WILH. v. HUMBOLDT

—

UEBER DIE

URBEWOHNER

HISPANIENS

—

HANDSCHRIFT

COLL. LING.

FOL. 14.

Ueber die Ursprachen Spaniens.

Materialien.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Hagn. 224

Coll. ling. Fol. 14.

(fol. 14.)

Wilh. v. Humboldt über die Urbewohner Hispaniens. Original-Handschrift, Abschrift und Materialien.

Ich habe geglaubt, daß die Handschrift dieses berühmten Werkes, allein schon wegen der, nur theilweise gedruckten, Materialien, der Aufbewahrung nicht unwerth sei. Das Futteral enthält:

1, die Original-Handschrift, von W. v. Humboldt's Hand, Blatt 1 –

2, die Abschrift derselben, mit den Verbesserungen von des Verfassers Hand, ~~Blatt~~ S. I – XVI. und ~~Blatt~~ S. 1 – 214.

3, die Materialien, Blatt 215 – 282. Ich habe diese Blätter alle unten mit roth geschriebenem Hisp. bezeichnet. Sie enthalten folgendes:

a, iberische Ortsnamen

α, im Brouillon, Blatt 242 – 247.

β, in Abschrift, Blatt 226 – 238

b, vaskische Ortsnamen in andern Ländern, Bl. 257 – 266.

c, vaskische Personennamen im Alterthum, Bl. 276 – 281.

d, Gemischtes, Bl 215 – 222, 240, 241, 247 – 257, 267 – 275, 282

e, einen Brief von Fr. Aug. Wolf an Wilh. v. Humboldt, Bl. 223.

Buschmann.

Ex Biblioth. Regia Berolinensi.

Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Iberiens durch die Vaskische Sprache.

Concepte.

Indem ich die gegenwärtige Schrift dem Publicum übergebe, wünsche ich vorzüglich, daß sie möge dazu dienen können, andre Untersuchungen über die Urbevölkerung des westlichen u. südlichen Europa daran anzuschließen. In den bisherigen ~~[illegible]~~ bleibt unläugbar noch Vieles ungewiß und dunkel. Ein einfaches und wichtiges Mittel, in dieselben mehr Klarheit u. Gewißheit zu bringen, ist die Benutzung der einheimischen Sprachen, die sich in einigen Theilen von West-Europa aus hohem Alterthume her erhalten haben. Die von Wales und Nieder-Bretagne, die Gälische u. Irländische sind in dieser Hinsicht schon öfter bearbeitet worden, obgleich auch ~~bei~~ diese Arbeiten wohl eine neue Sichtung des Wahren vom Falschen, des ~~Ungewissen vom~~ Gewissen vom Ungewissen fordern. Die Vaskische Sprache war dagegen mehr vernachlässigt geblieben, u. die neuesten Schriften Spanischer Gelehrten über dieselbe waren nicht bekannt genug geworden, und ~~hatten nicht hinlänglich Eingang gefunden~~ ließen auch zu viel zu wünschen übrig. — Demnach war es vorzüglich nothwendig, mit möglichster Genauigkeit festzustellen, woran sich Iberisches und Celtisches erkennen und unterschieden läßt. Erst wenn dies geschehen, und auch das eigenthümlich Germanische abgesondert ist, wird eine sichere Grundlage für die Untersuchungen über die Urbewohner Italiens gewonnen. Daß diese bisher so wenig gelangen, lag wohl vorzüglich daran, daß man sie auf dem umgekehrten Wege anfing, anstatt zu ergründen, welche Urvölker in den Ländern gesessen hatten, ~~welche~~ die gleiche Bewohner mit Italien gehabt haben können, und welche Spuren ihres Daseyns in Ortnamen und Sprachen übriggeblieben sind ~~seyn könnten~~, ~~und~~ um auf diese Weise zur Kenntniß der Elemente zu gelangen, auf die man bei Zergliederung des Italischen Denkmals stoßen konnte, ~~blieb~~ über-

Ex Biblioth. Regia Berolinensi

überging man dies Alles, und ~~[illegible]~~ wandte bloß das Griechische und Lateinische zur Erklärung an, ohne zu bedenken, daß die Hellenischen Einwanderungen wohl nicht die frühesten ~~sind~~ waren, u. daß die Römische Sprache ~~erst~~ ~~[illegible]~~ erst selbst einer Zerlegung in ihre Grundtheile bedarf.

Aus diesen Gründen hat es mir, ~~[illegible]~~ auch wenn man nicht bloß auf Hispanien Rücksicht nimmt, von allgemeinerer Wichtigkeit geschienen, den Begriff der Iberer u. der Iberischen Sprache möglichst genau zu bestimmen. Diejenigen, welche Interesse an Arbeiten dieser Art nehmen, ~~wie die gegenwärtige~~ ~~ist~~ mögen beurtheilen, inwieweit ich hierin geleistet habe, was sich billigerweise erwarten ließ. Da fast Alles bei dieser Untersuchung auf etymologische Beweise hinausläuft, so hat mir vorzüglich das Mistrauen vorgeschwebt, was Etymologien gewöhnlich zu erwecken pflegen. Um diesem zu begegnen, habe ich sie ~~[illegible]~~ überall ~~[illegible]~~ auf strenge Sprachanalogie zu stützen gesucht, u. ~~[illegible]~~ vorgezogen, eine große Zahl von Ortnamen mit Stillschweigen zu übergehen, als ~~Einfällen zu folgen, die irgend gewagt scheinen können.~~ Herleitungen aufzunehmen, die ich nicht analogisch durchzuführen im Stande war. Unfehlbar werden daher Andre, die ~~[illegible]~~ tiefer mit dem Vaskischen vertraut sind, den von mir aus demselben abgeleiteten Ortnamen noch eine ~~Menge andrer hinzu~~ große Anzahl hinzufügen können. ⌈ Denn da in den Hispanischen Ortnamen gewiß, außer den Vaskischen, Celtischen u. Griechischen Wurzelsilben, auch ~~[illegible]~~ Phoenicische und Carthagische ~~[illegible]~~ verborgen sind, so ~~erregt jeder System~~ ~~[illegible]~~ wäre eine Ableitung aller Hispanischen Namen nur insofern möglich, als man alle diese Sprachen zugleich zu Rathe zöge.

⌈ ~~Doch wird dies immer nur mit Vorsicht geschehen können.~~ Allein auch so werden viele unabgeleitet bleiben müssen.

Ungleicher, als über die aus dem Vaskischen abgeleiteten Namen, wird vermuthlich das Urtheil über diejenigen ausfallen, welchen ich einen Celtischen Ursprung zuschreibe. Die entschiedenen Anhänger des Systems der ausschließenden Herrschaft des Vaskischen in Hispanien werden höchst wahrscheinlich auch diese

diese von Vaskischen Wurzelsilben herleiten, und wie schwierig das Urtheil hierüber seyn kann, habe ich an dem Namen der Arevaker (Anm.) gezeigt. Der Versuch muß hier nothwendig entscheiden. Ich kann nur versichern, daß ich die Untersuchung mit vollkommener Unpartheilichkeit angestellt habe, daß ich eben so vorbereitet war, ‡ in allen, nicht eigentlich ausländischen Namen, ~~Spuren des Vaskischen~~ als nur in einem Theile derselben zu finden, daß sich aber die Ueberzeugung der Freundartigkeit einiger mir dargestellt aufgedrungen hat, daß es mir unmöglich gewesen seyn würde, ihr zu widerstehen.

‡ Spuren des Vaskischen

Ich habe mich in den folgenden Bogen häufig auf meine frühere dem Mithridates einverleibte Schrift über die Vaskische Sprache bezogen, u. jeder, der, ohne das Vaskischen auf andrem Wege kundig zu seyn, die gegenwärtigen Untersuchungen genauer zu prüfen wünscht, wird gut thun, jene Schrift ~~[illegible]~~ vorher ganz zu durchlaufen, um mit dem Klange und der Wortbildung der Sprache vertraut zu werden. Da ich ~~in derselben~~ aber dort nur, nach Anleitung der Adelungischen Arbeit, einzelne Punkte der Sprache berührt habe, so würde ich längst versucht haben etwas Vollständigeres über dieselbe zu liefern, wenn sich nicht von Zeit zu Zeit die Hoffnung erneuert hätte, daß in Spanien selbst nach ein wichtigeres Werk darüber erscheinen würde. ~~Ob dies~~ Es steht in dieß allerdings dahin, ob dies unter den gegenwärtigen Umständen ~~nach~~ so bald zu erwarten seyn dürfte.

Wo ich Etymologien von Ortnamen aus Astarloa, Erro, oder andern genommen, habe ich ihre Schriften namentlich angeführt. Wo dies nicht geschehen ist, rühren sie von mir selbst her. Ich bemerke dies nur, damit nicht jenen Männern beigemessen werde, was ich zu verantworten haben würde.

Es ~~[illegible]~~ wird vielleicht befremdend scheinen, daß diese Schrift ⊙ ~~deutsch~~ ~~geschrieben~~ ~~abgefaßt~~ ist, * ~~da er in vieler Hinsicht rathsamer geschie scheinen konnte, in Französisch, oder Lateinisch zu schreiben.~~ ~~Allein~~ Auf der ~~andern~~

⊙ nicht Französisch, oder Lateinisch geschrieben ist, ~~da die Kenntniß der Vaskischen~~ und in der That hätte der dies ~~den Vorzug~~ ~~gewährt~~ ~~gebracht~~, ~~daß sie~~ ~~[illegible]~~ leichteren Eingang im Auslande ~~gefunden hätte~~ verschaffte. Auf der andern Seite aber hat es auch nicht wenig für sich, gerade dem Beispiel des Auslands zu folgen, u. sich,

+ es in der That ~~konnte es in mehr~~ sprachen triftige Gründe dafür, sie lieber

~~andrer Seite aber hat~~ aber ~~auch der nicht wenig zu seiner Rechtfertigung zu sagen, der~~ sich ~~ohne Rücksicht auf die Natur des Gegenstandes~~, immer seiner Muttersprache, oder der des Landes zu bedienen ~~bedient~~, in dem er man lebt. ~~u. auf alle Fälle hat~~ die Kenntniß des Deutschen ~~so gr~~ bereits so große Fortschritte im Auslande gemacht, daß der ~~Vorzug~~ Vortheil, jeden Schriftsteller in seiner eignen Sprache lesen zu können, in der er sich doch immer am natürlichsten u. eigenthümlichsten ausdrückt, sehr bald nicht mehr ~~ausschließend~~ vorzugsweise uns eigen seyn wird.

Auch hat unläugbar ~~hat~~ ~~gibt~~

Inhaltsverzeichniß 4

§. 1. Bisherige Versuche, die Vaskische Sprache ~~zu~~ bei den Untersuchungen über die Urbewohner Spaniens zu benutzen.

2. Anwendung ~~derselben~~ der Sprache auf die Ortnamen.

3. Die Ortnamen sind mangelhaft u. entstellt auf uns gekommen.

§. 4.a. Beurtheilung dieser Grundsätze

4. ~~Etymologische~~ Grundsätze, nach welchen die Vaskische Sprache etymologisch be~~hand~~handelt worden ist.

5. Uebertragung dieser Grundsätze auf die Ableitung der Ortnamen.

6. Aufstellung der in der gegenwärtigen Untersuchung zu befolgenden.

7. Lautsystem der Vaskischen Sprache.

8. Ortnamen, worin ein f vorkommt;

9. die mit r anfangen;

10. oder mit st, oder in welchen ein liquider Buchstabe auf einen stummen folgt.

11. Allgemeiner Eindruck der ~~S~~ Iberischen Ortnamen.

12. Ortnamen, die von ~~alg~~ ~~aska~~ asta abstammen;

13. von iria; abstammen

14. von ura; abstammen

15. von iturria; abstammen

16. Ableitung mehrerer Ortnamen von verschiedenen Wurzelwörtern.

17. Fortsetzung.

18. Ortnamen, die, ohne auf Verwandtschaft der Bedeutung zu führen, ~~im Ton~~ mit Vaskischen Wörtern übereinkommen.

19. Etymologie der Namen: Vasken, Biscaya, Hispanien, Iberien.

20. Endungen der Ortnamen: ba, pa;

21. ~~Tania~~ tani, tania;

22. gis;

23. ippo;

24. Classen der Ortnamen nach ihren Anfangssilben: ar, al;

25. as;

26. bae, be;

27. bar;

28. ber, bi;

§. 29.

§. 29. cal, gal;
30. 31. car, gar;
~~31. ct,~~
32. t mun, maen;
33. ner;
34. or;
35. sal;
36. sc;
37. tar, tur.
37a. Eige Namen von Individuen.
38. Uebereinstimmung der ~~Ortsnamen mit~~ Iberischen Ortsnamen mit der Vascischen Sprache im Allgemeinen.
39. Ortsnamen mit der Endung briga.
40. Gebiet derselben.
41. Ortsnamen, in welchen r mit vorhergehenden Stummen Consonanten vorkommt.
42. Bezeichnung derselben. Endung: ~~briga~~ briga
43. Iberische Namen, die ~~briga~~ aus dem Vascischen abzuleiten.
44. Ortsnamen Aquitaniens;
45. der Südküste Galliens.
46. der übrigen Galliens.
47. Ortsnamen der von Celten bewohnten Länder; mit der Endung briga;
48. dunum;
49. durum;
50. magus, viti, vices.
51. Aufsuchung einzelner Celtischer Namen unter den Ortsnamen Iberiens;
52. Ortsnamen ~~Ortsnamen in der celtischen Denkungsart~~ der celtischen Länder;
53. Italiens;
54. Thraciens.
55. Rückblick auf den Gang der Untersuchung; Aufstellung der zu beantwortenden Fragen.
56. Unbestreitbare Sitze Vascischer Völker der Iberer. ~~Cantabrer Die Cantabrer sind nicht mit den~~
57. Zusammenstellung der unläugbar Vascischen Ortsnamen Iberiens nach den Verschaften der Halbinsel.
58. Verbreitung der Vascischen ~~Halbinsel~~ Sprache über die ganze Halbinsel.
59. Da Iberer machten Einen großen Volksstamm aus.
60. Sie hatten nur Eine Sprache.
61. Verwandtschaft der Iberischen mit Celtischen Völkerschaften.

Völkerschaften.
62. Ausdehnung u. Gränzen dieser Verwandtschaft.
63. Etymologie der Endung: briga.
64. Verhältniß der Celten in Iberien zu den Iberern, u. der Gallier. Sitten u. Charakter dieser Stämme.
65. Fortsetzung.
66. Fortsetzung.
67. Gottesdienstliche Gebräuche.
68. Ueber den Aufenthalt Iberischer Völkerschaften außerhalb Iberien; in den von Celten bewohnten Ländern;
69. die auf den drei großen Inseln des Mittelländischen Meeres;
70. in Italien.
71. Ueber die Verwandtschaft der Iberer mit den Celten.
72. Ueber die Benennung der nahen Verwandtschaft der Vascischen mit den Americanischen Sprachen.
73. Endresultate.
74. Iberische Denkmäler mit dieser Schrift.

Ortsnamen
Endung
Endung
Endungen
Aufsuchung einzelner Vascischer Namen unter den
Vascische Namen in
Vascischen Namen in

Ueber den Nutzen, welchen die Kenntniss der Baskischen Sprache bei den Untersuchungen über die Urbewohner der Iberischen Halbinsel leistet.

Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Iberiens durch die Vaskische Sprache.

Spanien ~~ist vielleicht eines wenige~~ gehört zu den wenigen Ländern, ~~in Europa~~, welches die Möglichkeit darbietet, die Frage über ~~seine ur~~ den ursprünglicher Bevölkerung durch eine noch immer halb ibirer Fragen ~~vorhandene~~ lebende Sprache aufzuklären. Dennoch hat man dies wichtige Hülfsmittel lange unbenutzt gelassen, und erst seit weniger als zwanzig Jahren hat man angefangen, sich desselben ernstlicher zu bedienen. Zwei Spanische Schriftsteller D. Pablo Pedro de Astarloa, u. Juan Bautista de Erro y Aspiroz, jener in seiner Apologia de la lengua Bascongada, u. dieser in seinem Alfabeto de la lengua Primitiva de España, u. in seinem mundo primitivo haben hierin am meisten geleistet, wenn auch Einiges ~~falsches~~ ~~Schwache~~ schon in Hervas Catalogo (n. 200 – 233) (†) delle lingue conosciute (s. vol. padre in der Vorrede zu Larramendi's ~~spa~~ Vaskischen Wörterbuche) Diese Behauptungen dieser Männer haben aber in Spanien selbst viel Widerspruch gefunden, wie die darüber erschienenen Streitschriften (2.) beweisen, es ist auch nicht zu läugnen, dass sie einige Behauptungen zu weit ausdehnen, und indem sie gewiss beweisen können, Mistrauen gegen das wirklich Wahre in denselben erzeugen. Eine neue unparteiische Beleuchtung der ganzen Untersuchung der über die Urbewohner des alten Iberiens (insofern darunter die ganze Halbinsel, folglich Spanien u. Portugall gemeinen verstanden wird) dürfte daher nicht unnütz erscheinen. Die Sache ist indess nicht ohne ~~grosse~~ Schwierigkeit. So wie neues den obengenannten, u. jedem einsichtsvollen Schriftsteller immer so grosse Vorliebe vorgeworfen wird, Alles aus dieser Sprache herleiten zu wollen, so wird auch dem Aus-

länder

† in ~~seinen~~ dem Larramendi in der Vorrede zu seinem Vaskischen Wörterbuche, u. durch schon früher durch gemachten

(†) p. 200 – 233.

(2.) Astarloa's Apologie ist gegen D. Joaquin de Traxia, Verfasser des Artikels Navarra. in dem, von der Königl. Academie in Madrid herausgegebenen ~~Nat~~ geographisch-historischen Wörterbuch gerichtet, u. von Erro gegen die Observaciones filosoficas en favor del Alfabeto primitivo, durch welche er einem Gegner entgegnet, der, unter dem erdichteten Namen eines Pfarrers von Montuenga, ihn, u. früher Astarloa angegriffen hatte. Die Schrift desselben gegen Erro befindet sich im Anzeige in den Memoires de l'Academie Celtique. Band 2. Heft 8. S. 391.

O Die alten Schriftsteller haben uns
eine große Anzahl von Spanischen Ort-
namen hinterlassen, verhältnißmäßig eine
größere ~~Anzahl~~, als, Griechenland u. Italien
ausgenommen, von irgend einem andren,
ihnen bekannten Lande. Diese werden
den Stoff abgeben, auf den ich die
Vaskische Sprache anzuwenden gedenke.
Durch sie, die ältesten u. dauerndsten Denk-
mäler, erzählt eine längst vergangene
Nation gleichsam ~~ihre~~ selbst ihre eignen
Schicksale, u. es fragt sich nur, ob diese
Stimme uns noch ~~mit Sicherheit~~ ~~verständ-~~
verständlich ist ~~bleibt~~. Ich werde mich bemühen, nicht
darüber zu entscheiden, als mit Sicherheit
geschehen kann, aber mich auch ~~streng~~
in diesen Schranken halten. Man darf daher
hier nicht eine Abhandlung über die Ur-
bewohner Spaniens überhaupt, sondern nur
in der angegebenen Beziehung erwarten.
Ich habe diese Beschränkung für
nothwendig u. vorzüglich gehalten. Im All-
gemeinen ist die Frage schon von Mehreren
genugthuend u. befriedigend behandelt worden. Man kann
sagen, daß, den vorzüglich durch Masdeu's
trefflichen Arbeiten, alle Hauptschwierigkeiten
schon weggeräumt sind. Indeß scheint es mir
nicht unnütz, diese Untersuchungen an einem
Leitfaden zu wiederholen, der unter uns
noch gar nicht, von den einheimischen Schrift-
stellern nicht immer richtig gebraucht ist. Eine
solche Arbeit muß, dünkt mich, für die Kennt-
niß des ehemaligen u. neuen Bewohner [illegible]
[illegible] anderen Gründen [illegible] u.
Behauptete zu bestätigen, oder zu berichtigen; u.

(3) Vgl. meine Berichtigungen u. Zusätze zum 1. Abschn. des 2. Bandes des Mithridates, vorzüglich S. 63–72. Es geht daraus hervor, daß die besten grammaticalischen Hülfsmittel, die wir besitzen, dem Vizcayischen, die besten lexicalischen dem Guipuzcoanischen Dialekt angehören, über den Labortanischen dagegen fast nichts oder Brauchbares gedruckt worden ist. Astarloa, ~~hat~~ der vor mehreren Jahren in Madrid gestorben ist, hat wichtige Collectaneen, u. eine Grammatik der Vaskischen hinterlassen, die sich in den Händen seines Freundes, des Hrn. Erro befinden. ~~Es ist~~ Als ich mich vor einigen Jahren an diesen ~~wandte~~ mit der Bitte wandte, sie mir mitzutheilen, erwiederte er mir,

länder mangelhafte Kenntniß der Sprache
entgegensetzen. In der That erlauben die
vorhandenen Hülfsmittel zur Erlernung
derselben, theils an sich, theils darum, weil
sie nicht in gleicher Brauchbarkeit von
jedem der verschiednen Dialekte vorhanden
sind,(3.) keine Vollständigkeit, u. nicht genug
zu beklagen ist es, daß die oben ange-
führten Werke verhältnißmäßig ungemein
wenig factisches über die Sprache ent-
halten, u. daß ihre Verfasser nicht erwogen
haben, wieviel mehr sie durch vollständigere
Mittheilung ihrer Kenntniße der Sprache,
als durch ihre philosophischen Raisonnements
genutzt u. was doch ihr Zweck war, über-
zeugt haben würden. Desto weniger wird
aber nun der Ausländer, wenn er vorsichtig
verfährt, in die Gefahr gerathen, zu viel zu
beweisen, u. das Wichtigste bei Untersuchun-
gen dieser Art ist, sie auf dasjenige zu be-
schränken, was sich zu einem Grade der
Gewißheit erheben läßt. Ist der Weg, den
man hierzu einschlägt (u. dies hängt mehr
von der Methode ab) der richtige, so läßt sich
dies Gebiet, bei Erlangung vollständigerer
Kenntniß, immer erweitern, da hingegen, wenn
man sich gleich anfangs auf Muthmaßungen
u. bloße Wahrscheinlichkeiten einläßt, nirgends
mit Sicherheit gefußt werden kann.

§. 2. O ~~Die Denkmäler, auf welche die~~
~~Vaskische Sprache angewendet werden kann~~
sind die übriggebliebenen, u. in Griechischen u.
Römischen Schriftstellern, oder auf Münzen
zerstreuten ~~&~~ alt-Iberischen Wörter u. Na-
men, u. die Inschriften auf Steinen,
silbernen u. irdenen Gefäßen u. ~~auf~~
Münzen, die man bei Spanischen Schrift-
stellern unter dem Namen der descono-
cidas angeführt findet, und ~~die~~ auf deren Er-
klärung man bisher, den entscheidenden überzeu-
genden Erfolg ~~bald~~ die Griechische, Phöni-
cische, Punische u. Vaskische Sprache ~~an~~
versucht hat. Von beiden wird hier gehan-
delt werden müssen; bei den ersten kommt
nur die Sprache, bei den andren auch die
Schrift in Betracht, u. die Frage, ob die alten
~~Bewohner Spaniens ein Alphabet, u. welches~~
~~eines gehabt haben.~~

§. 3.

nur, daß er die Absicht habe, sie selbst
herauszugeben, oder wenigstens in eignen
Schriften zu benutzen. Es ist ungemein
zu wünschen, daß er dies nicht bald ~~thun~~
~~möge~~ u. nicht vollständig thun möge.
— Ich bemerke hierbei, daß ich die er-
wähnten Berichtigungen immer nach dem
besondren Abdruck citire, der davon 1817.
in der Vossischen Buchh. in Berlin veran-
staltet ist, da ich bei diesem habe die letzte
Correctur selbst übernehmen können.

---

u. für die Sprache auch die Fragen
über die Verbreitung, ~~u. zu Verwandtschaft~~
u. Abkunft der Vaskischen
Sprache ~~zu~~ aufzuklären, über (in ~~Baetica~~)
welche bisher die Meynungen
so ungewiß hin u. ~~her schwankten~~.

Г Sie haben aber nicht einmal diese Ab-
sicht gehabt, u. sich weniger auf die Er-
haltung ~~barbarisch~~, dieser barbarisch klin-
genden Fünf Worte gelegt.

L (I. 136, 14. 144, 11. 12.)
Ξ (III. 1, 10.)
F (III. 3. p. 155. Cas.)
Ł fährt er fort,
Ε u. gerade die eigenthümlichsten
übergingen.
(ärgern u.)

+ u. Vielsilbigkeit(7.)
~~(Ε Б (I. 331. Von den Theilen dieses Werks vor [illegible]~~

~~(4) III. 5. in. Strab. I. 136, 14. 144, 11, 12~~ 11. 12.
~~(5) III. 1. in fine.~~
~~(6) III. 3. p. 155. ed. Casaub.) die als immer alten.~~
(7.) Lucian. Neyom. c. 9.
~~(8.) Th. 1. p. 314. alte Ausg.~~
(8.) I. 331. der neuen Ausg. daß die ich nicht bei allen den Theilen des Werks beziehe, von welchen sie erschienen ist.

~~1. Untersuchung der Namen.~~ 7

§. 3. Da die ~~alte~~ gewöhnlich Eigennamen von Wör-
tern herrühren, u. ursprünglich bedeutend
sind, so ist kein Zweifel, daß, wenn die
alten Geographen u. Geschichtschreiber, uns
alle diejenigen hätten unverfälscht überliefern ~~sollen~~ können, die
ihnen aus Spanien zugekommen waren, ~~u.~~
~~wenn dieselben unverfälscht auf uns gekom-~~
~~men wären,~~ die Frage, mit der wir uns be-
schäftigen, sehr leicht zu entscheiden seyn
würde. Г ~~Es aber ist gerade das Gegentheil~~
~~der Fall.~~ Plinius L (4) ~~nennt~~ gesteht ~~sagt~~ wunderlich, ~~daß~~
~~er~~ nur die Städte ~~nennen~~ nenne, welche an ~~sich~~
merkwürdig, oder in Römischer Sprache
leicht auszusprechen ~~seyen~~ seyen, Pomponius Me-
la (5) sagt, F daß es bei den Cantabrern verschie-
dene Völkerschaften u. Flüsse gebe, deren
Namen aber, setzt er hinzu, mit unserm
Munde nicht gebildet werden können, u.
Strabo F (6) fürchtet sich die Namen zu häufen
um das Widrige ihres Niederschreibens zu
vermeiden, oder ~~fährt er fort, er müsste~~
denn, L jemand Vergnügen daran finden,
~~von den~~ ~~Pletauer~~ Pleutaurer, Bardyeter,
Allotriger, u. noch ~~andere~~ ~~widrigere u.~~
bedeutungslose Namen zu hören. Wirklich
mußte es wohl noch ~~[illegible]~~ widriger gehen,
da ~~[illegible]~~ die genannten noch Griechisch klin-
gende Elemente enthalten. Man sieht hieraus,
daß die alten Schriftsteller uns nur eine Auswahl von Namen
mittheilten. Ε Da ihre ewige Klage gegen
alle barbarische Namen die Bedeutungslo-
sigkeit + derselben ist, so mögen sie auch wohl
manche der von ihnen aufgenommenen ab-
geändert, u. nicht bloß dem Griechischen, oder
Römischen Organ, sondern auch wirklichen
Wörtern ihrer Sprache gemäß gebeugt haben.
Die sehr wahrscheinliche Vermuthung Man-
nerts, (8.) ~~(8.)~~ daß das ~~oft vorkommende~~ Volk der
Conier von den früheren Griechen in Cynesier,
von den Römern gar in Bewohner des Kei-
les (Cuneus) wo denn die Veränderung des
Namens den Irrthum auf den Karten hervor-
gebracht, oder begünstigt haben mag, verwan-
delt worden sey, giebt ein Beispiel hiervon
ab. Sehr wichtig sind daher die auf den
Münzen mit fremder Schrift vorkommenden,
vermuthlich

⌐ (III. 2. p. 154. 4. p. 162.)

⌐ nach Stephanus Byz. Perces, nach Livius (XXVIII. 22.)

Bardyaler

⌐ (Livius, XL. 47.)

~~A) Aten. Tartessus. Maur. 294.~~

A bei den älteren Griechen (Strabo. III. 2. p. 148. Franz. Uebers. I. 390. nt. 1.) Tartessus.

II+ sind zwar, wie es mir scheint, auf einige richtige Ansichten über die Natur der Ursprachen, u. der Vaskischen insbesondre gebaut, allein hernach auf eine Weise ausgedehnt u. angewandt, welche

er behauptete, daß

O es wie es jede vollkommene thun sollte,

~~A meiner Erachtens,~~

(9) Erro's Alf. prim. p. 235. Lam. 10. Münze 21.

~~(10.) III. 2. p. 154. u. c. 4. p. 162.~~ ~~Stephanus Byz. v. Baetis~~

~~(11.) Livius. XXVIII. 22.~~

~~(12.) Livius. XL. 47.~~

vermuthlich unverfälschteren Namen, von denen man aber freilich nur diejenigen nehmen muß, deren Lesung nichts Mißtrauliches beigemischt ist. Von dieser Art scheint Iligor, (9) das sich, auch ohne allen Zwang, u. ohne Umänderung eines einzigen Buchstabens, Vaskisch, als Hoch- oder Bergstadt erklärt. Daß sich einige Namen mit der Zeit verwandelten, wird ausdrücklich angeführt. So werden, nach Strabo, ⌐ ~~(10)~~ Arotreber aus den Artabrern, u. ~~Vardulen aus~~ Bardyaler aus den Bardyetern. Bei den häufigen Einwanderungen fremder Völker mußten es auch doppelte Namen der Eingebornen u. der Fremden geben. Der Baetis hieß in der Landessprache ⌐ Certis (11), welches mit der alten iberischen Stadt Certima ⌐ (12) übereinkommt, A u. das Gleiche mag auch bei andren Städten u. Flüssen der Fall gewesen seyn. Erwägt man nun noch die Verstümmelungen u. Verfälschungen der Namen durch die Abschreiber, u. die Schriftsteller selbst, so sieht man wohl daß die Hofnung, unter den altiberischen Namen ~~viele~~ lauter ächt Vaskische anzutreffen, sehr oft getäuscht werden muß. Ich führe dieß indeß nicht bloß zu einer heilsamen Warnung, nicht jeden Namen aus dem Vaskischen etymologisiren zu wollen, sondern auch vorzüglich aus dem Grunde an, weil, wenn trotz dieser Hindernisse, dennoch viele Namen A unverkennbare Zeichen ihres Ursprunges aus dem Vaskischen an sich tragen, der Beweis desto stärker wird, daß dasselbe wirklich die ehemalige Landessprache war.

§. 4. Bei der Führung dieses Beweises kommt aber sehr viel natürlich auf die etymologischen Grundsätze an, welche die Untersuchung leiten. Diejenigen, welche II+ Astarloa und Erro befolgt haben, ~~sind von der Art, daß sie~~, A keine Ueberzeugung bewirken, u. zu keinem sichren Resultat führen können. Das darin angenommene System rührt von Astarloas ~~her~~ Behandlung der ganzen Vaskischen Sprache her. Nach dem hat die Vaskische Sprache, jedem Buchstaben ~~eine~~ u. jeder Silbe eine eigne Bedeutung beigelegt, welche denen, auch in der Zusammensetzung bleiben. Hiernach läßt sich jedes Wort in seine Elemente u. zwar so bestimmt auflösen, daß zum Beispiel ein aus zwei Buchstaben

2,

⌐ Es ist nicht unmerkwürdig zu sehen, daß was hier Astarloa vom Vaskischen aussagt, von Davies ~~(13)~~ (13a.) von der Celtischen fast auf die gleiche Weise behauptet wird. ~~[illegible]~~ Ihre Wurzeln, sagt er, sind sehr einfach. Ein einzelner Vocal oder Diphthong ~~bildet~~ nicht bloß ein Partikel, sondern häufig ein Nomen u. Verbum. Es giebt kaum eine Verbindung eines einzelnen ursprünglichen Consonanten mit einem vorhergehenden, oder nachfolgenden Vocal, welche nicht ihre eigne Bedeutung hat, u. nicht sogar an der Spitze ~~[illegible]~~ einer zahlreichen Familie abgeleiteter Wörter steht. Die längsten, nur die letzten Wörter lassen sich in solche Wurzeln auflösen. Diese Wurzeln darf man sich aber nicht, als Benennungen wirklicher Gegenstände: Erde, Wasser, Baum u. s. f. denken; sie sind Zeichen verschiedener Arten des Daseyns u. des Handelns. Ein Schriftsteller, der, wie Davies in diesem Werke thut, seiner Einbildungskraft in vielen wahrhaft abentheuerlichen Zusammenstellungen herumzuschweifen erlaubt, würde vielleicht für sich wenig Glauben verdienen. Allein Owen, dessen Wörterbuch u. Grammatik von anerkanntem Werthe sind, wenn man auch zu der letzteren mehr Ausführlichkeit wünschen möchte, folgt dem selben System, u. führt es weiter aus. ~~Owen~~ Er sagt, daß (I. 27.) daß jedes abgeleitete Wort regelmäßig u. ohne andre Hülfsmittel, als durch das System der Buchstabenveränderung auf eins der unbrern Elementarwörter zurückgebracht werden kann, so daß nichts der Einbildungskraft des Etymologisten übrig gelassen ist. In seinem Wörterbuch stehen bei allen Wörtern, die nicht selbst zu den Elementen gehören, diese in Klammern bemerkt, wo sind sie durch groß (~~O bedeutet~~) gedruckt, u. wenn man mehrere nachschlägt, so überzeugt man sich leicht, daß ihre Bedeutungen die von Davies bezeichneten sind. Es wird gut seyn, jetzt diese verschiedenen Sprachforschern in der Anwendung dieser Grundsätze an einigen Beispielen zu folgen. Astarloa lehrt: Davies sagt: das Irische ur heißt überdecken, auf etwas ausbreiten, u. davon kommt die Bezeichnung einer Mannigfaltigkeit von Gegenständen wie Erde, Feuer, Wasser, Nebel, Nord

(13.) Diese Lehre ist in dem Anfange seiner Apologie p. 44–119. weitläuftig auseinandergesetzt. Vorzüglich vergleiche man p. 31. 64. 70.

(13a.) Celtic researches on the Origin, Traditions and Language of the ancient Britons. p. 235. der ersten Ausgabe von 1804. Die neuere Ausgabe von 1807. besitze ich leider nicht.

(Allein es ist

(welche Gegenstände bezeichnen,

sind

Buchstaben bestehendes in dem ersten allemal das Geschlecht, in dem zweiten den specifischen Unterschied des Gegenstandes, oder auch in dem ersten das Enthaltende, Besitzende, in zweiten das Enthaltene, Besessene anzeigt. Die Bedeutung ist übrigens nicht ~~gleichgültig, sie ist~~ willkührlich, sondern den Articulationen der Natur, dem Eindruck, den die Natur der Sinne macht, den Articulationen der lebendigen, dem Geräusch der todten Natur nachgebildet. O zeigt das Runde, i das scharf ~~Durchdringende~~, u das Hohle u. s. f. an. (12) ⌐ ~~Ein solches, den natürlichen Bedeutungsgange entgegen laufendes System be~~darf keiner eignen Widerlegung, die augenblicklich aus der Sprache selbst dafür geführten Beweise fallen schon dadurch über den Haufen, daß die Anwendungen der allgemeinen Bedeutung auf den speciellen Gegenstand ~~meistens willkührlich, u. oft abentheuerlich sind, wie wenn~~ ule, Wolle, von u hohl, u. le Urheber, als Urheber vieler Höhlen, u. ae, Uraee, Luft, von a, ausgedehnt, u. ae, kleiner ungreifbar als dünne Ausdehnung, u. itz, das Wort, von i, durchdringend, u. tz, dem Zeichen des Ueberflusses, als Ueberfluß an durchdringender Spitzfindigkeit ~~erklärt wird. Man sollte daher glauben, daß jemand solche Behauptungen nie Ernst hinschreiben könnte, u. daß ein Sprachforscher daher den~~ sogar der wirklichen, nicht eingebildeten Zusammenhang, der bei einigen Worten in der That noch zwischen ihrer Bedeutung vorhanden ist, wie im Deutschen Wolle, u. vielleicht auch im Vaskischen ule wahrhaft verdunkelt wird. ~~[illegible] solche Analogien allerdings~~ ~~kann können, daß~~ bei der ersten Sprachbildung zum Grunde lagen, aber jetzt unmöglich alle, u. am wenigsten nach einem so ~~[illegible]~~ trockenen ~~u. pedantisch ausgedachten System wiedergefunden werden können.~~ Nach Astarloa's Ableitungsmethode ~~Art~~ treten lauter hohle, vage u. gespensterartige Begriffe an die Stelle der lebendigen u. bestimmten Gegenstände. ~~Richtig aber~~ ~~bleibt es~~ allerdings richtig, daß ~~man müssen~~ die Wortes, ~~solche~~ Anwendungen allgemeiner Begriffe auf bestimmte Fälle, Bezeichnungen von Sachen durch ihre Eigenschaften ~~zum Grunde~~ ~~liegen~~ u. daß viele einfach scheinende, ursprünglich

O Es ist auch in Verzeichnen noch häufiger, als in andern Sprachen der Fall, dass von gar zusammengesetzten Wörtern nur Ein oder gar keine Lautelemente den einen oder andern Elemente angehören. Der beiden Länder sind daher ganz falsche Etymologien, wie Daher rennet er, dass Astorga [illegible] denselben Grund setzen ganz falsche Etymologien, wie arter, geben, von ar, einer veralteten Ableitung, u. der Verbalsilbe te, u. [illegible] richtige, wie urte, schneien, von ur, Wasser, ja Wasser machen, folgert.

Navid u.s.f. a heißt in der Sprache von Wales vorgehen, fort rennen, daher bedeutet es in einer verbindenden Bedeutung Hügel, ein Vorgebirge, einen Wagen u.s.f. Owen bemerkt zu dem Wort Tân, Feuer, die Grundwörter ta, von sich über etwas ausbreiten, über etwas, über, darüber liegend ist, u. au, Ausfluss, Element. Es geht aus diesen Bemerkungen der, als Elemente Grundbegriffe, angegebenen allgemeinen Wörter auf befremdende Art, besonders bei denen aus denen Astorga, des Schneesturm, Wetterleuchten u. selbst Abenteuerlichen eines solchen Verfahrens hervor. Es ist nicht zu begreifen, dass ein Sprachforscher nicht selbst fühlte, dass es ein ab vergebliches Bemühen ist, den Weg, welchen die Bildungen der Begriffe von Allgemeinen zum Besondern durchlaufen, von diesen auf andere, als in einigen Exponenten liegen gleichartigen Fällen, zu erraten, u. dass durch eine so [illegible] entgegengesetzte Theorie, wie die von Astorga angewandte,

Es war auch nicht [illegible] Absprechung von Astorga, Davies u. Owen gethan,

Bringt es auffordern die Analogie der Sprache mit sich, dass, wie Owen von Welsh behauptet, die abgeleiteten Wörter durch [illegible] Grundwörter aufgelöst werden können, so müssen gefunden aufgelöst werden können, u. überall gefunden, allein dann immer u. überall auch den Zusammenhang in der Bedeutung erhalten. Der Verfasser will es aber nicht so haben. Sein Princip ist nicht zu liegen, es wird überhaupt das ganze System der Wortbildung verändert, wenn u. die Ableitungen in Stamm- u. andere Teile, wie solches die Verfasser [illegible] Sprachen

(14.) Appendix p. 210. 222. 243.

(15.) Alfabeto primitivo de la lengua primitiva. p. 200–203.

Die Aspiration hat in Celtischen Dialecten einen ganz andern Begriff, als in ganz andern Bedeutung sagen, als Astorga dies annimmt. Da aus dieser Ursache dieser Schluss, Schluss mit ausgestrichen häufig gebraucht gebraucht, so kann man

ursprünglich zusammengesetzte Wörter nicht dass die Spuren der Zusammensetzung in ursprünglichen, d. h. wenig Veränderungen durchgegangenen Sprachen bis weilen nicht mehr sind, dass die selbstständige Bedeutsamkeit der Elemente zu wenig einen Hauptcharakter dieser Sprachen ausmacht, u. dass die Verwischen zu dieser gehört, dass man [illegible] dann nur eine Sprache so ausgenommen verdienten Astorga auch auf diesen Abwegen nicht folgen, ohne nicht bei ihm, da er jeden Vocal einen Lautlehren nach Spuren der ächten Grundart durchsucht hatte, zugleich immer eine Menge sehr andere u. wo nicht offenbare Bemerkungen für [illegible]

§. 5. Bringt nun schon die Anwendung dieser Art der Etymologisirens auf die Sprache viele Unrichtigkeiten hervor; so muss sie auf Namen angewandt, noch viel gefährlicher werden, da diese viel mehr durch die Zeit verändert sogar können, u. stets der Grund ihrer Entstehung noch viel mannigfaltiger sogar kann, als bei der Benennung von Gegenständen. Ist nun gar, wie hier von Namen von Örtern die Rede, deren Lage, u. besonders Umstände nun nicht genau kennt, so schwindet die Einbildungskraft dann allen Anhalt auch her. An diesen aber versuchten Fehlern leiden nun eine Menge der Etymologien, welche Astorga u. Erro, als unbegreiflich, aufführen. So leitet [illegible] Edetaner von edea Sitz, u. der Localendung eta, die einen Ort in einem Sitze, angenommen Stamm, bestehen bedeuten, ab, Arcobriga von arcu, bogenartige Lage u. briga, Stadt, Obucola, von o hoch, + bc, niedrig, u. der Localendung ola, mithin Ort, der am Fuss einer Anhöhe liegt, Erro (15.) die Veritaner, von deren Hauptort er auf Münzen Kimbelg genannt finden will, von il, Stadt im hoch, u. bdg schwarz, die auf einer schwarzen Höhe liegt, wobei er anführt, dass die heutige Stadt Veinbier, welche jene sogar soll, eine solche Lage auf niedrigen Bergen habe. Noch wunderbarlicher ist es, wenn sie, durch blosse Aehnlichkeit der Schalle bewogen, die Etymologieen von Dingen hernehmen, die nicht in den allgemeinen

---

(16.) Astorga in der Apologie p. 210. Zur Bestätigung führt er an, dass in dieser Gegend die Römerherrschaft gewohnt habe, welches die Römer Indigetes nennen, von er also von indigere ableitet.

(17.) Ib. p. 209.

(18.) Erro in alfabeto d. l. l. pr. p. 257. 258.

(19.) II. 6. p. 24. d. Bert.

(20.) Mundo primitivo. p. 208. 212. 227.

---

eines Etymologen, den auch wohl auch alsdann einen billigen wird, wenn sich [illegible] Zufälle dabei an [illegible] regio Edetania amoeno [illegible] praetendente stagno irriguoque,

(Apol. 209.)

(II. 6. p. 42. ed. Bert.)

sich der Ort

Etymologen

meinen Verhältnissen der Segund u. Lage gegründet sind, sondern sich auf ganz besondere, durch nichts mehr bestimmte Umstände beziehen, wie, wenn sie Cordaniem als das Land der Hungers, die Cerretaner als Verfertiger von Sägen, Saguet als den Ort der Mäuse bezeichnen. (16.) (18.) Der richtigen Weg den man einschlagen muss, kennt, dünkt mich, nur folgender sogar. Man muss zuerst untersuchen ob [illegible] Selbst da, so die Ableitungen Astorga's findet wahrscheinlich die richtigen sind, kann man nicht bis [illegible] zu [illegible] Landes nicht bis [illegible] So bei der Etymologie von Navarra. Navia heißt Fläche u. Bauernweg eines handschriftlichen Wörterbuches der Pariser Bibliothek, ein dem Gebirge nahe liegende Fläche. Der Wort ist noch heute in mehreren Provinzen gebräuchlich. Es ist aber wahrscheinlich, dass das Wort schon in der Zeit der Römer vorhanden war, u. dieselbe Bedeutung hatte. Dem Ptolemäus (16.) erwähnt bei den Cantabrern, also ganz nahe an heutigen Biscaya, der Stadt Flaviomaria. Ihren von dieser Gegend gibt es noch jetzt einen Hafen und Fluss Navia. Im heutigen Spanischen heißt naua glänzender Ebene in derselben Bedeutung erhalten, wie der Name des ehemaligen 12te von den Christen gegen die Mauren in las naues de Tolosa erfochten nun Sieges berühmt. Arra ist häufig Endung der Vornehmen Wörter, u. so kann die Endung von Navarra, die eines ebenen Landstriches an den Pyrenäen, keinen Widerspruch unter den sogen. Astorga, ohne eines dieser [illegible] Umstände, u. nur ein mal der Wort naua angeführten Orte Navarra (wie er aber ist) in Na (Fläche) be (niedrig) ar (Mann) a (Artikel, oder Pronomen, der Mann der niedrigen Fläche auf. Eine Methode ist, dass sie verleitet, Alles, ohne Unterschied, so man nur irgend ähnliche Laute antrifft, auf dieselbe Art zu etymologisiren. Wirklich findet man bei Erro (20.) Alles von asi, anfangen, weil dort der Anfang der Menschengeschlechts gewesen sey, Cilicia von ili, eig. Stadt, was aber hier als Land genommen wird, u. cia, ein Spitze angehend, mit einem emphatischen

c

c im Anfang (rauh spitziger Felsberg)
u. Nazareth von na, flach, dem g, welches
eine Menge andeutet, ar, ausgedehnt, u.
der Ortsilbe eta abgeleitet. So wenig ein
Verfahren dieser Art einer eigentlichen Wi-
derlegung bedarf, so scheint es mir doch nöthig
wenigstens, soviel darüber zu sagen, u. dadurch
zu zeigen, daß selbst der anfangs der Vater,
was dieses ℓ in den Benennungen dieser
Männer liegt, auf einem andern Wege
bewiesen, u. gegen den gemachte Einwurf,
daß den Systemen nicht conveniren, gesichert wer-
den müsse.

§. 6. Dieser Weg kann nun wohl kein
anderer seyn, als daß man gewöhnlich auf
eine unbefangene Weise untersucht, ob es
unter den althebräischen Namen mehrere
giebt, die, dem Ton u. der Bedeutung nach,
mit noch heute üblichen Verschiedenheiten
über einstimmen. Ist dies wirklich der Fall
u. dadurch die Identität der Verschiedenen
Sprache mit der alt-Sprache, oder wenigstens mit einer derselben, wenn es noch-
nicht gab, festgestellt, so kann man mit
hinlänglichem Grunde auch diejenigen, als
Verschiedene Ursprünge, annehmen, in welchen
man nur einen Theil, seinen Bedeutung
nach, erkennt, wenn der andre auch dem-
nach unverständlich bleiben sollte. Man
kann bei der ganzen Untersuchung auch, u.
noch ehe man in dieses Specielle eingeht,
die Laute der alten Ortsnamen in Ein-
gen, u. den Einklang, den sie dem Ohre ge-
ben, mit den Lauten der u. den Sprachen
raller der Sprache vergleichen. Dann der
Lautsysteme diese mehr nebenwandeln auf die
Namen übergehen, wenn dieselben aus der
entsprungen. Ein anderes richtiges Vergleichungs-
tel der früheren Dauer der Sprache ist die
Ähnen Uebereinstimmung der alten Orts-
men mit noch heutigen in den Provinzen,
in welchen Hebräisch gesprochen wird. Da
bewirkt, wenn man auch den Sinn der Be-
nennung nicht entziffern kann, daß Aehnlich-
keit der Hauptlaute aus den selben Sprachele-
menten an verschiedenen Orten gleiche Be-
nennungen bildete. Hierüber enthält Robinson
Schrift viele sehr gute Winke, u. da die Bi-
caynischen Dörfer den Namen oft aber ge-
strennt liegenden einzelnen Höfen (caseria) ge-
stehen,

Wörtern

3)

auch

sich allein, wenn ein andre Sprache,

(21.) Die Biscayischen Dörfer heißen daher
nur Ante-Iglesias.

die Resultate, die sich daraus ziehen lassen,

stehen, die sich nun um die Kirche her-
um in einem festeren Kern zusammendrän-
gen, u. von denen jedes, seines, von seiner
Lage, den Bäumen u. Kräutern, die es
umgeben, hergenommenen Namen beibehält,
fast alle
so daß die Familiennamen so gut als alle
von diesen Namen der Stämme vorhandenen
hergenommen sind, so bietet das Landleben
Hoffe in den Eigennamen einen ungemein
großen Vortheil dar. Diesen hatte der
verstorbene Astarloa mit großem, u. be-
wundernswürdigen Fleiße gesammelt, u. so manche
derlei, wie ich auf meinen Spaziergängen
gen mit ihm selbst Zeuge gewesen bin,
täglich Fortschritte. Auf diese Weise läßt
sich die vorliegende Untersuchung so führen,
daß dabei nicht jeder Name vollständig,
oder nur überhaupt etymologisirt zu werden
braucht. Vorzüglich wichtig aber ist es, bei
denselben darauf zu sehen, ob gewisse Namen
sich, als gemeinsam, von anderen unter sich,
u. mit der Sprache gleichartigen, ab-
sondern. Hierüber besonders glaube ich
Bemerkungen gemacht zu haben, die von
den ein heimischen Schriftstellern übrige
hen werden, weil sie gleich von der vorge-
faßten Meinung ausgingen, daß das
heutige Vaskische sich, seinen Unterschied,
über das ganze alte Iberien verbreitet habe,
ein Irrthum, der doch nicht
rede dieser gekannt war, der vor allem
ein Licht gebracht werden mußte. Denn daß
sich Spuren der heutigen Landessprache
in den alten Namen finden, ist beim
ersten Anblicke klar, u. es kommt nur dar-
auf an, zu erörtern, wie weit diese Spu-
ren gehen, da sie neben einem andern
andern Sprachen finden, u. wie dieselben
geographisch vertheilt sind? Um aber hierin
ohne alle Vorliebe für ein gut ein System,
zu rasch darüber ungerechtfertigt zu
verfahren, so werde ich zuerst, ehe ich
Einzelnes, auf den Unterschied der alten
Völkerschaften zu achten, nur die ganze
Masse der ehemaligen Namen mit der
Sprache vergleichen, um darin das Gleich-
artige u. Verschiedene artige zu erkennen, u.
erst nachher darauf gehen, wo sich das Eine
u. das Andre findet, u. ob
das, was sich jetzt darüber aufstellen läßt, mit

denjenigen

O Ich pflege bei den Lautsystemen etc.

derjenigen übereinkommen, was sonst die alten Schriftsteller hierüber enthalten.

§. 7. O Das Vaskische kennt, genau genommen, kein f. Zwar wird manchmal der h u. f. Laut damit verwechselt wie in apalde u. afalde. Manchmal wird es sogar immer gern Unterschiede gleichlautender Wörter gebraucht, wie in dem Namen der Provinz Navarra, die Nafarra (22) gern Unterschiede von nabar va, bunt, schwarzgrau, geschrieben wird. Allein, nach Astarloa, (23) bezeichnet a sich in seinem ächt Vaskischen Wortgebäude. Kein Vaskisches Wort fängt mit r an, das vor doppelt allsdann der r, da das einfache bei den einen völlig rollen, sich dem d nähernden Ton hat. Er setzt also erregue für König. In seiner Silbe folgen nach Astarloa Behauptung, zwei Consonanten auf einander, weder im Anfange, noch am Ende einer Silbe. Dies ist nun zwar nur dann wahr, da nun n für m am Schluß der Silben annimmt, u. vorausgesetzt, daß wo zwei Consonanten zusammentreffen, der Vocal dazwischen ausgefallen ist. Allein Verbindungen stummer Buchstaben mit l (oder gar mit m u. n) kommen wirklich nie, im Anfang einer Silbe, oder gar einer Wortsgleichfalls nicht, u. von den übrigen stummen Verbindungen bx stummen Buchstaben mit r fallen noch die meisten hinweg, wenn man die Wörter fremden Ursprungs, (24) u. diejenigen, wo die Zusammenkunft der 2 Consonanten erweislich auf Zusammenziehung entstanden ist, (25) abrechnet. Von einigen, denen Vaskischen eigenthümlichen Lauten, dem oben beschriebenen r, u. dem ts u. tz, die nur im Schreiben als zusammengesetzte erscheinen, kann in den alten Namen, die wir nur durch die Schrift kennen, keine Spur vorkommen.

§. 8. Von Ortnamen, in welchen f, oder ph vorkäme, ist mir der einzige Φοργαλα bei den Cardetanern bei Ptol. (11. 4. p. 40.) vorgekommen, (26) wo aber, auch manus ganz lateinischen Klang, wohl kein einheimischer

(22.) So in den alten in meinen Zusätzen zum Mithridates S. 92. gedruckten Liste.

(23.) Es finden sich sogar in den Wörterbüchern einige mit f geschriebene Wörter. Allein diese können orthographische Verschiedenheiten seyn, u. mehrere sind es wirklich, da man dieselben Wörter auch mit b, m u. selbst mit h (im Labortanischen Dialect) geschrieben antrifft.

(24.) Es giebt in der ächt Vaskische Wörter, deren Zusammensetzung auch mir nicht bekannt ist, wie troquina, aus dem Vizcayischen Dialect, Name eines reinlichen Insekts der Landvögel mit Kinnladen. Dies Wort ist durch das

aus im Lande üblich, findet sich aber nicht in den Wörterbüchern.

(25.) So abrea, das Thier, aus dem gleich gebräuchlichen, aberca, andria (im Vizcayischen Dialect) aus anderia, vollständig echan ect-anderia, die Hausfrau.

(26.) Ptol. II. 4. p. 40.

+ Barapia

Rhoda (Ptol. II. 6. p. 42.) bei den Indigeten, Aglaminor (Plin. III. 3. p. 218.) zwischen dem Baetis, u. der Küste des Oceans, St. im Anfang fließt bis nur in einer unsicheren Lesart des Flusses Serpis bei den Contestanern, der auch Plinius Jader (III. 4. p. 214.) nennt, der aber auch Strabo geschrieben wird. (21.) (Ptol. II. 6. p. 43. Mannert I. 422.)

+ So wie Manesia (Strabo. III, 4. p. 159.) Steichischen

(Plin. I. 138, s.)

(Plin. I. 227, s.)

+ Portus Blendium bei den Cantabrern, bis (Plin. IV. 34. p. 297.)

E° Ein Mannsname + dieser Art Rethogenes wird bei Valerius Maximus (K. 15.) aber unter den Keltiberern genannt.

Kein, also in

(27.) Nur in der lat. Uebersetzung des Ptolemäus. II. 6. p. 46.

(28.) Woher die Nachricht bei Bündning (Erdbeschreibung. B. 2. S. 334.) stammt, daß Navarra zu der Römer u. Römer Zeit Regnia geheißen habe, ist mir unbekannt.

(29.) Cellarii not. orb. ant. VII. 1. p. 89.

(30.) Ib. p. 428.

(21.) Ptol. II. 6. p. 43. Mannert I. 392.

keinmal aber vor. Diese Abwesenheit des f ist um so merkwürdiger, da dieser Laut in der größte Theil der Spanischen Ortnamen durch die Römischen Könige bekannt wurde, u. den Römern das f dieser Buchstabe, dessen eigenthümliches Laut die Griechen nicht unterschieden, überhaupt geläufig war, so daß der Mangel nicht Schuld der Aussprache der Einwohner seyn kann. Die phönicische ist dieses Punkt, da man die Phönicier bei Spanien nie vergessen darf, dürfte sich wohl nicht mehr machen lassen.

§. 9. Mit r anfangende Namen giebt es mehr, doch verhältnißmäßig auch sehr wenige. + Rauda (Itin. Ant. ed. Wessel. p. 441.) p. 427.) wo aber die Lesart verdächtig ist, da andere Handschriften Sarapia haben, Rauda (Ib. p. 441.) beide an der Nordküste, Rhegina (Ptol. II. 4. p. 40.) bei den Turdetanern, Regina (27) bei den Carpetanern, Rigusa bei den Rigipora (wohl von Ebora u. ripa) in Baetica (Plin. III. 3. p. 214.) Runticana (Ptol. II. 5. p. 41.) bei den Lusitanern, u. der Rubricaten, der heutige Norden, mit wenig verändertem Namen. Außer Rauda aber sind alle diese Namen sichtbar fremden Ursprungs, u. die kann leicht seinen Anfangsvocal (28) E° verloren haben.

§. 10. L Bei den Verbindungen stummer Buchstaben mit l ist es merkwürdig, daß Strabo, wie wir oben gesehen, gerade unter den recht barbarischen, also gewiß einheimischen Namen die Oleastri nennt. Wenn das Wort nicht verstümmelt ist, so scheint es einen unserm Oelbaum Spanien auszugehören. Sonst kenne ich von solchen Namen nur Bletisa, auf einer Inschrift, (29) bei den Lusitanern, u. Clunia (Plin. III. 4. p. 216.) bei den Arevacern, aber die Keltiberer, wovon die mit einer Stadt in Rhaetien gleichnamig ist. (30) Die letztere will Erro mit einem e schreiben den beiden Consonanten gg auf Münzen gefunden haben. Blanda bei den Baetitern, u. Glandomerum bei den Callaikern (Ptol. II. 6. p. 43.) sind Römischen Ursprungs.

Von den viel zahlreicheren Namen, in welchen unmittelbar auf einen stummen Buchstaben ein r folgt, wird weiter unten die

Rede

Rede sagen.

§. 11. Das in den vorigen Paragraphen Angeführte wird hinreichen, im Ganzen dar-zuthun, daß die Bildung der alten Ortsnamen dem Spr im Alle Sanzen dem Sprachsysteme d. Vasconischen Sprache folgt. Denjenigen, der auch nur etwas mit dieser vertraut ist, kann es bei den Ueberresten dieser Namen, u. derer Italiens, oder Deutschlands, ja nur bei den (wahren verwandten Sprachen) Sallien stehen zu bleiben, auch Gallien, nicht entgehen, daß in den ersten die Vasconischen Klänge vorherrschend sind. Der Einheimischen der Masse bewirkt da mehr, als die Analyse des Einzelnen. Man nennte endlich mit Recht hier bewogen, daß vorgefaßte Meynung des Urtheil bestehe, u. diese Art des Beweises mit Recht angreifen. Es ist daher nöthig, die einzelnen Namen durchzugehen. Ich werde dir dargestellt thun, daß ich zuerst bei denjenigen stehen bleibe, deren ganze Bildung Vasconische Wörter von analogen Bedeutungen zurückruft, dann aber auch diejenigen, a. zwar Classenweise nach den Endigungen a. Anfangssilben, erklären, in welchen nur einzelne Vasconische Elemente vorkommen.

Alttäberischen

Vasconische

§. 12. Acha, aitza u. asta (der letzte jedoch nur in Namen) heißen Fels, u. die Uebergänge dieser Consonanten sind in der Sprache, wie sich am ganzen Reihen von Beispielen erweisen läßt, gesetzmäßig. (32) Mehrere hierher Ortsnamen kommen von diesen Worte her, Asta, Astequieta, Astigarraga, Astobiza, Astorga, Astuley, Asturien u. v. A. Von allen diesen hier ganz hierher die Acetani Asta (Plin. 1. 139, 1.) bei den Turdetanern, Astigi, welches drei mal in Batica vorkommt, als Astigitana Colonia, die auch (was die Vasconische Etymologie bestätigt) Augusta firma hieß, als Astigi mit dem Beinamen Julienses, u. als Astigi vetus (Plin. 1. 137, 16. 139, 2. 7.) Astapa gleichfalls in Batica (Livius XXVIII. 22.) ein Name, der noch in heutigen Biscaya Wohnungen am Fuß (die deutlich die Endung pa an) von Felsen eigen ist, wie ich selbst eine Felsenhütte diese Namens in dieser Lage zwischen Durango u. Bilbao sah, u. die Asturer u. Asturica, Felswasser, von asta u. ura, Wasser. Astarloa rechnet auch hierher (Apol. p. 233.) Ascarri bei den Baeculanern (Mel. II. 6. p. 48.) von arria (Erde) Land, Seeuland. Indeß wird dies zweifelhaft, da

—o u. der Fluß Astura (Horat. IV. 12, 54.)

(32.) Meine Beiträge zum Mithridates. S. 35—40.

wie es die Münzen richtig haben (Wiss. Akad. Berl. p. 412.)
bei den Cantabrern
(Inschriften; wie es die Handschriften der
Mela (III. 1, 8.) geben,
haben, so daß die Diminuta u. die Augologie sich hier gegenseitig bestätigen.

(Hirtius de bello Alex. 61.)

Caesar de bello Alex. c. 61.

Anoba

(33.) Plinius: oppidum Ocrum, Aestuarium cognominatum: Interfluentes, Luxia & Urium. In der Note zu dieser Stelle behandelt Hardouin Luxia u. Urium wie zwei Flüsse, als ob Plinius es interfluentes nennen, wie auch wirklich in seinem Index verborum steht. Aber Interfluentes kommt als Substantivum nicht vor, u. als Beiwort zu nennen wäre es hier ganz Auch ist Ὄκριον bei Ptol. müssig. Plinius nennt aber eine Stadt. Ich halte daher Luxia u. Interfluentes gleichfalls für Namen einer Stadt. Dafür (mit diesen Alten kann Interamnium u. Intercatia, verglichen werden. Wahrscheinlich aber diese Namen. Wie Urium doch ein Fluß, so kann es vom Vasconischen ura.

(34.) Es ist schon von andern bemerkt, daß Strabo unter dieser Stadt (III. 2. p. 141.) Julia zu meinen scheint.

† dies scheint mir noch sehr zweifelhafte, als Adjectivum, dagegen das Substantivum, als der Name nicht zu passen.

da das sc bei den Römern nicht = sk, wie Astarloa es sich gedacht haben mag, sondern wie sk lautete. Aus dem diesen Stamme ist seine Ableitung auch der Aquitanica colonia (Apol. p. 206.) die von den Auscis diesen Namen führte (Plin. 1. 143, 4. Mel. II. 6. p. 47.) durchaus unstatthaft. Darüber daß auch an der Spitze mehrere Ortsnamen (z. B. noch heute der Schloß Astura bei Nettuno in Italien) vorkommen, wird weiter unten gesprochen werden.

§. 13. Noch unverkennbarer Vasconisch sind die Namen, die von iria, Stadt, u. nach dem handschriftlichen Wörterbuch 1. 2. auch Ort, u. Segid, (welches an der Stelle bracarische ÞÝ. erinnert) herkommen. Dasselbe Wort heißt auch uria, u. kann bei der, der Sprache eigenthümlichen häufigen Verwandlung des r in l, auch zu ilia u. ulia (Astarloa Apol. p. 238. 247.) werden. Dieser Stammwörter nun sind folgende Städte zuzurechnen. Iria Flavia (Mel. II. 6. p. 44.) bei den Lucensern. (35.) Urium (Ptol. II. 6. p. 39.) bei den Turdetanern. Ulia (Plin. 1. 136, 16. Ptol. II. 6.) in Batica. (Dio Cassius XXIII. 31.) Die Lesarten wechseln zwischen diesen Namen u. Ulla u. Ullia. Die Etymologie entscheidet hier richtig. Ullia ist falsch, Ulia (34.) mußte die Stadt, Ulla (eigentlich Ulla) von ura der Fluß heißen. Ulia lag (Mela (III. 2, 8.) auf einem hohen Berge. Noch heute heißt (aber bei St. Sebastian) ein Berg Ulia, welcher den Ort, wovon der Fluß benannt, angrenzen wird, (Ulia bedeutet, u. bei den Vasconen kommt von Ort Muscaria (Ptol. II. 6. p. 48.) dessen Name die Aehnlichkeit vom nicht jenes, daß einer andern gleichnamigen Orten sagen kann. Dies nun ein Vorbeigehen bei Folgerung der Gleichheit des Laufs, u. der Lage. Ilia, der auch durch Inschriften bestätigte Beiname Ilipa von Ilipa. (Plin. 1. 138, 8. dicta interpolirt) Es sey nun dies ein gewöhnlicher Name, oder, wie die Inschrift: immunes Ilicenses Ilipenses anzeigen scheint, eine Unterabtheilung des Orts Ilipa (worauf die Endung pa, so daß Ilipa die ganze Gegend in der Stadt wäre, führt) sagen, so scheint die Etymologie, u. daß der Ili- in Ilipa dasselbe Wort ist, nicht zweifelhaft.

Der Sage-

1 Harcuris (Ptol. II. 6. p. 46.) in Carpetanien, vom Harra, Erbin od. Wiesen, Erbenstadt. Varcindus Familien heißen noch heute Illaraga, Iraraga. (Anton. Ioa. Apol. 238.)

Q (de verb. signif. v. Graccuris.)

4 significat. v. Vacobriga

O u. in Flavio-briga u. Glando-mirum haben wir andre Beispiele der Zusammensetzung von Namen aus den einheimischen u. fremden Sprachen. Dem laco lag

† Eine Ausnahme scheint Iguer Tiaricilia (Ptol. II. 6. p. 47.) in Celtiberien. Doch ist dieser Namen aber ganz falsch, u. das Ptolemäus (I. 142, 7.) Ocari, wie Schweizer hat, so ist die Endung der (Lobenarcischen Namen nicht ilia sondern julia.

f hallein, Ergriffen)

L das latinisirte lacus ja sagen will Festus ausdrücklich sagt, diesen aber

NB. (de verb. 4) ein von den Römern verändertes

(35.) Doch haben die Handschriften auch l statt r. (W. BB. ad Ptol. Anton. p. 450.) †

(36.) In einigen Handschriften heißt er einfacher, u. andren Spanischen Ortnamen also lieber Vacimurgae.

(37.) Er übersetzte den Namen: Stadt des Aufseher, oder Stadt des Laco, einen Indier der, meines Wissen nirgend vorkommt. Apol. p. 241.

Tagen. Das Varcindus Stamm weist sich also in allen seinen Abstammungen unter den alten Ortnamen wieder. In Zusammensetzungen mit andren Worten zu demselben Namen kommt am Ende (35) aria, im Anfang ilia vor, was von den heutigen Namen abweicht, da man unter den Spanischen Familiennamen eine Menge Iriarte, Urriarte, Urizarr, Arriona hat. Von der ersteren Art sind: Graccuris (Ptol. I. 142, 10.) bei den Varconen, die Stadt des Graccus, von welcher sie erbaute. (Livii Epit. l. XLI.) Sie hieß nach Festus Pompejus Iluris vorher, so daß Graccurus sie wohl nur erneuert u. verändert hatte. Ilurci ist von (ilia u. ura) Wasserstadt, u. auch Astorga (Apol. p. 238.) der die angeblich in ci (von cia, Spitze, dünn) liegende Bedeutung, unbekümmert um die Römische Aussprache ki, verfolgt, Stadt mit feinem Wasser. Calagurris; so gab es dergleichen: Fibularenses bei den Varconen, u. Raffica bei den Turdetanern. (Ptol. I. 142, 11. 15.) Sieht man beide Benennungen als Ueberlegungen, oder Andeutungen gegen dieselben an, so kann man fibula so verstehen, daß die Bewohner sich mit Fleischen von Rehen u. Rennen beschäftigten. Calamua heißt Rohr, allein nach dem handschriftlichen Wörterbuch, auch roscau, also Schilf, Binse, die zu jener Arbeit sehr tauglich sind. Lacuris (Ptol. II. 6. p. 46.) bei den Orctanern. Die Aussprache, die wiederkehrt in Vacobriga in Lusitanien (Mela. III. 1, 6.) u. bei den Vaccaeern (Plin. I. 111, 8.) Laconimurga (36.) bei den Vettonen in Baetica (Plin. I. 109. 27.) Laconimurga bei den Vettonen (Ptol. II. 6. p. 41.) wo der obige Wort den Zusatz murua, Hügel) u. die beiden andren andre Endung ge u. gum erhält, den Lacetanern (Plin. I. 141, 12.) an den Pyrenaeen, Lacibi u. Lacippo (Plin. I. 140, 6.7.) in Baetica, u. Lacipea (Plin. Anton. p. 438.) ist von neuerer Herleitung aus dem Varcindus, wie Astorga? (37.) Schweizer bewiesen. Mir scheint laco durch dasselbe Raheisen als lacus gegeben, vielleicht u. vielleicht die Wort selbst ja sagen. Absdann aber lag ein andres Varcindus Wort

für liegen.

† Euris übersetzte ich, da die Recidivi (Plin. Anton. p. 425. 431.) für diesel sind.

† Ein Dorf in Alava heißt Langarica.

△ Saltaricuba (Ptol. II. 6. p. 47.) von Salta bin

F (Apol. p. 240.)

Vom dem am heiligen Vorgebirge liegenden Lacobriga.

(38.) Hardouin hält Laco das Castrodiplos Langobritae die Stadt der Plutarchischen Langobriten wirklich für Lacobriga. Iedenfalls ist es nicht Melam Va. 2. p. 3. p. 22. bestreitet es, u. es scheint auch nur wenigstens einen wissen. Wenn er aber sagt: quod hunc fert Hardouinus at. so scheint nur die Worte richtig, da Hardouin von den Vaccaeern, Mela an dieser Stelle von Celtiberien Lacobriga spricht. Manuert giebt, ohne weitere Erörterung, Langa Langobriga am Tagus für die von Ptolemäus belegte Stadt an. Sollte aber dann nicht bei der Erzählung des Flusses Erwähnung geschehen?

Wort jenen Grundst. Festus Pompejus sagt 13.
( ) anmerkenswerth, daß das Laco-
briga aus laus u. briga zusammengesetzt sey. Das erstere heißt neu, zwar jetzt auf Varcindisch cumancia u. aintgira; u. wenn das handschriftliche Wörterbuch lacua hat, so ist es wohl ein später aufgenommenes fremdes Wort. Für diese hatte ich langa-tica, das vom stillstehenden Wasser gebraucht wird. Es findet sich dasselbe in Langobriga ca in der Nähe des Durius (Ptol. Anton. p. 421.) u. Lancobriga bei den Vaccaern am Tagus (Ptol. II. 5. p. 41.) Bei den Langobritern erwähnt Plutarch (Sertorius. c. 13.) ausdrücklich nebrow Gewässer, u. wenn dies auch fließendes u. trinkbares scheinen, so kann es doch andre vorbezeichnen, oder der Name in weiterem Sinne genommen sey. Wesseling (ad Anton. Itin. p. 421.) verwandelte diesen Namen in Langobricas, u. diese sich darstellen, daß dieser Ort mit Melas Lacobriga derselbe wäre, so würde die Gleichheit der Bedeutung von Laco u. Langa als erwiesen anzunehmen sein. Aber aus Plutarchs Angabe nicht mag sich nur schließen, daß der Ort in Lusitanien lag, u. von einer Seite durch das Gebirge gegen Gluth war. (38.) F In den Städtenamen, in welchen Il oder Ili die Anfangsilben machte, gehören folgende. Der schon oben (§. 3.) erwähnte Iligor. Mehrere in deren sich zugleich die Stamm silbe ur, Wasser befindet, u. die alle bei Ptolemäus dieser gemeinschaftlichen werde. Iliplacra magna u. minor (Plin. I. 137, 16. 139, 8.) in Baetica, nach Artorba von ilia u. pedua, das er durch Spitze, das handschriftliche Wörterbuch aber durch einen Stamm, pen, anas, erklärt. Von einer u. der andren papist auf den hohen Gebirgen, an dessen Fuß die Stadt lag. erstern beider Städte lag. Vielleicht ist indeß das ula auch nur eine verschiedne Endung des Namens Ilipa, wie Dedrigula von Dedriga, Obulcula von Obulcum? Sega kann. Ueberhaupt finden sich an vielen Sprachstellen Städten, Bergen, Ababa, Caesada, Calpurnia u. d. gl. Iliberi (Plin. I. 137, 15.) gleichfalls in Baetica, Neustadt, von berri, neu. Ihr Beinahme Liberini scheint dem Varcindus zur Erleichterung

S der Ilergeten, (40.a)
(II. 20.) die du dort in Osca verändert wende,

Ilosca. Ilibyrge (o a. i werden in
dieser Aussprache häufig verwechselt) NB
nach Hecataeus (Steph. Byz. h. v.) eine Stadt
in Iberien. Es ist wohl die selbe, welche sich bei Strabo
(III. 4. p. 161.) Ilorci, Ilurgi, Ilurgia, Ilurgis
(Plin. I. 140, 5.) u. Urgao (Plin. I. 137, 15.)
Strabo. III. 2. p. 141.)

Urcesa (Ptol. II. 6. p. 46.) in Celtiberien,

wie Artaxloa (Apod. p. 247.) will,

(Plin. I. 137, 15.)

in der Stadt

NB.

Nach Caesar fand sich in der Gegend rund
herum aber solcher Mangel an Wasser, daß
man deshalb den Sedunern, die Stadt ge-
lagern aufgab. Die Pferdner derselben aber
dursten, wie man deutlich sieht, ohne diesen
Mangel nicht. Sie hatten vielmehr Wasser genug,
die Belagerung aushalten. Dieser relative
Ueberfluß gegen den Mangel machen in der
Gegend kaum für die Benennung Urcesa hinlänglich
gegeben haben. Sie muß in daß hier bemerken,
daß ich im Ganzen auf der Aussprache selber
Umstände keine große Rücksicht lege. Denn
einerseits gibt es wenig Autor, worin nicht ei-
gend ein Beispiel, Flügel oder dergl. stehen sollte,
ein solcher Umstand kann aber nicht für eine
ganze Reihe von Namen entscheiden; auf der andern aber
ungleichen Namen entscheiden; auf der andern aber

od ⊙ pl. 5.

(39.) Ueber Koffias Meynung, daß die Urgis
od. Urce, oder Urci auch Murgis ge-
heißen habe, verweise man die Noten zu
Mela II. 6, 7. in der Isenbeck. Ausg. Für
den gegenwärtigen Zweck ist diese Streitfrage
gleichgültig, da es ja auch andere Beispiele
von Städtenamen, die von ura u. von
murra abstammen, genug gibt.

(40.) Artaxloa's Apod. p. 246.

(40.a) In der Pariser Ueber. des Strabo (I. 410.
m. S.) wird die Gleichheit dieses Namens be-
zweifelt. Allein Peters de Marca's Zeugniß, der
Osca u. Etorca für Eins, aber diesen Ort von Osca ver-
schieden hielt, ist in diesen Dingen eher abgeneigt

rung der Aussprache, u. die Hervorbrin-
gung einiger Redeutsamkeit veranlaßt.
In andern Benennungen finden wir Ueberein-
gen; ein großer Theil der von Plinius
erwähnten ist aber dem Ortsnamen ganz fremd,
u. von andern Ansiedlungen hergenommen, wie
die Colonia Acitana, Genetiva, von der daher
verpflanzten Legion (Hardwin comm. ad
Plin. Hist. III. m. XIII.) Unter diese drei Klassen
scheinen sich alle Benennungen bringen zu
lassen. Ilosca (Strabo. III. 4. p. 161.) bei Va-
lejus Paterculus. Ilotum, Ilerda u. die
Ilergeten erwähne ich nicht, da mir die
Abstammung nicht sicher genug scheint.

§. 14. Ortnamen von ura, Wasser. Astu-
res u. Asturica (§. 12.) Ulla (richtiger Ulla)
Ilurci (§. 13.) Urca (Ptol. II. 6. p. 45.) bei den Ce-
tetanern, Urgia (Plin. Urgitanos vocat
finitimi, wo die Form Urgi Urgia (Plin.
Urgi (39) genannt, da Plinius Urgitanus finis
(I. 126, 1.) sagt, Urgia in Baetica. Da El-
dungen ga u. qui sind in Inschriften ver-
nommen, u. Artaxloa (Apod. p. 249.) erwähnt
dieser Städte namen durch wasserlos. Urgao,
abandoned, kann auf gleiche Weise von
Cellet worden. Ilor Urso (Plin. I. 139, 6. auch
Urson (Caes. de bello Hisp. 41.) Orsen. Argamas.
blos bei Appian (II, 16.) Orson) gleichfalls in
Baetica. Da Endung, ist vermuthlich mit der
heutigen ja (jaquia-tona, vica, acuta-tana, vor-
zugen. (40) (jaquia-tona, vica, acuta-tana, vor-
sichtig) verwandt. Urbiaca (Itin. Anton.
p. 447.) in Iamen von Spanien, u. Urbicua
(Steinen. Inscr. 16.) Die beiden Namen bieten in
diesem Falle das Schwierige dar, in
der Benennungen desselben Orts, u. der Lagen
dagegen nicht zu entscheiden, ist die Lesart bei
Plinius die richtige, wird so viel Verwirrung,
daß sie noch heute dem so lautes Kennzeichen.
In beiden ist ura, u. bi zwei, ein sonst
ferner die Ortsilbe aga, ein fernerer die
Adjectivendung coa, ein Vizcayischen Dia-
lect cua, wenn eine Sache zu einem andern
gehört, Ort zwischen Wasser, wie noch heute
Urbina, Urbieta u. s. f. die Ortsnamen oft
vorkommen. Vielleicht gehörten beide Namen
demselben Ort an, wie Wesseling glaubt. Ob
In der Turdetanischen Urbona (Ptol. II. 6. p.
40.) das b auch aus bi hervorkommt, oder bloß
ist der Vasconische ona, gut, nicht zu verkennen.
Ob der b bloß euphonische ist, oder einer andern,

Stammsilbe angehört, oder endlich ob die
einheimische Wort in dem Barbaren Munde
der Römer wegen der gleichen Bedeutung
zu dem Lateinischen bona gezogen ist,
lasse ich dahingestellt. In Ucubis (Caes. de bello Hispan. 7.)
mag halte ich das Anfangs-u gleich-
falls für ura, das c für euphonisch, u.
ubis mit lat. Endung, hervorgekommen wie
ubera, Euter, Wasserfurt. Eine ähnliche
Zusammensetzung ist der heutige Ort u.
Familiennamen U-g-arte, zweifache Wasserfurt.
Zusammensetzungen mit ura idia, Stadt.
Ilaro, nach der anerkannt richtigen Les-
art bei Plin. (I. 141, 13.) in Lusitanien. Il-
urgis (Ptol. II. 4, p. 39.) bei den Turdulern,
Illurco (Plin. I. 138, 1.) in Baetica. Dieselben
Formen in der Zusammensetzung, die wir oben
einfach hatten. Ob Ilorcum (Plin. I. 137, 9.)
dieselbe Name mit verwechseltem Vocal ist,
bezweifle ich, da das o sich in heutigen
Lorca unverrückt erhalten hat. Ilurbi-
da (Ptol. II. 6. p. 46.) in Carpetanien von
idia, ura, u. bidea, Weg, Stadt am
Wasserweg. Iturbide, Quellweg, ist der
Name einer Basquen Familie, die ich selbst
gesamt habe. Wenn die Lesart Illergavo-
nenses (Caes. de bello civ. 41.) für Plinius Ilergaones
(I. 141, 6.) die richtige ist, so gehören auch
zu hierher, u. sind dem obigen Urgao
analog. Die Endung, so wie die Einschreibung
des v hatte ich für Römisch. ⊙ Solorius
mons (Plin. I. 136, 8.) nach Isidorus
(Orig. XIV. 8.) Solorius. (40.b) Der heutige Name
Sierra de los Portientes, Gebirg der Was-
serscheiden, macht die letztere Lesart, u.
die Abstammung von ura wahrscheinlich.
Solca u. solcae Wiese, Wasserwasser, wahrscheinlich.

§. 15. Ortnamen von iturria, Quell.
Iturissa, das Iturisa des Ptolemaeus
(II. 6. p. 48.) wo allein sich der Name in
seiner Vollständigkeit erhalten hat, bei
den Varonen. Die Endung sa (jetzt ja)
deutet Menge an. (Artaxloa's Apod. p. 246.)
Norte heute ist ein Ort Iturren in
derselben Gegend. (Manuert. 2 Theil. I. 377.)
Daß Iturissa ein Asturien. Itin. (ohne den
Anfangsvocal (p. 455.) der Iturissa vorkommt,
beweist, daß die gleich hier nachfolgenden
Namen von demselben Stamm abzuleiten
sind. A die Asturia in Gallien, u. wenn
die Lesart richtig ist, bei wem der Con-

Es scheint ein übersehener Fragestrich, wenn man einen
S. Ortnamen deshalb umgehen darf, weil er bei einem anderen Schrift-
steller vorkommt. Nach den letzten Forschungen scheint es auch in
der umstrittenen Stelle Strabo nicht völlig sicher, wenn die

Lusitanien Ucubis u. dem Tarraconensischen
Attegua liegt der Salacia (Mannert. I. 367.)
dessen heutiger Name Guadiato ist. Wörter, die
den angegebenen Etymologien bestätigt. XX. Osca wird
Hübner gehört auch hierher nicht.
Fluß Uduba bei Plin. bei Corduba
(I. 141, 6.)

Veniarium (Ptol. II. 5. p. 41.) bei den
Lusitanern, wie Artaxloa (Apod. p. 254.)
sprachrichtig bemerkt, der Ort zwischen Ge-
wässer, wird die Zahl zwei, bi, wenn
sie an den Anfang eines Worts tritt, sich
in ber verwandelt; berogoei, zwanzig, wo-
durch zweimal zwanzig, bercuen, zwei-
hundert, u. ein heutiger Ort Beraiza,
der Ort zwischen Flügel. Es wäre ja wün-
schen, daß sich Artaxloa über Viderin
(Ptol. II. 6. p. 48.) erklärt hätte. Seinen den-
angeführten den Römern ungeachtet, heute
ich v von bi, Ort zwischen u. entweder
von ura mit euphonischem t, oder iturria,
Quelle iturria, Quelle ab (§. 15.) Denn
daß bi sich nicht immer, u. wie Einheit mit
vor einem Consonanten, in ber verwandelt,
beweist bitan aubat, noch einmal
soviel, bidebia, doppelt, bidertatu,
wiederholen.

Auch Plinius (Ptol. 129, 5.) Iuaci u.
Iuaci unterscheiden sich nur durch
diesen Vorschlag des i.

Caesar de bello civili I. 60.

ad ⊙ pl. 4. Lassen der Name, Flügel
oder andrer Gegenstand, von welchem der
Namen stammt, relativ seiner bedeutend
genug sey, um die Benennung zu ver-
lassen, allein da sich so relative Größe
ja, daß oder Eigenschaft aber, nach Sprach-
phänomen annehmen. Die Beispiele dort
also nicht Mißtrauen erregen. Es ist genug
der Name entscheidenen Wege von dem
Wort, seinem damit nach, herkommt, u. das
Wort einen Begriff andeutet, der zu Benen-
nungen überhaupt leicht gebraucht wer-
den kann. Zwischen den abweichenden
Lesarten Versaon u. Uvsaon
die bei Caesar haben sich die Herausgeber
(ad l.c. c. 28.) schon aus andern Gründen
für die, der Vasconischen Abkürzung nahe, rich-
tige erklärt.

welche wohl einer Abkürzung gegen für
barbarische ähnlichen Namens gleich sehen,

(40.b) Jedenfalls stellt den Namen ab a singulari tale
quale omnibus Hispaniae montibus solus, attior
videatur, sive quod orienti sole [illegible] (quis in
eo quam ipse cernatur.

dort

in Edetanien.

[die Turodi (Ptol. II. 6. p. 44.)
└ in Baetica,

◇ Da die Güte des bearbeiteten Eisens ganz vorzüglich dem Wasser, welches zum Härten dient, beigeschrieben wird (Sext. XLIV. 3.) so kann der Name nicht unwahrscheinlich scheinen, von einem zu diesem Gegenstand vorgenommenen abzuleiten.

[H von den Alten bei dieser Einwanderung gegebenen und ihrer Sprache gegebenen Namen

Δ nebeneinander existirten.

Strabon noch, wohl glauben sollte, daß vom einen Flusse die Rede sey, bis Mela (III. 1, 10.) der heutige Adour, hierher gehört, oder zu demselben Stamme mit dem Durius wird weiter unten zu erörtern seyn. Der Fluß Tarus, oder Turias (Mela. II. 6, 6. Plin. I. 141, 4. Mannert. p. 427. die jetzige Benennung Turia, Quellenstadt, wäre, als Flußname, gar keine richtige Ableitung darbieten.) Turiaso an südlichen Keltiberien (Itin. Anton. p. 442.) hier bestätigt die wiederkehrende Güte des Wassers. Plinius in welcher er (II. 66, 2.) sagt, daß dieser Ort wegen der Güte seines Wassers gerühmt war, die Eisenhärten befördert. ◇ In Alava giebt es ein Dorf Turiano, so daß auch jetzt die Vortrefflichkeit des Wassers noch nicht ganz verloren ist. Turiga, die Quellenstadt, bei den Keltiberern in Baetica. (Plin. I. 109, 17.) Ihre Keltiberischen Benennung. (41) Da Plinius Name war Ucultuniacum, hinzugesetzt quae et Turiga nunc est, so geht dies, was auch in der Natur der Sache liegt, daß die ursprünglichen Keltischen Namen mit der Zeit in der Vermischung der Völker der Iberischen gehören Taroca (nach anderen Handschriften Tarrige Itin. Anton. p. 430.) an der Nordküste, Turobrica (Plin. I. 140, 1.) bei den Turdetanischen Keltiberern, die Turmodigi (Plin. I. 143, 13.) unter die Nachbarn der Cantabrer, welche die Turdetaner u. Turdulier gekannt. Doch ist die Analogie für ein bestimmtes u. allgemein. Urheimath (nicht utraque Vasconiae. p. 24.) Nementurissa schien eine Zusammensetzung eines mir unbekannten Worts mit Turissa, um so mehr, als beide in Vasconien liegen. Allein der Ort heißt Nemanturista (Ptol. II. 6. p. 48.) wodurch die Aehnlichkeit viel geringer wird. Dagegen würde ich Illiturgis (Livius. XXVIII. 19.) [den Bedeutungen, von Iturissa abgeleitet, u. die quellenden Stadt übersetzt haben. Aber Artaloa (Apol. p. 239) dessen Urtheil hier entscheiden muß, nennt den [blos euphonisch, u. den Namen mit Iturgis (§. 14.) völlig gleich. Wenn daher Polybius bei Stephanus Byzantinius die Stadt Ἰλουργίς, u. Appian mit seiner Verwechslung

(41.) Da, wo der Plinianische Name Lateinisch ist, der Barbarische immer vorangeht, so läßt sich daraus schließen, daß der zuerst aufgeführte auch da der Keltische ist, wo die Barbarischen sind.

E° (v. Ἰλουργέων)
E· (VI. 32.)

O In andren Namen kann der ähnliche Laut von alboa, Seite, abhängige Bergseite, verwandt mit Halde, hervorkommen. So leitet Artaloa (Apol. p. 229.) Alboica (Itin. Ant. p. 447.) im Innern von Spanien davon, u. mit Uebergehung des Selbstlautes u, von ica steil, Ort der steilen Bergseite, her. Albocella (Ptol. II. 6. p. 45.) bei den Vaccaeern, hat unstreitig denselben Ursprung, u. es ist nur eine in den heutigen Dialekten noch übliche Buchstabenänderung, wenn bei im Itin. Antonini (p. 434.) der Ort Albucella lautet, da in Vaccaeischen Dialekt albua für alboa gesetzt wird. Die Endung cellum (eig. relegatum) oder ocellum (vgl. Ocellum der Vettonen (Ptol. II. 5. p. 41.) dem Ocellum der Lucensischen Callaiker (Ptol. II. 6. p. 43.) dem Ocellodori in Itin. Antonini (p. 434.) u. mit geringer Veränderung dem Ocilis bei Appian (II. 47.) über die Schwierigkeit der Abstammung wage ich nicht ein entscheidendes Urtheil zu fällen. Gegueta scheint Celtisch, aber der Form nach Iberisch, mehrere scheint für gesucht, obgleich sich anführen ließe, daß Celtis, nach Appian der Verwandtschaft mit den Celtiberern Name der Vaccaeer ist. Das C deutet auf Höhe, Berg hin, u. heutige Orte Cia, Ocaña sind damit benannt.

◇ der Vaccaeen

[der Sagen

(42.) Wenn ich in dieser ganzen Abhandlung den Lateinischen Gebrauch, folge den K-Laut mit C zu schreiben, so hat dies blos den Grund, daß, wenn neue Dinge mit Theil, neue Gegenstände werden, gegen die allgemeine Gewohnheit, auch ganz bekannte Lateinische Namen mit K zu schreiben (wie Kaesar augusta) von offenbar etwas widrigen sind.

Wort

Verwechslung des Laute Ἰλουργίς mit, oder einem Hellenisirten oben angeführten Ἰλουργίς dieselbe Stadt ist, so ist diese Bänderung des Namens keine wegs unrichtig. Bei der Aehnlichkeit der Laute kann man zweifelhaft der Ableitung von uria, ura u. iturissa allerdings schwanken. Ich wage daher nichts über Baeturia zu entscheiden. Artaloa's Erklärung (Apol. p. 235.) der heutige Stadt ist die westlichste, da es Stadt, sondern nur ein Landschaft gab diesen Namen gab.

§. 16. Ich habe im Vorigen solche Namen aufgeführt, die sich durch ganze Reihen deutsch hindurch ableiten lassen. Andere stehen mehr einzeln da, sind in diesen darum nicht weniger vollständig aus Verwandten Stammwörtern erklärbar. Ich hebe von diesen noch folgende aus. Alaba (Ptol. II. 6. p. 40.) dessen Bewohner Alabanenses (Plin. I. 143, 8.) heißen, nach Artaloa (Apol. p. 228.) von ara, aria, Fläche, a. der Silbe ba, niedrig, weite Ebene. Die jetzige Provinz Alava soll von den Eingebornen vorzüglich Araba genannt werden. Das unter den Iberischen Ortsnamen vorkommende Alba scheint manchmal das lateinische Wort, wie in dem Beinamen von Urgao (Plin. I. 157, 5.) manchmal aber eine Zusammenziehung aus Alaba zu seyn. So vermuthlich bei dem Vardulischen Alba (Plin. I. 143, 12.) da dies in der heutigen Provinz Alaba liegt. ◇ Alba Alauona, od. Alabona (Itin. Anton. p. 444.) von ara u. ona gut mit gewissen gedehnten b, wie ova, Ort Arauii, dessen Name auf der Inschrift der Trajanischen Brücke [erhalten ist. (Callarius. ♯ I. 58.) Arabriga (Ptol. II. 6. p. 41.) bei den Celtiberern, so nichts dem, da so manche lateinische u. einheimische Wörter zu Namen ein altes Spanien vereinigt sind, das ara der Lateiner zeugt. Araciltum (Flores. II. 12, 49.) der Cantabrer, obgleich dies auch von aracili, einschließen, einen auf eine Stelle oder gut

† wie Arunda, Aronci (Plin. I. 139, 18) bei den Ketterern in Baetica,

○ dem Varconischen

□ (Ptol. II. 6. p. 48.)

⊢ (Ptol. II. 4. p. 40.) in Basturien

□+ Ebusco erklärt Astarloa (Apol. p. 232.) Artigi (43) [illegible] in den die Londenberg tegui sagt Endsilben der sollen. Doch sagt er selbst, daß man das Wort auch von artua, Steinigt oder, [illegible] (ein Vizcayisches Dial. artua) u. egui, Bergrücken, Rand einer Sache, folglich als Ort der an einer mit Steinmassen befestigten Bergseite, wo dieses wäre. Auf jeden Fall (44) ist der Name ächt Vasconisch.

⊢ Borgiriund,

† nach andern Lesarten Gargonier

(43.) Die Lesarten bei dieser Namen sind sehr getheilten, u. das Artigi des Ptolemaeus (II. 4. p. 39.) soll Astigis sein Mannert. (I. p. 317.) Es giebt aber in Plin. Anton. (p. 416.) wie andern, u. wenn wenn die Städte vergleicht, so kann man nicht umhin Artigi für einen wirklichen Namen, u. keine Verschreibung zu halten.

(44.) Das Wort egui findet sich nicht in Larramendi, dagegen in dem handschriftlichen Wörterbuch, hegui, Bord, runtagne. Dieser Fall der öfter vorkommt, daß dieses im Labortanischen Dialekt geschriebene Wörterbuch Wörter anführt, die Astarloa, der sich des Vizcayischen bedient, nicht kennt, u. die

(46a) Der Name ist [illegible] da (Harduin zu Plin. l. 139. ed. 26.) darüber Ausgaben Iturriga haben.

gert passenden Beyrit, herzunehmen könnte. Im Namen der Arranditaner (Plin. I. 229, 12.) ist ara mit andia, groß, Ort, Volk der großen Ebne, gesammengesetzt. Eine Menge Biscayischer Familien trägt, nach Astarloa (Apol. p. 230.) den glatten Namen. Aber Wie den bey mit ar anfangenden Namen, ist die Ableitung zweifelhaft, da sie auch von arria, Stein herkommen können. Ungezweifelt ist in dieser Wurzel, der nur die Endsilbe aga hinzugesetzt ist, stammt Arriaca (Ptol. Anton. p. 436.) in Carpetanien. Wenn Plinius (II. 6. p. 46.) Carauca daselbst Stadt sagen soll, so ist die obra so gewiß eine Namensverdrehung, als die andre vorgemachte Lesart Attiaca. Daselbst, den richtigen Varconischen Namen ungemein getreu wahrscheinliche Endung ist ein ○ Zarraga, dessen Aufangssilben ich aber nicht zu deuten weiß. ✠ Nach Astarloa (Apol. p. 232) ist Arra † (nach heutiger Schreibart Arria) von arria, u. der Silbe, die (2a) sonst anzeigt, Steinmenge.

§. 17. Dem oben (§. 5.) aufgeführten Flavionavia verwandt ist der Fluß der Lucufer Nauilubo (Plin. I. 227, 7.) Wenn man sich auf die richtige Schreibart der Endsilben verlassen darf, so erinnern sie an das Vasconische Wort Lubeta, Damm. Die einfache Wurzel findet sich in den Namen des Flus Nabrien (Ptol. II. 6. p. 34. dortigen 42.) derselben Gegend. Den Namen der Cornisischen Ufers bei Plinius (I. 136, 16) das, nach andern Handschriften, das Curonische heißt, halte ich für eine sichere einen celtobrigischen, der ein Wort enthält, das zugleich Wurzelwort der Vasconischen u. Lateinischen (45.) ist. Plinius erwähnt die ungebogene (vrnamum) Gestalt dieses Ufers, u. gur, cur ist die Stammselbe welche in Vasconischen, (wie auch im Lateinischen) krumm bedeutet. In den Wörtern in-gurg-ata, ein Kreis herum, u. ma-curra, krumm, wie in nuberoren (46) abgeleiteten, ist die offenbare. Die Curgonier ✠ (Florus. IV. 12, 47.) Cerronium (Ptol. II. 6. p. 48.) (46a) in Varconien, Cursa der Fardetaner, u. Curgia bei den ○ Ketterern in Baetica (Ptol. II. 4. p. 40.) bewisen die Wiederholer dieser Stamm selbst in den Celtiberischen Ortsnamen. Laberris in

6.

in Larramendi's ein Guipuzcoanischen Dialect abgefaßten Lexicon fehlen, bewiesen, daß, wie ich selbst oft ein Land hörte, die entferntesten Dialecte sich mehr ähnlich sind, als die näheren, die sich aus Eifersucht der benachbarten Dörfer gegen einander absichtlich, gesucht aber auch, selbst wie in Portugal ein die Kenntniß der Sprache in ihrer Vollständigkeit zu besitzen, daß der wöchig Astarloa nicht selbst noch seine Lesarten hätte angeben können.

(46) Vgl. das Wörterregister in meinem Versuch über die celtischen Mundarten. Hierher gehört auch Mithridates v. gurotu, agurra.

(45.) Es giebt nicht wenig Fälle, wo die Vergleichung beider Sprachen auf gemeinschaftliche Wurzeln führt. Dieselben theilen sich in zwei Classen, in Wörter, die auch dem Griechischen, gemeinschaftlich sind, wie curuos, κυρτός, u. in solche die sich im Griechischen nicht finden, wie curbs, curia. Um den eigentlichen Quellen der Lateinischen Sprache nachzuforschen, wäre vorzüglich eine Untersuchung derjenigen Wörter nöthig, die sich nicht anders, als gegangen aus dem Griechischen herleiten lassen. Bei der obigen Übereinstimmung der Celtischen Etymologien mit ergeben sich diese so gleich, da wenn bald eine wird, wo der Deutsche die gelehrten Namen seinen echten Benennungen gegenüber stellt. Eine selbst kritische Sichtung der leichten u. schönen Etymologien sorderte eine [illegible] Griechischen (wo der Etymologien in dieser Hinsicht vor sich auf die Anwendung der einzigen Anlage besonderen Fleißes, um diejenigen Wörter zu finden, für die sich eine solche nicht füglich auch außer Zweifel, wie Lateinischen, u. den Lateinischen Dialekten sprechen wäre eine der wichtigsten Vorarbeiten zur Geschichte dieser Sprachen. In gegenwärtigen Fall rechnen die Wörter cur, curuus, u. uria, urbs leicht dasselbe Stammwort dieselben sagen, wie man schon auf den Zusammenhang gestützen darf. u. Orbi aufmerksam gemacht hat. † Man vergl. hierüber Vargas in seinem Saggio di lingua Etrusca. T. I. p. 440. ff. 21. u. f.

(47.) Er findet hierbei an, daß der Name aus dem Vasconischen der Fluß hieße nurua nicht bloß Angel, sondern auch nudes, u. nach dem Kiesdistrikte Wörterbuch monceau, tas, pile. Die Ableitung von nuruos aus dem Griechischen scheint

in Asturien (Ptol. II. 6. p. 44.) finden sich unter der oben in Ascerris (§. 12.) da gewonnen Endung zugen der Astarloas (Apol. p. 241.) Etymologie der Aufangssilben von labea, Ufer die viel Ufer bezeichnet, Labeo, Labrum, Labrum, Labrum, Labrum auf einer Münze mit unbekannter Schrift will Erro (Alphab. p. 282.) Otgeri gefunden haben, der nicht Vasconisch sey, u. selbst Ort hießen könnte. Murus ist Carpetanien (Plin. Anton. p. 446) wenn auch nur die Mauern bekannte. Ob ein in andern offenbar einheimischen Namen vorkommt (vgl. §. 13.) die Silbe muru wird von Astarloa (Apol. p. 242. 243.) von dem Vasconischen muruna, Hügel, Gipfel, Haufe abgeleitet. Da große Menge von Orten u. Familiennamen, die er aus seiner Provinz anführt, in denen diese Stammsilbe vorkommt, setzen den außer Zweifel. Von Oberfläche Namen gehören hierher Murgis (Plin. I. 137, 1.) die Ortgruppe von Baetica, nach Astarloa (Apol. p. 242.) die Hügellage, u. die Murbogger, die Nachbarn der Cantabrer (Ptol. II. 6. p. 45.) Octauiola in Cantabrien (Ptol. l.c.) ist einer der mehrern in Spanien vorkommenden, aus Ringen u. einheimischen Elementen zusammengesetzten Namen. Da Endung ol ist die Vasconische Vocalendung (Astarl. Apol. p. 79.) Ort des Octavius. Dieselbe Endung findet sich in Obaeula im innern Baetica (Plin. Anton. p. 413.) bei denen aber Astarloa (Apol. p. 242.) die Aufangssilben, als hieße die Stadt Obaeula, oder gegrenzt aus o, Stammbenennung für Höhe, u. ba niedrig, woher baeua, niedrige Lage, Stadt zwischen zwei (hierfür fehlte alle Andeutung) Höhen u. Tiefen abgeleitet. Die Lesarten der heutigen Namen Obaeula, Obaeuri beweist nicht viel, da in Handschriften ein Hauptvocal abzuweichen. Die häufige Endung der Altiberischen Namen in celo, cela, celi kann (wo die letzte nicht von uria herkommt, oben die ola sagen, da auch die heutigen Dialecte o u. u verwechseln. Beispiele sind Baecula, Baetulo, Barbesula, die Bastuler, Bergusta (Ptol. II. 6. p. 47.) Calecula (Plin. I. 139, 8.) (48) Carbula (Plin. I. 139, 8.) Carbula, der Fluß Singuli, Carbula (Ptol. II. 6. p. 47.) die Turduler (48a) u. Vardueler. Indem erfordert die Anwendung dieser Erklärungsart auf jeden einzelnen dieser Namen viele Vorsicht, da

schwant unsrtathaft, u. es können [illegible] der Vasconen u. lateinische Wort wohl einen gemeinschaftlichen Stamm haben. Wegen Aufnahme des lat. Wortes in die Vascische Sprache ist [illegible] (s. in Silla [illegible] in so viele Namen u. andre Wörter übergegangen ist, von einem fremden Worte nicht leicht zu streit wird.

(48.) Astarloa's Etymologie der Anfangsylbe dieses Wortes (Apol. p. 245.) nach welcher der selbe den Namen von einem Platzregen erhalten haben soll, übergehe ich.

(48.a) Es ist bemerkenswerth, daß sich die Jaudaler dasjenige aber eben so gut den Iaudatanern, wie die Bastetaner (Mnemosyn. I. 287. 418.) vorhalten.

6 Lucentum (Mela II. 6, 6.) ~~in der Nähe~~ ~~für eine Oberabtheilung der Callaicer~~ ~~kommt von Lu~~ kann von lucca, lang, weil kommen, woraus der Name wirklich einheimischen Ursprungs ist. Von den Callaici Lucenses (Plin. I. 144, 10.) ist dies aber zu bezweifeln, da der Hauptort Lucus Augusti hieß. In Carabis (Appian. VI. 143.) ist der Vascische gara, Höhe, Gipfel, ersichtlich. Ob die Endung von bi herstammt, lasse ich dahingestellt. Sie findet sich öfter, so in Selobis. (Ptol. II. 6. p. 48.) Der Name der Egurrer (Ptol. II. 6. p. 44.) eines Stammes der Asturer & der Kelteberer (Ptol. II. 6. p. 48.) war, erinnert an egurra, Vascisch Steig. Da es aber [illegible] Caldaba in Turdetanien (Ptol. II. 4. p. 39.) nicht für das stehende Uebergewicht, sondern für das schon gebrauchte vielfach gebraucht sind, so trage ich Bedenken anzunehmen, daß die Benennung davon herrühren könne.

(49.) Astarloa vindicirt Abula nicht, leitet aber von abia ein Stadt Abanum (p. 228.) dichter Wald, von abia u. ona, abgemindert, und dieß, indem er mit den alten Namen die heutigen Abarzuza u. Abarrategui vergleicht. Wie ist eine solche Stadt nicht bekannt. Larramendi erwähnt abea (Baskospuzc. Dial.) Höhle durch Säule, das heutige Wörterbuch haben (Labort. D.) durch pilier. Die mit Astarloa's Erklärung an den Vascogothen gemeinsame genommen deutet das Wort wohl einen hohen, schlanken Baum an. Dies, so wie der Name eines Baumes an das lat. abies, welches wieder zu den schwer zu etymologisirenden Wörtern gehört.

(50.) Auch das Wort fehlt bei Larramendi in dieser Bedeutung.

da die Endung auch blos Latinisirung, vielleicht diminutive (vgl. §. 10. Ursprungs, Desbriguela u. a. m.) sogar [illegible] bei einigen sogar könnte. Mit Gewißheit für einheimisch wird man sie nur da zu halten haben, wo der Abstand der Namen Vascisch ist, wie in Abula der Bastetaner (Ptol. II. 6. p. 47.) von abe, abia, [illegible] Ea welches nach Astarloa (Apol. p. 73. 228.) Wald, Gebüsch (bosque) bedeutet, Waldort. (49.)b Onoba in Baetica (Ptol. II. 4. 6 Plin. I. 138, 6.) wird abgeleitet von oña, Hügel, u. ba, am Fuß eines Hügels (Astarl. Apol. p. 244.) der Vorberge der Callaicer (Ptol. II. 6. p. 43.) von lana, einem Schalfisch, der sich an die Felsen hängt, u. der Ueberfluß, andeutend den Erdgilbe artzigkeit (Astarl. Apol. p. 241.) der Lusitanier (Ptol. II. 6. p. 44.) von be niedrig, u. una, unia, (50.) Ort (Astarl. Apol. p. 225.) Aritium in Lusitanien (Plin. Antin. p. 418.) von aria, Hammel, Ort wo es viel solche Heerden gibt. (Astarl. Apol. p. 230.) Der letzten Etymologie analog, kann man den alten Namen von Caesaraugusta Salduba (Plin. I. 140, 10.) von Saldoa, Schaaf, od. Ziegenbraude, u. die Endung vielleicht von Uberra ubera, Fruth (vgl. Ucubis §. 14.) ableiten, da die Stadt an Obern lag. Es gab auch einen Fluß Salduba (Ptol. II. 4. p. 39.) in Baetica. (50.a) (Mannert. I. 308.) Ob auch Conduba für die dieser Endung gehörig, wage ich nicht zu entscheiden.

§. 18. Einige Namen geben zwar, meinen Erachten, keine, sich durch Wahrscheinlichkeit empfehlende Etymologie, bewiesen aber ihren Vascischen Ursprung durch offenbare Aehnlichkeit mit Vascischen Wörtern, oder heutigen Biscayischen Namen. Hispalis nehme ich Escua (Plin. I. 138, 1.) in Baetica, escua die Hand, Stadium an der Südküste von Tarraconensis (Ptol. Antin. p. 399.) hildoa Furche, Balda (Ptol. II. 4. p. 39.) bei den Turdetanern, von welchen Namen es heutige Ortschaften geben soll (Astarl. Apol. p. 224.) Arva Arcua (Plin. I. 138, 8.) in Baetica, arbina schmal, arbia, Reihe u. s.f. Dazu kann Arbucala (Polyb. III. 14, 1.) der Vascones gehören.

§. 19. Da es auch für die gegenwärtige Untersuchung nicht unwichtig ist, wohin die Vascones ihren alten u. heutigen Namen fortpflanzen, so habe ich die Etymologie desselben hier besonders abfertigen wollen. Basoa, Wald, Gebüsch, ist ein Stammwort, aus dem mehrere Namen entstehen. Die Bastetaner, u. ihre Stadt Basti an der Tarraconensischen Südküste (Plin. Antin. p. 401.) Dieser letzten Namen scheint wenigstens zusammengezogen aus Baso-eta, Waldgegend, u. daher der Adjectivname Bastetanus, od. Bastitanus (51.) gebildet. Ein Levant bei Ptolemaeus (II. 6. p. 47.) heißt Bastetania. Das einfache Stammwort ist in Basi (Ptol. II. 6. p. 48.) der Stadt der S Basi (52.) der Castellaner. Basconturus (Ptol. II. 6. p. 48.) in Vasconien von Baso-coa, war gewiß Wald gelegen. Auf dieselbe Weise mag auch wenn die Vascones u. Vasconen ab, (53.) u. es scheint nichts dagegen einzuwenden zu sein. Daß ist die Bastetanische merkwürdig, weil der da alle alten Schriftsteller das Wort mit V oder Ua, nie mit B schreiben, auch Ptolemaeus, der doch Basconturus hat. Mit dieser Etymologie ist aber die der einheimischen Volksnamen noch nicht abgemacht. Denn die heutigen Vascones nennen sich nicht Bascoac, sondern Euscaldunac, ihr Land Euscalerria, Eusquererria, u. ihre Sprache Euscara, Eusquera, Escuara. In diesen Wörtern sind aldunac (von aldea Seite, Theil, duna, die Adjectivendung, u. c den Pluralzeichen, die aus einen Theil haben) erria, ara, u. era zum Hülfsverb. Der Stamm des Worts ist Eusc - oder Esc, so daß hierbei nicht an Basoa zu denken ist. Dagegen spricht diese Vergleichung auf die Stadt Vesci (Plin. I. 137, 16.) u. die Landschaft Vescitanien (l.c. 142, 12.) bei den Ilergeten, u. da es dieser die Stadt Osca by, ~~die Flüsse~~ der Cantes vermuthlich nach dieser heißt u. Oca hernach in Huesca übergeht, so scheint Osca denselben Stammen mit der Vergleichung Eusc der oder Esc der Vascones. Dies Oca muß spricht unter den Spanischen Ortsnamen eine wichtige Rolle. Es kommt, außer dem obengenannten, noch ein doppeltes bei den Turdetanern (Plin. I. 138, 1.) vor, jetzt, wie wohl sie nur war ist, Stucoar

(51.) Astarloa (Apol. p. 202.) führt zwei Landschaften Bastetanien u. Bastetania auf. Es finden sich aber bei den alten Geographen nicht zwei dergestalt abgeänderte Namen.

~~(51.) Vergl. aber Callaicien. I. 116. §. 112.~~

(52.) Astarl. Apol. p. 208. Mein Basiße zwar Mittelwörter. S. 7. §. 2.

07/4/108

⌐ Die Abstammung des Namens Hispania scheint mir noch sehr wenig ins Klare gebracht. Astarloa's Meynung (Apol. p. 194–197.) dass die Spanische Form España die ursprüngliche sey, u. der Name von España welches Vaskisch die Lippe, den Saum, das Äusserste einer Sache heisst, wegen seiner Lage am Meer, u. am Ende Europas, herkomme, ist sehr wenig wahrscheinlich, da die Spanische Form ~~wohl~~ Umänderung der früheren Lateinischen ist, u. ~~es~~ die Vasken, um ihr Vaterland so zu benennen, geographische Kenntniss der Weltlage dieser Länder gehabt haben müssten. Ich wüsste indess auch nichts Befriedigendes anzugeben; u. bemerke nur, dass einige Vaskische Wörter mit isp anfangen, dass es noch ein Bergzeichen solcher Ortnamen giebt, wie Ispaster, ⚹ u. dass bei Polybius (Sertorius. c. 11.) ein Lusitanischer Landmann, ~~der vorkommt,~~ mit Namen Spanus vorkommt. Die Anfangssilbe His- findet sich unter den Iberischen Ortnamen nur noch in Hispalis, das nach Isidorus (Orig. XV. 8.) wegen seiner sumpfigen Lage u. eines Baues auf Pfählen ~~deswegen so heisst, weil es (auf~~ gebaut war.) (54b.) In Umbrien lag ein Hispellum. (Plin. 1. 171, 7.) (eine Etymologie, auf die wohl eben so wenig zu geben ist, als auf die oben (Anm. 40b.) angeführte des Solinus mag.)

⚹ Dieser Familie von Namen scheint auch Urovesca der Autrigonen (Plin. 1. 144, 3.) nicht fremd zu seyn. Ausserhalb der Pyrenaeen, aber im eigentlichen Iberischen Aquitanien, x waren die Ausci eine der Hauptvölkerschaften. Der Name deren Hauptstadt in dem man gegen das Zeugniss aller Handschriften des Mela (III. 2, 4. ibiq interpr.) aus Elimberrum ein ganz unvaskisches Climberrum gemacht hat, bestätigt die Abstammung. Der Name ist derselbe, als der Illiberis, Neustadt. (54a.) Ob die Osquidates in Spanien (Plin. 1. 226, 6) hieher gehören, kann zweifelhaft scheinen.

---

(54) Larramendi führt das Wort nicht an, u. das handschriftliche Wörterbuch giebt demselben nur die abgeleitete Bedeutung von Rückgrat, Rücken.

(54a.) Auch in den Spanischen Städten die mit Ili anfangen, findet sich die Variante Eli- sehr häufig. Das m ist ~~der Wohlklang wegen~~ ~~eingeschoben~~ von den Griechen, od. Römern, der Sitte ihrer Aussprache nach, eingeschoben. Dass Barbarus⚹ zum Mela berris mit briga verwechselt, u. jenes die Stadt erklärt, ist durchaus unrichtig.

⚹ welches an Plinius (1. 138, 3.) Ispasturgi in Baetica erinnert,

escar seyn soll, u. die andre in Baeturien (Ptol. II. 4. p. 39.) vor. Ausserdem giebt es Zusammensetzungen des Namens mit andren Silben: Ileosca, Etosca (§. 13.) u. Menosca (Plin. 1. 227, 2.) von mendia, Berg, Bergorte(?), bei den Vardulern. In dieser letzten Gegend lag auch Morosgi (Plin. l. c.) was vielleicht auch hierher gehört.⚹ Osca wird von Astarloa (Apol. p. 244.) der aber über die Wurzelsilbe des Namens Euscara gänzlich schweigt, wie es mir scheint, nicht glücklich von otsa, Lärmen, ruhmvolle Stadt, abgeleitet. ~~Die Etymologie ist mir gänzlich dun-~~ Ich habe mich hier begnügen müssen ~~kel, er genügt mir aber~~ (denn er müsste noch ...) die Zusammenhang des Namens Osca mit dem Urnamen der heutigen Vasken ~~gezeigt~~ zu haben gegen ⌑ ad. fol. 7. Dem heutigen Namen Biscaya, oder Vizcaya entspricht, dem Laute nach, die Stadt Biscargis (Ptol. II. 6. p. 49.) oder Bisgargis (Plin. 1. 142, 5.) in Ilergaonien. Es soll, nach Astarloa (Apol. p. 206.) noch heute diesen Namen u. ähnliche geben, u. er leitet ihn ab von bizcarra, Hügel.(54.) In diesem Wort ist arra Endung, u. ~~es~~ die Stammsilbe scheint eine viel bessre Etymologie für Vizcaya, Land der Hügel, Berge (von caya, Sache) abzugeben, als die ist, die ich aus Astarloas Papieren bei meinem Aufenthalt bei ihm ausgezeichnet habe, wo es von bitsa, Schaum u. caija, Bay, schaumvolle Bay abgeleitet ist. ⌐

§. 20. Ich habe bis hierher diejenigen Namen aufgeführt, die ~~bloss~~ gänzlich aus bekannten Wortelementen bestehen, u. ihnen nur gelegentlich andre beigefügt. Ich werde jetzt diejenigen durchgehen, welche ihren Vaskischen Ursprung nur durch einzelne Endigungs- oder Anfangssilben verrathen, u. vermöge dieser zu derselben Namenfamilie gehören.

Eine Sehr gewöhnlichen Endungen Iberischer Namen, die in uris (§. 12.) u. in briga, von denen in der Folge, abgerechnet, sind die in ba u. pa, in tani u. tania, in gis, in ula (§. 17.) u. in ippo.

Die Endung ba u. pa drückt, wie im Übrigen an Astapa (§. 12.) u. Alaba (§. 16.) gezeigt ist, aus, dass etwas niedrig, darunter, am

7,

x In den letzten dreien tritt zu dem ba der Vocal o hinzu, der Höhe anzeigt. Noch jetzt giebt es Oerter, die Oba heissen.

□⚹ In Hedeta der Edetaner (Ptol. II. 6. p. 47.) Mannert setzt Edeta. 1. 428.) ist gehört eta unläugbar zum Wurzellaut.

(⚹) Serpa (Itin. Anton. p. 426.)

⌑ ad fol. 6. Die wahre Etymologie desselben ist allerdings mir ~~gänzlich dunkel~~, ich füge indess nur folgendes hinzu ... der Sprache dieser Kun... ~~...~~ Indem die Vaskisch Sprechenden Eusc-al-dun-ac heissen, werden diejenigen, welche eine fremde Sprache reden Er-d-al-dun-ac genannt. Die Hülfssilben weggenommen, ist also zwischen ~~Eusc,~~ ~~oder~~, den Wurzeln Eusc, od. da auch c vielleicht nur euphonisch ist Eus/u. Er ein Gegensatz. Wie die Sprache der Euscaldunac Euscara, oder Eusquera heisst, so wird die Sprache der Fremden Erdara oder Erdera

⊙ ~~Plinius~~ Arandis, Arunditani von ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ⚹ Betia, ⚹ Βέλια, Beditani) [illegible]

+ {Acci, Accitani)

(ia ⚹, oder i

~~⚹ oder ia~~

Δ (Astigi vetus. Plin. 1. 109, 7.) ⚹

× (Schneiders Formenlehre der lat. Sprache p. 143–145.) ♀

genannt, so dass derselbe Gegensatz in den Wurzeln bleibt. Ganz prosaisch belegt man aber eigentlich mit diesem Namen nur das Reden der Vasken selbst, wenn die Spanischen Spanisch, die Französischen Französisch sprechen. Ein

⌐ Ausetani, (mit dem zischenden D)

⌊ oder Sedetani⚹,

charakteristischer Zug eines ursprünglichen Nationalgefühlen lebenden Volkes. Nur an seine Landsleute, die in der Fremde sind, bezeichnet es sich, nicht an andern Völkern. Zum Theil

♯ Characitani,

deutet dieser die Etymologie auch diese Beschränkung des Begriffs an. Er in Erdara ist nichts

---

(55.) Astarloa leitet beide von Iatza u. Latza ab, denn alle Rücksicht auf die ~~...~~ lat. Aussprache der ~~Römer~~

♀ Die Endung tanus kommt nemlich in allen diesen Fällen, wo das Primitivum kein I hat, von den Griechischen Adjectiven in ιτης. (Priscianus. 1. 2. Ed. Putsch. p. 593.

am Fuss von etwas andrem ist. Manchmal kann aber das ba auch zu einem andren Wort, wie in Salduba (§. 17.) gehören. Die Fälle, wo ich diese letzte annehme, abgerechnet, sind Beispiele der Endung in ba folgende Namen: Adeba (Ptol. II. 6. p. 47.) Alaba, Astapa, Ilipa, ~~Menoba~~, Norba, Onoba, Ossonoba,x ~~Serpa (Itin. Anton. p. 426.)~~ Menoba.x

§. 21. Die Endung tani, tania leitet Astarloa durchaus von der ~~Endung der~~ Ortsendung eta ab, als hiesse es immer etani, etania. In dieser Allgemeinheit ist nun diese Behauptung gewiss unrichtig. Nicht bloss die Silbe nus u. nia, wie er will, sondern auch die tanus u. tania können zu fremden Endungen gehören, ~~acht lateinische seyn~~ u. ~~sind es~~ gehören oft wirklich. Von Toletum wird ebenso Toletanus, wie von ~~Beneventum~~ ~~Beneventanus~~. Auch findet sich diese Adjectivendung, wo gar kein eta zu Grunde liegt, wie in Astigitanus von Astigi, in ~~allen~~ Namen, welche der Römer ⊙ in is ⚹ (Bilbilis, Bilbilitanus) ~~bildeten~~, u. wie in Δ u. So ver- ~~wo der ... wie in Astigi~~ × ⚹ bei Spanischen Städten bildeten ~~weglich~~. Allein gewiss oft doch auf der andren Seite, dass selbst ~~Völker~~ Völker u. Landschaften, deren Namen sich in tani u. tania endigen, in Spanien, als in andren Ländern giebt, u. dies lässt sich ~~nur~~ wohl dadurch erklären, dass der Bau dieser Namen der Endung ein I unverletzte, welches dann ganz richtig aus jener Localendung hergeleitet wird. □⚹ Namen dieser Art, bei denen ich Astarloa's Etymologieen werde anführen, wo sie mir nicht ganz unwahrscheinlich vorkommen, sind: Ausetani, von autsa, Staub, Land des Staubes, der Trockenheit (Apol. 207. 234.) Bastetani (§. 19.) Bergistani, Carpetani, von gara, hoch, be, am Fuss, Gegend am Fusse der Berge (Apol. p. 208.) Cerretani, ♯ Contestani, Cosetani, Edetani⌊, Exitani, Iacetani od. Iaccetani, (55.) Laletani, Lacetani, wenn dieser Name nicht bloss eine Verschreibung des vorigen ist (Mannert. 1. 434.) Lusitani, von lucia, lang, ausgedehnt, gross (Astarl. Apol. p. 212.) Oretani von o, Andeutung der Höhe, dem euphonischen r u. eta, wie das heutige Oregui von

nichts anders als die Aufgegrübe
von erria, Erde, Land. Dies ist die
gentilmäßige Art der Zusammensetzung der Wörter, u. das handschriftliche Wörterbuch der Pariser Bibliothek erklärt erdara bloß
durch langue du païs. Es sagt
nichts von dem Begriff der Fremden,
seiner Erklärung nach, könnte man
sogar vorgegangen wäre die ein heimisches Sprache darunter verstehen. Da aber, nach
Larramendi's, durch den verschiedenen Provinzen in den verschiedenen Provinzen gebräuchlichen Ausdruck, (oder Regensatz gebrauchten Erdara
u. Euscara existirt, so
muß man den Begriff der
Fremden hier bloß in dem Begriff des
Landes suchen, wie man dort so
wie hier die Redensart: er ist ein Land

+ (§. 2.)
F An die Conier erinnert auch Coni-
brica.

gegangen sprüchlich, u. am meisten bei
einem Gebirgs- u. Waldvolke, so viel
heißen kann, als er ist in die Fremde gegangen. Dies ist nicht bloße Vermuthung, sondern auch Wortbildungen bestätigen diese Behauptung. Dann
er-bestetica, part. pass von dem
einfachen Primit. bestetu, verändern, vertauschen, heißt. ein Verbum
der, vertauschen, heißt. ein Verbum
der, ein Fremder, er-beste-ca-a, ein
Fremder, aber wohl nur ein durch die
ein solcher Fremder, der vorher ein

1 so deutlich, daß ein wenigstens nicht
gut unterschieden Deutlichkeit. Daß könnte
die mit sal anfangenden (§. 25.) genau
Theil davon herkommen

Landes eingeborener war. I Ein Verbum
heißt auch camporatica, von cam-
pora

(56.) Daß Artabra u. in Celtiberia sucht,
wird unten vor weiter unten vorkommen.

I Dann für den er gibt dieselben
andre Wörter für Fremde, welche in
Stellen gebraucht werden, wo von wahren
Fremden die Rede ist, so daß dies, u. die
Herleitung von erdara auf die gleiche
Herleitung von erbesteca schließen läßt, b-
gleich die Wörterbücher darüber schweigen.

von O u. equi, Felsinund (Eyd. p. 211.)
Succestani (Livius. XXXIV. 20.) Suestetani.
Sie habe aus diesen Vergleichungen alle Namen
weggelassen, die regelmäßige Bildungen aus
Stadtnamen sind, wie die Aeitani, Ostigi-
tani, Soletani u. s. f.

§. 22. Von Die Etymologie der Endung
gis ist schon im Vorigen da gewesen. Su
Stamm unterder aus tegui, einer Localen-
dung, equi, Esca, Winkel (§. 16.) oder dem
principalinum ga od gui hat (§. 14.) hat. Zu
den schon im Vorigen angeführten, in gis
endigenden Ortsnamen füge ich noch
hier wegen der Aehnlichkeit der Bildung,
Conistorgis (Appian. VI. 57.) u. Auistorgis
oder Auistorgis (Livius. XXV. 32.) an
der Südwestspitze Spaniens liegen. Die Endung ist wohl offenbar orgis; saffarisch,
was auf Mangel an Quellen, ungeachtet der
Nähe des Flusses gaben konnte. Da Silbe
Coni - vergleiche Plinius (I. 342.) mit
dem Namen der Konia +, oder Cuneer
(Appian. l.c.) u. Auei - leitet er von A-
nas her. In der neuesten Parise Ausgabe
von Strabo (I. 402. [illegible]) wird be-
schrieben der beide Namen derselben Stadt
gewechselt, daß
angeführt hätten.

§. 23. Von der Endung ippo kann ich
keine irgend sehr schöne Etymologie.
Vielleicht sind diese Namen zusammenge-
setzt, wie die Spanische, so daß die Ei-
beiden Silben Stippo, die in Spanien
gab (Plin. I. 138, 1.)
u. Europäischen (Livius. XXXIX. 30.) gab.
Theil an der Entstehung der Namen ha-
ben. In Africa gab es fast [illegible]
Silben dieser Namen, oder sich nur dadurch
unterschieden, daß sie nicht wie die in
Baetica feminina, sondern + masculina
sind, u. in beiden Ländern ist der Ur-
sprung dieser Namen wohl Griechisch, u.
derselbe muß damit zusammenhängen, daß
die meisten Münzen der [illegible] Spanischen,
u. vieler Africanischen Städte ein Pferd
zum Bilde führen. In Vaseischen Namen
finde ich das Wort Pferd (zamaria, zal-
dia) nicht. (56.) Mandoa, Mandord, [illegible]
Ostia, Ostica, (III. 3.) Mauritanien [illegible]
aufgenommen.
Beispiele der Endung
ippo sind Acinippo, Belippo (Plin. I. 140, 6.)
Baesippo, Basilippo (Stier. Anton. p. 410.) Col-
lippo (Plin. I. 138, 6.) Salippo, Ulicippo, Or-
ippo (Plin. I. 138, 10.) Ostippo (Stier. Anton. p. 415.
Ebig

nora draussen. Aus der gewöhnlichen
Analogie von exbesteca Erdara
heißt also wörtlich Sprache des Landes,
den letzte Wort im Begriff der Fremde gewöhnlich. Hiernach könnte man
in Euse, dem er entgegengesetzt, der
Begriff der Wüste, den Fremden,
oder des Waldgebirgs, dem Lande, entgegenstehend, enthalten sein. Dies
wäre aber für eine systematische gesetzt.
Der Gegensatz kann in der Anwendung der Begriffe liegen, ohne
durch die Worte angedeutet zu sein,
u. dies, glaube ich, ist hier der Fall.
Eusi ist ein Verbum, u. heißt bellen.
Larramendi findet sich dies Wort bloß in
Larramendi, auch bei ihm nur in dia-

artica, Stürmische

Alaiona, Arabriga,

das aber vom Lat. Arvum herkommen kann,

Arvalitani (Plin. I. 142, 15.)
Artigi; Arua (Plin. I. 138, 8.)
Arcuris

nen Supplementen, mit der einzigen
Erklärung Eusi, ladrar; eusia, la-
drido. Der specielle Begriff des thie-
rischen Bellens (ladrar u. ladrido
werden übrigens auch von grossen Ge-
schrei u. Gejauze gebraucht) muß hier
nicht irre machen. Der ursprüngliche
Begriff des Worts ist bloß Ton, Klang,
Geräusch. Nur daran, nicht an dem
individuell Menschlichen, hätte man ge-
wirt den Begriff der Sprache fest. Auf
Klang, Geräusch aber wird oder na-
türlich durch zusammenstoßende Vocale
zusammengedrängt, so heißt Geräusch statt
Vaseisch eia-gora, auhen-a, oju-a
u. der Mund, vom Athmen u. Atmen
bringen der Ton, ao-a. In Eus-
kara also der Begriff der Sprechens, der
Sprache, u. dieser Ton ist in seiner ganzen
Allgemeinheit Sprache, der Vokal natürlich
auf seine besondre Art, da es keinen
andre kannte. Eus-e-ara, heißt also
nach Art der Sprache i.e. der eigen-
mäßen, als Sprache xar' ἐξοχήν, er-
d-ara, nach Art des Landes i.e. der
Fremde

ibig interpreta) Scrippo (Plin. I. 140, 1.) Illy-
sippo. Es ist bemerkenswerth, daß die meisten
dieser Städte in Baetica, u. die wenigen
Sud'tanien angehörenden nahe am Meer, also
alle in Gegenden liegen, die von Fremden am
meisten angebaut werden. Nur das eigentliche
Carpetanische Hippo macht eine Ausnahme.

§. 24. Von den Anfangssilben der Ver-
schiedenen Ortsnamen will ich diejenigen auf-
führen, welche den anderen gemein sind, u.
daher mit andren Wörtern gemeinschaftlich scheinen, denen jedoch eine die Ety-
mologie deutlich bestimmt zu sagen. Die
Zusammenstellungen können immer nur
vielfache Untersuchungen nicht [illegible] sein.

Ar- u. Al-, wo es von jenem her-
kommt, von arra, Stein
(§. 16.) oder aria, Stamm (§. 17.) Alaba,
Arasii, Arcilacis (Plin. II. 4. p. 39.) Arcobriga,
Arlica u. Arnaci, Argaomescus od.
Argaon. (Plin. II. 6. p. 45.) [illegible]
u. gaiacus, hat aber, dem abstammen kann,
Asaona Argella, Arialdenum (Plin. I.
137, 17.) von der Endung urita ausgehen, Aris-
rum nentes (Stier. Anton. p. 432. Virgi ar-
terpentes) welches, von den Hardten herge-
nommen, leicht der älteste in Marianen
u. Mariani verbreitete Name sein könnte.
Aristeum, Arniaca, Arsa, Arnci (Plin.
II. 4. p. 40.) Arnci (Stier. Anton. p. 427.)
Arnci, Arsenda.

§. 25. As - von asta, Fels. (§. 12.)
Dies Silbe, so wie ats, atz, u. ag gehören zu
den gewöhnlichsten der Anfangssilben in
Vaseischen, u. bilden eine überaus große
Menge von Wörtern. Vergl. auch §. 12.
Ascerri, Asido (Plin. I. 139, 2.) Asindum,
(Plin. II. 4. p. 39.) Aspania, Aspis, Asseonia,
(Plin. Anton. p. 430.) Asso (Plin. II. 6. p. 47.)
Asta, Astapa, Astigi, Asturus.

§. 26. Bae - oder Be -, da die Hand-
u. Inschriften meistens beide Varianten
geben. Be - dem oft ausgefallenen ba
gleichbedeutend, ist eine häufige Anfangs-
silbe Vaseischer Wörter, u. Astarboa (Apol.
250.) leitet auf diese Weise den Namen des
Flusses Baetis ab. Man könnte auch an
Ibaya, Fluß, mit verlorenen gegangenem
i denken, von welchem Wort u. ero, Wasser,
voll Wasser habend, daher wahrscheinlicher, voll-
ständiger Strom Astarboa (Apol. 252 - 254) der
fließender

Iberus

O Livius Polyb. hinsichtlich einmal sagen, dass Plinius, nachdem er (II. 62, 26.) erzählt, dass es nach 40 seiner Zeit in Spanien von Hannibal angelegte Silbergruben gab, welche von ihren Entdeckern den Namen führten, welche er aber Bebulo nennt. Auch als ein Beispiel Bebulo nennt.

C fasst die

Fremde. Das Volk bezeichnete sich selbst gleich natürlich damit, welche die Sprache i.e. die besondere, ihnen angehörende, sprachen; u. so wie in der Sprache Eusi ogea u. otsa, Schwan, Lüge, verwandt sind, so sind es u. die Namen Eusk Eus-c-aldunac u. Os-ca. Astarloa, dem niemand die Kenntniß der Analogie seiner Sprache bestreiten wird, nennt hier, [illegible] wo von dem gesagt worden, nennen Ihr Leistung zu Hülfe, u. irrt sich nur in der Anwendung der Regeln.

(56.a) Astarloa (Apol. 199.) leitet [illegible] diese Stelle Saldua ab, u. vergleicht den Namen von Saldia, Jerd ab, u. vergleicht [illegible] Saldibar, [illegible] welchen die Spanier auch Saldua nennen.

F Vardulí,
E Vergentium (Plin. I. 138, 10.)
I Vergilia (Ptol. II. 6. p. 47.)

L Bergula (Ptol. II. 6. p. 47.) (58 au.)

(57.) Auf Vasconisch heißt die Milz barca.
(58.) ber, zari, berrea, ein anderer, u. berria, neu sind offenbar dieselben Wörter.
(58.a) Diesen Namen ganz deutlich ist der heutige Bergara in Biscaya.

Norma abbildet. Der Name aber, den die Anwohner (incolae) dem Fluß (§. 2.) gaben, war Cantaber, u. unter diesen Anwohnern kann man doch wohl nur Berger, u. also überhaupt die Urväter der heutigen Vasken verstehen. Die Silbe Bas- scheint daher aus einer Sprache von Einwanderern abzustammen, welche aus der Pyrenäischen. Dasselbe stimmt überein, dass alle Namen mit dieser Silbe langgestreckte an der Südküste, oder in deren Nähe, entweder in der, am meisten von Phönicien u. Carthagern besuchten Region liegen. Nur die Baedyi der Moderner (II. 6. p. 44.) die zu den Callaicern gehören, u. die Stadt Basilia (Ptol. l. c.) in Aetolien, Basula in Ortanien (Mdd. ad Polyb. X. 38, 7.) auf der Gränze von Bastica, machen eine Ausnahme, [illegible] als Verwandten Ursprungs aufgefasst werden. Als eine solche müsste ich auch den Bainis, den Strabo (III. 3. p. 153.) als Benennung der Minius angibt, auffassen, wenn nicht die Lesart mit Grund bestritten würde. (Nennt Pausan. I. 44. 3. Schwimmbäder zu Cyprian. VI. 71, 58.) Bleibt bleibt aber anzuerkennen, dass von den hier gebrauchten Ortsnamen in einigen das bas od. be in anderen, in anderen (wie in Bastia) fremdartig ist. Außer den hier schon genannten finden sich noch folgende dieser Art: Baebro (Plin. I. 137, 17.) Baecor, Baelo, Baesippo, Belippo (Plin. I. 140, 6.) Besaro (l.c.) Bastulo, Bastavia.

§. 27. Bar- häufige Varietät anfangender Silbe. Barbesula, Barcino, Bardylis (§. 3.) Barsia (Ptol. II. 4. p. 39.) da der Name schwerlich Sanskrit ist, Bargiacis (Ptol. II. 6. p. 46.) Bargusii, Barnais (Ptol. II. 6. p. 46.) Bisher mussten Etymologien hier zu versuchen, würde, ohne tiefere Sprachkenntniß, als sie ein Fremder haben kann, zu gewagt sein. Wörter, welche zu obigen stimmen, sind barria für berria, neu, barratia, Umfang, barrena, barna, innerhalb, barastu, anpflanzen, ansiedeln, bleiben.

§. 28. Ber- als verändert Laut für bi, u. als Stamm von berria (58.) neu, ist schon oben (§. 14.) da gewesen. Bergidum, Bergium, Bernasca (Ptol. II. 6. p. 47.) Bernua, [illegible] da die erste Silbe nicht klar (§. 7.) von Be

8.

F Nemausus vergleicht die Endigung mit der Anfangssilbe Ver- §. 29. als Medobriga.

I Bituris (§. 14.)

(84.b.) a site communicata et eo quod in solo paludoso sestuario prospectu dolo locata sit, ne lubrico atque instabili fundamento caderet.

Caranicum (Ptol. Autor. p. 424.) vermuthet, wegen der Endung, Albonica (§. 16.) zu vergleichen ist.

Carbula, E Carmona, Carminia (Ptol. II. 6. p. 42.)

I Carpesii (Manuert. I. 385.) Carpetani.

L Caratia (Ptol. II. 6. p. 46.)

E Carca (Ptol. II. 6. p. 47.) Carcubium (Plin. Autor. p. 445.) Carca (Plin. I. 143, 1.) Carissa (Ptol. II. 4. p. 39.) mit der Endung, die Ueberfluss anzeigt, jetzt za, die Caristier, oder mit [illegible] Varietät Carietier von eta die Caristier (Plin. I. 143, 14.)

F Corduba,

L Statt der vollständig Varietät Aurinx mundia ist. 41. (die

O Mendicalea (Ptol. II. 5. p. [illegible])

Δ Munoba,

E Astarloa (Apol. p. 242.) leitet auch Medioblum (Ptol. II. 6. p. 46.) der Keltiberer von [illegible] mundia ab, als hätte es, wenn heutigen Orten gleich, Mendiola (Apol. p. 242. Doch sucht er nirgends die Aussprache des n nach.

Nertobriga, das gewiss vorkommt,

Be sagen kann, Bonariense. Ich füge hier die mit bi anfangenden hinzu: Bastia, (Ptol. II. 6. p. 47.) attia heißt Thür, Thor, Bibali, Bigerra, wobei man an das heutige Bigorre, Segund gewiss Thüren, erinnert wird. E

§. 29. Cal-, Sal-. Beide Silben bilden viele ächt Vasconische Wörter, wenn auch keine nur zu nicht unterscheidenden Ableitungen dafür zu geben scheint. Calduba, Cale, Calcaria, Callaici, Callet (Plin. I. 140, 6.) Calpe, den u. einige andre dieser Namen können, wegen der Spalter der Vorgebirge, von galdu, zerstören, callia, Schrunden, kennen,

§. 30. Car- Gar- häufige Anfangssilbe, mit welcher es in vielen Fällen der Begriff der Höhe verbunden ist. (§. 21.) Carabi, Carteja. In derselben Wortfamilie gehört mit gleicher Bedeutung, wie gara, auch gora. Daher nehme ich hierher: Corbio (Livius. XXXIX. 42.) das Vorgebirge Corbu.

§. 31. Nach dem oben da gewesenen Esorca (§. 19.) scheint Et- eine eigne Steinbildung zu sein. Man findet, ausser Etonia, noch Etcheta (Ptol. II. 6. p. 46.) u. Etouissa.

§. 32. Men- auch Maen geschrieben, wie Bene Be- u. Bae- Men ist eine Anfangssilbe oder vieler Wörter eine Vorstellung, u. die Hauptbedeutungen sind Macht, Gewalt; u. Höhe, Berg. Die letzte passt besser für Benennungen von Bergen. Mellaria, od. Munaria, Menguden. Mundaca, Mundaca der Fluss Menlasus, Osca, Mentesa od. Mentisa,

§. 33. Ner- ist eine selten Anfangssilbe in Varietäten. Es findet sich in folgenden Ortsnamen: Nerium u. die Nerier, der Fluss Nerua. Diesen letzten angenommen, gehört die Form Keltiberischen Ortsnamen.

§. 34. Or- gehört zu den in Vasconischen häufigsten Anfangssilben, u. der Vocal o, der Anfangsbuchstabe von oña, Flügel, u. der Hauptwortstamm in gora u. goia, hoch, drückt oder oft diesen Begriff aus. Daher gibt es noch heute eine Menge Ortsnamen, die mit o anfangen z. B. Oiz, Vicengueva, Oiu-

+ Oguena

⊢ Ordani, Orippo,

Oënarte, Orin, Orate, Oisay, Oba, Ora, Oña, Oñate, Orio u. s. s. Vergleicht man mit diesen Namen folgende alte, so drängt sich meinem Erachten das Gefühl der Gleichheit der Sprachen auf. Orila (Ptol. II. 5. p. 41.) das Vorgebirge Oeaso, Oralis (Ptol. II. 6. p. 47.) das Gebirge Ortospeda (Ptol. II. 6. p. 48.) oder richtiger Orospeda (Strabo. III 4. p. 162.) in der Endung ist mit diesen das Gebirge Idubeda zu vergleichen, beide sind durchaus Varianten. Laute O, hoch, rein, pharisäisch, os ächte Varianten Silbe, woraus ist nun ora, ora, oder otsa, Gebirge ableiten, iduna, Nassen, eine Metapher, die auch auf Gebirge paßt, in der Endung be, wie oben da war; Oria, Oringis, Orgenomesci (Hard. ad Plin. I. 221, 5.) wo die zweite Silbe, wie im heutigen O-guen-a, die letzte der Alten hinzu kam, die Orniaci. Man nennt sie (I. 419.) noch ein Volk der Orisser an, u. beruft sich dabei auf eine Stelle Diodors von Sicilien. (XXV. ed. 2.) Wo aber die Stelle jetzt gelesen wird, ist in derselben nicht von einem Volke, sondern von einem König Orisson die Rede. Für den gegenwärtigen Zweck ist beides gleich. Der Name, er gehört einem Volk, oder König an, ist von den Völkern in einer Menge von Gegenden hergenommen, u. beweist den letzten Fall desto deutlicher, wie jetzt in Biscaya, da in Alterthum, wie jetzt in Biscaya, Eigennamen von den Wohnsitzen herstammten, einer Stelle, die überall da herrschend sein muß, wo ein Volk den Namen derselben aufgegeben hat, aber noch daran hält, in selbst fremden Wohnungen, unverändert in großen Städten, zu leben. Zur Zeit der Karthager u. Römer war jener in Spanien schon beides, der zerstreuten Ansiedler u. das Zusammenwohnen in Gebrauch, alleis das Erstere stets in Innern offenbar das Ueberwicht. Die Menge der persönlichen Eigennamen unter den keltischen ~~Eigennamen~~ Namen unter den Römern stammt nicht von der Römischen Volk nicht Landleben anfing, u. wesentlich auch dabei verblieb, sondern sich Volks in seiner Eigenheit, u. seinen Charakter aufgab. Es finden sich aber unter den Keltischen Eigennamen auch solche, die von persönlichen Eigenschaften hergenommen sind.

So

+ u. bei den mit Pflanzvölkern vermischten Einzelnen neu da

⊢ Sala (Ptol. II. 4. p. 39.)

Numantia vetus (Ptol. II. 6. p. 48.) Salduba, Septimanca (It. Anton. 435.)

⊢ ferner Dermantia, u. ~~Numantia~~ auch Numantia (57.)

XXX.

Schon die Vergleichung mit dem gegenüber gelegenen Dermantia verbietet deutlich Etymologie wegen.

(57.) Es ist hier Platz der Ort, die älteren Völkerzüge jenen Lehrsatz für unsere Untersuchungen zusammenzustellen. H. Erro verlebt (Aesab. p. 174.) N-umantia von n der, nach alten, Asbe bedeutet sdl, u. umancia, Sumpf, an einem Wasser auf der Höhe liegend. Asbe bedeutet oben ausgeführte Orter (der einzige, auch in sich andere gebildete Numantia) ausgenommen,

So Indortes (Diod. l. c.) entweder von indarra, stark.

§. 35. Sal-. Da die Griechen u. Römer, vorzüglich die letzteren, keinen eigenen Buchstaben als ⊻ hatten, um die eigenthümlichen lieben u. scharfzischenden Varianten schon Laute aufzudrücken, so kommen in diesen ch (Tsch) ts, ⊻, tz verschieden vor. den sogn. Um aber den Etymologien nicht ein zu weites Feld zu öffnen, bleibe ich bei dem ⊻ u. ⊻ der Varianten stehen, u. überlasse es den Eingeborenen weiter zu gehen, denen dieses Sprachelement das Recht giebt, weiteres zu sagen. Unter den mit sal u. sol anfangenden Varianten Wörtern eignen sich zu Ableitungen von Ortnamen Salde, vorzüglich, da die Städte natürlich stets Mittelpunkte waren, saldoa, Hürde, saldia, Pferd. Ohne neues aus der folgenden Namen aufzuzählen, dieses Wörter, aber ein andres bestimmt gewiß zu finden, so kann ich doch nicht an der Ableitung der Völkernamen von begrenzend, sitzend stelle ich die mit sal anfangenden hier zusammen. Salacia, Salaniana (auch Salmana, Salamanana genannt. Itin. Anton. p. 427.) Salaria, Salini (Mela. III. 1, 10.) Salia (16.) Salica (Ptol. II. 6. p. 46.) Salionca (Ptol. II. 6. p. 45.) wovon die Endung auch vorzüglich Varianten klingt, ona gut, Salmantica (wovon der obige Genet Salmana zu vermuthen ist) der H. Salo (Martialis. X. 103.) der Fluß Salus, H. Caesar Caesar de bello Hisp. c. 7.) der aber wohl von den Salzquellen so benannt ist, wie mehrere der obigen Namen dieses latinisirten Ursprung haben können, Saltiga (Ptol. II. 6. p. 47.) verbunden mit leichter Varianten Endung.

§. 36. Se-. Se- ist eine sehr häufige Anfangssilbe Altspanischer Namen. In Varianten Wörtern ist sie, wenn man ce (wie in celaya Ebene,) hingegen nimmt, auch sehr gewöhnlich. Dennoch finde ich unter diesen Namen weit weniger als unter den übrigen, Anlaß, auf ein bestimmte Etymologie zu kommen, u. auch Antorto a hat, einen davon darüber zu sagen, keinen dieser Art ~~also~~ hier unter Ableitungsbeispiele aufgenommen. Besonders fremdartig klingen mir die mit Sege- u. Segi anfangenden. Ich kenne kein Varianten Wort dieser Bildung. Se-

Vandumen

△ Segobriga,

nannten, (ein Theil der Celtiberischen Namen (§. 40.) u. gehört zu mittelst ge- dendbar. Doch ist nur, ausser Spanien, nur Celtiberia in Ungarn als solches durchaus übereinstimmend gebildet, aufgefallen.

+ Segontia

Itin. Anton. p. 400.)

Segobaci (ff Segontia (Ptol. II. 6. p. 45.) —

ff Scripps,

dieses

bundunum (Ptol. II. 6. p. 48.) Scarra. (Itin. Anton. p. 398.) Segeda, die mit Segida, Segontica u. Segobriga dieselbe scheint (Mannert. I. 402.) Segisa (Ptol. II. 6. p. 47.) Segisama, Segisamum, Segisamundo, △ Segovia (Segubia der Ptolemaeus II. 6. p. 46 ff.) man könnte und vielleicht vermuthen, hierbei an das Vaccäische gubia, Bogen, u. die bei dem heutigen Segovia stehende Wasserleitung zu denken; allein der Ort musste schon vor diesen Römischen Namen haben, u. es gibt auch noch in der Ptolemaeus Segubia ist nicht das heutige, sondern ein anderes der heutige kommt in Itin. Anton. vor (Mannert. I. 398.) Segontia, + aber Vaccäische Endung, man vergl. Sabima oben, Selambrina (Itin. I. 157, 1.) Selensis, Selia (Ptol. II. 4. p. 29.) Scria (Itin. I. 129, 15.) ff Segontia (Ptol. II. 6. p. 45. Setabis Setabis (Ptol. II. 6. p. 48.) Setia (Ptol. II. 4. p. 29.) Setisamum (Ptol. II. 6. p. 45.) Setortiacta (Ptol. II. 6. p. 46.)

§. 37. Tar- u. Ter- sind Anfangssilben, die nur äusserst selten im Vaccäischen vorkommen. Tarraco, Tarraga, Tarteffus, Termantia, Termessus.

§. 38. Abrigt bei der bisherigen Untersuchungen der dargethanen, dass die Alt-Römischen Ortsnamen, aus der Vaccäischen Sprache hervorkommen, u. dass dieser Ursprung sich aus der heutigen noch hinlänglich bestätigt u. an der correcten Lage. Ich habe gesucht zu diesem Behufe die Radices von Namen aufgesucht, zusammengestellt (§. 7–10.) u. die Uebereinstimmung der Lautgesetze in der Sprache, u. den Namen gezeigt, dann (§. 12–15.) die Radices der letzteren aufgesucht, die sich an dasselbe Vaccäische anschliessen, hierauf (§. 16–18.) eine Anzahl einzelner angehängt, die, ① vollständig ebenso, wie jene Radices, eine vollständige Erklärung aus dem Vaccäischen gestatten, u. endlich (§. 20–37.) ② nach diesen Endsilben u. Anfangssilben classificirt, hinter einander aufgestellt, um, wenn bestimmtes Element der Composition der einzelnen, die Aehnlichkeit der Wort- u. Selbstbildung, u. des Klanges zu zeigen. Auf diese letzte Argument dürfte ich wenig

① einen oder grossen Theil der nach übrigen Namen,

9.1

wenig

+ wenn ich, wenn auch ich nicht in vielen, aber doch in einigen Worten durch ausdrücken, dass in einigen Fällen der Schriftsteller, u. selben in alterthümlichen corrumpirten Uebersetzungen bestätigt wird,

[bei zur Uebersetzung nun gesetzt, u.
[der oben angeführten Vaccäischen Schriftsteller, dass das Vaccäische

von den Verdacht der Partheilichkeit gerechtigt u. bestätigt zu haben. Es entsteht aber nun

Sprache die allgemeine, u. einzige Ursprache des Landes war, u. wenn dies nicht der Fall sein sollte, immer halb celtischer Grösse sein sollte, immer halb celtischer Grösse gezeigten Fruchtbarkeit, wenn nun dabei auch noch die Vaccäischen den heute vorhandenen die sich vielleicht gerathen einen Theil der alten Namen, u. den Vaccäischen fremden nichts. Dies nun ist allerdings ein viel Schwieriges Unternehmen. Denn bei den in den Uebergängen alleit Begriffe unter einander u. den Uebergängen, der von jedem Ton zum andern stets finden kann, ist nicht so schwer, als mit sogleich einen Laute der andern vorläufig zu bekämpfen, dass ein Partikel Wörter deren Verwandtschaft mit einer gegebenen Sprache haben. Wir auch viel mit Sprachen haben, sind bald finden, dass die Sprachen eine sehr Aehnlichkeit, eine sehr Aehnlichkeit der Uebergänge in einander bedeuten, dass es viel schwieriger ist, sonst Schwierigkeiten zwischen denen zu setzen, als Verwandtschaften unter denen zu entdecken. Wir haben nun zwar ein Vorgehen eine Anzahl Namen die mit Se- u. Ter- anfangenden, oder mit ippo schlie-

Da

Ueberhaupt eine sehr Neigung der Aehnlichkeiten u. der Uebergänge in einander, dass nun viel weniger sogar gelungt, oder

22

Selbst Namen Werth liegen, wenn sie nicht mit der vorhergehenden vorhandenen gewissen sein. Wenn aber ein bedeutender Antheil von Namen sich als Vaccäisch ergeben, wenn die Analogie der Namen u. der Sprache sich durch ganze Reihen durchführen lässt, so ist es natürlich, u. logisch folgerecht, nunmehr auch da, wo die Ueberlieferung nur in einzelnen Elementen liegt, besonders auch durch den gleichen Laut u. vorzüglich auch durch gleichen Begriff gestützt wird, dieselbe Analogie anzunehmen. Ich glaube daher nunmehr obigen Satz erwiesen, u. den Beweis der Gleichheit der Namen u. der Sprache, u. mithin die Behauptung, dass schon vor der Römer u. Karthager fast Landessprache war, hier zur Uebersetzung gesetzt zu haben. Wenn aber die Untersuchung zu entsprechenden diesen Resultaten über die Verhältnisse der Vaccäischen Halbinsel gelangen soll, so muss sie hier nicht stehen bleiben, sondern auch die Frage beantworten, ob die Vaccäische Sprache die allgemeine, u. einzige Ursprache des Landes war, u. wenn dies nicht der Fall sein sollte, immer halb celtischer Grösse gezeigten Fruchtbarkeit, wenn nun dabei auch noch die Vaccäischen den heute vorhandenen die sich vielleicht gerathen einen Theil der alten Namen, u. den Vaccäischen fremden nichts. Dies nun ist allerdings ein viel Schwieriges Unternehmen. Denn bei den in den Uebergängen alleit Begriffe unter einander u. den Uebergängen, der von jedem Ton zum andern stets finden kann, ist nicht so schwer, als mit sogleich einen Laute der andern vorläufig zu bekämpfen, dass ein Partikel Wörter deren Verwandtschaft mit einer gegebenen Sprache haben. Wir auch viel mit Sprachen haben, sind bald finden, dass die Sprachen eine sehr Aehnlichkeit, eine sehr Aehnlichkeit der Uebergänge in einander bedeuten, dass es viel schwieriger ist, sonst Schwierigkeiten zwischen denen zu setzen, als Verwandtschaften unter denen zu entdecken. Wir haben nun zwar ein Vorgehen eine Anzahl Namen die mit Se- u. Ter- anfangenden, oder mit ippo schlie-

Da

Ueberhaupt eine sehr Neigung der Aehnlichkeiten u. der Uebergänge in einander, dass nun viel weniger sogar gelungt, oder

Sprachen,

Schon
≠ u. Sonst einzeln

Namen

Sprachen ≠ gesprochen, die reine deutliche Abstammung aus dem Lateinischen erkennen. Aber die allein entscheidet noch nicht. Es müssen hier bewiesen werden, dass diese Wörter gar nicht aus der Sprache hergeleitet werden können, u. dies ist theils in sich nicht wahrscheinlich, da ja Zeit u. Umstände nur die vorhandene Verwandtschaft in der Form, in der sie uns über liefert sind verwandelt haben könnte, theils steht ein solcher Behauptung eine vollständige Kenntniss aller der Verschiedenen in allen seinen Mundarten voraus, eben noch zu gestatten, dass ein Theil einzelner Wörter, ja ganze Mundarten verloren gegangen sein können. Wenn beiherige Uebersetzungen aber kennte noch weniger dazu führen, da ich mit Fleiß mich fast jeder, auch noch so gelehrten Meinung darüber der Sinn enthalten habe, die doch über so wichtige Sache, nur allein, oder das Meiste für sich entscheiden, als es gewiss ist, dass die Zeit nur die Form oft über verändert u. entstellt über liefert haben kann. Da einzelne Mittel, zu diesen Zwecken zu gelangen, nämlich aber nur die Die einzige Art, einen sichern Basis zu finden, wie dabei, wenn man Namen aufsuche, die mit der Absicht nur mit Aller dieser Hindernisse ungeachtet, findet sich dennoch unter den Altiberischen Namen eine Classe, welche sich, meinem Ermessen auch, der Herleitung aus den Keltischen widersetzt, u. zur Entscheidung der Frage, ob die Halbinsel von einem oder Stamme von Bewohnern, oder mehren verschiedenen Sprachen vor der Ankunft der Phönicier, Griechen u. Römer besessen, beitragen kann. Ich meine hier bei die auf -briga ausgehenden Ortnamen, die ich mit Fleiß im Obigen übergangen habe. Man aber auch hier, über alle vorgefasste Meinung, bloss die Thatsache aufzusuchen, wähle ich zuerst blos alle Namen dieser Art, mit Absonderung derer, die neue Construktionen sind, zusammenstellen, die Gegenden, wo sie vorkommen, bemerken, u. wo es möglich Vermuthungen über die der Endsilbe beigefügten Silben beizufügen.

Verschiedene

Verschiedenen

§.

§. 39. Namen in -briga finden sich 23
nun:

I., bei den Keltischen Volkerschaften:

1., den Celtiberern in Baetica:

Nertobriga.

Tarabrica (Plin. I., 140, 1.) Der Weg
bibrist der Abstammung der Asperg-
silben von Iturissa, Bodt, ist (§. 15.) ge-
dacht worden. Vergl. oben §. 15.

2., bei den Celtiberern in Lusitanien:

Caetobriga od. (Mannert. I. 342.)
Cetobriga. (IV. 33. ad Itin. Anton. p. 417
v. Catobriga)

Vancobrica. (§. 15.)

Medobriga, u. mehrere Meribri-
ga, u. Merobriga. Medobriga, Medo-
briga, u. Meribriga sind entschieden die-
selben Namen. (Mannert. I. 344.) Noch
ein wichtiges Verschieden wird der einfache
v. auf dem eigne, gar nicht schwierende,
u. solche Wörter angesprochen, dass man a
aber nicht mit d verwechseln kann. Bei
Plinius (I. 230, 1.) haben die Medobrica-
ner den Beinamen Flaviobrii, offenbar
von den Bleigruben. Berona ist das
Verschiedene Wort für Plin, 6 u. es wird
aber an sich, u. auch ein Verschieden meist
selben vorkommt, u. so könnte dies Wort
ein Merobriga vorbergen sein.

3., bei den Celtiberern in der Nordost-
spitze der Prov. Tarraconensis:

Adobrica. (Mela. III. 1, 9.)
In dieser Gegend aus Mischo das
auch noch Adobrica. (Plin. I. 227, 12.)
S. jedoch Mannert. I. 359.

4., bei den Celtiberern, ausdem ich unter
diesen Namen alle noch Keltiberische Ver-
schaften zusammenstelle.

Arcobriga.

Augustobriga.

Arcobriga. Centobriga, wenn dies wirk-
lich ein verschiedener Ort, nicht blos ein
anderer, vielleicht verschiedener Name ist.
(Mannert. I. 402.)

Nertobriga.

Segobriga.

II., bei Iberischen Völkerschaften:

1., bei den Turdetanern an der
Westküste den Anas, u. der Küste des Oce-
anus, nicht dasselbe der Flusses

Vagobriga

† ferner in Baetturien:
Mirabriga.

10.) bei den Ordaurern:
Merobriga. (Ptol. II. 6. p. 46.)

In der Geographie des Anonymus Ravennas kommen noch folgende andre Oerter in -brica vor: Abulobrica in der Nähe von Intercatia, also wohl bei den Vaccaern (IV. 44.) Norbriga bei Abetturium u. Aritium Praetorium, also bei den Lusitanern (l.c.) Sobrica u. Tonobrica in der Gegend von Vironca u. Segisamum, also bei den Cantabrern u. Autrigonen (l.c. 45.) Serobrica bei Olyssippo u. Langobrica in Lusitanien (l.c. 43.) u. Tenobrica an dem Ocean. Ich halte Vambrica (Mela III. 1, 8.) diese hier allein zusammengestellte, weder auf die Reihefolge noch auf die Namen, noch der Lage verlassen kann.

[u. gehörten den Baetis u. den Tarteta-
nern

Brutobria (Steph. Byz. h.v.)
Diese Bestimmung ist höchst unsicher, da der Baetis ganz von Turdetanischem Gebiete umgeben wird.
Man vgl. unten Anm. 59.

(57.a) Diese dea steht der lat. Version, berichtigt nach Wesseling ad Itin. Anton. p. 251. Der Name hängt wohl mit dem C Keltischen Wort Divona zusammen. (Mannert. Alt. Th. 2. H. 2. S. 86. Anm. a.)

(58.) Da sich voraussetzen läßt, daß Mannerts Geographie in aller Händen ist, so habe ich die nur diejenigen Orten, welche er mehr aufführt, der Lage, an der sie genommen sind, hinzugefügt. So auch oben schon.

△ daraus der Oretaner, u. endlich den Baetis, bis ans Meer fließt.

Sagobriga. (§. 12.)
Merobrica.

2.) bei den Lusitanern:
Arabriga. (§. 16.)
Conimbrica. (§. 22.)
Aturabriga. (Itin. Anton. p. 419.)
Talabriga.

3.) bei den Vaccaern:
Augustobriga.
Caesarobriga.
Cottaeobriga. (Ptol. II. 6. p. 41.)
Deobriga, womit die (57.a) Deoboricum der Vocontiorum in Gallien zu vergleichen ist.

4.) bei den C Vallaicern:
Cocilobriga. (Ptol. II. 6. p. 44.)
Tuntobriga. (l.c.)
Volobria. (l.c.)

5.) bei den Asturern:
Nemetobriga.

6.) bei den Cantabrern:
die Juliobrigenser, die Einwohner der Portus Victoriae an der Küste;
Juliobriga, ein Innern des Landes. (Marmort. I. 370.)

7.) bei den Merbogen Merbogern:
Deobrigula. (§. 12.)
Auf der Gränze der Merbogen u. Vaccaer Deobrica. (Itin. Anton. p. 449.)

8.) bei den Autrigonen:
Deobriga.
Flaviobriga.

9.) bei den Vaccaern:
Amallobrica. (Itin. Anton. p. 435.)
Lacobrica.

§. 40. Gibt man auf diesen Acht, bei welchen Völkerschaften sich diese Namen finden, so läßt sich, um den ihr Gebiet begrenzenden, eine Linie ziehen, die an der Nordküste des Oceans an der Gränze der Autrigonen, welche ihr westlich bleiben, anfängt, dergestalt südlich herabsteigt, daß sie die Varduler u. Vardaler ihr östlich liegen, bis in die Gränze der Vaccaen u. Keltiberer C Keltiberien trifft, um da an der Gränze der C Keltiberer, die Vaccaer von den Carpetanern trennt, dann die Vaccaer von den Carpetanern, u. die Vettonen von diesen u. den Oretanern, u. die Vettonen von den Lusitanern scheidet u. die von hier gegen Mittag des Douro

Brutobria (Steph. Byg. h.v.)

10.)

und

u. die ganze Küste des Mittelländischen Meeres bis [illegible]

† Baetis

[u. die Völker des Mittellandes bis an von ihnen aus gegen Osten gerichtet.

Diese Form nimmt den größesten Theil von Spanien ein, daß sie auch jener Strich an den Pyrenäen die bedeutende Breite [illegible] an Mittelländischen Meer hier.

† Baetis

einwendet, daß

jenen Theil

gewerden,

Asturien die Keltischen Völkerschaften in Baetica von den Iberischen scheidet. Von dieser Linie quer durch ganz Spanien laufenden Linie nördlich u. östlich liegt, ist das Gebiet der Namen in -briga, die sich in allen Theilen desselben, dagegen in seinem der Straße, der östlich an Südlich an den Pyrenäen u. dem Mittelländischen Meer liegt, finden. Bemerkenswerth ist, daß in diesen letzteren keine Keltische oder Keltiberische Völkerschaft fällt, dagegen Biscaya an der Küste von Bilbao an, u. im Innern mit seinen östlichen Hälfte fast ganz Navarra, folglich der gerade diejenigen Spanischen Provinzen in welchen jetzt Vascisch gesprochen wird, endlich [illegible] die Carpetaner u. Oretaner. Innerhalb des Gebietes der Namen in -briga fallen dagegen die Cantabrer, alle Küsten der Nordküste des Oceans, von dem an bei jenen Asturien, an von der [illegible] Vettonen u. Lusitanern die Vaccaer u. Keltiberischen Stämme. alle Keltischen u. Man kannte in -briga fast [illegible] diese Namen (wohl durch ganz Spanien verbreitet gewesen sein), eine aber nur in Bätica. — Baebro. Brana (Plin. 4, 119, 2.) Turdetanien. Basigulen aus den [illegible] Odomantischen Gebirgen erhalten haben [illegible] Turdetanien. Zahlen einer solchen Liste nur in Spanien. Allein von einer der [illegible] verschiedenen Spiel der Betrachtung, u. die Theilung der ganzen Halbinsel in fast so genau übereinstimmende Sondertheile, die jenen Theil denen Flüsse, den Iberus, Durius = Douro, jenen Theil in dieser die Gebirgsketten der Idubeda geschieden sind, ist so auffallend, daß sie verwunden ist, daß, so viel mir bekannt ist, noch niemand bei ihr darauf aufmerksam gemacht hat.

§. 41. In der Endung -briga schien das br unwandelbar. Endlich fand sich die Verbindung des r mit einem vorhergehenden Consonanten viel öfter, u. ich will jetzt die §. 10. aufgestellte Zusammenstellung der Namen dieser Art mit der schon §. hier nachholen.

Brutobria (Steph. Byz. h.v.)

Bätica. — Baebro. Brana (Plin. 4, 119, 2.) Murcuera. Egisebrium. (Plin. I. 107, 11.) Nebrissa. Sacrana. (Plin. (Plin. I. 109, 8.)

1.

~~Andre Vorbin lassen sich diesen Namen nicht~~
~~[illegible] ist~~ Eburodunum (Ptol. Ant. p. 342. das ist die Lesart zweifellos) u. die Eburovices. (Ptol. I. 228, 7.)

A Cantabria, Cantabri u. Artabri habe ich hier weggelassen, da der Leser, auf den es hier ankommt, ob diesen Namen nur in der von Strabon u. Romern gegebenen Ausdehnung oder in engeren Grenzen genommen.

I. 139, 8.) Iritis. (Steph. Byz. h. v.)
bei den Keltiberern in Lusitanien. — Bei Tolaetum. (Ptol. II. 5. p. 41.) Catraleucos. (l. c.)
bei den Lusitanern. — Chercina. (l. c.) Eburobritium. (Ptol. I. 228, 7.) ~~Es Ebora mit einem einheimischen Wort von~~ ~~besonders ist, wie in Cilnegora (§. 9.)~~ ~~und einem fremden.~~ K Die Insel Londobris. (Ptol. II. 5. p. 41.) Catturacae. Tribala.
bei den Callaicern. — Die Callaici Bracarii. Brigantium. Flavia Lambris (Ptol. II. 6. p. 44.) womit Lambrica (§. 39.) zu vergleichen ist. Die Grovii od. Frovii. Brigundum. (Itin. Anton. p. 424.
C bei den Keltiern in der Nordwestspitze der Provinz Tarraconensis. — Die Celtabri. Die Praesamarcae.
bei den Asturern. — Brigaecium, ~~es~~ aecium, griechischen Ursprungs, oder, griechischer Endung von οικος, u. Brig ein keltischer Name. Die Brigaecini, wenn der Name nicht ein Schreibfehler ist. (Mannert. I. 367.)
bei den ~~die~~ Cantabrern ~~u. bei diesen~~ Brauon (Ptol. II. 6. p. 44.)
die Autrigones.
bei den Vardulern — Tritium Taboricum.
bei den Vasconen — der Fluss Magrada.
bei den Vaccaern — Sarabris. (Ptol. II. 6. p. 45.)
bei den Carpetanern — Consabrum. (Itin. Anton. p. 446.) Contrebia.
bei den C Keltiberischen Völkerschaften — Tritium Metallum. Sacris.
bei den Contestanern — Saeva.
bei den Ilergavonern — Tenebrium. Ipacta.
bei den Valetanern — der Fluss Rubricatus.
bei den Indigeten — der Fluss Sambroca

A §. 42. Die Namen dieser Art sind, wie sich vorausetzen lässt, durch ganz Spanien zerstreut, u. es wäre kaum nöthig gewesen, sie einzeln aufzuführen. Ich habe sie deshalb absichtlich gethan, weil in der Vergleichung derselben mit denen in -briga endenden deutlicher hervorgeht, dass ein besonders fremd vorhandenen sein muss, wovon dies einen abgeschliffenen Rest der Sprache erkennen.

C Iritium
vergeblich
bei (Spanien) Brauon, ~~die Grecia~~ Tenebrium u. andre. Dann statt dessen, wie Silius Italicus bei Gelegenheit der Provinz u. Castelter sagt (III. 107. 366.) die Boiorischen Namen einsetzte, haben Früchte u. Reisen wohl viel häufiger die einheimischen Namen erhalten, haben Früchte u. Reisen wohl viel häufiger die einheimischen Namen erhalten, sodass die Sucht der alten Sprachen sich hier nicht geltend gemacht.

Denn auch Brutobria (59.) von selbst allein die geringste Scheu Namen od. Früchte nicht, das immer in der Nähe der Basken.

lateinisch

* Igaeditanerne, worunter unser Iturissa (der Igaeditaner nicht bedeutet) gemacht hat. Wenn diese Vorstellung richtig ist

(59.) Nach Stephanus Byz. lag diese Ort gerade zwischen den Basken u. den Iturissa ~~hier der Text hatte verdorben ist~~ (u. Tarraco). Erstere Vermuthung: gehörten der Stadt Irita, scheint nicht empfehlenswerth) so muss wenn wohl unter den Iturissanern die jenseits des Ebro wohnenden verstehen, u. die Stadt gehörten beim Fluss stellen. Denn weil auf diese Weise C Keltiberer dazwischen wohnten, so könnte man auf diese Stelle allenfalls gehörten den Basken u. den

nehmen. Es ist indess auch unter den hier aufgeführten Namen ein Unterschied. Diejenigen in denen Auslaut- oder Endsilben -bri, -briga, -brum, -brit vorkommt, finden sich nur in denselben Gegenden, wo das, wie wir schon mit einem verwandte -briga. Unter den übrigen, namentlich denen die Baetica, u. aus der ganzen Mittelandküste Küste sind natürlich viele, durch Griechen u. Römer entstanden, oder verdorbene. Diejenigen, welche offenbar Namen sind, wie Secontrasia, Contrebia, Irasandeta, Ercandria habe ich ausgelassen, einfach unerwähnt gelassen.

§. 43. Es fragt sich nun, ob die Endung -briga Vascisch, oder ~~keltischer Herkunft~~ ein fremdes Element unter den übrigen Namen ist. Tarraconi (Siehe v. briga) u. Astarloa (Apol. p. 215–223.) behaupten das ersteres. Beide leiten das Wort von -uria, Stadt ab, jener mit dem Zusatz der Localsilbe aga, dieser der praeadverbialen Silbe ga. Astarloa erinnert mit Recht, dass in aga das a nie verloren gehe. Seine eigene Etymologie ist aber die gezwungenste, die man sich denken kann. Bri-ga soll Stadtelter, also unbestimmt, wohl heißen. Die gerichts- u. ordnungsgemäßen Versammlungen, welche die Römer der Einrichtung bürgerlicher Einrichtungen hielten, kamen in solchen Gegenden zusammen, u. hießen daraus. Mit der Zeit wurden die dort Versammlungen gerichtet, ~~in~~ permanente, u. verwandelten sich in feste Ansiedelungen, Städte. So ging der Name gerade auf den Begriff über, der seinem Ursprung entgegengesetzt war. Es würde dann nutzlos sein, solche Verknüpfungen widerlegen zu wollen. Sollte briga einmal ein Vascisches Wort sein, so wäre wohl das nächste, es bloß für ein Dialect ursprünglich von uria (zu bestimmen) gehalten. Für welcher Verschiedenheit der Formen (ga, gain) sprechen könnte, ~~für entscheiden~~ sagen könnte. ~~Dass~~ Dass u hier in b übergegangen sei, behaupten auch Larramendi u. Astarloa, u. gründen sich die Euskarische la scheint auch ~~den Dialect~~ jetzt der Biscayische Dialect einen Consonanten aus. Dagegen ungeachtet hatte ich es für angemessen gehalten, dass dieses ~~Land~~ Wort weder selbst ein Vascisches, noch aus einem Vascischen verdorben

den Nordostwinden sagen, was auf der andern Seite gegen die Südlichen zu abgenommen gewesen wäre, da dort von Basken an bis Nordostwinden wenig

Nordost ist. In seinem der Vasconischen Dialecte nennt ein Verwechslung des b u. u vor, u. Navarra die u. Arter ba bringen sich dabei auch nur auf an der Sprache, der gewöhnlichen die Endsylbe eingeschobene Consonant in dem Ortsnamen Uri-j-a, ist nur ein Postlaut (ein sanftes tsch) wie er sich leicht finden [illegible] der Zusammenkommen zu verhindern, stellt, nach der bestimmte a entsprechende [illegible] wie die Verwandlung von briga in brica [illegible] Wort [illegible] gesprochen wird. Das Zusammentreffen von br b mit l. Der Ursprung von br b mit l ist über die ein Vasconischen ein einsylbiger Laut, u. die Vasconischen Dialecte folgen, ihrer Verschiedenheiten ungeachtet, immer den Lautgesetzen der ganzen Sprache. Was aber, meinen Erachtens die Frage entscheidet, ist die Vergleichung, die sich finden, den Endungen uris u. briga, diesen Wort u. den entsprechenden Vasconischen iria u. uria, welche in den Redensarten gen allerdings ge über ein gemeinen scheinen, ausstellen Lügt. Ein Ortsgrund wird das eine mit dem andren [illegible] verwechselt, Lac-uris, u. Laco-briga sind zwei durchaus geschiedene Namen, nicht bloße Dialect-veränderungen, oder Entstellungen; beide sind in der Nähe bei denselben Völkerschaften neben einander, Iria Flavia, u. Cochibriga u. andre in briga bei den Callaikern. Ferner finden sich die vier u. acht Vasconischen Namen Calaguris, Gracuris, Lacuris [illegible] sowol nur einmal ist, nirgend außer der Iberischen Halbinsel sind, wenn auch sonst wohl einige wenige Namen, die mit iria u. uria übereinzusammen scheinen. Dagegen tritt nun briga nicht bloß in Segarobriva u. Artobriga, sondern auch in übrigen Gallien, in Britannien, [illegible] wenn man bria für dasselbe Wort hält, bis in Thrakien an. Bei der Halbinsel selbst nimmt briga nur einen bestimmten Gebiet ein. Ich halte es daher entschieden für keinen einheimischen Iberischen Laut. Das einzige, was man mit einem Schein des Rechts dafür anführen hat, dass neuerlich die Zusammensetzungen mit diesem Wort [illegible] in Verhältniss der Namen viel häufiger

□ wie Artorba behauptet,

in den südlichen Donaugegenden, und —

11.

§ Aus der Beschaffenheit der mit der Endung briga verbundenen Wörter lässt sich kein Schluss ziehen, da überzeugt, als Reinsche Namen u. Wörter damit zusammengesetzt sind, es auch Vasconische [illegible] wie [illegible] Namen mit Bildungen [illegible] in den neuen, von ihnen herkommenden [illegible] Theil beibehalten.

neuen

26.

in Spanien häufiger gesetzt, als anderswärts sind, lässt sich auch auf andre Weise vermuthen.

§. 44. Ehe ich aber hier weiter, u. auf die andren von briga verschiedenen Ableitungen übergehe, ist es der Ort, zeigt, wo die Untersuchung nun von selbst über die Grenzen der Halbinsel hinüber führt, die Ortsnamen mit den angrenzenden, davon verschiedenen Sprachen zu vergleichen. Ich werde hierbei, wie in Briga, fürs erste bloß bei den Endsylben stehen bleiben, welchen die Aehnlichkeit der Laute nach, dann aber auch der Bedeutung nach, die Forschungen der Alten, u. die Vermuthungen der Neuern über die Wanderungen der Völker entgegen, da ich den letzteren vielmehr neue Thatsachen aus diesen Gebiet unterlegen vermochte. Ich fange gerade mit Aquitanien an, welches nur eine Abtheilung Iberiens. Widerlegt ist. Denn Strabo's Aussage (IV. 2. p. 189. Casl.) dass die Aquitanischen Idiomschaften sich in den Sitten, u. auch der Sprache, von den Gallischen, u. mehr den Iberischen unterscheiden, u. mehr den Iberischen gleichen, bestätigt sich auch durch die Vergleichung der Namen. Calagorris, bei Plinius nun, der u gewöhnlich mit o den Spanischen gemeinschaftlich, Calagurris, die Vasaten u. Barabocates von Basoca, Wald, Illuro, wie die gleichen einige Städte der Cosetaner (§. 14.) Bigorra, von bi gori u. gorra horn, die Ausci mit ihrer Stadt Elimberrum u. die Osquidates (§. 19.) sind entlang bar Vasconische Namen. Das Vorgebirge Cerisanum, neben welchem sich der Passus Asconius mit einer, sich an der ganzen Küste ausziehenden Niederung ins Land zieht, dem alten Corduba (§. 17.) vergleichbar, von [illegible] der Stamm sikk gur, kurrum, die Berrocates, [illegible] von demselben Stamm, wie Bigorra (§. 28.) u. die Bigerriones, dem doppelten Bigorra in Baetica u. bei den Bastetanern gleich, [illegible] wenden gleich, falls [illegible] aus den Vasconischen ableiten. Dagegen kann bei den 8 ächt Aquitanischen Stämmen kein Zweifel, der der Kelten ganz eigentlich einheimischen Namen vor, keiner, welcher sich in -dunum, -magus, oder -vicus endigt. Die Bretonen, deren Haupt-Stadt Segodunum hiess, wurden

NB. de Marca (Hist. Aut. p. 451.) mit den

○ die Garites, von gara, horde,

+ lassen sich

+ ebenso wenig einer in Briga

(mit Waldenberg. bekannt)

[mit Ausnahme der Endung

L Die Endsilben der Namen finden sich in den gleichfalls Keltischen Cathriges in den beiden Alpen gesessenen Gallien u. Italien wieder.

wenn man auch annehmen wollte, dass der Ort schon vor dem Einwandern der Kelten so hiess, dass diese ihn dann ihrer Sprache gemäss umbildeten.

O welche, vermischt mit Ligurern, früher daselbst bei an den Pyrenäen wohnten.

E (p. 60.)

Schon Strabo von einigen der Narbonensischen Provinz gerechnet, d. h. solche, die wenigstens nicht zum eigentlichen Aquitanien. (Mannert. Th. 2. St. 1. p. 132.) Ptolemäus hat zwar diesen, gehörte aber den Cevennen, d. h. einem Gebirge aus mehreren Bergschaften aus dem Herzen des Landes. Eine wunderbare Erscheinung aber ist es, dass die einzeln in eigentlichen Aquitanien so wohnende Völkerschaft, welche, nach Strabo's ausdrücklichem Zeugniss, Spanisch war, u. daher auch mit jenen Aquitanischen Völkerwurzeln genau hörte (Th. 2, 1. p. 190. Cas.) die Bituriges einen deutlich Keltischen, u. bei den Spanischen Vascones selbst vorkommenden Namen trugen. Man vergl. § Bituriges §. 14. Wir werden zwar in der Folge sehen, dass die Kelten, welche von dem Worte Wasser herkommen sich in Gallien in Spanien nur durch den hinzugefügten d unterschieden, der (auch) deutlich selten, gleich alten, wie im Fluss Atturis (Mannert. Th. 2. St. 1. p. 49.) (6a) entlehnt bei Ausonius in T übergeht. Soweit wäre daher der Name als der einer Keltischen Völkerschaft nicht sonderbar genommen. Allein die ganze Bildung ist ungegen Vasisch, u. demnach ist es nicht wahrscheinlich, dass ein ganzer Volkschaft einen Ort, wenn man auch annehmen wollte, dass dieser von ihnen so hiess, benannt worden in den ihr eigentlich sprachgemäss genannt worden sey.

§. 45. In den Narbonensischen Gallien an der Seeküste gab es, den Zeugnissen der Schriftsteller nach, noch Überreste Iberischer Völkerschaften. Den Namen mit entsprechenden Iberischen Laut finde ich dah nur Illiberis der Bebryces, u. Vasio der Vocontier. Dass Dea der Vocontier, wenn es wirklich in Dedrinja verdorben, ein Keltischer Name in Spanien, nicht aber ein Iberischer in Gallien ist, habe ich schon in Vorigen (§. 09.) erwähnt. Die Bebryces nennt Mannert (Th. 2. St. 1. p. 81.) ein Volk von iberischer Abkunft, stützt dies jedoch an einer andern Stelle nur als wahrscheinlich auf. Ausserdem lässt sich, wie mir scheint, von keinem alten Schriftsteller, so viel mir bekannt ist, behaupten, a. dem Laut nach zu artikuliren, sollte man eher glauben, dass die Völker nur in von Iberern besetzten Gegenden eingewandert sey. Die Bebryces ein einzelnes

(6a) Mannert sagt (Th. 2. St. 1. p. 116.) dass bei Ausonius Aduras stehe. Ich finde aber nur bei ihm (Parent. V. 11. Mosella. 408.) die Schreibenart wegen Atturus.

Δ die von Iberern besetzt waren.

? (bei Stephanus Byzantinus Allobryges, einmal an die Briger, a. sonst ähnlich verwandte raten die Endung der Namen Allo-broges sey, von welcher 4 bei den Schriftstellern des Juvenalis heisst, dass sie Auswärtige, Gegner bedeute.

L (ad sat. 8. v. 204.)

§. 46. In den übrigen Gallien hatten, soweit man bis jetzt weiss, keine Iberer keine weiteren Wohnplätze. Auch findet man, in denen man die Gallischen Namen durchgeht, dass man in eine andre Sprache versetzt. So werden wir daher beispielsweise sagen, auch in Spanien diejenigen mehreren nunmehr als wirklich fremdartig ja erkennen, das wir bisher nur Schwierigkeit finden, den dem Vaccäischen abzuleiten. Ungeachtet Zwar auch nicht an Namen, welche in einer Aufzeichnung (denen in den Endungen, wie in Soldoba, dem neuen mit Cordoba, Saldoba u.a.m. verglichen, ist dies viel älter) denen auf der Iberischen Halbinsel ähnlich sehen. Man findet Ardyes an der Rhone von einer Quelle bei jenem Genfer See, Arialbinnum in Gallia Narbonensis, Arvernier u. Arvii (vergl. §. 24.) die Arverni, wie das Spanische Ilerci (§. 13.) die Caracates, Carrea, die Carnutes, Carcaso, Carocotinum, Carpentoracte, Carthii, Carbilo (vgl. §. 30.) die Turones (vgl. §. 15.) Es wäre aber ein durchaus unrichtiges Verfahren, diese Namen darum für Vaccäisch, oder die ähnlichen in Spanien für Keltisch zu halten. Es liegt in der Natur der Sprachen, dass dieselben Silben, mehr oder weniger in allen, mit verschiedenen Bedeutungen vorkommen. Als wirklich aus den Vaccäischen abstammend, konnten daher die Namen dieser Art nur in Spanien vorkommen, wegen der Übereinstimmung der Sprache, dass dort wirklich noch heute Vaccäisch gesprochen wird, u. dass es unter den Altertümlichen Namen eine bedeutende Anzahl enthalten, welche aus dieser Sprache abgeleitet werden. Wo diese beiden Umstände fehlen, kann nur die höchste Aehnlichkeit u. selbst Gleichheit einer Aufschrift die nicht einmal zu einer Vermuthung berechtigen, wenn nicht andre Gründe, die hier nicht

Carcaso,

Urba u. s.w.

vorkommen werden,

Vorige etc

~~der Fall ist,~~ hinzugetreten ~~hinzugekommen~~. Dies ist aber hier so wenig der Fall, daß man, Aquitanien u. die Küste des Mittelländischen Meers ausgenommen, keinen einzigen Namen mit wahrhaft Vaskischem Gepräge antrifft. Die Bituriger habe ich ausnahmsweise oben angeführt.

§. 47. Die Eigenthümlichkeit der Keltischen Namen, soweit Kelten den Wohnsitz erstreckten, zeigt sich in den Endungen -briga, dunum, -magus u. -vicus. Ohne hier auf eine Ableitung von -briga einzugehen, nenne ich -briga nur [illegible] Keltisch, als Namen dieser Art in Gallien, Britannien, ~~in~~ dem von Kelten besetzten Striche ~~vorkommen~~. Deutschlands u. Spanien vorkommen. Gleich allgemein verbreitet sind die Namen Brigantium u. Brigantes. In Spanien finden wir (§. 41.) ein Brigantium bei den Kallaikern, u. ein Brigaecium bei den Asturern. In Gallien kommt Brigantium gleichfalls vor, u. der Name des Hafens Brivates gehört wohl zu dem gleichen Stamm. In Britannien machten die Brigantes, nicht bloß die bedeutendste Völkerschaft aus, sondern derselbe Volksname findet sich auch in Irland, F ~~in der Stadt Isubrigantum in England~~ An der Ostspitze des Bodensees, also im Keltischen Deutschland, lag Brigantium, u. an der Donau im heutigen Ungarn Brigetium. Vielleicht haben nicht alle diese, von dem westlichen Ende Spaniens bis zum östlichen Pannoniens zerstreute Namen einerlei Etymologie. Brigobanne an den Quellen der Donau scheint wirklich in diesem Fall zu seyn, da sie ihren Namen wohl dem Flusse Brig verdankt. ~~Sie ist auch~~ Diese Stadt ist (aber) die einzige nur bekannte, wo ein zusammengesetzten Namen Brig- vorangeht. Dennoch dringt sich die Ueberzeugung auf: daß ein Name, der überall auftritt, wo Kelten gewohnt haben, diesen angehört haben muß. Composita von -briga sind nur, wenn man bria u. brica hinzurechnet, in Gallien: ~~die Sego~~ an der Südküste die Segobrigier, in dem von den

F von welchen die Stadt Isubrigantum den Namen hat,

12,

F zwischen Amiens u. Troyes, Eburobrica (Itin. Anton. 361.)

das heutige Amiens,

(Orosius Hist. VI. 7.)

V (Caes. de bello Gall. I. 28.) ~~[illegible]~~

+ hauptsächlich

F alle, oder auch nur zum Theil

den Römern zum eigentlichen Aquitanien hinzugeschlagenen Lande die Nitiobriges, Samarobriva, ~~das heutige Amiens~~, F in der Rhein- u. Moselgegend, ~~da~~ wo schon Keltische u. deutsche Völkerschaften neben einander wohnten Baudobrica (Itin. Anton. p. 374.) Bontobrica u. ad Magetobria (~~Caes. Oros.~~) F V die ~~in der Schweiz~~ Latobriger, oder Latobrogen. ~~in der Schweiz~~ In Britannien: ein doppeltes Durobrivae, u. Durocobrivae. Im Keltischen Deutschland Artobriga, Regensburg. Ich bin bei den Namen in briga ausführlicher gewesen, weil es darauf ankommt, zu entscheiden, ob Keltische Stämme ihn in Iberien ein-, oder Iberische in andre Länder ausgeführt, oder bei einem ehemaligen Durchzug zurückgelassen haben.

§. 48. Die Namen mit dunum, durum, magus, vicu u. vicus sind theils anerkannt Keltischen Ursprungs, theils wenigstens nie für Iberisch gehalten worden. Es würde daher unnütz seyn, ~~alle~~ dieselben einzeln aufzuführen, es kommt bloß auf ihre Beziehung auf die Altiberischen Ortnamen an. Im Ganzen finden sich dieselben, wie die in briga, u. häufiger, + in allen ehemals von Kelten besetzten Ländern, also in Gallien, Britannien, u. dem südlichen Deutschland. Die Endung dunum ist Spanien nicht ganz fremd, es giebt bei den Bracarischen Callaikern ein Caladunum (Ptol. II. 6. p. 44.) in Baetica Arialdunum (Plin. I. 137, 17.) bei den Castellanen Sebendunum (61.) (Ptol. II. 6. p. 48.) ~~Es würde bei den Castellanen~~ Es würde aber voreilig seyn, diese Namen darum F für Keltisch zu halten. Die Sache ist aufs mindeste sehr ungewiß. Duna ~~ist~~, mit dem Artikel duna ist eine sehr gewöhnliche Endung der Vaskischen Adjective, u. zeigt an, daß ~~ein~~ dasjenige, was das Wort bedeutet, im Ueberfluß vorhanden ist; so ar-dun-a, voll Würmer, von arr-a, Wurm, elcar-dun-a, gegenseitig, von elcar, zugleich, erstura-dun-a, angstvoll, von erstura, Angst, u. viele andre. Auch Gentilia werden so gemacht, Eusc-ara, die Art, Sprache der Eusken, Vasken, Eusc-al-

(61.) Cellarius (I. p. 117.) macht hieraus Besen- od. Beseld. u. vergleicht den Ort mit dem heutigen Berala, indem er doch dabei den Ptolemaeus anführt. In der Bertischen Ausg. ist kein solche Variante angemerkt.

† so in Sallier

al-dun-ac (mit Veränderung des r in l) die Eburen, oder Vasconen. Die letzte kann ursprünglich nicht zu Ortsnamen Anlass gegeben. Caladunum kann ein Vorwurf eine Gegend bedeuten, die an Bergen reich ist. (Vgl. Calagurris. §. 12.)

§. 49. Durum macht sowohl die Ableitung -, als die Endsilbe von Namen aus; Durocasses, in Britannien Durovernum, in Deutschland Bojodurum, in Niederpannonien Durostorum u.a.m. In Spanien u. Portugall finde ich blos den Stamm Durius, Octodurum (Ptol. II. 6. p. 48.) nicht selten bei Strabo, Accallodeni (§. 16.) vielleicht Ucurra (Ptol. II. 6. p. 48.) bei den Vaccaeern, u. Vacuatenum. Der letzte Name gehört aber vermuthlich nicht hierher, die ersten sind sämmtlich in dem Gebiet der Namnetes gelegen. Da Namen, in welchen der Stamm dur die Hauptsilbe ist, u. die ich grösstentheils von Iturria, Quelle abgeleitet habe, (§. 15.) gerade nicht häufig sind, weil in diesen durum der harte Laut nicht mit dem weichen vertauscht werden zu sein. (62.) Dann bei so vielen Namen dieser Art kommt doch, soviel ich gesehen, diese Veränderung nicht vor, u. die in Spanien so häufige Silbe ter in Ortsnamen, ist in den alten Quellen durchaus Sänderung zeigt verhältnissmässig selten. Es ist überhaupt sehr wenig, mit welcher Beständigkeit einzelne Buchstaben durch lange Jahrtausende unverändert selbst in Fällen erhalten, wo die Umänderung gerade ausserordentlich gleichgültig wäre, u. es zeigt sich hieraus, wie fest verbunden mit den Organen, der Lautbildungskraft, u. der Vorart der Nationen die kleinsten u. scheinbar unbedeutendsten Sprachelemente sind. Der Durius, heute Douro, konnte seinen Namen ganz consonanten wegwerfen, oder den in den Karten blos um Vaccaeerland, u. die Bedeutung des Namens, als der einer Wasserumzäunung, blieb immer dieselbe. Dennoch erhielt sich das ausgestorbene d (der vermuthlich nicht einmal ganz Wargallent gehört, (63.) mitten in einem Lande wo die andern Formen verherrschend waren. Astarloa (Apol. 250–252.) erklärt das durum gerade für Vascisch, u. zeigt auch wie sich die Kinder Verdacht einer selbstständigen Erklärung

(62.) Ob der Accent hierauf einen Einfluss ausübt (§. 44.) ist noch sehr zweifelhaft.

(63.) Nach Schmid (Archaeol. Brit. p. 288. col. 2.) findet sich die alte Umgebung noch in Glamorgan in Wales selbst an. Der Accent unter dem u deutet an, dass der u laut ist, u. vor dem y ein eigne Silbe macht. Owen (dem. v.) leitet dur von ur d. ab. Er folgt hier in den alten (§. 4.) verdächtigen, auch von Klaproth der Kelten schen Sprachen aufgestellten System der Wortverdrehungen einer ältesten allgemeinen Bedeutung. Wir begreifen den Zustand der darüber, oder dabei. Sagen (to of being over, or at)

† auch selbst

Klärung erregt, dass die alten Vascischen Namen das d blos, ohne irgend eine Abänderung der Bedeutung, dem Vocal vorgesetzt wird. Das dur od. dour der Welsh u. Barbrettan's (Wasser) mag ursprünglich allerdings dasselbe Wort nicht nur mit den Vascischen urs sondern auch mit dem Sanscrit vor Stoss sein. Allein man würde in alle Sprachuntersuchungen nur Verwirrung bringen, wenn man nicht stufenweise rückwärts ginge, u. genauer den Zustand vor Augen behielte, in welchem die Sprachen, die gemeinschaftliche Abstammung haben, von einander bestimmt verschieden sind. Dass aber ein selbst Vorsanscritisch in dem Vascischen urs u. den Keltischen dur in der That vorhanden ist, beweist der Umstand, dass die Keltischen Namen stets in jenen, die Keltischen in diesen gleich bleiben. Ich kann daher Durius, Accallodeni, Octodurus nicht für gemischte Vorsanscritische Altvascischen, sondern nur für von eingewanderten Kelten mitgebrachte Keltische Namen halten.

§. 50. Mit magus verbundene Namen, welche sich überhaupt, soviel ich bemerkt habe, auf Sallier u. Britannien beschränken, gibt es in der Iberischen Halbinsel nicht, u. das Einzige Capit sich von den ich vià u. vicus entfernen sagen. Ergamica (Ptol. II. 6. p. 46.) gehörte zwar für den Ptolemaeus, allein es wird bei Livius (XXXX. 50.) blos Ergavia genannt, so wie auch, als Ort der Vaccaeer bei Plinius (l. c. p. 48.) u. oben deutlich noch einfacher als Erga vorkommt. Es ist also wohl blos der eigentlich vischen Laut, u. ca nur die Römische Endung.

§. 51. Auf demselben Wege, den wir hier mit diesen, ganze Klassen von Namen bildenden Silben eingeschlagen sind, lassen sich nun auch andre fremde Elemente unter den Altvascischen Namen entdecken. Ich nenne für zuerst Ebora, od. Ebura. Sie kommen mehreren mehr in Spanien vor, als Baetica, an der Küste (Mela. III. 1, 4.) bei den Turdetanern tiefer im Lande (Ptol. II. 4. p. 39. Man vergl. aber die franz. Uebersetzung des Strabo. IV. 1. p. 396. not. 1.) bei den Celtiberern (Ptol. II. 6. p. 47.) bei den Carpetanern (Ebura

Dieser Name

I Außerdem [illegible] gab es noch die schon oben erwähnten Pirenäen (§. 9.) gleichfalls in Baetica, u. Eburobritium (§. 41.) bei den Lusitanern.

Aebura geschrieben. Livius. XXI. 30. Vgl. Strabo. l. c.) bei den Lusitanern (Plin. I. 229, 10.) bei der Keltischen Völkerschaft der Brassamarker (Mela. III. 1, 4.) Der Name war also häufig in Spanien, u. nicht auf einen einzelnen Strich des Landes beschränkt. Wie die Namen in -briga und dunum kann man diese aber auch außer Spanien in all allen, hauptsächlich von Keltischen bewohnten Gegenden verfolgen. In Gallien finden sich Eburobria (Plin. p. 361.) Eburodunum (l. c. p. 342.) an der Südküste gegen Italien hin, die Aebura Eburovices (Plin. I. 225, 7.) in der heutigen Normandie; in Britannien das bekannte Eboracum, od. Ebvracum; in Süddeutschland wieder ein Eburodunum (Mannert. III. 471.) in Oesterreich; in Ober-Ungern Eburum. (l. c. p. 467.) Auch eine deutsche Völkerschaft dieses Namens gibt es, die Eburones (Caes. de bello Gall. II. 4.) War aber nicht gegen den Keltischen Ursprung des Namens bewiesen genug, da sie auf der linken Seite des Rheins, nahe bei den Treviren, u. als nächsten unter Keltischen wohnten, dieser Name auch vielleicht nicht der war, den sie sich selbst gaben, sondern den ihnen die Gallier, von welchen ihn Caesar hörte, beilegten. Auf jeden Fall aber ist durch den Zusatz klar, daß er kein Keltischer sogar kann. Ob die Eburini (Plin. I. 165, 17.) in Aquitanien auch hierher gehören, kann, da sie ganz außer den Strichen liegen, in welchen wir Keltische Wanderungen historisch kennen, mit Recht zweifelhaft scheinen.

(64.) Die Segobrigier, der alte Namen der Commoner (Ptol. II. 10. p. 55.) an der Südküste Galliens, hinter ihnen oberwärts die Keltiberische Stadt Segobriga. (§. 29.) Allen trifft hier zusammen, nicht bloß den letzten, sondern auch den ersten Theil dieses Namens für Keltisch, u. nicht für Iberisch zu halten. Die Stadt gehört den Keltiberern an, u. wenn auch an der Gallischen Küste der Mittelländischen Meeres Iberische Völkerschaften wohnten, so [illegible] hatte Justinus (XXIII. 4.) die Segobrigier offenbar für Gallier. Wir haben auch oben (§. 36.) gesehen, daß überhaupt die mit Se- beginnenden Namen

(64.) Davies (Celtic researches. p. 207.) erklärt die beiden ersten Silben von Ebo-dunum durch Koth (mud) so daß der Sinn: Ort der schmutzigen, versumpften Wassers hieße. Auf Ebora würde diese Etymologie wohl keine Anwendung finden können. Ich finde nicht einmal bei Lhuyd die Triphthongische Worte eban, eab, auf die er sich beruft.

13,

Unter den Keltischen Völkerschaften sind diese Namen aber häufig, Segodunum (ganz gleich mit Segobriga) in Gallien zwar nahe am eigentlichen Aquitanien, aber nicht in demselben, in Süddeutschland den Main, u. mit Segodunum Ursprung der O in Britannien (Camden. 858 bei Manner. II. 2. p. 124. durch einen Druckfehler Sagodunum) Segontica in Britannien [illegible] wie das Spanische, u. andere Ortsbenennungen, u. in Gallien, die jeder leicht selbst auffinden wird. Die gedenken nur noch der Stadt Segontica der Vacomier, die ein Ligurische Völkerschaft waren. Der ganz gleiche Name findet sich in Spanien. Vergleicht man aber alle übrige ähnlichen, so ist es doch weiter hinaus anzunehmen, daß die Vacomier den Ort, die sie dahin kennen, schon so benannt fanden, als die Ambrigi, die in ihr allen diese Art liegt, aufgaben, u. den sie Nicht-Keltisch abändern zu wollen.

Ballet (I. 71.) leitet sogar Augusto nemetum von nemet, nach ihm: Tempel gebräuchlicher Ort ab, u. wirklich heißt naomhtha im Irländischen (Shaygl. h. v.) heilig. Strabo's Abänderung des Namens in Nemossus u. der alte Name von Nismes, Nemausus scheinen dessellben Ursprungs. (65.) Die Endung des Namens der Celtiberischen Völkerschaft der Arevaci liegt [illegible] auch in dem Bellovaci (Caes. de bello Gall. II. 4.) vorgleichen, deren Ausgang [illegible] an die einen anderen celtiberischen Stämmen, die Vaccäi erinnern.

(65.) Camden setzt Segedunum an den Platz, wo jetzt Seghill ist (was aber Mannert II. 124. 126. hätte für nicht richtig gehalten scheint) u. setzt hinzu daß Segedunum Brittisch dasselbe hieße, als Segg im Englischen. Aber dies veraltete Englische Wort (sedge, ein Wasser-pflanze, Binsen) ist Sächsischen Ursprungs (Nieder-sächsisch Segge) u. taugt auch wenig zu einer Wurzel für häufige Ortsnamen. Ich bin, was mir entfernt, Etymologien aus der Welsh-Sprache, die mir nicht geläufig bekannt ist, zu sagen. Aber Segg beginnt

Sondern aber mit Segd- u. Segl- anfangenden Namen eine Verwandtschaft mit Irländischen Wörtern zu haben scheinen. Alle diese; oben angeführten zusammengestellten Namen kommen innerhalb des (§. 40.) Gebietes der Namen in -briga vor, die nicht bei den Keltiberern selbst. Ich habe schon oben (§. 39.) Zweifel gegen die von Astorloa vermutete Ableitung des Namens der Keltiberischen Stadt Mediolum von dem Irländischen mendia, Berg; geäußert. Man kann in der Tat denselben kaum als einen Keltischen ansehen. In Gallien gab es zwei Mediolanum bei den Santonen u. den Aulerci Eburovices, die schon [illegible] nach Italien abwandernden Gallier gaben ihrer neuen dort errichteten Stadt denselben Namen (Mannert. Th. 2. H. 2. p. 22.) Auch in Britannien, u. in Deutschland, (jedoch wahrscheinlich Gallischen Ursprungs (Mannert. III. 454.) war ein Mediolanum, oder Mediolanium, da der Name wechselte. Zu demselben Wurzel mit diesen muß auch der auch den Namen Medullus der Gallier rechnen, welcher an die Medulli, eine Gallische Völkerschaft an der [illegible] Südküste erinnert, u. wohl bemerken, daß beide Namen da vorkommen, wo sich auch die in -briga finden. In demselben finden wir Nemetobriga (§. 29.) u. die Nemetater (Ptol. II. 6. p. 44.) Keltiberisch, Auch diese Namen scheinen [illegible] Gallien: die ganz abseitig liegen in Augusto nemetum die heutige Auvergne, Nemetacum u. Nemetocenna (wenn dies nicht bloß ein anderer Name desselben Orts ist) damit vergleicht. Der Name der Nemeter in Germania superior kann wohl derselben sein, obgleich diese dem deutsche nur noch Gallien übergewanderte Völkerschaft waren. Den Namen der Suessitaner für Keltischen Ursprungs halten, dürfte der einzige der Stammen in Gallien allein nicht hinreichend sein. Von Italien, wo derselbe damit wiederkehrt, nachher. Wenn man mit Mannert (III. 655.) — minia für ein Keltisches

heißt in dieser ungezwungenen, was schon gut auf Ausmündungen paßt, bei welchen Defektzeugnissen der Hauptfluss [illegible] war.

(66.) Bullets wunderbares Unternehmen, verschiedene Sprachen, als die alte, in Ein Wörterbuch, zusammengeworfen, ist schon von Schlözer (Allgem. Weltkunde. XXXI. 340. ff. N.) gehörig gewürdigt worden. Es mußte aber Schlözern noch [illegible] unbegreiflicher erscheinen, da er einen viel größern Unterschied zwischen den Celtischen u. den von den Griechen genannten Sprache voraussetzte, als in der That vorhanden ist. Ein großer Fehler Bullets, der dieser ganzen Anlage seinen Wert, ist seine Ungeduld, Uebereilung in den einzelnen Wörtern, die ich wenigstens in Verbindung bemerkt habe. Er irrt meistens auf seine Etymologien gerieten. So leitet er (I. 409.) Arduenna von einem Celtischen Wort [illegible], Fluß ab, wo, wenn er vorhanden, [illegible] mit Sprachlehren Namen nichts zu thun hat, u. gerade beweist also den Wert seiner Methode. Bei einem Fluß der Pyrenäen la Cava heißt es an derselben Stelle bei diesem: Cav, wenn appell appellativ da wäre, dennoch prope de alle ist. Hieraus sollte man schließen, daß es ein Verschiedenes Wort cav, Fluß, gäbe. Das ist aber nicht der Fall. Die Sache ist nur die, daß mehrere Theile der Französischen Pyrenäen ganz [illegible] u. nur nach den Orten unterschieden werden, daß man hieraus allerdings sieht, daß (wie wohl überall u. allgemein) ein Appellativum ein Nomen proprium geworden ist, daß dies gav wenn man es mit caeus, κοῖλος u. hohl vergleicht (sie selbst u. ihren den Begriff dieses letzten Wortes, der hier auch für Sache paßt, [illegible] haben scheint, u. daß man zur Bestätigung dieser, Behauptung die nächstphonetisch übereinstimmenden Wörter gabenda, Felder, Thäler, Einschnitt, gabe, Praepos. ohne u. Vorsicht, angezogene Endung, um den [illegible] zu bezeichnen, od. gaba, Rachen auf Celtischen [illegible] Asturien. Andarloa (Asp. 232.) [illegible] Zwar die Etymologie der letzten Wörter richtig an, vergißt aber dabei wieder in Spanien [illegible] über die Aussprache angeblich die Stellung desselben. Ich bemerke auch dabei nur da auf Bullet, wo ich ihn durch sichere Gewährsmänner bestätigt finde. Alles dieses Irrthümer einer [illegible] Methode. Aber die Herleitung einiger Namen die mit Vin- u. Vind- anfangen von einem Celtischen Wort Vin od. Vin, Hügel, nicht erwähnt.

Selbe Endung hatten darf, so muß hier auch die Stadt der Callaicer Talabrina (Ptol. II. 6. p. 44.) erwähnt werden, deren Anfangssilbe in einem andern celtiberischen Stadtnamen Talabriga mit -briga verbunden sind. Durch einen großen Theil der Iberischen hin, in welchen die Keltischen Namen sich vorgefunden, von den Callaicern bis zu den Cantabrern zog sich die Iberische Seite des Vindius (Ptol. II. 6. p. 43.) bis wo der Vindius von Florus (IV. 12, 49.) wohl sehr deutlich unter dem Namen des östlichen Endes der selben bis die Stadt Vindelica (Itin. Anton. p. 454.) Vindelia bei Ptolemaeus (II. 6. p. 45.) Ein ähnliches letztes Nomen ist mir in der Halbinsel nicht bekannt. Dagegen giebt es in Gallien u. Britannien schon bei Ptolemäus, welche Vind- zur Anfangssilbe haben, u. nur in der Endung verschieden sind. Auch in den celtiberischen Namen theils beginnen, theils durchaus in der südlichen Hälfte Deutschlands vorkommen, vor Dies nicht, meines Erachtens hier, diese Namen für Keltisch anzusehen, ob sie [illegible] hätten, als Mannert (III. 526.) Die Analogie der Gallischen u. Britannischen Namen, verbunden mit den Worten der Völker, machen es [illegible] Auch den Namen für Keltisch [illegible] der der Brenner oder Brionen, eines Zweiges von ihnen, hat einen Keltischen Laut, u. ist mit Brigantium u. Brigantia verwandt. Wenn die anderweitigen Gründe, die Vindelici für Kelten zu halten, in sich übereinstimmend wären, so würden allerdings die hier aus diesen Namen für den Gegentheil entnommenen nicht hinreichen, sie zu entkräften. Allein es Anderes ist es, wenn, wie Mannert selbst, jene Gründe nur den, jene Gründe nur den etymologischen entnommen sollen. Der Name Vindobona, oder Vindonissa erscheint hiernach ganz Keltisch, u. die Verdeutschung des d in Viadonissa, u. den heutigen

○ Den heutigen Namen hat die Stadt überkommen von dem celtischen Fluß: Stadt an der Wien, wie sie auch im alten Ausgang heißt.

⌈ außer den Phönicischen, Griechischen u. Römischen,

+ (§. 13.)

heutigen Wien scheint nichts auffallendes, als die Abänderung des n von Vindina in Vindius. (Mannert. l. c. p. 655.) ○ Sicor, den Gallischen Hafen, den Spanischen Fluß Sicoris gleich, übergehe ich, weil sich aus einem einzelnen Namen nichts mit Sicherheit schließen läßt.

§. 52. Ich glaube durch das Vorige überzeugend dargethan zu haben, daß es außer den Sprachlehren Ortsnamen unzweifelhafte, u. mit [illegible] gebe, welche gebe, die ursprünglich sodann von den Einwohnern jener celtischen gebildeten Nationen, in der Halbinsel vorhanden waren. Es scheint mir auch außer Zweifel gesetzt, daß [illegible] die angeführten [illegible] Celtischen Ursprungs sind. [illegible] Celtischen [illegible] Stellen [illegible] übergegangenen [illegible] noch viele dasselben Ort geben. Eine genaue Absonderung in Einzelnen würde ein vergleichender u. [illegible] Versuch sey. Es genügt durch solche Reihen von Beispielen, als vorhanden sind, einen Beweis durch Indicien hervorzubringen, die Sätze, auf die es ankommt, zu begründen. Setzt aber [illegible] nun, diese Vergleichung der fremden Namen auch die Frage beantworten, ob unter diesen angebornen Namen fremden werden. Da von Gallien [illegible] vor der Gegentheil schon ein Vorigen (§. 46.) geschehen. In Britannien u. den südlichen Theilen gegen den Norden, einige dem celtischen Sprachlehren, dessen Iberischen Ursprung man nicht in Zweifel ziehen kann, ähnliche, oder gleiche Namen vor. Ich setze, [illegible] unparteiischer Prüfung, alle her, die ich von dieser Art gefunden habe, u. übergehe nur da, wo selben die Aehnlichkeit bloß in einzelnen Silben besteht, aber [illegible] die ich auch §. 46. ausführlich erörtert habe. In Britannien der Fluß Ilax (Ptol. II. 3. p. 35. 40.) Ilex der Insulen ist) mit Ulla (§. 13.) zu vergleichen, Isca, [illegible] mit Asca (§. 19.) Isurium mit dem Spanischen Esuris u. wegen der ganz gleichen Endung mit Verurium, Segontium (§. 14.) das Vorgebirge Ocellum

u. die ich hier nur darum mit erwähne, weil doch eine

lum oder Oullum mit dem Oullum der Vettonen u. dem Oculum der Callaiker, u. andren ähnlichen Namen (§. 16.) in Spanien, die aber alle nur in Gegenden vorkommen, die sonst viel Keltische haben, ~~u. von denen ich schon oben bemerkte, daß die einzige in ihnen mir erwähnte~~ Vaskische Spur in deren ~~der~~ Anfangs-o ~~sey~~ liegt. In den Donaugegenden das ganz Vaskische Astura auf der Gränze zwischen Noricum u. Pannonien, der Fluß Carpis (Mannert. III. 510.) des Volks der Carpi, über deren Abkunft Ungewißheit herrscht, (l. c. 297.) nicht zu gedenken, u. nach weiter östlich Urbate u. der Fluß Urpanus. Einige dieser Namensähnlichkeiten, wie z. B. die von Astura sind allerdings sehr auffallend. Allein sie können, meines Erachtens weder berechtigen, anzunehmen, daß Vasken diese Gegenden besessen, oder durchwandert haben, noch daß überall ähnliche lautende Namen vorkommen, ~~u.~~ daß daher sich daraus nichts schließen, u. jede solche Vergleichung von Ortnamen unnütz ist. Wenn man erst alle Spanischen Ortnamen mit Aufmerksamkeit durchgeht, u. dabei geographisch diejenigen Striche zusammenniemt, in welchen sich die einheimischen reiner, oder vermischter mit andren finden, hernach dasselbe mit den Gallischen versucht, so drängt sich das Gefühl auf, das man ~~von einem~~ die Wohnplätze verschiedener Volkerstämme vor sich hat. So entschieden Vaskische Laute, u. so leicht u. ungezwungen Vaskisch zu etymologisirende Namen, als ich §. 12 — 18. zusammengestellt habe, bietet weder Gallien, noch Britannien, noch der Strich an der südlichen Donau dar, um nur bei diesen Ländern stehen zu bleiben, u. erst einen Unterschied zwischen Iberischen u. Keltischen Namen festzuhalten. Besonders ~~[illegible]~~ fühlbar wird dies durch die Prüfung der Namen des zwischen ihm liegenden Aquitaniens, das man, als Theil von Gallien, doch ganz verschieden vom Ueberreste erkennt. Kommen nun auch in ~~einzelnen~~ andren Ländern Iberische, d. i. Vaskische Namen einzeln u. zerstreut vor, so dürfen uns

14.)

uns diese nicht an jenem Totaleindruck irre machen. Ihre Aehnlichkeit ist ~~entweder~~ oft nur scheinbar; auch vollkommen identische Namen, wie Bergium in Deutschland (Bamberg) u. Vergium od. Bergium der Morgeten können verschiedene Wurzeln haben, u. haben sie höchst wahrscheinlich in der That. In ganz verschiedenen, weit von einander entfernten Sprachen finden sich gleiche Stammsilben, wie das Vaskische u. Polnische gora, hoch, Berg. Die Aehnlichkeit der daher entspringenden Namen beweist daher nichts für die Gleichheit der Nationen, bei welchen sie sich finden. Endlich können einzelne Umstände, ganz eigentliche Zufälligkeiten, ohne Völkerwandrung, oder Vermischung, einen einzelnen Namen, wie den von Astura, in weit von seiner Heimath entfernte Gegenden versetzen. Man muß immer in der Geschichte, vorzüglich der früheren der Völker, dasjenige unterscheiden, was eine Folge der allgemeinen Natur des Menschen, einer Bedürfnisse u. Neigungen, u. der gleich allgemeinen Ortverhältnisse ist, u. dasjenige, was aus dem Entschluß, ~~der Leidenschaft~~ u. der Willkühr, u. dem Geschick der Individualität hervorgeht. Nur nach diesem doppelten Grundstoff läßt sich das Gewebe der Weltgeschichte von Faden zu Faden verfolgen, u. den Spuren der schaffenden Kräfte in ihr nachforschen. Man darf hier auch die besondre Natur der Namen nicht vergessen, besonders der Namen der Städte, oder wenn dies Wort zu vermehren klingt, der zu bleibenden u. sicheren Wohnsitz bestimmten Ansiedelungen. Die Gründung, u. die Benennung solcher Ansiedelungen war ~~[illegible]~~ weder eine gleichgültige, noch leichte Sache, sie gehörte schon einem Grade der Cultur an, man folgte also dabei der Analogie, u. wie man das Bauen der Häuser, das Befestigen der Mauern von andren gelernt hatte, so machte man wohl ihnen auch den Namen nach. ~~Dieser~~ + war meistentheils vermuthlich ein allgemeines Wort, wie Wohnplatz, Stadt oder dergl. verwebt, u. ~~in~~ einem

+ In diesen

gehört an mehrfachen Ableitungen von derselben
zu denken, oder gar von vorausgehenden
Vermuthungen aus zu der Prüfung der
Namen überzugehen.

Iria (Plin. I. 150, 6.) bei den Lauri-
nern (Mannert. III. 487.) das Vascische
Wort Stadt, Iria Flavia der Callaicer.
Da aber Ptolemäus die Spanische Stadt
Ἶγρα, die Italienische Ἶρρα schreibt,
so scheint der Anfang vocal dafür die mit
dem ε-Laut verknüpfte Aussprache ge-
habt zu haben, welche ja oder ei. Anlaut
gab, einige Silben in Lateinischen Inder
durch ia u. nachher durch ia lange ī
gegeben schreiben. Dies macht daher die Ab-
stammung zweifelhaft.

(II. 6. p. 44.)

+ (III. 1. p. 69.)

Da Plinius in Sardinien. Sie sollen
aber Trojaner gewesen sein, u. der
Name von Ilium abstammen. Abgesehen
davon, dass alle Erzählungen (gegen Zwei-
fel) angezogen sind, so ist gewiss, dass Pausanias Zeit (X. 17, 4.) die Völker die
Berge bewohnte, u. sich in Höhlen u. Schlupf-
art in nichts von denen unterscheid, die
Pausanias Libyer nennt. Bei diesen selbst,
die wir Barbaren, leben, nennt auch
kein Spur des Trojanischen Ursprungs
ja für den Satz, u. es ist vielmehr sehr wahr-
scheinlich, dass auch der Name auf diese
Vermuthung führte, u. dass man hernach
das Märchen, dass der Verfolgung des
Aeneas übrigen Flüchtlinge durch wilde
Winde abgetrieben, u. der Ilier später vor
den Libyern (deren Lebensart sie durch
nachher angenommen haben sollten) in die
Gebirge geflüchtet, u. sich hinter Felsen ver-
wegsamen Klippen u. Abgründen befestigt
habe, dem Plinius widersprochen hat der Zusatz
dass auch der Sardate nach, (τὰς τροφὰς)
den Libyern ähnlich gewesen seyen, ist auch
widersprechend der, wenn man den Ausdruck nahm
von dem durch Kleidung, Tracht, Waffen u.
Haltung hervorgebrachten Habitus verstand.
Schon aus anderen Gründen hat man Plin.
sq für eine Verderbung aus Solinus gehalten.
(W. Dd. ad Melam. II. 7, 19.) Es ist aber
viel wahrscheinlicher, dass sich ein barbarischer,
ursprünglich da nicht wohnender, oder aber früh
eingewanderter Gebirgsvolk dort fand, mit
diesen, gemischt, ganz eingeschlossen, Na-
men dort fand. Ist Iria (dasselbe) Vascisch so hiess
der

Sebirge

v Kleidung

15.)

[in Apulien,

[oder von ura, Wasser, (S. 14.)

der bekanntere Wohnort Iria od. Ilia;
u. sie selbst bei Griechen u. Römern
Ἰλιεῖς u. Ilienses. Dass Ilienses nach
Sardinien einwanderten, sagt Pausanias
ausdrücklich (l. c.) so wie dass sie gerade
Stadt auf eine Stadte auf der Insel
gründeten. Nur erinnert der Name dieser
Nora u. der Ilienischen Ansiedlungen No-
rax u. der Ilienischen Vascischen Wörter
zeitlant. (Retter's Versuche. 356.)

Uria (Plin. I. 167, 4.) der nordöstliche
Wort, als Iria, Urium der Sardiner. (S.
13.) Ptolemäus hat zwar Ἤγριναι, aber
es ist zweifelhaft, ob es derselbe Ort ist.
Stadte, die man als abgeleitet von
dem oben angeführten ausehen kann: Uorba
Salonia bei den Pleminern (Ptol. III. 1. p. 72.
die Lesung ist zweifelhaft, doch sicher in
der Silbe, auf die es hier ankommt) Ur-
cinium (Ptol. III. 2. p. 75.) auf Corsica,
Urce der Bastitaner; die kleine Insel
Urgo (Plin. I. 159, 22. doch bei Steph. Byz.
Orgo) zwischen Corsica u. Etrurien, Ur-
gao in Baetica; die Ursentini (Plin. I.
166, 1.) in Lucanien, Urso, Ursao in Bae-
tica; vielleicht Agurium (Ptol. III. 4. p.
29.) in Sicilien, doch ~~wenn die Abstammung~~
~~fraglich~~ gehört es keinem ganz ähnlichen
Namen in Spanien. Denn Agiria in
Itin. Anton. p. 447.) ist so ungewiss, da
man auch Argiria liest, u. der Ort sonst
nicht genannt wird.

Asturа (Plin. I. 152, 16.) Fluss u. Volk
bei Asturum. Festus setzt hinzu nennt
den Fluss Sturа, u. setzt hinzu: flumen
quod quidam Asturam vocant. Die
macht neue sehr zweifelhaft ob das a
durch Verdrehung des Worts verloren ge-
gangen, oder, wie so vielfältig, ein blosser
Vorschlag der Aussprache ist. Damit stellt
u. fällt die Obs Vascische Abstammung.
In Spanien erlaubt die Analogie weder
andern, jenen Theil heutiger Karte u. Na-
richer Orte, denen wir das Primatenzeugniss
der Sprache neue andere Etymologie, als
die oben (S. 12.) vorgetragene. In Italien
kann dasselbe Wort auf andere Weise kompa
latet u. aus einer anderen Sprache gebildet
sein, u. wirklich halte ich, als ich selbst an
dem Ort war, keine Spur eines Iberischen dort
gefunden, nämlich in den Flussen, der jetzt

Asturа

Erbitaner kommt (Diod. XIV. 78.) in Sicilien vor.

Asterer genannt wird. Die ganze Ufer von da bis Nettuno (Antium) ist flach u. sandig.

Asta ein innerer Ligurier (Plin. I. 150, 8.) der Varrische Wort für Filix Asta der Turdetaner. Sonst finde ich keinen von dieser Wurzel abstammenden Namen, denn a unbetont (§. 12.) ein alter, a. ungemein viele im heutigen Spanien giebt. Man muß indeß bei diesen Namen nicht vergessen, daß sie auch von Griechischen ὄσσα abstammen kann, ein Beweis kann da nur für solche Fälle bei allen Etymologien Italienischer Namen gegenwärtig haben muß.

Die Asci kann man nicht mit dem Spanischen Asca u. andern gleichnamigen Städten vergleichen da sie eigentlich Aquici heißen, woraus Assi werde, u. da mit hier das s nicht zur Wurzel gehört. Noch weniger können die Volsci hierher gehören, die aus dem dem ganzen Grunde nicht desselben, sondern einem ganz andern Stamme sie gehören scheinen. (67.)

Die Ausones erinnern allerdings an das Spanische Ausa u. die Auxitaner. Allein da der Name dem der Ausonii verwandt ist, so hat er, dem Zweifel, ganz andere Wurzeln.

Der Fluß Arsia (Plin. I. 175, 19.) in Istrien, Arsa in Dalmatien.

Basta in Calabrien (Plin. I. 166, 14.) Baste der Bastitaner. (§. 19.)

Die Basterbini (Plin. I. 168, 7.) am Isrig der Salentiner. Wenn man den oben (§. 19.) über Baste u. Erdara, erbant erbetatte Sprache vergleicht, so sieht man, in Varrio's lautent dieser Name ist. Man könnte, ohne kühnen Etymologie, Aar an diesen Stamm Ausgewanderte aus dem Volke des Waldgebirges machen.

Die Berenenses in Rhaetien. Berenna, Plin. Man vergleiche den oben (§. 29.) bei Silvegenhut vom Medobriga Gesagte. Ich bemerke hierbei, daß ich nur an wenigstens auf Herleitungen halten würde, wo der alte Name völlig mit einem heutigen Wort übereinkommt. Dies ist meistens theils gewiß nur Spiel des Zufalls.

Massieu angeführter Stelle mit Sicherheit folgern lasse, daß es für Schlangen ein altes Wort Ovici, Asci gegeben habe, so nichts die Erwähnung der Schlangen erst ein neuer etymologischer Einfall wäre, so würde man hierbei mit größerem Recht an Ova, Eier denken können, da dies ein mit diesen Thier bei allen Nationen verwandter Begriff ist. Sanzi (III. 617.) findet auch gewissen Volsci, Ausci und Etrusci eine große Verwandtschaft, worin allen aber wohl niemand beistimmen wird. Nach Niebuhr (Röm. Hist. I. 50.) war zwischen Opsci u. Sycen in der alten Sprache schon ein Gegensatz, ein Verschiedenheit die, da sie Nachbarn Freunde angegeben sind, aber ja bemerkbar ist. So verschieden dürften von einander Namen von einerlei Schlangen sein (oder desselben Namen. kommen wohl gegen jede jeden Versuch der Etymologie, der sich nicht an ganz strenge Regeln bindet, nicht allzu ängstlich anschließt.

(Capuenses qui ante Osci appellati sunt, quod illic plerique abundarent serpentes)

(68.) Es sey mir hier eine kurze Zusammenstellung einiger Wörter erlaubt, deren Aehnlichkeit mir so auffallend scheint, daß ich nicht für verwandt sie halten. Curia war ein alt Latin Italienischer

N.B. Wort. (Serv.) Es kann gewiß nicht von cura her. Ich halte vermuthlich dieselbe Stamm, wie Wurzel, als in curbis. Das c steht dagegen nicht. Quirites war dasselbe als curites, u. beide Wörter gehören gewiß auch hierher. Quirites war die in sich zurückkehrende Versammlung, woher curare, curator geben, u. so wie der Hauptbegriff in curbis u. curules, der Einschließung, Abrundung einer besonderen Platzes von Allgemeinem. Derselbe scheint mir in Curia zu liegen. Für die ursprüngliche Bedeutung möchte ich die den den Curien bestimmten Tempel halten. Es war natürlicher, die Versammlung nach dem Gebäude, in dem sie opferten, als dieses nach der sie nennen. Sowohl hier bei der Curie, als bei der curbis, wo der Begriff der Grenze, Grenze-Ziehens nicht der gewöhnliche des Begriffs war, sondern der heilige

fallen. Das Natürliche ist, daß nur bloß die Wurzellaute erhalten. Nur solche Fälle werden Abrundungen können nicht hier so gerubrirt werden, wo, wie in Iria, Ursa u.a. m. der heutige Wort fast nur aus dem reinen Wurzellaut besteht.

Bituergia (Mon. III. 1. p. 72.) in Etrurien. Biturgia der Vaccaeen. (§. 14.)

Curenses (Plin. I. 169, 5.) der Sabiner, das alte Corense in Baetica, Curulis in Sardinien (Mon. III. 2. p. 77.) Vergl. §. 17. Der erste Name aber hat allerdings eine natürliche, u. (68.) italienische andere Ableitung.

Hispellum (§. 19.) in Umbrien.

Der Fluß Lambro (Plin. I. 173, 8.) der sich in den Po ergoß, Lambrica u. Flavia lambris der Salasser. (§. 29. 41.)

Murgantia, eine Stadt der Sicaner (Diod. XIV. 78.) die mit anderen Abänderungen ihren Namen bei den Schriftstellern vorkommt. Sie wurde, nach Stephanus Vermuthung (M. 2, 4.) von einem barbarischen Volke gegründet. Dies Volk nennt Strabo zwar von den Iberern ab, die Sage Ephorus Zeugniß nach früher auch Iberien nannten. Aber hierin läßt sich wohl der Name nicht buchstäblich trauen, u. wenn ein Volksstamm mit verschiedenen Namen da genannt wird, wo, der Erzählung nach, es gleichfalls Iberer gab, so kann man wohl annehmen, daß dieser Stamm wirklich ein Iberischer war. Der gleichnamige Ort in Spanien ist Murgis, die Vorfahl (§. 17.) murrina, u. war für diesen Ursprung der Namen spricht, ist daß die Form Morgetes, Morgentina nur bei den alten, Barbarischen vorkommt, dagegen bei den Griechen vorkommt, dagegen bei den Römern, deren Sprache (69.) alte Lateinische hatte, deutlich die Laute beibehalten hatte, deutlich die in u die der herrschende ist.

Suessa in Latium u. Campanien, (Plin. I. 154, 10. 283, 9.) die Suessitaner, ein Stamm der Morgeten. (§. 51.) Die Suessa verhält sich Suessula (Plin. I. 155, 9.) als Namensform, eben so, wie Decobriga zu Deco-

(67.) Der Name hieria A. W. Schlegels Museum (Heidelberger Jahrbücher. Jahrg. 9. S. 851.) bin. Die Wurzeln beider Namen sind vielleicht verschieden, so wie auch die von Ausones u. Aenenii. Dagegen kann ich seine Herleitung von ops, die Erde, nicht so überzeugend finden, als er sie darstellt. Sie gehört vielmehr, dünkt mich, für diejenigen Etymologien die weiter abstammen, als bezweifelt sind. Wenn sich am Simois

M.N. (Aen. 7.) von den Auslegern für den Fester u. Ad. V. 750.

Mannert

heilige der Weihung, die Abstammung
der gesichteten vom ungewissesten Maty.
Das Lieben der Umwandlung geschah
mit dem aratrum, namentlich dem
unum aratri. In arare habe ich
immer nur den Begriff des Liebens
der Furche, einer geraden Linie ge-
fänden gesucht. Es ist das, was den ar
Acerbern und nicht gesicherten Menschen
am nächsten entstehen konnte, eine gerade
Linie, offenbares Werk der Menschenhand,
in der unregelmäßigen, unsymmetrischen
Natur. So scheint auch Ulysses die Furche
seines Ackers gerade ziehen zu können. Es stim-
men daher bei der Bedeutung der Stelle
auf Italienisches, wie es scheint bei
den Etruskern zuerst beginnende Werk
der praktischen Bedürfnisse, die religiö-
sen Sitte, u. die Sprache, in ihren verschie-
denen Wortgattungen zusammen. Im Griechi-
schen ist dieselbe Analogie in ὄρος,
ἄρουρα auch in κλῆρος, nur daß eine
Form der letzteren, dem Aufenthaltsort
naheren, fehlte. Aber die heilige u. poli-
tische Anwendung dieser Kunde auf
Ursprung, Städtegründung u. Ordnung ein-
theilung fehlte. Im Deutschen ist ar-
ren, pflügen, Furche. Im
Sanskrit ist ara-tu, pflügen, aber
der Grundbegriff ist von Linie, Gerader
Linie, Regel in ara u. ṛta (ἀρά u. ἔρα)
ein Griechischen ἀρή u. ἔρις) gut, die
Ordnung ausdrückende Vorstellung, u.
uria, Stadt, allerdings auch ṛiṣa; al-
lein es fragt sich, ob in allen diesen Wörtern
das r (der scheidende Buchstabe, auf
dem sich lange in derselben Form
fortdauernden Laute) wie unser Reihe ge-
bunden scheint, der wesentliche Laut ist.
In dieser Zusammenstellung, in der nicht
einzelne Namen des Vorigen aus nächst-
liegenden Ursachen des Vorigen aus nächst-
sten, u. der Abhängigkeit gesucht sind, die Etym-
ren. Die Sprache scheint auch Gleichheit
in der Letzten durch Accenten, u. ein ver-
gröbern der spätesten Inflexion der früheren.
Ich bin weit entfernt, darum schon die
Ehre für Stammwörter der Sprache, oder aus-
gesprochen zu machen, (allein ich werde diese
Abstammung unter andern als Argument
brauchen können.) (69.)

Dodoriga, u. mehrere andre, oben (S.
13.) aufgeführte Spanische Städte unter
einander.

§. 54. Ehe ich diese Musterung der Or-
namen einer großen Theile der westli-
chen Europas beschließe, muß ich noch
mit wenigen Worten einiger Thraci-
schen gedenken. Denn wenn sich die
Völker von Westen nach Osten wandernd
damit fortsetzen in der Folge nach der Rede
fortgesetzt wird) u. also die Westseite Europas
von Asien her berührt, so ist Thrakien
ein Theil der großen Heerstraße dieser
Wanderungen. In den Ketten dürfte an-
genommen kann gar keine Neigung, daß
für diese Gegenden berechtigt, das sich Spu-
ren einer Folge u. Uebereinstimmung
wenn bei Christianen hier finden.
Ganz gewiß aber führt eine Familie
von Namen die Forschung hierher, die
in -briga u. bria, von welcher letzter
der Ursprung hier gesucht wird. Bria
soll nach Lieb (Steph. v. Μεσημβρία)
auch Thrakische Stadt heißen. (Ste-
phanus Byz. v. Μεσημβρία. Strabo. VII.
6, 1. p. 319. Cas.) Drei Städte Mesembria,
(Herod. VI. 33.) Selymbria (Strabo. l.c.)
u. Polybria (Nicol. Dam. fragm. l.s.)
führen diese Endung, u. sind, wie so
viele andre der alten Geographie, namentlich
auch in Spanien, aus fremden Namen der
sie gründenden Völker, u. einigen einheimi-
schen Appellativen zusammengesetzt. Auch
die Briger, berühmte Völkerschaft der Vorzeit
(Ritters Vorhalle Europ. Völker-
ger (K. Müll. Hist. Graec. 254.) blieben,
so wenig ich glaube, daß
Benennung gerathen sei, a. jenen Namen in
-bria u. briga mit Wahrscheinlichkeit an-
nehmen darf. (71.) Zusammensetzung ist.

(69.) Hier ein solches Element, dem
Vaterländischen Worte verwandt, möchte ich
nur nur halten. Die gewöhnliche Etymo-
logie denken hat mir immer sehr
gezwungen gefunden. Vgl. Anm. 47.

(70.) In dieser Stelle wird, gegen die Hand-
schriften, aus bloßer Muthmaßung ὀϊ
In dieser Stelle billigt zwar Wesseling die
Veränderung von ὀϊκησαν in ὠϊκισαν.
Allein jene ist offenbar richtiger, da die
Stadt nicht neu gegründet wurde, son-
dern schon vorhandene vom Mannert (VII.
135.) übergetragen die Stelle nach der letzteren
Lesart. (nur mit veränderten Vocal,

ad fol. 15. Das nächste Wort handelt sich,
in der Thrakischen Stadt Brea nach
welcher (Hesychius. v. Βρέα) die Athe-
nienser eine Colonie schickten.

(71.) Darum daß Herodianus (Steph. Byz.
v. Βρίγες) die Völk. Βρίγαντες nennt,
läßt sich geographisch, oder historisch
nichts entnehmen. Es ist eine bloß gram-
matische Bemerkung, die allein auch so
sonderbar, da Βρίγαντας einen Nomina-
tiv Βρίγας, voraussetzt, der ein Neutral
nicht Βρίγες haben könnte.

ad fol. 15. dem Zeugniß der Griechischen
Schriftsteller nach,

Die Angabe wird aber, (bei Mesem-
bria, ad Mesambria, sehr zweifelhaft,
da es noch einen zweiten Ort dieses Namen,
in einer ganz andern Gegend am Ae-
gäischen Meer (Herod. VII. 108.) gab.

Keine Stadt, sondern eine Gegend
bezeichnet der Name Briantica welcher
der ganze dortige Strich um den Fluß
Hebrus herum trug, u. neuere wieder
ist es, daß dieser Name neu vor, u. an
die Stelle des früheren Rhodopa trat.

Helice selbst setzt wahrscheinlich die

Von Namen, die den Vaterländischen ent-
schieden näher lieb wären, bemerke ich
nur Iliga (Plin. Hieroglyph. p. 567.)
Es soll eine Verderbniß von Helice (Plin.
Antiq. p. 136.) sein, allein die Verbindung
als eine Umbeugung des wahren einheimi-
schen Namens in Griechische Sitte
aus. Der Ort lag in einer rauhen Gegend,
die, wenn man Vaterländische Etymologie
wollte, wohl deshalb von Erbauern des
Namens, die Städte gebaut haben
könnte. Arria Der Fluß Arria ist schon
bei Italien (S. 53.) gedacht worden. Oscus

Tribalorum

Oscaus Tribalbenus, ein alter ein heimischer Ort- u. Flußname, allenfalls mit Osca zu vergleichen. Wären die Arbeiter auch nahezu u. ähnlich, so dürften sie nicht glauben, darauf achten zu dürfen. In einem so entfernten Lande, wo jeder selbst hinreichende Grund nach Namen - Aehnlichkeiten zu suchen, aufhört, können auch der entdeckten gleiche Laute zu nicht von ganz verschiedenen Wurzeln herstammen.

§. 55. Die Grundlage dieser, auf die Spuren der Vaskischen Sprache, hauptsächlich gerichteten Arbeit, war die Prüfung der Ortnamen, das Lese der in jenigen übrigen Denkmale, der in den Ländern, in welchen sie meistentheils [aus den Alterthum zu uns übergenommen] fast noch angetroffen werden konnten. Jetzt da diese vollendet ist, kommt es darauf an, Folgerungen aus derselben zu ziehen, dabei aber vorzüglich die Zeugnisse der alten Schriftsteller zu Hülfe zu nehmen, da die etymologischen Beweisgründen allein zu folgen es immer eine mißliches Unternehmen ist.

Ob die Vorfahren der heutigen Vasken wirklich die alten Iberer waren? ob nur ihnen, oder zugleich auch andere beigemischt? den der die dieser Iberer zuzusagen? ob diese Iberer, oder auch andere u. selbst Nationen (außer den benannten Abtheilungen der gebildeten Völker der Alterthümer) die Spanische Halbinsel bewohnten? wie weit die Iberer außerhalb derselben angetroffen werden? u. ob sich über ihre Abkunft auch nur einigermaßlich etwas bestimmtes läßt? sind die hier zu beantwortenden Fragen, welche hier zu beantworten sind, welche

§. 56. Die Ortnamen der Vascones, wie Ptolemäus (II. 6. p. 48.) enthalten nicht nur gerade die am meisten [illegible] des Vaskischen zu erkennenden Laute, sondern sie sind auch von fremden, wie sie sich im übrigen Spanien finden, rein. Gerade in diesen Namen setzen wird noch heute Vaskisch gesprochen, u. wir können daher von diesen Punkte ausgehen, von dem es gewisser wäre, daß die heutige Sprache, natürlich mit den Veränderungen, welche die Zeit immer hervorbringt, auch die der alten Iberer war. Gerade dieß Volk

[illegible] Spanischen Schriftstellern offenbar

die Cantabrer

† Not. utriusque Vasc. [illegible]

(II.a.) Juvenal (XV. 93.) bedient sich der beiden Namen Cantabrer, als gleichbedeutend für Vascones. Es kann aber dieß dieser Stelle bedeuten. Es kann nur einen Theil gegen dem sie gerade beschäftigt, nicht gegen den Vascones gegen die Verbündeten gekämpft worden. Da, wo er, von neuem sich mit den Vascones vergleicht, Cantabrer für Vasco setzt, kann es nicht dasselbe sein, gerade die Alten, sondern nur die Sitzend zu bezeichnen, welche die es bewohnten. [illegible]

[illegible] [illegible]

auch den wenigsten von den Einzelnen, welche das übrige Spanien, [illegible] Die ungezogene vorgeschützte Gegenwehr von Calagurris abgerechnet, waren sie nicht mit den Römern in Krieg verwickelt, u. konnten sich in ihren Gebirgen leicht, wenn auch nicht von der Freundschaft, doch von der Feindschaft mit denen frei halten. Dieselben Verhältnisse fanden bei ihren nächsten Nachbarn gegen das Mittelländische Meer, u. bei den Völkern jenseits der Pyrenäen statt. Ebendeßhalb aber [illegible] bieten auch die Ortnamen die (§. 40. 44.) theils den wenigsten Fremdartigen, theils den Vaskischen Eigenthümlichkeiten der Sprache also in, u. auf beiden Seiten von den Pyrenäen, wo, nach dem einstimmigen Zeugniß der Alterthümer Iberer wohnten, [illegible] gegen die Ebene [illegible] Iberer mit den Stammvätern der heutigen Vasken nicht einmal ein scheinbaren Beweis entstehen. Aquitanien hatte auch, wie die Pyrenäen selbst, von Fremden gegen die Römer wenig zu erdulden. Daß aber bei den Französischen u. [illegible] die Vasken Cantabrer genannt werden, ist, offenbar, wenn man von Alterthümern spricht, unrichtig. Denn wenn theils die Verlegung, die Augustus veranstaltete, oder Einfälle, die sie selbst später zur selben Zeit veranlaßten, sie bis in das heutige Biscaya brachten, so gehört die nicht hierher. Dem Voranstehenden selbst aber ist noch hinzuzufügen, daß die Nationalität sich strandhaft, u. kann leicht neue daher entstandene sagen, daß die Nationalität sich strandte, die heutigen Biscayer als Nachkommen der in der Geschichte wenig berühmten u. als auswärtigen sich gebildeten [illegible] Cantabrer u. Varduler anzusehen. (Ochoa art. c. 6. p. 18.) Als sich Vascones nicht mehr die Wohnsitze der Cantabrer von denen der Vascones durch jene beiden Völker u. die Autrigonen getrennt, sondern bei den Cantabrern u. ihren östlichen Nachbarn [illegible] auch die Verwechslung der Ortnamen mit Cantern, die ihr nicht für Vaskisch erkennen [71.a] kann, [illegible] Selbst ein Charakter bei der Namen, wie ihn die Alten schildern, ist ein Unterschied. Die Cantabrer wurden, so ausgezeichnet [illegible] daß dieser sie ihnen gleichsam [illegible] bestimmenden Beworte wird. Der Vascone wird, als nicht minder tapfer bezeichnet, er verachtete

× u. ihnen sprachverwandten Stämmen,

○ sie zusammenstellen,

Verachtete sogar, sich in der Schlacht mit einem Helm zu bedecken, in Hinsicht dessen der des Helms Ungewohnte. (Sil. Ital. III. 358 V. 197. IX. 232.) Aber dem diese Weg, der übrigens mit seiner über haupt kurzen Bewaffnung (Sil. Ital. X. 15.) zusammen kämpft, erwies doch zugleich, wenn er auch für die persönliche wilde Tapferkeit zeugt, dass der Krieg nicht zu den gewohnten Beschäftigungen der Nation gehörte, deren friedlicher Sinn auch sonst aus der Geschichte hervorgeht. Uebrigens war diese Friedfertigkeit nur eine Folge der Kräfte, welche man in diesen Gebirgsgegenden beisammen

§. 57. Bestimmt und sichere Entscheidungen sind über die ganze Iberische Halbinsel verbreitet. Die bezieht die ob in Kürze (§. 12 — 57.) vorgenommene Musterung über Ortsnamen. Da ich diese aber dort, dem Räsonnement auf die geographische Folge, nach einzelnen Völkerschaften zusammenstellen, hier nach den Völkerschaften gemeinschaftlich, doch nur die an sich, an entsprechenden, bewiesenen, mit Auslassung aller, die sich, blos dem Klange nach, an jene, als Reihen anschließen. Denn es kommt hier gar nicht darauf an, viel, sondern sicher zu beweisen.

1. Baetica.

a. die Iberischen Völkerschaften, die Turdetaner u. Turduler.

Astigi, dreifach. Astapa. Asta. (§. 12.) Ulia. Ilipa. Ilipula, doppelt. Iliberri. (§. 13.) Urbona. Urgia. Urgao. Urso. Acubis. Iliturgi. Ilurco. Ilorgis. Iliturgis. (§. 15.) Aranditani. Arsa. (§. 16.) Citius Corinna. Astigi. Murgis. Onoba. Salduba. (§. 17.) Ecua. Arua. Balda. (§. 18.) Vesci. Osca, doppelt. (§. 19.) Menoba. (§. 20.) Carissa. (§. 30.)

b. die Keltischen Völkerschaften.

Lacimurgi. (§. 13.) Turiga. (§. 15.) u. Cergia, (§. 17.) die aber vielleicht Eine sind.

2. Lusitanien

a. überhaupt, u. die Lusitaner.

Langobriga. Langobriten. (§. 13.) Venerium. (§. 14.) Arani. (§. 16.) Mendicula. (§. 32.)

b. die Vettonen.

Lacimurgum. (§. 13.)

c. die Keltischen Völkerschaften.

Lancobrica. (§. 12.)

3. Tarraconensis.

a. die Völkerschaften des Nordens.

aa. die Callaici.

Iria. Flavia. Ulla. (§. 13.) Nauilubio. Lapatia. (§. 17.)

bb. die Asturer.

Ihr Name selbst. Asturica. (§. 12.) Stavionaica. Laberris. Die Bedunesier. (§. 17.)

cc. die Cantabri.

Aracillum. (§. 16.) Murbogi. Octaviolca. (§. 17.)

dd. die Caristii.

Ihr eigner Name, vorzüglich in der Form: Caristes. (§. 20.)

ee. die Varduli.

Alba. (§. 16.) Menosca. (§. 19.)

ff. die Vascones.

Graccuris. Calagurris. (§. 13.) Biturris. (§. 14.) Iturissa. (§. 15.) Olaunona. Tarraga. (§. 16.) Curgetius. Di Curgnii. (§. 17.) Vasconum. (§. 19.) Menlascus. (§. 22.) Ocaso. (§. 34.)

b. die Völkerschaften der Mittellandes.

Die Gebirge Orospeda, Idubeda (§. 34.) Solurius. Arbicaca. (§. 14.) Alborica. (§. 16.)

aa. die Vaccaer.

Albocella.

bb. die Carpetaner.

Ihr Name, vorzüglich auch in der Form Carpesii. (§. 30.) Ilurbida. (§. 14.) Ilarturis. (§. 13.) Arrinca. (§. 16.)

cc. die Oretani.

Ihr eigner Name. Oria. (§. 34.) Vaurris. (§. 13.)

dd. die Ilergetes.

Calagurris. (§. 13.) Ilerda. Iercitanien. Oria. (§. 19.)

ee. die Vaccäani.

Ascerris. (§. 13.)

ff. die Celtiberischen Völkerschaften.

Urcesa. (§. 14.) Turiaso. (§. 15.) Alaba. (§. 16.)

gg. die Castellaner.

Basi. (§. 19.)

c. die Südküste.

Idubeda. (§. 18.)

aa. die Bastitaner.

Ihr eigner Name. Basti. (§. 19.) Urce. (§. 14.) Abula. (§. 17.)

bb. die Contestaner.

Lucentum.

Lucentum. (§. 17.)
cc. die Edetaner.
Hedeta. (§. 21.) ~~Tamiatia (§. 15.)~~ Aduba.
Salduba. (§. 14.)
dd. die Iercaoner.
Ihr eigner Name, vorgänglich die Form
Illergavonenses. (§. 14.) Bicargis. (§. 19.)
ee. die Costitaner.
Iluro. (§. 14.)

§. 58. Wenn man diese Vorgänge nicht mit Aufmerksamkeit durchgeht, so kann man, wie mir scheint, sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß es keinen ausgedehnten Strich der Halbinsel gäbe, in welchem nicht Oerter, oder Gegenden durch Völker benannt worden sind, die mit den heutigen Vorsichten in den Lautsystemen, den Ueberlieferungen, den Endungen u. Zusammensetzungen gleiche Sprache redeten. Bei allen größeren Stämmen, von denen sich solche, u. wenn sie bei einigen kleineren, des Autrigones, Lobetanern, Olcadern, Cerretanern, Austonern, Lalletanern u. Sedetanern fehlen, so sind diese gerade die kleinen, von denen überhaupt weniger Namen auf uns gekommen sind. Der Zufall kann aber oft gemacht haben, daß die ächte einheimische Benennung nicht von den Schriftstellern erhalten worden, u. die Ursach kann theils in der Fremdheit der Sache, theils darin liegen, daß sie unbedeutende Flecken u. Dörfer bezeichneten. Die bedeutenden Städte bekamen auch oft ihre Benennungen von Fremden. Daß viele Ortnamen auch Vorsichisch seyn mögen, die sich nur, und weder aber heraus, oder nicht von uns selbst etymologisiren lassen, muß durchaus einem verborgenen bleiben. Indeß ist es sicher, daß die Vorsichischen Namen auf der Halbinsel ungleich vertheilt sind. Die meisten sind, dem Verhältnisse der Räume nach, bei den Vascones. Nächst diesen bei den Turdetanen u. Turdulern in Baetica. Die Häufigkeit der ächtesten u. ursprünglich der Sache in diesen den Namen nach dieser Provinz läßt keinen einen möglichen Zweifel übrig, daß die Turdetanische Mundart dieselbe, oder wenigstens eine ganz ähnliche mit der Vorsichischen war. (71.) Auffallend wenige Namen sind nach der Größe des Landes aus Lusitanien.

(71.) (70.) In Niebuhrs Römischer Geschichte p. III. I. III. wird das gerade Gegentheil, als eine ganz ausgemachte Sache, behauptet. Aber, hätte es, gäbe selbst diese Untersuchung (namentlich die der Vorsilben Borg- oder Burg- durch einen der Vorsichischen Kundigen) ein anderes Resultat, so wäre die Hypothese dennoch nicht widerlegt, indem die Sprache der Turdetaner von derjenigen, wozu die Vascische, als Dialect, gehört, ganz verschieden war, u. für uns völlig verlassen ist. Es ist aber so bedeutend, daß der Vorsatz oder einen Beweis, noch ein Citat hinzugefügt hat. Meine Untersuchungen gehören nicht gerade auf das mit gegengesetzte Resultat, sie als mehr reine Mittel, auf andere Weise die große Aufgabe dieser Vorsichischen Namen in Baetica zu erklären. Der Vallis [illegible] in der Provinz kann nun in weder geographisch, noch linguistisch bei treffen, u. die Turdetaner, [illegible] an die sich hier allenfalls denken ließe, waren, nach Strabo (III. 1. p. 139.) so wenig mit den Turdetanen verbunden, daß sich [illegible] nicht zwei verschiedene Sprachen bei ihnen annehmen lassen.

+ außer allen Zweifel gesetzt zu haben.

(70.) (71.) Beiträge zum Mithridates. S. 58.

Lusitanien, obgleich einige gar nicht hierher gehörende. Der Grund kann aber darin liegen, daß gerade in Lusitanien die hervorstechende Form der Namen der größeren Städte die Endung briga ist, u. weil sich dadurch nur diese, von welchen die Geographen u. Historiker aber gar nichts wissen. Es blieb also wenig Gelegenheit übrig, vorherrschend einheimische Namen auf uns zu bringen. In den ganzen, in Vorigen angedeuteten Theil der Namen, die mir fremd, Vorsichisch scheinen, sind die Vorsilben dünner gesäet. Stünden diejenigen aber dicht ganz vereinzelt da, gäbe es bloß in Baetica Ostapa, Ilurbis, Urgao, in Lusitanien Mendicales, an der Nordküste Iria, Flavionavia, an der Nordwestküste Oria, den Oropeda u. im Innern Oria, den Oropeda u. Idubeda, an der Südküste Lucentum, Iluro u. s. f. so würden diese isolirten Namen immer zeigen, daß dort Vorsichische Ueberlieferungen, oder von da verdrängt worden wären, u. vielleicht würden auch die Wege, auf denen man so diesen Stämmen Oerter nennt, einmal von ihnen betreten sein müssen. Ich glaube daher über auch meine aufgestellte Behauptung, daß die alten Ibere Vasconen (den heutigen in der Sprache gleich, oder ähnlich) gewesen sind, u. daß diese Ibere in allen Gegenden Spanien, nur nicht die alle waren mischt, gewohnt haben, u. auf einen einzelnen Theil beschränkt gewesen sind. Einen in der jetzigen Sprache selbst liegenden, u. nur sehr entfernten Beweis [illegible] dieser [illegible] Verbreitung, habe ich die ungemein große Aehnlichkeit dieser Wort- u. Grammatikformen dieser Sprachen, mit meiner früheren Schrift ausführlich gezeigt. (70.) (71.) Daß so zahlreiche Formen in einem bestimmten Dialekte, u. in einem, oder wenigen Volksstämmen entstanden, wird durchaus einleuchten. Dagegen begreift man desselben vollkommen, wenn man annimmt, daß ein Theil, in großer Verbreitung lebender Stämme durch Zeit u. Umgebungen hatten in wenige Gebirgstheile zusammengedrängt werden. Endlich sey noch erwähnt, hier eine merkwürdige Verwandtschaft von Begriffen in der Sprache [illegible], die vielleicht nicht ganz unbemerkt ist. Atgean heißt [illegible]

[mit mehreren Mundarten, oder mehrere mit wahrhaft verschiedenen Sprachen aus? gab es auch vielleicht, außer diesen u. den Alten, noch andre ~~unbekannte~~ Völkerschaften auf der Halbinsel? Diese Fragen sind nicht ganz leicht zu beantworten.

räer, Iberer, u. Ligyer, der Strand. Das Volk dachte sich also ursprünglich den Fremden nur hinter sich. Sollte dies nicht anzeigen, daß die Natur seit undenklichen Zeiten zwischen den Pyrenaen, u. dem Ocean, der Ende Europas sah, lange ungetrennt blieb, u. nur durch die Ueberlieferung wußte, daß hinter ihnen, in diesen von einem Volke einmal durchwanderten Gegenden, andre Völker wohnten?

§. 59.

Man hielt aber alle Iberer einer Einen großen Völkerstamm, ~~u. rechnete sie deshalb~~, nur vielleicht in sechzehn Mundarten getheilte Sprache, oder waren sie in mehreren Nationen u. sechzehn wahrhaft verschiedenen Sprachen getheilt? Ich halte die ersten Meynung für die bei weitem wahrscheinlichste. Wir haben gesehen, daß Iberische Ortsnamen über ganz Spanien, ganz Spanien ganz also Eine Iberische Sprache. Wären diese zwei, oder mehrere verschiedene gewesen, so würde man einen wenigstens einen abgeänderten Gebrauch antreffen, sondern sie scheinen gleichsam unterwiesen, sondern sie scheinen gleichsam unterrichtet neben einander gebraucht haben. Man kann sagen, daß dasselbe der Fall mit den dorthin auswärts in der Halbinsel ehemals angesiedelten Kelten der Fall war. Auch in ihnen scheint abgeändert ein weiter genommenen Gebrauch ein, u. selbst, wo sie einige wenige solchen besonders, fanden wir dennoch gehalten, entscheidende Verschiedene Namen. Aber die Kelten waren als Fremde eingewandert. Es war daher natürlich, daß, wo sie die Eingeborne verdrängten, doch Spuren, selbst Theile von diesen übrig blieben. Etwas anders ist es mit Völkern die ein Land als Autochthonen, das ist dass sie nach Nachrichten von ihrer Einwanderung hat, bewohnen. Diese scheinen nur in großen abgesonderten Strecken bei einander, denen der Steine setzt sich überall an, u. nur gewaltsamen Bewegungen weichen. Verschiedenartigen in einander drängen, u. sich drücken. Der Name der Iberer ist auch kein gefälliger, an Wohlklang den Namen einer großen Ländermasse gegebener Name, es ist der wirklich einer großen u. mächtigen Nation, ~~u. selbst in Liede ist, war~~ Der Name

18, [Der Name der Iberer ist nicht bloß ein ethnographischer, sondern geographischer, ein geographischer. ~~Die Sitten der Alten, welche vor Iberern wohnten, als eigenen Volke und eigenen Volke redeten,~~ hier die [wurden ursprünglich mit dem Namen der Iberer belegt.

[Herodot Iberien (I. 163.) war offenbar nur der Küsten Land, u. nur von der Küste, vielleicht, da der er zugleich mit Ligyern gedacht wird, gar von der Gallischen Grenze, die er als Küsten / die Iberer gegen, die er als Küsten Tartessen (VII. 165.) in Sicilien erwähnt.
E viel später

I man sah sie, sich in Rundschrift mit einander theilen, den Unterschied, verneinen, u. wenn sich daher auch, wie Mannert (II. 1. 238.) aber richtig sagt, nicht beweisen läßt, daß sie eigentlich Ligyer sprungen und den Iber von Norden, so fehlt sich auch nicht der scheinbare Anlaß Stammen Vocalisch denkend ein Vorurtheil unter diesen anzunehmen.

~~Leben der Pyrä~~

~~O sagen, daß der der Iberer eben, sich auch selten ein Land hatte.~~

E u. es ist nicht anzunehmen, daß diese Annahme eine ~~gar~~ die, auf genaue Beobachtung Forschung gegründete Beobachtung der Sprachen sey mit der nördlichen Stämme mit denen der Südküste freien Strande lag. Mannert, der in allen seinen Urtheilen sehr vorsichtig ist, bemerkt mit Recht, daß sich nicht beweisen (nämlich aus historischen den Zeugnissen) nicht beweisen Alten) nicht beweisen lasse, daß die nördlichen u. westlichen Bewohnern mit den eigentlichen Iberern im Südosten des Landes von einerlei Ursprung sind. (I. 238.) Daß sich die Alten auch diese gemeinschaftlich Abstammung nicht deutlich vorstellen machten, scheinen andere Stellen, u. unter diesen eine Diodors (V. 34.) über die Vaccaer zu beweisen. Indem er diese Sitte Diese in dem (71.d) er diese

(10.a) ~~Diodor wendet (V. 34.) die Vaccaer~~ ~~ab ganz~~ von den Kelt-iberern, als ein besonderes Volk ab, sagt aber nicht, daß die Iberer seien. Sie scheinen also, als die eigentlichen Völkerstämme für sich da zu stehen. Da Iberia nun ruhend ist aber für den Iberern. Auf diese Weise wäre es aber gar nicht unmöglich, daß die Norden u. Westen Völkerschaften gewohnt hätten, die, ohne zu den Alten zu gehören, doch nicht Iberer, oder wenigstens Iberer mit ganz verschiedener Sprache waren. ~~S. 3. dass Ligyer.~~

~~Eine Sprache haben. Iberer bezeichnete man anfangs nur die~~ [Bewohner der Mittelländischen Meeres von Pyrenäen an westlich bis an den Ebro. Dann einigen Spanien wurde ~~noch nicht mehr~~ aufgrund gemeinschaftlicher Lebensart gegeben. Strabo (III. 37, 10.) sagt Namen ~~belegt~~ ausdrücklich, daß zu seiner Zeit der den Ocean liegende Theil der Halbinsel noch seinen gemeinschaftlichen Namen ~~Iberien~~ hatte. E Erst die genauere Bekanntschaft mit diesen Gegenden dehnte den Namen Iberien auf das ganze Land aus. E Alle, die dorin ansässige Völker angenommen, sind auch die übrigen Völkerschaften einen ander in Sitten u. Lebensart gleich, & daß die einzelnen andern, mit den Landesein- wohnern zusammengehen, denen Alt-Iberer + diesen Letzten Namen mit den übrigen ursprünglich trugen, beweist die Ueberlieferung daß über die Halbinsel. In den Ortsnamen liegt nirgend ein Grund, andern verschiedne Iberische Sprachen anzunehmen. Ein großer Theil derselben ist Keltisch, ein andrer fast unverkennbar Keltisch. Ursprungs. Der Ueberrest gehört vermuthlich gleichfalls der einen, aber andren Sprache an. Indeß ist hierauf allerdings kein großes Gewicht zu legen. Denn gerade in diesen Ueberrest konnte eine ganz u. völlig unbekannte Sprache verborgen liegen, auf die in bei dem gänzlichen Mangel einer irgend hinreichenden Nachrichten, einzig sagen, daß man gleich wenig in den Lebensart Namen eine bedeutende Verschiedenheit antrifft, obgleich nicht zu begreifen ist, daß die, allerdings ~~in~~ verwandten, aber doch immer ~~verschiedenen~~ gänzlich verschiedenen Irrland, u. ein Welsch in Schottland u. u. der Bretagne noch fort dauernden Sprachen darin neben einander gesprochen wurden. Doch werde ich hierauf in der Folge zurückkommen. Sicher bleibt es immer, daß wenn man nicht die Möglichkeit ~~der Annahme~~ mehrerer Iberischen Sprachen bestreiten kann, Spuren, welche das eine Land in den u. die Natur selbst ~~nicht~~ der verschiedne Arbeit verschieden ist, übrigzulassen, ~~mehr~~ ~~oder~~

71 d.

(70b.) Der Meynung, dass die Ligurer, welche, mit den Iberern untermischt, an der Südküste Galliens wohnten, Theile Spaniens innegehabt hätten (Risco Espana sagrada. T. 32. p. 7–9.) habe ich nicht erwähnen zu dürfen geglaubt. Sie beruht bloss auf Thucydides (VI. 2.) Nachricht von der Vertreibung der Sicaner aus Iberien durch Ligyer, u. Mannert hat (I. 447. 448.) sehr richtig gezeigt, dass diese Sicaner, welche Nachbarn ... die Ligurer nicht aus Iberien, sondern höchstens aus den iberischen Wohnsitzen an der Südküste Galliens haben kommen können. Wäre das nicht, so müsste sich von andren Schriftstellern der Ligurer in Spanien Erwähnung geschehen seyn. Die Risco bezieht sich auf

⊙ V. Ἀττικοῖς γράμμασι. τὴν γὰρ τῶν εἴκοσι τεσσάρων στοιχείων γραμματικὴν οὔποτε παρὰ τοῖς Ἴβηρσιν εὑρεθῆναι. Δ° § 4. dieser Beyl.

~~Stelle, welche den Ligurern unter Iberern ...~~ Ora maritima V. 129–139. ~~...~~

(71.) ~~In der nun~~ καὶ οἱ ἄλλοι δ' Ἴβηρες χρῶνται γραμματικῇ, οὐ μιᾷ ἰδέᾳ· οὐδὲ γὰρ γλώττῃ μιᾷ. In der neuesten französischen Uebersetzung heisst diese Stelle: Les autres Ibères s'appliquent aussi aux belles lettres; mais leur littérature n'est pas partout la même, parcequ'ils ne parlent pas tous la même langue. Den Worten Strabos diesen Sinn zu geben, widerspricht schon die Wortstellung, auf der zum ... Worten natürlich stehen müssten. Auch würde er schwerlich haben sagen wollen, dass der Literatur nicht überall dieselbe wäre, da er diese die Literatur nirgend sagen kann. Der Epitomator Strabos (Hudson's Geogr. min. T. II. 25.) hat den Ausdruck Grammatik von der wahren u. eigentlichen Sprachlehre genommen. ~~Auch der übrigen Iberischen Völkerschaften, sagt er, welche nicht dieselbe Sprache reden, bedienen sich, jede nach jeder ihrer eigenen Sprache~~ ἀλλὰ καὶ ἄλλοι Ἴβηρες οὐχ ὁμόγλωσσοι ὄντες, γραμματικαῖς χρῶνται τέχναις ἕκαστοι κατὰ τὴν ἰδίαν γλῶσσαν. Vermuthlich hat er dadurch ausdrücken wollen, dass sie in Regeln gebrachte Sprachlehren besässen. Aber der natürliche Sinn ist der oben von mir ausgedrückte. (u. derselbe, in dem Harpocration in der angeführten Stelle des Worts erwähnt) Vgl. in Wolfs Prolegomena zum Homer. p. 23. nt. 29. Harpocration. ⊙ Dieser Sinn wird auch durch die unmittelbar

~~als Eine selbst angenommene Nation, so muss~~ schwierig, oder unerklärbar wäre, wird dadurch (71.a.) ~~die solche Annahme erleichtert, oder erschwert.~~ Damit, dass die Iberer nur Einen Stamm ausmachten,

§. 60. ~~Hiernach~~ (stimmen deutlich die) Schriftsteller des Alterthums überein. Ohne auf das Zeugniss eines so späten, als Stephanus von Byzanz ist, der (v. Ἰβηρίαι) ausdrücklich sagt, dass das Iberische Volk, er Eins, nur in verschiedene Geschlechtsstämme getheilt ist, zu berufen, kann man mit Recht geltend machen, dass kein andrer das Daseyn mehrerer Nationen u. Sprachen ~~in Iber~~ unter den Iberern bezeugt. Plinius, der den Unterschied zwischen den Iberern u. Celtiberern in Iberien so bestimmt u. gleichsam schneidend angiebt, würde gewiss dasselbe in Absicht grosser Verschiedenheiten unter den Iberern selbst thun. Es kommt aber nirgends nur die mindeste Spur davon bei ihm vor. Man beruft sich dagegen auf Strabo (III. 1. p. 139. Cas.) u. auf den ersten Anblick scheint der aus ihm hergenommene Beweis allerdings unwiderleglich. Indem er von den Turdetanern, als einem alten schriftlichen Denkmalen u. Gedichten spricht, fährt er fort: „auch die andren Iberer bedienen sich der Schrift, nicht auf Eine Weise, (71.) jedoch auch nicht Einer Sprache." Diejenigen, welche die ausschliessliche Herrschaft der Vaskischen im alten Spanien vertheidigen, haben diese Worte gewöhnlich so ausgelegt, als redete Strabo nur von verschiedenen Mundarten. In der That verachteten die Griechen u. Römer so sehr alle Bemühung, sich von dem, was die barbarischen Völker betraf, genau, u. seiner Eigenthümlichkeit gemäss zu unterrichten, dass man solche Verwechslung, die auch uns bei Sprachen andrer Welttheile oft genug begegnet, möglich zu machen. Sie wäre sogar um so verzeihlicher, als auch heute die Dialekte der so nahe neben einander wohnenden Vaskischen Provinzen dergestalt in Aussprache, u. grammatischen Formen verschieden sind, dass einer einige Gewöhnung dazu gehört, ~~dass sie einer~~ sie einander geläufig verstehen sollen. Bei grösserer Verbreitung aber einer ungleich grösseren Raum

selbst ~~von der~~ vorhergehende von den Turdetanern handelnde Stelle bestätigt. Sie bedienen sich, heisst es, der Schrift (γραμματικῇ) u. besitzen die Schriften ~~dieser alten Werke~~ (τὰ συγγράμματα) dieser alten Ueberlieferungen. Beide Worte beziehen sich hier offenbar auf einander. Ganz denselben Sinn scheint mir die Stelle zu haben, welche in der Pariser Uebersetzung (p. 435. nt. 2.) nach Vossius citirt ist, u. auch bei Stephanus vorkommt: γραμματικῇ δὲ χρῶνται τῇ τῶν Ἰταλῶν οἱ παρὰ θάλασσαν οἰκοῦντες τῶν Ἰβήρων. Hier passt weder Literatur, noch Grammatik. Hätte das letztere angedeutet werden sollen, so war Sprache das rechte Wort. Aber Schrift u. Schriftart sind ~~ist an seiner~~ eben dieser Stelle, u. die Schrift konnte ebensowohl zum Schreiben in der einheimischen, als der fremden Sprache gebraucht werden.

man nicht, wie man von denen nordwärts zu den Ligurern gelangen konnte. ~~Diejenige Stelle ist aber nicht deutlich, ... nicht durch~~ Man kann aber auf eine einzelne Stelle eines so späten Schriftstellers einzig ein grosses Gewicht legen, u. die Sache wird auf keine Weise wahrscheinlicher, wenn man die Ligurer nach Spanien versetzt, NB muss

+ (IV. 1. p. 176. Cas.)

Rico wir ihnen denn ganz willkührlich, ... lich that, den Nordwesten zum Wohnplatz anweisen. Aus dieser Stelle geht aber über die Ligurer nichts anders hervor, als was auch sonst über deren Wohnsitze in Gallien bekannt ist. (Mannert. Th. 2. St. 1. p. 2.)

Mehr aber als diese blosse Vermuthung dürfte sich nicht vorbringen lassen. Auch nach Mannerts Urtheil, steht der Voraussetzung der Einheit aller Bewohner Spaniens, ausser den Celten, nichts entgegen, u. man kann ~~...~~ weiter gehen, u. sagen, dass wenn man sich auch bloss auf die Schriftsteller beschränkt, gar kein Anlass ist, das entgegengesetzte zu vermuthen. Zwei bestimmte u. positive Gründe aber machen die letztere allein wahrscheinlich, der Name der Celtiberer, u. die Resultate aus der Untersuchung aller Ortsnamen. Jener geht offenbar in sehr frühe Zeiten hinauf, u. da die Vermischung der Celten mit Iberern nicht an der Küste, sondern gewiss vielleicht, wenigstens im Mittellande geschah, so musste man doch auch dort schon durchaus Iberer annehmen. Wenn ich auch ... dass dieser Name zwar bei Fremden, aber doch durch die II (folgende Seite)

(72.) Schlözer. Allgem. Welthist. XXXI. 339. erklärt

Raum konnte es mehren, u. noch weiter von einander abweichende Mundarten geben. Es lässt sich aber dagegen erinnern, dass Strabo ~~da wo er~~ ~~den Unterschied der Sprachen geringer ist, den Unterschied geringer angesehen, als er ist. Denn den geringern ... in der Schilderung Galliens~~ bei der Schilderung Galliens + wohl zeigt, dass er Mundart u. Sprache nicht mit einander vermischt. Denn indem er ~~das Gemeinsame der Sprache aller Gallier anerkennt,~~ ~~sagt~~ auch den Galliern mehr als Eine Sprache zutheilt, erkennt er doch das Gemeinsame derselben an, indem er hinzufügt, dass einige in ihren Sprachen ein wenig abweichen. Hier stellt er den Unterschied eher zu klein vor, u. setzt sich dadurch in Widerspruch mit Caesar, der (de bello Gallico. 1.1.) die drei Theile Galliens verschieden an Sprache, Einrichtungen u. Gesetzen nennt. (72) Wären die Sprachen, welche Strabo unter den Iberern annimmt, so verschieden, als diejenigen, deren Gebiet wir im alten Gallien zu suchen haben, so wären sie wohl abgesonderte Sprachen, nicht aber Mundarten zu nennen. Denn das Bas Breton u. das Gälische weichen bei weitem mehr, als bloss Mundarten von einander ab. Die Stelle des Strabo muss aber, meinem Erachten, von einer andren Seite richtiger gedeutet werden. Der Missverstand muss liegt

klärt sich zwar hier aber richtig für Cäsars Meynung. Doch gehört er auf der andern Seite so weit, u. hält Vasconen, Galläer u. Keltiberer, wie er sie nennt, für gleich verschiedene Völkerstämme, die aber, auch heute bemerkbare Spuren deutlich zeigen, daß sie zwar ehemahls ungeachtet, u. Gallien u. Keltiberien so genannten, selbst gehörten. Indeß bleibt die angeführte ganz in dem eigentlichen deren Sitze der tröstlichen Nahmen gedenken Stelle, wenn der erste, welche schreiben Strabo nach über Letztere verbreitet.

(72.a) Diodor von Sicilien in der neunten dieser Stelle über die Celtiberer ist wenig genauer, er spricht von Iberien u. Iberern nur als Nation, u. Widemig einer Nation, u. sagt, als er von den Pyrenäen zu sprechen (V. 35.) anfängt, daß sie Gallien von Iberien, u. auch von Celtiberien scheiden.

II. die Erzählungen der Eingebohrnen enthält, so erhellt, daß diß in Stande wären, über den Nachbarn in Ferne ein richtiges Urtheil zu fällen. Entscheidender aber sind die Ortsnamen. Wir haben gesehen, daß die Vasconen durch die ganze Halbinsel, oder, alle Anzeichen, gelten. Nun zu vergleichen, daß Iberer die Nordküste u. ein Stück, außer den Celten, nach mit einem andern Volke vermengt gelebt hätten, sind nur ein grundloses, sondern auch höchst unwahrscheinliches Vermuthung. (71.e)

(72) In der neuesten Pariser Uebersetzung wird zwar (I. 470. Anm. 1.) Mariana's richtige Uebersetzung angefochten, allein nur mit dem Zusatze, daß die Stelle auch dasjenige Sinn haben könne.

(74.) Cognatos ejusdem soli

A ad S. 2. dieses Bogens. Ganz übereinstimmend ist der Satz: inspice literaturam, die Kenntniß mit antiquis vocabulorum, die Kenntniß par quam prima elementa tractantur. (Sen. epist. 88. Ed. Bipont. p. 348. 349.)

will sagen

liegt in dem Ausdrucke Iberer. Wie schon im Vorigen gesagt ist, gieng dieser Name zwar von einem Volke aus, durch[lief]
her aber auf ein Land über, u. ist daher (schon oft)
(mehr geographisch, als ethnographisch.
Auf diese Weise nun nennt den Strabo (72.a)
60 gesprochen; Iberer sind dem Eratosthenes Iberien, gleichbedeutend mit dem heutigen Spanien; wenn dieser Name für die ganze Halbinsel galte. Die gränzen Roms wurden Iberer, sagt er, (III. 2. p. 151. Cas.) hießen Togati, u. unter diesen sind auch die Celtiberer begriffen. In gleicher Allgemeinheit braucht er den Wort an vielen andern Stellen. (III. 1. p. 137. 2. p. 141. 146. 4. p. 162. 165. Cas.) Er scheint nicht einmahl von den Iberern, als einem Volke, deutlich genug von den übrigen Völkern einen richtigen Begriff zu haben. Denn da er von den Pyrenäen Völkern die eigentlichen den Aquitaniern spricht, (III. 1. p. 176. 2, 1. p. 189. Cas.) sagt er nicht, daß sie Iberer sind, sondern nur, daß sie den Iberern gleichen. Daraus ist sogar bis zu einem Mißverstande deutlich in einer Stelle seiner Beschreibung der Pyrenäen geflossen. Die Thäler derselben, sagt er, sind von den Cerretanen besetzt, die gemein größten Theil einer Iberischen Völker sind. Er vergißt damit, daß die gerade auf der Gränze scheiden, daß die Cerretanen theils zu Iberien, theils zu Gallien gehören, wenn bei ihm aber die meisten theils so verstanden, als hätten die Cerretanen, die ganz Iberer wären, nur einen Theil der Thäler (73) In andern Stellen werden die Iberer gewiß offenbar als Volk, im Gegensatz der eingewanderten Völker, wie Celtiberer, Celtici, gebraucht (III. 3. p. 152. 4. p. 163. 164. Cas.) allein als dann ist der Gegensatz immer gesucht entweder ausdrücklich, oder dabei, oder stillschweigend im Sinne enthalten. In der Stelle nun, von der hier die Rede ist, kann der Ausdruck Iberer nicht blos die allgemeine geographische Bedeutung haben, sondern es ist klar, daß er sie wirklich haben soll. Denn wenige Zeilen vorher sagt Strabo, daß die Pyrenäen die verständigsten u. gebildetsten unter den Iberern sind, u. (74) dann ausdrücklich dasselbe von einigen Völkern der Halbinsel gelten, nennen. Verstehet man die Stelle auf diese Weise, so daß

(73) Mannert scheint die Sache eben so zu nehmen, obgleich er sich auf die Stelle nicht ausdrücklich,

19.

daß nicht unter den Iberern, wohl aber in Iberien mehr als Eine Sprache gesprochen wurde, so bringt man Strabo mit Plinius, u. den übrigen alten Schriftstellern in Einklang, u. findet noch heute deutlich die übriggebliebenen Ortsnamen dieß Aussage bestätigt. Denn offenbar sind von den Kelten auf der Halbinsel u. da vermuthlich nicht alle aus Einer Gegend u. zu Einer Zeit einwanderten, vielleicht Kelten auf verschiedenen Wege, wie in Gallien selbst gesprochen. (75.) Die gleiche Beschaffenheit gegen ein Abzeichen der Schrift zeigt sich selbst aus den noch so sehr mangelhaften Münzen u. Inschriften. Man findet darin nur Ein Iberisch-celtisches, d. i. Iberisches Alphabet, aber ein davon verschiedenes Celtiberisches, u. vielleicht auch ein gemischtes Phönizisches. (75.) Selbst Erro (recentiores) Alphabete de la langue primitive va. p. 99. 244.) der, wie die Phönizischen Schriftsteller in Spanien überhaupt, gar nichts von einer andern Sprache, als der Phönizischen, in der Halbinsel wissen will, gibt für eine Verschiedenheit der Keltiberischen auf den Celtiberischen u. Iberischen Münzen fol.

§. 61. Zwei Sätze scheinen mir, nach dem Vorigen, fest zu stehen. Die alten Iberer sind das Stammvolk der heutigen Vasken, u. diese Iberer waren mächtiger, über die ganze Halbinsel verbreitet, Eine, durch Eine Sprache redende, nur in Völkerschaften u. Mundarten getheilte Nation, aus. Es folgt hieraus zugleich, daß die Vascische Sprache die einzige jetzige Sprache der jetzigen Völker in Spanien war, deren Einwanderung, wenn es nicht autochthonisch dort ist, alle auf uns gekommene Ueberlieferung fällt. Wir müssen jetzt sehen, mit welchen, denen die Phönizier diese Iberer vermischt lebten. Am Küsten siedelten sich, u. vor sich Phönizier, Griechen, Carthagienser an, u. drangen mehr, oder weniger tief in das Land selbst ein. Plinius (I. 137, 2.) nach M. Varro, auch Posidonius, von dessen Zeugen auch Spanien wohl sonst nichts vernommen. Die Römer verwandelten einen großen Theil der Halbinsel, seit Ausrottung der sicilischen Völker, in eine, Italien gleiche Provinz. Alle diese Einwanderungen

19'

ausdrücklich, seinem Leser nach, überlässt. Da seinen Kelten Iberer haben, nach ihm, nur Eine Sprache (I. 228) von den Pyrenäen, die ja den vermeintlichen gehören, schweigt er in dieser Hinsicht. Einen selbst Alters-Unterschied macht aber ausdrücklich Strabo nicht, u. in der Stelle, wo er von der Gleichheit oder der Sitten u. Lebensart aller Bewohner der Nordseite (III. 2. p. 155. Cas.) spricht, erwähnt er der Sprache keines der beiden, sondern [illegible] der Gleichheit nach in seinem überlässt sich nur vermuthen.

(75.) Velasquez (Ensayo sobre los Alfabetos de los letreros descubiertos, p. 40.) nennt ausdrücklich drei Alphabete, ein Turdetanisches, Celtiberisches u. Lateinisches. Auch nach Bello Phönicischen aus. Ueber das verschiedene Alter sind die Meinungen. (Ueber die Phönicischen St. 2. p. 21.) sind die numidischen Inschriften auf Spanischen Münzen nicht alle neu, sondern hat andern Charakteren vermischt.

+ (Strabo. III. 1. p. 139. Cas.)

△ Die (Wiederholung der Stammsitze, nach Plinius, von den Celtiberern (I. 139, 14.) an diesem Orte) abs.

dennoch aber übergehe ich hier, u. verweise nur bis denjenigen fremden Völkerschaften die, auch Barbaren (nach dem Sinne der Alten) u. dem westlichen Europa angehörend, sich in Spanien niedergelassen hatten. Dies sind blos Kelten, u. so kannten bei den alten Schriftstellern in doppelter Gestalt vor, als rein Keltisch aus + Anas, u. mit dazu verwandt (l.c. p. 152. Cas.) aus der äußersten Nordwestspitze des Landes, den heutigen Gallicien, dann als mit den Iberern zu Einem Volke geworden, als Celtiberer. Jene werden beständig bei Römischen u. Griechischen Schriftstellern nicht Kelten, noch Gallier, oder Galater, sondern Keltiker) genannt, vermuthlich um sie dadurch, als aus abgemischten, zu den Kelten gehörenden, von den ursprünglichen, aber nicht in alter unvermischter Gestalt vorhandenen, abzuzeichnen. Die Ausdehnung ihres Namens weiter, auch geschichtlich mit den Ursachen, unter welchen sie sich fortgetragen, bekannt, u. vor die jüngste. △ Sie geschah von der aus Anas aus. Ueber ob sie mit der, aus welcher die Celtiberer [illegible] Theil [illegible] gebracht. Warum aus diesen beiden Stämmen, u. ihren Nachbaren nicht auch ein Mischvolk wurde, ist jetzt wohl nicht weiter zu erörtern. Einmischung lässt sich etwa über die Zeit der Einwanderung der zu Kelten

[einige, jedoch [illegible] bei den [illegible] letzteren oder wenige

dem Volke von

o wie schon oben bemerkt worden,

bevorn Sprachen bestimmen. Da bekannten Stellen der Alten hier über sie (die hauptsächlichste ist bei Diod. V. 33.) sagen nichts, was dagegen früheren räumte. Es bleibt sogar zweifelhaft, ob [illegible] Sagen von ihrer Einwanderung, u. ihren Verschmelzungen mit den Eingeborenen verbanden waren, oder beiden nur als Erklärung der Thatsache, daß neue Kelten u. Iberer vermischt sind, hinzugedichtet worden sind. Ein oder der Andre muß nothwendig [illegible] da Fall sein, u. vermuthlich entstand der Name zuerst bei den fremden Völkergebern Spaniens nach Berichten, die sie von den Eingeborenen erhielten, mit denen sie in vermittelbarer Berührung standen. Auf jeden Fall ist der Name viel älter, als wir den zuerst in der Römischen Geschichte antreffen, u. bewährt dadurch, daß auch damals schon die Benennung der Mittelländer, u. nicht blos die der Küste, Iberer hießen. Daß er von Fremden gegeben ist, bleibt nichtsdestoweniger [illegible] Es nannte, nach gewiß älterer Sitte, neue nicht gleich bekannte Völker, oder [illegible] Celtoskythen (Plut. Marius. 11.) mit dem neuen; als Italien die Umwohner der Alpen, die es [illegible] bestehenden Cimbern u. Teutonen benannte, u. die Celtolygyer (Strabo. IV. 6, 3. p. 202. Cas.) mit dem neuen die Salyer, oder Salluvier belegte. Von diesen wird ausdrücklich gesagt, daß sie kein ursprünglich, sondern erst später gegebener sei, vermuthlich weil man erst später die Völkerschaft genauer kennen lernte, oder auch viel erst später die Verschmelzung erfolgte. Nicht blos bei den Celtibererern, sondern auch bei den [illegible] finden sich Namen der Ortnamen (§. 51.) welche nicht für sehr alte Ortnamen, sondern vielmehr der gewöhnliche Lauf mit der [illegible] späteren Einwanderung bestätigt. Plinius bezeugt aber ausdrücklich (I. 139, 14.) daß diese Ortnamen [illegible] Celtischen Ursprung verriethen, u. sein ganze Nachricht über die Stammsitze der Celtiberer gründet sich nur auf diese Verschiedenheit der Namen, der Sprache, u. heiligen Gebräuche, nicht, wie es scheint, auf wirkliche Sage. Ihre Ortnamen kannten auch die Celtiberier vor u. hatten in ihrer neuen Heimath [illegible] Parallela denker Namen. Diese Namen sind, bis auf den letzten, alle Lateinische. Der letzte: Eburnii scheint

(75.)

(ja sogar scheint,

scheint er nicht, u. scheint wohl ein Iberisch-Celtiberischer, also Vaccäischer sogn. Eigenname gegeben, ist ein Vaccäisches Wort, doch soll dies hier nur für den Laut, nicht die Etymologie beweisen. Die bedeutendere ist, dass in dem andern Beispiel dieser Art an dieser Stelle: Acuttaniacum quae et Turiga nunc est (Hardouin ad h.l.) ein Schreibfehler ist, da der erstere Name nun nicht die ganz gleich fortklingende Construction zu unterbrechen, ein Dativ sogar nöthig wäre. Auf jeden Fall ist Turiga ein Vaccäischer Name, u. damit der name scheint nur angedeutet, dass der neue Ort von einem Iberischen Ausdrucken damit belegt wurde. Beiläufig mag ich hier noch erwähnen, dass Astorga (Apologia. p. 198.) alle Vaccäischen Namen, die von Celten u. Iberern vorkommen, Celtiberia für eine Verderbung von Baldibria, u. die davon Abgeleiteten für Celtiberischen erklärt.

§. 62. Ausser den Celtiberern, u. den beiden abgesondert wohnenden Celtiberischen Stämmen, wohnten aber, meinem Uebergange nach, noch in andern Theilen der Halbinsel Celten u. Iberer mit einander vermischt. Mannert hat hierüber (I. 251–240.) ein andres System aufgestellt. Nach ihm ist die Südseite von Iberern bewohnt, die sich mit fremden Pflanzvölkern vermischt haben. Im Mittelstande haben sich die Iberer mit den Kelten vermischt, diese Mischung trifft vorzüglich die Vaccäer, Carpetaner, Oretaner u. andre dem Ursprunge nach celtiberische Stämme, die er jedoch immer von den eigentlichen Celtiberern trennt. Das Uebrige ganz, oder Vermischung hat aber nur die Mittelland an, die übrigen Iberer (also die der Nordküste, u. auch diese, wohl auch der grössere Theil der Lusitaner) haben nur vermengt. Ich glaube dagegen gleich dass die Vermengung gerade die Nordküste bei so den Vorfahren hier, u. alle Nordküste nur Lusitanien traf, u. dass die ganz unvermischten Iberer nur den Vorfahren an Umfang den Pyrenäen bis gegen das Meer beim Mittelländischen Meer trifft ja sehen sind, an diesen aber die Vermischung jetzt fast zu gesammen Pflanzvölkern, jedoch vorherrschend Celtiberischen Ursprungs, aber schon Celtiberischen Ursprungs ist. Sollte dabei vielleicht

(75.) Das vermuthete aber vorhergehende Beispiel, Contributae Iulica hat das Standard Alexander dass der den Celtiberern vermischte Name auch

Einheimischen

Silenzio Celtiberern

20, Einheimischen ist. Sollte dabei vielleicht dasselbe Stadt der Celtiberische, welchen die Celtiberer über vorherrschend vermuthlich auch in dieser Sprache gaben, hinzugefügt, u. dass Acuttaniacum (als Appositum von Iulica) sogn? Turiga wäre dann der Iberische Name, u. die Stadt hätte vier, zwei Namen, einen in Celtiberien, den andern in Baetica, einen Celtiberischen, u. einen Iberischen. Da die späteren Angaben des Plinius bisher Iulica bloss in Lusitanien setzen, so Plinius wirklich seine Herausgeber sein diese Lusitanischen (als jedoch dieses deuten zu wollen.

Xiphilinus nennt ( ) die Cant
Asturer u. Cantabrer gemeinsam
andern Stämme. (75.)

u. wurden spätlichen
an den westlichen Ocean
in der Stelle, wo

[neuere Schriftsteller

der

(75.a) Risco (Espana sagrada. T. XL. p. 15.) bezieht sich, um für Lusitanien dass die ganze Nordküste von Celten bewohnt war, auch auf Appianus. VI. 28. wo er sagt, dass Astabal, als er Soldaten an der Nordküste zusammen zu bringen suchte, nicht den ihm selbst gutwilligen Celtiberern auch Gallien übergang. Aber unter diesen worten er meint die Nachbarschaft, die er erst beschäftigte wer an der Nordküste zusammengebracht, u. den diejenige, welche er später in Celtiberien selbst gesammelt hatte. Dass es aber c. 24. Kleb. gesammelt hatte. Dass es aber c. 24. Kleb. Meinung wurde die gleichfalls von Risco angeführte Stelle des Xiphilinus (Exc. e Dionis Lib. 53. edit. Leunclavii. p. 71.) beweisen, wo er sagt, Cantabros Καντάβρους Ἔθνη nennt, wenn dieser spätere Epitomator übersetzung da als eine Autorität gelten könnte, wo er offenbar diese andere, als Dio selbst, sagt.

Schriftsteller

44.

Schriftsteller bezeichnet die Ausdehnung der Celtiberer auf die von Mannert angegebene Weise. Vielmehr scheinen einige dafür zu sprechen, dass die Celtiberer ursprünglich eine weitere Verbreitung gehabt hatten. Da der Name Celtiberi, sagt Strabo (III. 2. p. 148.) machten sie, dass auch der ganze uns hier gelegene Theil nach ihnen benannt wurde. Plinius setzt die Vettonen (I. 139, 14.) nach Lusitanien, und sagt von ihnen ausdrücklich, dass sie die Celtiberer aus dem Lusitanischen vertrieben hätten. Auch Ptolemäus hat schon diesen Namen einer früheren Verbreitung der Celtiberischen Stämme gehabt, wie man bei Hardouin zu den ausgelassenen Stellen des Plinius, u. an den Ausgangspunkt der neuesten Pariser Ausgabe des Strabo (I. 389. not. 3.) nachsehen kann. Was aber diese Meinung zur Gewissheit erhebt, u. zugleich die Frage der Vermischung mit Celten entgiebt, ist, die Thatsache, dass oben vorgetragene Ausdehnung der Celtiberer Ortsnamen, u. die (§. 40.) angegebene, der Gebirge vorherrschenden Laute. Zwischen dieser u. dem Ocean ist vorzugsweise kein grosser Strich des Landes von Celtiberischer Bevölkerung frei geblieben; zwischen ihr, u. dem Pyrenäischen Meere dagegen, u. dem Mittelländischen Meere hat vorzugsweise die Vermischung statt gefunden, wenn auch einzelne Theile selbst wenige Celtiberischen Ursprungs sein mögen. Die Iberer in Lusitanien (§. 51.) sogar deuten scheint.

J. Planius

+ 42.

Meinen Meynungen über diesen Gegenstand
ist besonders wird durch diese Untersuchung
auf das stärkste bestätigt, da ein großer
Theil aller Celtischen Namen sich in dieser
Provinz befinden. Ich glaube (S. 447–52)
den Ursprung der Freundartigkeit, u. der
Celtischen Ursprungs gewiß Spuren-
haften Namen dargestellt dargethan zu ha-
ben, daß billig gar wenig Zweifel übrig
bleiben kann. Die in -briga endenden Na-
men geben hierbei den Leitfaden an die
Hand, u. wenn Etymologien, wie wahr-
scheinlich in vielen mögen, doch selbst auch
gewagt übrig lassen, so [illegible] gegen
die von mir gewählte Art der Quellenforschung,
meines Erachtens, nichts Bedeutendes einzu-
wenden. Wenn es offenbar ist, daß diese Namen,
außer Spanien, überall da vorkommen, wo
Celten Wohnsitze, oder Wanderungen getroffen
gehabt haben, wenn dasselbe auch in Spa-
nien der Fall ist, wo der Aufenthalt Celti-
scher Völker auch historisch sicher ist, so
läßt sich wohl mit Gewißheit gefolgert
schließen, daß auch die Alten gewußt haben
werden, wo sich diese Namen finden, dem
ursprünglichen Volksstamme dort mit Fremden
vermischt gewesen sey. Wie mit den Namen
auf -briga, verhält es sich aber, wie ich ge-
sagt, mit einer Anzahl von andern, die
einen hier nicht, einen Theil durch Zu-
sammensetzung zu begründen.

§. 62. In Absicht der Etymologie glaube
ich dargethan zu haben, daß briga kein
Celtisches Wort ist. Bei seinem alten
Schriftsteller wird es briga in Spanischen
Wort genannt. (76.) Festus, der ein Mus-
seum (I. 382) aus Varronis Noten für
die allgemeine Bedeutung des Worts als
Appellativum Stadt angeführt wird,
sagt (v. Caesbriga) nicht dies, sondern
nur daß der Name Caesbriga aus Caesa
u. der Spanischen Stadt Briga (also einem
einem proprium) zusammengesetzt sey. Wolf
Varronis [illegible] sagt: Briga heißt Stadt.
Dagegen [illegible] gebt es zwar Ableitungen
gewiß nicht ganz desselben, aber sehr nah
verwandter Wörter bei den Alten, die eine
aus dem Celtischen, die andere aus dem
Thrakischen. Nach den Scholiasten des Lycophr.

(76.) Bei Festus [illegible] varronis nennt es vor, jedoch ohne
"gallica" Zusatz. So bei Rosinus de antiquit. Ita-
liae. Venet. 1. 4. p. 196.

(Sat. II.)

Thrakischen Ursprungs von Brìa ist oben (S. 54)
gedacht worden. Es verdient
ein Thrakisches

(76a.) Isidorus autem dicit Allobrogas proprium
brogas Galli agrum dicunt, alla
autem aliud. Dicit igitur, quia ea alio loco
fuerant translati.

(Sat. II.)

(ad S. v. 304.)

(Sat. II.) hießen Allobroger, aus einem
andern Lande hergekommene Leute von
brogar, auf Celtisch, bei den Gallien Aus-
u. Allo, ein anderer. (Isid.) In der That hießen
nahe jetzt sowohl ein beiden Meerufern
der Nieder-Bretagne u. Wales bro einen
bloß ein bebauten Feld, sondern auch ein
haupt eine Gegend, ein Land, u. al
all, ein andrer. (Owen's u. le Pelle-
tier Wörterbücher hh. vv.) Dasselbe Wort
führten [illegible] Namen auch die Nach-
barn der Allobroger, die Kato-
broger, die aber gewiß [illegible] Katobriger.
[illegible] Thrakischen
jenen liegt da brìa, der Thrakischen
Stadt heißen also jenen Grunde. (Nicolaus
Damascenus. Ed. Orelli p. 118. Strabo. VII.
Cyr. p. 310. Cas. [illegible] v. Mannert.)
Brìa war nach Hesych dieses auch ein
Griechischen Wort, vielleicht aber nur von
den Thrakiern [illegible] den sich so häufig
ansiedelnden Griechen herübergenommen.
Es bedeutete ein Dorf auf dem Lande, u.
mein Bedeutung hatte sich also schon er-
weitert. Man könnte briga auch mit
Στόμος (wie neuere es mit Burg vergli-
chen hat) für Ein Wort, mit verschiedenen
Accenten, wie einen nicht ungewöhnlichen
Sprachform ist, halten, u. Elibyrge (S. 13)
in Isarstetten bei Stephanus führt der-
auf. Allein alle diese Abweichungen
Lautungen von Wortformen gebildeter Spra-
chen, wenn vorzüglich die Celtischen
(Germania antiqua. p. 99–51.) von
Brìga gehört, sind höchst unwahr-
scheinlich, u. ich glaube nicht, daß neue
weiter gehen kann, als zu sagen, daß es
eine alte Wortstelle brì, oder bro gab,
die Land, Ansiedelung, Stadt bedeutete,
u. von welcher alle diese Namen abstammen.
Daß diese Silbe den Celten angehörte,
scheint einleuchten. Sie mochte aber auch
sonst einer andern Sprache, wie es mehr-
fach [illegible] europäischen Sprachen ge-
meinschaftliche eigenthümliche Stamm-
wörter gibt, eigen seyn. Es ist nur sogar
wahrscheinlich, daß die Verschiedenheit iri u.
uri, wenn nicht die Verwandtschaft ist ent-
fernteren Stufen anspricht, damit zusam-
menhängen. Auf diese Weise brauchte nun
nicht

(Sat. II.)

† (Hispaniæ. p. 24.)

† Iberien

† neun bei denen

nicht mit Strabon Baeturien † für behaupten, daß die Iberer in Iberien dieselbe Sprache redeten, weil doch das Iberische bria dem Celtischen briga in Spanien u. Portugall meist fremd zu halten.

§. 64. Auf welche Weise aber die Vermischung der beiden Völker zu Stande kam, ob beide sich zu Einer Verfassung verbanden, oder ob die Eingebornen von den Einwandernden Celten theilweise unterjocht u. unterjocht werden, welches Einfluß die Vereinigung auf die Sitten ausübte, über alle diese wichtigen Fragen lassen uns die alten Schriftsteller durchaus im Dunkeln. Ihr Abscheu gegen fremde Sitten war ein Zeugniß der Einheit, daß die Celtiberischen Celtiberischen Völkerschaften in Gallien die Charaktere u. Sitten bedeutend von den Galliern zu verschieden zu scheinen, u. daß sie sich unter den Völkern die Hellenen gar nicht eine so große u. auffallende der Unterschied zeigt, als die Römer verschiedenen Nationen fremder Völker verschiedenen Nationen hätte vermuthen sollen. Beides ist zwar in sich natürlich. Der außer einem Vaterlande lebende Celte mußte seine Sitten verlieren, u. die Sprache, in welche die Eingebornen mit ihren Herren, mußte überall die Sprache der Sieger oder der Gegenseitig abschleifen. Allein dies setzt immer voraus nicht nur, daß die Vereinigung lange Jahrhunderte hindurch gedauert hatte, sondern auch, daß sie mit beiderseitiger Neigung auf eine gewaltsamen Weg geschehen war, u. den Eingebornen gegen Kraft Sitten u. Selbst ihre Eigenthümlichkeit gelassen hatte, um sie machen. Dann ist es nicht zu läugnen, daß die Alten der Halbinsel weder für Iberer, als ausgerottet diese für jene gehalten, u. daß der Italiänischen, den ihre Bewohner in allen Schilderungen u. Erzählungen hervorbringen, ein ebenso verschiedener von dem der Gallischen Völker ist, als wir den Neu-Celten oben (§. 52) von den Alt-Celten unterschieden. Beide Erscheinungen sind einander völlig gleich. Dennoch ist nicht zu läugnen, daß die Eigenthümlichkeiten

21.

△ Mannert (Th. 2. St. 1.) bemerkt sehr richtig, daß es sich wahrscheinlich schon beim ersten Zug der Kelten nach Gallien bis nach Iberien vorgedrungen haben. Dann hat es nicht als Einen Zug gegeben, so können die nachherigen Iberien erschienenen in Gallien

† o Dann daß die Gallier Celten einen Theil von Gallien, den südlichen dem übrigen, als ganz Iberien nicht, besetzt haben, Gebirgs Kelten Zweifel, u. es ist gänzlich unwahrscheinlich, wird sich dieß gewiß, wie weit sich diese Völkerzüge erstreckt haben, u. ob sie nicht es weit gegangen sind, als sie die der Iberer u. Ligurer erkannten.

Iberien dritten

† als ältere Bewohner,

† o haben. Es wäre sogar nicht auszumachen sein als daß sie

Kelten u.

† u. Appian (VI. 2.)

(76.6.) Eine Ausnahme machen die Excerpte aus Diodorus 25. Buch (Ed. 2.) wo Isokrates, gegen den Hannibal focht, ὀχυρώτατος τῶν Κελτιβήρων genannt wird, u. wo dann selbst von den Celtiberischen Stämmen in Spanien die Rede sogar kann. Der Name steht hier ebenso wie bei Strabo, u. kann auch die aber immerhin genauere Unterscheidung als der späteren Zeit, wo das Land mehr durchforscht worden.

46.

hervorgehen die Celtiberischen Stämme, wenn man nicht den historischen Ausgangspunkt den Glauben versagen will, daß sie deutend an Zahl, in der Gesamt vorwaltend gewesen seyn müssen. Denn die Celtiberer waren das bei weitem mächtigste u. am schwersten zu bezwingende Volk auf der Halbinsel, u. verbreiteten sich, wenn wir auch alle Namen der Völker, Namen aufgeben, über das ganze Binnenland u. einen großen Theil der Westküste. ~~in selbst der Nordküste.~~ Es fragt sich indeß auch, ob man die Iberischen Celten so geradezu mit den Galliern vergleichen kann. Da Alten ~~geben nur hier~~ bei der Vergleichung gelten, hierbei mit vieler Vorsicht zu Werke. Sie bedienen sich nicht einmal desselben Namen, nennen jene einschlechthin Celtici, u. brauchen wieder diesen Namen nicht, wenn von den Celten überhaupt, oder den Galliern die Rede ist. (76.6.) (Strabo: ~~hervorragt dann~~ Kramer. III. 4. p. 164. Cas.) Daß auch u. aus Gallien häufige Wanderungen vorfallen, wissen wir, die Gallier, welche wir zu Cäsars Zeit u. früher (Rennen, mag in daher oder von woher früheren, u. gewissermaßen verschiedenen Zeiten verschiedenen gewesen seyn. Selbst neue Wanderungen können in ein Land der Zeit Sagen u. Sitten ungemein haben, die denen früher fremd waren. Es scheint ~~oder überhaupt nicht~~ nicht richtig, ~~sich~~ diese Celten gerade als Colonien, abgerissene Völkerhaufen der in Gallien verbreiteten Völker zu denken. △ Sie können neuen Einwanderungen in Gallien Platz gemacht haben, ~~so daß~~ mit den Iberern ~~sich~~ in der Halbinsel selbst gesessen haben, so nur, als die einmal Lage dieser mehr von Freundlichkeiten begabt wurde, ~~vorübergehend~~ mehr zum zusammengedrängt worden seyen. Auch die Nachricht bei Diodor von diesen Einbrüchen, dem Krieg gegen die Iberer, u. über Herrschaft mit denen, ist nicht wie auf ~~einen~~ historisch ~~Autoritäten~~ zu setzen, ~~sie~~ gleich auch Strabo allerdings (III. 4. p. 158.) ~~so sagt~~ die Sache so gesagt. Die einzige, wichtigste historische Thatsache ist der Zusammenwohnen der beiden Nationen, u. alles dies zu erklären, bildete man, dem Zweifel jeder Sage

(76.a) Indem ich hier annehme, daß sich die Alten auch über die Nordküste Spaniens verbreiteten, daß sie nicht nothwendig von den Galliern, wie wir daß ~~später~~ kennen, abgetrennen brauchen, u. daß sie selbst ~~vielleicht ursprünglich~~ diesen Sitzen in Spanien auf der Halbinsel hatten, kann ich nicht umhin, zu hoffen, daß Rhine (España regrada. L. 32. p. 1. 2.) die diese Nebenpflanzen gleichfalls adoptirte. Allein er theilt dies in Folge eines ganz andern, u. meines Erachtens, durchaus unrichtigen Systems. Nach diesem ist Spanien u. Portugal daß eigentliches Heimath, u. die ursprünglicher Sitz der Celten, wo sie u. die von dort die Iberer u. Ligurer vertrieben, nach Gallien über die Pyrenäen gingen, u. Gallien erst mit Celten besetzen. Die Abweichung mit Norden fand nur in einem Theile der aufgezählten u. hauptsächlich in der ursprünglichen, von da aber verbreiteten Wohnsitze, wo die Celten über die ganze Nord = u. Westseite, wo daß die Cantabrer, Vascones, Asturianer, Celtiberer u. auf die benachbarten Inseln, Celten sind. Diese Meynung zu stützen, beruft er sich auf die berühmten, von allen Alterthumsforschern gelobten Stellen Herodots, auf den Zug des Phöniziers von den Säulen des Herkules bis an die Küsten der Celten, u. der Lusitanier, der Umzug Strabos von der Südküste Spaniens, wo er sich, desselben Vortheils, als hier, bedient, (77.a) an allen Küsten der Nordsee, u. der Sitten aller Völkerhaus der Nordsee, u. der weiter oben gedachten, durch nichts zu verstehenden Stelle des Timäus (Accienus) von der Austreibung der Ligurer durch die Celten. Die Widerlegung dieser gegen Ansicht liegt von selbst in der ganzen gegen diese Hypothese Untersuchung. Rücksichtlich der Celten wurde bereits bemerkt, daß sie gar keinen bestimmten Begriff der verschiedenen Völkerstämme hatten, sondern sich nur nach ihren Sitten unterschieden, die Spanier, da Stämme ausdrücklich sagen, die Sprachen, ganz unberücksichtigt ließen. Seinen Irrthum rechtfertigten Strabo u. Iberer dadurch, daß Spanien gehabt haben, der wenigstens, wenn auch nicht Nuancen, doch Celtische. Der Völkerstämme der Iberer über nicht so gut als ganz, u. von der ganzen Abhandlung ist nicht ja so, ersehen, welche Meynung er eigentlich über die Verbreitung, u. die übrige Südküste hegt.† Indessen geht immer deutlich hervor, daß er gefunden hat, daß man die Celtiberer Stämme in Spanien nicht ganz einem so reinen Namen bezeichnen kann, u. daß sie sich in den nördlichen u. den nördlichen Gegenden Gallien u. besonders Celtische unterschieden darstellten.

(77.) So auch Niebuhr. Röm. Gesch. I. 113.

† Er beziehungsweise dabei auch durchaus, daß man nicht ohne Grund vorgestellt Meynung, daß die Celten auch Spanien autochthonisch seien hätten.

Satze an. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich durch unabhängige Ueberlieferung eine oder zwei aus so frühen Zeiten, als so wenig bezeugten Gegenden her hätte erhalten können. Daß übrigens in dem Theile von Iberien, welcher einen viel höheren Bildung besaß, die nach Gallien ausgewanderten Celten auch mehr u. schnellere Bildung annahmen, ist natürlich, u. wird von den Celten von den Alten von Strabo, auch Polybius Zeugniß (III. 2. p. 151. Cas.) ausdrücklich gesagt. Man sieht aus derselben Stelle, daß auch da, wo nicht die einzige Ursprung Statt gefunden hatte, vielleicht den † verschiedenen Namen hervorbrachte, daß Iberer u. Celten Heirathen unter einander schlossen. Denn die aus solchen Verbindungen entsprungene Gemeinschaft der Abgaben setzt voraus, daß sie gemeinschaftlich die Celtiberer durch die Nachbarschaft u. die Verwandtschaft mit den Celten (συγγένεια) mit den benachbarten Sitten u. politische Einrichtungen erhalten, gegen, jedoch weniger als jene selbst, begabt, erhalten. Als eine weitere Mischung u. Stammvermischung, wie Strabo diese (III. 3. p. 152 Cas.) zwischen den Celtiberern den Alten u. an der Nordwestküste annimmt, kann hier nicht die Rede sein, da dieselben gewiß den Iberern nicht verschieden waren, u. Celten ~~gemischt~~ verschieden von einst ursprünglich gebildet sind, u. diese Stelle auch offenbar nur die Folgen der Vermischung dieser Celtiberer mit den Iberern (77.a) darstellen soll, die ja überdem bestimmt ist.

§. 65. Die Celten u. Iberer durchaus verschiedene Völkerstämme sind, ~~mit einander~~ jeder mit eigenthümlicher Sprache, und, wie sich bezeugen die Alten deutlich u. bestimmt (Strabo. IV. 1. p. 176. 2. 1. p. 189.) Auch die bewährtesten neueren Schriftsteller kennen diese überein. Nur diejenigen neuen in Zweifel zu ziehen, welche, wie Pallet, Vallancey u. a. der ganze Wirkliche Europa den Celten ausschließlich zutheilen wollten. Der Charakter der Iberer war ein ernster, u. ruhiger. Statt daß sie selbst neue wörtliche Züge vermischt haben sollten, wurden sie nach u. nach mehr von der

(vorige Seite) Indessen gestehe ich, daß ich mich immer für die Meynung der Einwanderung erklären würde. Hätten Iberer u. Celten vor allem Menschengedenken gesprochen, so nicht so, daß die neuen in den Sprachen der andern Völker, Spaniens bestehen gehalten, so wie jetzt, sind sie bekannt wahrscheinlich auch in geschichtlichen Widersprüchen. Die Vermischung, wie sie, nach dem Zeugniß der Schriftsteller in den Ostthälern vorhanden war, ist bei dieser Hypothese nicht zu erklären.

≠ Der Zustand, in welchen die Römer in Spanien jetzt blieb und verblieb, Kriegszustand mußte auch, ehe es zur Unterjochung gedieh, welche die Römer, wie Niemand fürst u. sehr scharfsinnig bewiesen hat, den vorzüglich den Sertorius überdauerte, dauerte Decennien die Verwüstung, die dauerte den Uebel selbst verursachen, der er vertilgen sollte.

(77.a) Horus. II. 17, 2.

Dessen

Altbritischen

der Rhone nach Westen zurückgedrängt. Es möge nun dies in der That Character gelegen haben, oder darin, daß sie, wie Strabo sagt, aus Trägheit gegen Selbstvertheidigungen u. so mit anderen schonten, u. daher, eben so gegen Unterjochungen (77.a) so wenig, nur so kleinen Räubereien aufgelegt waren, so bleibt die Verschiedenheit immer dieselbe, u. unterscheidet sie bestimmt von den Celten. In den Kriegen gegen die Römer waren sie hartnäckig u. ausdauernd, aber auch mehr die mit Celten vermischten, als die unvermischt gebliebenen, wie die Vascen. Auch darf man nicht vergessen, daß sie meist mittheilt erst von den Römern aufgezwungt wurden, daß viele Kriege durch die Raubsucht der Statthalter, mehrere ohne, einige gegen den Willen des Römischen Volkes entstanden. Einen der Römischen Völker entstanden. Einen neuen gerieth war der Vaterlandsliebe, der Anhänglichkeit an den Boden, u. den Gräbern, der Freude, der Jeden verehrtem, u. den diesen Allen entsprießende Wildheit den Sprachen. Räubereien unbekannt Diese vorzüglich die Bergbewohner u. Hirten waren allerdings regelmäßig. Aber trotzdem wurden sie von den Römern, wie Strabo sagt, durch die Noth, u. vermuthlich auch durch die immer durch die einmal verbreitete Volksmenge dazu gedrängt. Die ordentliche vortheilhaft ausgebildete Gewohnheit der Alten jährlichen Ausgiebigkeit eines Theils der waffenfähigen Männer, ist schon vielleicht zur Sprache. Römer mag, daß sie die Alten früher den größten Theil der Gallischen Südküste in Besitz hatten, u. sich, wie wir weiter hören werden, auf allen größeren Inseln des Mittelländischen Meeres fanden, so scheint es, daß wir sie auch in der Zeit ihrer Größe, wo ihre Ausbreitung u. Größe in Abnehmen waren, u. daß sie gegen die von ihnen bekannt gewordenen Völker Galliens, da solche Besitznahmen immer nur relativ sein können, für einen früheren Vorzug gehalten gehörten. Dafür spricht auch der Name dieser Sprache, verglichen mit dem der auf den Britannischen Inseln. Nun aber scheint es mir nicht bloß in dichterischer Weise,

(die ernährende Spenn des

⊙ Wir besitzen kaum Bruchstücke über die Verfassung der einzelnen Völker. Aber das von dem jährlichen Ackervertheilung, u. der Gemeinschaft der geernteten Früchte bei den Vaccaeern Erzählte (Diod. V. 34.) erinnert an einen durchaus ursprünglichen Zustand der Gesellschaft.

Herumzüge d.

~~+ fortgelegen~~

⌐ Diod. V. 32.

⌐+ von dem, wenn es auch nur in irgend einer Art vorhanden gewesen wäre, die Alten gewiss nicht geschwiegen haben würden,

V. sagt er,

Wahr, dass diese früheren Menschengeschlechter ihre Wohnsitze friedlicher inne hatten u. wechselten. Nimmt man allerdings Bevölkerung des Erdbodens an, so waren das Drängen u. Streiten um den Besitz, ~~und die Nahrung~~ nur einer späteren Epoche ~~angehören~~ allein angehören. ⊙ Ich möchte indess keine auf (für unsre jetzige) nicht weiter Gewicht legen, ~~aber wohl~~ bleibt es immer wahr, dass ~~ähnlicher~~ ~~ihrer Vereinigung mit den Celten~~ die auch Zeit x ~~oder viel mehr, da es möglich ist, dass beide Nationen, die einer von den Inseln [illegible] u. den Küsten des Mittelmeers, die andere über die Pyrenaeen gewandert, sich zugleich auf der Halbinsel zusammentrafen~~, sein in ihrer Vereinigung mit Celten, ein ihren Nachbarn Bewegungen friedlicher ~~Einfalt~~ einschläften(?). Hierin liegt aber ein bedeutender Unterschied gegen Gallien. Entscheidender aber u. wichtiger scheint es mir, dass drei, die Gallier hauptsächlich charakterisirenden Züge den Iberischen Alten gänzlich fremd gewesen zu seyn scheinen, da kein alter Schriftsteller ~~dieser~~ ihrer erwähnt. Ich meine das ⌐+ Bardenthum(?) Priesterregiment, die ~~Zwietracht, sowohl im Kriege, als zu übereilter u. gefährlicher Lustbarkeit bei festlichen Gelagen~~, u. die unnatürliche Gewohnheit der Knabenliebe. (Athenaeus. IV. 40. XIII. 79.) Der Iberer opferte bisweilen freiwillig sein Leben, als ein Freundschaftsdienst (Strabo. III. 4. p. 164.) u. man findet nicht, dass die Celtiberer hiervon eine Ausnahme machten. Die lärmende Wildheit endlich, die alte Prahlsucht, u. die Uebertreibungen, die den Galliern (Diod. V. 31.) vorgeworfen werden, scheinen ihren Stammverwandten in Iberien fremd geblieben zu seyn.

§. 66. Vergleicht man aber auch bei den Iberischen Alten einige der hauptsächlichsten Züge Gallischer Sitten u. Einrichtungen, so unterscheiden sie sich davon doch immer sehr bedeutend von den unvermischten Iberern. Plinius Zeugniss ist hierüber entscheidend. ~~Er ist offenbar sichtbar,~~ Dass ~~sagt er, dass~~ die Celtiker, von den Celtiberern aus Lusitanien gekommen, ~~sind~~ ist ~~unterschieden~~

+ etwas von dem

Der reinen (anderen) [

sichtbar an ihrem ~~unterscheiden sich durch~~ Gottesdienst, ihrer Sprache u. ihren Ortnamen. Hiernach war also bei den Celtiberern, ~~wenn man den Ausdruck genau nimmt~~, Sprache u. Gottesdienst rein Altiberisch geblieben, u. hatte sich nicht mit denen der Iberer vermischt, wenn man nicht + ~~das~~ Entscheidende in dieser Behauptung ~~jenes Theil~~ auf die Eigenthümlichkeit dieses Schriftstellers schieben darf, ~~der Auffallende~~ der ihm eigenen Stil ~~ein~~ grelle u. auffallende Farben zu geben ~~Kleine andere~~. Der reinen [anderen] ältern Schriftsteller ~~zeichnet~~ ist [illegible] bei Contrast so stark gezeichnet u. es ist auf jeden Fall zu bedenken, dass dem im Ganzen so scharf angedeuteten Gemälde die ~~Aufzählung~~ Anzeichnung der einzelnen Züge fehlt. Strabo hat bei seiner Sittenschilderung Iberiens offenbar einen andern Zweck. Er will an den ethnographischen Zügen zeigen, wie die Verschiedenheit der Sitten Folge des Klimas, des Bodens, u. der gesellschaftlichen Lage ist. Er beschreibt zuerst die zu einem hohen Grade der Bildung schon durch sich selbst gelangten Turdetaner (III. 1. p. 139.) dann die Lusitaner, oder genauer genommen die Bewohner des Striches zwischen dem Tagus, u. den Artabern in Nordwesten (3. p. ~~144~~ 154.) nach ihnen die Bergbewohner, (78.) ~~darunter~~ (p. 155.) ~~da~~ unter denen er alle Völker der Nordseite von den Callaicern bis zu den Vasconen u. Pyrenaeen zählt; endlich fügt er (4. p. 163–165.) einige allgemeine Züge über alle Iberer hinzu. Der Celtiberer erwähnt er nur, insoweit ihn seine Schilderungen gelegentlich darauf führen, absichtlich u. abgesondert beschreibt er sie nicht, u. noch weniger so, dass er ihre Verschiedenheit von den Iberern angäbe. Nicht einmal, dass sie ihre eigene Sprache redeten, kommt vor, was ~~an so vielen~~ er an einer ~~anderen~~ Stelle angedeutet bewirkt, dass er den eben ~~da~~ gesagt zu haben glaubte, ~~wo er von denen redet, dass sie die Iberer unter sich eine Sprache haben~~. Dies der aber behandelt in der oft angeführten Stelle die Celtiberer besonders, u. +I stellt sie auch nicht den Lusitanern ~~gegenüber~~. Der Hauptunterschied liegt nun hier in der Art Krieg zu führen, u. den Charakterzügen, die diese bestimmen, u. durch sie entwickelt werden. Nennt

+I verflicht

(78.) Die neueste Pariser Ausgabe (I. 447.) bezieht diese ganze Stelle der Bergbewohner auch auf die Lusitaner. Sie übersetzt daher: Ἅπαντες δὲ οἱ ὄρειοι tous ces montagnards u. Ἰβηρογράφοι(?) des Lusitans proferent(?). Dies scheint

schreibt nicht richtig. Nur insofern die Lusitaner Bergbewohner sind, passt auch auf sie die Stelle. Der größte Theil des Landes zwischen dem Tagus u. der Küste hatte aber auch Ebenen, u. die Benennung hing jedenfalls offenbar, dass Strabo bis zu den Worten: ὅσα δ' ὀρεινὰ καὶ ψυχρὰ von ausschliesslich von den Lusitanern redete, u. von da an nicht mehr von einem Volksstamme, sondern von Bewohnern gleicher Gegend.

† Der Butter wird nur bei den Celtiberern insbesondre erwähnt, die vielleicht so wenig, als die Lusitaner Hülsenfrüchte genossen zu haben scheinen. (80.a.)

Marmont (I. 390.) hat über sehr treffend gezeichnet. Die Lusitaner vereinigten mehr mit Kraft, Schnelligkeit u. Gewandtheit, den ausgezeichneten Charaktereigenschaften der Iberer (Strabo. III. 4. p. 158. 163) als Celtiberer u. besitzen weniger an Gewandtheit u. Schnelligkeit, aber sie vereinigen gewaltiger u. muthiger in ihren Angriff, u. stehen den Kämpfe, als jene. Beide in den Waffen von Unterschied, doch der bedeutendste nur in der Größe der Schilde. Die Celtiberer hatten den großen Gallischen beibehalten, in der Lusitaner, seiner Art zu kämpfen nach, der sich einen kleinen, den er leicht über auch allen Seiten dem Stoße entgegen wandte, vorzog. Der freie Angriff der Celtiberer forderte überhaupt besser schützende Waffen, sie haben daher auch mehr auf Bedeckung durch Helm u. Panzer. (79.) In den Reiterwaffen scheint kein Unterschied gewesen zu sein. Der abgebildete Gallische Helm mit Kopf u. die Pferde war beiden gemein. Ein andrer Unterschied lag in der gewöhnlichen Lebensweise. Die Iberer waren mäßiger, auch die Hunger Wohlhabenderen afrer, wie sie beschuldigt wurden den Sieg, aber sparsam. (Athen. II. 21.) Die Bergbewohner nährten sich zum Theile des Jahres hindurch von Brodt, der sie aus gerösteten Eicheln (80) verfertigten. Die Celtiberer dagegen lebten vorzüglicher, assen viel Fleisch allerlei Art, u. die Gastfreiheit war bei ihnen Tugend u. Ehrensache. † Auch in den Getränken beider Nationen findet sich ein Unterschied. Die Iberer der Gebirge trauten außer dem Wasser Zythos, der ist die Celtiberer eine Art Meth, die sich in den Waldgebirgen viel Bienen gab.

(79.) Nach Diodor wanden die Celtiberer aus Haaren gemischte Bindfadenzeugen zu ihren Kleidern; περὶ δὲ τὰς κνήμας ἱμάντινας ἐλάσ-

6r κνημῖδας. Diese ist auch die Ehre

Diese ist auch heutiges Tages die Sitte der Biscayer in ihrer eigentlichen Heimath, u. diese die Bedeckung, nicht aus Stiefeln, sondern aus Wolle ist. Statt der Strümpfe werden nämlich Daumen von der Fußspitze aus um das Bein gewunden, u. mit Bändern festen fest umwickelt u. gebunden, die an der Ebbarca einer Art Sohle sind vor sie sich nur so weit um den Fuß in die Höhe erstreckt, fest sitzen. Der obenbeschriebene Fußbekleidung sich dicht Sohlen aus Rindleder selbst. So haben sich also die Celtiberer bei den heutigen Basken erhalten. Die Bekleidung, an welcher Seneca (80.) Arbutus ist eine Eichenart. Wenn diese, wie sie nicht genau sagt, diejenige ist, welche die essbare Eichel trägt, so kommt der Name arbutus, Brodt, vermuthlich davon, u. von der Fruchtart der alten Eichelbrodter, dessen auch in Lusitanien noch (VI. 10.) gedacht wird. Diese Ableitung ist gedacht wird. wenigstens näher, als die von arcere, arcuen, u. sehr scheinbar leider, als die mittelbare von Griechischen ἄγριος.

(80.a.) Man vgl. über den Ursprung der Butterbereitung, die von den Nordvölkern den Griechen kam, u. die unter den Nordischen u. Germanischen Völkern blieb, in Platons Dialog Kritias. (p. 257.) gesetzt Europäischer Völkergesch. liegen vor, ist. Dass sie auch den Iberern dieselbe Umgegend hier.

(81.) Hom. Il. N 3

† welches Chapina heißt,

nach in seiner Zeit (Cassiodorus ad Hebraeos. 8.) die Abessinier Lieferung der Cacteboer erwähnt, vermuthlich die nämliche.

† Dass kommt auch bei einem ferner, unter dem nächstliegenden Namen Ceba vor (Herodot. III. 18, 12.) so dass sich schon hier ergibt, dass sie nach Aegypten treiben.

gab. † Der Zythus setzt Aegypten voraus. Diodor wird bei den Celtiberern nicht ausdrücklich erwähnt, da man ihn aber überall dasselbe ganz absprechen kann, verbietet über begreiflich. Man muss sich überhaupt hüten, die Völker, welche die Alten Barbaren nennen, mit den Wilden, wie wir sie heut zu Tage in Amerika u. der Südsee finden, zu verwechseln. Ein jeder der diese auf einer andern Bildungsstufe, als sie ist überhaupt über die Frage, ob jener Zustand der Wildheit, der aber auch in America vielen Modificationen erleidet, der einen verderben, oder vielmehr der einen denk große Umwälzungen u. Unglücksfälle vorher gegangen, dem eine andre gefolgt, u. untergehenden Staates dafür ist. Ich hatte dazu Letzteren bei weitem für wahrscheinlicher. Ausser den hier genannten finde ich keinen andre Verschiedenheit zwischen den Iberern u. Celtiberern bemerkt. Dagegen hatten beide Nationen mit einander gemein. Junge Pferde lässt sich zwar hieraus allerhand keine Folgerung ziehen. Eine Menge von Zügen in den Schilderungen der Iberer Berg-Iberer, über Wasserströmen, über Zügen auf dem Boden, (81.) die Eigenheit dieser Abenteuer, die Sorglosigkeit

Sorglosigkeit eine jede Verbesserung ihrer
Lebensweise, die Verachtung aller häuslichen
Geschäfte, die gänzliche den Weibern anheim-
fielen, die Rohheit (82.) u. Härte dieser letzteren,
der Muth, u. die fast gleichgültige Todesver-
achtung, alles dies sind allgemein wie Züge, welche
nicht einem bestimmten Nationalcharakter,
sondern der gesellschaftlichen Anlage u. der
Bildungsstufe des Volkes beigemessen werden.
gesellt sich Einiges auch bezüglich wie der be-
sonders an. So war die Todesverachtung bei
den Kimern durchaus nur auf alle Belang-
gründe gebaut, u. wenn sich ein Beispiel,
dass sie, sie wie von den Galliern (Athen.
IV. 40.) erzählt wird, sich für Geld die Leben
für Geld, oder für eine Anzahl Becher
Wein stellten, wie Wahnsinnige, der an den Un-
glaublichen grenzt. Einige ausgezeichnete Tapfer-
heiten u. Charaktereigenthümlichkeiten, die wenigstens all-
gemeiner Natur sind, hatten die Kimern
mit den Galliern gemein. Hierher gehört
vor allem die Sitte sich u. sein Leben einem
geachteten Manne für weihen. Sertorius
hatte, nach Plutarch (c. 14.) vielleicht von
griechischer Erzählung Begriffen, aber
Kriegen eine sich. Dass diese ihren Tode
überlebten wie den, welchen sie sich weihten, ein Kampf,
überlebten sie heiligen ihren auch seinen Na-
men nach jenem Tode an, wie die Calagurri-
dem ein furchtbares Beispiel, u. die
(81.a) grässlichste Aufopferung aller Art ihrer Ei-
ber u. Kinder (Val. Max. VII. 6, Ext. 2)
beweisen. Ob es aber auch bei ihnen als
Pflicht galt zu sterben, wenn er den Herrn
durch Krankheit, oder einen Zufall verlor,
wie bei den Gallien (Athen. VI. 54.) wird
nicht gesagt, u. scheint nur jenseitsfalsch.
Bei Sertorius Tode würde es erwähnt
worden sein. Diese Uebertreibung einer
natürlichen edlen Ergebung machte von
Gallischem Aberglauben, oder Gallischen Rede-
sucht herstammen. Dass diese Wahrungen
auch den Celtiberern eigen waren, sagt
Valerius Maximus (II. 6, 11.) ausdrücklich.
Beispiel Ibern u. Celtiberern auf nehmen jenen
der Mahl sitzend ein, nicht liegend, ein
Brauch u. Römer, jedoch die Gallier auf
der Erde, die Iberer auf in den Wänden
der Häuser angebrachten Sitzen. Beide Gebräuch-
lichen auch einen Rang unterscheidend in Folge
in den Plätzen, u. den Antheilen der Speisen
gebrachten Speisen. (Athen. IV. 36.) Den Ce-

(81.a) So wenig Ergebung zu begründen, so verbreitet scheint
Die Tapferkeit, welche Silvanberge aus den
Catalonischen Almanach, entnommen
hat (Historia Pictorum Ueberss. d. Strabo.
I. 487.) u. die von der Wirkung vieler
Schamanen die Namen des Sertorius kan-
delt, kaum wohl nicht als acht angesehen
werden. Eben die Erwähnung der Germa-
nen allein, wie man percutio machte sie,
dünnt mich, verdächtig.

(82.) Die Abhärtung des weiblichen Geschlechts hat
sich in Biscaya u. den angrenzenden Ländern

23.) [illegible] Spaniens erhalten,
nördlichen [illegible] wenigen Spaniens erhalten,
wenigstens vorrichten die Weiber beschwer-
lichen Arbeiten, u. fragen [illegible] so gesp
Lasten. Dass dies wirklich noch Stamm
eigenthümlich ist, lässt sich daraus schlie-
ssen, dass dieselben nur dort, nicht in
Asien, dass dieselben nur dort, nicht in
übrigen Spanien angetroffen wird.

die alten
von den alten [illegible]
als noch bei den Celtiberern bei Gebräuchen
ten wurde.

Tabern, Gallien Celten u. Celtiberern wer
der Kopfsteuer die Gewohnheit gemein, dass
Männer u. Weiber sich mit Ihren wenden,
u. die Väter lernen Leiden, eine Sitte,
welche Griechenland [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Sie ist auch bei den Celtiberern bezeugt wird,
[illegible] [illegible] Beispiel [illegible] Eintrag
[illegible] Ob [illegible] Dass sie auch eine andere Klei-
dung den Kimern übrig war, wird nicht gesagt.
In der Farbe der Kleidung unterschieden
sich die Kimer von den Gallien be-
sonders, u. hierin hatten die Celtiberer
die väterlichen Sitte mit den fremden
vertauscht. Die Männer trugen alle schwar-
ze Kleider von grober, dauerhafter
Wolle, u. die Weiber selbe Schleier; wenig-
stens zum Kleid selbe Schleier; die Gallier
schmückten sich farbig u. bunt. Auf diese
Weise wurden die Kimern an der Aehnlich-
keit u. Verschiedenheit jeweiligen den Ge-
genstand u. Ihre Verschiedenheit [illegible] ab,
dass auch bei der sorgfältigsten Vor-
gleichung bei weitem nicht soviel über die
gegenseitige Eigenthümlichkeit lehrt, als
nöthig wäre, um den Grad der Verwandt-
schaft beider Nationen einigermassen sicher
beurtheilen zu können.

Auffallen über die

mit einiger Sicherheit

die Kimern der verschiedenen von den Celtiberern

§. 67. Da Kimern demnächst die
Abneigung der Celtiberer gegen die
der ihren Sitten dienst aufgibt, so ist
aber zu vermuthen, dass die Geographen
Einheitsschreiber der Alten uns keinen so
dürftigen Nachrichten hinterlassen haben.
Aus der Erwähnung der Opfer aller Art,
durch Schlachten, u. einen Vorrat zu Ehren
der Mars, der Opfern gefangener Pfer-
den u. Pferde, der Wahrsagen aus
aus der, in Leber der Opfern Eingeweiden,
u. über dem Fall u. den Zu-
der Kampf der Gefangenen lässt sich, obgleich
auch hier kleine Verschiedenheiten vorkommen,
wenig unterscheiden, da diese Gewohnheiten
mehreren Völkern, u. namentlich auch den
Gallien mehr oder weniger angehörten. Doch
über die Religion der Iberer u. namentlich
auch der Celtiberer von denjenigen schreiben,
von

[+] In der aber dunkeln Stelle Strabo's (III. 1. p. 138.) wo er Artemidoros u. Ephoros Meynungen über ~~den Hercules~~ den angeblichen Tempel des Hercules auf dem Vorgebirge Cuneus einander entgegenstellt, ist von gewissen Steinen die Rede, von denen an mehreren Stellen immer drei, oder vier zusammen lagen, u. welche mit gottesdienstlichen Gebräuchen in Verbindung zu stehen scheinen. (Pariser Uebers. I. 385. nt. 4.) Man sieht aber nicht, ob auch in dem übrigen Spanien solche Steine vorkamen, u. in dieser Stelle ist ausserdem mehr [Γ (Strabo. XVII. 2, 2. p. 822.)] von fremden Ansiedlungen, als den Eingebohrnen die Rede, obgleich die Steine wohl eher den letzteren u. nur das von ihnen Gesagte, oder Gefabelte Fremdlingen angehören konnte. (83.a) Einer eignen Sitte der Iberer erwähnt Aristoteles (Polit. VII. 2, 6.) dass sie nemlich

[?] ~~Man~~ Der heil. Augustin (de civitate Dei. I. 22.) legt ~~denen~~ den ~~Iberern~~ die Verehrung eines (Auf … Götter bei. Spiesse,

soviel (ὀβελίσκους) um das Grabmal eines Kriegers steckten, als er Feinde umgebracht hatte. ~~Unter diesen~~ (Zoëga de obeliscis. p. 349.) ~~ὀβελίσκους sind vermuthlich kleine Spiesse zu verstehen.~~

(soviel ich weiss,

beide Nationen sich in

in den unverwandtesten vor der

(83.) In der neuesten Pariser Uebersetzung wird zu dieser Stelle θύειν (I. 481. nt. 3.) hinzugesetzt,

Griechen u. Römer bei sich, ~~zu oder~~ u. vermuthlich auch in Gallien zu ehren gewohnt waren, geht aus den wenigen, sich bei ihnen findenden Andeutungen hervor. Einige sagen, heisst es bei Strabo, sie sprechen den Callaïcern allen Glauben an die Götter ab, u. sagen, dass die Celtiberer ~~u. a.~~ u. ihre nördlichen Nachbarn in den Vollmondsnächten ~~die~~ vor den Thüren mit ihren Familien die Nacht in Tänzen u. Gesängen zubringen. (82) Beide Ausdrücke, des Ablaugnens aller Religion, u. der namenlosen Götter, scheinen sich die Alten [Γ auch bei] andren Völkern, u. es lässt sich wohl einzig daraus schliessen, dass sie der wahren Götterverehrung dieser Völker unkundig waren, zugleich aber doch auch, dass bei diesen Nationen gar ~~kein, oder kein auf auffallen~~ nicht, [?] oder nicht auffallend Vielgötterei statt fand. Wegen dieser Mondsfeiern bezieht Erro (Alfab. 129–144.) einen halbmondförmigen Zeichen mit einem Punct, oder Strichen in der Mitte, welches aber häufig auf Altspanischen Münzen vorkommt, u. es spricht für diese Auslegung, dass dies Zeichen oft auch von Sternen einem, ~~aber zwei~~ Sternen begleitet ist. Ein Vollmond aber kommt nie vor. In Bellermanns Bemerkungen über die Phönicischen u. Punischen Münzen (St. 3. p. 25.) wird dieses Zeichen ~~Strich~~ zu [illegible] für ein Tod die Zahl 10. bedeutend, u. das Werthzeichen der Münze angebend erklärt. Welche Volksschaften hat es aber auch nicht, u. mit der Religion der Celtiberer überhaupt habe, so ist aus den obigen Stelle klar, dass sie ihnen nicht ausschliesslich angehörte, sondern auch einem Theile der an sie stossenden Nordküste. Das Leichtes in einander fliessen auch der gottesdienstlichen Gebräuche zeigt, dass unter der die Celtiberer sich, wie es die Ortnamen ergeben, über die ihnen nemlich ~~ang~~ zugeschriebenen Wohnsitze hinaus verbreiteten, der dass die Sitten u. Gewohnheiten, ~~wie in diesen Wohnplätzen gemischt u. vermischt hatten~~ der gestalt geändert hatten, dass diese sich der Stämmen mit einander übereinkamen. Von Tempeln findet sich in den uns nicht mit deutlichen Pfeilerzeichen in Verbindung genommenen Theilen der Halbinsel keine Erwähnung, obgleich wohl, wie es scheint, Spur in alten Ortnamen, wie Nemetobriga (S. 50.) [+] ~~Überhaupt wird~~ kein Schriftsteller gedenkt bei den Iberern ~~Gottheiten~~ der Gallischen

gesetzt, aber, wie es scheint, unnützt, u. höchst sicher Änderung, da es noch sehr die Frage ist, ob bei dieser Nacht feiern wirklich geopfert wurde.

(83.a) Es scheint mir, als würde dass allerdings sehr schwierige Stelle durch die Veränderungen ~~der Ausleger~~ u. Zusätze der Ausleger noch mehr verdunkelt. Ich glaube, man muss erstlich mit den Siebenkes ἐνταῦθα statt σικυνοῦσθαι, dann οὐ, lesen, dann mit Coray οὐδ' ἄλλου τοῦ θύειν, endlich aber, statt ψευδοποιουμένων ψευδοποιεῖσθαι den Infinitivs [illegible] Xylander in seiner Anmerkung hat. Das Participium kann daher entstanden sein, dass der Abschreiber das Wort unrichtig auf ἐφικνουμένων bezog. Der Sinn ist nun einfach der: die Steine, von welchen gefabelt wurde, dass sie [Goldschollen herausrissen] um Ansiedlungen aus einer ostländischen Sitte umgedreht, u. von einem Orte zum andern getragen würden. [Γ (XαIV. 2.)] ~~Dass~~ Zu opfern sey nicht gestattet, nach u. s. w. συγχεῖσθαι und μεταφέρεσθαι steht in naher lieber Verbindung (mit Beziehung auf die vorhergehenden Worte κατὰ τόπους τόπους. Was von Umdrehungen der Steine, deren eigene Ortsänderungen, ein Gegensatz der Opfer, bei von Gebeten, den Auslegern vorkommt, scheint mir widerrechtlich in die Stelle hineingetragen. Ephoros hatte von einem Tempel des Hercules erzählt. Er der andre hatten das von dem Umwandeln der Steine hinzugesetzt. Artemidoros leugnet beides. — Erro (Alfab. de la lengua primit. 132.) giebt dieser Stelle eine ganz unrichtige Deutung, wenn er darin finden will, dass es überhaupt in Baetica kein Tempel u. Opfer gab; Strabo redet bloss von einer einzelnen Gegend. Erro legt auch, in dem er den Strabo citirt, dem Ephoros gerade die entgegengesetzte Meynung von der bei, welche Strabo von dem erzählt.

(83.aa.) Im Tempel des Hercules in Gades gab es jedoch Weihgeschenke, die Caesar, nach der Besiegung der Söhne des Pompejus, nicht unangegriffen liess. (Dio Cassius. 43, 39.)

gewohnt

Gallischen Sitte ~~gedacht~~, den Göttern kostbaren Geschenke, vorzüglich ~~Gold~~ ungemünztes Gold zu widmen, u. es entweder in heilige Teiche zu versenken, oder auch im Tempel, oder offne geweihte Plätze zu legen, wo es gegen den Raub nur durch die Scheu vor den Göttern geschützt war. (83aa.) (Strabo. IV. 1, 13. p. 188. Diod. V. 27.) Nur Justin hat uns eine Sitte aufbewahrt, die ~~seine~~ damit in Beziehung zu stehen ~~scheint~~, u. zugleich die Callaïcer gegen den ihnen gemachten Vorwurf der Götterverachtung rechtfertigt. Das Land, sagt er, [Γ ist so goldreich], dass sie oft mit dem Pflug ~~Steine Gold~~ Innerhalb der Gränzen ~~derselben~~ ~~dieses Landes~~ ist ein heiliger Berg von dem es frevelhaft gehalten wird, mit dem Eisen ihn zu verletzen. Wird aber einmal die Erde vom Blitze getroffen, was in dieser Gegenden häufig ~~Ereigniss ist~~ geschieht, so ist es erlaubt, das aufgedeckte Gold, wie ein Geschenk der Gottheit, zu sammeln. Es bleibt ~~in dieser~~ zweifelhaft, ob hier die Heiligung des Berges einen Bezug auf das Gold, hier ist irgend einen Bezug auf das Gold, als ein Lieblingseigenthum der Gottheit, geschehen war. Passend ist in dieser Weihung der Erde, so haben wir hier ein Beispiel eines Weiheplatzes, wie in Gallien vorhanden waren. Heiligkeit der Bäume, wie bei den Germanen, scheint hier gar nicht gemeynt ~~in dieser Stelle~~. Das Eisen ist offenbar nur das des Pfluges. Auch für heilige Arbeiten der Pflüge lässt sich aus ~~der Stelle~~ jener Stelle wohl nichts Bestimmtes schliessen.

§. 68. Ich habe bis hierher zu zeigen versucht, welche Sprache redend, mit welchen Völkern ~~vermischt~~, in welchen Gränzen, u. auf welche Weise vermischt, die Iberer die Spanische Halbinsel bewohnten; es bleibt jetzt noch übrig, zu sehen, ob u. wo sie ausserhalb derselben gefunden werden. ~~In~~ Das übrige Gallien ist ~~dies~~ in dieser Beziehung schon im Vorigen gezeigt worden. Sie hatten die Südküste u. einen Theil Aquitaniens inne, u. diese Gegenden gehörten eben so wohl, als Spanien selbst, zu deren ursprünglichen, d. h. zu den Wohnsitzen, worin die Geschichte sie zuerst kennt. In dem ~~mittlern~~ übrigen Theilen Galliens aber kann ich keine [Γ irgend] ~~bedeutende~~ sichre Spur ihres Daseyns finden, u. daher auf keine Weise annehmen, dass sie auch in diesen ehemals gewohnt

gewohnt hätten, aber oder u. nur in
jene rauh u. rauh zurückgetrieben worden
wären. Das ist Gleiches auch gilt, meine
ich, Irrthum, von Britannien. Indess ist
doch die Meinung von rauh Irland u.
England übergegangen, worüber seit den
Zeiten der Römer vielfältig gehört worden,
u. Tacitus (Agricola. 11.) findet diese Meinung
Bestätigung durch die Ähnlichkeit
farbe der Iberer, der gegenüberliegenden Küste,
u. die Lage über Handel bestätigt. Man
sieht indess, wie schwach diese Gründe sind.
In den mit Städten besetzten, von den Rö-
mern oft durchzogenen Theilen der Britti-
schen Inseln findet sich kein Spur Vorsi-
pher Abkunft, dagegen die deutlichsten der
Aehnlichkeit mit dem gegenüber lie-
genden Gallien. Blos über die, den Alten
nur durch einzelne Vorgänge, u. selbst
dadurch nur wenig bekannten Caledonier
im Norden von Schottland kann man ge-
fühlt bleiben. Niemand (Th. 2. St. 2. S.
93.) hätte es für sehr wahrscheinlich, daß sie
mit den Iberern für einen Stamm gehörten.
Für Alles glaubt er sie auf keinen Fall,
schon wegen ihrer Freundschaftsbündnisse gegen
diese, halten zu können. Da sie aber die
nächsten Waren, so hätte er sie für die ei-
nzigen Abkunft noch, von der Einwan-
derung der Alten in Hispanien vorhanden
Nationen, die man entweder wirklich die
Iberische war, da von den Alten gesprochen
auch Spanien u. Nordschottland gesiedelt
gedrängt worden, ist oder eine andre von
allen Völkern Europens isolirt da stehende
Erwartet die Entscheidung hierüber
von einer genauen Vergleichung der Vorsi-
schen mit der Celtischen (836.) Sprache. Einst
gewiß aber richtig gesehen, daß diese Streit-
frage nur aus den Sprachüberbleibseln, nicht
aber auch aus den geographischen u. ge-
schichtlichen Nachrichten bei den Alten ent-
schieden werden kann. Diese reichten offenbar
zu wenig oder dieser Gegenden, u. nicht ein-
mal Ort kannten bisher einen Anhalt der, da
einen so Ort Ostern mit Kennen, die der
Römer gekannt hatte, diesen vorhanden
Wurde. Grade aber aus den alten nach Über-
den Sprachen Galliens u. Britanniens ergiebt
sich, meinen Erachtens, mit völliger Gewißheit,
daß

(836.) Ich schreibe Gälische nicht Gaeli-
sche Sprache nach Stewarts Vorgang. Den
gesprochenen nach der Wort kommen werden
nach der Englischen Aussprache, die sich aller-
dings der Deutschen von Gaelic gebort, wie
man wollen. Sicht man aber Gaelic, als die
richtige Orthographie in der Sprache selbst an,
so bemerkt Stewart in seiner Grammatic. p.
5. not. c. daß die Wahl zwischen Gaelic u.
Gaelic erst nach der 8 ende unter gang zu entscheiden
wäre entschieden Etymologie des Worts gemacht werden
könne.

dass die Caledonier nichts anders, als
Celten, u. meine Ansicht wenn. Eine genaue
u. auf sichre Weise Vergleichung der Versi-
schen mit dem Gälischen ist zwar auch
nicht vorgenommen worden, u. diese ist
auch in der That von großen Schwierigkeit,
da sie gleich große Kenntniß dieser beiden
Sprachen, ihrer Stammen schon die
Vorarbeit der Hülfsmittel oder
viele Hindernisse entgegenstellt
findet. Aber es ist von Sprachkennern,
diesen Zweifel durchaus vollständig gemacht
worden auch, anerkannt, daß das Gäli-
sche u. Nieder Britannische, oder Welsh zwar
verschieden, aber auch verwandte, u. zu (84.)
demselben Stamm gehörige Sprachen sind.
Auch bewährt sich jeder, der nur
gälisch ist, ein Urtheil über Dinge dieser Art
zu fällen, selbst wenn er sich nur die
Mühe giebt, die Sprachlehren dieser ver-
schiedenen Sprachen hinter einander,
durchzugehen, sich über diese beiden allein
überzeugen. Bei den Verschiedenheiten befindet
diesen sich dennoch auf einen andern Ge-
genstand, der einen Anhalt giebt, daß,
bist, u. schon der erste Anblick lehrt, daß,
wenn überhaupt ein andre, als ganz
allgemeine Aehnlichkeit mit u. Verwandtschaft
vorhanden sein sollte, es in viel entfern-
teren Graden der Fall ist. Bei den Vorsi-
schen Graden der Fall ist. Bei den Vorsi-
schen kennen die Zahlwörter, welche
ich selbst noch nicht so weit Selenkunde für
bewandert gehalten, nicht, bloß die eigen-
ob sich überhaupt gar keine Verwandt-
schaft zwischen diesen u. den Britannischen
Sprachen findet? oder wenigstens nur
wie selber, wie man auch zwischen allen
Verschieden u. den Indischen, Griechi-
schen u. Deutschen antrifft? oder ein
näheres, nur nicht so große, wie unter den
Britannischen Sprachen selbst? Daß diese
abgeleitet werden muß ist offenbar. Für
die gegenwärtige Untersuchung aber kann
nun der Vergleichung mit den Versischen
gänzlich entbehren. Es ist ausgemacht, daß
daß die Sprache in Schottland u. Irland
für einen Stamm gehören, u. beide Celtisch
sind, es scheint erwiesen, daß die Gallischen
Ortsnamen, ihren Ursprung auch, auch von die-
den erkennen lassen, die Alten bezeugen die-
selbe

E. gewissen sind, Verschieden u. den Britischen Sprachen

denselben u. jenen

Britischen Celtischen

(84.) Adelungs, der dies Es wäre ungegründet
zu weisen, daß Adelungs, der diese Spra-
chen

über genauer kennt, als dieß der Fall einen Aristoteles gewesen ist, u. so vorurtheilsfrei, u. aus allgemeineren Gesichtspuncten betrachtet, als die Geschichtschreiber zu thun, vorzuziehen wäre, etwas hierüber zu schreiben. Das beabsichtigte bisher Matthias bewogen, die er die Gefälligkeit gehabt hat, mir zu sagen, geht hervor, daß der Unterschied zwischen der Sprache von Wales u. der Gälischen ungefähr wie der zwischen dem Lateinischen u. Französischen, aber auch völlig so groß ist. Das Irische weicht von dem Kymrischen oder Gälischen etwa wie das Portugiesische vom Spanischen ab.

O Ihre Freundschaft gegen die Alten kennen hindern keinen Beweis abzugeben. Sie sind oft gefällig u. politischer Italer u. gerade verwandte Stämme feindlich sich, wenn einmal Eifersucht einen einzelnen Zweig faßt, am heftigsten an.

derbarste u. auffallendste Lieb, daß die Sprache der Gallier u. Britannier nur wenig von einander abweicht, u. daß die Priester- u. Sängerinstitute bei der Lösung der Verbindung mit einander standen. Da nun der Gälische Gälisch, obwohl wir geschichtliche Nachrichten besitzen, die Sprache, Stammlande war, so folgt hieraus natürlich, daß die Caledonier zu den Alten gehörten. Damit stimmt auch der politische Stand überein, welcher Tacitus (Agricola. 11.) ihnen einen Germanischen Ursprung anweist. Wir nun diese beiden Hauptunterschiede der Britannischen Sprachen neben einander in Gallien bestanden, so dürfte auch Strabons Urtheil, die Bewohner dürften nicht so weit von einander abstehen, oder ob sie vielleicht die beide dort damals vorhandenen waren, ob sie ehemals gemeinschaftlich, oder durch den gemeinschaftlichen Ursprung in Gallien mit einander verbunden gewesen, ob sie durch die Aehnlichkeit der Lebensweise dazu bestimmt worden, ihre Verbindungsart zu bilden, u. zu erhalten, Alles dieß sind Fragen die nicht in den Kreis der gegenwärtigen Untersuchung gehören. Hier genügt es zu zeigen, daß Iberer an der Nord- u. Westküste Galliens u. Britanniens, soweit die Geschichte davon etwas berichten kann, keinen Antheil hatten.

§. 69. Da wir die Iberer nicht im Norden von Spanien vorherrschend finden, müssen wir uns gegen Süden wenden. Da sind nun hier die drei großen Inseln des Mittelländischen Meeres, Corsica, Sardinien und Sicilien zum Theil eine nähere, ist in keinem Grade wahrscheinlich. Die Alten behaupten es, u. es giebt, wie es scheint, keinen Grund es abzuläugnen. Die Iberer wanderten nach Spanien u. Gallien eingewandert, oder dort ansässig wie Besitze der Inseln gewesen sein, so war der Verbreitung auf so wenig entfernte Inseln leicht u. natürlich. Einige, obgleich wenige bestätigen auch die Vermuthung.

Ueber Corsica ist die Hauptstelle die berühmte des Seneca, (Consolatio ad Helviam. 8.) Indem er den 4te hinsichtlich Wohnsitz der Einwohner der Inseln des Mittelmeeres aufstellt, u. den Sitz der Verbannten darein findet, daß diese überall hier dieselben die beiden edelsten Dinge, die gemeinschaftliche Natur, u. die eigene Tugend folgen, gehabt u. die verschiedenen, nach Corsica gesandten Colonien durch; erst Phocäer, dann Etrusker, u. auch Spanier. Die letzteren erkennt er an der Aehnlichkeit mit der Sprache; gleiche Kopfbedeckung, gleiche Bekleidung, mit den Cantabrern, auch einige Worte. Denn die ganze Sprache war in dem Umgang mit den Griechen u. Etruskern von der unterschiedenen abgewichen. Sogar die Tracht scheint neuer, der selbst ein Spanier war, scheint sich nichts hinzuzufügen. Da er aber Spanier u. Cantabrer, die auch schon mit Alten vermischt waren, erwähnt, so geht nicht aber hervor, daß gerade Iberer waren, u. die Ansiedler gerade Iberer waren, u. nur wenige, ob sie einen bedeutenden Theil der Insel einnahmen. Plutarch (Rom. Gesch. I. 110.) nennt, in dem er sich auf diese Stelle bezieht, die Iberer die älteste Bewohner, als die Ligurer. Dieß scheint aber nicht in seinen Worten zu liegen. Es gingen, sagt er, hervor die Ligurer aber, durch Spanier. Die Gewohnheit der Muttersprache wurden sie durch den Umgang mit den Iberern verdorben haben, die sie vorfanden u. die sie sich anschließen mußten.

Pausanias Erzählung von der Gründung der ersten Phokischen Stadt durch Iberer habe ich schon oben (§. 52.) angeführt. Es ist wahrscheinlich, daß weder Plutarch, noch Schlegel,

1 Ja der ich beistimmen die Vergleichung der Ortsnamen, als Dionysius der ehemaligen Sprache nahen,

Schlegel, welcher (Hermes. Zeitschr. Bd. 9. S. 862.) die Behauptung Forchhammers durch Iberer bestätigt, dieser Stelle gedenken. Sey ja verachten, scheint doch der Sage nicht ja sagen. Daß sich aber noch Spuren celtischer Sprache im heutigen Sardischen Dialect finden lassen sollten, ist mir nicht wahrscheinlich. Wenigstens sind mir in den Büchern, die ich von diesem Dialect besitze keine aufgefallen, die ich dahin rechnen könnte.

Soviel auch über Sicilien, u. die Abkunft der Sicaner gestritten worden ist, bleibt es doch immer gewiß, daß diese Insel in den frühesten Zeiten dem einheimischen Zeugniß der alten Schriftsteller nach, Iberische Bewohner hatte. (85.) Die Sicaner mögen den Spanien gekommen, oder die Gallische Südcoste, von der sie eigentlich herstammten, oder den Schriftstellern seit dem ausschließlich Iberien genannten Lande verwandt gewesen, ja die Sicaner mögen über kurz oder lang Iberer gewesen sein, so bleibt jene Thatsache immer fest. Denn auch außer den Sicanern werden Iberer auf der Insel genannt. Für die gegenwärtige Untersuchung, welche diese Fragen nur von dem berührt, was Geschichte nennt, der in den Ostcanern, nach übrigen Sprachspuren in den Westcanern fehlt, genügt es, wenn (§. 52.) über die Ligyer und Morgeten d. a. Morgantier Strabo so einiges, u. den Inschriften der Alten dieß Bestätigung hinzufügen mögen.

Auf allen diesen Inseln werden ja dasselbe ursprüngliche Bewohner, als die Iberer, angegeben, ja auf Corsica u. Sardinien diese geradezu als Einwohner derer angesehen. Nur in Sicilien dagegen sind die Meynungen getheilt, u. einige Schriftsteller halten die Iberer eben wohl, als die Cyclopen u. Laestrygonen den Urbewohnern d. Sicilien also, oder wenigstens einen Theil dieser Insel wird als in der Sage, wie Iberien u. die Gallische Südküste, angesehen, wo vor den Iberern die Griechische auch kein anderes Volk kannte, zugestehen; wenn sie auch die Ligyer meynten, welche Namen als ob von den Iberern (oder Celtiberiern) herkommend bezeichnet.

§. 70. Ehe es aber möglich ist eine Vermuthung über die Art sie wagen, wie die Iberer diese Inseln eine gebildet haben mögen, ist es nothwendig, einen Blick auf den ihnen Italien, als den ihnen zunächst gelegenen Theil sie werfen. Das Resultat, welches sich (§. 52.) schon fing der Ostcanier findet sich auch hier ganz wie dort zu sagen, daß sich auch hier (ganz) in ihnen fremden Sprachen der Iberischen in Italien nicht, wie dort, eine Spur (in Italien mit) irgend einem Grade der Gewißheit der Gewißheit nachweist, ja aber nur mit sehr vieler Vorsicht Gleichheit angenommen, allein doch vermuthet werden darf. Es sind hier Italien unter als in Sicilien, Britannien u. den sonstigen Ländern, welche sich in Europa finden, so daß allerdings Dasjenige, was dagegen spricht, das Dafürhalten eine aus anderen Gründen sehr unterstützende Muthmaßung einer Aehnlichkeit hervorbringen kann. Es wird also nur auf andere wichtige Untersuchungen über die früheste Bevölkerung Italiens ankommen. Daß diese durch Sprachvergleichungen, so verdienstvoll sie (sonst auch) sind, bereits abgeschlossen u. vollendet wären, hat mir bis dahin verneint werden, weil wiederholtes u. auf verschiedene Weise eingenommen, Resultate ist es mir immer vorgekommen, als überzeugte es nicht, weil aber allerdings dem Leser ein System von Schritt für Schritt in einem System fort, so mag sich am Ende die gewählte meynung jetzt aus einem, demnächstigen durch die Kenntniß der alten Sprachen, u. der aus diesen hervorgegangenen einheimischen gebildeten Namen auf dieß Land angestellt werden wird, so müßte die, wenn eine oder andere wichtige wollte, jetzt (von einer anderen widerlegt) vorgenommen werden, der sich zugleich vergegenwärtigen Einigen der Ursprachen der Völker dieß, daß auch in solcher Untersuchungen eine vielbemerkte Absurdität liegen würde. Es wenigstens habe dieselbe keine Spuren, Verwandtschaft Wortgebilde in den von Sprachen erhaltenen Namen gefunden, als nöthig wäre, eine bedeutende Resultat zu liefern. Es scheint mir, daß diese Namen, u. alle schriftlich über haupt, nicht genannt sind, um einer Untersuchung über die alter Einwanderung Iberer Italien in Italien jenen Grund gelegt zu werden. Ein gewisser

(85. Man vergl. Niebuhrs Römische Geschichte 1. Bd. Heidelberger Jahrb. Jahrg. 9. S. 862. Mannert. 1. 447. 448. u. mehre der dort angeführten Stellen Strabo. IV. 2, 4. p. 270.

† Vigeller
Britischen
E(u. germanischen Sprachen

gropen Teil dieser Documente enthält
blosse Namen. Alle aber sind von einer Art,
wo, wie es selbst offenbar bestimmt, schon
eine grosse Verschiedenheit der Aussprache,
wenn auch, wie ich gerne glaube, eine schon
in ihrem Ursprung verborgen ist, stark trennt.
Der Gebrauch eines fremden und fremden unt-
schiedenen Alphabetes musste schon an sich viele
Laute bis zur Unkenntlichkeit entstellen.
Es ist nun nicht auszuberechnen, wie die
Verschiedenheit Fragen über die ursprünglichen Ver-
wandtschaften Italiens in der That so dem nicht
mehr aufzulösenden gehören. Können aber
auch Fortschritte darin gemacht werden,
so scheint es mir nur durch die Autop-
sie, nicht der einzelnen Documente,
sondern gemachter, sondern durch
gemessen werden müsse, sondern durch
die der Sprachen selbst möglich. Die Verg-
leichungen, wie die Italienischen Sprachen müssen
gleich genau u. vollständig, u. vergleichbar
mit Abwendung aller Allen vorhandenen
u. jede Aehnlichkeit aufhaben, der Etymo-
logie, wo der letztere den Stand übrigen u.
gemeingültigen Sprachvergleich mit den Spra-
chen der Alterthümer u. unter sich anders vor-
gehen werden. Auf diesen Wege wird es
gelingen werden. Auf diesen Wege wird es
sich ergeben, ob eine dieser Sprachen, die wahre
in der That vorgegangen, der Latein ähnlichen
ist, oder, wie in der Griechischen um-
terschieden, Eigenthümlichkeit verwandt
ist, u. hiervon wird sich absehen weiter
Folgerungen ziehen lassen. Wenn ich dagegen,
was mir bis jetzt hierüber bekannt ist
mit den hier vorgestellten Untersuchungen
zusammenhalte, so würde ich die Wahr-
scheinlichkeit, dass die Iberer sich in der
frühesten Zeit auch über Italien u. die
Inseln des Mittelmeeres, als Autochthonen, d.h.
als ursprüngliche Bevölkerungen, die aus Kein
weiter Ausdehnung zur Abstammung bestimmt sind
verbreitet gaben, (gewesen sind) geschlossen sind
u. dass, wenn man einmal alle Alten
von Osten nach Westen wandern lässt, die
Iberer sich von der grossen Völkerstrasse
Thraciens (südlich) die Alten nördlich (ge-
schlossen hatten) Iberische Colonien europa
wohl auch von der Nordküste des Mittel-
meeres auf auch den Inseln einzelne gegan-
gen sein, allein wenn die Resultate dieser
durch Iberer als Vorvölker bedeutend war,
so konnte dies nicht der Weg ihres Eintretens
sein.

1 u. dem Charakter der Sprache

sondern

sein. Abdann wenn jene Verschiedenheiten, na-
türlicher die späteren Wohnsitze. Dann be-
deutsam ist Länderbenennungen ganz können nur
durch grosse u. entschiedene Völkerwanderun-
gungen gedacht werden, u. diese konnten der
Sage Spanien auch, wenn nur auch dieses
hier, nicht von dem nun gehen.

§. 71. Wenn ich im Laufe dieser Un-
tersuchung bisweilen von Altertümlichkeit unse-
rer Sprache, so ist es nicht sowohl meinem Ab-
sicht, dadurch dieses Objectives ganz entschieden,
als vielmehr nur die Sache gefällig Grün-
de unserer Kenntniss für dieses dienen. Un-
ser schwer sind wir nur dieses einzig, dass
vorhanden uns die Sprache wenig nützlich, auch
vorzüglich, als Eingewanderte angesehen. Nur
in diesen Verstande habe ich auch die Ib-
rer in Spanien, Gallien u. den Inseln des
Mittelmeeres mit diesen Namen bezeichnet,
nicht die Frage, woher sie dies
Ibener genommen sein mögen, abzuhandeln
wollen. Hier nämlich, genügt es, sie nur in
wo es nicht der Ort ist, die dazu nöthigen
Sprachuntersuchungen anzustellen, begnüge ich
dieselbe nur, um einem möglichen Miss-
ständnisse vorzubeugen. Ich habe weiter
oben (§. 65.) die Iberer als in Staum,
Sprache u. Charakter so durchaus von den
Celten verschieden dargestellt, u. halte dies
auch für die richtige ethnographische An-
sicht. Ich habe indess dadurch nicht aus-
schliessen wollen, dass nicht vielleicht doch
früher beide Nationen zu Einem Volker-
stamme hätten gehören, ja die Iberer sogar
ein Zweig der grossen Celtischen sogen könn-
ten. Was Mannert (86) von der Eigenen
thorspinning gesagt hat, dass sie zwar
nicht von diesjenigen Celten abstammen,
die neben in Gallien kennen lernte, aber
doch wohl mit diesen gemeinschaftliche
Zweige eines älteren celtischen Stammes ge-
wesen sein mögen, kann auch von den
Iberern gelten. Allein so lange tiefere Sprach-
untersuchungen nicht darüber ein helleres
Licht verbreiten, bleiben alle Meynungen dieser
Art allein ein Gebiet der Muthmassungen.

§. 72. Um nunmehr der zu der Iberischen
Sprache gerechneten, in deren Anwendung
auf die geschichtlichen Documente u. Ueber-
reste von den frühesten Bewohnern Spaniens
den Zweck dieser Untersuchung ist angewandt,

(86) Th. 2. H. 1. S. 11. Ritters Vorhalle. S. 373.

so

so geht, dürfte nicht, an allen Beispielen deutlich hervor, daß dieselbe ein viel Europäischen, u. zwar ein der ältesten u. einen mit der obigen Annahme bestimmen darf, der ursprünglichen dieser [illegible] Volksstamm ist. Sie gehört keinem verschollenen, vielleicht aus fernen Weltstrichen verschlagenen Völkerhaufen, sondern einem alten, weit verbreiteten, in alle frühesten Schicksale West Europas tief verwobten Völkerstamme an. Man hat, u. mit Recht auf die Sonderbarkeit ihrer grammatischen Bau, namentlich ihrer Conjugation besonderes Gewicht gelegt, ihrer Aehnlichkeit hierin mit Americanischen Sprachen bemerkt. Zuerst hat dies u. auf eine in den allgemeinen Bau der Sprachen tief eingreifende Weise bei Vater (Untersuchungen über Amerika's Bevölkerung. S. 210.) den die Sprachkunde in der ganzen Breite der Adelungischen Abtheilung, welcher [illegible] in seiner Bearbeitung ein [illegible] u. unglaublich befremdendes Ansehen erhalten hat, eine Grundlage verdient, eben die in seinem Einzelnen leicht vor den weiter, in der neuen Fortschritte zu machen. Diese Vergleichung ist in sehr treffend, u. ein bedeutender Grade merkwürdig. Sie kann auch über die Conjugation hinaus ausgedehnt werden, in [illegible] Theile sogar in mehr [illegible] scheinenden Dingen, wie im Umfange des [illegible], der in den Americanischen Sprachen ganz nicht ganz allgemein, aber sehr häufig ist, in der Abneigung der V. gegen die [illegible] Verbindung [illegible] u. flüssiger Laute, welcher die genannten in derselben Silbe, [illegible] flüssigen folgen sollen. Allein keine dieser grammatischen Aehnlichkeiten kann dazu berechtigen, irgendeine Abstammung, oder Verwandtschaft anzunehmen. Ob die Hypothese gleichfalls Aehnlichkeit beweise, liegt sich auch nicht gehörig entscheiden, da es hierzu noch an gehöriger Bearbeitung der Americanischen Sprachen fehlt. Das bei jetzt davon Angemerkte ist, soviel ich weiß, aber unbedeutend. Besteht man daher darauf, Verwandtschaft zu finden, so kann es nur die entfernteste, sich in die dunkelste Dämmerheit der Vorwelt, wo die Trennung alter Stämme u. Ueberlieferung entartet, zurückführende sein, wo entweder die Völker + noch auf einem kleinen Raume beisammen waren, von dem aus sie sich weit [illegible] später

L darauf folgenden (Eher gehören sie vorne, wie in der Altrömischen Sprache

M fast allen anderen Consonanten.

N. gathen

K Vollendung

26.

später verbreiteten, aber wo [illegible] u. Meer noch andere verstreute, verbreiten u. geschieden waren, (87.) u. wo der Einbildungskraft freier Spielraum bleibt. Meines Erachtens aber muß über diese Aehnlichkeiten ein ganz anderes Urtheil gefällt werden. Zuerst ist sehr bemerkenswerth, daß in so großer Entfernung Theile nicht so groß, theils nicht so sonderbar erscheinen. Die Vergleichung [illegible] theilt in ihrem Zusammenhange eine Form dar, die sich in keiner Americanischen Sprache auf diese Weise gefunden hat. Dagegen finden sich Spuren von dem Eigenthümlichkeit, namentlich die Andeutung des Obsiegen in der Flexion der Conjugation, auch in andern Europäischen Sprachen. Die grammatischen Eigenthümlichkeiten dieser Art sind haben mir aber immer mehr Zweifel der Adelungischen Stufen, als der Verwandtschaft der Sprachen gemacht, u. der Versuch mich erst der weiter, ob sich mit einiger Zuverlässigkeit bestimmen läßt, wie [illegible] u. darin mehr [illegible] aber [illegible] u. wo über die wirklich [illegible] gleicher Abstammung [illegible] scheinen berechtigt. Die nächsten Eigenthümlichkeiten der [illegible] Sprachen, u. namentlich diese Verbindung der Abneigung mit den Vokalen [illegible] sich, dünkt mich, auf eine [illegible] Neigung dagegen in den Nationen, oder darauf gerichtet, Silben [illegible] daraus zu erklären, daß der Wilde, um grammatische Formen für Bilder, [illegible] bedeutsame Silben so wenig als möglich verbindet. Die Sache liegt daher oft weit näher in der Abtheilung der Sprache in der Rede in Worte, als in einer Verschiedenheit der [illegible] Anlage. Man geräth dadurch aber oft in große Verlegenheit, ob man Silben u. Wörter als ein Wort verbinden soll, oder nicht. Denn genau genommen wird die Einheit des Worts nur durch den Accent bestimmt, dieser aber ist unbestimmt. Es kommt ferner die [illegible] über eine [illegible] Frage über die Zurückführung der Tonarten auf [illegible] Silben dabei in Betrachtung, da man sich ja nicht wohl muß, daß diese Zurückführung nur [illegible] ausgebildeten Sprachen [illegible] sei. Sie liegt ursprünglich in Dialekte des Volks, u. wird in unsern neueren Sprachen in Gegensatz in dem gebildeten Gebrauch über vernachlässigt, [illegible] wie jedoch die Englische eine Ausnahme gemacht. Da [illegible] die starke Abbildung des Accents eine [illegible]

auf

in der Declinations- u. Conjugationsflexion

in der Sylbe

meistentheils

(87.) Eine solche Hypothese ist es immer in Amerika herausgenommen, in Europa verbreitet noch wenig bekannten Schrift: Researches in America by

being an attempt to settle some points
relative to the Aborigines of America
by James H. M'Culloh, jun. M.D.
Baltimore by Jos. Robinson. 1817. 8.
Der Vf. führt darin aus (p. 38.) dass
er es für sein gesagte, oder versuch-
te Behauptung ist, dass es ehemals einen
so Continente von grossem Umfange
in dem Stillen, Indischen u. Atlanti-
schen Meere gab, dass Zweifel seit
der Sündflut schon über gesprochen u. ge-
stritten, doch noch nicht in dem Grade,
wie Menschen u. Thiere so verändern,
wie Menschen u. Thiere so verändern,
in neuern Zeiten Gegenden hier u. her
so sehr sprechen, dass dadurch dieser
Wanderungen der Land entstanden, allein
die davon übrig gebliebenen Trümmer eine
Anzahl von Thieren u. Menschen verbind-
ten, welche neun abgeändert u. verschied
blieben, bis die Schrift sie wieder mit
einander vergleichte. Die Epoche dieser Ver-
schiedenheit setzt er 2393. Jahre vor Christi
Geburt fest, 846. Jahre nach der Sünd-
flut, u. 13. nach der Babylonischen
Sprachverwirrung. (p. 84.)

in solcher

über ganze Theile

terrestrischen Eigenthümlichkeiten übereinstimmt ist, so trifft
auch in dem nächstigen Erdstrich der Neue-
ren, als orientalischer, oder selbst belebter Bildung
eine Fruchtbarkeit u. Schönheit der Ausgeburten,
die vorher z. B. auf der Bücher alten der
gebildetste Redner [illegible] gewöhnlich sagen
kann. Es versteht sich ferner die Frage ein,
ob in Vertheilung in ein Wort angezeigt, wenn
der Anfang gebuchstabt, wie der ganzen
nun stehenden durch den Landbuch stabes, der
andern Veränderungen unterliegt. Aus allen
diesen Gründen wird die Schwierigkeit noch
noch erhöht. Ein Beispiel giebt die Mexi-
kanische Sprache, bei der man aber vergeblich
bleibt, ob in der regierte Subst. mit einem dem
Verbum, wie die Mexicanische, einverleibt,
oder dasselbe vor, wie unsere Sprachen,
folgen lässt. Die feste Wortstellung, aus
welcher nachher die Abgeleitetheit aus der dem
Elemente u. verschiedener Laut entsteht, ge-
hört schon an sich, weit mehr noch aber der
der Erkennung derselben, dem Fortschreiten der
Bildung an, u. daher ebenso jene Entgegen-
setzung, wie sofern sie auf ihr beruht. Wun
sich der eigenthümliche Bau der Verkürzten
Sprache in der Art wirklich als Zeichen der
Bildungsstufe, u. des Alters derselben bezeich-
net machen lässt, so möchte ich, unter
schwer es auch ist, in diesen Gebiet, Behaup-
tungen von solcher Allgemeinheit zu wagen, sie
ohne

für die jetzt
ohne Ausnahme (auch der Europäischen
Sprachen für diejenige halten, welche sich am
wenigsten verändert, u. demjenigen Baue,
welchen man als den ursprünglichen ansehen
kann, am nächsten geblieben ist. Dass
hierin eine neue Bestätigung der auch
aus anderen Gründen wahrscheinlichen Ver-
muthung liegt, dass die Ibere zu den früh-
sten u. ältesten uns bekannt gewordenen
Europäischen Völkern gehören, ist oben
(§. 65.) bemerkt worden. Sie stehen sichtlich
über den Alten, deren Sprache uns bekannt
geworden ist, über den Römern u. Griechen,
hinaus, u. können, wenn auch einige Vorgli-
derungen noch nicht, nur mit den Vo-
calumgebungen nicht Silben in Laute ge-
hellenischen Polysyllaben in Laute zerlegt
stellt werden.

§. 73. Ich fasse nunmehr die Resultate
der bisherigen Untersuchungen in
wenige Sätze zusammen.

1. Die Vergleichung der [illegible] Ort-
namen der Alt-iberischen Halbinsel be-
weist der Verwandtschaft der Baskischen Sprache,
die letztere die Sprache der alten Ibere
war, u. da dies Volk nur Eine Sprache ge-
habt zu haben scheint, so sind Iberische
& Vasken u. Vaskisch redende gleichbedeu-
tende Ausdrücke.

2. Die Verschiedenheit Ortnamen finden
sich, ihren Ausdehnung, auf der ganzen
Halbinsel, u. die Ibere waren daher auf
derselben in allen ihren Theilen verbreitet.

3. Es giebt aber unter den Ortnamen
der Halbinsel andre, von denen die Verglei-
chung mit denen der [illegible] Ortnamen der
von Alten bewohnten Länder zeigt, dass sie
Celtischen Ursprungs sind, u. den dritten lassen
sich die Volksreste der mit den Iberern
vermischten Alten auch da auffinden, wo
uns die geschichtlichen Zeugnisse verlassen.

4. Hiernach wohnten unsere die ältesten
bekannten Ibere nur um die Pyrenäen
herum, [illegible] mit Alten vermischt, an der
u. aber nicht mit Alten vermischt Südküste. Die Vermischung beider Nationen
waren die Mittelländer, Languedoc u. die
grössten Theil der Nordküste ein.

5. Die Iberischen Alten waren zwar
den Celten, von welchen die Schei-
den u. Britischen alten Ortnamen [illegible]
nicht den noch Aberden ein bei ähnliches
Sprachen

mit Alten

+ vermuthlich

† gehörten

† wenigstens
⊙ alle

Sprachen bestätigen, als wenn dem an der Ostseeküste nicht, in der Sprache gleich; allein da wenn † reine blossen Pflanzvölker Galliens der Stämme (aus einem gewissen Aberglauben der Stämme ängstlich auswanderndes Neuerungsgeist) wie die Verschiedenheit der Charaktere a. der Einrichtungen zeigt. Es machten wenn jahre ein Gallien wie vor Menschen Gedanken ursprünglich oder einzig gewanderte Völkerhaufen sogar. Auf jeden Fall war in dieser Verschiedenheit in Asien nicht der nur von den Römern bekannte Gallische Charakter, sondern der Asiatische vorwaltend.

6. Ausserhalb Spaniens gegen Norden findet sich, wenn man das Iberische Aquitanien, a. einen Theil der Küste des Mittelmeers ausnimmt, kein Spur von Iberern. Namentlich waren die Celtoren nur nicht für den Iberischen, sondern den Celtischen Stamm.

7. Gegen Süden aber sagen sie auf den drei grossen Inseln des Mittelmeers, wie gerichtliche Zeugnisse a. die Namen gleich bewiesen. Sie waren aber dorthin vermuthlich nicht aus Iberien, sondern Gallien eingewandert, sondern hatten ihre Wohnsitze vor Menschen Gedenken inne, der Römer an, dem Osten her.

8. Ob sie auch für den Archipelagus der festen Länder von Italien gehörten, ist zweifelhaft. Doch begünstigt die Aufforderung wahrsagen Verwandten Ortsnamen in Italien eine solche Vermuthung.

9. Die Iberer sind von den Alten, wie wir diese durch Griechen a. Römer, a. in den Ueberresten dieser Sprachen kennen, in Charakter a. Sprache verschieden. Es gehört in das reinen Gebiet, alle Verwandtschaft zwischen beiden Nationen abzuläugnen, die keinen entdecken aber wohl mehr für allen ein fremder für den Alten gehöriger, nur fremder von ihnen abgesonderter Stamm sagen.

Alle diese Sätze hat die gegenwärtige Untersuchung aber nur insoweit erörtert, als dazu diente die Vergleichung der Ortsnamen Reihe durch sich selbst sprechender Geschichtsdenkmäler, mit deren Unterstützung wir sind. Sich hinauf für berechtigt halten, vor über Iberer, a. der a. auf diese Weise die bisherigen Untersuchungen, welche die Iberischen Sprache Iberien aus einem Viele ausgeschlossen hatten, für prüfen, für bestätigen, und

† Es wurde dieser Satz dahin

grösstentheils die

27.

und für erweitern. Um aber die Untersuchungen über die Verbreitung der Iberer für vollendet zu erklären, müssten noch, die noch übrigen Gegenden Europens, welche Ueberreste Sprachen &c. Ortsnamen, als Sprache, mit den übrigen Westeuropäischen verglichen werden. Sprachen verglichen wurden, wodurch erst es erst wahrscheinlich der über auf letzte der hier aufgestellten Resultate allein gehörig erfolgen sollte werden könnte. Die bleibt daher einer andern Arbeit vorbehalten ist aber ein viel schwierigere, ganz andere Vorarbeiten fordernder Unternehmen.

§. 74. Es wird vielleicht befremdend scheinen, dass wir noch in dieser Abhandlung nicht gewisse über die Inschriften auf Steinen, Metallplatten, in denen Spiegeln u. Münzen eingegraben habe, die neue in Schwung so vielfältig gebrauchte Schrift in Spanien gefunden hat. Es lässt sich, wenn auch noch keine der bisherigen Entdeckungen für befriedigend angesehen will, nicht Grund voraussetzen, dass ein grosser Theil dieser Inschriften in der Iberischen geredet abgefasst ist, u. sie gehören daher allerdings in eine Arbeit, die besonnen ist, jede Aufklärung zu benutzen; welche die Vergleichung über Sprache aber der Vergleichung Spanien für sie ein Gewinn ist. Ich habe auch schon seit Jahren nicht verabsäumt, auch mit dieser Gegenstand mich zu beschäftigen. Ich habe mich aber deutlich überzeugt, dass dass die ganze Steinchen sich gelegt, dass dass die ganze Steinchen sich auch selbst in selbst Deutschland u. Vorwissen befindet, dass, wenn vorgebens bisher versucht worden, andere Fragen durch dasselbe zu beantworten. Es ist bei jetzt unbekannt einer Personen, welche der Iberischen Sprache kundig, oder von ihnen, die dieselbe aus particulärer für dasselbe eingesammelten Wörter behandelt worden. Die letzteren sind meine Einfällen gefolgt, u. selbst die ersten verbreiten den Arbeiten, die Aufgaben der Forschen u. dieser Richtung sind noch von meinen auch meinen regelmässigen Plan angelegt. Die wirklich aber meinen Arbeit lässt sich auch nicht einmal mit Hoffnung des Erfolges beginnen, da man sich überhaupt auf die Genauigkeit der Abschriften bei Ueberzug, Lastrenosa, Herzog, Esp

Bruchstücke sind ausserdem nur

† u. mit diplomatischer Genauigkeit

(88.)

Erst denjenigen verlassen, welche die Aufschriften der Documente selbst, oder genaue Abdrücke derselben nur so weit fast nöthig ist, als die Schriftsteller zur nicht mit der gehörigen Genauigkeit angeben, vorher in allen die genommen haben. Selbst ~~einen steten Ardent~~ die Gelehrten sie sich seinen Repertorien sicher machen, so muß neue anfangen, den neuen die Documente, wahrscheinlich Münzen, in den Sammlungen aufgesuchen (die Bezeichnet oben Abgüsse enthalten deren oben eine gross. Anzahl) in denen auch den Orten sie denen sie gehören, ordnen, u. neue ein genaues u. vollständiges Verzeichniß der auf denen vorkommenden Beschriften u. Zeichen an legen. Erst dann läßt sich an eine Erklärung denken. Die jetzigen Erklärungen sind zum Theil halbst schwankend u. willkührlich, da die vier in fünf Zeichen desselben Buchstabens, einzig manchmal auch einer verschiedenen bezeichnen als, da bald vor = bald nach gesetzt sind, u. auch Auslassungen von Vocalen, Verdoppelungen, Buchstaben u. Abkürzungen der Wörter angenommen worden. Alles dies kann in der That vorkommen, allein es ist darum desto nothwendiger, strenges Grundsätzes festzuhalten, u. nicht alle diese Verschiedenheiten einzig als Mittel für gebrauchen, irgend eine Erklärung herauszubringen. ~~Auch~~ Auch Legrih mit den, bei den Römischen Schriftstellern besonders vorkommenden Ort dergleichen wieder nachlässe u. Lächerlichen Ortographie ist er, daß ein großer Theil der Römischen Inschriften in zwei Sprachen, der Griechischen u. einer andern haben, daß diese Inschriften (soviel sie jetzt bekannt entdeckt sind) zwar zusammen, bei weitem aber nicht einer Uebersetzungen von einander angemessen, gerade wie wir es auch bei den Namen gesehen haben. Vor den neuesten Versuch der Erklärung dieser Inschriften mag ich einen großen Mangel an Vollständigkeit wird mit Vergnügen die Recension einiger Theile der Memoires de l'Académie in Letzigen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen (1840. B. 2. S. 1737. u. f.) empfehlen.

(88.) So sind die von bei Livo die von mir oben (§. 67.) erwähnten halbmondförmigen Linien allemal als deutliche Absatz anzusehen, die wenigstens auf den Münzen, die ich habe oder kennen, so deutlich nicht vorkommen.

p. 137.

zu den Iberern. — Appian (72)a. dagegen nennt die Vaccaer ausdrücklich unter den verschiedenen Stämmen der Celtiberer (VI. 51, 73. 54, 26.) so dass es scheint, wie ~~es~~ die Celten in ~~dem~~ unserer die Keltiberer, welchen die Celten ~~den~~ diesen Völkerschaften hatten.

(72.) In der Stelle der Einleitung zu seiner Geschichte (c. 3.) ἀπὸ Βηρσῶ τε τῶν ὄρων — τῶν Κελτιβήρων τῶν μετὰ Βηρσῶ τὰ πρὸς ἑσπέραν, denn Sevin nach, auch auf Βηρσὼ bezogen worden. Es ist also darüber die besondere Wohnsitze der Celtiberer nichts zu entnehmen. Sie werden nur erwähnt, wird sie mit den Iberern die ganze Bestimmung des Landes ausmachten.

p. 179. Anm. 97.

(Dio Cassius. 43, 39.) — Der Gottesdienst in diesem Tempel war aber noch zu Appians Zeit (VI. 2, 15.) Phönicisch.

ad p. 171. Iberer, Ackerbau treibend. — (72a.) Niemand (I. 394.) spricht ihnen denselben ab. Allein unter Stellen der Alten beweisen zu das Gegentheil. Die ersteren nur dem Appian, dass dieser den Mässigkeitigen über Aecker anstrebenden Mangel die Numantiner (VI. 79, 29.) zu Friedensvorschlägen bewog, dass Scipio bei Numantia den Strauch grün abmähen liess (VI. 87, 16.) dass Grundbesitz des Durchziehenden unter den Einwohnern von Complega (einer Celtiberischen Stadt) Veränderung anzeigen u. s. f.

p. 47.

Ganz unverändert hat sich die Endung ola erhalten in der Lusitanischen Stadt Tribola (Appn. VI. 62, 67.) die Niemand, als wenn nicht warum, Tribala schreibt.

p. 142 anm. 76.

von Celtiberien schreiben. — Dagegen braucht Polybius (XI. 31. u. fr. 14. ed. Schweigh. T. V. p. 57.) Iberer u. Celtiberer abwechselnd als gleichbedeutend.

p. 158. Anm. 85.

War, angehörend anerkennen. — Eratosthenes setzte an einer Stelle seines Werkes sogar die Galater (Gallier) bis Gades hin, erwähnte derselben aber hernach bei seiner Beschreibung Iberiens gar nicht. Polybius zeigt diesen Widerspruch. (XXXIV. Vol. Bd. 2. S.c.)

aus Strabo II. p. 107.)

ad p. 168. (89)ca. Wenn die Iberischen Schilde u. Gallischen Schilde gleich, oder wenigstens ähnlich (Polybius. III. 114. Livius. XXII. 46.) gestaltet waren, so kann dies nur von den Celtiberischen, wenigstens nicht von den Lusitanischen gelten. Dass zwar auch der Gallische Schild nicht den Körper nicht vollkommen

kommen dürfte, gibt aus Polybius (II. 30, 2.) u. Livius (XXXVIII. 21.) hervor. Er war aber nicht weit u. diesen an Länge, sondern an Breite u. Völkerung fehlte. Wesseling (ad Diod. V. 36.) hat dies gut Genüge aufgeklärt, u. mit den Neuerklärern bewiesen. Er ist daher unrichtig, wenn er in den Schweighäuserschen Noten zu Polybius (Vol. V. p. 699.) von den Gallischen Schilden sagt: scilicet breviori erant.

---

ad p. 52. bei den Vardulern. — (46f.) Livius (XXII. 20.) hat noch Monosca, das man von Cisca u. Osca gut abl[eiten könnte. Da]
[aber zum] Pyrenäen begegnet [Cn.] in gleichen
mutlos T. Livii loca geogr. optima emendantes. Cp.
3. p. 21. [dieser Name sich in seiner einzigen
Handschrift findet, sondern Nova Barga ent]
[den Herausgebern um das Jahr 1531. verdient,]
[so verdient er keine Aufnahme.]

Allein dieser Name findet sich in keiner einzigen Handschrift, sondern verdient in Descriptione Hispaniae des Herausgebers u. S. Irenaei opist. nur

---

ad p. 169. Helm u. Panzer. — Die dreifache Schildbewaffnung wurde [den] der die eigenthümliche des ganzen jenseitigen, die Celtiberische als die der dürftigen angesehen (Justinus ulterioris provinciae, et adtractae ulterioris Hispaniae cohortes. Caes. de bello civ. I. 39.) Da aber die beiden zur vollständigen Verschiedenheit beide, verbunden werden mußten, so kommen auch kleine Schilde u. weißer colorati bei den Celtiberern (Diod. V. 33.) den Carpetanern (Liv. XXIII. 26.) u. überhaupt in dürftigen Spanien (citerioris Hispaniae. Caes. de bello civ. I. 48.) vor. Aber daß die Lusitaner sich je von den schweren begnemt hätten, findet sich nirgend.

Spanien,

die Cantabr. u. Asturier,

Carpetaner u.

---

ad p. 72. — §. 37.a. Andere Ueberbleibsel der Landessprache finden sich in den Personen u. Familiennamen. Doch gehört sie sind von diesen natürlich eine viel geringere Zahl auf uns gekommen. Einige derselben sind offenbar Verschreiben Ursprungs, andere kommen mit Ortsnamen ganz oder zum Theil überein. Dass in diesen ein Zeugen der Klang Vasciach ist, geht vorzüglich die Vergleichung mit den Gallischen. Die häufigen Endungen dieser in -monus (Cuimarus) -ria (Ambiorix, Cingetoria) -dunus (Critodunus) -icus (Vitanicus) sind Spanien ganz fremd. Einen eigenen Charakter der Celtiberischen Namen scheinen [illegible] die gewöhnliche Verdoppelung von

Inducimarus

[alphabetisches]

Livius auch Alonnes durch den Gegensatz Alonnes Saguntinum & Alonnes Hispanum andeutet. Es gab in diesen auch eine Celtiberische Stadt Alce. (Liv. XXVIII. 48.)

Ich habe auch die Namen die bei Horaz, Silius Italicus, die nicht wie Horaz, Acontius u. andre offenbar Griechische oder Römische sind, aufgenommen, weil er, wie man aus Mandonius, Indibilis u. a. sieht, historische Namen, die [illegible] gleichen u. alte andere Orten gebraucht [illegible] wird, obgleich in Rom gebräuchlich, von Spanischen Abkömmlingen, u. die Handschrift nicht ganz übereinstimmt hat er sie in seinen Wörterbuch den Namen Burrus, der von Burrica Krieger stammt, oder passend gebildet hat.

selbst Spanischer Abkömmlinge war, u. mehr weder Ob er je die dortige Landessprache kannte, ist gewiss höchst zweifelhaft. Allein nicht jeder Ausgang ist dafür

Städte: Luccentum, Illucia. (Liv. XXXV. 7.)

Es bietet sich hier auch die [illegible] dar, die [illegible] Meingua berühmte Stadt Amba dessen (Horaz [illegible] Medellin [illegible] de la Colonia et de España. II. 652.) [illegible] Ursprung. Ihre Lage läßt sich nicht bestimmen. anführen. Strabon (Degrez. della Medaglie

(Balarus, Vettone. (Sil. Ital. III. 378.)

Ispam vel Murgo Hedervariacho. p. 4.) schreibt aber wenigstens die eine der vom Horaz [illegible] genannten unter diesen Namen verborgen [illegible] der (Inscr. St. m. S.) für eine von Balsa. Ueber die andre (Inscr. 59. m. S.) äußert Dem Horaz Abkürzungen nicht, er meine Meingua, sondern [illegible] auf dieser Münze (der Name Amba

(Barrus, Lusitaner. (Sil. Ital. XVI. 560.)
Burrica, Krieger. S. oben.

Hiernach schreibt die neue deutsche Meingua berühmte Stadt Amba (Scriptt. derivig. med. Inscr. vel Num. Hedervar. p. 22. eine Celtiberische geringe, [illegible] der Inscr.

handene Zahl nicht. Da alle diese Iberischen Namen in den Schriftstellern [illegible] sind, so setze ich hier die Vergleichung derselben her, das sich jedoch noch vermehren lassen wird.

Abilya, ein Saguntiner. (Vol. III. 98.)

Abia, Varnish Name, Stadt Abula. (§. 11.)

Alco, Saguntiner. (Liv. XXI. 12.) Vielleicht Griechischen Ursprungs.

Aletes, Erfinder der Silberbergwerke, u. deshalb göttlich verehrt. Ein Hügel bei Nea Carthago wurde nach ihm benannt. (Vol. X. 10.) Unrichtig von Fremder.

Allucius, Celtiberer. (Dio Cass. Ed. Reim. Vol. I. p. 26. fr. 58. in 2.)

Alorcus, Spanier in Sagunt. (Liv. XXI. 12.) Stadt Horcum. (§. 14.)

Amusitus, Aufseher. (Liv. XXI. 61.)

Andobales s. Indibilis.

Ambo, Celtiberer. (App. VI. 48.) Verräth seinen Gallischen Ursprung, wenn man den Ambiorix, die Völkerschaften der Ambiani, Ambivareti, Ambori, u. das Gallische Wort Ambatus vergleicht.

Araurices aus Corduba. (Sil. Ital. III. 402.)

Arganthonius, König von Tartessus. (Herodotus. I. 163.) Der Name mag viel Aehnlichkeit mit Ilmäa der übrigen Celtiber haben.

Attanes, Surdetaner. (Liv. XXVIII. 15.)

Auarus, Numantiner. (App. VI. 95.) Der Name ist aber ganz Varisch. Die Etymologie ist weiter oben (§. 11. Anm. 42.) bei [illegible] Stadt Abarus Vorgebirge Abarum angegeben.

Audaa, Lusitaner. (App. VI. 74.) Der ganz Römische Klang ist jedoch sehr verdächtig.

Basaris, kommt bei Belagerung der Bastetanischen Stadt Iurba vor. (Liv. XXXIII. 44.)

Bilistages, Bergete. (Liv. XXXIV. 11.)

Budar wird zugleich mit Besaris genannt.

Cassaras, Lusitaner. (App. VI. 56.) Wohl fremden Ursprungs.

Caravicius, Beiname des Numantiners Rhetogenes. (App. VI. 94.) Gara, Stadt. Vielleicht war der caravisische [illegible] Name

[illegible]

me Rhetogenes (§. 9.) sein Attisiren, wo-
bey den er einen Iberischen Führer hatte.

Carus, Celtiberer aus Segeda. (Appp. VI. 99.)
Wenn der Name einheimisch ist, von
gara.

Caucaenus, Lusitaner. (Appp. VI. 51.) Stadt
Cauca.

Cerdubellus. (Liv. XXVIII. 20.) Er befand sich
mit andern Hispani comenae in Carta-
go; dieser Aufenthalt beweist also nichts
für seine Abkunft. Der Name scheint
Celtisch an der Endung -bellus. Der
Anfang ist dem auch Celtiberischen
Certima (§. 2.) ähnlich.

Colichas (Pol. XI. 20.) bei Livius (XXVIII.
17.) nach Verschiedenheit der Ausgaben u.
Handschriften Colchas, Colcas, Calcas,
u. in allen diesen Verschreibungen, mit
vorgesetztem C, Scolchas u. s. w. Er re-
gierte in Baetica.

Connobas. (Appp. VI. 68.)

Corbio. (Liv. XXVIII. 21.) Stadt der Sun-
setaner Corbio.

Corribilo, auch Corbilo, aus der Stadt
Letabrum, deren Lage unbekannt ist.
(Liv. XXXV. 22.)

Ditalcon, Lusitaner. (Appp. VI. 74.)

Edeco, weniger richtig (Pol. X. 34.) der
Varianten Abliteus nach, weniger rich-
tig bei Livius (XXVII. 17.) Edeco. Die
beiden Anfangssilben sind die Stamm-
silben des Namens der Edetaner, u.
die Endung die gewöhnliche Varianten
Adjectivendung. (§. 14.) Dass er ein Edetaner
war, ist nicht klar, aber nach der Zu-
sammenhang der Erzählung von ihm, da
er in der Nachbarschaft von Tarraco
zu regieren zu haben scheint, u. nach einer
Lesart bei Polybius, wahrscheinlich.

Galbus, Carpetaner. (Liv. XXVIII. 26.) Der
Name scheint Celtisch. Galba war auch der
Name eines Belgischen Königs (Caes. de
bello Gall. II. 4.) u. galba soll auf Gallisch
einen sehr fetten Menschen (Suet. Galba. 3.)
bedeutet haben.

Gargoris, einer der ältesten Könige der
Bastetaner. (Just. XLIV. 4.) Nach dem Pa-
riser Handschriftlichen Wörterbuch heißt
garria, dünn, mager, grêle, mince de
corsage.

Glagus. S. §. 10.

Habis, der oft angezogene u. wunderbare
gerühmte Iberische Triptolemus (Just. XLIV.
4.)

4.) Da er in den Waldern mit den
Hirschen lebte, so nährt sein Name von
abea, Gebüsch, her. (§. 17.) Im Vizcayi-
schen Dialect heißt das Wort abia,
ein Labortanischen (obgleich mit etwas
verschiedner Bedeutung) habea, so daß
die Sprachanalogie vollkommen vor-
handen ist.

Hilermus, auch in anderen nach einer ande-
ren Lesart Hilermus, (Liv. XXXV. 7.)
wird in einer Schlacht gegen die Vac-
caer, Vettonen u. Celtiberer genannt.
Hilleca (Ant. Diel.) tödten; Ermua, noch
heute ein Ortname in Biscaya; ermatea,
erwürgen.

Herdes. (Sil. Italicus. XVI. 567.) Vielleicht
blos von Dahin nach der Stadt Herda
gebildet.

Indibilis aus der Gegend des Iberus, da
er an einer Stelle des Livius (XXVIII. 24.)
ein Lacetaner, an einer andern, wo aber
die Lesart gewiß falsch ist, ein Ilergete heißt,
(XXIX. 1.) heißt, auch mit diesen, & ein
andersmal mit den Suessetanern (Liv.
XXV. 34.) gegen die Römer kämpft. Bei
Polybius (III. 76, 7.) heißt er Andoba-
les, vielleicht von andia, grosse Stadt
Intibili.

Indorten in Baetica. (§. 34.)

Indus. (Aeut. inc. de bello Hispan. 18.)
Mehrere Varianten Wörter sagen mit
ind- an, indarra, starr, indea,
Lehmerde u. s. w. a.

Istolatium in Baetica. (Diod. XXV. Ed.
Bip. p. 355.) Die Endung ist sonst. Am
übrigen Wort ist ista die Localsilbe
dla sammtlich. Der Anfang kann von
istilia, Sumpf, Lache, oder istoa, Pfad
herkommen, je nachdem der Name von
dem Wohnsitz, oder einer persönlichen Ei-
genschaft entlehnt angenommen wird.

Leuco, Celtiberer. (Appp. VI. 46.)

Litenno, Celtiberer. (Appp. VI. 50.) Wohl ein
Celtischer Name; in Gallien Litaviccus.

Luscinus. in jenseitigen Spanien (Liv. XXVIII.
21.) Der Name scheint römisch.

Mandonius kommt zugleich mit Indi-
bilis vor, u. wird auch ein Vacetaner ge-
nannt, nicht aber, wie dieser, ein Ilergete.
Vielleicht von masatu, bevölkern. Sonst
Mandiota ist ein Frucht-, ein Versammlungs-
saal. Man könnte auch an mandoa, Maul-
thier denken. Doch giebt es auch in Gallien
die Mandubier, u. Mandubratius, so daß die
Ableitung sehr unsicher ist.

Me-

ein dissentiren gen Spanien.

Megara (nach andren Varianten Mega-
vanicher u. Megaranistes) Neumantinus,
(Florus. II. 18, 4.)
Mericus. (Liv. XXV. 30.) Mehrere Städte
Meri- u. Mersbriga. (S. 39.)
Minurus, Lusitanier. (App. VI. 74.)
Noraa. (§. 52.)
Olonicus. (Epit. Liv. XCIII.) Wird für
denselben mit Salondicus gehalten. (Sep-
plem. Freinsheim. XCIII. 4.) Dass es die
Sache sehr ungewiss.
Oriffon. (§. 34.)
Orsua. (Liv. XXVIII. 21.) Die Stadt Ursa
heißt auch Orson.
Rhetogenes. S. Caravisius. Bei Valerius
Maximus (V. 1, 5.) Rethogenes.
Rhyndacus, Celtiberer. (Sil. Ital. III. 384.)
Salondicus, Celtiberer. (Florus. II. 17, 14.) S.
Olonicus.
Spaanus. (§. 19.)
Sanguinus. (App. VI. 77.)
Tantalus, (App. VI. 75.) ~~Lusita-~~
ner, ~~von der Thaten nicht auszudrücken~~
ist u. Viriatus Nachfolger in der Feld-
herrnwürde. Der Name ist vermuthlich
falsch. Bei Diodor (Fragm. XXXIII. Ecl. S.
Ed. Bip. pp. 72.) heißt er Tautamos.
Thurrus od. Thurrus, ~~aus der Stadt Alce.~~
(Liv. XL. 49.)
Viriatus, der bekannte Lusitanische An-
führer. Da der Name doch nur einhei-
misch sein kann, so erinnert er an die
vorzüglich, obgleich nicht ausschließend, jenen
Stämmen der Männer benannten Armorichi,
viriae Celtibericae. (Plin. II. 109, 2.) Man
will dies Wort von vir herleiten. Allein da,
nach Plinius, die Sitte aus Gallien u. Celti-
berien (s. wegen der Celtamnen wohl aus
Iberien durch Celtiberer nach Gallien) kam,
so entstand auch der Name vermuthlich
ausserhalb Italien. Viromcatae heißt Ver-
reich: drohen, von den, u. dieser Berg ist,
der sich aber gut auf ein Subst. von den
Arm windet, ~~Spanus~~ ~~pugnat~~ ist die ~~kurze~~
ursprüngliche in der Silbe ber. Da der
Name nicht bei jedem, sondern nur
bei dem ersten der ihn trägt, bedeutend
ja sogar braucht, so widerspricht ~~Viriatus~~
Viriathus Abneigung gegen allen Schimmer. ~~Er~~
(Freinsh. Supplem. LIII. 12. Diodorus apud
Valesium) dieser Etymologie nicht. Wäre
der Name Celtiberisch, so könnte man an
ber, ber, Spieß, Lanze denken. (X) (59.a)

(59.a) Ich habe diese Abweisung nicht so wohl wegen des Namens des Viriathus, als wegen der dabei verbreiteten einheimischen Wörter gemacht. Das lateinische verber, u. verro, über deren Ableitung aus Celtischen Wurzeln man sehr in Verlegenheit ist, scheinen zu dieser Vermuthung u. Celtischen Wurzeln zu gehören. S. §. 51. über die Berones.

ad p. 105. die Bellicinenses — Der Name der Celtiberischen Völkerschaft der Berones kann mit dem noch heute in Wales üblichen Worte ber, Spieß, Speer, (Ovens) zusammenhängen, das auch in der Bretagne gewöhnlich ist, u. dort noch ein andres verwandtes ber, Pfeil (s. Villemarqué) hat.

10

Lacobriga p. 158. ~~ist bei Voss. i. J. a.~~ ~~Chr. 88. war angelegt und war~~ schon. — In einem Treffen des Cn. Scipio gegen Mago u. Hasdrubal kommen bei Livius (XXIV. 42.) Gallica Jugula, u. duo reguli Gallorum, Mocnicaptes & Cuismarus vor. Dies ist aber nicht vom Celtenkern, oder Celtiberern, sondern von Hülfstruppen aus Gallien zu verstehen, wie man schon aus dem Namen Cuismarus ersieht, der mehrmals in Gallien, nicht aber in Spanien. Indess ist dies ~~nicht~~ gleichgültig, da ja auch Gallische Hülfstruppen in Carthagischen Heeren in Spanien genannt werden. Die Worte der selben Stelle: Sed gens nata instaurandis reparandisque bellis, die man, der Folgen wegen, auf Gallien beziehen könnte, gehen aber auf Spanien, wie die Vergleichung von XXIII. 49. u. XXVIII. 12. zeigt.

Endung des Ort Der ~~Barbar~~ Andren/Galli sind wie von Spanischen Celten gebraucht, u. die

11

der ganz mittelländischen Gebiet

ad p. 151. Celtiberischen Fusaty, anhebt. — Der besondre Name der Lander u. Völker der Celtiberer bleibt ja dadurch immer auf die Zeiten, berühmten Völkerschaften ~~u. Städte~~ beschränkt, so wie Livius, ~~wenn~~ es sehr richtig bestimmt: Celtiberia media quae inter duo maria est. (XXVIII. 1.)

12

ad p. 58. (Plin. I. 171. 7.) Den Namen Iberien begnügt man sich gewöhnlich von dem Fluss Iberus abzuleiten. Allein es ist, wie man sieht die Wanderungen, aber die Sitze der Völker dauern aus; aber unwahrscheinlich, dass gerade dieser Fluss diesen u. den Lande den Namen gegeben habe. Er erhielt entweder von Völkern den

Namen,

Gleich darauf ist der Verbindung mit der Namen der Iberer für den beiden westlichsten der Luxen, Vadicen, da auch der letzte, wie erwähnt in Betracht auf alle Principien Redenda gebraucht wird, Anspruche auf Allgemeingültigkeit machen. Allein es ist auf keinen Fall erwiesen, daß alle Iberische Völkerschaften sich selbst Iberer nannten, es ist die Vielmehr wenig wahrscheinlich, a. viel- eher wieder anzunehmen, daß in älter früher Zeit der Name eines Stammes bei den Alteingesessenen gewissen Allgemeinen

(49.a) Wurde. Sestini (descr. delle med. Isp. ant. Mus. Hedervar. p. 156. will diesen (Namen [illegible] auch auf einer Münze [illegible] haben. Aber ist nicht [illegible] gut dargethan, a. wird von anderen anders gelesen.

Namen, oder dieser letzter hat eine andere Etymologie, als der des Landes. Die einfache Wurzel findet sich in der (49.a) bei Livius (XXVIII. 21.) vorkommenden Stadt Ibis, deren Lage zwar nicht angegeben wird, die aber, dem Zusammenhange nach, wohl in der Nachbarschaft von Neu Carthago (lies Varia) zu suchen ist. Verwandte Wörter, die auf eine Etymologie hinführen, sind ibili, gehen, wandern, ibeni, setzen, anfügen, ibarra, Thal, ibarya, Fluß. In den abgeleiteten Worten, a. erroa, erua, schamvoll, sittig, civil Astarloa (Apol. p. 253. 254.) den Namen des Flusses Iberus ab.

ad p. 32. ℔ 28. Dingen aber vollgültig. — Ich kann hierbei die allgemeine Bemerkung nicht unterdrücken, daß es mir fast gewaltsam scheint, wenn man Ortsnamen bei alten Schriftstellern derart abändern will, wie es in einer andern Stelle vorkommen. Schon Scaliger sagt, wie mich dünkt, sehr richtig zu Livius XXVIII. 21. quae quum ego haud scio, licentiae ad eum modum emendandi libros. Bei den Spanischen Namen hat man oft mit dieser Art der Verbesserungen sehr übertrieben. Ueberhaupt sollte jede Umänderung eines Textes, zu welcher die Gründe aus der Sache, u. der Vergleichung der Berichte anderer Schriftsteller hergenommen werden, immer mit der äußersten Behutsamkeit geschehen. Ihm Schrift steht sonst Jedem, statt des Abschreibers, den Schriftsteller selbst zu berichtigen. Ich wünschte es daher in der besprochenen Stelle Strabos auch

13

ad p. 115. Namen dort fand. — Auf diese Weise ist der vorgeschobene Sinus verständlich, den sie in solchem Grade besaßen, daß Livius sie (XXI. 34.) gentium ea prope quidem omnium parte pacatarum nennt.

14

ad p. 64. gegangenen i dunken. — Aus dem Namen des Flusses läßt sich aber nichts Bestimmtes über die Lage der Allgemeinen entnehmen. Er führte auch andere Namen: Tartessus, Perseus, Certis; der letztere wird dem [illegible] beigelegt. Er mündet [illegible] (§. 2.) Dieser aber ist gerade im Altertume

15

3.)

(XXXIX. 56.) 16

Zugleich wurden die Festgesetzten auf einem [illegible] Theile pecuniär Erbin

vorher, für die Attiberer einen Stadt Artiena hatten. Abgleich einen dies noch nicht vollständigen Grund abgiebt, indem nicht mehrere dieser Namen bei Spanischen Alten vorkommen, so bleibt es doch immer zweifelhaft, ob Baitis ein Iberischer (von dem Celtischen Namen, der von den Celtiberern in Nachbarschaft [illegible] verschiedener) ist, oder ein ganz fremder, ausländischer u. vielleicht Punischer Name ist. Für die letztere Meinung

ad ℔ p. 153. ℔ angedeuteten scheint. — Livius erzählt daß die Römer mit den Attiberern in agro Auctano, also jenseits des Ebro, [illegible] den Kämpfen gegen die Vaccaeer bis, gefochten, focht, die einzige Stadt eroberten, welche sie selbst befestigt hatten. Es geht aus der Stelle auch nicht hervor, daß die Attiberer bloß als Hülfsvölker der Auctaner, oder gar als Miethtruppen, wie sie damit oft bei Spanischen Völkerschaften waren, (Liv. XXXIV. 17.) gethan hatten. Dies war nur zufällig u. vorübergehend. Allein die Fälle dieser Art sprechen nur immer, daß man die Verschiedenheit der Iberer mit Celten wenig [illegible] berücksichtigt hat, als in der [illegible] geschehen ist.

hier

17

ad p. 156. freund zu halten. — Mehr dem Laut, als der Bedeutung nach, verschieden von briga sind die Endungen — britium (Eburobritium. S. 41.) a. — brica (Samarobrica. §. 47.) — britium scheint mit Celtischen Wörtern, die Gericht bedeuten, zusammenzuhängen. Vergobretus hieß (Caes. de bello Gall. I. 16.) die höchste Magistratsperson u. Oberlin (ad l.c.) erklärt dies sehr richtig aus dem Irländischen breath, Urtheil, Gericht. In Nieder-Bretagne heißt der Richter breuta, Prozeß führen, u. Breut Gericht. (de Pelleten. v. Broengeon) in Wales Brawd, Gericht, u. brawdwr Richter (Owen.) Da die Gerichtsherren in Nieder Bretagne brengeon, brenjan genannt werden, so kömmt die Bedeutung

bei den Aeduern,

(Celtisch. breath)

oder

von Briga, ~~selbst~~ als Stadt, selbst da-
von herkommen. Allein der obere Ursprung
scheint mir richtiger. — brica erklärt
man durch Brücke. Dies ist einzig
aus Samaro-brica, Brücke der
Somme, herausgenommen, obgleich Bean-
nert (Th. 2. B. 1. S. 196.) mit Recht wid-
nert, dass man für den Namen so
Flusses, da er nie besonders bei den Alten
vorkommt, auch keinen andern Beweis, als
den Namen der Stadt hat. Indess ist auf
der andern Seite richtig, dass die einzigen
Orte, in welchen die Endung wirk sich
findet, solche sind, in welchen der Ueber-
rest des Namens Wasser anzeigt. So sind
dies nämlich in Britannien Duro-cobrivae
u. juxt Durobrivae. Wenig entfernt von
dem einen der von diesen Lag der Ort Dur-
obrivae, der ~~ist~~ ein Uebergang des er-
steren scheint. Indess ist es immer schein
u. auffallend, dass sich für diese Bedeu-
tung gar kein Brücke ~~in der angegebenen~~
~~Endung~~ Wort in den noch übrigen Al-
ten Sprachen [aufweisen lässt, welches
Brücke hiess.

[gar kein ähnliches Wort

18

ad p. 88. Von gara, herb — (51.a) Von
demselben Wurzel abstammend ist der
Name der Garoceli, den man in
Caesar (de bello Gall. I. 10.) las, ehe
es schien, gegen alle bisp wird sie in
den Grajischen Alpen vorkommt, in
f Grajocli umgeändert werde.

gegen alle Handschriften,

19

ad p. 41. wieder. — Auch in den Grai-
schen Alpen sind die Garo- oder Graio-
celi (S. 44.) u. in demselben Gegend, aber
nicht in Gallia citerior, Oceli. (Caes. de
bello Gall. I. 10.) Ich wage nun so wenig
ger über die Abstammung zu entscheiden
den als sich auch in Britannien ein
Vorgebirge Ocelum findet, u. der Na-
men wohl ein celtischer sein könnte.

20

ad p. 42. ein Vorsichtiger Kauf — (33.a)
Carter's journey from Gibraltar to
Malaga. II. 147. Carter ~~in seinem Reise~~ um-
fasst zwar (seine neuen sehr schönen
Theil Spaniens, ~~hat~~ aber bereits
die Lage der alten Städte in demselben
genau erforscht, u. vorzüglich einige neue
un- ganz

(Nachgetragen, da sie in der Exp. vorg. Reihen)

gang unbekannte Städtenamen auf
Münzen u. Inschriften entdeckt zu
haben. Die ich bloss bei den ausgegrabenen,
sind Arateispi, Contana, Nescania, Sa-
bora.

21

ad p. 100. Anm. (62.) er sich benutzt. — Der
Name der auf Münzen vorkommenden
Stadt Bora von unbekannter Lage
(Florez Medallas. III. 17.) scheint mit Ebo-
ra nicht zusammenzuhängen.

N.B. 22

ad p. 147. Florez zu begründen. — Die
Stadt Celti (Plin. III. 3. 4.) hat ausdrück-
lich von den Celten diesen Namen. Sie
lag zwar nicht eigentlich in Gebiet der
Celtiker, aber doch, gerade Ecija a.
Merida, in einer Gegend, die von diesen
Stämmen nicht unbesucht blieben, konnte.
Sie bildete aber bei den obern Stämmen
der Adjectiven nicht in -cus, sondern
ein -tanus (Celtitanus) (Florez Medallas. I. 261.) nach art der an-
dern Städte. Spanischen in i endenden
~~so dass es Celtitanus hiess.~~

70

ad p. 51. Anwendung der Begriffe. —
Einen andern Beweis, dass der Name
Orca eine allgemeine Bezeichnung auf
der ganzen Volk der Iberer hat, kann
man von dem gewöhnlichen Orcischen
Felde (argentum Orcense) hernehmen, das
sich Livius erwähnt, Die Summen, welche
die C. u. s. ist nun wie dies, dass schon
Florez dies geistreich gesehen hat.
Er bemerkt nämlich mit Recht (Me-
dallas. II. 520.) dass ~~es unmöglich~~ nicht angenommen ist, dass
~~nun in der Stadt Orca (oder unter der~~
~~dessen dass dieser Namen dass hier von~~
~~von derjenige der berühmten Lage der Stadt~~
~~gleichen die Rede sein kann~~) ~~sie~~ sich-
gehörige Summen von Silber ~~einzig~~ ge-
~~schlagen haben~~ als Livius an unbekannte
Städten (XXXIV. 10. 16. XL. 43.) von den Ce-
nischen Alleinen nach Rom bringen lässt.
Er macht zugleich darauf aufmerksam, dass
Silbermünzen gar nicht in Gebiet der Ar-
getier, sondern in Baetica häufig waren,
u. dass dort in der Provinz vorhandenes Geld
nicht aus den benachbarten, sondern aus den
jenseitigen Spanien kommen musste. Er
widerlegt die Vermuthung, dass

[einzigen

[Florez —

101 ~~von selber allein nun auch nach~~
~~Hispanien findet~~ Hinzugegen liegt
sich zwar einwenden, dass es, u. gerade in
Baetica, nach jenem andern Orca gab. Allein
von diesen finden sich gar keine Münzen,
u. ueber wenige dieser gar nicht, ob man über-
haupt Silber in denen gepräget worden ist.
101 sollten alle den Gegensatz von Orca
gebracht haben.

[in welchem doch die einzige selber einge-
schaute Stadt dieses Namens
lag,

Römer

Q wird seine Gründe haben, seit einer Zeit auch eine viel grössere Vollständigkeit anzustreben, als Sestini (Descriz. delle med. Isp. nel Museo Hedervar. [175] 18.) bei seinen [illegible] Münzen, welche aus der Stadt Osca [illegible] hat, dass die [illegible] Osca geprägt, [illegible] dass [illegible] mit [illegible] Osca geprägt worden ist. Münzen mit dem Namen Osca [illegible] worden sind.

(47.a) Nur eine gelinde Andeutung auf die Art Italiens, oder vielmehr eine ganz eigenthümliche Verschiedenheit der Namen scheint D. Antonio Agustin vorbehalten zu haben den Namen der Stadt Osca durch alle Zeiten anzugeben, wie Florez sagt, die Sprache [illegible] angegeben, wie der [illegible] worden. in seinen Abhandlungen Schriften. (hätte

dieses sollen.

dahin gehören

↳ zu derselben

Römer das anderswoher zusammengebrachte Silber hätten, als Osca schlugen lassen, u. [illegible] dass [illegible] von eingeführten Römern, welches die Stadt in Spanien bestritten, gepräget, mit dem Namen Osca versehene Münzen gibt. Florez & Mezzabarba nach, verstanden die Römer unter argentum Osense alles ausländische, mit inländischer Schrift versehene Geld, u. setzten diesen den Gegensatz entgegen. Diese Voraussetzung hat in der That eine grosse Wahrscheinlichkeit, u. man könnte dadurch, wohl einen Beweis herbringen, dass die Römer in Spanien die Schrifte die Eusarbe, Osicbe (Vascische) nennen hörten. Denn die Stadt Osca wie aus der sich [illegible] sagen machte, wurde dadurch nicht genug, um [illegible] in den Grad, dass sie zum allgemeinen Stapelplatz für alles aus Spanien kommende Geld geworden [illegible]. Jeder Versuch die Benennung dieser Münzen von der hergeleiteten, bleibt [illegible] gezwungen. Florez meynt, dass die Alterthümer des Alt-Iberischen Alphabets mit dem Osicischen in Italien [illegible] Veranlassung gegeben haben. Allein er hat wohl [illegible] hierbei nicht darauf gesehen, dass der Adjectivnam der Namen der Osci nicht Osenses, sondern Osca lautet. (47.a) HS. Bog. 6. S. 1.

↳ dasselbe

24

ad p. 37. Folglich Wiesenwasser, wahrscheinlich. Auch der Name der auf diesen Münzen vorkommenden Stadt Ostur (Florez. Medallas. III. 112.) kann hierher gezogen werden. Ost- [illegible] lässt sich auf mehrfache Weise [illegible] die nächstliegende Herleitung des Namens ist von ostuan, hinter dem Wasser, (31.a) allein dies Adverbium pflegt in zusammengesetzten Wörtern hinter den Substantiven zu stehen, wie escaostean, was hinter der Hand liegt, schwer zu haben ist. Es gibt noch heute eine Gegend Name Ostur im Königreich Valencia, die an wilden Schweinen reich ist, u. auch die Münzen der Stadt führen ein Thier im Gepräge. Varro [illegible] dass [illegible] Barsa – urdea u. bursa ist hierin nur eine barsa, Wald, die Andeutung der

(31.a) Hinter hinter alt- u. ost- ist der Stamm selbe, u. die diese beiden Lautverschiedenheiten gehen durch alle Dialecte des Wortes durch: altzean, ostuan, altzera, ostera, altzitic, ostitic, altzeratu, osteratu, escualtzean, escuostean u.a.m. Es ist hier dieselbe Analogie, als in aitza u. asta. (§. 12.)

von barsa, Wald, ist

H.)

der Species. Die Endung der Namen der Städte kann daher auch von urdea kommen, u. der Anfang von ostoa, Blatt, Laub.

---

ad p. 174. [illegible] ist [illegible]. — Die schwarze Farbe galt wohl aber nur von der häuslichen Verbindung im Frieden. In der Schlacht bei Cannae (Pol. III. 114. Liv. XXII. 46.) geschahe es gerade die Spanier durch die Weisse ihres gewaschenen Hemdes, mit Purpurstreifen geschmückten Gewandes aus.

der Spanier

---

ad p. 169. Anm. (90.) — Eine von den Münzen entnommene gute Beschreibung der Spanischen Bewaffnung findet sich in Florez. (Medallas. I. III. u. f.)

---

ad p. 176. Münzen angeblich ursprünglich — Wenn man aber bei Florez (I. 154. u. Tab. 3. n. 10. 12. u. den übrigen anderen Münzen) die Münzen mit deutlicher Abbildung des Mondviertels, und einen, [illegible] u. mehreren Sterne sieht, so kann es nicht zweifelhaft bleiben, dass die Spanischen Münzen System in ihrer Prägung abgenommen. In einer, wie es scheint, sehr alten Münze ist dem Asido ist der Stern blos durch ein Kreuz (l.c. Tab. 4. n. 8.) angedeutet. Wichtig ist Florez Bemerkung, dass [illegible] den alteren Münzen Baetica's der Stier immer von einem Halbmonde begleitet ist, den er auf den Münzen anderer Provinzen nicht führt. Florez hält diesen auf diesen für ein blosses Symbol der Ackerbauer, als [illegible] auf jenen, in Verbindung mit dem Mond, für [illegible] eine religiöse, aus dem Orient stammende Vorstellung. (I. 164.)

---

ad p. 100. Nicht zweifelhaft scheinen. — Auch ein Gallier, der den Namen Eporedirix führte, wird bei Caesar (de bello Gall VII. 38.) erwähnt.

ad

28a

ad p. 133. (71.) bei beiden annehmen lassen. Carter (Journey from Gibraltar to Malaga. I. 83.) sagt, daß, nach Plinius, die Turditanische Sprache ein Dialect der Altiberischen war. Es ist nicht einzusehen, auf welche Stelle des Plinius er sich hierbei beziehen mag.

29

ad p. 25. Augusta firma hieß — (21a.) Da einige Spanische Städte Beinamen nach den in sie verpflanzten Legionen trugen, so konnte man bei Augusta firma an die 18. Legion denken, welche nach der Stadt Firmum in Italien genannt werde. Es ist aber nicht erwiesen, daß diese Legion je in Spanien war.

30

ad p. 71. Richtiger Vermuthung Erklärung. — Nicht blos der Fluß Salsas, sondern auch andere der hier zusammengestellten Namen sind vermuthlich ganz, oder zum Theil Römischen Ursprunges, u. von Salzquellen hergenommen. Selbst derselbe Name kann an einem Orte diese, an einem andern eine andre Bedeutung haben. So ist es aber wahrscheinlich daß Salduba am Mittelländischen Meere (Ptol. III. c. 3. Ed. Bip. p. 210.) von dem, nach Carter, (I. 256.) dort auch überall salzhaltigen Salzquellen den Namen trug. Nicht unwahrscheinlich aber ist es, daß der Altiberische Name Salduba, welchen dem römischen Caesar augusta Dagegen ist die gleiche Etymologie bei dem alten Namen von Caesar augusta, der mitten im Lande lag, unter der Herrschaft. (§. 17.)

31

ad p. 105. die Celli erinnern. — (64.a) Um zu zeigen, wie auch solche Alterthümliche Namen Formen aus den Verschiedenheit verglichen werden, muß ich anführen daß Erro die Arcuaci von Arc-ba, ableitet, Arca für Fläche, ba (der auch weiter oben da war) für tiefe Ausdehnung nimmt, u. nun den Ganzen durch eine Legende in einer großen Fläche erklärt. Allein wenn auch ba nicht ausdrückt, daß es eine solche Fläche bezeichnet, als Endung die Bedeutung der Lage am Fuß der vorher genannten Gegenstände haben sollte, so

[Anders dieser Ort [illegible] Sestini (Erklärung der Spanischen Münzen des Hedervarischen Cabinets — Erklärt das Spanische Alphabet, der Lateinischen Buchstaben, [illegible] stehen, oft so nahe bei der Aussprache, oft ganz anders, als Erro. Sie [illegible] Spanischer Schrift stehen, ein [illegible] Valencia verspricht sich D. Antonio Valeriol, 1773. in Valencia erscheinen (103.) Schrift, durch die Herausgabe von 100. bisher nicht bekannten Münzen ganz [illegible] wird man noch entfernt sein, den wahren Sinn der alten Art [illegible] Schrift zu verstehen. Es ist nur aber nicht bekannt, daß er sein Versprechen erfüllt hätte. [

(103.) Medallas de las Colonias, municipios y pueblos antiguos de España por D. Antonio Valeriol. Prólogo de Sabau[illegible]. Spindola. p. 21.

[bis Gegenstand einer [illegible] der Stadt Celi gezeichneten Münze

[eine Speer

[Die oben erwähnte Stadt Celi, erhielt übrigens Sestini (Descrip. della num. Isp. nel Mus. Hedervar. (p. 150.) auch Cili, u. hält sie für den Hauptort der Cilures, die zu den Callaicern gehörten.

33

Dagegen wird gesagt

ad p. 205. eine Erklärung herauszubringen. — Das jetzige Verfahren klebt an dem unpraktischen Buchstaben und ist zu wenig Vertrauen [illegible] Leider [illegible] Sein Autor liefert ganz neuere [illegible] Orthographien, [illegible] Erro [illegible] Münzen mit die bei einzelner Schrift [illegible] entdeckt haben [illegible]

ad p. 66. Höhen erinnert wird. — (53a.) Erro (Alfab. prim.) In dem Namen der Bigerricae pallae (Name naga v. Bigerrique) die ihren Namen von Bigorra hatten, wo die verstorbene wurden, ist dieselbe Verwechslung der Vocale. Erro (Alfab. prim. 196.) sagt, daß im Labortanischen Dialect das Guipuzcoanische Wort ili (Stadt) durch die Aspiration ga gili werde, u. setzt hernach hinzu: así como en el dia para decir erri, pueblo, pronuncian los posedores gerri. Auf diese Weise könnten die Bigerriones in Aquitanien u. selbst Bigerra in Baetica, da man die Verthauung der Dialecte im Alterthum nicht kennt, von erria kommen. Allein ich halte weder in Rücksicht, noch im Laute selbst ji [illegible] dieser Aspiration durch g gebildet, u. gehenden, u. iria, u. erria immer nur, so wie die in allen Schriften der Labortanischen Dialecte gedruckt werden, hiria u. herria aussprechen hören. Ich wüßte nicht, daß ein einziges Beispiel gäbe, wo einem, mit einem Vocal anfangenden Vornamen Dort [illegible] des Labortanischen Dialect ein g vorgesetzt würde. [

34

ad p. 3. überzeugt haben würden. — Strabo aber aus diesen Gründen [illegible] der Ausdruck der neue das wahrscheinliche Einwohnende u. gleichsam nicht von selbst Darbietende auffassen, u. weniger

ad

34a

ad p. 6. Licht ausgesprochen werden.
— (2a.) Ea bin digna memoratu, aut Latiali sermone dictu facilia.

35

ad p. 13. dieser Sprachen ausmacht. —
Allein die Erklärung einer Sprache aus ihren Wurzeln setzt eine viel bestimmtere u. festere Sprachtheorie voraus, u. sie wird nicht durch jede Sprache auf gleiche Weise begünstigt. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß einer Sprache eine Anzahl einfacher Laute gegen Gruppen, aus denen fernere Ausbildung durch äußeren Anlaß, oder innere Veränderung eine viel größere Menge abgeleiteter Wörter hervorgebracht. Daß ersteren, die neuen Wurzelvocal, stehen alsdann mit dem letzteren in einer doppelten Verbindung, nemlich in der materiellen der Verwandtschaft der Bedeutung, u. der Analogie der Ableitung, u. in der ideellen der Bedeutung. Die letztere ist, ihrer Natur nach, unbestimmt, u. bedarf es, daß jedem Gebiete durch die ersten geleitet zu werden; aus der verschiedenen Leichtigkeit in seiner Sicherheit, daß sie mit Recht tiefgreifend genannt worden ist. Von hier gingen Das hier Gesagte ist auch in jeder Sprache mehr der weniger vorhanden, da es in den meisten Sprachen Ganze aller Sprachbildung liegt. Allein nicht bei alle, sondern nur gewisse Sprachen erlauben die Aufforderung der größten Theile der Wurzeln, u. die regelmäßige Zurückführung der übrigen Wörter auf dieselben. Recht Jede solche Zurückführung kann auch Mißtrauen erregen, wenn sie ein Machwerk von Sprachkünstlern, u. nicht aus der Natur hervorgegangen, u. dahin[ter] der Sprache den Eigensinn, scheinen sondern weit es in der getragen scheinen. Hegte man aber auf diese Weise Mißtrauen gegen das Ohre von der Alt-Indischen Sprache Epoche, so muß es doch dasselbe durch die Vergleichung von Sprachen verschwinden, in welchen eine gleiche Epoche auf noch hervorbrechen Licht, u. durch den Sprachbau noch weiter zurück herrscht. Dies ist der Fall in Sanscrit Sanscrit, welches ich hierin noch weiter, als die Ae andere Orientalische Sprachen, der oben beschriebenen Natur der Alt-Indischen

O Denen es ist natürlich, daß die Bedeutung der Wurzel, als solcher, weit in die aller abgeleiteten Wörter in sich fassen ist, denselben, nur hier noch weiter reicht, u. mit hier noch weiter gehen muß. Wie sich dennt versteht, daß die Wurzeln selbst abgeleitete Wörter da waren, u. daß die Sprachentwicklung gewiß nicht von Allgemeinsten, sondern gerade von Individuellsten ausgeht, muß an einem anderen Ort auseinandergesetzt werden.

dorf man dabei nicht vergessen, daß es auch

andere

besser

S.

Auch von der allgemeinsten Bedeutung sind.

Sie leisten, dem größten Theile nach, gar keinen anderen Dienst, als Wurzeln zu sein, können, der sie nicht

Eigen-

wiederabstrahirt

sind auch, jedoch nur einzelne in anderen Sprachen,

ob die Wurzeln Abstracta; von den Alten durch die Analogie erhaltene ideelle Laute, oder wirkliche Wörter sind, die ihrem Namen der Volkes gelebt haben, so daß die Sprache dadurch Sparen, einen früheren Zustand in sich trägt,

Allerdings nähert, da einen Wurzeln, den in gewiß Verschiedenen gar erfahren, nicht in der Rede gebraucht werden (Wilson's dictionary. Prep. XXIV.) u. dadurch (dasjenige dem, der Nomina, Verba, u.s.w. grammatisch Verbältnisse Theile der Sprache liegen. Wie diese Entdeckung möglich sey, u. dass nicht sie einen ebenmäßigen verschiedenen Stoff und der Sprache eigenen Grund habe, ist Sache anderer Untersuchung. Die Vollendung der Sanscrit Wurzeln ist, wie die der Alten, auch in höchsten Grade unbestimmt (Wilkins's Radicals of the Sanscr. Introd. VII. exceedingly vague and unsatisfactory) u. man würde sich aber irren, wenn man in der so eben angeführten Sammlung von Wurzeln ein Verzeichniß von Stammwörtern, deren wir der in denen Sprachen der Einzelnes zu finden vermeinte. Allein wir vollkommen die Sanscritsprache in diesen Theile ist, so erhebt doch auch sie nicht die Voraussetzung aller Wörter auf den Wurzeln mit Sicherheit, u. es ist von einer ganzen Gattung von Wörtern, diejenigen, welche man durch die sogenannten unädi Affixa bildet, anerkannt (Bopp's Grammar. §. 838.) daß der Zurückführung auf bestimmte Wurzeln häufig durchaus unzugänglich ist, daß weder die Bedeutungen, noch die Buchstabenverbindungen gesagt, u. daß die dafür so passenden Regeln nur willkührliche Formen sind, Widersprüche zu vermeiden. Auch das Sanscrit bietet dafür, daß die Ableitung aller u. jeder Wörter von bestimmten Wurzeln zwar das Werk der Grammatiker, aber die Ableitung einer gewissen Anzahl selbst in der Sprache selbst begründet ist. (Bopp's analytical comparison of the Sanscrit, Greek et. Langenages in the Annals of Oriental literature. Vol. 1. art. 1. p. 8.) Das Gleiche wird sich vermuthlich, vielleicht nur in anderen Verhältniß von Alt-Indischen sagen lassen. Beurtheilte man nun nach diesen Voraussetzungen von Asiatischen Vorurtheilen,

so

† Die Vergleichung der Verschiedenen Sprachen gewährt allerdings einen Reichthum von Stoffen, aber um, deren jeder einen großen Reichthum von Wörtern darbietet; † Es ist aber darum

u. eines so regelmäßigen Ganges

† es herrscht auch eine leichte verwandtschaftliche Analogie in der Abstammung aus verschiedenen Principien. (Meine Beiträge zum Mithridates. S. 38.42)

Hl

~~Wenn es auch~~ allerdings Wurzelbuchstaben von solchen, welche den Abstufungen, oder Dialectverschieden der Laute angehören; ~~abzuerkennen, um~~ ~~den der Verdienst nicht abzusprechen kann, gewiß in einer Analyse der Wörter einzugehen sey.~~

† ist allerdings in die Analyse der einzelnen Wörter eingegangen, u. verdient sehr richtig die

Hl

⊙ aber ein Systeme ~~der~~ vollständiger Induction für eine der Wörter auf ihre Wurzeln

⊙ Der wahre Sprachforscher wird viel an der Gegenstand thun, u. eine die Redentung überwiegend bleiben, wenn der Weg richtiger Analogie aufgefunden, bestimmte Gesetze geführt. Denn die Redeutungen kommen selbst, auch die ganz verwandten der Töne, aber leichter in der Folge der Zeit oder verändert werden.

Δ statt bei Verbindungen derselben für Vergleichungen setzen sie Stellen,

+ den Bemühungen

so zeigt sich sogleich, wie unendlich verschieden u. unsicher es ist. † Erst nach ganz nicht erwiesen, daß die Vergleichung Sprache eine solche Aufstellung von Vorgängen, Fortpflanzung auf dieselben erlaubt, als die Sanskrit u. Celtische. Δ Asterhat er selbst hat Pasch nicht einmal jenen Theil eines Systems einer solchen aufgestellt, Wenn dasselbe vorhanden ist, so hat er einen ganz verschiedenen Das Verdienst ist in Absicht der Rechtschreibung auch dem Sanskrit u. den Celtischen dasjenige unentbehrlich, daß denselben der sogleich natürliche Uebergang der verschiedenen Gattungen der Laute in einander denkbaren fortand Wegen scheint. Asterbon sey von den ganz verschiedenen Wort sey Vergl zu nehmen, passt aber Asterbon seinen Gang nicht ganz auf den sinnverwandten derselben, sondern hält sich mehr an die Bedeutung, in denen er Wörter aufsucht, die bei denselben Sprachen, gleichen Bedeutung haben. Die vorzügliche Leichtigkeit der Bedeutung in jedem Aufsuchen sey, wenn zugleich neue, nothwendige Begriffe mit in den Kreis aufgenommen, bedarf einer Bemerkung. Asterbon hat sich gar nicht darüber auf den Bedeutung der einzelnen Buchstaben, u. ihren ursprünglichen Lautwerth einen Stufe der Sprachanalogie, wenn diese überhaupt jemals so weit gehen dürfte. Denn seine Methode kann sich auch bei den jüngsten verschiedenen den Vergleich anwenden, d. wahrscheinlich noch als die reinen, mehr aufgelösenden Elemente anerkennt. Endlich sind die auch die Bedeutungen der Laute selbst nicht ausschließlich genug aus "mündlicher Sprachvergleichung entnommen, sondern aus allgemeinen Begriffen u. Wahrnehmungen gar der gesprochene, die ganz Theil leidet wesentlich verfallen. So wird das a in aarra, Mann, u. das e in emea, Weib, in vollem Ernste (Apol. 35.) dahin erklärt, daß man in ersten Lehnen einen männlichen Kinder ein a, einen weiblichen ein e vorherrschen soll. Es ist in die Augen fallend, daß † wohl Asterbon, als seinen Nachfolgern Erro die Neigung schädlich geworden ist, der Sprache zugleich als die Ursprache der Menschen gesprochen dargestellten. Ehe die Verschiedenen Sprachforscher nicht

nicht den Entwicklungsgang fassen werden, in welchen vorgebliebenen Benennen, dessen Vorgeblichkeit mit den andern Nationen Europa anerkannt ist, nicht aufgegeben, u. sich auf die Mittheilung ihrer Wahrnehmungen über ihre Sprache so beschränken, werden ihre Arbeiten weder ihrem Grundsystem, noch den Ausdrucke jenseits den vollen Nutzen gewähren. Die Bemerkungen, wo die hier, so wie auf ein Recht Beurtheilung der an beiden angesammelten Grundsätze ausreicht, nicht unterdrückt werden konnten, sollen u. können übrigens die Verdienste dieser Männer um ihre Sprache keineswegs schmälern. Asterbon ist offenbar der erste gewesen, welcher dieselbe mit wahrhaft forschendem Geiste bearbeitete, u. in ihr Element zu gelangen versuchte. Er hat hierin, besonders an dem grammatischen Theile, sehr viel geleistet, u. da er zugleich mit einem richtigen Gefühl jeden Wurzel seinen Lautbuchstaben nach Spuren der ältesten Mundart derselben hatte, so kann man ihm selbst auf gewisse nicht folgen, ihm nicht selbst da, so er auf Abwege geräth, auch ihn Mangel selber Wahrheit u. interessanter Bemerkungen bei ihm aufstoßen.

36

ad p. 11. an, Anfang, Element. Die Anwendung der Redeutungen von der Grundlaute angegebenen allgemeinen Wörter auf bestimmte Gegenstände, besonders ~~wenn~~ bei den Asterbon grammatischen Beispielen, hervor[illegible] selbstverständlich, willkürlich u. selbst überflüssig scheint, ist ein solcher Verfahren ist, wenn es sich nicht auf Wahrnehmung wirklicher Verwandtschaft eines festen Ableitungssystems gründet. Es ist kaum zu begreifen, daß ein Sprachforscher nicht selbst einsieht, daß, wenn ein solches Systems ~~oft wenn mit dem~~ ~~Worte~~ es ihm vorgeblichen Benennen ist, den Weg der Begründung der Begriffe vom Allgemeinen zum Besondern

(Mauer) Bemerkung, von diesen an gewissen anderen, als die einigen bemerkten dazu gezogenen Fällen, zu verwalten, zu wollen, u. daß selbst mit einem selben Verfahren die Hindernisse nach unmerklich einander gleich bleiben.

37 ad p. 43. Nama ändert Vasken. — Einen dem so unverkennbar Vaskischen trägt die Stadt Aspis (Ptol. Ant. p. 401.) Sie scheint von dem Namen der Tiefe der Lage in der haben. Denn aspi, wovon das baskische Adjectiv aspi-j-a (Vgl. Dies u. aspi-a hervorkommen, unter, [unten] liegend, bei Larramendi heißt nach Astarloa mit veränderter Orthographie als Name positum azpian. (35. a.)

den Namen von dieser Tiefe

im Vizcayischen Dialect die

(Apd. 34.)

(35. a.) Astarloa unterscheidet (ganz richtig) bc u. azpi. Ersteres als eine flache, die ausgedehnte Niederung (basso superficial) letzteres die Tiefe anzeigen, in der sich ein Körper befindet, wenn er von einem andern gedeckt, niedergehalten wird. Indessen scheint dieser feine Unterschied nicht überall in den Sprachgebrauch übergegangen zu sein, da Larramendi (Gramm. p. 324.) obwohl azpian, als cernaren azpian sagt. Dabei kann von einem Astarloa Aspi u. azpian sind aber selbst nicht pi (gleichbedeutend mit pe u. bi) zusammengesetzt. Vielmehr ist der Bedeutung der [illegible] as- u. az- auch ein Nebenbegriff, der [illegible], auch der Analogie anderer Wörter, die [illegible] hier aufzuführen, wohl der Bemerkung Stoffes zu sein scheint.

Larramendi's Beispiele beweisen, daß pecoa (pia pe- an od. pi- an als unterordnende Affixionen gebraucht wird, azpian dagegen als den Genetiv regierende, selbstständige Präposition. Hiernach scheint azpian durch Verbindung eines jener Affixionen mit einem eigenen Namen, welche zusammen auch neue zu einer Präposition wurden. In diesen Namen

ad

6.1

37. a ad p. 15. (10.) Erro at. — Er hätte, zur Bestätigung der obigen Behauptung, auch Soricaria (bei Mannert I. 324. ich weiß nicht warum Sonilaria) u. Sontica (Anst. vic. de bello Hisp. 24. 27.) von sorca ableiten können.

38 ad p. 21. noch am Ende — u. wenn er hiervon auch Abnahmen hiervon geben sollte, so

39 ad p. 38. ein südlichen Celtiberien — In der Endung so liegt der Begriff der Güte, Reinheit, wie wenn aus ossa, ganz, heil, gesund, in der Endung suna, welche Vorstellung mit angezeigt (Mayans (31.a) Zusätze zum Mutterdialekt. 42.) sicht.

(31. a.) Diese Endung heißt oder findet Tasuna. Allein u wird auch suna in derselben Bedeutung gebraucht. So hat das handschriftliche Wörterbuch Ossasuna u. Ossotasuna, Sejundheit. Die Verwandtschaft mit ßoos, ßas ist unverkennbar.

40 ad p. 38. (32.) Ich schließe dies einmal daraus, daß Suniga sich von Vaskischen als Vorsteher ist, dann aber auch aus der Stellung bei der Namen bei Ptolemäus. Wo er nämlich 2 von einer Stadt den barbarischen u. den lateinischen Namen anführt, geht immer der barbarische voran. Da nun die lateinischen Namen, als die häufigeren in Spanien, der Kenntniß wohl auch geläufiger waren, als die Celtiberen, so [illegible] wo zwei Namen einer Stadt beide barbarisch sind, auch den dem fremderen, wie hier Celtiberischen, vor ausdrückt.

Es läßt sich annehmen, daß Ptolemäus das —

II ad Bog. 3. S. 4. Noch muß ich bemerken, daß der Wort Eusc-al-dun-ac auch in einer ganz nahen Bedeutung auf die Sprache genommen, u. demnach in diesem Sinne ein andres Er-d-al-dun-ac zum Gegensatz dient. Man bezeichnet damit, daß

das erstere diejenigen, welche die Verwandte, durch das letztere diejenigen, welche eine fremde Sprache reden. Es wird aber, wie wir aus der Verfolgung der hierher handelnden Artikel bei Arramendi deutlich sieht, hierunter nicht jede fremde Sprache, sondern nur diejenige gemeint, welche den Basken gemeinsam liegt, nemlich die Romanische (Romance) unter welcher die Spanischen Basquen das Castillanische, die Französischen Basquen das Französische verstehen. Es liegt daher in dem Ausdruck Euscara auch gar nicht der Begriff des Fremden, sondern das Wort ist aus dem vorhin erwähnten ara u. erria, Land, Land mit dazwischen gesetztem t der zusammengesetzt. Ursprünglich heißt es Landessprache, ist wie dem das handschriftliche Wörterbuch u. auch durch Larramendi die prie überzeugt, weil das Romance wirklich die Landessprache Spaniens u. Frankreichs ist. Nur in den der Basque u. Basquen die allgemeine Landessprache unter den dem Volkssprache entgegenstellen, entsteht der dem erwähnte Gegensatz, u. daher kommt es, daß Larramendi das Wort einmal als lingua peregrina u. das andremal als lingua Hispana versteht. Es ist daher an diesem Gegensatz über die ursprüngliche Bedeutung von Euscara nichts zu entnehmen.

(a lengua estrangera u. Romance)

der sogenannte Romance

ursprünglich

(spanischen

Daher heißt ara-ug, zufolge, gemäß, nach (Span. segun, lat. secundum) z.B. orren araug, diesen zufolge, gemäß, dahin; ferner ar-alde-tu, folgen (von der obengenannten alden) einer Seite gehen, nähe handeln; ferner ara-ua, Regel, Verhältniß. Wörtlich heißt daher Eusc-ara, dem Euskischen gemäß, nach Art der Euskischen, u. Er-d-ara (wovon gleich die Rede sein wird) dem Lande gemäß, auch Landesart. Era ist nur eine, für die Bedeutung gleichgültige Lautveränderung. S. Anm. 66.

---

ad p. 52. Eusc- oder Esc. — Der in der Sprache liegende Name des einheimischen Volkes ist also der der Euskos, oder Eskos (47.6.) u. es ist kein Grund vorhanden, denselben nicht auch für den der alten Iberer beibehalten zu halten. Ob nun dieser bei den fremden Schriftstellern in den der Vascones umgeändert, oder ob der letztere, wie mir wahrscheinlicher ist, nur von basoa Kammund, nur einen einzelnen Stamm angehörte, dürfte jetzt schwerlich mehr auszumachen sein. Bei den Silben Eusc- u. Esc- ist an eine Abkürzung (47.b) von basoa nicht zu denken.

(41.6.) Es wäre daher consequenter, auch in Deutschen den Volk. Euskos, statt als Vaskos zu nennen; wenn nur nicht bei schon Romanen nur ist der Unterschied klein, der Vaskos wohlklingender, u. sich weniger fremd, u. seit Schlözer bei uns eingeführt. Ueber die Namen der Bestandtheile der verschiedenen Landestheile s. meine Zusätze zum Mithridates S. 8.

---

ad p. 52. Ueber Sprache Euscara. — (46.a.) Diese Bedeutung angenommen liegt in Eusc-ara keineswegs das Wort Sprache. Sprache, Mundart, heißt hiz-cuntza = von hitza, Wort, u. cuntza neu-tzoa von cuhia, cuina, Zunge. Die Endung ara ist, als selbstständiges Wort, nicht üblich, sondern bildet andre Wörter entweder als Stammsilbe, oder als Affixum. Der dadurch ausgedrückte Begriff ist, daß etwas in einer gewissen Folge, einem gewissen Verhältnisse mit, oder u. zu etwas andrem geschieht. Daher

41

42

(Kammund,

ad p. 52. Namen der Vaskos. — Es ist auch nicht ganz zu übersehen, daß Osca später Huesca, u. Huescar wurde übergieng; es scheint hieraus schon in der Aussprache jenes ein diphthongirter artiger, wie von den Spä-
chen

dem a. Römern unbekannt geblieben zu sein gelegen zu haben.

---

44 ad p. 53. in Spanien, Neustadt. — Man hat ~~dieselben~~ den zuerst gegen das Zeugniß aller Handschriften, in der ganz unwahrscheinlichen Cluniorum verwandelt.

---

45 ad p. 69. Städten, zu leben. — Bei den† Namen, welche Vater in seiner neuesten Schrift: die Sprache der alten Preußen, ~~etc.~~ aus den Urkunden zusammengestellt hat, läßt sich dieselbe Bemerkung machen. Sehr viele sind von den Wohnungen hergenommen, u. die Wohnung voll sogar ~~d~~ diese Namen auf jeden Besitzer übertragen. (S. 197.) ~~Die Namen sind aber nur dann~~ ~~sind zuzuschreiben, wo~~ Es war übrigens in sehr glücklicher Lage, eine Sprache, von welcher dieses Denkmal soviel Gewinn zu ziehen, u. sich so mit dem germanisch-slavischen Sprachstamm beschäftigt hat, zu dem sie gehört, wird bewundern, daß die Schwierigkeiten, welche den Zusammentragen, die einer Grammatik u. einem Wörterbuche, sowie der Absprechen entgegenstanden, haben so glücklich überwunden werden können. Ich glaube mich durch das Selbstvertrauen, mit dem ich mich einmal mit etwas beschäftigt habe, abhalten zu lassen, daß auch der Zusammenhang der Slavischen Sprachen mit den Griechischen, u. den vermuthlich diesen ganz fremden liegenden Sprachen, durch das Studium dieser germanisch-slavischen Sprachen viel besser erkannt werden kann. Ich hatte in ganz natürlich den Charakter der genau bestimmten Ursprache [illegible] suchen, u. ich hatte es bei meinen nicht für ein bloßes† Gemenge von Slavischem u. Deutschem. Auch von dieser Seite ist die Vaterische Schrift zu von der größten Wichtigkeit für das künftig Sprachstudium.

† Altpreußischen

† später entstanden

---

46 ad p. 45. Anm. 51. V. quarta, agnera. — Da man auf einigen Münzen eine sonst unbekannte Stadt Coere oder Coero fin-

---

T. 7

findet, so äußert Sestini (descrij. della med. Isp. nel Museo Hedervariano. p. 5. die Vermuthung, daß diese Stadt den letzten Consul des Namen gegeben habe. Doch ist diese Vermuthung durch nichts weiter bestätigt.

---

47 ad p. 62. (Appian. l.c.) — (50.a.) Dieselbe Meynung äußert Sestini (descr. della med. Isp. nel Mus. Hedev. p. 24.) indem er das Entstehen des Namen der Stadt aus einer Wanderung der Cenner nach Norden erklärt. Auf ähnliche Weise ~~hat er auch~~ erklärt er den auf Münzen vorkommenden Namen Cuni-bara.

---

48 ad p. 80. Ecua, die Hand. — (44.a.) Sestini (descrij. della med. Isp. nel Mus. Hedervar. p. 27.) äußert die Vermuthung, daß die Stadt vielleicht Acua geheißen, u. daß sich die Münzen mit der Inschrift Acui auf sie beziehen möchten. Er erwähnt in diesem ganzen Artikel nicht der bei Livius (XXIII. 27.) vorkommenden Carpetanischen Stadt Acuna, a, ovr. welche jetzt Cuenca, ~~ist~~ oder ~~ist~~ Cuenca heißt, u. es nicht unwahrscheinlich ist, daß diese wenn dort geprägt worden.

---

49 ad p. 84. Tenebricum u. anderen. (87.a.) Doch ist nicht allen Etymologien von Städtenamen ein dieser Eigenschaft aus den Griechischen, ~~der~~ alten Sprachen für die alten ungünstig, oder Beispiele zu geben. So ist die ~~von~~ Benennung Tenebrica, ~~der~~ von τένεβρος abzustammen, offenbar verwerflich. Es scheint übrigens, ~~wenn auch~~ ~~sie durch Analogie~~ der Name Berisa aus der einzigen Münze, die man auf diese Stadt deutet, genommen ist, richtiger Nabrissa zu schreiben. ~~Interpr~~ Man sehe die Anmerkungen zu Strabo. III. 3. p. 143. in der Tauchnitzischen Ausgabe, ~~Der~~ u. Sestini descrij. della med. Isp. nel Mus. Hedervariano. p. 70.

(Sil. Ital. III. 393.) u. Florez ~~etc~~ ist (Medallas. III. 98.) ~~Cadenas~~ Stirer für verleitet worden ist, einen Hirsch anzugeben.

---

50 (24.a.) Die Bedeutung von Tolobonensis ist, ad p. 29. (Plinius. I. 142, II. 15.) — Die (24.a.) lateinischen Beinamen kommen von ~~der Hauptstadt~~ den Hauptstädten gewiß u. dem Umfang der Einwohner. Der ersten kann nicht

ist, soviel ich weiß, nichts in Zweifel gezogen worden. Daß aber auch Nasica einen ähnlichen Sinn hat, u. nicht von Nasica Scipio Nasica, sondern von nassa abstammt, ist auch Festi Museum. (Dem. della Medaglie Isparu nel Museo Hedervariano. p. 119.)

mit dem Karthager Namen zusammen hängen. Calamina heißt zwar eigentlich Hanf, aber nach dem Handschriftlichen Wörterbuch, auch wissen, Netz, Netz, Netz, welches zur Anfertigung von Reusen (nassae) sehr tauglich ist. Fibulae können nicht als Einen Sinn genommen werden, u. es ist also schwer zu sagen, welchen der hier anzuwendende ist. Daß man Thale von Fischen, zu welchen man vivaria nahm, mit dem Namen bezeichnete, geht aus Cato de re rustica, c. 31. hervor, wo man dazu aber auch Reben brauchte, u. ob wir also hier Handlen Korbflechten, gemeint ist, bleibt allerdings ~~über das~~ Gewißheit.

51 ad p. 58. Porta hildoa, Fenske. — (44.a.) Wenn man Festus Entzifferung der sogenannten Altetrurischen Schrift (dessen della med. nel Mus. Hedervar. p. 157.) trauen darf, so heißt die Stadt auf einer Münze Ild-uri, Frankenstadt, Alexanderstadt.

52 ad p. 95. Anm. 59. — solches Vocabel angemerkt — Auf Münzen soll der Name, nach Festus (dessen della med. nel Mus. Hedervar. p. 164.) jedoch in Altetrurischer Schrift, Sedrenemum heißen.

53 ad p. 110. Wolmsley verfassen Abhandlungen. — (64.a.) Über den Britannier sagt Caesar (de bello Gall. V. 21.) ausdrücklich: Oppidum autem Vocant, quum silvas impeditas vallo atque fossa munierunt. Man vergleiche die Beschreibung, welche Strabo (IV. 5, 2. p. 200.) von den Städten (στόμιος) der Britannier macht. Es waren Höfe, mit Verhauen umgebene Waldplätze, in welchen sich Hirten u. Städte versammelten. Sie selbst wohnten in Hütten darin, in welchen sie auch ihr Vieh bei sich hatten. Die Gallischen u. Überhaupt Städte waren aber freilich anderer Art, u. größtentheils mit Mauern versehen.

54 ad p. 119. Zweig der Salentiner. — Ba... Er-bestatu heißt [illegible] auswandern, sein Land (erria) vertauschen; hieraus, u. aus dem oben erwähnten Baso, Wald, könnte man den Namen Basken, u. also so erklären, als hieße er Auswanderer

Wanderer aus dem Volk der Waldgebirges an.

55 ad p. 121. Anm. (66.) Celtisch ist. — Auch das deutsche Ort gehört in dieser Familie; das Alter wird noch mehr bei weit steigen.

56 ad p. 182. darin verbanden waren — Anm. Mannert. Wenn aber Mannert Behauptung [illegible] mehr, als eine bloße Muthmaßung sein soll, so müßte noch neue Verwandtschaft zwischen dem Kymrischen u. Gälischen, sondern auch eine Verschiedenheit bei der von dem alten Sprachen Galliens entstehen werden. Denn somit würde das Kymrische u. Gälische [illegible] bloß für Celtischen genannt. Aber widerspricht sich, meines Erachtens, gerade der Stammbaum aller dieser Sprachen, so wie er nach heute vorhandenen sind, demjenen einer solchen Annahme, da auf der einen Seite das Kymrische sich auf der einen Seite das Gälischen abwendet, aber beständig von [illegible] u. auf der andern die [illegible] der nahen Verwandtschaft, u. [illegible] selbst die Identität der Altgallischen Benennungen mit den Gälischen die bekannten Verschiedenheit besitzt. Eine genaue u. ausführliche Vergleichung der hier in Rede stehenden Sprachen ist bis jetzt noch nicht vorgenommen worden, [illegible] ist auch, bei der Mangelhaftigkeit der Hülfsmittel selbst schwierig, gründliche Kenntniß über sie haben zu besitzen. Aber daß die beiden Britischen zu demselben Stamme gehören, ist von besseren Sprachforschern (99.) anerkannt. Von der Verschiedenheit hat man bis jetzt nur Gleichheit einzelner Wörter, u. auch diese zum Theil aber eine [illegible] nachzuweisen. Von der Verwandtschaft dieser beiden [illegible] zu einander zeigt sich auch aus der Vergleichung dieser Sprachen Ähnlichkeit. Von diesen Verhältniß dieser Sprachen zu einander kann sich auch jeder überzeugen, der aus einer Grammatik mit einiger Sorgfalt derselben [illegible] Was dagegen die Sprachen der alten Gallien betrifft, so beschränkt sich

+ (da die von Wales u. Nieder Bretagne hier nicht übergangen worden kann)

u. es ist auch, bei der Unzulänglichkeit der Hülfsmittel

57 ad p. 184. [illegible]

† die sich grösstentheils aus Griechischen Sprachen ableiten lassen,

die Anmerkung

Sieht die Gleichheit der Sprache von Gallien u. Britannien, so weit sie sich durch das Zeugniss der Schriftsteller u. die Gemeinschaft der Sagen in Stellen beweisen läßt, ganz auf die den Römern gleich bekannten Theile, nämlich Gegenden Irland Engelland u. einen Theil von Schottland. Allein die Altgallischen Sprachen können nunmehr nicht aus den jetzigen Celtischen u. Welsh verschieden, sondern aus diesen selbst gezogen gegen. Die beweisen die Namen der Personen u. Oerter, andere noch übrige Wörter, u. der Umstand, daß auch nicht die mindeste Spur von einer dritten, gänzlich unter gegangenen Sprache entdeckt. Wäre es daß auch die von Nieder Pannonien allein die besonders gewesen, so wäre abzusehen daß auch bewiesen, daß auch die der vormalige Einwohner zu den Celtischen gehörte. Nimmt man hingegen auch wenige, daß die Celten, ehedem vor geschichtlichen Nachrichten die Landessprache Schottlands war, so scheint mir den Beweis der Celtischen Abkunft der Caledonier nichts anders zu mangeln. Mit dieser Voraussetzung stimmt es auch überein, daß Tacitus (Agricola. 11.) den Caledoniern röthliches Haar, Gesichter, weshalb sie Britannien nicht für Germanien halte, Ursprung vermuthet.

§. 1.
— 2.
— 3. Die Alten haben uns nur die Nichter der aufgezeichneten Namen aufbewahrt. — Mehrere Gegenden hatten ihre Namen, von denen sich nur die fremden zu uns gekommen sind. — Es ist zu verwundern daß sich noch so viel etymologisiren läßt.
— 4. 5. 6. Widerlegung der etymologischen Grundsätze der Spanischen Gelehrten. Contanius, Indigetten, Nazareth. Man muß nothwendig verändern Grundsätzen folgen.
~~6.~~
— 7 — 12. Die übergehen. Bestätigung der Anmerkungen nach den Vorschriften.
— 13.
— 14 — 37. Die übergehen.
— 38. bis verba: die Endsylbe bleib.
— 39. Die übergehen. Wörter in Briga.
— 40.
— 41. 42. Ganz zu übergehen. Die übrigen, Briga aus den Vorschriften etymologisiren nicht zu [illegible]
— 44. Absprung der Ortsnamen anderer Länder. Aquitanien ist auch, den Namen nach rein Iberisch.
— 45 — 51. Die eigenthümlich Celtischen Namen endungen in — dunum, -dunum, -magus, u. s. — briga sind Iberisch fremd. Die Endung -briga scheidet sich also in allen worauf sich von Celten bestimmen Ländern, aus Gallien, Britannien, u. den südlichen Donau gegenden. Auf diesen Satz wird bewiesen, daß in jenen Celtisch Anzahl Iberischer Namen Celtisch sind, u. zwar eben die, welche sich Vorzüglich schwer, oder gar nicht ableiten lassen. Alle diese mit Namen Liber Ursprungs (Eburn) liegen ein Gebiet der Namen in — briga. Beispiele Mediolanum. (Mediolanum) Berg Vindelicien u. Vindobona. Vindelici, Vindeln. Nemetobriga, Nemetodunum.
— 52. Uebrige, der Vorschrift Namen zu

† Man muß die Ortsnamen aufsuchen, die sich vollkommen natürlich ganz etymologisiren lassen, dann die zusammen stellen, die nur einzelne verschiedene Elemente haben, und unternehmen sie in den Ortsnamen der Länder des Landstrichs der Sprache wieder zu finden. Vorzüglich muß man Acht geben, ob neben den gleichen Lauten auch verschiedene einige vorkommen. Dann vorzüglich wird man suchen, die Eigenthümlichen Laute, die allen vorzüglich Vorschriften haben.

† Schon daraus scheint klar, daß der Satz ein fremder. Noch mehr beweist es die Unterscheidung von briga u. uris. Endlich daß es in allen Celtischen Ländern, dagegen uris nirgend unter Spanien.

∨ Auch ist er ein ausschließender Satz.

† Der Beweis daß gewisse Namen nicht Vorschrift sind ist viel schwieriger, als jede negative Beweis. Allein er wird möglich werden an den in — briga ausgehenden Namen.

§. 70.

3

men in den Alten Ländern gar
nicht = so, wie Herr Adelung es
Spanien vor. Auf Anfrage selben ist
mitteilt zu geben. Ueber einzelne liegende
gleich lautende Wörter, wie Asturien zu
lesen.

§. 53. Italien ist abgesondert worden,
weil es nicht von Alten bewohnt
war, u. man über seine Urbewohner noch
nichts eigentl. Gewisses weiß. Es hat
einige Verschiedene Namen, welche der
bekannten alten denen Landungen. Zu lesen:
~~Hauptst. Thorgauten~~ u. Anm. 66.
— 54. In Thracien - Boria das Gebirge
heißen soll.
— 55. △
— 56. ~~bei an die Caucasus~~
— 57. 58. Ordnung der Verschiedenen Art-
namen nach den Völkern. Zu finden
sich darin die ganze Halbinsel, wo nicht
bei einigen kleineren Völkern. Zu lesen wie
den Worten: Ich glaube daher u. s. f.
— 59.
— 60. Strabo hat in der Stelle, wo er
von vielen der Einen Sprache der Iberer
redet, den Namen geographisch ge-
nommen, u. die Alten darunter begriffen.
Grammatica.
— 61. 62.
— 63. Briga kommt von Brie, der
auch Britisch war, u. ein Gebir-
ge bei (Schol. des Juvenal) wie-
derholt.
— 64-67. Wie die Verschiedenheit der Iberer
u. Alten war, wissen wir nicht. Alten
Man u. Zeit einer Theilen, muß aus
den Sitten schließen wegen unbekannt.
Sie sind höchst rauh gebaut. Es er-
geben sich aber zwei Dinge. Die Ib-
rer Iberien waren sich viel ähnlicher,
als wenn bei der Verschiedenheit von
Herren u. Alten hätte denken sollen.
Die Alten u. Celtiberer waren den aus
durch die Römer berühmten Gallien
in Hauptsachen u. unähnlich. Dreschen,
Priesterregiment, Knabenliebe. Sie waren
aber nicht Colonien dieser, sondern früher
in Gallien verbundene, u. als ganze Na-
tionen zurück gedrängte Stämme. Sie
kannten auch Autochthonen sagen, die
ist aber nicht wahrscheinlich, da die sind
nicht so verschieden angetroffen worden, u.
der Verschiedenen Namen nicht so allge-
mein sagen werden.
— 68-71.
— 72. bei Vaccaei: verwandten Völkerstamme
an. Erwähnung u. Widerlegung der Hy-
pothese der Amerikanischen Ursprung aus der

Verschiedenen

△ Bei den Vascones sind die Eigennamen Lichter u. reiner Spanischer Laute. Auch wird dort heute Vaskisch gesprochen. Von da geht also der Hauptsitz der Untersuchung aus. Zu u. um die Pyrenäen herum Völker u. Ueberreste.

[illegible] bei den Worten: Ihrer verschiedenen Lebten. Meiner Meinung nach nur mit Celten. Abweichung wie diese als Celtiberer u. Celtiberer vorkommen. Celtiberer mit Celtosagten u. Celtigypsen verglichen.

§. 1.

§. 2.

§. 3. Die Alten haben uns nur die leichter auszusprechenden Namen aufbewahrt. — Mehrere Gegenden hatten zwei Namen, von denen oft nur die fremden zu uns gekommen sind. — Es ist zu verwundern, daß sich noch so viel etymologisiren läßt.

§. 4. 5. 6. Widerlegung der etymologischen Grundsätze der Spanischen Gelehrten. Costanien, Indigeten, Nazareth. Man muß richtigeren Grundsätzen folgen. Man muß die Ortnamen aufsuchen, die sich vollkommen natürlich und ganz etymologisiren lassen, dann die zusammenstellen, die nur einzelne erkennbare Vas. kische Elemente haben, auch untersuchen ob in den Ortnamen sich das Lautsystem der Sprache wiederfindet. Vorzüglich muß man Acht geben, ob neben den gleichartigen Lauten auch verschiedenartige vorkommen. Darin vorzüglich wird man mehr, als die Eingebornen leisten können, die alles vorweg für Vas. kisch halten.

§. 7 — 12. Zu übergehen. Musterung der Ortnamen nach dem Vaskischen.

§. 13.

§. 14 — 37. Zu übergehen.

§. 38. bis verba: sie beschränkt blieb. Der Beweis daß gewisse Namen nicht Vas. kisch sind ist viel schwieriger, wie jeder negative Beweis. Allein er wird möglich werden an den in -briga ausgehenden Namen.

§. 39. Zu übergehen. Wörter in Briga.

§. 40.

§. 41. 42. Ganz zu übergehen.

§. 43. Die Versuche, briga aus dem Vaskischen zu etymologisiren mislingen. Auch ist br ein unvaskischer Laut. Schon darum scheint der Laut ein fremder. Noch mehr beweist es die Beständigkeit von briga und uris. Endlich dass es in alten Celtischen Gegenden vorkommt, dagegen uris nirgend ausser Spanien.

§. 44. Prüfung der Ortnamen anderer Länder. Aquitanien ist, auch dem Namen nach, rein Iberisch.

§. 45—51. Die eigenthümlich Celtischen Namenendungen in —durum, dunum, —magus, und —ates sind Iberien fremd. Die Endung —briga findet sich in allen wesentlich von Celten besessenen Ländern, nemlich Gallien, Britannien, und den südlichen Donaugegenden. Auf dieselbe Weise wird bewiesen, dass eine ziemliche Anzahl Iberischer Namen Celtisch sind, und zwar eben die, welche sich Vaskisch schwer, oder gar nicht ableiten liessen. Alle diese mit kaum Einer Ausnahme (Ebura) lagen im Gebiet der Namen in —briga. Beispiele Mediolum (Mediolanum) Berg Vindius und Vindobona. Vindelici, Wenden. Nemetobriga. Nemetodunum.

§. 52. Iberische, oder Vaskische Namen kommen in den Celtenländern gar nicht so, wie Celtische in Spanien vor. Auf Anfangssilben ist nichts zu geben. Ueber einzeln liegende gleich lautende Wörter,

Wörter, wie Astura, zu lesen.

§. 53. Italien ist abgesondert worden, weil es nicht von Celten bewohnt war, und man über seine Urvölke noch nichts irgend Gewisses weiss. Es hat einige Vaskische Namen, keine der bekannten Celtischen Endungen. Zu lesen: Anm. 66.

§. 54. In Thracien —bria, das Stadt heissen soll.

§. 55.

§. 56. Bei den Vasconen sind die eigenthümlichsten und keine fremden Laute. Auch wird dort heute Vaskisch gesprochen. Von da geht also das Gewisseste der Untersuchung aus. In und um die Pyrenaeen waren Vasken und Iberer identisch.

§. 57. 58. Ordnung der Vaskischen Ortnamen nach den Völkern. Sie finden sich durch die ganze Halbinsel, nur nicht bei einigen kleineren Völkern. Zu lesen von den Worten: Ich glaube daher u. s. f.

§. 59.

§. 60. Strabo hat in der Stelle, wo er von mehr als Einer Sprache der Iberer redet, den Namen geographisch genommen, und die Celten darunter begriffen. Grammatica.

§. 61. bis zu den Worten: Iberer vermischt lebten. Meiner Meynung nach nur mit Celten. Auseinandersetzung wie diese als Celtiker und Celtiberer vorkommen. Celtiberer mit Celtogegeten und Celtoligyern verglichen.

§. 62.

§. 63. Briga kommt von Bria, das auch

Griechisch war, und im Gallischen bro (Schol. des Juvenal) wiederkehrt.

§. 64 — 67. Wie die Vermischung der Iberer und Celten war, wissen wir nicht. Um es zu beurtheilen, muss man die Sittenschilderungen hinzunehmen. Sie sind höchst mangelhaft. Es ergeben sich aber zwei Dinge. Die Völker Iberiens waren sich viel ähnlicher, als man bei der Vermischung von Iberern und Celten hätte denken sollen. Die Celten und Celtiberer waren den uns durch die Römer bekannten Galliern in Hauptstücken unähnlich. Druiden, Priesterregiment, Knabenliebe. Sie waren also nicht Colonien dieser, sondern früher in Gallien vorhandene, und als ganze Nationen zurückgedrängte Stämme. Sie könnten auch Autochthonen seyn, dies ist aber nicht wahrscheinlich, da sie ~~entartet~~ sonst nicht so ~~und~~ vermischt angetroffen werden, und da Vaskischen Namen nicht so allgemein seyn würden.

§. 68 — 71.

§. 72. bis Verba: verwebten Völkerstämme an. Erwähnung und Widerlegung der Hypothese des Amerikanischen Ursprungs der Vaskischen Sprache.

§. 73.

(90.) ~~Die~~ ~~Man könnte~~ Der Name der Celtiberischen Völkerschaft ~~der~~ Arenaci kann auch ein Celtischer scheinen, wenn man ~~die~~ seine Endung mit der des Namens der Gallischen Bellonaci (Caes. de bello Gall. II. 4.) vergleicht, u. hinzunimmt, dass die Anfangssilben des letzteren an einen andren Celtiberischen Stamm, die Belli, erinnern. Allein Erro (Alf. prim. 194 — 196.) zeigt sehr richtig, dass die ersten drei Silben des Namens (areva, oder areba) von den Vaskischen Wörtern area u. ba herkommend, tiefe Ausdehnung, niedrige Ebene bedeuten, u. diese Ableitung wird durch Plinius Zeugniss (I. 140, 28.) bestätigt, nach welchem die Völkerschaft ihren Namen von dem Flusse Areva erhielt.

Fr S. 243.

eigen Theorien

Druiden- und Bardenwesen stattet

F der Priesterregi-
ment, Ett

Δ Es ist merkwürdig, daß wir
nach Caesar (de bello Gall. VI. 13.) am
Britannien Pythagoras. Schon dies
beweist, daß diese gottesdienstliche u.
politische Einrichtung vielen Celtischen
Stämmen eigen; da wir auch in wohl
offenbar auch, dass sie später entstanden
Vor.

Δ sie werde, wenn sie ein
celtes Gemein, wie in Gallien, ge-
herrscht hätte, ein Vorübergang der
regelmäßigen Völker-Ausbildung
die sich dort selbständig, wie
darstellt.

Ett Von welchem, wenn sie auch einen
irgend einer Art verbunden gewesen wären,
die alten Schriftsteller gewiß nicht gänzlich-
gar haben würden.

F u. Gallische

L u. der Wergeldzahlungen

L Nachdem ganz neuer oft gewiß durch die
Bildung aus Schrift abgeschnitten war,
begleitet die Druiden durch Caesar, sich
blos der Griechischen bedienten, u. ihre
heiligen Lehre niemals aufschrieben.

— — — eitige, die Gallier haupt-
sächlich charakterisirenden Einrichtun-
gen u. Charakterzüge des Iberischen
Celten gänzlich fremd gewesen zu sein
scheinen. Bloßer dem ersteren Von den er-
sten fehlte den Iberischen letzten F +
— + wünschen. Δ* Es muß auch den
Iberern unbekannt gewesen sein; es
mag vielleicht mit daher rühren, daß
wir oben (§. S. Spanien) bemerkt wurden, daß
der Verschiedene (der regelmäßige Uebergang
der Buchstaben dort in einander nach
den Stellungen, die sie in der Rede an-
nehmen, u. die gleich feste Einrichtung
rung der Worte auf allgem Wohllaut
nicht dagegen eigen scheint, als Gr.
der Sanscrit u. Celtischen sprachen. Es
kann
mag gesagt scheinen, hierin eine Verbin-
dung mehrer zu sollen. Es mag gesagt
scheinen, hierin einen Zusammenhang
finden zu wollen. Allein eine genaue Kennt-
lichkeit, u. vorzüglich scharfsinnige Behandlung
der Sprache, wie sie namentlich in der
beiden Sanscrit, u. Welsh (Owen's dict.
I. p. 13–25. Shaw's analysis of the Ga-
lic language. p. 22.) in der Neuheit aber-
raschender haben, scheint mir ein hohes
Alterthum fast aus der Wort-Einrichtung
Reihefolge einer sogar zu nennen.
der Stand der Gelehrten war, u. hatte
noch neben der Priesterschaft, sich durch eine
dem Volke schweren zu verschiedene Register
der Sprache auszuzeichnen. Dazu kann dass
die Form der Sprache, welche den Schrift-
steller u. selbst der Spätzeit dazu wird
Raum sich zu üben gewährt, Beispiele vie-
len mußte, welche der Stand einmal war,
abstrahirten Nachdenken gewährt hatte. In-
dem nun der Stand der Priester sich der
Sprache bemächtigte, mußte nun ihre Be-
arbeitung derselben hervorgehen, was wir ein
Vorzug geschen haben. Die Sprache erhielt
Regelmäßigkeit u. Festigkeit, aber es wurde
ihr auch, da nun alle Abweichungen unter
Regeln gezwungen, u. jede Laune unterdrückt
wollte, ihre manchen aufgelockerten, und anfal
ursprünglich in ihr lag. Einen fernen neuen gelegent-
lichen,

Leider, aber fast unvermeidliche Folge hiervon war, daß, wenn man einmal auf den ursprünglichen Stand der Sprache verzichtet hatte, eine größere Verschiedenheit der Sitten erhalten wurde, die sonst geblieben wären. Dann ist es allen Völkern, die dialectische Sprache besitzen, daß die Volksprache eine Menge von Modificationen der Aussprache der Buchstaben, vorzüglich der Vocale, erzeugt, welche herauch in den edleren Gebrauche der Sprache sich auf einzelne beste annehmen festsetzen. Ihre Mannigfaltigkeit kommt aber auch, wenn man dieselben streng in Betrachtung zieht, vorzüglich auf Rechnung der Veränderungen, welche, vorzüglich durch Völkerwanderungen, Eroberungen u. dergl. veranlaßt werden, u. wovon alsdann der Sprache selbst Vermischungen, Abänderungen u. dergl. folgen. Eine Folge dieser Art ist es, wie die der Sprache u. Regierung eigentümliche, Abstufung der Begriffe, welche vorzüglich einen alten ursprünglich (Freytag [illegible] Nitter-Codex. S. 41.) aus [illegible] Mannigfaltigkeit, entsprungen u. gebraucht [illegible] gegeben, allein in der gebildeten u. Schriftsprache ist dieses nicht übergegangen. Da Varus das wenige der Redensarten durch diese Sitten bestimmen sich auf die der Eindrücke der angebürgten Antheil [illegible] Dialect. (l.c. S. 10.) Sollte dieses Abweichung, die nur in einer Schrift, Dass Abweichungen scheinen nicht [illegible] Sprache, die [illegible] Sprache [illegible] Sollte aber das in der Sprache nicht allgemein Anwendung finden, so dürfte [illegible] auf der Sitten u. Gebräuchen Sprache [illegible] gewiß von der Redensarten u. Sitten eben Sprachen der Sitten, da bei den Barbaren die gebildete Bestimmung der Sprache in den Händen der Priesterschaft lag, u. aus diesem Grunde scheint es nicht gut, hier darauf aufmerksam zu machen, daß den Worten gestimmte Begriffe u. die von diesen abgeleiteten Wirkungen auf die Sprachen gestellt zu haben scheint.

Bei den Sitten u. dem Charakter der Sitten dieselbe u. gesitteten der Germanen findet sich demnächst auch manche Verschiedenheit. Die Gallier werden, sey es mit Recht, oder Unrecht, wegen ihrer Neugierde, sey es aus Leichtsinn beschuldigt. Von den Sitten [illegible] wird nichts dergl. [illegible] gesagt, sondern [illegible] gesagt, sondern [illegible] aus diese [illegible] schlechten Sitten. Sie scheinen in diesem Punct den Iberern gleich gewesen zu seyn, die [illegible] gewesen zu seyn, die [illegible] Sitten, als ihre Nachbarn aufgeopfert. (Strabo III. 4. p. 164) Auch [illegible] Wildheit, der [illegible] Redlichkeit, [illegible] Freiheit, u. über Uebertreibung, welche den Gallien (Diodorus Sic. V. 31.) vorgeworfen werden, scheinen überall Sonnenverwandten in Iberien für gegründet zu seyn.

* (Athenaeus. XIII. 79. Diodorus Sic. V. 32.)

Zu S. 243.

— — — einige, den Gallierн eigenthümliche Einrichtungen und Charakterzüge den Iberischen Celten gänzlich fremd gewesen zu seyn scheinen. Von den ersteren fehlte ihnen das Druiden- und Bardeninstitut und das Priesterregiment, ~~von welchen, wenn sie auch nur in irgend einer Art vorhanden~~ ~~gewesen wären~~, die alten Schriftsteller gewiss nicht (geschwiegen haben, ~~würden~~. Es ist merkwürdig dass ~~sie~~ nach Caesar (de bello Gall. VI. 13) aus Britannien ~~stammten~~. Schon dies beweist, dass diese ~~gottesdienstliche und politische Einrichtung nicht celtischen Stämmen eigen, wie wohl offenbar auch, dass sie später entstanden war~~. Es muss (den Iberern, unbekannt gewesen seyn), ~~sie würde sonst~~, wenn ~~es~~ im alten Spanien, wie in Gallien, geherrscht hätte, eine Vereinigung der einzelnen Völkerschaften bewirkt haben, die man dort schlechterdings nicht antrifft.

~~Es mag vielleicht mit daher rühren, dass~~ wie oben (S. 5) bemerkt worden, der Vaskischen Sprache der regelmäßige Uebergang der Buchstaben in einander nach den Stellungen, die sie in der Rede annehmen, und die gleich feste Zurückführung der Wörter auf Wurzellaute nicht, wie z. B. ~~der Sanskrit und Celtischen~~, im Gales eigen ist. Es kann ~~gewagt scheinen~~, hierin eine Verbindung ~~suchen zu~~ wollen. Allein eine gewisse künstliche, und vorzüglich künstlende Behandlung der Sprache, ~~wie sie namentlich~~

Denn gewiss würden wenn auch die Hispanier, ihren ~~Celten~~ Nachbarn diese Einrichtungen gewusst hätten, die Druiden,

nach Gallien gewandert waren. Sollte diese Sage auch unrichtig seyn, oder anders erklärt werden müssen, so beweist sie wenigstens, dass ihnen das Druideninstitut nicht als allen Celtischen Stämmen wesentlich eigen war.

Es

~~v. der Iberischen Völker celtischen Ursprungs~~, ~~ebenfalls~~

L da wenigstens desselben Vorhandenseyn geschichtlich, u. da dasselbe

C Denn alle Druiden, unter deren Einfluss ~~jede~~ die einzelnen Nationen standen, hatten gemeinschaftliche Versammlungen, u. gemeinschaftliche Vorsteher,

// Vielleicht hängt es hier mit zusammen, dass

~~D auch als blosse Hauptbenennung~~, ~~dem heutigen Bas Breat der Gallischen und der~~

D Denn es dürfte wohl keiner ganz unrichtigen Voraussetzung sey, dass die so wesentliche Ausbildung des ~~Gra~~ grammatischen Sprachbaues vorzüglich der Sorgfalt der Rhapsoden = und Sänger ihre Entstehung

gegenüber

zugeschrieben ist, die sich allein
im Besitz aller gelehrten Kenntnisse
befanden.

[wenn sie sie in den nicht späteren gehört, | Vorlesungen über Grammatik zu ab-

~~sich das Sanskrit, Welsh und Gälische~~
(Owen's dict. I. p. 13–25. Shaw's analysis of the Galic language. p. 33) in der Buchstabenveränderung und der Wurzelaufsuchung haben, scheint mir im hohen Alterthum fast nur das Werk einer Priesterkaste seyn zu können. Diese Kaste machte den Stand der Gelehrten aus, und hatte noch nebenher das Interesse, sich durch eine, dem Volk schwer zu erreichende Reinheit der Sprache auszuzeichnen. Von ihr ging auch gewiss oft die Bildung des Schriftalphabets aus, obgleich die Druiden, nach Caesar, sich bloss des Griechischen bedienten, und ihre heiligen Verse niemals aufschrieben. Dazu kam dass die Form der Sprache, welche dem Scharfsinn und selbst der Spitzfindigkeit soviel Raum sich zu üben gewährt, Menschen reizen musste, welche ~~ihr Stand~~ einmal an abstractes Nachdenken gewöhnt ~~hatte~~ waren. Indem nun der Stand der Priester sich der Sprache bemächtigte, musste aus ihrer Bearbeitung derselben hervorgehen, was wir im Vorigen geschen haben. Die Sprache erhielt Regelmäßigkeit und Festigkeit, aber es wurde ihr auch, da man alle Abweichungen unter Regeln zwingen, und jede Lücke ausfüllen wollte, manches aufgedrungen, was ~~nicht~~ ursprünglich in ihr lag. Eine ~~zwar nur~~ gelegentliche, ~~aber fast unvermeidliche~~ Folge hiervon war, dass, wenn man einmal auf ~~den materiellen Theil der Sprache~~ vor-

vorzügliche Aufmerksamkeit verwandte, eine grössere Verschiedenheit von Tönen erhalten würde, als sonst geblieben seyn dürfte. Denn es ist an allen Volksdialecten sichtbar, dass die Volkssprache eine Menge von Modificationen der Aussprache der Buchstaben, vorzüglich der Vocale, kennt, welche hernach in dem edleren Gebrauche der Sprache sich auf wenigere bestimmte festsetzen. Eine Mannigfaltigkeit könnte aber auch, wenn man derselben früh eine kunstgemäße Behandlung verliehe, erhalten werden, und würde alsdann von selbst zu mehr Verbindungen, Uebergängen und Verwandlungen führen. Eine Vollständigkeit und Regelmäßigkeit, wie die des Sanskrit-Alphabets scheint wirklich eine sehr kunstvolle Bearbeitung reicher und mannigfaltiger Volksdialecte zu beweisen. Im Vaskischen hat es ursprünglich (Zusätze zum Mithridates. S. 41) auch mehrere aspirirte und gebrochne Laute gegeben, allein in die gebildete und Schriftsprache ist davon nichts übergegangen. Die Veränderungen der Buchstaben aber nach ihrer Stellung beschränken sich auf die der Endvocale vor dem angehängten Artikel im Vizcayischen Dialect. (l. c. S. 10) Diese Abschweifung scheint mir nicht unpassend in einer Schrift, welche vorzüglich auf ~~die Sprache Rücksicht nimmt sollte~~ aber

das ich nur zu weiterer Prüfung ~~hier~~ aufstelle,

der Gebrauch der Sprache zu heiliger Poesie

~~aber das in ihr Gesagte~~, ~~auch nicht~~ allgemeine Anwendung finden, so dürfte es doch ~~gewiss~~ wohl von der Indischen und Celtischen Sprache gelten, da bei beiden Nationen die ~~gelehrte Bearbeitung der Sprache~~ in den Händen der Priesterinstitute war, und aus diesem Grunde schien es mir gut, hier darauf aufmerksam zu machen, dass den Iberern zugleich diese Institute und die von ihnen ausgehenden Wirkungen auf die ~~Sprache gefehlt zu haben scheinen~~.

In den Sitten und dem Character der Celten diesseits und jenseits der Pyrenaeen findet sich ~~demnächst~~ auch manche Verschiedenheit. Die Gallier werden, sey es mit Recht, oder Unrecht, eines grossen Hanges zur Knabenliebe beschuldigt (Athenaeus. XIII. 79. Diodorus Sic. V. 32.) Von den Celtiberern wird nichts erwähnt, was auf diese unnatürliche Gewohnheit schliessen liesse. Sie scheinen in diesem Punkt den Iberern ähnlich gewesen zu seyn, die lieber ihr Leben, als ihre Keuschheit aufopferten (Strabo III. 4. p. 164.) Auch von der lärmenden Wildheit, der leeren Prahlsucht, und den Uebertreibungen, welche den Galliern (Diodorus Sic. V. 31.) vorgeworfen werden, scheinen ihre Stammverwandten in Iberien frei geblieben zu seyn.

Zusätze.

Zu S. 19. Z. 2. Auch in Bengalen wird eine gewisse Art des d, wie ein stumpfes (obtuse) r ausgesprochen. (Wilkin's Sanskrit Grammatik. p. 8.) [Die Aehnlichkeit] mag dort darin liegen, daß der Laut beider Buchstaben aus der innersten oberen Höhlung des Mundes hergenommen wirklich. Denn das in Bengalen so ausgesprochene d ist gerade dasjenige, welches man im Sanskrit Alphabet, als kämen es aus dem Innern des Kopfes, das cerebrale nennt, der dritte Buchstabe der dritten Consonanten Classe des Dêva-nâgari Alphabets. Im Vaskischen wird im Gegentheil aus dem r mehr ein d, u. das r verliert sein ihm sonst eigenthümliches Schnarren. Das Vaskische d hat wenigstens meinem Ohr nie verschieden von dem unsrigen geschienen.

[Allein dort scheint die Aussprache des r auf das d überzugehen, u. es härter zu machen.

[beider Buchstaben

(N.B. für den Setzer: Diese Anmerkung ex hätte keine Zahl mehr wird mit einem Sternchen bezeichnet.)

Ex

Druckfehler.

S. 11. Z. 14. st. est l. es.
— 27. — ult. nach Wissen muss ein Comma stehen.
— 28. — 19. nach Wasser ein Comma.
— 44. — 12. st. 21. l. 19.
— 46. — 21. st. larrena l. larrea.
— 71. — 14. st. Wöter l. Wörter.
— 83. — 20. st. Lagobriga l. Lacobriga.
— 145. — 21. st. gewaltsamen l. gewaltsamen.
— 148. — 26. st. das l. dass

S. 28. Z. 16. st. uris l. uria
S. 33. Z. 10. st. Gebirge der Wasserscheiden l. Gebirge der Gießbäche (Wasserscheiden).
— 34. — 3. st. iturria l. iturria

S. 33. Z. 10. st. Wasserscheiden l. Wasserbäche

Bibliotheca Regia
Berolinensis

Add. Lex. Ort-buch.
Sr. 11.230 Orth = 4.
[illegible]

Hispanum

Das Mspt. an Hrn. Spiker am 19. Jh. bis S. 72.
den Drucker 10. Mai — 120.
Hrn. Spiker eod. — ult.

Vorrede.

Indem ich die gegenwärtige Schrift dem Publicum übergebe, wünsche ich vorzüglich, dass sie möge dazu dienen können, andre ~~andre~~ Untersuchungen über die ~~übbe~~ ~~andere Theile dieses~~ ~~völkerung des~~ westlichen und südlichen Europa daran anzuschliessen. In den bisherigen bleibt unläugbar noch Vieles ungewiss und dunkel. Ein einfaches und wichtiges Mittel, ~~XX~~ dasselben mehre Klarheit und Gewissheit zu ~~bringen~~ geben, ist die Benutzung der einheimischen Sprachen, die sich in einigen Theilen von West-Europa aus hohem Alterthume her erhalten haben. ~~Die~~ mit der von Wales und Niederbretagne, so wie mit der ~~ist sind, so wie die~~ Galischen und Isländischen, sind schon öfter Versuche dieser Art ~~sind in dieser Hinsicht schon öfter~~ angestellt ~~gemacht~~ bearbeitet worden, obgleich auch diese Arbeiten, in welchen dies geschehen, ~~Arbeiten~~ wohl eine neue Sichtung des Wahren vom Falschen, des Gewissen vom Ungewissen fordern. ~~Die Baskische Sprache~~ Von der Baskischen Sprache dagegen war ~~sie war dagegen meistens vernachlässigt~~ wenig Gebrauch für diese Zwecke gemacht bei dieser geblieben, und die neuesten Schriften Spanischer Gelehrten über dieselbe, ~~waren~~ ~~selbst in ganz andern Absicht geschrieben~~ nicht bekannt genug geworden, und sie sind auch viel zu einseitig über ~~nur gelegentlich~~ ~~haben und beziehen sich in gegenwärtige Untersuchung. nur gelegentlich~~ ist. Kann nur die Kenntniss, ~~XX~~ ~~wenn~~ Denn doch ~~war es vorzüglich nothwendig~~ ~~das Baskische dazu~~ ~~mit möglichster Genauigkeit festgestellt~~ ~~u. von einander zu unterscheiden, was dem Iberischen~~ ~~und Celtischen angehört~~ ~~zu u. Celten von einander zu~~ ~~erkennen und unterscheiden, dient. Erst~~ mit möglichster Genauigkeit ist, wenn dies geschehen, ~~und auch das~~ ~~gerthümlich Germanische abgesondert~~ selbst als ist, wird einer sicheren Grundlage für die Untersuchungen über die Urbewohner Italiens. ~~gewonnen~~. Dass diese bisher so wenig gelangen, lag wohl vor,

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

~~Urbewölkerung der ganzen~~ ~~Bretagne, so wie mit der~~ ~~Arbeiten, in welchen dies geschehen,~~ ~~Von der Baskischen Sprache dagegen war~~ ~~wenig Gebrauch für diese Zwecke gemacht~~ ~~selbst in ganz andern Absicht geschrieben~~ ~~haben und beziehen sich in gegenwärtige Untersuchung.~~ ~~nur gelegentlich~~ ~~noch wenig Gebrauch für diese Zwecke gemacht, und auch die Verfasser dieser gehören die gegenwärtige Untersuchung nur gelegentlich, der in der Absicht wie diejenigen welche sie erschöpfen, darauf ein.~~ ~~Wofür war die Kenntniss der Baskischen für so wenig~~ ~~Schriften haben nicht eigentlich zum Gegenstande, sondern gehen so lange sie nicht~~

zugleich

züglich daran, dass man sie auf dem umgekehrten Wege anfieng, Anstatt zu ergründen, welche Urvölker in den Ländern gesessen hatten, ~~die gleiche Bewohner mit Italien~~ mit welchen Italien vormals gleiche Bewohner gehabt haben ~~können~~ kann, und welche Spuren ihres Daseyns in Ortnamen und Sprachen übriggeblieben sind, um auf diese Weise zur Kenntniss des ~~Elemente~~ Grundstoffs zu gelangen, auf den ~~die~~ man bei Zergliederung der Italischen Denkmale stossen konnte, ~~übergieng man dies Alles, und~~ wandte man bloss das Griechische und Lateinische zur Erklärung derselben an, ohne zu bedenken, dass die Hellenischen Einwanderungen ~~wohl~~ gewiss nicht die frühesten waren, und dass die Römische Sprache erst selbst einer Zerlegung in ihre ~~Grundtheile~~ Elemente bedarf.

Aus diesen Gründen hat es mir, auch wenn man nicht bloss auf Hispanien Rücksicht nimmt, von mehr allgemeiner Wichtigkeit geschienen, den Begriff der Iberer und der Iberischen Sprache möglichst genau zu bestimmen. Diejenigen, welche Interesse an Arbeiten dieser Art nehmen, mögen beurtheilen, inwieweit ich hierin geleistet habe, was sich billigerweise erwarten liess. Da fast Alles bei dieser Untersuchung auf etymologische Beweise hinausläuft, so hat mir vorzüglich das Mistrauen vorgeschwebt, was Etymologieen gewöhnlich zu erwecken pflegen. Um diesem zu begegnen, habe ich ~~sie~~ dieselben überall auf strenge Sprachanalogie zu stützen gesucht,

sucht, und vorgezogen, eine grosse Zahl von Ortnamen mit Stillschweigen zu übergehen, als Herleitungen aufzunehmen, die ich nicht analogisch durchzuführen im Stande war. Unfehlbar werden daher Andre, die tiefer mit dem Vaskischen vertraut sind, den von mir aus demselben abgeleiteten Ortnamen noch eine ~~grosse~~ beträchtliche Anzahl hinzufügen können. Allein ~~auch~~ auch so werden viele unabgeleitet bleiben müssen. Denn da in den Hispanischen Ortnamen ~~gewiss~~, ausser den Vaskischen, Celtischen ~~[illegible]~~ Griechischen, ~~Wurzelsilben~~ und gewiss auch Phoenicische und Carthagische Wurzelsilben verborgen sind, so wäre eine Ableitung aller Hispanischen Namen nur insofern möglich, als man alle diese Sprachen zugleich zu Rathe zöge.

Ungleicher, als über die aus dem Vaskischen abgeleiteten Namen, wird vermuthlich das Urtheil über diejenigen ausfallen, welchen ich einen Celtischen Ursprung zuschreibe. Die entschiednen Anhänger des Systems der ausschliessenden Herrschaft des Vaskischen in Hispanien werden höchst wahrscheinlich auch diese von Vaskischen Wurzelsilben herleiten, und wie schwierig das Urtheil hierüber seyn kann, habe ich an dem Namen der Arevaker (S. 105. Anm. 90.) gezeigt. Der Versuch muss hier nothwendig entscheiden. Ich kann nur versichern, dass ich die Untersuchung mit vollkommner Unpartheilichkeit angestellt habe, dass ich eben so vorbereitet war,

war, Spuren des Vaskischen in allen, nicht eigentlich ausländischen Namen, als nur in einem Theile derselben zu finden, daß ~~sich~~ aber die Ueberzeugung der Fremdartigkeit einiger sich mir dergestalt aufgedrungen hat, daß es mir unmöglich gewesen seyn würde, ihr zu widerstehen.

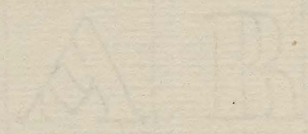
Ich habe mich in den folgenden Bogen häufig auf meine frühere, dem Mithridates einverleibte Schrift über die Vaskische Sprache bezogen, und jeder, der, ohne des Vaskischen auf andrem Wege kundig zu seyn, die gegenwärtigen Untersuchungen genauer zu prüfen wünscht, wird gut thun, jene Schrift vorher ganz zu durchlaufen, um mit dem Klange und der Wortbildung der Sprache vertraut zu werden. Da ~~ich~~ es aber dort nur mein Zweck war, nach Anleitung der Adelungischen Arbeit, einzelne Punkte zu erläutern, und zu berichtigen ~~der Sprache berührt habe~~, so würde ich längst versucht haben, etwas Vollständigeres über die Vaskische Sprache zu liefern, wenn sich nicht von Zeit zu Zeit die Hofnung erneuert hätte, daß in Spanien selbst noch ein wichtigeres Werk darüber erscheinen würde. Es steht indeß allerdings dahin, ob dies unter den gegenwärtigen Umständen so bald zu erwarten seyn dürfte.

Wo ich Etymologieen von Ortnamen aus Astarloa, Erro, oder andren ~~Schriftstellern~~ genommen, habe ich ihre Schriften namentlich angeführt. Wo dies nicht geschehen ist, rühren dieselben ~~sie~~ von mir ~~selbst~~ her.

her. Ich bemerke dies nur, damit nicht jenen Männern beigemessen werde, was ich zu verantworten haben würde.

Es wird vielleicht befremdend scheinen, daß diese Schrift nicht ~~Französisch~~, ~~oder Lateinisch geschrieben ist, und in der That hätte ihr dies leichteren Eingang~~ in einer Sprache abgefaßt ist, die ihr mehr Leser im Auslande verschafft hätte. ⊙+ Auf der andren Seite aber hat es auch ~~nicht wenig~~ viel für sich, ~~gerade dem Beispiel des Auslands zu folgen, und sich, im~~ so wie es die Schriftsteller andrer Nationen zu thun pflegen; — immer in seiner Muttersprache, oder in der des Landes zu ~~bedienen~~ schreiben, in dem man lebt. Auch ~~hat~~ macht unläugbar die Kenntniß des Deutschen ~~bereits~~ so große Fortschritte im Auslande ~~gemacht~~, daß der Vortheil, jeden Schriftsteller in seiner eignen Sprache lesen zu können, ~~in der er sich doch immer am natürlichsten und eigenthümlichsten ausdruckt~~, sehr bald nicht mehr uns vorzugsweise ~~uns~~ eigen seyn wird.

⊙+ Ihr Gegenstand schien dies gewissermaßen zu fordern, und es wäre vielleicht besser gewesen, dieser Rücksicht ~~und~~ allein zu folgen.


A
B

Inhaltsanzeige.

§. 1. Bisherige Versuche, die Vaskische Sprache bei den Untersuchungen über die Urbewohner Spaniens zu benutzen.
2. Anwendung der Sprache auf die Ortnamen.
3. Die Ortnamen sind mangelhaft und entstellt auf uns gekommen.
4. Grundsätze, nach welchen die Vaskische Sprache etymologisch behandelt worden ist.
5. Beurtheilung dieser Grundsätze.
6. Uebertragung dieser Grundsätze auf die Ableitung der Ortnamen.
7. Aufstellung der in der gegenwärtigen Untersuchung zu befolgenden.
8. Lautsystem der Vaskischen Sprache.
9. Ortnamen, worin ein f vorkommt,
10. die mit r anfangen.
11. oder mit st, oder in welchen ein liquider Buchstabe auf einen stummen folgt.
12. Allgemeiner Eindruck der Iberischen Ortnamen.
13. Ortnamen, die von asta abstammen,
14. von iria;
15. von ura;
16. von iturria.
17. Ableitung mehrerer Ortnamen von verschiedenen Wurzelwörtern.
18. Etymologie der Namen: Vasken, Biscaya, Hispanien, Iberien.
19. Endungen der alt-iberischen Ortnamen.
20. Classen der alt-iberischen Ortnamen nach

nach ihrer Anfangssilben

§. 21. Namen von Individuen.

22. Uebereinstimmung der Iberischen Ortnamen mit der Vaskischen Sprache im Allgemeinen.

23. Ortnamen mit der Endung briga.

24. Ortnamen, in welchen r mit vorhergehendem stummen Consonanten vorkommt.

25. Versuche, die Endung briga aus dem Vaskischen abzuleiten.

26. Ortnamen Aquitaniens;

27. der Südküste Galliens;

28. des übrigen Gallien.

29. Ortnamen der von Celten bewohnten Länder. Endungen derselben.

30. Aufsuchung einzelner Celtischer Namen unter den Ortnamen Iberiens,

31. einzelner Vaskischer unter den Ortnamen der Celtischen Länder;

32. Italiens;

33. Thraciens.

34. Rückblick auf den Gang der Untersuchung; Aufstellung der zu beantwortenden Fragen.

35. Unbestreitbare Sitze Vaskisch redender Iberer.

36. Zusammenstellung der Vaskischen Ortnamen Iberiens nach den Völkerschaften der Halbinsel.

37. Verbreitung der Vaskischen Sprache über die ganze Halbinsel.

38. Die Iberer machten Einen grosen Völkerstamm aus.

39. Sie hatten nur Eine Sprache.

40. Vermischung der Iberischen mit Celtischen

tischen Völkerschaften.

§. 41. Ausdehnung und Gränzen dieser Vermischung.

42. Etymologie der Endung briga.

43. Verhältniss der Iberischen Celten zu den Iberern und Galliern. Sitten, Character und gottesdienstliche Gebräuche dieser Stämme.

44. Ueber den Aufenthalt Iberischer Völkerschaften ausserhalb Iberien; in den von Celten bewohnten Ländern;

45. auf den drei grosen Inseln des Mittelländischen Meers;

46. in Italien.

47. Ueber die Verwandtschaft der Iberer mit den Celten.

48. Ueber die Meinung der nahen Verwandtschaft des Vaskischen mit amerikanischen Sprachen.

49. Endresultate.

50. Iberische Denkmäler mit einheimischer Schrift.

XII e-

Inhaltsanzeige.

§ 1. Bisherige Versuche, die Vaskische Sprache bei den Untersuchungen über die Urbewohner Spaniens zu benutzen.
2. Anwendung der Sprache auf die Ortsnamen.
3. Die Ortsnamen sind mangelhaft und entstellt auf uns gekommen.
4. Grundsätze, nach welchen die Vaskische Sprache etymologisch behandelt worden ist.
5. Beurtheilung dieser Grundsätze.
6. Uebertragung dieser Grundsätze auf die Ableitung der Ortsnamen.
7. Aufstellung der in der gegenwärtigen Untersuchung zu befolgenden.
8. Lautsystem der Vaskischen Sprache
9. Ortsnamen, worin ein f vorkommt;
10. die mit r anfangen;
11. oder mit st, oder in welchen ein liquider Buchstabe auf einen stummen folgt.
12. Allgemeiner Eindruck der Iberischen Ortsnamen.
13. Ortsnamen, die von asta abstammen;
14. von iria;
15. von ura;
16. von iturria.
17. Ableitung mehrerer Ortsnamen von verschiedenen Wurzelwörtern.
18. Etymologie der Namen: Vasken, Biscaya, Hispanien, Iberien.
19. Endungen der (alt-iberischen) Ortsnamen. ~~-ba, -pa~~;
20. ~~-tana, -tania~~;

19. §. 21. ~~gis~~;
22. ~~ippo~~;
23. Classen der alt-iberischen Ortnamen nach ihren Anfangssilben. ~~ar, at~~;
24. ~~as~~;
25. ~~bae, be~~;
26. ~~bar~~;
27. ~~ber, bi~~;
28. ~~cal, gal~~;
29. ~~car, gar~~;
30. ~~men, maen~~;
31. ~~ner~~;
32. ~~or~~;
33. ~~sal~~;
34. ~~se~~;
35. ~~tar, ter~~.
21. 36. Namen von Individuen.
22. 37. Uebereinstimmung der Iberischen Ortnamen mit der Vaskischen Sprache im Allgemeinen.
38. Ortnamen mit der Endung briga.
23. 39. ~~Gebiet derselben~~.
40. Ortnamen, in welchen r mit vorhergehendem stummen Consonanten vorkommt.
24. 41. ~~Bevertheilung derselben~~.
25. 42. Versuche, die Endung: briga aus dem Vaskischen abzuleiten.
26. 43. Ortnamen Aquitaniens;
27. 44. der Südküste Galliens;
28. 45. des übrigen Gallien.
46. Ortnamen der von Celten bewohnten Länder; Endungen derselben ~~mit der Endung briga~~;
29. 47. ~~dunum~~;
48. ~~durum~~;

§. 49. ~~magus, vici, vices~~.
30. 50. Aufsuchung einzelner Celtischer Namen unter den Ortnamen Iberiens;
31. 51. einzelner Vaskischer unter den Ortnamen der Celtischen Länder;
32. 52. Italiens;
33. 53. Thraciens.
34. 54. Rückblick auf den Gang der Untersuchung; Aufstellung der zu beantwortenden Fragen.
35. 55. Unbestreitbare Sitze Vaskisch redender Iberer.
36. 56. Zusammenstellung der ~~[illegible]~~ Vaskischen Ortnamen Iberiens nach den Völkerschaften der Halbinsel.
37. 57. Verbreitung der Vaskischen Sprache über die ganze Halbinsel.
38. 58. Die Iberer machten Einen grossen Völkerstamm aus.
39. 59. Sie hatten nur Eine Sprache.
40. 60. Vermischung der Iberischen mit Celtischen Völkerschaften.
41. 61. Ausdehnung und Gränzen dieser Vermischung.
42. 62. Etymologie der Endung briga.
63. Verhältniss der Iberischen Celten zu den Iberern und Galliern.
43. Sitten ~~und~~ Charakter u. gottesdienstliche Gebräuche dieser Stämme.
64. ~~Fortsetzung~~.
65. ~~Fortsetzung~~.
66. ~~Gottesdienstliche Gebräuche~~.
44. 67. Ueber den Aufenthalt Iberischer Völkerschaften ausserhalb Iberien; in den von Celten bewohnten Ländern;

45. §. 68. auf den drei grossen Inseln des Mittelländischen Meers;
46. 69. in Italien.
47. 70. Ueber die Verwandtschaft der Iberer mit den Celten.
48 71. Ueber die Meinung der nahen Verwandtschaft des Vaskischen mit Amerikanischen Sprachen.
49. 72. Endresultate der bisherigen Untersuchungen.
50. 73. Iberische Denkmäler mit einheimischer Schrift.

Inhaltsauszug.

§. 1. Bisherige Versuche, die Vaskische Sprache bei den Untersuchungen über die Urbewohner Spaniens zu benutzen.
2. Anwendung der Sprache auf die Ortsnamen.
3. Die Ortsnamen sind mangelhaft und entstellt auf uns gekommen.
4. Grundsätze, nach welchen die Vaskische Sprache etymologisch behandelt worden ist.
5. Beurtheilung dieser Grundsätze.
6. Uebertragung dieser Grundsätze auf die Ableitung der Ortnamen.
7. Aufstellung der in der gegenwärtigen Untersuchung zu befolgenden
8. Lautsystem der Vaskischen Sprache.
9. Ortnamen, worin ein f vorkommt.
10. die mit h anfangen;
11. oder mit st, oder in welchen ein liquider Buchstabe auf einen stummen folgt.
12. Allgemeiner Eindruck der Iberischen Ortnamen.
13. Ortnamen, die von asta abstammen;
14. von iria;
15. von ura;
16. von iturria.
17. Ableitung mehrerer Ortnamen von verschiedenen Wurzelwörtern.
18. Fortsetzung.
19. Ortnamen, die, ohne auf Verwandtschaft der Bedeutung zu führen, mit Vaskischen Wörtern übereinkommen.
18. Etymologie der Namen: Vasken, Bis-
caya

caya, Hispanien, Iberien.

§. 19. Endungen der Ortnamen: ba, pa;
20. tani, tania;
21. gis;
22. ippo;
23. Classen der Ortnamen nach ihren Anfangssilben: ar, al;
24. as;
25. bae, be;
26. bar;
27. ber, bi;
28. cal, gal;
29. 34. car, gar;
30. men, maen;
31. ner;
32. or;
33. sal;
34. se;
35. tar, ter.
36. Namen von Individuen.
37. Uebereinstimmung der Iberischen Ortnamen mit der Vaskischen Sprache im Allgemeinen.
38. Ortnamen mit der Endung briga.
39. Gebiet derselben.
40. Ortnamen, in welchen r mit vorhergehendem stummen Consonanten vorkommt.
41. Beurtheilung derselben.
42. Versuche, die Endung: briga aus dem Vaskischen abzuleiten.
43. Ortnamen Aquitaniens;
44. der Südküste Galliens.
45. des übrigen Gallien.
46. Ortnamen der von Celten bewohnten Länder; mit der Endung briga;

§ 48.

§ 47. dunum;
48. durum;
49. magus, viti, vices.
50. Aufsuchung einzelner Celtischer Namen unter den Ortnamen Iberiens.
51. einzelner Vaskischer unter den Ortnamen der Celtischen Länder;
52. Italiens;
53. Thraciens.
54. Rückblick auf den Gang der Untersuchung; Aufstellung der zu beantwortenden Fragen.
55. Unbestreitbare Sitze Vaskisch redender Iberer.
56. Zusammenstellung der unläugbar Vaskischen Ortnamen Iberiens nach den Völkerschaften der Halbinsel.
57. 58. Verbreitung der Vaskischen Sprache über die ganze Halbinsel.
58. 59. Die Iberer machten Einen grossen Volksstamm aus.
59 60. Sie hatten nur Eine Sprache.
60 Vermischung der Iberischen mit Celtischen Völkerschaften.
61. Ausdehnung und Gränzen dieser Vermischung.
62. Etymologie der Endung: briga.
63 64. Verhältniss der Iberischen Celten zu den Iberern und Galliern. Sitten und Charakter dieser Stämme.
64 Fortsetzung.
65 66. Fortsetzung
66 67. Gottesdienstliche Gebräuche.
67. 68. Ueber den Aufenthalt Iberischer Völkerschaften ausserhalb Iberien; in den von Celten bewohnten Ländern;

§ 69

68 §69. auf den drei grossen Inseln des Mittelländischen Meeres;
69 70. in Italien.
70 Ueber die Verwandtschaft der Iberer mit den Celten.
71. 72. Ueber die Meynung der nahen Verwandtschaft des Vaskischen mit Amerikanischen Sprachen.
72 73. Endresultate.
73 74. Iberische Denkmäler mit einheimischer Schrift.

Prüfung der Untersuchungen über die Uebewohner Hispaniens vermittelst der Iberischen durch die Vaskischen Sprache.

Bisherige Versuche, die Vaskische Sprache bei den Untersuchungen über die Uebewohner Spaniens zu benutzen.

§. 1. Spanien gehört zu den wenigen Ländern welche die Möglichkeit darbieten, die Frage über ihre ursprüngliche Bevölkerung durch eine noch innerhalb ihrer Gränzen lebende Sprache aufzuklären. Dennoch ist dies wichtige Hülfsmittel lange unbenutzt geblieben, und erst seit weniger als zwanzig Jahren hat man angefangen sich desselben ernstlicher zu bedienen. Zwei Spanische Schriftsteller, D. Pablo Pedro de Astarloa, und Juan Bautista de Erro y Aspiroz, jener in seiner Apologia de la lengua Bascongada, und dieser in seinem Alfabeto de la lengua Primitiva de España, und in seinem mundo primitivo haben hierin am meisten geleistet, wenn auch Einiges schon früher durch Larramendi in der Vorrede zu seinem Vaskischen Wörterbuch, und durch Hervas in dem Catalogo delle lingue conosciute (n. 200–233) geschehen war. Diese Männer haben aber in Spanien selbst vielfältig Widerspruch gefunden, wie die darüber erschienenen Streitschriften (1) beweisen; es

(1) Astarloa's Apologie ist gegen D. Joaquin de Tragia, Verfasser des Artikels: Navarra in dem von der Königl. Academie in Madrid herausgegebenen geographisch-historischen Wörterbuch gerichtet, und von Erro

§ 1.

es ist auch nicht zu läugnen, dass sie ihre Behauptungen zu weit ausdehnen, und ~~indem sie zuviel beweisen wollen,~~ dadurch Mistrauen gegen das wirklich Wahre in denselben erzeugen. Eine neue unpartheiische Beleuchtung der Untersuchung über die Urbewohner des alten Iberiens (insofern darunter die ganze Halbinsel, folglich Spanien und Portugall zusammen, verstanden wird) dürfte daher nicht unnütz erscheinen. Die Sache ist indess nicht ohne Schwierigkeit. So wie man den obengenannten, und allen einheimischen Schriftstellern immer zu grosse Vorliebe vorwerfen wird, Alles aus ihrer Sprache herleiten zu wollen, so wird man dem Ausländer mangelhafte Kenntniss der Sprache entgegensetzen. In der That erlauben die vorhandenen Hülfsmittel zur Erlernung derselben, theils an sich, theils darum, weil sie nicht in gleicher Brauchbarkeit von jedem der verschiedenen Dialecte vorhanden sind,(2.) keine

Erro giebt es Observaciones filosoficas en favor del Alfabeto primitivo, durch welche er einem Gegner antwortet, der, unter dem erdichteten Namen eines Pfarrers von Montuenga, ihn und früher Astarloa angegriffen hatte. Die Schrift desselben gegen Erro befindet sich im Auszuge in den Mémoires de l'Académie Celtique. Band 3. Heft 8. S. 291.

(2.) Vergl. meine Berichtigungen und Zusätze zum 1ten Absch. des 2ten Bandes des Mithridates, vorzüglich S. 63–72. Es geht daraus hervor, dass die besten gram-

ma-

§ 1.

Vollständigkeit, und nicht genug zu beklagen ist es, dass die eben angeführten Werke verhältnissmässig ungemein wenig factisches über die Sprache enthalten, und dass ihre Verfasser nicht erwogen haben, wieviel mehr sie durch vollständigere Mittheilung ihrer Kenntniss der Sprache, als durch ihre philosophischen Raisonnements genutzt und ~~was doch ihr Zweck war~~, über, zeugt haben würden. ≠ ~~Desto weniger wird aber man der Ausländer, wenn~~

≠ Dagegen wird gerade aus diesen Gründen der Ausländer nur das wirklich Einleuchtende und gleichsam sich von selbst Darbietende auffassen, und weniger

matikalischen Hülfsmittel, die wir besitzen, dem Vizcayischen, die besten lexicalischen dem Guipuzcoanischen Dialect angehören, über den Labortanischen dagegen fast nichts sehr Brauchbares gedruckt worden ist. Astarloa, der vor mehreren Jahren in Madrid gestorben ist, hat wichtige Collectaneen, und eine Grammatik des Vaskischen hinterlassen, die sich in den Händen seines Freundes ~~des Herrn~~ Erro befinden. Als ich mich vor einigen Jahren an diesen mit der Bitte wandte, sie mir mitautheilen, erwiederte er mir, dass er die Absicht habe, sie selbst herauszugeben, oder wenigstens in eignen Schriften zu benutzen. Es ist ungemein zu wünschen, dass er dies recht bald, und recht vollständig thun möge. ≠≠ Ich bemerke hierbei, dass ich die obenerwähnten Berichtigungen immer nach dem besondren Abdruck citire, der davon 1817. in der Vossischen Buchhandlung in Berlin veranstaltet ist, da ich bei diesem habe die letzte Correctur selbst übernehmen können.

§. 2.

~~so vorsichtig verfahrt~~ in ~~der~~ Gefahr gerathen, zu viel zu beweisen. ~~und~~ Das Wichtigste bei aber Untersuchungen dieser Art ist, sie auf dasjenige zu beschränken, was sich zu einem Grade der Gewissheit erheben läßt. Ist der Weg, den man hierzu einschlägt (und dies hängt mehr von der Methode ab) der richtige, so läßt sich dies Gebiet, bei Erlangung vollständigerer Kenntniss, immer erweitern, da hingegen, wenn man ~~nicht~~ gleich anfangs auf Muthmaßungen und bloße Wahrscheinlichkeiten eingeht, nirgends mit Sicherheit gefußt werden kann.

Anwendung der Sprache auf die Ortnamen.

§ 2. Die alten Schriftsteller haben uns eine große Anzahl von Spanischen Ortnamen hinterlaßen, verhältnißmäßig eine größere, als ~~Griechenland und Italien~~ von irgend einem andren ~~Abendländischen~~ Lande. Diese werden den Stoff abgeben, auf den ich die Baskische Sprache anzuwenden gedenke. Durch sie, die ältesten und dauerndsten Denkmäler, erzählt eine längst vergangene Nation gleichsam selbst ihre eigenen Schicksale, und es fragt sich nur, ob ihre Stimme uns noch verständlich bleibt. Ich werde mich bemühen, soviel daraus zu entnehmen, als mit Sicherheit geschehen kann, aber mich auch in ~~diesen~~ Schranken halten. Man darf daher hier nicht eine Abhandlung über die Urbewohner Spaniens überhaupt, sondern

[wenn wir Griechenland u. Italien annehmen.

den der in den Titel dieser Arbeit bezeichneten

§. 3.

sondern nur in der angegebenen Beziehung erwarten. Gerade diese Beschränkung ~~hatte~~ halte ich für nothwendig und ersprießlich. ~~gehalten.~~ Im Allgemeinen ist die Frage schon von Mehreren und zum Theil befriedigend behandelt worden. Man kann sagen, daß, vorzüglich durch Hammerts treffliche ~~Arbeiten~~, viele Hauptschwierigkeiten schon aufgeräumt sind. Indeß schien es mir nicht unnütz, diese Untersuchungen ~~mit~~ einem ~~Leitfaden~~ Hülfsmittel zu wiederholen, das unter uns noch gar nicht von den einheimischen Schriftstellern nicht immer richtig gebraucht ist. Eine solche Arbeit muß, dünkt mich, ~~die~~ das über Geschichte des Landes und ~~der~~ Nation aus andern Gründen Erkannte und Behauptete zu bestätigen, oder zu berichtigen, und ~~für die Sprachforscher die~~ Fragen über die Verbreitung, Verwandtschaft und Abkunft der Baskischen Sprache aufklären, über welche bisher die Meynungen so ungewiß hin und her schwankten.

Bemühungen

den doppelten Zweck erfüllen, ——

~~Hingegen die~~

Die Ortnamen sind mangelhaft und entstellt auf uns gekommen.

§ 3. Da die Eigennamen gewöhnlich von Appellativen ~~Wörtern~~ herrühren, und ursprünglich bedeutend sind, so ist kein Zweifel, daß, wenn die alten Geographen und Geschichtschreiber uns alle diejenigen hätten unverfälscht überliefern können die ihnen aus Spanien zugekommen waren, die Frage, mit der wir uns beschäftigen, sehr leicht zu entscheiden seyn würde. Sie haben aber nicht

einmal

§. 3.

einmal diese Absicht gehabt, und noch weniger auf die Erhaltung ihnen barbarisch klingender Töne Werth gelegt. Plinius (ed. Hard. I. 136, 14. 144, 11. 12.) gesteht bei der Aufzählung der Thrakischen ausdrücklich, dass er viele Städte

darauf Rücksicht nahm, ob ihre Namen

~~nenne, welche an sich merkwürdig oder~~ in Römischer Sprache leicht aussprechen waren (2.a) Pomponius Mela (III. 1, 10.) sagt, es gebe den Cantabrern verschiedene Völkerschaften und Flüsse, deren Namen aber ~~octat ed barous~~ mit unsrem Munde nicht gebildet werden können, und Strabo (III. 3. p. 155. Cas.) fürchtet sich die Namen zu häufen, u. sucht das Widrige ihres Niederschreibens zu vermeiden, oder, fährt er fort, es müsste denn jemand Vergnügen daran finden, Pleutauner, Bardyeter, Allotriger, und noch ärgere und bedeutungslosere Namen zu hören. Wirklich musste es wohl noch widrigere geben, da die genannten noch Griechisch klingende Sil-

Silben

ben enthalten. Man sieht hieraus, dass die alten Schriftsteller uns nur eine Auswahl von Namen mittheilten, und gerade die eigenthümlichsten übergingen. Da ihre ewige Klage gegen alle barbarische Namen die Bedeutungslosigkeit und Vielsilbigkeit (3) derselben ist, so mögen sie auch wohl manche der von ihnen aufgenommenen abgekürzt, und nicht bloss dem Griechischen, oder Römischen Organ, sondern auch wirklichen Wörtern ihrer Sprache gemäss ge-

beugt

(2.a) Ex his digna memoratu, aut Latiali sermone dictu facilia ea.

(3) Lucian. Necyom. c. 9.

§ 3.

beugt haben. Die sehr wahrscheinliche Vermuthung Flaments (4), dass das Volk der Conier, oder Cunier vor den früheren Griechen in Cynesier, von den Römern gar in Bewohner des Keiles, Cuneer (wo denn die Verdrehung des Namens den Irrthum auf den Karten hervorgebracht oder begünstigt haben mag) verwandelt worden sey, giebt ein Beispiel hiervon ab. Sehr wichtig sind daher die auf den Münzen mit fremder Schrift vorkommenden, vermuthlich unverfälschteren Namen, von denen man aber freilich nur diejenigen nehmen muss, deren Lesung nichts Muthmaßliches beigemischt ist. Von dieser Art scheint Iligor (5), das sich, auch ohne allen Zwang, und ohne Umänderung eines einzigen Buchstabens, Vasconisch als Hoch- oder Bergstadt erklärt. Dass sich einige Namen mit der Zeit verwandelten, wird ausdrücklich angeführt. So wurden, nach Strabo (III. 2. p. 154. c. 4. p. 162.) Arotreber aus den Artabrern, und Bardyaler aus den Bardyeten. Bei den häufigen Einwanderungen fremder Völker musste es auch

ferner

doppelte Namen der Eingebornen und der Fremden geben. Der Baetis hiess in der Landessprache nach Stephanus Byz. Perces, nach Livius (XXVIII. 22.) Certis, welches mit der Celtiberischen Stadt

(4) I. 331. der neuen Ausg. ab auf die ich mich bei allen den Theilen des Werks beziehe, von welchen sie erschienen ist.

(5.) Ezo's Alf. prim. p. 235. Lam. 10. Münze 21.

§ 4.

Certima (Livius. XL. 47) übereinkommt, bei den älteren Griechen (Strabo. III. 2. p. 148. Franz. Uebers. I. 390. nt. 1.) Tartessus, und das Gleiche mag auch bei andren Städten und Flüssen der Fall gewesen seyn. Erwägt man nun noch die Verstümmelungen und Verfälschungen der Namen durch die Abschreiber und die Schriftsteller selbst, so sieht man wohl dass die Hofnung, unter den alt. iberischen Namen lauter ächt [u. erkennbar] Einheimische anzutreffen, sehr oft getäuscht werden muss. Ich führe diess indess nicht bloss zu einer heilsamen Warnung an, nicht jeden Namen aus dem Vaskischen etymologisiren zu wollen, sondern auch vorzüglich aus dem Grunde ~~aus~~, weil, wenn trotz dieser Hindernisse, dennoch viele Namen unläugbare ~~[illegible]~~ Zeichen ihres Ursprunges aus dem Vaskischen an sich tragen, der Beweis desto stärker wird, dass dasselbe wirklich die ehemalige Landessprache war.

Grundsätze, nach welchen die Vaskische Sprache etymologisch behandelt worden ist.

§ 4. Bei der Führung dieses Beweises kommt aber natürlich sehr viel auf die etymologischen Grundsätze an, welche die Untersuchung leiten. Diejenigen, welche Astarloa und Erro befolgt haben, sind zwar, wie es mir scheint, auf ~~einige~~ richtige Ansichten über die Natur der Ursprachen, und der Vaskischen insbesondere gebaut, allein hernach auf eine Weise ausgedehnt und angewendet, welche keine Ueberzeugung bewirken, und zu keinem sichren

§. 4.

ren Resultat führen kann. Das darin angenommene System rührt von Astarloas Behandlung der ganzen Vaskischen Sprache her. Nach ihm hat die selbe ~~Vaskische Sprache, so wie er behauptet, dass es jede vollkommene thun sollte,~~ jedem Buchstaben und jeder Silbe eine eigne Bedeutung beigelegt, welche ihnen auch in der Zusammensetzung bleiben. Hiernach lässt sich jedes Wort in seine Elemente, und zwar so bestimmt auflösen, dass zum Beispiel ein aus zwei Buchstaben bestehendes in dem ersten allemal das Geschlecht, in dem zweiten den specifischen Unterschied des Gegenstandes, oder auch in dem ersten das Enthaltende, Besitzende, im zweiten das Enthaltene, Besessene anzeigt. Die Bedeutung ist übrigens nicht willkührlich, sondern den Articulationen des Naturmenschen, dem Eindruck, welchen ~~der~~ der ~~Natur der~~ Ton macht, den Articulationen der lebendigen, dem Geräusch der todten Natur nachgebildet. O zeigt das Runde, i das scharf Durchdringende, u das Hohle u. s. f. an.(6.) Es ist nicht unmerkwürdig zu sehen, dass, was hier Astarloa vom Vaskischen aussagt, von Davies(7.) von

(6.) Diese Lehre ist in dem Anfange seiner Apologie p. 44–119 weitläuftig auseinandergesetzt. Vorzüglich vergleiche man p. 31. 64. 70.

(7.) Celtic researches on the Origin, Traditions and Language of the ancient Britains, p. 235. der ersten Ausgabe von 1804. Die neuere Ausgabe von 1807. besitze ich leider nicht.

§. 4.

von dem Celtischen fast auf die gleiche Weise behauptet wird. Die Wurzeln, sagt er, sind sehr einfach. Ein einzelner Vocal oder Diphthonge bildet nicht bloss eine Partikel, sondern häufig ein Nomen und Verbum. Es giebt kaum eine Verbindung eines einzelnen ursprünglichen Consonanten mit einem vorhergehenden, oder nachfolgenden Vocal, welche nicht ihre eigne Bedeutung hat, und nicht sogar an der Spitze einer zahlreichen Familie abgeleiteter Wörter steht. Die längsten, nur rein Celtischen Wörter lassen sich in solche Wurzeln auflösen. Diese Wurzeln darf man sich aber nicht als Benennungen wirklicher Gegenstände: Erde, Wasser, Baum, u. s. f. denken; sie sind Zeichen verschiedener Arten des Daseyns und des Handlens. Ein Schriftsteller, der, wie Davies in diesem Werke thut, seiner Einbildungskraft in vielen wahrhaft abentheuerlichen Zusammenstellungen herumzuschweifen erlaubt, würde vielleicht für sich weniger Glauben verdienen. Allein Owen, dessen Wörterbuch und Grammatik von anerkanntem Werth sind, wenn man auch der letzteren mehr Ausführlichkeit wünschen möchte, folgt demselben System, und führt es weiter aus. Er sagt, (l. 27.) dass jedes abgeleitete Wort regelmässig, und ohne andre Hülfsmittel, als durch das System der Buchstabenveränderung, auf eins der mehrern Elementarwörter zurückgebracht werden könne, so dass nichts der Einbildungskraft des Etymologikers übrig.

§ 4.

übriggelassen sey. In seinem Wörterbuche stehen bei allen Wörtern, die nicht selbst zu den Elementen gehören, diese in Klammern bemerkt, sie sind für sich gross gedruckt, und wenn man mehrere nachschlägt, so überzeugt man sich, dass ihre Bedeutungen die von Davies bezeichneten sind. Es wird gut seyn, diesen Sprachforschern jetzt in der Anwendung dieser Grundsätze an einigen Beispielen zu folgen. Astarloa leitet ‡ Davies sagt: das Irische ur heisst überdecken, auf etwas ausbreiten, und davon kommt die Bezeichnung einer Mannigfaltigkeit von Gegenständen, wie Erde, Feuer, Wasser, Uebel, Mord u. s. f. a heisst in der Sprache von Wales vorgehen werden, fortrücken, daher bedeutet es in einer verschwisterten Mundart einen Hügel, ein Vorgebirge, einen Wagen u. s. f. Owen bemerkt zu dem Wort tân, Feuer, die Grundwörter ta, was sich über etwas ausbreitet, über ihm, ihm überlegen ist, und an, Anfang, Element. ✱

‡ ule, Wolle, von u hohl, und le Urheber, als Urheber vieler Hölen, axe Luft, von a, ausgedehnt, und xe Verkleinerungssilbe als dünne Ausdehnung, itz das Wort, von i durchdringend, und tz dem Zeichen des Ueberflusses, als Ueberfluss an durchdringender Spitzfindigkeit ab.

✱ Diese Anwendung der Bedeutungen der als Grundlaute angegebenen allgemeinen Wörter auf bestimmte Gegenstände, besonders bei den aus Astarloa genommenen Beispielen, beweist, wie schwankend, willkührlich und selbst abentheuerlich ein solches Verfahren ist, wenn es sich nicht auf Wahrnehmung wirklicher Tonverwandtschaft nach einem festen Ableitungssystem gründet. Es ist kaum zu begreifen, dass ein Sprachforscher nicht selbst einsieht, dass, ohne ein solches System, es ein ver-

~~ule, Wolle, von u hohl, und le Urheber, als Urheber vieler Hölen, axe Luft, von a, ausgedehnt, und xe, Verkleinerungssylbe als dünne Ausdehnung, itz, das Wort, von i, durchdringend, und tz dem Zeichen des Ueberflusses, als Ueberfluss an durchdringender Spitzfindigkeit ab. Es geht aus diesen Anwendungen der, als Grundlaute, angegebenen allgemeinen Wörter auf bestimmte Gegenstände, besonders aus denen Astarloas, das Schwankende,~~

Durch ~~Allein Will-~~

§ 4. 4.a

vergebliches Bemühen ist, den Weg, welchen die Bezeichnung der Begriffe vom Allgemeinen zum Besondren machte, von diesem aus zurück anders, als in wenigen besonders dazu geeigneten Fällen, errathen zu wollen, und dass selbst mit einem solchen Leitfaden die Hindernisse noch manchmal unübersteiglich bleiben.

~~Willkührliche und selbst Abentheuerliche~~ eines solchen Verfahrens hervor. Es ist kaum zu begreifen, dass ein Sprachforscher nicht selbst fühlt, dass es ein vergebliches Bemühen ist, den Weg, welchen die Bezeichnung der Begriffe vom Allgemeinen zum Besondren machte, von diesem aus zurück anders, als in wenigen besonders dazu geeigneten Fällen zu errathen, und dass durch eine so abstracte, ängstliche, und eng systematische Theorie, als die von Astarloa angewandte, sogar der wirkliche, nicht eingebildete Zusammenhang, der bei einigen Wörtern in der That noch zwischen ihrem Ton und ihrer Bedeutung erkennbar ist, wie im Deutschen Wolke, und vielleicht auch im Vaskischen ule, wahrhaft verdunkelt, ~~wird~~ ~~Nach Astarloa's Ableitungsmethode~~ treten lauter hohle, vage, und gespenstergartige Begriffe an die Stelle der lebendigen und bestimmten Gegenstände.

Beurtheilung dieser Grundsätze. §. 5. Allein es ist allerdings richtig, dass die Wörter, welche Gegenstände bezeichnen, Anwendungen allgemeiner Begriffe auf bestimmte Fälle, Bezeichnungen von Sachen durch ihre Eigenschaften sind, und dass viele einfach scheinende, ursprünglich zusammengesetzte waren. Es war auch richtig und scharfsinnig ~~von Astarloa~~ bemerkt, ~~astarloa~~, dass die Spuren der Zusammensetzung in ursprünglichen, d. h. wenig Veränderungen durchgangenen Sprachen bei weitem sichtbarer sind, und dass die selbstständige Bedeutsamkeit der

§ 4

Allein die Erklärung einer Sprache aus ihren Wurzeln setzt eine viel bestimmtere und festere Sprachtheorie vor, als man bis jetzt mit Sicherheit annehmen, dass einer Sprache eine Anzahl einfacher Laute zum Grunde liegt, aus deren verschiedener Ausbildung durch äußeren Zusatz, oder innere Veränderung eine viel größere Menge abgeleiteter Wörter hervorgeht. Die ersteren, die man Wurzeln nennt, stehen alsdann mit den letzteren in einer doppelten Verbindung, nemlich in der materiellen der Verwandtschaft der Buchstaben und der Analogie der Ableitung, und in der ideellen der Bedeutung. Die letztere ist, ihrer Natur nach, unbestimmt, und bedarf es, auf jedem Schritt durch die erstere geleitet zu werden; von ihr verlassen leistet sie keine Gewähr, dass sie mit Richtigkeit erkannt worden ist. Denn es ist natürlich, dass die Bedeutung der Wurzel, als solcher, weil sie die aller abgeleiteten Wörter in sich fassen soll, durchaus allgemein, und mithin auch unbestimmt seyn muss. Das hier Gesagte ist in jeder Sprache mehr oder weniger vorhanden, da es in dem natürlichen Gange aller Sprachbildung liegt. Allein nicht alle, sondern nur gewisse Sprachen erlauben die Auffindung des größten Theiles der Wurzeln und die regelmäßige Zurückführung der übrigen Wörter auf dieselben. Und solche Zurückführung kann auch Mistrauen erregen, ein Machwerk von Sprachkünstlern, und nicht aus der Nation hervorgegangen, und daher nicht in der Sprache liegend, sondern erst in sie übergetragen scheinend. Hegte man aber auf diese

der Elemente gewiss einen Hauptcharakter dieser Sprachen ausmacht. ~~Billig~~ ~~es auffordernd die Analogie der Sprache~~ mit sich, dass, wie Owen vom Welsh behauptet, die abgeleiteten Wörter durch bestimmte Buchstabenveränderung in Grundtöne aufgelöst werden können, so muss dies geschehen, allein ohne darum immer und überall auch den Zusammenhang in der Bedeutung errathen zu wollen. Im Vaskischen scheint eine solche Analogie nicht zu liegen, so wie überhaupt das ganze System der Buchstabenveränderung, und des Uebergangs in Hauch- und andre Töne, welches die Britischen Sprachen so bestimmt auszeichnet, dem Vaskischen fremd ist. Dagegen ist es in demselben häufiger, als in andren Sprachen der Fall, dass von zusammengesetzten Wörtern nur Ein oder zwei Buchstaben dem einen ihrer Elemente angehören. Daher kommt es, dass Astarloa nach denselben Grundsätzen ganz unwahrscheinliche Herleitungen, wie artu, geben, von ar, einer sanften Ausdehnung, und der Verbalsylbe tu, und augenscheinlich richtige, wie uztu, schmelzen, von uz, Wasser, zu Wasser machen, folgert. Die Anfangssilbe ar in artu kann nemlich Theil eines ganz andren Worts mit andrer Bedeutung seyn, als Astarloa ihr anweist. Da auf diese Weise hier Wahres mit Falschem, Sichres mit Ungewissem häufig gepaart geht, so kann man dem ~~und seine Sprache so ungemein verd~~ Dienst

Weise

§. 5.

Weise Mistrauen gegen das oben von der Celtischen Sprache Gesagte, so darf man doch nicht vergessen, dass es auch andere Sprachen gibt, in welchen ein gleiches System noch sichtbarer, und durch den Sprachbau noch ~~mehr~~ besser erwiesen herrscht. Dies ist der

Uebertragung dieser Grundsätze auf die Ableitung der Ortnamen.

Fall im Sanskrit, welches sich hierin noch mehr, als andre Orientalische Sprachen, der oben beschriebenen Natur des Celtischen nähert, da seine Wurzeln auch von der allgemeinsten Bedeutung sind. Sie leisten, dem grösten Theile nach, gar keinen andren Dienst, als Wurzeln zu seyn, können, ehe sie nicht gewisse Veränderungen erfahren, nicht in der Rede gebraucht werden, (Wilson's dictionary. Pref. XCIV) und liegen dadurch gänzlich ausser dem, zu Nomina, Verben u.s.w. grammatisch verarbeiteten Theile der Sprache. Wie diese wiederkehrende Erscheinung möglich sey, ob die Wurzeln blos durch die Analyse erhaltene ideelle Laute, oder wirkliche Wörter sind, die ehemals im Munde des Volkes gelebt haben, so dass die Sprache dadurch Spuren eines früheren Zustandes in sich trägt, ist Sache anderer Untersuchung. Die Bedeutung der Sanskritwurzeln ist, wie oben bemerkt, im höchsten Grade unbestimmt (Wilkins Radicals. Introd. VII. exceedingly vague and unsatisfactory) und man würde sich sehr irren, wenn man in der so eben angeführten Sammlung von Wurzeln ein Verzeichniss von Stammwörtern, et, wa

dienten Astarloa auch auf diesen Abwegen nicht folgen, ohne da er jeden Winkel seines Ländchens nach Spuren der ächten Mundart durchsucht hatte, zugleich immer eine Menge sehr wahrer und interessanter Bemerkungen anzutreffen.

§. 6. Bringt nun schon die Anwendung dieser Art des Etymologisirens auf die Sprache viele Unrichtigkeiten hervor, so muss sie bei Namen noch viel gefährlicher werden, da diese viel mehr durch die Zeit verändert seyn können, und der Grund der Bezeichnung auch viel mannigfaltigerer Art seyn kann, als bei den Benennungen von Gegenständen. Ist aber gar, wie hier, von Namen von Oertern die Rede, deren Lage und besondre Umstände man nicht genau kennt, so schweift die Einbildungskraft ohne allen Anhalt umher. An diesen sehr wesentlichen Fehlern leiden eine Menge der Etymologieen, welche Astarloa und Erro als unbezweifelt anführen. So 249. 255. Astarloa (Apol. 210. 232. 245.) die Edetaner von edea süss, und der Localendung eta, die einen Ort in einem süssen, angenehmen Himmelstrich bewohnen, eine Etymologie, die man wohl auch alsdann kaum billigen wird, wenn man sich zufällig dabei an Plinius (1. 141, 3.) regio Edetania amoeno praetendente stagno erinnerte; Arcobriga arcu, bogenartige Lage,

Barbula, von urra, Wasser, bola, der in einer Kugel in Wirbel kommt, daher heftig herabstürzende Wasser, Strudel der herkommen, Stadt Obacola, von o hoch, be nie. Platzregen, der Fluss Arras von der Silbe a, die Anderungen anzeigt in der Präsentativendung ara, der Fluss Badaca von Baia, Adern, urra Wasser, u. ca ie, cia, pia, Ort, der am Fuss einer Anhöhe liegt, zerlegt den Namen

Erro (8.) der Lumberitaner, deren Hauptort er auf Münzen Slimbelz genannt finden will, in il, Stadt, im hoch, und belz schwarz, die auf einer schwarzen Höhe liegend, wobei er anführt, dass die heutige Stadt Lumbier, welche jene seyn soll, eine solche Lage auf nebligten Bergen habe. Noch willkührlicher ist es, wenn sie, durch blosse Aehnlichkeit des Schalles bewogen, die Etymologieen von Dingen hernehmen, die nicht in den allgemeinen Verhältnissen der Gegend und Lage gegründet sind, sondern sich auf ganz besondre, durch nichts nur bescheinigte Umstände beziehen, wie, wenn sie Cosetanien als das Land des Hungers, (9) die Cevetaner als Verfertiger von Sägen, (Apol. 209.) Sagunt als den Ort der Mäuse bezeichnen. (10) Selbst da, wo die Ableitungen Astarloa's höchst wahrscheinlich die richtigen sind, kann man seiner immer zu künstlichen Analyse nicht beipflichten. So bei der Etymologie von Navarra: Nava heisst flach und Fläche, und

§. 5.

wa wie in dem Tardin des raines Greques zu finden vermeynte. Allein wie vollkommen die Sanskritsprache in diesem Theile ist, so erlaubt doch auch sie nicht die Zurückführung aller Wörter auf ihre Wurzeln mit Sicherheit, und es ist von einer ganzen Gattung von Wörtern, denjenigen welche man durch die sogenannten unadi Affixa bildet, anerkannt (Wilkin's Grammar §. 838) dass ihre Zurückführung auf bestimmte Wurzeln häufig durchaus ungenügend ist, dass weder die Bedeutungen, noch die Buchstabenanalogie zusagt, und dass die für sie aufgestellten Regeln nur willkührliche Versuche sind, Widersprüche zu vereinigen. Auch das Sanskrit beweist daher, dass die Ableitung aller und jeder Wörter von bestimmten Wurzeln zwar das Werk der Grammatiker, aber die Ableitung einer gewissen Anzahl sichtlich in der Sprache selbst begründet ist. (Bopp's analytical comparison of the Sanscrit, Greek. ect. languages in den Annals of Oriental literature. Vol. 1. art. 1. p. 8.) Das Gleiche wird sich vermuthlich, vielleicht nur in andrem Verhältniss, vom Celtischen sagen lassen. Beurtheilt man nun nach diesen Voraussetzungen Astarloa's Verfahren, so zeigt sich sogleich, wie unvollkommen und unsicher es ist. Die Vergleichung der Vaskischen Wörter gewährt allerdings eine Reihe von Stammsilben, von deren jeden eine grosse Menge von Wörtern ausgehen; es herrscht auch

(8.) Alfabeto de la lengua primit. p. 230—233.

(9.) Astarloa in der Apologie p. 210. Zur Bestätigung führt er an, dass in dieser Gegend die Völkerschaft gewohnt habe, welche die Römer Indigetes nennen, was er also von indigere ableitet.

(10.) Erro in Alf. d. l. l. pr. p. 257. 258. A hätte, zur Bestätigung der obigen Behauptung, auch Soricaria (bei Mannert 1. 324. ich weiss nicht warum Soricaria) und So-

§5.

auch eine leicht erkennbare Analogie in der Abstammung aus verschiedenen Primitiven. (Meine Zusätze zum Mithridates. V. 38. 43.) Es ist aber darum noch nicht erwiesen, ~~daß~~ die Sprache eine solche Aufstellung von Wurzeln, und eine so regelmäßige Zurückführung auf dieselben erlaubt, als die Sanskrit und Celtische. Astarloa ist allerdings in die Analyse der einzelnen Wörter eingegangen, und sondert sehr richtig die Wurzelbuchstaben von solchen ab, welche dem Wohlklang, oder Dia. verschiedenheiten angehören; aber ein System vollständiger Zurückführung der Wörter auf ihre Wurzeln hat er auch nicht einmal zum Theil aufgestellt. Das Vaskische ist in Absicht der Buchstabenbildung auch dem Sanskrit und dem Celtischen darin ganz unähnlich, daß demselben der systematische Uebergang der verschiedenen Gattungen der Laute in einander durchaus fremd scheint. Von den beiden Wegen von dem Wort zur Wurzel zu kommen, faßt also Astarloa schon lange nicht genug auf den sichersten ~~Standpunkt~~, sondern hält sich mehr an die Bedeutung, indem er Wörter aufsucht, die, bei gleichem Grundton, Aehnlichkeit ~~der Bedeutung~~ in ihr haben. Wie trügerisch ein solches Aufsuchen sey, zumal wenn man metaphorische Begriffe mit in den Kreis aufnimmt, bedarf keines Beweises. Der wahre Sprachforscher wird viel eher das Gegentheil thun, und zwar, nach der ausdrücklichen Bemerkung eines handschriftlichen Wörterbuchs der Pariser Bibliothek, eine dem Gebirge nahe liegende Fläche. Das Wort ist noch heute in mehreren Formen gebräuchlich. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ~~das Wort~~ es schon in der Zeit der Römer vorhanden war, und dieselbe Bedeutung hatte. Denn Ptolemaeus (II. 6. p. 42. ed. Bert.) erwähnt bei den Paesikern, also ganz nahe am heutigen Biscaya, der Stadt Flavionauia. Unfern von dieser Gegend giebt es noch jetzt einen Hafen Nauia. Im heutigen Spanischen hat sich das Wort naua in derselben Bedeutung erhalten, wie der Name des berühmten 12.12. von den Christen gegen die Mauren erfochtenen Sieges beweist. Arra ist häufig Endung der Vaskischen Wörter, und so kann die Etymologie von Navarra, als eines ebnen Landstrichs an den Pyrenaeen, keinem Bedenken unterworfen seyn. Astarloa, ohne einen dieser factischen Umstände, und nur einmal das Wort naua anzuführen, löst Nabarra (wie er schreibt) in Na (flach) be (niedrig) ar (Mann) a (Artikel, oder Pronomen) der Mann der niedrigen Fläche auf. Eine Folge dieser Methode ist, daß sie verleitet, Alles, ohne Unterschied, wo man nur irgend ähnliche Laute antrifft, auf dieselbe Art zu etymologisiren. Wirklich findet man bei Erro (II.)

und

(II.) Mundo primitivo. p. 208. 212. 227.

§. 6.

und um die Bedeutung unbekümmert bleiben, wenn der Weg richtiger Analogie auf eine bestimmte Wurzel zurückführt. Denn die Bedeutungen können sich, auch bei ganz verwandten Tönen, leicht in der Folge der Zeit sehr unähnlich werden. Astarloa setzt ferner zu viel Werth auf die angebliche Bedeutung der einzelnen Buchstaben, statt bei Verbindungen derselben zu Wurzeln stehen zu bleiben, und überspringt dadurch eine Stufe der Sprachanalogie, wenn diese überhaupt jemals so weit gehen dürfte. Denn seine Methode läßt sich auch noch bei den Wurzeln anwenden, welche man sonst als die nicht mehr aufzulösenden ~~Ku. bereits von andern Sprachforschern als solche anerkannte~~

Aufstellung der in der gegenwärtigen Untersuchung zu befolgenden Grundsätze.

Elemente ansieht. Endlich sind auch die Bedeutungen der Laute selbst nicht ausschließlich genug aus nüchterner Sprachvergleichung entnommen, sondern aus allgemeinen Begriffen und Wahrnehmungen geschöpft, die zum Theil höchst wunderlich ausfallen. So wird das a in aarra, Mann, und das e in emea, Weib, in vollem Ernste (Apol. 35) daher erklärt, daß man im ersten Weinen eines männlichen Kindes ein a, eines weiblichen eins e vorhören soll. Es ist in Asien ~~abgeleitet~~ von asi, anfangen, weil dort der Anfang des Menschengeschlechts gewesen sey, Cilicia von ili, eig. Stadt, was aber hier als Land genommen wird, und cia, in eine Spitze ausgehend, mit einem euphonischen c im Anfang (Land spitziger Gebirge) und Nazareth von na, flach, dem z, welches eine Menge andeutet, ar, ausgedehnt, und der Ortsilbe eta. ~~paraiten~~. So wenig ein Verfahren dieser Art einer eigentlichen Widerlegung bedarf, so schien es mir doch nothwendig, soviel darüber zu sagen, und dadurch zu zeigen, daß selbst das unläugbar Wahre, was in den Behauptungen dieser Männer liegt, auf einem andren Wege bewiesen, und gegen das gerechte Mistrauen welches ihre Systemsucht erregt, gesichert werden muß.

§7. Dieser Weg kann nun wohl kein andrer seyn, als daß man zuvörderst auf eine ~~aufgabe~~ unbefangene Weise untersucht, ob es unter den altiberischen Namen mehrere giebt, die, dem Ton und der Bedeutung nach, mit noch heute üblichen Vaskischen Wörtern übereinstimmen. Ist dies wirklich der Fall, und dadurch die Identität der Vaskischen Sprache mit der Altspanischen, oder wenigstens mit einer derselben, wenn es mehrere gab, festgestellt, so kann man mit hinlänglichem Grunde auch diejenigen Namen als Vaskischen Ursprungs, anerkennen

§. 6.

in die Augen fallend, dass den Bemühungen sowohl Astarloa's, als seines Nachfolgers Erro die Neigung schädlich geworden ist, in ihrer Sprache zugleich die Ursprache des Menschengeschlechts darzustellen, ehe die Vaskischen Sprachforscher nicht den Entschluss fassen werden, ein solches eitles Bemühen, dessen Vergeblichkeit von andren Nationen längst anerkannt ist, rein aufzugeben, und sich auf die Mittheilung ihrer Wahrnehmungen über ihre Sprache zu beschränken, werden ihre Arbeiten weder ihren Landsleuten, noch dem Auslande jemals vollen Nutzen gewähren. Diese Bemerkungen, die hier, wo es auf eine Beurtheilung der bisher angewandten Grundsätze ankam, nicht unterdrükt werden konnten, sollen und können übrigens die Verdienste dieser Männer um ihre Sprache keineswegs schmälern. Astarloa ist offenbar der erste gewesen, welcher dieselbe mit wahrhaft forschendem Geiste bearbeitete, und sie in ihre Elemente zu zerlegen versuchte. Er hat hierin, besonders in dem grammatikalischen Theile, sehr viel geleistet, und da er zugleich mit unermüdetem Eifer jeden Winkel seines Ländchens nach Spuren der ächten Mundart durchsucht hatte, so kann man ihm nicht folgen, ohne nicht selbst da, wo er auf Abwege geräth, noch eine Menge sehr wahrer und interessanter Bemerkungen bei ihm anzutreffen.

annehmen, in welchen man nur einen Theil, seiner Bedeutung nach, erkennt, wenn der Ueberrest auch dunkel und unverständlich bleiben sollte. Man kann bei der ganzen Untersuchung auch, und noch ehe man in etwas Specielles eingeht, die Laute der alten Ortnamen im Ganzen, und den Eindruck, den sie dem Ohre machen, mit den Lauten und dem Toncharacter der Sprache vergleichen. Denn das Lautsystem dieser muss nothwendig auf die Namen übergehen, wenn dieselben aus ihr entsprungen. Ein andres wichtiges Beweismittel des frühen Daseyns der Sprache ist die Uebereinstimmung der alten Ortnamen mit noch heutigen in den Provinzen, in welchen Vaskisch gesprochen wird. Sie beweist, wenn man auch den Sinn der Benennung nicht entziffern kann, dass Aehnlichkeit der Umstände aus denselben Sprachelementen an verschiedenen Orten gleiche Namen bildete. Hierüber enthält Astarloas Schrift viele sehr gute Winke, und da die Biscayischen Dörfer aus lauter oft sehr zerstreut liegenden einzelnen Höfen (caserios) bestehen, die sich nur um die Kirche (12.) herum in einen festeren Kern zusammendrängen, und von denen jedes, seinen, von seiner Lage, den Bäumen und Kräutern, die ihn umgeben, hergenommenen Namen besitzt, auch fast alle Familiennamen von

(12.) Die Biscayischen Dörfer heissen daher Ante-iglesias.

§6.

von diesen Namen der Stammwohnungen hergenommen sind, so bietet das Ländchen bloss in den Eigennamen einen ungemein grossen Wortreichthum dar. Diesen hatte der verstorbene Astarloa mit grossem und bewundernswürdigem Fleisse gesammelt, und er machte darin, wie ich auf mehreren Spaziergängen mit ihm selbst Zeuge gewesen bin, täglich Fortschritte. Auf diese Weise lässt sich die vorliegende Untersuchung so führen, dass dabei nicht jeder Name vollständig, oder nur überhaupt etymologisirt zu werden braucht. Vorzüglich wichtig aber ist es, bei derselben darauf zu sehen, ob gewisse Namen sich, als fremdartig, von andren, unter sich und mit der Sprache gleichartigen, absondern. Hierüber glaube ich Bemerkungen gemacht zu haben, die von den einheimischen Schriftstellern übersehen wurden, weil sie gleich von der vorgefassten Meynung ausgiengen, dass das heutige Vaskische sich allein, ohne eine andre Sprache, über das ganze alte Iberien verbreitet habe, da es doch gerade dieser Punkt war, der vor allen ins Licht gesetzt werden musste. Denn dass sich Spuren der heutigen Landessprache in den alten Namen finden, ist beim ersten Anblicke klar, und es kommt nur darauf an, zu erörtern, wie weit diese Spuren gehen, ob neben ihnen andre von andren Sprachen angetroffen werden, und wie dieselben geographisch vertheilt sind? Um aber hierin ohne alle

§. 6.

alle Vorliebe für irgend ein System, und durchaus unpartheiisch zu verfahren, ~~so~~ werde ich zuerst, ohne ~~im Geringsten~~ auf den Unterschied der alten Völkerschaften zu achten, nur die ganze Masse der ehemaligen Namen mit der Sprache vergleichen, um darin das Gleichartige und Verschiedenartige zu erkennen, und erst nachher darauf gehen, wo ~~sich~~ das Eine und das Andre ~~vorkomt~~ und ob die Resultate, die sich daraus ziehen lassen, mit demjenigen übereinstimmen, was schon die alten Schriftsteller hierüber enthalten.

Lautsystem der Vaskischen Sprache.

§. 8. Ich fange bei dem Lautsystem an. Das Vaskische kennt, genau genommen, kein f. Zwar wird manchmal der b und p Laut damit verwechselt wie in apaldu und afaldu. Manchmal wird es sogar immer zum Unterschiede gleichlautender Wörter gebraucht, wie in dem Namen der Provinz Navarra, die Nafarra(13.), zum Unterschiede von nabarra, bunt, schwarzgrau, geschrieben wird. Allein, nach Astarloa(14.) befindet es sich in keinem ächt Vaskischen Wurzelwort. Kein Vaskisches Wort

(13.) So in dem alten in meinen Zusätzen zum Mithrid. S. 92 gedruckten Liede.

(14.) Die Wörterbücher haben zwar einige mit f geschriebene Wörter. Allein dies können orthographische Verschiedenheiten seyn, und mehrere sind es wirklich, da man dieselben Wörter auch mit b, p und selbst mit h (im Labortanischen Dialect) geschrieben antrift.

§. 7.

Wort fängt mit r an, den fremden von dieser Art setzt der Vaske in seiner Aussprache immer ein e vor, und verdoppelt alsdann das r, da das einfache bei ihm einen völlig weichen, sich dem dergestalt d nähernden Ton hat. ⊙ ~~Es~~ Man sagt also erregue für König. In keiner Silbe folgen, nach Astarloas Behauptung, zwei Consonanten auf einander, weder im Anfange, noch am Ende, ~~einer Silbe. Dies ist nun zwar nur in~~ sofern wahr, als man st am Schluss der Silben ausnimmt, und voraussetzt, dass wo zwei Consonanten zusammen~~treffen, der Vocal dazwischen ausgefallen ist. Allein~~ kommen doch Verbindungen stummer Buchstaben mit l (oder gar mit m und n) ~~kommen~~ wirklich nie, st nicht am Anfang einer Silbe, oder gar eines Wortes ~~gleichfalls nicht~~ vor, und von den sehr seltenen Verbindungen stummer Buchstaben mit r fallen noch die meisten hinweg, wenn man die Wörter fremden Ursprungs,(15.) und diejenigen abrechnet, wo die Zusammenkunft der Consonanten erweislich aus Zusammenziehung entstanden ist.(16.) ~~abrechnet~~ von

⊙ dass beide Buchstaben in einigen Wörtern, wie erastea u. edastea (Labort. Dial.) schwatzen, völlig mit einander verwechselt werden.

und wenn es auch Ausnahmen hiervon geben sollte, so

die auch nicht zusammengezogen scheinen,

(15.) Es giebt indess ächt Vaskische Wörter, ~~deren Zusammenziehung auch mir nicht bekannt ist,~~ wie troquiua (aus dem Vizcayischen Dialect) der Name eines mimischen Tanzes des Landvolks mit Knitteln. Dies Wort ist durchgängig im Lande üblich, findet sich aber nicht in den Wörterbüchern.

(16.) So abrea, das Thier, aus dem gleich ge-

§. 7. – 9.

Von einigen, dem Vaskischen eigenthümlichen Lauten, dem oben beschriebenen r, und dem ts und tz, die nur im Schreiben als zusammengesetzt erscheinen, kann in den alten Namen, die wir nur durch die Schrift kennen, keine Spur vorhanden seyn.

Ortnamen, ~~worin~~ in welchen ein f vorkommt.

§ 9. ~~Von~~ Die Ortnamen, in welchen f, oder ph vorkommt, ~~ist mir der einzige~~ wie Φορνακίς ~~bei den Turdetanern bei Ptolemaeus~~ (Ptol. II. 4. p. 40) ~~bekannt, der~~ aber, ~~nach seinem ganz lateinischen Klang wohl kein einheimischer war~~. Diese Abwesenheit des f ist um so merkwürdiger, als der größte Theil der Spanischen Ortnamen durch die Römischen Kriege bekannt wurde, und den Römern dieser Buchstabe, dessen eigenthümlichen Laut die Griechen nicht erreichten, äusserst geläufig war, so dass der Mangel nicht Schuld der Aussprache der Fremden seyn kann. Die phönicische in diesem Punkt, da man die Phönicier bei Spanien nie vergessen darf, dürfte sich wohl nicht mehr ausmachen lassen.

Fraxinus (Itin. Anton. 420.) der Fluss Florius (Richards Karte A. b.) sind offenbar Römischen Ursprungs. In einem andern, nicht sichtbar fremd erlingenden, kenne ich es nicht.

Ortnamen, die mit r anfangen.

§. 10. Mit r anfangende Namen giebt es mehr, doch verhältnissmässig immer sehr wenige. Rarapia (Itin. Ant. ed. Wessel, p. 426.) wo aber die Lesart ungewiss ist, da andre Handschriften Sarapia haben, Rauda (Ib. p. 441.) beide an der Nordküste, Rhegina (Ptol. II. 4. p. 40.) bei den Turdetanern, Rhoda gebräuchlichem aberea, andria (im Vizcayischen Dialect) aus anderia, vollständig ech-anderia, die Hausfrau.

§. 10.

da es, nach Richards Karte, ~~dort~~ am Fluss Tader lag

(Ptol. II. 6. p. 43) bei den Indigetern, Rigusa (17.) bei den Carpetanern, Ripepora (wohl von Ebora und ripa) in Bactica (Plin. I. 138, 5.) Rusticana (Ptol. II. 5. p. 41) bei den Lusitanern, und der Rubricatus, der heutige Llobregat mit wenig verändertem Namen. Ausser Rauda aber, sind alle diese Namen sichtbar fremden Ursprungs, und dies kann leicht seinen Anfangsvocal verloren haben. (18.) Ein Mannsname dieser Art Rethogenes wird bei Valerius Maximus (V. 1, 5.) aber unter den Keltiberern genannt. (18a.)

Ortnamen, die mit st anfangen, oder in welchen ein liquider Buchstabe auf einen stummen folgt.

§. 11. St im Anfang findet sich nur in einer unsichren Lesart des Flusses Tereps bei den Contestanern, den Plinius Tader (I. 141, 1.) nennt, der aber auch Staber geschrieben wird. (Ptol. II. 6. p. 43. Mannert. I. 423) Bei den Verbindungen stummer Buchstaben mit l ist es merkwürdig, dass Strabo, wie wir oben gesehen, gerade unter den recht barbarischen, also gewiss unrömischen Namen die Pleutauri nennt. Wenn das Wort nicht verfälscht ist, so schiene es einem unvaskischen Volke Spaniens anzugehören. Sonst kenne ich von solchen Namen nur Bletisa, auf einer Inschrift (19) bei den Lusitanern, Agla-

(17.) Nur in der lat. Uebersetzung des Ptolemaeus. II. 6. p. 46.

(18.) Woher die Nachricht bei Büsching (Erdbeschreibung. B. 3. S. 334.) stammt, dass Navarra zu der Griechen und Römer Zeit Ruzonia geheissen habe, ist mir unbekannt.

(19.) Cellarii not. orb. ant. Vol. 1. p. 59.

(18a.) Ausser diesem und dem, aber vermuthlich unsicherlich Rhyndacus bei Sil. Ital. III. 388. kenne ich keinen Spanischen Eigennamen, der mit r anfinge, und ebensowenig einen mit f. ~~Sil. Ital. scheint (wie man aus Mandonius sieht)~~ doch auch seinen erdichteten Personen nur ge~~schichtliche Namen gegeben zu haben.~~

§. 11.

† Cauclum, wofür man aber auch Cauidum liest (Plin. Ant. 405.) bei den Bastetern,

⊙ u. Mergablum der Turdeter (Plin. Autor. 408.) wo aber auch Mergallum gelesen wird. (gleichnamig

† Ferner hat Schin einen Krieger Glagus. Italicus (XVI. 562.)

Allgemeiner Eindruck der Iberischen Ortnamen.

(19.a.) Auf Richards Karte (S. V.) statt Agla minor getrennt, als wolle er den kleinen Agla anzeigen.

(19.a) minor (Plin. l. 137, 17.) zwischen dem Baetis, und der Küste des Oceans, Baxon Blendium (Plin. l. 227, 5.) bei den Cantabrern, † und Cluvia (Plin. ~~III. 4. p. 214.~~ l. 144, 5.) bei den Artvaken, also in Altiberien, die mit einer Stadt in Rhaetien, gleichnamig (20.) ⊙ ~~wie sie~~ (20) ~~Die letztere~~ Cluvia will Eros mit einem e zwischen den beiden Consonanten auf Münzen gefunden haben. Blanda bei den Baetulern, und Glandomerum bei den Callaikern (Ptol. II. 6. p. 43.) sind Römischen Ursprungs, so wie Planesia (Strabo III. 4. p. 159.) Griechischen. †

Von den viel zahlreicheren Namen, in welchen unmittelbar auf einen stummen Buchstaben ein r folgt, wird weiter unten die Rede seyn.

§. 12. Das in den vorigen Paragraphen Angeführte wird hinreichen, darzuthun, dass die Bildung der Altiberischen Ortnamen im Ganzen dem Lautsystem des Vaskischen folgt. Demjenigen, der auch nur etwas mit dieser Sprache vertraut ist, kann es bei dem Ueberlesen dieser Namen, und derer Italiens, oder Griechenlands, ja um bei einem näher verwandten Lande stehen zu bleiben, auch Galliens, nicht entgehen, dass in den ersten die Vaskischen Klänge vorherrschend sind. Der Eindruck der Masse überzeugt da ~~hier~~ anders, als die Analyse des Einzelnen. Man könnte indess hier besorgen, dass vorgefasste Meynung das Urtheil bestoche, und diese Art des Beweises mit Recht angreifen. Es ist daher

(20.) ~~Ibid. p. 428.~~ Cellarii not. orb. ant. I. 428.

§. 12.

Ortnamen, die von asta abstammen.

† (vergl. Anm. 21.a.)

⊙ asta ist eine andere ~~der Sprache~~ nach Sprache (eigentümliche Verändern (21.) gebildete Form desselben Wortes, wie sich durch die Analogie ganzer Reihen von Beispielen zeigen lässt. † Diese letzte Form ist aber nicht überall in der Bedeutung von Fels, jedoch in mehreren von gleichbedeutenden Stämmen für abgerissene gebirgige Gegenden, Wüsten, wie astuna, Schwere, Enge, u. in Ortnamen, wie auch an der Lage der Oerter erkennt. Aber von auch heute in dieser Art neue nur wenige (vielleicht zu nennen, führe ich hier folgende an:

(21.a) Da einige Spanische Städte Beinamen nach den in sie verpflanzten Legionen trugen, so könnte man bei Augusta firma an die 18. Legion denken, welche nach der Stadt Firmum in Italien genannt wurde. Es ist aber nicht erwiesen, dass diese Legion in Spanien war.

her nothwendig, die einzelnen Namen durchzugehen. Ich werde dies dergestalt thun, dass ich zuerst bei denjenigen stehen bleibe, deren ganze Bildung Vaskische Wörter von analogen Bedeutungen zurückruft, dann aber auch diejenigen, und zwar Classenweise nach ihren Endungen und Anfangssilben, erwähne, in welchen nur einzelne Vaskische Elemente vorkommen.

§. 13. Asta, aitza ~~und asta (davon letzte jedoch nur in Namen)~~ heisst Fels, und ⊙ ~~die Uebergänge dieser Consonanten sind in der Sprache, wie viele aus ganzen Reihen von Beispielen erwiesen lässt, gesetzmässig (21.)~~ Mehrere heutige Ortnamen kommen von diesem Worte her, Asta, Astegueta, Astigarraga, Astobiza, Astorga, Astulez, Asturien u. s. w. Von den alten gehören ganz hierher: Asta (Plin. l. 139, 1.) bei den Turdetanern, Astigi, welches dreimal in Baetica vorkommt, als Astigitana Colonia, die auch (was die Vaskische Etymologie bestätigt) Augusta firma hiess, (XXVII) als Astigi mit dem Beinamen Tulienses, und als Astigi vetus; (Plin. l. 137, 16. 139. 3. ~~f.~~) ferner Astapa gleichfalls in Baetica (Livius. XXVIII. 22.) ein Name, der noch im heutigen Bilbao seine Wohnungen am Fluss (dies deutet die Endung pa an) von Felsen eigen ist, wie ich selbst eine Eisenhütte dieses Namens in dieser Lage zwischen Durango und Bilbao sah, ~~und~~ Endlich die Asta, res und Asturica, und der Fluss Astura,

(21.) Meine Zusätze zum Mithrid. S. 35 — 40.

§. 13.

Dies muss man aber, obgleich es sich nicht deutlicher darüber erklärt, nicht so verstehen, als läge acha in asc, da der c in diesen nur von den Alten angebrachte Namen wie in x lautete. Der Name leitete sich in As-c-cerris. Der Stammsilbe selbst gehört nur as (asta) an, c(co) auch ge, diente den Begriff der Höhe aus, u. der Form liegt: Ort an der Höhe des Felsen. So heißen, wie nur Astarloa selbst [illegible] was es atra [illegible] angemessen ähnlich sondern,

~~Dagegen hat Asperris, so wie das~~ Carpetanische Axua vermuthlich das (auch ~~in der Bedeutung~~ ähnliche Ableitung ~~von asperra~~ stark, wenn ~~as~~ der Stamm selbst ist.

~~(Livius. XXIII. 27.)~~ der Name ~~sagt~~, des beiden Pyrenäischen Ortschaften Illiberis, Illa, und der As-co-itia u. As-pe-itia sagt, Ortnamen, die von iria abstammen.

---

erster an der Höhe, der letztere an dem Fuße des Berg liegt. Das Carpetanische Axua (Livius. XXIII. 27.) kann eben so abgeleitet werden; As-co-a, wie noch im heutigen Ogeza in dem Dialect Axua lautet wurde.

(Florus IV. 12, 54.) Felswasser, von asta und ura, Wasser. Astarloa rechnet auch hierher (Apol. p. 233.) Ascerris bei den Laccetanern (Ptol. II. 6. p. 48.) von erria (Erde) Land, u. acha, Fels. (Felsenland). ~~Indess wird dies zweifelhaft, da das sc bei den Bi~~ mern nicht wie sz, wie Astarloa es sich ~~gedacht haben mag, sondern wie ch~~ lautete. ~~Aus eben diesem Grunde ist~~ Astarloas ~~des Namen der Stadt~~ aber ~~eine~~ Ableitung auch der Acci~~minium~~ (Apol. p. 206. ~~dimanarendum~~ ~~Auch diesen Namen führte~~ von acha (ant. p. 206.) ~~ab~~ ist (Plin. I. 143, 4. Ptol. II. 6. p. 47.) durchaus unstatthaft, da er Axti ~~ausgesprochen~~ wurde.

§. 14. Noch unverkennbarer Vas~~kisch~~ sind die Namen, die von iria, Stadt, ~~(welches auf das Hebräische zurückgeht)~~ und nach dem handschriftlichen Wörterbuch auch Ort, Gegend ~~bedeutet~~ ~~vorkommen~~. Dasselbe Wort heißt auch uria, und kann bei der, der Sprache eigenthümlichen, häufigen Verwandlung des r in l, auch zu ilia und ulia (Astarloa. Apol. p. 238. 247.) werden. Dieser Stammsilbe nun sind folgende Staedte zuzurechnen. Iria Flavia (Ptol. II. 6. p. 44.) bei den Lucensern. Urium (22)

(22) Plinius: oppidum Onoba, aestuarium cognominatum: Interfluentes, Luxia & Urium. In der Note zu dieser Stelle behandelt Harduin Luxia und Urium wie zwei Flüsse, als heisse es interfluentes amnes, wie auch wirklich in seinem Index verborum steht. Aber dies scheint mir noch sehr zweifelhaft; als Adjectivum, dazwischen strömend, ist das Wort hier gar nicht passend. Auch ist

§. 13.

(Plin. I. 136, 16. Ptol. II. 39) bei den Turdetanern. Ulia in Baetica. (Dio Cassius XLIII. 31) Die Lesarten wechseln zwischen diesen Namen, ~~und~~ Ulla und Ullia. Die Etymologie entscheidet hier richtig. Ullia ist falsch, Ulia (23) muss wie es die Münzen richtig haben (Wess. ad Hier. Ant. pr. 412) die Stadt, Ulla (eigentlich Ula) von ura, Wasser, der Fluss bei den Callaicern heissen, wie es die Handschriften des Mela (III. 2, 8.) geben, so dass die Denkmale und die Etymologie sich hier gegenseitig bestätigen. Ulia lag (Hirtius de bello Alex. 61.) auf einem hohen Berge. Noch heute heisst ~~(illegible)~~ bei St. Sebastian ein Berg Ulia, dies Wort, wenn das l nicht als aus r entstanden angesehen wird, bedeutet Fliege, und bei den Vasconen kommt ein Ort Muscaria vor (Ptol. II. 6. p. 48) dessen Name die Uebersetzung, wenn nicht jenes, doch eines andren gleichnamigen Ortes seyn kann. Dies nur im Vorbeigehen bei Gelegenheit der Gleichheit des Lauts, und der Lage.

---

ist Ὄσκιον bei Ptolemaeus offenbar eine Stadt. Sollten daher nicht Luxia und Interfluentes gleichfalls Städte seyn? mit dem letzteren kann einerseits Interamnium und Intercatia, anderseits Confluentes verglichen werden. Marinert schweigt über diese Namen. Wäre Urium doch ein Fluss, so käme es vom Vaskischen ura.

(23.) Es ist schon von andren bemerkt, dass Strabo aus dieser Stadt (III. 2. p. 141.) Julia zu machen scheint.

§. 13.

Ilia, der durch Inschriften bestätigte Beiname von Ilipa. (Plin. l. 138, 8. ibiq. interpr.). ~~Es sey nun dies ein zweiter Name, oder, wie die Inschrift: im~~ munes Ilienses Iliponenses anzuzeigen scheint, eine Unterabtheilung des Orts Ilipa (worauf die Endung pa, so dass Ilipa die ganze Gegend in und an der Stadt wäre, führt) seyn, so scheint die Etymologie, und dass das Ili- in Ilipa ~~dasselbe Wort ist, nicht zweifelhaft.~~

Das Vaskische Stammwort findet sich also in allen seinen Abänderungen unter den alten Ortnamen wieder. In Zusammensetzungen mit andren Worten zu demselben Namen kommt am Ende meistentheils uria (24.) im Anfang ilia vor, was von den heutigen Namen abweicht, da man unter den Spanischen Familiennamen eine Menge Iriarte, Uriarte, Urizarre, Uriona hat.⊙ Von der ersteren Art sind: Graccuris (Plin. l. 142, 13.) bei den Vasconen, die Stadt des Gracchus, welcher sie erbaute. (Liuii Epit. l. XLI.) Sie hiess nach Festus Pompejus vorher Illurcis (de verb. signif. v. Gracchuris) so dass Gracchus sie wohl nur erneuert und erweitert hatte. Ilurci ist von (ilia und ura) Wasserstadt, und nach Astarloa (Apol. p. 238.) der die angeblich in ci (von cia, Spitze, dünn) liegende Bedeutung, unbekümmert um die Römische Aussprache

⊙ Doch findet sich auch unter den alten Städtenamen einer dieser Art, Irippo, der aber nur aus Münzen (Florez Medallas. II. 474.) bekannt ist.

(24.) Doch haben die Handschriften auch l statt r (W. DD. ad Itin. Anton. p. 450) Eine Ausnahme scheint ferner Tiariulia (Ptol. II. 6. p. 47.) in Edetanien. Doch ist dieser Name

§. 13.

⊼ Die lateinischen Beinamen kommen von den Beschäftigungen (24. a) und dem Erwerb der Einwohner her. Der letztere kann mit dem Vaskischen Namen zusammenhängen. Calamua heisst zwar eigentlich Hanf, aber nach dem handschriftlichen Wörterbuch, auch rosau, Binsen, Rohr, welches zur Anfertigung von Reusen (nassae) sehr tauglich ist. Fibulae können in mehr als Einem Sinn genommen werden, und es ist also schwer zu sagen, welches der hier anzuwendende ist. Dass man Theile von Körben, zu welchen man vimina brauchte, mit dem Namen bezeichnete, geht aus Cato de re rustica (c. 31.) hervor, ob man sich dazu aber auch des Rohrs bediente, und ob wirklich hier Korbflechten gemeynt ist, bleibt allerdings zweifelhaft.

che ki, verfolgt, Stadt mit feinem Wasser. Calaguris; es gab ein doppeltes: Fibularensis bei den Vasconen, und Nassica bei den Ilergeten. (Plin. l. 142, 11. 15) ⊼ ~~Nicht man beide Beinamen als Uebersetzungen,~~ oder Andeutungen desselben Urnamen an, so kann man fibula so verstehen, dass die Bewohner sich mit Flechten von Körben und Reusen beschäftigten. Calamua heisst Hanf, allein nach dem handschriftlichen Wörterbuch, auch rosau, ~~also Schilf, Binsen die zu jener Arbeit sehr tauglich sind.~~ Ilarcuris (Ptol. II. 6. p. 46.) in Carpetanien, nach Astarloa (Apol. 238.) von Ilarra, Erbsen oder Wicken, Erbsenstadt. Vaskische Familien heissen noch heute Illaraza, Irarraga. ~~(Astarloa. Apol. 238.)~~ Lacuris (Ptol. II. 6. p. 46) bei den Oretanern. Die Anfangssilbe, die wiederkehrt in Lacobriga in Lusitanien (Mela III. 1, 6.) und bei den Vaccaeern (Plin. l. 144, 2.) Laconimurgi (25.) bei den Keltikern in Baetica (Plin. l. 139. 17.) Laconimurgum bei den Vetconen (Ptol. II. 5. p. 41.) wo das obige Wort den Zusatz mur (von murua, Hügel) und die weiter unten zu beleuchtende Endung gi und gum erhält, den Lacetanern (Plin. l. 141, 12) an den Pyrenaeen, Lacibi und Lacippo

+(24. a) Die Bedeutung von Fibularensis ist, soviel ich weiss, nicht in Zweifel gezogen worden. Dass aber Nassica gleichfalls einen ähnlichen Sinn hat, und nicht von Scipio Nasica, sondern von nassa abstammt, ist auch Sestinis Meynung. (Descr. delle Medaglie Ispane nel Museo Hedervariano. p. 119.)

Name sehr zweifelhaft, und da Plinius (l. 142, 7) Teari, qui Julienses hat, so ist die Endung des Ptolemaeischen Namen nicht ulia sondern julia.

+(25.) In einigen Handschriften heisst es einfacher, und andren Spanischen Ortnamen ähnlicher Lacimurgae.

§. 13.

(Plin. l. 140, 6. 7.) in Baetica, und Laciprea (Itin. Anton. p. 438.) ist von unsichrer Herleitung aus dem Vaski. schen, wie Astarloa's (26) Schwanken beweist. Mir scheint laco das latein. sche lacus zu seyn. Festus (de verb. significat. v. Lacobriga) sagt es ausdrückt. lich, und in Flavio-briga und Glando. merum haben wir andre Beispiele der Zusammensetzung von Namen aus den einheimischen und fremden Sprachen. Dem laco lag aber vermuthlich ein von den Römern verändertes Vaski. sches Wort zum Grunde. Für dieses halte ich langotua, das von stillstehendem Wasser gebraucht wird. Es findet sich dasselbe in Langobrica in der Nähe des Durius (Itin. Anton. p. 421.) und Lancobriga bei den keltischen Tagus (Ptol. II. 5. p. 41). Bei den Langobriten erwähnt Plutarch (Sertorius. c. 13.) aus. drücklich mehrerer Gewässer, und wenn dies auch fließende und trinkbare gewesen zu seyn scheinen, so konnten andre vorhanden, oder der Name im weiteren Sinne ge. nommen seyn. Wesseling (ad Anton. Itin. p. 421.) verwandelt diesen Namen in Langobricas, und ließe sich darthun, daß dieser Ort mit Mela's Lacobriga derselbe wäre, so wäre die Gleichheit der Bedeutung von Laco und Langa als erwiesen anzunehmen. Aber aus

(26.) Er übersetzt den Namen: Stadt des Aufhaltens, Ergreifens, oder Stadt des Laco, der, meines Wissens nirgend vorkommt. Apot. p. 241.

§. 13.

Von Ilduris wird unter unter die Rubr. v. Arun. 44. gesetzt.

Δ von esi, Wall, ~~ober stein~~, ~~circulär~~ ~~ganz umgeben~~ u. aris, die von einem Wall umgebene Stadt.

Plutarchs Erzählung sieht man nur, daß der Ort in Lusitanien lag, und von einer Seite durch das Gebirge zugänglich war. (27) Ein Dorf in Alava heißt Langarica. Esuris ~~übergehe ich, da die Nachrichten über diese Stadt~~ (Itin. Antonin. p. 425. 431.) Reichards Karte. S.c. Δ ~~zu dunkel sind.~~ Zu den Städtenamen, in welchen Il oder Ili die Anfangssilben macht, gehören folgende. Das schon oben (§ 3.) erwähnte Iligor. Mehrere, in denen sich zugleich die Stammsilbe ur, Wasser befindet, und die ich bei Gelegenheit dieser zusammennehmen werde. Ilipula magna und minor (Plin. l. 137, 16. 139. 8.) in Baetica, nach Astarloa, (Apol. p. 240) von ilia und pulua, das er durch Spitze, das handschriftliche Wörterbuch a. ber durch einen Haufen, amas, er. klärt. Das eine und das andre paßt auf

(27.) Harduin hält die Stadt der Plutarchischen Langobriten wirklich für Lacobriga. Tschudi ad Melam Vol. 2. L. 3. p. 22. bestreitet es, und es scheint auch mir wenigstens unerwiesen. Wenn er aber sagt: quod huc refert Harduinus etc. so ist dies wohl unrichtig, da Harduin von dem Vaccaeischen, Mela an dieser Stelle von dem am heiligen Vorgebirge liegenden Lacobriga, spricht. Man nennt (II, 344.) giebt, ohne weitere Erörterung, Lankobriga am Tagus, als die von Metellus belagerte Stadt an. Sollte aber dann nicht bei der Erzählung des Flusses Erwähnung geschehen?

§. 13.

das hohe Gebirge, an dessen Fuss die erstere beider Städte lag. Vielleicht ist indess das ula auch nur eine verschiedene Endung des Namens Ilipa, wie Deobrigula von Deobriga, Obulcula von Obulcum, Saetabicula (Ptol. II. 6. p. 47.) von Saetabis seyn kann. Iliberi (Plin. I. 137. 15.) gleichfalls in Baetica, Neustadt, von berri, neu. Ihr Beiname Liberini scheint dem Vaskischen zur Erleichterung der Aussprache, und Hervorbringung einiger Bedeutsamkeit nachgebildet. In andren Beinamen fanden wir Uebersetzungen; ein grosser Theil der von Plinius erwähnten ist aber dem Urnamen ganz fremd, und von andren Umständen hergenommen, wie die Colonia Accitana von der darin verpflanzten Legion: Gemella hiess. (Harduin emend. ad Plin. libr. III. no. XIII) Unter diese drei Classen scheinen sich alle Beinamen bringen zu lassen. Ileosca der Ilergeten,(28.) (Strabo. III. 4. p. 161.) bei

Turbula von Turba (Liv. XXXIII. 44.)

(28.) In der Pariser Uebersetzung des Strabo (I. 470. nt. 5.) wird die Richtigkeit dieses Namens bezweifelt. Allein Petrus de Marca's Zeugniss, der Ileosca und Etosca für Eins, aber diesem Ort von Osca verschieden hält, ist in diesen Dingen sehr vollgültig. ~~Es scheint mir überhaupt zu gewaltsam,~~ wenn man einen Ortnamen deshalb umändert, weil er bei keinem andren Schriftsteller vorkommt. Nach ähnlichen Grundsätzen ~~möchte ich auch in der nemlichen Stelle Strabo's~~ nicht billigen, dass man auch die

Ich kann hierbei die allgemeine Bemerkung nicht unterdrücken, dass es mir viel zu gewaltsam scheint, wenn man Ortnamen bei alten Schriftstellern darum abändern will, weil sie an keiner andern Stelle vorkommen. Schon Lorit (Glareanus) sagt, wie mich dünkt, sehr richtig zu Livius XXVIII. 21. quanquam ego haud scio, licuatne ad eum modum emendare libros. Bei den Spanischen Namen hat man oft mit dieser Art der Verbesserungen zu kämpfen. Ueberhaupt sollte jede Umänderung eines Textes, zu welcher die Gründe aus den Sachen, und der Vergleichung der Berichte andrer Schriftsteller hergenommen werden, ~~immer~~ mit der äussersten Behutsamkeit geschehen. Man läuft sonst Gefahr statt des Abschreibers, den Schriftsteller selbst zu berichtigen. Ich möchte es daher in der oben angeführten Stelle Strabos

§. 14.

Vellejus Paterculus, (II. 30.) ehe die Lesart in Osca verändert wurde, Etosca. Elibyrge (e und i werden in dieser Anfangssilbe häufig verwechselt) nach Hecataeus (Steph. Byz. h. v.) eine Stadt in Tartessus. Es ist wohl die, für welche sich das älteste Zeugniss beibringen lässt. Die Endung scheint aus dem Griechischen πύργος verdorben. Ilerda und die Ilergeten erwähne ich nicht, da mir die Abstammung nicht sicher genug scheint.

Ortnamen die von ura abstammen.

§. 15. Ortnamen von ura, Wasser. Astures und Asturica (§. 12) Ulla (richtiger Ula) Ilurci (§. 13.) Urce (Ptol. II. 6. p. 43.) bei den Bastitanern, auch Urgis(29) genannt, da Plinius Urgitanus finis (I. 136. 1.) sagt. Urcesa (Ptol. II. 6. p. 46.) in Celtiberien. Urgia (Plin. I. 140, 5) und Urgao (Plin. I. 137. 15.) in Baetica. Die Endungen ga und gui sind im Vaskischen verneinend, und Astarloa (Apol. 249.) erklärt daher diese Städtenamen durch wasserlos. Urso (Plin. I. 139, 6. Strabo. III. 2. p. 141.) auch Ursaon (~~Caes.~~ Auct. inc. de bello Hisp. 41.) bloss bei Appian (VI, 16) Orson, gleichfalls in Baetica. Die Endung die Worte ἐτελεύτα δὲ νόσῳ in ἐ. δ' ἐν Ὄσκῃ verwandelt.

(29.) Ueber Vossius Meynung, dass dies Urgis oder Urce, oder Urci auch Murgis geheissen habe, vergleiche man die Noten zu Mela II. 6, 7. in der Tzschuckischen Ausg. Für den gegenwärtigen Zweck ist diese Streitfrage gleichgültig, da es ausserdem Beyspiele von Städtenamen, die von ura oder von murua abstammen, genug giebt.

§. 14.

dung ist die heutige za, welche Ueberfluss, Menge, anzeigt. (30.) ~~Nach Caesar~~ Es fand sich in der Gegend rund herum ein solcher Mangel an Wasser, dass man deshalb den Gedanken, die Stadt zu belagern aufgab. Die Bewohner derselben aber drückte, wie man deutlich sieht, der gleiche Mangel nicht. Sie hatten vielmehr Wasser genug, die Belagerung auszuhalten. Dieser relative Ueberfluss in der Stadt gegen den Mangel in der Gegend kann zu der Benennung Veranlassung gegeben haben. Ich muss indess hier bemerken, dass ich im Ganzen der Anführung solcher Umstände keine grosse Beweiskraft beilege. Denn einerseits giebt es wenig Oerter, wo sich nicht irgend ein Bächlein, Hügel oder dergl. finden sollte, und ein solcher Umstand kann daher nicht für einen einzelnen Namen entscheiden; auf der andren aber kann der Bach, Hügel oder andre Gegenstand, von welchem der Name stamt, relativ immer bedeutend genug seyn, um die Benennung zu veranlassen, allein an sich so geringfügig, dass weder Geschichtschreiber, noch Geographen ihn anmerken. Ihr Schweigen darf also nicht Mistrauen erregen. Es ist genug wenn der Name entschiedener Weise von dem Wort, seinem Laut nach, herkommt, und das Wort einen Begriff andeutet, der zu Ortbenennungen überhaupt leicht gebraucht werden kann. Zwischen den abweichenden

(30.) Astarloa's Apol. p. 246.

§. 14.

Lesarten Versaon und Ursaon ~~bei Caesar~~ haben sich die Herausgeber (ad. l. c. c. 28) schon aus andren Gründen für die, der Vaskischen Ableitung nach, richtige erklärt. Urbiaca (Itin. Anton. p. 447.) im Innern von Spanien, und Urbiua (Liuius. XL. 16.) Diese beiden Namen sind so rein Vaskisch, dass sie noch heute eben so lauten könnten. In beiden ist ura, und bi, zwei, im ersten ferner die Ortsilbe aga, im zweiten die Adjectivenendung coa, im Vizcayischen Dialect cua, wenn etwas Eigenschaft einer Sache ist ~~zu einer andren gehört~~, Ort zweier Wasser, wie noch heute Urbina, Urbieta, u. s. f. als Ortnamen oft vorkommen. Vielleicht gehörten beide Namen demselben Ort an, wie Wesseling glaubt. In der Turdetanischen Urbona (Ptol. II. 4. p. 40.) ist das Vaskische ona, gut, nicht zu verkennen. Ob das b bloss euphonisch ist, wie Astarloa (Apol. p. 247.) will, oder einer andren Stammsilbe angehört, oder endlich ob das einheimische Wort in dem Munde der Römer, wegen der gleichen Bedeutung, zu dem Lateinischen bona geworden ist, lasse ich dahingestellt. In Ucubis (Auct. Inc. de bello Hispan. 7.) bei Corduba halte ich das Anfangs-u gleichfalls für ura, das c für euphonisch, und ubis mit lateinischer Endung, hergenommen von ubera, Furt, Wasserfurt. Eine ähnliche Zusammensetzung ist der heutige Ort und Familienname U-g-arte, zwischen Wassern. Hierher gehört auch der Fluss Uduba

§. 14.

Uduba bei Plin. (l. 141, 6.) Zusammensetzungen mit ilia, Stadt. Iluro, ~~nach der anerkannt richtigen Lesart~~ bei Plin. (l. 141, 13.) in Cosetanien.⊙ Ilurgis (Ptol. II. 4. p. 39.) bei den Tardulern, Ilurco (Plin. l. 138, 1.) in Baetica. Dieselben Formen in der Zusammensetzung, die wir oben einfach hatten. Ob Florcum (Plin. l. 137. 9.) derselbe Name mit verwechseltem Vocal ist, bezweifle ich, da das o sich im heutigen Lorca unverrückt erhalten hat. Ilurbida (Ptol. II. 6. p. 46.) in Carpetanien von ilia, ura und bidea, Weg, Stadt am Wasserweg. Iturbide, Quellweg, ist der Name einer Basquen Familie, die ich selbst gekannt habe. Wenn die Lesart Illurgavonenses (Caesar de bello ciuili l. 60.) für Plinius Ilergaones, ~~welche~~ was wohl einer Abkürzung jenes zu barbarisch klingenden Namens gleich ~~schon~~ sieht, (l. 141, 6.) die richtige ist, so gehört ~~sie~~ auch dieser Name hierher, und ~~sind~~ ist dem obigen Urgao analog. ~~Die Endung~~, ~~so wie~~ Die Einschiebung des v halte ich für Römisch. Verurium (Ptol. II. 5. p. 41.) bei den Lusitanern, wie Astarloa (Apol. p. 234.) sprachkundig bemerkt, der Ort zweier Gewässer, weil die Zahl zwei, bi, wenn sie an den Anfang eines Worts tritt, sich in ber verwandelt; beroguei, vierzig, nemlich zweimal zwanzig, bereun, zweihundert, und ein heutiger Ort Beroija, der Ort zweier Hügel. Es wäre zu wünschen, dass sich Astarloa über Bituris (Ptol. II. 6. p. 48.) erklärt hätte. Seiner eben angeführten Bemerkung ungeachtet, leite ich es von bi, und entweder von ura mit euphonischem t, oder iturria, Quelle ab (§ 15.) Denn dass bi sich nicht immer, und vielleicht nicht vor einem Consonans, in ber verwandelt, beweist bitan ambat, noch einmal soviel, biderbia, doppelt, bidertatu, wiederholen. Solorius mons (Plin. l. 136, 8.) nach Isidorus (Orig. XIV. 8) (31.) Solurius. Der heutige Name Sierra de los Vertientes, Gebirge der Wasserscheiden, macht die letztere Lesart, und die Abstammung von ura und soloa, Wiese, folglich Berg der Wiesenwasser, wahrscheinlich. Auch der Name der p

⊙ Dies ist die anerkannt richtige Lesart, allein Ptolemaeus Diluron ist kein Fehler der Abschreiber, sondern eine ~~ge~~ in der Sprache gesetzmässige Lautveränderung. (§. 49.)

§. 15.

p nur durch Münzen bekannten Stadt Ostur (Florez. Medallas. III. 112.) kann hierher gezogen werden. Ost- lässt sich auf mehrfache Weise ableiten, die natürlichste wäre von ostean, hinter dem Wasser, (31. a) allein dies Adverbium pflegt in zusammengesetzten Wörtern hinter den Substantiven zu stehen, wie escuostean, was hinter der Hand liegt, schwer zu haben ist. Es giebt noch heute eine Gegend Ostur im Königreich Valencia, die an wilden Schweinen reich ist, und auch die Münzen der Stadt führen dies Thier im Gepräge. Vaskisch heisst dasselbe basa-urdea und basa von basoa, Wald, ist nur die Andeutung der Species. Die Endung des Namens der Stadt kann daher auch von urdea kommen, und der Anfang von ostoa, Blatt, Laub.

Ortnamen die von iturria abstammen.

⊙ (zu welchen auch noch Acatucci im Itin. Anton. 402. gehört)

§. 16. Ortnamen von iturria, Quell. Iturissa, das Iturisa des Ptolemaeus, (II. 6. p. 48.) wo allein sich der Name in seiner Vollständigkeit erhalten hat, bei den Vasconen. Die Endung sa (jetzt za) deutet Menge an. (Astarloa's Apol. 246.) Noch heute ist ein Ort Iturren in derselben Gegend. (Mannert. I. 377.) Dass Iturissa im Itin. Anton. ohne den Anfangsvocal (p. 455.) als Turissa, vorkommt, beweist, dass die ~~gleich~~ hier nachfolgenden Namen von demselben Stamm abzuleiten sind. Auch Plinius (l. 139, 5.) Tucci und Itucci⊙ unterscheiden sich nur durch diesen Vorschlag des

(31. a) Hinter heisst atz- und ~~ost~~ ost- in der Stammsilbe, und diese beiden Lautverschiedenheiten gehen durch alle Derivatiua des Worts durch: atzean, ostean, atzera, ostera, atzitic, ostitic, atzeratu, osteratu, escuatzean, escuostean u. a. m. Es ist hier dieselbe Analogie, als in aitza und asta. (§. 12.)

(31.) Isidorus leitet den Namen ab a singularitate quod omnibus Hispaniae montibus solus altior videatur, sive quod orienti sole ante radius ejus in eo quam ipse cernatur.

§. 15.

[der heutige Adour, gehört, bei Mela (III. 1, 10.) Auria,

hier her auch der Gallische Fluss Aturis und

1. 06 (~~die Aturia, und Gallicum aevum~~ bei Mela (III. 1, 10.)) wenn die Lesart richtig ist, wie man, der Construction nach, wohl glauben sollte, dass dort von einem Flusse die Rede sey, ~~bei Mela (III. 1, 10.) der heutige Adour, hier, hier gehört,~~ (s. oben) oder (zu demselben Stamm ja vielleicht ist) mit dem Durius, wird weiter unten zu erörtern seyn. Der Fluss Turas, oder Turias in Edetanien. (Mela. II. 6, 6. Plin. I. 141, 4. Ptol. II. 6. p. 43. Mannert I. p. 421. die falsche Lesart Turalis Quellenstadt, würde, als Flussname, gar keine richtige Ableitung darbieten.) Turia, so im südlichen Celtiberien (Plin. Anton. p. 442) ϕ Hier bestätigt die ausdrückliche Stelle des Plinius in welcher er (II. 66, 2) sagt, dass dieser Ort wegen der Güte seines Wassers zum Eisenhärten berühmt war, die Ableitung. Da die Güte des bearbeiteten Eisens ganz vorzüglich dem Wasser, welches zur Härtung diente, beigeschrieben ward (Just. XLIV. 3) so kann der Name nicht von einem zu unwichtigen Gegenstande hergenommen scheinen. Im Alava giebt es ein Dorf Turiso, so dass auch jetzt die Weglassung des Anfangsvocals nicht ohne Beyspiel ist. Turiga, die Quellenlose, bei den Celtikern in Bacturien (Plin. I. 139, 17). Ihr Celtischer Name war Ucultuniacum. (32.) Da Plinius hinzusetzt

~~(32.) Da, wo der Beiname lateinisch ist, der barbarische immer vorausgeht, so lässt sich daraus schliessen, dass der zuerst aufgeführte auch da der Celtische ist, wo beide barbarisch sind.~~

ϕ In der Endung so liegt der Begriff der Güte, Reinheit, wie man aus osoa, ganz, heil, gesund, und der Endung suna, welche Trefflichkeit anzeigt (meine Zusätze zum Mithridates 42 (31. b.) sieht.

(31. b.) Diese Endung heisst vollständig ta. suna. Allein es wird auch suna in derselben Bedeutung allein gebraucht. So hat das handschriftliche Wörterbuch ossasuna und ossotasuna, Gesundheit. Die Verwandtschaft mit ὅος, ὅως ist unverkennbar.
(32) Ich schliesse dies einmal daraus, dass Turiga offenbar ein Vaskischer ist, dann aber auch aus der Stellung beider Namen bei Plinius. Wo er nemlich von einer Stadt den barbarischen und den lateinischen Namen anführt, geht immer der barbarische voran. Da nun die Iberischen Laute, als die häufigeren in Spanien, den Römern wohl auch geläufiger waren, als die Celtischen, so lässt sich annehmen, dass Plinius da wo zwei Namen einer Stadt beide barbarisch sind, auch den ihm fremderen, wie hier Ucultuniacum, voranschickt.

§. 15.

quae et Turiga nunc est; so zeigt dies was auch in der Natur der Sache liegt, dass von den Celten bei ihrer Einwanderung nach ihrer Sprache gegebene Namen mit der Zeit, in der Vermischung der Völker, Iberische neben sich erhielten. Hierher können auch gehören Turoca (nach andren Handschriften Turrige Itin. Anton. p. 430.) die Turodi (Ptol. II. 6. p. 44.) an der Nordküste, Turobrica (Plin. I. 140, 1.) bei den Turdetanischen Celtikern, die Turmodigi (Plin. I. 143, 13) die Nachbarn der Cantabrer, endlich die Turdetaner und Turduler. Doch ist die Analogie zu unbestimmt und allgemein. Oihenarts (not. utriusque Vasconiae p. 24) Nementurissa scheint zwar eine Zusammensetzung eines mir unbekannten Worts mit Iturissa, um so mehr, als beide in Vasconien liegen. Allein der Ort heisst Nemanturista (Ptol. II. 6. p. 48.) wodurch die Aehnlichkeit viel geringer wird. Dagegen würde ich Iturgis (Livius. XXVIII. 19) in Baetica, ohne Bedenken, von iturria abgeleitet, und die quellenlose Stadt übersetzt haben. Aber Astarloa (Apol. p. 239.) dessen Urtheil hier entscheiden muss, nennt das t bloss euphonisch, und den Namen mit Iturgis (§ 14.) völlig gleich. Wenn daher Polybius bei Stephanus Byzantinus (v. Ἰούργεια) die Stadt Ἰούργειον, und Appian (VI. 32) mit kleiner Verkehrung des Lauts Ἰυργίαν nennt, oder wenn Ptolemaeus

[Diese letztere Art, den auszusprechen kommt mit dem # nur aus Münzen bekannten Namen der Stadt Nema. in Baetica überein. (Florez. Med. III. 100.)

oben

§. 15.

oben angeführtes Ilurgis dieselbe Stadt ist, so ist diese Abänderung des Namens keinesweges unrichtig. Bei der Aehnlichkeit des Tons kann man bei einigen Namen zwischen der Ableitung von uria, ura und ituria allerdings schwanken. Ich wage daher nichts über Bactaria zu entscheiden. Astarloa ~~Erklärung~~ erklärt (Apol. p. 235.) als niedrige Stadt ~~ist die unstatthafteste, da es keine Stadt, sondern nur eine Landschaft dieses Namens gab.~~ oder vielmehr Gegend.

den Namen von be mit eingeschobenem t

Ableitung mehrerer Ortnamen von verschiedenen Wurzelwörtern.

§. 17. Ich habe im Vorigen solche Namen aufgeführt, die sich durch ganze Reihen hindurch ableiten lassen. Andre stehen mehr einzeln ~~[illegible]~~, sind indess darum nicht minder vollständig aus Vaskischen Stammwörtern erklärbar. Ich hebe von diesen noch folgende aus. Alaba in Celtiberien (Ptol. II. 6. p. 46.) dessen Bewohner Alabanenses (Plin. l. 143, 8.) heissen, nach Astarloa (Apol. p. 228.) von ara, aria, Fläche, und der Silbe ba, niedrige, weite Ebne. Die jetzige Provinz Alava soll von den Eingebornen wirklich Araba genannt werden. Das unter den Iberischen Ortnamen vorkommende Alba scheint manchmal das lateinische Wort, wie in dem Beinamen von Urgao (Plin. l. 131, 15.) manchmal aber eine Zusammenziehung aus Alaba zu seyn. So vermuthlich bei dem Vardulischen Alba (Plin. l. 143, 12.) da dies in der heutigen Provinz

§. 16.

vinz Alaba lag. In andren Namen kann der ähnliche Laut von alboa, Seite, abhängige Bergseite, verwandt unsrem Halbe, herkommen. So leitet Astarloa (Apol. p. 229.) Albonica (Itin. Anton. p. 447.) im Innern von Spanien davon, und mit Uebergehung des Buchstabens n, von ica steil, Ort der steilen Bergseite, her. Albocella (Ptol. II. 6. p. 45) bei den Vaccaeern hat unstreitig denselben Ursprung, und es ist nur eine in den heutigen Dialecten noch übliche Buchstabenänderung, wenn im Itin. Anton. (p. 434.) der Ort Albucella lautet, da im Vizcayischen Dialect albua für alboa gesagt wird. Die Endung ocellum (eig. kellum) (33.) oder ocellum kehrt in dem Ocellum der Vettonen (Ptol. II. 5. p. 41) dem Ocelum der Lucensischen Callaiker (Ptol. II. 6. p. 43.) dem Ocelloduri im Itin. Anton (p. 434.) und mit geringer Veränderung, in Ocilis bei Appian (VI. 47.) wieder.# ~~Ich wage nicht, über die Abstammung zu entscheiden. Das o deutet~~ auf Höhe, Berg hin, und heutige ~~Orte Oca, Ocaña sind danach benannt Alauona, oder Alabona (Itin.~~

Auch in den Grujischen Alpen sind die Garo- oder Grajoceli (§ 44) und in derselben Gegend, aber in Gallia citerior, Ocelum (Caes. de bello Gall. l. 10) Ich wage um so weniger über die Abstammung zu entscheiden, als sich auch in Britannien eine Landspitze Ocelum findet, und der Name wohl ein Celtischer seyn könnte.

(33.) Wenn ich in dieser ganzen Abhandlung dem Lateinischen Gebrauch folge, den k. Laut mit c zu schreiben, so hat dies bloss den Grund, dass ~~[illegible]~~ man ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ gezwungen wird, dasselbe, gegen die allgemeine Gewohnheit, auch ganz bekannten lateinische Namen, ~~mit k zu schreiben~~ (wie Kaesar augusta) zu geben, was offenbar ~~etwas Widriges hat~~ sehr widrig ist.

bei dem Gebrauch des r.

§. 16.

† Von Ara ara Gränze stamm-
nen ferner ab die

[Aria in Baetica (Hieng modalbar d.
tor colonias de Espalsa I. 156.) Aratispi
zwischen Antequera u. Malaga; ispi
ist auch ein Vasconischer Laut. (33.a)

(33.a.) Carter's journey from Gibraltar to Malaga. II. 147. Carter umfasst zwar in seiner Reise nur einen sehr kleinen Theil Spaniens, besitzt aber das Verdienst, die Lage der alten Städte in demselben genau erforscht, und vorzüglich einige sonst unbekannte Städtenamen, auf Münzen und Inschriften entdeckt und haben, die ich blos bei ihm angetroffen, sind Aratispi, Cartama, Nescania, Salaria.

Anton. p. 444.) der Varduliern, von ara und ana gut, mit zwischen gesetztem b, wie oben. Die Arauri, deren Name auf der Inschrift der Trajanischen Brücke des Tajus erwähnt ist. (Cellarius. I. 58.) Arabriga (Ptol. II. 5. p. 41.) bei den Lusitanern, es müsste denn, da so häufig lateinische und einheimische Wörter zu Namen im alten Spanien vereinigt sind, das ara das lateinische Wort seyn. Ara illum (Florus. IV. 12, 49.) der Canta, brer; obgleich dies auch von ersacht, einschliessen, einem auf eine Stadt sehr gut passenden Begriff, vorkommen kann. Im Namen der Arauditaner (Plin. I. 229, 12.) ist ara mit andia, gross, Ort, Volk der grossen Ebne, zusammengesetzt. Eine Menge Biscayische Familien tragen, nach Astarloa (Apol. p. 230) den gleichen Namen. Bei den blos mit ar anfangenden Namen, wie Arunda, Arunci (Plin. I. 139, 18.) bei den Celtiken in Baetica, ist die Ableitung zweifelhaft, da sie auch von arria, Stein (u. andern Wörtern), herkommen können. Von arria, Stein, Ungezweifelt ist dieser Name mit der nur die Localendung aga tin, gefügt ist stammt Arriaca (Ptol. Anton. p. 436) in Carpetanien. Wenn Ptolemaeus (II. 6. p. 46.) Caralla dieselbe Stadt seyn soll, so ist dies eben so gewiss eine Namenverdrehung, als die andre vorkommende Lesart Attiaca. Dieselbe, den heutigen Vaskischen Namen ungemein gewöhnliche Endung ist in dem Vasconischen Tarraga, (Ptol. II. 6. p. 48) dessen

§. 16.

① eben so unverkennbar Vaskischen trägt die Stadt Aspis (Itin. Ant. p. 401). Sie scheint ihren Namen von ihrer Lage in der Tiefe zu führen. Denn aspi, woraus im Vizcayischen Dialect die adjectiva aspi-j-a und aspill-a herkommen, heisst nach Astarloa unter, niederliegend, bei Larramendi mit veränderter Orthographie als Praeposition azpian. (35.a.) Von wandte Steigen, Ebene, Gefilde, Tiefung

Namen sind Aspania (Ant. Ax. de bello u. Aspalusca (Itin. Anton. 452) In der Endung

(35.a.) Astarloa unterscheidet (Apol. 34) zwischen be und aspi. Ersteres soll eine flache, ausgedehnte Niederung (baxo superficial) letzteres die Tiefe anzeigen, in der sich ein Körper befindet, wenn er von einem andren gedrückt, niedergehalten wird. Indess scheint dieser feine Unterschied nicht überall in den Sprachgebrauch übergegangen zu seyn, da Larramendi ebensowohl cerupean, als cerucan azpian, sagt. Aspi und azpian sind aber selbst mit pi (gleichbedeutend mit pe und be) zusammengesetzt. Larramendis Beispiele beweisen, dass pe-an oder pi-an: als untrennbares Affixum gebraucht wird, azpian dagegen als den Genitiv regierende, selbstständige Praeposition. Hiernach scheint azpian eine Verbindung jenes Affixum mit einem eignen Namen, welche zusammen aufs neue zu einer Praeposition werden. In diesem Namen as und az liegt daher noch ein Nebenbegriff, welcher nach der Analogie andrer Wörter, die zu weitläuftig wäre hier aufzuführen, wohl der des Druckes, Stopfens zu seyn scheint.

dessen Anfangssilben ich aber nicht zu deuten weiss. Nach Astarloa (Apol. p. 232.) ist Arsa (Ptol. II. 4. p. 40) in Baeturien (nach heutiger Schreibart Arza) von arria, und der Silbe, die Ueberfluss anzeigt, Steinmenge. Ebendo erklärt Astarloa (Apol. p. 232.) Artigi, (34.) in dem die Endsilben die Localendung te-gui seyn sollen. Doch sagt er selbst, dass man das Wort auch von artea, Steineiche, (im Vizcayischen Dialect artia) und egui, Bergseite, Bergwinkel, Rand einer Sache, folglich als Ort, der an einer mit Steineichen besetzten Bergseite liege, deuten könne. Auf jeden Fall ist der Name ächt Vaskisch. (35) Einen ① §. 17.

(34) Die Lesarten bei diesem Namen sind zwar bestritten, und das Artigi des Ptolemaeus (II. 4. p. 39.) soll Astigis seyn. (Mannert. I. p. 317.) Es giebt aber im Itin. Anton. (p. 416.) ein andres, und wenn man die Stellen vergleicht, so kann man nicht umhin Artigi für einen wirklichen Namen, und keine Verschreibung zu halten (Richards Karte. l. c.)

(35.) Das Wort egui findet sich nicht in Larramendi, dagegen in dem handschriftlichen Wörterbuch hequia, bord, montagne. Dieser öfter vorkommende Fall, dass dieses im Labortanischen Dialect geschriebene Wörterbuch Wörter aufführt, die Astarloa, der sich des Vizcayischen bedient, mittheilt, und die in Larramendi's im Guipuzcoanischen Dialect abgefassten Lexicon fehlen, beweist, dass, wie ich auch oft im Lande hörte, die

§. 17. ~~Fortsetzung~~

Wesseling das lateinische lucus zu erkennen. Sie scheint aber eher das Vaskische lecua zu seyn, welches ~~(verwandt mit dem lateinischen locus)~~ häufig Composita bildet.

~~§. 17.~~ 142 Dem oben (§ 5.) angeführten Flavionauia verwandt ist der Fluss der Lucenser Nauilubio (Plin. l. 227, 7.) Wenn man sich auf die richtige Schreibart der Endsilben verlassen darf, so erinnern sie an das Vaskische Wort lubeta, Damm. Die einfache Wurzel findet sich in dem Fluss Nabius (Ptol. II. 6. p. 42) derselben Gegend. Den Namen des Corensischen Ufers bei Plin. (l. 136, 16.) das, nach andren Handschriften, das Curensische heisst, halte ich für einen einheimischen, der ein Wort enthält, das zugleich Wurzelwort des Vaskischen und Lateinischen (36.)

entfernteren Dialecte sich ⌈ mehr ähnlich sind, als die näheren, die sich aus Eifersucht der benachbarten Dörfer gegen einander abstossen, zugleich aber zeigt es auch, welch ein Verlust für die Kenntniss der Sprache in ihrer Vollständigkeit es ist, dass der würdige Astarloa nicht selbst noch seine Sammlungen herausgeben konnte.

⌈ im Gebrauch einzelner, nicht allgemein üblichen Wörter

(36.) Es giebt nicht wenig Fälle, wo die Vergleichung beider Sprachen auf gemeinschaftliche Wurzeln führt. Dieselben theilen sich in zwei Classen, in Wörter, die auch dem Griechischen gemeinschaftlich sind, wie curuus, κυρτὸς, und in solche die sich im Griechischen nicht finden, wie urbs, uria. Um den eigentlichen Quellen der Lateinischen Sprache nachzuforschen, wäre vorzüglich eine Untersuchung derjenigen Wörter nothwendig, die sich nicht anders, als

§. 17.

ist. Plinius erwähnt die eingebogene (krumme) Gestalt dieses Ufers, und gur, cur ist die Stammsilbe, welche im Vaskischen (wie curuus im Lateinischen) krumm bedeutet. In den Wörtern in-guru-an im Kreise herum, und ma-curra, krum, wie in mehreren abgeleiteten, ist dies offenbar. (37.) Die Curgonier, nach andren

als gezwungen aus dem Griechischen herleiten lassen. Man vergleiche hierüber Lanzi in seinem Saggio di lingua Etrusca. T. 1. p. 440. p. 31. u. f. Bei der blossen Durchsicht des Vossischen Etymologicum ergeben sich diese sogleich, da man bald inne wird, wo das Deuten des gelehrten Mannes keinen rechten Fortgang gewinnen will. Eine solche kritische Sichtung des leicht und schwer Etymologisirbaren im Griechischen (wo das Etymologisiren in dieser Hinsicht ~~xxx~~ sich vorzüglich auf die Aufsuchung der innern Analogie beschränken müsste, um diejenigen Wörter zu finden, für die sich eine solche nicht füglich nachweisen lässt) im Lateinischen, und den Lateinischen Töchtersprachen wäre eine der wichtigsten Vorarbeiten zur Geschichte dieser Sprachen. Im gegenwärtigen Fall können die Wortstämme gur, curuus und uria, urbs leicht dieselben seyn, wie man schon sonst auf den Zusammenhang zwischen urbs und orbis aufmerksam gemacht hat. S. Anm. ~~[illegible]~~

(37.) Vergleiche das Wortregister in meinen Zusätzen zum Mithridates v. gurtu, agurca. Da man auf einigen ‡

‡ Münzen eine sonst unbekannte Stadt Coere oder Coero findet, so ~~äussert~~ meynt Sestini (descriz. ~~[illegible]~~ delle med. Isp. nel Museo Hedervariano. p. 5.) ~~die Vermuthung~~, dass diese Stadt dem litus Corense den Namen gegeben habe. Doch ist diese Vermuthung durch nichts weiter ~~bescheinigt~~ bestätigt.

§. 17.

Lesarten Gurgonier (Florus IV. 12, 47.) Curnonium (Ptol. II. 6. p. 48) in Vasconien, ~~Cursu der Turdetaner~~, und Curgia (38) bei den Celtikern in Baetica (Ptol. II. 4. p. 40) beweisen die Wiederkehr dieser Stammsilbe in den Iberischen Ortnamen. Laberris in Asturien (Ptol. II. 6. p. 44.) führe ich mehr der oben in Ascerris (§. 12) da gewesenen Endung wegen an. Dem Astarloa's (Apol. p. 241.) Etymologie der Anfangssilben von labea, Ofen, die viel Oefen besitzt, ist ~~sehr~~ unwahrscheinlich. Auf einer Münze mit unbekannter Schrift will Erro (Alfab. p. 282) Otzerri gefunden haben, das ächt Vaskisch seyn, und kalter Ort heissen würde. Murus in Carpetanien (Itin. Anton. p. 446) kann sehr leicht bloss das lat. Wort seyn, wonach man die Mansion benannte. Allein in andren, offenbar einheimischen Namen kommt (vergl. §. 13) die Silbe mur vor, und wird von Astarloa (39) (Apol. p.

(38.) Der Name ist zweifelhaft, da (Harduin ad Plin. I. 139. nt. 26.) einige Ausgaben Turiga haben.

(39.) Er führt hierbei an, dass das Lat. murus aus dem Vaskischen herstamme. In der That heisst murua nicht bloss Hügel, sondern nach Larramendi (v. teso) auch moles, und nach dem handschriftlichen Wörterbuch monceau, tas, pile. Die Ableitung von murus aus dem Griechischen scheint unstatthaft, und so können das Vaskische und Lateinische Wort wohl einen gemeinstaftlichen

§. 17.

p. 242. 243) von dem Vaskischen murua Hügel, Gipfel, Haufe abgeleitet. Die grosse Menge von Ort und Familiennamen mit dieser Stammsilbe, die er aus seiner Provinz anführt, ~~in denen diese Stammsilbe vorkommt~~, setzen dies ausser Zweifel. Von Altiberischen Namen gehören noch hierher Murgis (Plin. I. 137, 1.) die Ostgränze von Baetica, nach Astarloa (Apol. p. 242) die Hügellose, und die Murboger, die Nachbarn der Cantabrer (Ptol. II. 6. p. 45.) Octauiolca in Cantabrien (Ptol. II. 6. p. 45.) ist einer der mehreren, in Spanien vorkommenden, aus Römischen und einheimischen Elementen zusammengesetzten Namen. Die Endung ol ist die Vaskische Localendung (Astarloa Apol. p. 79.) Ort des Octavius. Dieselbe Endung findet sich in Obucula im innern Baetica (Itin. Anton. p. 413) bei dem aber Astarloa (Apol. p. 243) die Anfangssilben, als hiesse die Stadt Obecula, sehr gezwungen aus o, Stammbuchstabe für Höhe, und be niedrig, woher beecua, niedrige Sache, Stadt zwischen ~~zwischen~~ zwei (hierfür fehlt alle Andeutung) Höhen und Tiefen ableitet. Die Anführung der heutigen Namen Obecola, Obecuri beweist nicht viel, da sie im Hauptvocal abweichen. Die sehr häufige Endung der Iberischen Namen in ulo, ula, uli kann (wo die letzte nicht von uria herkommt, eben

chen Stamm haben. Blosse Aufnahme des lat. Wortes in die Vaskische Sprache ist hier unwahrscheinlich, da die Silbe mur in viele Namen und andre Wörter übergegangen ist, was einem fremden Worte nicht leicht zu Theil wird.

Ganz unverändert hat sich die Endung ola erhalten in der Lusitanischen Stadt Tribola (App. VI. 62, 67.) die Mannert (I. 346.) ich weiss nicht warum, Tribala schreibt.

§. 17.

dies ola seyn, da auch die heutigen Dialekte o und u verwechseln. Beispiele sind: Baecula, Baetulo, Barbesula, die Bastuler, Bergula (Ptol. II. 6. p. 47.) Calpeula (Plin. I. 139, 8.) Carbula (Plin. I. 138. 7.) Castulo, der Fluss Singulis, Turbula (40.) (Ptol. II. 6. p. 47.) die Turduler (41) und Varduler. Indess erfordert die Anwendung dieser Erklärungsart auf jeden einzelnen dieser Namen viele Vorsicht, da die Endung bei einigen auch blos lateinischen Ursprungs, vielleicht diminutive (vgl. §. 13 Deobrigula u. s. f.) bei einigen seyn könnte. Mit Gewissheit für einheimisch wird man sie nur da zu halten haben, wo der Ueberrest des Namens Vaskisch ist, wie in Abula der Basletaner (Ptol. II. 6. p. 47.) von abe, abia, welches, nach Astarloa, (Apol. p. 13. 228) Wald, Gebüsch (basque) bedeutet, Waldort (42) Lucentum (Plin. I. 141, 2. Mela II. 6, 6.)

(40.) Astarloas Etymologie der Anfangssilben dieses Worts (Apol. p. 245.) nach welcher derselbe den Namen von einem Platz, wegen erhaltenen haben soll, übergehe ich.

(41.) Es ist bemerkenswerth, dass sich die Turduler ohngefähr eben so zu den Turdetanern, wie die Bästuler zu den Bastetanern (Mannert. I. 287. 418.) verhalten.

(42.) Astarloa erwähnt Abula nicht, leitet aber (Apol. 228.) von abia das Vorgebirge Abanum (Ptol. II. s. p. 42.) lichter Wald, von abia und anua abgesondert, und dicht, sondern er mit dem alten Namen die heutigen Abaroas und Abarotegnis vergleicht. (Hier ist eine Lücke) sollen Ortsnamen Abarra nicht bekannt (42) sarramendi er. klärt

§. 17.

kann von lucca, lang, weit, kommen, wenn der Name wirklich einheimischen Ursprungs ist. Von den Callaici Lucenses (Plin. I. 144, 10.) ist dies sehr zu bezweifeln, da ihr Hauptort Lucus Augusti hiess. In Carabis der Celtiberer (Appian. VI. 43) ist das Vaskische gara, Höhe, Gipfel, kenntlich. Ob die Endung von bi herstammt, lasse ich dahingestellt. Sie findet sich öfter, so in Telobis. (Ptol. II. 6. p. 48.) Der Name der Egurrer (Ptol. II. 6. p. 44) eines Stammes der Asturer, erinnert an egurra, Vaskisch: Holz. Da dies aber nicht für das stehende lebendige, sondern für das schon gehauene, nutzbare gebraucht wird, so trage ich Bedenken die Benennung davon herzuleiten: Corduba in Baetica (Plin. I. 138, 6) wird abgeleitet von ora, Hügel, and ba, am Fuss eines Hügels (Astarloa Apol. p. 244.) Das Vorgebirge der Calla, iber Lapatia (Ptol. II. 6. p. 42.) von lapa, einem Schalfische, der sich an die Felsen hängt, and der Ueberfluss andeutenden Endsilbe tza (Astarl. Apol. p. 241.) Der Name der Asturischen Bedunesier (Ptol. II. 6. p. 44.) wird abgeleitet von be niedrig, klärt abea (Guipuzc. Dial.) blos durch Säule, das handschriftliche Wörterbuch habea (Labort. D.) durch firlot. Dies mit Astarloas Erklärung aus dem Vizcayischen zusammengenommen, deutet das Wort wohl einen hohen, schlanken Baum an. Diese Bedeutung, so wie der Klang erinnert an das lat. abies, welches wieder zu den schwer zu etymologisirenden Wörtern gehört.

§. 18.

und une, unia. (43.) Gegend (Astarl. Apol. p. 235.) Aritium in Lusitanien. (Itin. Anton. p. 418.) von aria, Hammel, Ort wo es viel solche Heerden giebt. (Astarl. Apol. p. 230.) ~~Der letzten Etymologie analog, kann man~~ Den alten Namen von Caesar augusta Salduba (Plin. l. ~~140~~ 142, 10) kann man von Saldoa, Schaaf, oder Ziegenheerde, und die Endung vielleicht von ubera, Furth (vgl. Ucubis § 14) ableiten, da die Stadt am Iberus lag. Es gab auch einen Fluss Salduba (Ptol. II. 4. p. 39.) (Plin. ~~III.~~ l. 136, 20.) in Baetica. (44.) (Mannert. l. 308) Ob auch Corduba ~~und~~ Calduba u. eine Stadt in Turdetanien (Ptol. II. 4. p. 39.) zu dieser Endung gehören, wage ich nicht zu entscheiden.

~~§. 18. Einige Namen geben zwar,~~ meines Erachtens, keine, sich durch Wahrscheinlichkeit empfehlende Etymologie, beweisen aber ihren Vaskischen Ursprung durch vollkommene Gleichheit mit Vaskischen Wörtern, oder heutigen Biscayischen Namen. Hier~~hin rechne ich Escua (Plin. l. 138, 1.) in Baetica, escua die Hand,~~ (44a) Ildum an der Südküste von Tarraconensis (Itin. Anton. p. 399.) von hildoa Furche, (44b) Balda (Ptol. II. 4. p. 39.) bei den Turdulern. Eine Etymologie wüsste ich nicht anzugeben, aber mehrere ~~von welchem Namen es~~ heutige

(43.) Auch dies Wort fehlt bei Larramendi in dieser Bedeutung. Das handschriftliche hat mit vorgesetztem g, gunya. ~~huna hierher, und hun-tcea, hierher kommen~~

(44.) Astarloa (Apol. 199.) leitet den Namen von zaldia, Pferd ab, und vergleicht ihn mit Zaldibar, welches die Spanier auch Saldua nennen. Ueber die Ableitung von dem Lateinischen Sal vgl. §. ~~35~~

u. Onuba, wenn diese Lesart, wie es aus den Münzen scheint (Flor. Med. II. 510. III. 104.) die richtigen ist,

Den letzteren Namen leitet Astarloa (Apol. 244.) von oña u. ba, am Fuss eines Hügels, ab.

~~Ortnamen, die, ohne auf Verwandtschaft der Bedeutung zu führen, mit Vaskischen Wörtern übereinkommen.~~

(44. a) Sestini (descr. delle med. Isp. nel Mus. Hederv. p. 27) äussert die, ~~aber meines Erachtens, wenig begründete~~ Vermuthung, dass die Stadt vielleicht Ascua geheissen, und dass sich die Münzen mit der Inschrift Ascui auf sie beziehen möchten. Er erwähnt in diesem ganzen Artikel nicht der bei Livius (XXIII. 27.) vorkommenden Carpetanischen Stadt Ascua, vermuthlich weil diese Münzen Carthagische sind, und es nicht wahrscheinlich ist, dass diese ~~wären~~ dort geprägt worden wären.

~~(44, b.)~~ Wenn man Sestini's Entzifferung der sogenannten Celtiberischen Schrift, (descr. delle med. nel Mus. Hederv. p. 157) trauen darf, so heisst die Stadt auf einer Münze Ild-uri, Furchenstadt, Ackerstadt.

§. 19.

Ortschaften ~~geben soll~~ sollen diesen Namen führen (Astarl. Apol. p. 234.) ~~Arua (Plin. l. 138, 8.) in Baetica, arbina schmal, arbia Rübe u. s. f. Daza kann Arbucala (Polyb. III. 14, 1.) der Vaccaer gehören.~~

Etymologie der Namen: Vasken, Biscaya, Hispanien, Iberien.

§. 18. Da es ~~auch~~ für die gegenwärtige Untersuchung nicht unwichtig ist, woher die Vasken ihren alten und heutigen Namen führen, so habe ich die Etymologie desselben hier besonders abhandeln wollen. Basoa, Wald, Gebüsch, ist ein Stammwort, aus dem mehrere Namen entstehen. Die Basetaner oder Bastetaner, und ihre Stadt Basti an der Tarraconensischen Südküste. (Itin. Anton. p. 401.) Dieser letztere Name scheint nemlich zusammengezogen aus Bas-eta, Waldgegend, und ~~daher~~ das Adjectivum Bastitanier, oder Bastetanier ~~(45.)~~ daraus gebildet. Eine Lesart bei Ptol. (II. 6. p. 47.) lautet Basitania. Das einfache Stammwort ist in Basi (Ptol. II. 6. p. 48.) der Stadt der Castellaner. Bascontum (Ptol. II. 6. p. 48.) in Vasconien von Baso-coa, was zum Wald gehört. Auf dieselbe Weise nun leitet man Vasconien und Vasconen ab. (46.) ~~und es scheint nichts dagegen einzuwenden zu seyn.~~ Doch ist die Beständigkeit merkwürdig, mit der alle ~~(45.) Astarloa (Apol. p. 202) führt zwei~~ Landschaften Basetanien und Bastetanien auf. Es finden sich aber bei den alten ~~Geographen nicht zwei dergestalt abgesonderte Namen~~

(46.) Astarl. Apol. p. 200. Meine Zusätze zum Mithridates S. 7. §. 2.

§. 19.

Der in der heutigen Sprache liegende einheimische Name des Volks ist also der Eusken, oder Esken (46, b.) und es ist kein Grund vorhanden, denselben nicht auch für den im Alterthum üblichen zu halten. Ob nun dieser (eigentlich) bei den fremden Schriftstellern in den der Vasconen umgeändert, oder ob der letzte, re, von Easoa kommend, nur einem einzelnen Stamm angehörte, dürfte jetzt schwerlich mehr auszumachen seyn. Bei den Silben Eusc- und Esc- ist an eine Abstammung von Easoa nicht zu denken.

alle alten Schriftsteller das Wort mit N oder Ua, nie mit B schreiben, auch Ptolemaeus, der doch Bascontum hat. Durch diese Etymologie ist aber der einheimische Volksname noch nicht erklärt. Denn die heutigen Vasken nennen sich nicht Basocoac, sondern Euscaldunac, ihr Land Euscalerria, Eusquerrria, und ihre Sprache Euscara, Eusquera, Escuara. In diesen Wörtern sind aldunac (von aldea Seite, Theil, duna, der Adjectivendung, und C dem Pluralzeichen, die zu einer Seite, einem Theil gehörig) erria, ara, und era ist Eusc- oder Esc. Dagegen führt diese Wurzel auf die Städte Vesci (Plin. I. 137, 16) und die Landschaft Vescitanien (l. c. 142, 12) die von Hergeten, und da in dieser die Stadt Osca lag, u. der Canton vermuthlich nach ihr hieß, so scheint Osca desselben Stamms mit der Wurzelsilbe Eusc oder Esc, im Namen der Vasken. Osca nun spielt unter den Spanischen Ortnamen eine wichtige Rolle. Es kommt, ausser dem obengenannten, noch ein doppeltes Vor, den Turdulern (Plin. l. 138, 1.) und in Bacturien (Plol. II. 4. p. 39.) vor. Ausserdem giebt es Zusammensetzungen des Namens mit andren Silben: Heosca, Etosca (§ 13) und Menosca (Plin. I. 221, 2.) von mendia, Berg, Bergosca, bei den Vasdulern. (46. d.)

(46. a.) Dieser Bedeutung ungeachtet liegt in Eusc-ara keineswegs das Wort Sprache. Sprache, Mundart, heißt hiz-cuntza von hitza, Wort, und min-tzoa von mihia, miña, Zunge. Die Endung ara ist, als selbstständiges Wort, nicht üblich, sondern bildet andre Wörter entweder als Stammsilbe, oder als Affixum. Der dadurch ausgedrückte Begriff ist, daß etwas in einer gewissen Folge, einem gewissen Verhältniß mit, und zu etwas andrem geschieht. Daher ist ara-uz, zufolge, gemäß, nach (Span. segun, lat. secundum) zB. ovenarauz, diesem gemäß, daher; ferner aralde-tu, folgen (vom oben da gewesenen aldea) einer Seite gemäß handeln; ferner ara-ua, Regel, Verhältniß. Wörtlich heißt daher Eusc-ara, dem Euskischen gemäß, nach Art des Euskischen, und Er-d-ara, (wovon gleich die Rede seyn wird) dem Lande gemäß, nach Landesart. Era ist nur eine, für die Bedeutung gleichgültige Laut-

§. 19.

Hercogi (Plin. l. c.) was vielleicht hierher gehört. Dieser Familie von Namen scheint (Burnesca) Vorovesca der Autigonen (Plin. l. 144, 3) nicht fremd zu seyn. Endlich waren jenseits der Pyrenaeen, aber im eigentlichen Iberischen Aquitanien, die Ausci eine der Hauptvölker, schaften. Der Name ihrer Hauptstadt bei Mela (III. 2, 4 ibique interpp.) Elimberrum, (47.) bestätigt ihre Abkunft. Der ist derselbe, als Illiberis in Spanien, Neustadt. (47.) Ob die Osquidates (Plin. I. 226, 6) hierher gehören, kann zweifelhaft scheinen. Osca wird von Astarloa (Apol. p. 244) der aber über die Wurzelsilbe des Namens Euscara ganz, lich schweigt, nicht glücklich von otsa, Lärmen, ruhmvolle Stadt, abgeleitet. Ich habe mich hier begnügt, den muthmaßlichen Zusammenhang des Namens Osca mit dem Ubinamen der heutigen Vasken zu zeigen. Die wahre Etymologie der letzten ist mir allerdings selbst noch zweifelhaft, ich mache indeß hier einen Versuch dazu,

(47.) Auch in den Spanischen Städten die mit Eli anfangen, findet sich die Variante Eli- sehr häufig. Das m ist von den Griechen, oder Römern, der Sitte ihrer Aussprache nach, eingeschoben. Daß Barbaro zum Mela beriis mit briga verwechselt, und jenes durch Stadt erklärt, ist durchaus unrichtig.

Man hat ihnen nur gegen das Zeugniß aller Handschriften, in das ganz unrathische Climberrum verwandelt.

(47. a.) So auch Richard in seiner Karte von Gallien.

Man hat zwar der Lesart Climberrum (47. a.) häufig die von Climberrum vorgezogen, allein jene scheint nicht blos der Etymologie, sondern auch dem Zeugniß der Handschriften nach, offenbar die richtigere. (47. a.)

Es ist auch nicht ganz zu übersehen, daß der alte Name Osca in die neueren Huesca, und Huescar übergieng; es scheint hiernach schon in der Aussprache jenem des Anfangs-Locals von ein diphthongenartiger, nur von den Griechen und Römern unbeachteter gebliebener Ton gelegen zu haben.

[Hülfsbuchstaben. Der Stamm des Worts [u. Vescelia (Liv. XXXV. 22.)

(46. b.) Es wäre daher consequenter, auch im Deutschen das Volk Eusken, als Vasken zu nennen; nur ist der Unterschied klein, Vasken wohlthuender, an sich weniger fremd, und seit Schlözer bei uns eingeführt. Ueber die Namen der Bewohner der verschiedenen Landestheile s. meine Zusätze zum Mithridates S. 8.

(46. c.) Livius (XXII. 20.) hat man noch Hosca. Allein dieser Name findet sich in keiner einzigen Handschrift, sondern verdankt sein Daseyn blos den Herausgebern. S. Gronovii epist. in quibus multa T. Livii loca geographica emendantur. Ep. 3. p. 21.

Hercogi (Plin. l. c.) was vielleicht hierher gehört. Dieser Familie von Namen scheint (Burnesca) Vorovesca der Autigonen (Plin. l. 144, 3) nicht fremd zu seyn. Endlich waren jenseits der Pyrenaeen, aber im eigentlichen Iberischen Aquitanien, die Ausci eine der Hauptvölker, schaften. Der Name ihrer Hauptstadt bei Mela (III. 2, 4 ibique interpp.) Elimberrum, (47.) bestätigt ihre Abkunft. Der ist derselbe, als Illiberis in Spanien, Neustadt. (47.) Ob die Osquidates (Plin. I. 226, 6) hierher gehören, kann zweifelhaft scheinen. Osca wird von Astarloa (Apol. p. 244) der aber über die Wurzelsilbe des Namens Euscara ganz, lich schweigt, nicht glücklich von otsa, Lärmen, ruhmvolle Stadt, abgeleitet. Ich habe mich hier begnügt, den muthmaßlichen Zusammenhang des Namens Osca mit dem Ubinamen der heutigen Vasken zu zeigen. Die wahre Etymologie der letzten ist mir allerdings selbst noch zweifelhaft, ich mache indeß hier einen Versuch dazu,

(47.) Auch in den Spanischen Städten die mit Eli anfangen, findet sich die Variante Eli- sehr häufig. Das m ist von den Griechen, oder Römern, der Sitte ihrer Aussprache nach, eingeschoben. Daß Barbaro zum Mela beriis mit briga verwechselt, und jenes durch Stadt erklärt, ist durchaus unrichtig.

Man hat ihnen nur gegen das Zeugniß aller Handschriften, in das ganz unrathische Climberrum verwandelt.

(47. a.) So auch Richard in seiner Karte von Gallien.

Man hat zwar der Lesart Climberrum (47. a.) häufig die von Climberrum vorgezogen, allein jene scheint nicht blos der Etymologie, sondern auch dem Zeugniß der Handschriften nach, offenbar die richtigere. (47. a.)

Es ist auch nicht ganz zu übersehen, daß der alte Name Osca in die neueren Huesca, und Huescar übergieng; es scheint hiernach schon in der Aussprache jenem des Anfangs-Locals von ein diphthongenartiger, nur von den Griechen und Römern unbeachteter gebliebener Ton gelegen zu haben.

[Hülfsbuchstaben. Der Stamm des Worts [u. Vescelia (Liv. XXXV. 22.)

(46. a.) Dieser Bedeutung ungeachtet liegt in Eusc-ara keineswegs das Wort Sprache. Sprache, Mundart, heißt hiz-cuntza von hitza, Wort, und min-tzoa von mihia, miña, Zunge. Die Endung ara ist, als selbstständiges Wort, nicht üblich, sondern bildet andre Wörter entweder als Stammsilbe, oder als Affixum. Der dadurch ausgedrückte Begriff ist, daß etwas in einer gewissen Folge, einem gewissen Verhältniß mit, und zu etwas andrem geschieht. Daher ist ara-uz, zufolge, gemäß, nach (Span. segun, lat. secundum) zB. ovenarauz, diesem gemäß, daher; ferner aralde-tu, folgen (vom oben da gewesenen aldea) einer Seite gemäß handeln; ferner ara-ua, Regel, Verhältniß. Wörtlich heißt daher Eusc-ara, dem Euskischen gemäß, nach Art des Euskischen, und Er-d-ara, (wovon gleich die Rede seyn wird) dem Lande gemäß, nach Landesart. Era ist nur eine, für die Bedeutung gleichgültige Laut-

(46. b.) Es wäre daher consequenter, auch im Deutschen das Volk Eusken, als Vasken zu nennen; nur ist der Unterschied klein, Vasken wohlthuender, an sich weniger fremd, und seit Schlözer bei uns eingeführt. Ueber die Namen der Bewohner der verschiedenen Landestheile s. meine Zusätze zum Mithridates S. 8.

(46. c.) Livius (XXII. 20.) hat man noch Hosca. Allein dieser Name findet sich in keiner einzigen Handschrift, sondern verdankt sein Daseyn blos den Herausgebern. S. Gronovii epist. in quibus multa T. Livii loca geographica emendantur. Ep. 3. p. 21.

§. 19.

den andre, der Sprache tiefer kundige beurtheilen mögen. ~~Indem die Vaskisch Sprechenden Eusc-al-dun-ac heissen~~, werden diejenigen, welche eine fremde Sprache reden Er-d-al-dun-ac genannt. Die Hülfssilben weggenommen, ist also zwischen den Wurzeln Eusc, oder da auch c vielleicht nur euphonisch ist Eus und Er ein Gegensatz. Wie die Sprache der Euscaldunac Euscara, oder Eusquera heisst, so wird die Sprache der Fremden Erdara, oder Erdera genannt, so dass derselbe Gegensatz in den Wurzeln bleibt. Ganz speciell belegt man aber mit diesem letzteren Namen nur das Reden der Vasken selbst, wenn die Spanischen Spanisch, die Französischen Französisch sprechen. Ein charakteristischer Zug eines in ursprünglichen Naturgefühlen lebenden Volks. Nur um seine Landsleute, die in der Fremde sind, bekümmert es sich, nicht um andre Völker. Zum Theil deutet die Etymologie auch diese Beschränkung der Begriffe an. Er in Erdera ist nichts anders als die Anfangssilbe von erria, Erde, Land. Dies ist die gesetzmässige Art der Zusammensetzung der Wörter, und das handschriftliche Wörterbuch der Pariser Bibliothek erklärt erdara bloss durch langue du païs. Es sagt nichts von dem Begriff des Fremden, seiner Erklärung nach, könnte man sogar vorzugsweise die einheimische Sprache darunter verstehen. Da aber, ~~nach Larramendi's durchaus unverwerfli-~~

§. 19.

~~werflichem Zeugniss, wenigstens in den~~ Spanischen Provinzen der Gegensatz zwischen Erdara und Euscara existirt, so muss man den Begriff des Fremden hier bloss in dem Begriff des Landes suchen, so wie die Redensart: er ist ins Land gegangen füglich, und am meisten bei einem Gebirgs- und Waldvolk, so viel heissen kann, als er ist in die Fremde gegangen. Dies ist nicht blosse Vermuthung, sondern andre Wortbildungen bestätigen diese Behauptung. Denn erbestetua, part. pass. von dem einfachen Primit. bestetu, verändern, vertauschen, heisst ein Verbannter, er-beste-co-a, ein Fremder, aber wohl nur ein solcher Fremder, der vorher ~~eines~~ des Landes Eingebohrner war. Denn es giebt durchaus andre Wörter für Fremde, welche in Stellen gebraucht werden, wo von wahren Fremden die Rede ist, so dass dies, und die Beschränkung von erdara auf die gleiche Beschränkung von erbestecoa schliessen lässt, obgleich die Wörterbücher darüber schweigen. Ein Verbannter heisst auch camporatua, von campora draussen. Erdara heisst also wörtlich Sprache des Landes, dies letzte Wort im Begriff der Fremde genommen. Hiernach könnte man in Eusc, dem er entgegengesetzt, der Begriff der Heimath, dem Fremden, oder des Waldgebirgs, dem Lande entgegenstehend, enthalten seyn. ~~Dies wäre aber zu eng systematisch gefol-~~ ~~der gesetzt. Der Gegensatz kann auch in der An-~~ ~~wen-~~

(im Gegensatz des Hauses, der Heimath)

~~Allein hiervon findet sich keine Spur, und~~

§. 19.

~~wendung der Begriffe liegen, ohne der~~ gestalt durch die Wörter selbst angedeutet zu ~~seyn: und Dies, glaube ich, ist hier der Fall.~~ Eusi ist ein Verbum, und heisst bellen. Leider findet sich dies Wort bloss in Larramendi, auch bei ihm nur in seinen Supplementen mit der einsilbigen Erklärung Eusi, ladrar; eusia, ladrido. Der specielle Begriff des thierischen Bellens (~~ladrar und ladrido~~ welcher übrigens im Spanischen, wie in andern Sprachen auch ~~auf~~ grosses Geschrei und Gezänk übergetragen wird ~~gebraucht~~) muss hier nicht irre machen. Der ursprüngliche Begriff des Worts ist höchst wahrscheinlich bloss Ton, Klang, Geschrei. Nur daran, nicht an dem individuell Menschlichen, hält man zuerst den Begriff der Sprache fest. Klang, Geschrei aber wird sehr natürlich durch zusammenstossende Vocale ausgedrückt, so heist Geschrei sonst Vaskisch eia-gora, auhen-a, oju-a und der Mund, vom Oefnen und Hervorbringen der Töne, ao-a. In Eus- lag also der Begriff des Sprechens, der Sprache, und diesen in seiner ganzen Allgemeinheit trug das Volk natürlich auf seine besondre Sprache über, da es keine andre kannte. Eus-c-ara, heisst ~~also~~ daher nach Art der Sprache i. e. der einheimischen, als Sprache κατ' ἐξοχήν. ~~[illegible]~~ Das Volk bezeichnete sich gleich natürlich durch die, welche die Sprache, ~~i. e.~~ d. h. die besondre, ihnen angehörende, sprachen, und so wie die Wörter eusi und ot-

§. 19.

Einen andren Beweis, dass der Name Osca eine allgemeine Beziehung auf das ganze Volk der Iberer hat, kann man von dem gemünzten Oscischen ~~Gelde~~ Silber (argentum Oscense) hernehmen, dessen Livius erwähnt, und es ist merkwürdig, dass schon Florez dies gewissermassen gefühlt hat. Er bemerkt nemlich mit Recht (Medallas. II. 520) dass nicht anzunehmen ist, dass so ungeheure Summen von Silbergeld als Livius an mehreren Stellen (XXXIV. 10. 46. XL. 43) von den Römischen Feldherren nach Rom bringen lässt, sollten alle das Gepräge von Osca getragen haben. Er macht zugleich darauf aufmerksam, dass Silberminen gar nicht im Gebiet der Ilergeten, in welchem doch die einzige sehr angesehene Stadt dieses Namens lag, sondern in Baetica häufig waren, und dass in der Prowinz erbeutetes Geld nicht aus dem diesseitigen, sondern aus dem jenseitigen Spanien kommen musste. Florez widerlegt ferner die Vermuthung, dass Römer das anderswoher zusammengebrachte Silber hätten in Osca schlagen lassen, und seine Gründe haben seit seiner Zeit noch eine viel grössere Beweiskraft erlangt, da Sestini (Descr. delle med. Isp. nel Mus. Hederv. pag 78. 175) gezeigt hat, dass die einzigen ächten Münzen, welche man von Osca hat, von den Zeiten der Kaiser herstammen, so dass man gar nicht weiss, ob je vorher Münzen mit dem Namen Osca geprägt worden sind. Florez Meynung nach, verstanden die Römer unter argentum Oscense alles inländische, mit inländischer Schrift versehene Iberische Geld, und setzten dieses den bigati entgegen. Diese ~~[illegible]~~ Vermuthung hat in der That eine grosse Wahrscheinlichkeit, und man könnte davon wohl einen Beweis hernehmen, dass die Römer in Spanien die Schrift die Euscische, Oscische, (Vaskische) nennen hörten. Denn die Stadt Osca, wie ansehnlich sie seyn mochte, war es doch nicht in dem Grade, dass sie hätte zum allgemeinen Stapelplatz für alles aus Spanien kom-

Osca durch otsa erklärt,

otsa, Geräusch, Lärm, verwandt sind, so sind es die Namen Eus-c-aldanac und Os-ca. Astarloa, dem niemand die Kenntniss der Analogie seiner Sprache bestreiten wird, kommt hier, indem er, wie oben gesagt worden, meiner Herleitung zu Hülfe, und irrt sich nur in der Anwendung der Begriffe. Dem heutigen Namen Biscaya, oder Vizcaya entspricht, dem Laute nach, die Stadt Biscargis (Ptol. II. 6. p. 47.) oder Bisgargis (Plin. I. 142, 5.) in Ilergaonien. Es soll, nach Astarloa (Apol. p. 236) noch heute ~~denselben und~~ ähnliche geben, und er leitet ihn ab von bizcarra, Hügel.(48.) In diesem Wort ist arra Endung, und die Stammsilbe bis, verbunden mit caya, Sache ~~scheint~~ gibt eine viel bessere Etymologie für Vizcaya, Land der Hügel, Berge ~~(von caya, Sache)~~ abzugeben, als die ist, welche ich aus Astarloas Papieren bei meinem Aufenthalt bei ihm ausgezeichnet habe, wo es von bitsa, Schaum und caija, Bay, schaumvolle Bay, abgeleitet ist. Die Abstammung des Namens Hispania scheint mir noch sehr wenig ins Klare gebracht. Astarloa's Meynung (Apol. p. 194–197.) dass die Spanische Form España die ursprüngliche sey, und der Name von España welches Vaskisch die Lippe, der Saum, das Aeusserste einer Sache

(48) Larramendi führt das Wort nicht an, und das handschriftliche Wörterbuch giebt demselben nur die abgeleitete Bedeutung von Rückgrat, Rücken.

§. 19. Silber

kommende Geld dienen sollen. Jeder Versuch die Benennung dieser Münzen von ihm herzuleiten, bleibt daher immer gezwungen. Florez meynt, dass die Aehnlichkeit des alt Iberischen Alphabets mit dem Oscischen in Italien könne Veranlassung zu derselben gegeben haben. Allein er hat wohl hierbei nicht darauf geachtet, dass das Adjectivum des Namens der Osci nicht Oscensis, sondern Oscus lautet. (47. a.) Noch muss ich bemerken, dass das Wort Eusc-al-dun-ac auch in einer ganz nahen Beziehung auf die Sprache genommen wird, und demselben in diesem Sinne ein andres Er-d-al-dun-ac zum Gegensatz dient. Man bezeichnet durch das erstere diejenigen, welche die eine Vaskische, durch das letztere diejenigen, welche eine fremde Sprache reden. Es wird aber, wie man aus der Vergleichung der hiervon handelnden Artikel bei Larramendi (Alen, gua estrangera u. Romance) deutlich sieht, hierunter nicht jede fremde Sprache, sondern nur diejenige gemeynt, welche den Vasken zunächst liegt, nemlich das sogenannte Romance worunter die Spanischen Biscayer das Castillanische, die Französischen Basquer das Französische verstehen. Es liegt daher in dem Ausdruck erdara ursprünglich auch gar nicht der Begriff des Fremden, sondern das Wort ist aus dem vorhin erwähnten ara und erria, Erde, Land, mit dazwischen geschobenem euphonischen d zusammengesetzt. Ursprünglich heisst es Landessprache, wie denn das handschriftliche Wörterbuch es auch durch lengue du païs übersetzt, weil das Romance wirklich die Landessprache Spaniens und Frankreichs ist. Nur insofern der Biscaye und Basque diese allgemeine Landes-

Endungen der Ortnamen: ba, pa;

heißt, wegen seiner Lage am Meer, und am Ende Europas, herkomme, ist sehr wenig wahrscheinlich, da die Spanische Form Umänderung der früheren Lateinischen ist. ~~und da Vasken, um ihr Vaterland zu benennen, geogra~~ ~~phische Kenntniss der hinterliegenden~~ ~~Länder gehabt haben müssten.~~ Ich wüsste indess auch nichts Befriedigendes anzugeben, und bemerke nur, dass einige Vaskische Wörter mit isp anfangen, dass es noch im Biscayischen solche Ortnamen giebt, wie Ispaster, welches an Plinius (I. 138, 3.) Ispastur, Plutarch Sertorius (Sertorius. c. 11) ein Lusitani- scher Landmann mit Namen Ispa- nus erwähnt vorkommt. Die Anfangssilbe His- findet sich unter den Iberischen Ortnamen nur noch in Hispalis, das, nach Isidorus (Orig. XV. 8), wegen seiner sumpfigen Lage und Baues auf Pfählen, so hiess (49) eine Etymologie, auf die wohl eben so wenig etwas zu geben ist, als auf die oben (Anmerk. 31) angeführte des Isarius mons. In Umbrien lag ein Hispellum (Plin. I. 111, 7.). S. pag 59

§. 19. Ich habe bis hierher diejenigen Namen aufgeführt, die gänzlich aus bekannten Wortelementen bestehen, und ihnen nur gelegentlich an-

(47. a) Nur eine gleiche Hinweisung auf die Osci Italiens, oder vielmehr eine ganz unstatthafte Verwechslung beider Namen scheint D. Antonio Agustin verleitet zu haben, den Namen der Stadt Osca durch alt zu erklären, ohne, wie Florez sagt, nur einmal die Sprache anzugeben, aus der er seine Ableitung schöpfte.

(49) a situ cognominata est, eo quod in solo palustri suffixis profundo pa- lis locata sit, ne lubrico atque insta- bili fundamento caderet.

§. 20.

dessprache ihrer besondren Volkssprache entgegenstellen, entsteht der oben erwähnte Gegensatz, und daher kommt es, dass Larramendi das Wort einmal als lingua peregrina, und das andremal als lingua Hispaniae vernacula erklärt. Es ist daher aus diesem Gegensatz über die ursprüngliche Bedeutung von Euscara nichts zu entnehmen.

(von der §. 18. gehandelt worden ist)

die Rede sein wird)

ad pag. 58 III Den Namen Iberien begnügt man sich gewöhnlich von dem Fluss Iberus abzuleiten. Allein es ist, wie man sich die Wanderungen, oder die Sitze der Iberer denken mag, sehr unwahrscheinlich, dass gerade dieser Fluss ihnen und dem Lande den Namen gegeben habe. Er erhielt entweder vom Volke den Namen, oder dieser letztere hat eine andre Etymologie, als die des Landes. Die einfache Wurzelsilbe findet sich in der nur (49. a.) bei Livius (XXVIII. 21.) vorkommenden Stadt Ibis, deren Lage zwar nicht angegeben wird, die aber, dem Zusammenhange der angeführten Stelle nach, wohl in der Nachbarschaft von New Carthago war. Vaskische Wörter, die auf eine Etymologie hinführen können, sind ibilli, gehen, wandern, ibeni, setzen, anfügen, ibarra, Thal, ibaga, Fluss. Von dem letzten Worte, und eroa, erua, schaumvoll, heftig, leitet Astarloa (apol. p. 233. 234)

Endungen: tani, tania:

△ an dem Fluss Ibia an der Nordwestspitze Iberiens (Mela. III. 1, 9.) und (Reichards Karte. A. b.) auch die Stadt Ibylla bei Stephanus.

□ Ferner gehört hierher die Byzantinus.

(49. a) Sestini (descr. dell. med. Isp. nel Mus. Hedervar. p. 156) will ihren Namen zwar auch auf einer Münze gefunden haben. Aber er ist mit den sogenannten Celtiberischen Buchstaben geschrieben, und wird von andren anders gelesen.

dre beigefügt. Ich werde jetzt diejenigen durchgehen, welche ihren Vaskischen Ursprung nur durch einzelne End- oder Anfangssilben verrathen, und vermöge dieser zu derselben Namenfamilie gehören.

Sehr gewöhnliche Endungen Iberischer Namen, sind uris (III. XVII) und briga, (von der § in der Folge die Rede sein wird) ba und pa, tani und tania, gis, ula (§ 17.) und ippo.

Die Endung ba und pa drückt, wie im Vorigen an Astapa (§ 18.) und Alaba (§ 17.) gezeigt ist, aus, dass etwas niedrig, oder am Fuss von etwas andrem ist. Manchmal kann aber das ba auch zu einem andren Wort, wie in Salduba (§ 17.) gehören. Die Fälle, wo ich dies letzte annehme, abgerechnet, sind Beispiele der Endung in ba folgende Namen: Adeba (Plol. II. 6. p. 47.) Alaba, Astapa, Ilipa. Nolba (Liv. XXXIX. 22) Olba, Oxyba, Serpa (Itin. Anton. p. 426.) Menoba. In dem letzten tritt zu dem ba der Vocal o hinzu, der Höhe anzeigt. Noch jetzt giebt es Oerter, die Oba heissen.

§. 20 Die Endungen tani, tania leitet Astarloa durchaus von der Ortsendung eta ab, als hiessen sie immer etani, etania. In ihrer Allgemeinheit ist nun diese Behauptung gewiss unrichtig. Nicht blos die Silben nus und nia, wie er will, sondern auch die tanus, tania können zur fremden Endung

§. 21.

den Namen des Flusses Iberus ab. Gleich dunkel ist das Verhältniss des Namens der Iberer zu dem oben untersuchten der Eusken, Vasken, da auch der letzte, wie er jetzt in Beziehung auf alle Vaskisch Redende gebraucht wird, Ansprüche auf Allgemeinheit macht. Allein es ist auf keinen Fall erweisbar, dass alle Iberische Völkerschaften sich selbst Iberer nannten, es ist dies vielmehr wenig wahrscheinlich, und vielmehr anzunehmen, dass in sehr früher Zeit der Name eines Stammes bei den Ausländern zum allgemeinen wurde.

gehören, und gehören oft wirklich zu ihr. Von Toletum wird ebenso Toletanus, wie von Beneventum Beneventanus. Auch findet sich diese Adjectivendung, da, wa gar an kein eta zu denken ist; ~~wie in Astigitanus von Astigi~~ im Namen, welche der Römer in is (Bilbilis, Bilbilitanus, Arandis, Aranditani) ia (Belia, Βέλεια, Belitani) oder i (Astigi, ~~[illegible]~~ Astigitanus Plin. 1. 139, ~~X~~ 3. Acci, Accitani) ~~wie in so vielen Spanischen Städten~~, bildete. Bil. l. a. m. D. ~~(Schneiders Formenlehre der lat. Sprache p. 143 – 145.)~~ Die Endung tanus kommt nemlich in allen diesen Fällen, wo das Primitivum kein ~~[illegible]~~ I hat, von den Griechischen Adjectiven in ίτης (Priscianus. l. 2. Ed. Putsch. p. 593.) Allein gewiss ist doch auf der andren Seite, dass es viel mehr Völker und Landschaften, deren Namen sich in tani und tania endigen, in Spanien, als in andren Ländern giebt, und diess lässt sich wohl nur dadurch erklären, dass der Bau dieser Namen der Endung ein t einverleibte, welches denn ganz richtig aus jener Localendung hergeleitet wird. In Hedeta der Edetaner (Ptol. II. 6. p. 47.) ~~Mannert setzt Edeta. l. 428)~~ gehört eta unläugbar zum Wurzellaut. Namen dieser Art, bei denen ich Astarloa's Etymologieen nur da anführe, wo sie mir nicht ganz unwahrscheinlich vorkommen, sind: Ausetani, Authetani, (mit dem zischenden D) von autsa, Staub, Land des Staubes, der Tro-

§. 21. 22.

Trockenheit (Apol. 207. 234.) Bastetani (§. ~~19~~ 18.) Bergistani, Carpetani, von gara, hoch, be, am Fuss, Gegend am Fuss der Berge (Apol. p. 208.) Cerretani, Characitani, Contestani, Cosetani, Edetani, oder Sedetani, Exitani, Lacetani oder Iaccetani, (50.) Laletani, Lacetani, wenn dieser Name nicht bloss eine Verschreibung des vorigen ist (Mannert. l. 434.) Lusitani, von lucea, lang, ausgedehnt, gross (Apol. p. 212) Oretani von o, Andeutung der Höhe, dem euphonischen r und eta, wie das heutige Oregui von o und egui, Felswinkel (Apol. p. 211.) Suessetani (Livius XXXIV. 20) Turdetani. Ich habe aus diesem Verzeichniss alle Namen weggelassen, die regelmässige Römische Bildungen aus Städtenamen sind, wie die Accitani, Ossigitani, Toletani u. s. f.

Endung gis.

§. 21. Die Etymologie der Endung gis ist schon im Vorigen da gewesen. ~~Sie~~ Diese Endsilbe stammt entweder aus teguia, einer Localendung, egui, Ecke, Winkel, (§ ~~16~~ 17.) oder den primitiven ga oder gui (§. ~~14~~ 15.) her. Zu den schon im Vorigen angeführten, in gis endigenden Namen füge ich noch Oringis, und wegen der Aehnlichkeit der Bildung, Conistorgis (Appian. VI. 57.) ~~und~~ nebst Anitorgis oder Anistorgis (Livius. XXV. 32) an der Südwestspitze Spaniens hinzu. Die Endung ist wohl offenbar urgis, wasserlos, was auf Mangel an Quellen, (50) Astarloa (Apol. 210.) leitet beide von Iatza und Latza ab, ohne alle Rücksicht auf die Aussprache.

§ 23.

ungeachtet der Nähe des Flusses, gehen konnte. Die Silben Coni- vergleicht Mannert (1. 343) mit dem Namen der Konier (§. 3.) oder Cuneer (Appian. l. c.) (50. a) und Ani- leitet er von Anas her. ~~An die Conier erinnert auch Coni-m-brica.~~ In der neuesten Pariser Uebersetzung des Strabo (1. 402 nt. 3.) wird bezweifelt, dass beide Namen derselben Stadt angehört hätten. An die Conier erinnert auch Coni-m-brica.

Endung ippo.

§. 22. Von der Endung ippo kenne ich keine irgend wahrscheinliche Etymologie aus dem Vaskischen. ~~Vielleicht sind diese Namen zusammengesetzt, wie viele Spanische, so dass die beiden~~ Es gab zwei Städte Hippo, ~~die es~~ in Spanien in Baetica (Plin. 1. 138. 1.) und in Carpetanien (Livius XXXIX. 30) ~~gab, Theil an der Entstehung des Namens haben. In~~ Zwei andre waren in Africa ~~waren zwei bekannte Städte~~ deren ~~dieses~~ Namens, ~~die~~ sich nur dadurch unterscheiden, dass sie nicht, wie die Iberischen ~~in Baetica~~ feminina, sondern masculina sind. ~~und~~ In beiden Ländern ist der Ursprung ~~dieses~~ des Namens wohl Griechisch, und ~~er~~ mag damit zusammenhängen, dass die Münzen der Spanischen, und vieler Africanischen Städte ein Pferd zum Bilde führen. In Vaskischen Namen finde ich das Wort Pferd (zamaria, zaldia) wenigstens nicht mit entschiedener Deutlichkeit. Doch könnten die mit sal anfangenden (§ 17. ~~35.~~ 33.) zum Theil davon herkommen. (51.) Beispiele

(50. a) Dieselbe Meynung äussert Sestini (descr. delle med. Isp. nel Mus. Hederv. p. 24.) indem er das Entstehen des Namens der Stadt aus einer Wanderung der Cuneer nach Urgis erklärt. Auf ähnliche Weise erklärt er den auf Münzen vorkommenden Namen Cun-bar-ia. Da es aber auch bei den Vittonen eine Stadt gleicher Endung, Sibaria (Reichards Karte. l. d.) gibt, so hat diese Meynung wenig Wahrscheinlichkeit.

(51.) Dass Astarloa es in: Celtiberia sucht, wird weiter unten ~~vorkommen~~ gesagt werden.

§. 24.

der Endung ippo sind Acinippo, Belippo (Plin. 1. 140, 6.) Baesippo, Basilippo (Itin. Anton. p. 410) Collippo (Plin. 1. 228, 6.) Lacippo, Orippo (Plin. 1. 138, 10.) Ostippo (Itin. Anton. p. 411. ibique interpretes) Serippo (Plin. 1. 140, 1.) Ulysippo. Es ist bemerkenswerth, dass die meisten dieser Städte in Baetica, und die wenigen, Lusitanien angehörenden rah am Meere, also alle in Gegenden liegen, die von Fremden am meisten angebaut wurden. Nur das Carpetanische Hippo macht eine Ausnahme.

Iripo, Ventippo (Florez. Medallas. II. 474. 617.) beide nur durch Münzen u. Inschriften bekannt,

Classen der Ortnamen nach ihren Anfangssilben: ar, al.

§. 23. Von den Anfangssilben der Iberischen Ortnamen will ich diejenigen aufführen, welche mehreren gemein sind, und daher mit andren Wörtern zusammengesetzt scheinen, ohne ~~zugleich~~ jedoch um die Etymologie ängstlich bekümmert zu seyn. Diese Zusammenstellungen können immer für künftige Untersuchungen nützlich ~~seyn~~ werden.

Ar- und Al-, wo es von jenem herkommt, von ara, Fläche, arria, Stein, artea, Steineiche (~~§. 16.~~) aria, Hammel, u. s. f. (~~§. 17.~~) Alone, Alontigiali, Alostigi Alaba, Alauona, Arabriga, Araui, (§. 17.) Arcilacis (Ptol. II. 4. p. 39) Arcobriga, das aber vom lat. Arcus herkommen kann, Areua und Areuaci (Plin. 1. 140, 28.), Uxama Argellae, ~~Aria (§. 16.)~~ Arialdunum (Plin. 1. 137, 17.) von dessen Endung weiter unten die Rede seyn wird, Ariorum montes (Itin. Anton. p. 432. ibique interp.) welches, von den Heerden hergenommen, leicht der ältere, in Mariorum und Mariani verdrehte Name seyn dürfte, Aritium, (§. 17.) Arocelitani (Plin. 1.

Aratispi (~~§. 16.~~)

§. 25. 26.

(§. 17.)

1. 142, 15) Arriaca, Arsa, Artigi, ~~Aruca (Plin. 1. 138, 8)~~ Aruci (Ptol. II. 4. p. 40) Arucci (Itin. Anton. p. 421) Arunci, Arunda.

Anfangssilbe as.

§. 24. As- Diese Silbe, so wie ats, atz, und az gehört zu den gewöhnlichsten Anfangssilben im Vaskischen, und bildet eine überaus grosse Menge von Wörtern. Vergl. auch §. 12. Ascer, zi, Asido. (Plin. 1. 139, 2) Asindum, (Ptol. II. 4. p. 39) Aspalia, Aspis, Asseonia (Itin. anton. p. 430) Asso (Ptol. II. 6. p. 47.) Asta, Astapa, Astigi, Astures.

Anfangssilben bae, be.

§. 25. Bae- oder Be-, da die Hand- und Inschriften meistentheils beide Lesarten geben. Be- dem oft angeführten ba gleichbedeutend, ist eine häufige Anfangssilbe Vaskischer Wörter, und Astartoa (Apol. 250) leitet [~~aus dieser Hoffn~~ von ihr, in der Bedeutung Lust, wünschig,] den Namen des Flusses Baetis ab. Man könnte auch an Ibaya, Fluss, mit verlorenem gegangenem i denken. ~~von welchem Wort auch~~ ~~ero~~, hohl, viel Bas, sen habend, daher schäumender, voll, ~~fliessender Strom~~, ~~Astartoa (Apol. 252 - 254) dem Iberus~~ abstammet. Der Name aber, den die Anwohner (incolae) dem Fluss (§. 3) gaben, und unter diesem man doch wohl nur Ibera, und also die Urväter der heutigen Vasken verstehen. Die Silbe Bae- scheint daher aus einer Sprache von Einwandrern ~~abzustammen, vielleicht aus der Punischen. Zum Beleg hierfür~~ könnte man

[von ihr, in der Bedeutung Lust, wünschig,]

Aus dem Namen des Flusses läßt sich aber nichts Bestimmtes über die Silbe im Allgemeinen entnehmen. Es führte auch andre Namen: Tartessus, Perus, Certis, die letzten werden den Landeseinwohnern zugeschrieben. (§. 3) Certis Es scheint ein Celtiberischer Name zu seyn, da die Celtiberer eine Stadt Certima hatten. Obgleich dies keinen nothwendigen Grund abgibt, indem mehrere rein Iberische Namen bei Spanischen Celten vorkommen, so bleibt es doch nun zweifelhaft ob Baetis ein Iberischer (von dem Celtischen Namen, der von den Celtikern in Baeturien herrühren mochte, verschiedener) inländischer, und vielleicht Punischer Name ist. Für die letztere Meynung

[oder ein gänzlich ausländischer

§. 26.

man anführen, dass Plinius, nachdem er (II. 621, 26.) erzählt, dass es noch zu seiner Zeit in Spanien von Hannibal angelegte Silbergruben gab, welche von ihren Entdeckern den Namen führten, als ein Beispiel Bebulo nennt. Auch stimmt damit überein, dass fast alle Namen mit dieser Anfangssilbe an der Südküste, oder in ihrer Nähe, mithin in der, am meisten von Phöniciern und Carthagern besuchten Gegend liegen. Nur die Baedyi des Ptolemaeus (II. 6. p. 44.) die zu den Callaikern gehören, und die Stadt Baecula in Orotanien (Vet. sch. ad Polyb. X. 38, 7.) auf der Gränze von Baetica, machen eine Ausnahme. Als eine solche müßte ich auch den Baenis, den Strabo (III. 3. p. 153) als Beinamen des Minius angiebt, aufführen, wenn nicht die Lesart mit Grunde bestritten würde. (Neueste Pariser Uebers. 1. 443. nt. 2. Schweighäuser zu Appian VI. 71, 58.) Nichts hindert aber anzunehmen, dass von den hierher gehörenden Ortnamen in einigen das bae oder be einheimischen, in andren ~~(wie in Baetis)~~ fremden Ursprunges ~~ist~~ sey. Ausser den hier schon genannten finden sich noch folgende dieser Art: Baebro (Plin. 1. 137, 17.) Baeco, Baelo, Baesippo, Belippo (Plin. 1. 140, 6.) Besaro (l. c.) Baetulo, Baeturien.

Bailo heißt (Florez Medallas. II. 635.) [die auf Münzen

Anfangssilbe bar.

§. 26. Bar- häufige Vaskische Anfangssilbe. Barbesula, Barcino,

§. 28.

Bardo (Liv. XXXIII. 21.)

Varduli, Bardyetae (§. 3) Βαρεια (vergl. Anm. 50.*) (52) (Ptol. II. 4. p. 39.) da der Name schwerlich Griechisch ist, Bargiacis (Ptol. II. 6. p. 45.) Bargusii, Barnacis (Ptol. II. 6. p. 46.) ~~Bestimmte Etymologieen hier zu versuchen, würde, ohne tiefere Sprachkenntniss, als sie ein Fremder besitzen kann, zu gewagt seyn.~~ Wörter, welche zu ~~solchen~~ Etymologien dieser Namen führen könnten, sind barria für berria, neu, barrutia, Umfang, barrena, barna, innerhalb, baratu, aufhören, anhalten, bleiben.

Anfangssilben ber, bi.

§. 27. Ber- als veränderter Laut für bi, und als Stamm von berria (53), neu, ist schon oben (§. ~~14~~ 15.) da gewesen. Vergentum (Plin. I. 138, 10.) Bergidum, Vergilia (Ptol. II. 6. p. 47) Bergium, Bergula (Ptol. II. 6. p. 47) (54), Bernama (Ptol. II. 6. p. 47) ~~Berones da die erste Silbe nicht leicht (§. 7.) bloss Be seyn kann,~~ Berurium. Ich füge hier die mit bi anfangenden hinzu: Biatia (Ptol. II. 6. p. 46) atia heisst Thür, Thor, Bibali, Bigerra, wobei man an das heutige Bigorre Gegend zweier Höhen, erinnert wird (54.a), Bituris (§. ~~14~~ 15.) Man vergleiche bei Gelegenheit der Namen mit der Anfangssilbe Ber- §. 39 über Medobriga.

⊙ Die Ortnamen, die mit Bel- anfangen, können, insofern sie Vaskisch sind, von belaüa, Thal, herstammen.

Anfangssilben cal, gal.

§. 28. Cal- Gal-. Beide Silben bilden viele ächt Vaskische Wörter, wenn

~~(52) Auf Vaskisch heisst die Milz barea.~~ ~~S. Anm. 50.a~~

(53.) ber, zwei, beraea, ein andrer, und berria, neu, sind offenbar dieselben Wörter.

(54.) Diesen Namen ganz ähnlich ist das heutige Bergara in Biscaya.

(54.a.) In dem Namen der Bigerricae pallae (Menage v. Bigerrique) die ihren Namen von Bigorre hatten, wo sie verfertigt wurden, ist dieselbe Verwechslung der Vocale Erro (Alfab. prim. 206) sagt, bei Gelegenheit einer der Stadt Gili zugeschriebenen Münze, dass im Labortanischen Dialect das Guipuzcoanische Wort ili (Stadt) durch die Aspiration zu gili werde, und setzt hernach hinzu: asi como en el dia para decir erri, pueblo, pro-

§. 29 – 32.

Anfangssilben car, gar.

§. 29. Car- Gar- häufige Anfangssilbe, mit welcher in vielen Fällen der Begriff der Höhe verbunden ist. (§ 21.) Caracca (Ptol. II. 6. p. 46) Carabis, Caranicum (Itin. Anton. p. 424.) womit, wegen der Endung, Albonica (§ 16.) zu vergleichen ~~ist~~ sind, Carbula, Carca (Ptol. II. 6. p. 47) Carcubium (Itin. Anton. p. 445.) Cares (Plin. I. 143, 1.) Carissa (Ptol. II. 4. p. 39.) mit der Endung, die Ueberfluss anzeigt, jetzt za, die Caristier, oder mit mehr Vaskischer Endung von eta die Carieter (Plin. I. 143, 14.) Carmona, Caronium (Ptol. II. 6. p. 43) Carpesii, (Mannert. I. 385) Carpetani, Carteja. Zu derselben Wortfamilie gehört mit gleicher Bedeutung, wie gara, auch gora. Daher rechne ich hierher: Corbio (Livius. XXXIX. 42) Corduba, das Vorgebirge Coru.

Leonica (Plin. I. 142, 14.) u. Caecilionicum ~~(Reichards Karte D.d.)~~ (Itin. Anton. 434.) (54.b.)

(54.b.) Man könnte die Endsilben nica u. nicum in diesen Namen für lateinische Endungen halten, u. zu völliger Gewissheit lässt es sich darüber freilich nicht kommen. ~~Al~~ Indess ist es gewiss, dass n ein euphonischer, nicht selten eingeschobener Buchstabe im Vaskischen ist.

~~§. 31. Nach dem oben da gewesenen~~ Etosca (§. 19) scheint Et- eine eigne Stammsilbe zu seyn. Man findet, ~~ausser Etosca, noch Etelesta (Ptol. II. 6. p. 46.) und Etruissa.~~

Anfangssilben men, maen.

§. 30. Men- auch Maen geschrieben, wie Be- und Bae. Men ist die Anfangssilbe sehr vieler Wörter im Vaskischen, und die Hauptbedeutungen sind Macht, Ge-

nuncian sus poseedores gerri. Auf diese Weise könnten die Bigerriones in Aquitanien und selbst Bigerra in Baetica, da man die Vertheilung der Dialecte im Alterthum nicht kennt, von erria kommen. ~~Allein~~ Die ~~ich~~

§ 32 – 34.

Gewalt, und Höhe, Berg, wofür der vollständige Vaskische Ausdruck mendia ist. Die letzte passt besser für Benennungen von Gegenden. Mendiculea (Ptol. II. 5 p. 41.) Mellaria, oder Mentaria, Menoba, Menosca, der Fluss Meulascus, Mentesa oder Mentisa, Astarloa (Apol. p. 242) leitet auch Mediolum (Ptol. II. 6. p. 46) der Celtiberer von Mendia ab, als hiesse es, vielen heutigen Orten gleich, Mendiola. ~~(Apol. p. 242)~~ Doch weisst er nirgends die Auslassung des n nach.

Anfangssilbe ner.

§. 31. Ner – ist eine seltne Anfangssilbe im Vaskischen. Sie findet sich in folgenden Ortnamen: Nertobriga, das zweimal vorkommt, Nerium und die Nerier, der Fluss Nerua. Diesen letzten ausgenommen, gehören diese ~~[illegible]~~ Namen nur Celtischen u. Celtiberischen Oertern an.

Anfangssilbe or.

§. 32. Or – gehört zu den im Vaskischen häufigsten Anfangssilben, und der Vocal o, der Anfangsbuchstabe von oña, Hügel, und der Hauptwurzellaut in gora und goia, hoch, drückt sehr oft diesen Begriff aus. Daher giebt es noch heute eine Menge Ortnamen, die mit o anfangen z. B. Oiz, Oienguren, Oienarte, Oion, Oizate, Oinaz, Oba, Oca, Oña, Oñate, Orio, Oguena u. s. w. Vergleicht man mit diesen Namen folgende alte, so drängt sich ~~meines Erachtens~~ das Gefühl der Gleichheit der Sprachen auf. Obila (Ptol. II. 5. p. 41.) das Vorgebirge Oeaso, Orcelis (Ptol. II. 6. p. 47.) Oretani,

~~ich habe weder in Büchern, noch im~~ Lande selbst je eine Spur dieser Aspiration durch g gefunden, und iria, und erria immer nur, so wie sie in allen Schriften des Labortanischen Dialects gedruckt werden, hiria und herria aussprechen hören. Ich wüsste nicht, dass es ein einziges Beispiel gäbe, wo einem, mit einem Vocal anfangenden Vaski~~schen Wort im Labortanischen Dialect ein g vorgesetzt würde~~. Die oben erwähnte Stadt Gili schreibt ~~übrigens~~ Sestini (descr. delle med. Isp. nel. Mus. Hederv. p. 150) auch Cili, und hält sie für den Hauptort der Ciliner, die zu den Callaikern gehörten.

(54.b) §. 34.

Bei den Altpreussischen Namen, welche Vater in seiner neuesten Schrift: die Sprache der alten Preussen, aus Urkunden zusammengestellt hat, lässt sich dieselbe Bemerkung machen. Sehr viele sind von den Wohnungen hergenommen, und die Wohnung soll sogar ihren Namen auf jeden Besitzer übertragen. (S. 147.) Es war übrigens ein sehr glücklicher Gedanke, eine Sprache, deren Daseyn kaum bekannt war, wieder ans Licht zu ziehen, und wer sich je mit dem germanisch-slavischen Sprachstamm beschäftigt hat, zu dem sie gehört, wird bewundern, dass die Schwierigkeiten, welche dem Zusammentragen einer Grammatik und eines Wörterbuchs des Altpreussischen entgegenstanden, haben so glücklich überwunden werden können. Ich glaube mich durch das Litthauische, mit dem ich mich einmal ernstlicher beschäftigt habe, überzeugt zu haben, dass auch der Zusammenhang der Slavischen Sprachen mit dem Griechischen, und den vermuthlich diesem zum Grunde liegenden Sprachen, durch das Studium dieser germanisch-slavischen Sprachen viel besser erkannt werden kann. Sie scheinen nemlich den Charakter der gemeinschaftlichen Ursprache treuer bewahrt zu haben, und ich halte sie bei weitem nicht für ein bloss später entstandenes Gemenge von Slavischem und Deutschem. Auch von dieser Seite ist die Vatersche Schrift von der grössesten Wichtigkeit für die Sprachkunde.

Orippo, das Gebirge Ortospeda (Ptol. II. 6. p. 43) oder richtiger Orospeda (Strabo. III. 4. p. 162) in der Endung ist mit diesem das Gebirge Idubeda zu vergleichen, beide sind durchaus Vaskische Laute o, hoch, r euphonisch, os ächt Vaskische Silbe, man mag sie nun von otza, kalt, oder otsa, Geräusch ableiten, iduna, Nacken, eine Metapher, die auch auf Gebirge passt, in der Endung be ~~[illegible]~~; Oria, Oringis, Orgenomesci (Hard. ad Plin. I. 227, 5.) wo die zweite Silbe, wie im heutigen O-guen-a, die letzte der Höhen heissen kann, die Orniaci. Mannert führt (I. 419) noch ein Volk der Orisser an, und beruft sich dabei auf eine Stelle Diodors von Sicilien (XXV. ecl. 2.) Wie aber die Stelle jetzt gelesen wird, ist in derselben nicht von einem Volke, sondern von einem König Orisson die Rede. Für den gegenwärtigen Zweck ist beides gleich. Der Name, er gehöre einem Volk, oder König an, ist von dem Wohnen in einer Menge von Bergen hergenommen, und beweist im letzten Fall, dass auch im Alterthum, wie jetzt in Biscaya, die Eigennamen von den Wohnsitzen herstammten, eine Sitte, die überall da herrschend seyn muss, wo ein Volk das Nomadenleben aufgegeben hat, aber noch darauf hält, in selbstständigen Wohnungen zu leben, ohne sich ~~unvereinigt~~ in ~~grossen~~ Städten, zu vereinigen ~~leben~~. (54.b) Zur Zeit der Karthager und Römer war zwar in Spanien schon beides, das zerstreute an-

§. 34. 35.

Ansiedeln und das Zusammenwohnen im Gebrauch, allein das Erstere hatte im Innern, und bei den mit Pflanzvölkern unvermischten Ringebohrnen offenbar das Uebergewicht. Es finden sich aber unter den Iberischen Eigennamen auch solche, die von persönlichen Eigenschaften hergenommen sind. So Indortes (Diod. l. c.) unstreitig von indorra, stark.

Anfangssilbe sal.

§ 33. Sal – Da die Griechen und Römer, vorzüglich die letzteren, kaum einen andren Buchstaben als s hatten, um einige der eigenthümlichen und schwierigsten Vaskischen Laute auszudrücken, so können in diesen ch (tsch) ts, z, tz verändert worden seyn. Um aber dem Etymologisiren nicht ein zu weites Feld zu öfnen, bleibe ich bei dem s und z der Vaskischen Wörter stehen, und überlasse es den Eingebornen weiter zu gehen, denen tiefere Sprachkenntniss das Recht giebt, kühner zu seyn. Unter den mit sal und zal anfangenden Vaskischen Wörtern eignen sich zu Ableitungen von Ortnamen: saldu, verkaufen, da die Städte natürliche Marktplätze waren, saldoa, Heerde, zaldia, Pferd. Ohne die folgenden Namen gerade auf eins dieser Wörter bestimmt zurückzuführen, sondern mich an der Aehnlichkeit des Klanges begnügend, stelle ich die mit sal anfangenden hier zusammen. Sala (Ptol. II. 4. p. 39) Salacia, Salaniana (auch Salmana, Salamana geschrieben. Itin. Anton. p.

§. 35.

p. 427) Salaria, Salduba, Saleni (Mela. III. 1, 10.) der Fluss Salia (ib.) Salica (Ptol. II. 6. p. 46.) Salionca (Ptol. II. 6. p. 45.) worin die Endung auch vorzüglich Vaskisch klingt, (ona gut) Salmantica, womit die obige Lesart Salmana, ferner Nemanturista (Ptol. II. 6. p. 48) Septimanca (Itin. Anton. 435.) Termantia, und Numantia (55.) zu vergleichen ist, die Fl. Salo (Martialis X. 103, 2.) und Salsus (Auct. inc. de bello Hisp. c. 7.) ~~der aber wohl von den Salzquellen so benannt ist, wie mehrere der obigen Namen diesen lateinischen Ursprung haben können~~, Saltiga (Ptol. II. 6. p. 47.) wieder mit sichtbar Vaskischer Endung. Nicht bloss ⊖+

Almantica (Reichards Karte. F. i.)

⊖+ der Fluss Salsus, sondern auch andre der hier zusammengestellten Namen sind vermuthlich ganz, oder zum Theil Römischen Ursprungs, und von Salzquellen hergenommen. Sogar kann derselbe Name kann an einem Orte diese, an einem andren eine andre Bedeutung haben. So ist es sehr wahrscheinlich dass Salduba am Mittelländischen Meere (Plin. I. 136, 20. ~~III. c. 3. Ed. Bip. p. 210~~) von den, nach Carter, (I. 256) dort noch überall sichtbaren Salzquellen den Namen trug. Dagegen ist die gleiche Etymologie bei dem alten Namen von Caesaraugusta, das mitten im Lande lag, mehr als zweifelhaft. (§. 17.)

(55) Es ist hier bloss der Zweck, das ähnlich Klingende zum Behuf fernerer Untersuchung zusammenzustellen. Erro erklärt (Alfab. p. 174.) N-umantia von n das, nach ihm, Höhe bedeuten soll, und umantia, Sumpf, Lagune, als die an einem Wasser auf der Höhe liegende Stadt. Schon die Vergleichung mit dem ganz nahe gelegenen Termantia macht diese Etymologie wenig wahrscheinlich. Alle oben angeführte Oerter (~~das einzige~~ Almantica u. das auch in sich anders gebildete Nemanturista ausgenommen) befinden sich im Gebiet der Celtischen Namen (§. 39.) und gehören vielleicht zu denselben. Doch ist mir, ausser halb Spanien, nur Celmantia in Ungarn als durchaus ähnlich gebildet, aufgefallen.

§. 36. Anfangssilbe se.

§. 34. Se- ist eine sehr häufige Anfangssilbe Altspanischer Namen. In Vaskischen Wörtern ist sie, wenn man ce (wie in celaya Ebne) hinzunimmt, auch sehr gewöhnlich. Dennoch finde ich unter diesen Namen viel weniger, als unter den übrigen, Anlass, auf eine bestimmte Etymologie zu kommen, und auch Astarloa hat, ohne etwas darüber zu sagen, keinen dieser Art unter seine Ableitungsbeispiele aufgenommen. Besonders fremdartig klingen mir die mit Sege- und Segi anfangenden. Ich kenne kein Vaskisches Wort dieser Bildung. Sebendunum (Ptol. II. 6. p. 48.) Secerrae (Itin. Anton. p. 398) Segeda, die mit Segida Se. gestica und Segobriga dieselbe scheint (Mannert. I. 403) Segisa (Ptol. II. 6. p. 47.) Segisama, Segisamum, Segisamundo, Segobriga, Segovia (Segubia des Ptolemaeus II. 6. p. 46.) Man könnte verleitet werden, hierbei an das Vaskische gubia, Bogen, und die bei dem heutigen Segovia stehende Wasserleitung zu denken; allein der Ort musste wohl schon vor diesem Römischen Bau seinen Namen haben, und Ptolemaeus Segubia ist nicht das heutige, dieses kommt im Itin. Anton. vor. (Mannert. I. 398) Segontia, Segontia, Selambina (Plin. I. 137. 1) Selensis, Selia (Ptol. II. 4. p. 39) Segelaci (Itin. Anton p. 400.) Segontia (Ptol. II. 6. p. 45.) Seria (Plin. I. 139, 15) Seripo, Setabis, Setelsis (Ptol. II. 6. p.

48) Setia (Ptol. II. 4. p. 39.) Setida (Ptol. II. 4. p. 39.) Setisabum (Ptol. II. 6. p. 45.) Setortialauta (Ptol. II. 6. p. 46.)

§. 35. Tar- und Ter- sind Anfangssilben, die nur äusserst selten im Vaskischen vorkommen. Tarraco, Tarraga Tartessus, Termantia, Termessus.

§. 37. Es war mein Abzweck bei den bisherigen Untersuchungen (darzuthun), dass die altiberischen Ortnamen, dem grössten Theile, und ihrer Masse nach, aus der Vaskischen Sprache abstammen, und dass dieser Ursprung sich aus der heutigen noch hinlänglich herleiten und an ihr erkennen lässt. Ich habe zu diesem Behuf zuerst (§§ 8–11) die Uebereinstimmung des Lautsystems in der Sprache, und den Namen gezeigt, dann (§§ 12–16.) die Reihen der letzteren aufgesucht, die sich an dieselbe Wurzel anschliessen, hierauf (§§ 16–17.) eine Anzahl einzelner ausgehoben, die, ebenso, wie jene Reihen, eine vollständige Erklärung aus dem Vaskischen zulassen, und endlich (§§. 19–35.) einen sehr grossen Theil der noch übrigen Namen, nach ihren End und Anfangssilben classificirt, hintereinander aufgestellt, um, ohne bestimmtes Etymologisiren der einzelnen, die Aehnlichkeit der Wort- und Silbenbildung, und des Klanges zu zeigen. Auf dies letzte Argument würde ich wenig Werth legen, wenn es nicht mit den vorhergehenden verbunden gewesen wäre. Wenn

aber

§. 37. §. 38.

Anfangssilben tar, ter.

Namen von Individuen §. 36.

Dieser Anhang.

Uebereinstimmung der Iberischen Ortnamen mit der Vaskischen Sprache im Allgemeinen.

c. 6. p. 48.

§. 38.

aber eine bedeutende Anzahl von Namen sich als Vaskisch ergeben, wenn die Analogie der Namen und der Sprache sich durch ganze Reihen durchführen lässt, wenn sie ~~[illegible]~~ in einigen Wörtern durch ausdrückliche Zeugnisse der Schriftsteller, ~~und schon im Alterthum vorgenommene Uebersetzungen~~ bestätigt wird, so ist es natürlich, und logisch folgerecht, nunmehr auch da, wo die Aehnlichkeit nur in einzelnen Elementen liegt, und vorzüglich nur durch den gleichen Laut begünstigt wird, dieselbe Analogie anzunehmen. Ich glaube daher meinen obigen Zweck erreicht, und den Beweis der Gleichheit der Namen und der Sprache bis zur Ueberzeugung geführt, ~~und~~ mithin die Behauptung der oben angeführten Schriftsteller, dass das Vaskische, schon vor der Römer und Karthager Zeit Localsprache war, von dem Verdacht der Partheilichkeit gereinigt zu haben. Es entsteht aber nun die Frage, ob die Vaskische Sprache die allgemeine, und einzige Ursprache des Landes war, und wenn dies nicht der Fall seyn sollte, innerhalb welcher Gränzen sie beschränkt blieb? Neben der jetzt gezeigten Gleichheit, muss man daher auch die Verschiedenheit aufsuchen, die sich vielleicht zwischen einem Theil der alten Namen, und dem Vaskischen finden möchte. Dies nun ist allemal ein viel schwierigeres Unternehmen. Denn da alle Begriffe unter

§. 38.

ter einander zusammenhängen, und die meisten, wenigstens metaphorisch, auf einander bezogen werden können, und da alle Sprachen ungefähr aus derselben Zahl von Lauten bestehen, die vielfacher Umänderungen und Uebergänge in einander fähige ~~Laute bestehen~~, so ~~ist nichts so schwer, als zu behaupten, dass~~ sind eine Parthie Wörter ~~gewiss keine~~ fälle der Beweis, dass gar keine Verwandtschaft mit einer gegebenen Sprache ~~haben~~ habe, immer sehr schwer. Die Sprachen besitzen überhaupt eine solche Neigung der Annäherung und des Uebergangs in einander, dass man viel weniger dazu gelangt, Scheidewände zwischen ihnen aufzustellen, als Verwandtschaften zu entdecken. Wir haben nun zwar im Vorigen eine Anzahl Namen, die mit Ner und Se-anfangenden, oder mit ippo schliessenden und sehr viele einzelne gefunden, ~~die~~ welche keine leichte Herleitung aus dem Vaskischen erlauben. Aber diess allein entscheidet noch nicht. Es müsste hier bewiesen werden, dass diese Namen gar nicht aus der Sprache hergeleitet werden können, und dies ist theils in sich unmöglich, theils setzte eine solche Behauptung eine vollständige Kenntniss des Vaskischen in allen seinen Mundarten voraus, ohne noch zu gedenken, dass eine Menge einzelner Wörter, ja ganze Mundarten verloren gegangen seyn ~~können~~ mögen. Meine bisherige Untersuchung aber konnte noch weniger dahin führen, da ich mit Fleiss mich fast jeder, auch noch so gelinden Umänderung der Töne ent-

§. 38.

enthalten habe, durch die man doch nothwendiger Weise wieder die Umänderungen aufheben müsste, welche die Zeit in der Ueberlieferung gewiss mit den meisten vorgenommen hat, so merkwürdig und wunderbar es auch ist, dass doch gewisse Wurzellaute sich noch immer kenntlich ~~durch so viele Jahrhunderte, und so viele Generationen hindurch~~ erhalten haben. Aller dieser Hindernisse ungeachtet, findet sich dennoch unter den Altiberischen Namen eine Classe, welche sich, meinem Urtheile nach, der Herleitung aus dem Vaskischen widersetzt, und zur Entscheidung der Frage beitragen kann, ob die Halbinsel nur einen Stamm von Bewohnern, oder mehrere mit verschiedenen Sprachen vor der Ankunft der Phönicier, Griechen und Römer besass? ~~beitragen kann~~ Ich meyne hierbei die auf -briga ausgehenden Ortnamen, die ich mit Fleiss im Vorigen übergangen habe. Um aber auch hier, ohne alle vorgefasste Meynung, bloss die Thatsache aufzusuchen, will ich zuerst ~~bloss~~ alle Namen dieser Art, mit Aussonderung derer, die nur Verschreibungen sind, zusammenstellen, die Gegenden, wo sie vorkommen, bemerken, und wo es angeht, Vermuthungen über die mit der Endsilbe verbundenen ~~Silben~~ Vorsilben hinzufügen.

Ortnamen mit der Endung briga.

§ 38. Namen in -briga finden sich nun:

I., bei den Celtischen Völkerschaften:

1, den Celtikern in Baetica:

Nertobriga.

Taro-

§. 39.

Tarobrica (Plin. l. 140, 1 Vergl. oben §. 16.)

2, bei den Celtikern in Lusitanien:

Caetobrix, ~~oder~~ (Mannert. l. 342) oder Cetobriga. (VV. D.D. ad Itin. Anton. p. 417. v. Catobriga)

Lancobrica (§. 14.)

Medobriga und mehrere Meribriga, und Merobriga. Medubriga, Medobriga, und Meribriga sind unstreitig dieselben Namen. (Mannert. l. 344.) Noch im heutigen Vaskischen wird das einfache r auf eine eigne, gar nicht schnarrende, und solche Weise ausgesprochen, dass man es sehr leicht mit d verwechseln kann. Bei Plinius (l. 230, 1.) haben die Medubricenses den Beinamen Plumbarii, offenbar von den Bleigruben. Beruna ist das Vaskische Wort für Blei, b und m wird aber an sich, und auch im Vaskischen nicht selten verwechselt, und so könnte dies Wort in Merobriga verborgen seyn.

3., bei den Celtikern in der Nordwestspitze der Prov. Tarraconensis:

Adobrica (Mela. III. 1, 9) und ~~In dieser Gegend am Minho lag auch noch~~ Abobrica. (Plin. l. 227, 12.) ~~L. jedoch Mannert. l. 359.~~ Bas. l. a. m. s.

4., bei den Celtiberern, indem ich unter diesem Namen alle sechs Celtiberischen Völkerschaften zusammenfasse:

Arcobriga.

Augustobriga.

Centobriga, wenn dies wirklich ein

§. 39.

ein verschiedener Ort, nicht bloss ein andrer, vielleicht verschriebener Name ist. (Mannert. I. 403.)

Nertobriga.

Segobriga.

II, bei Iberischen Völkerschaften:

1.) bei den Turdetanern zwischen dem Anas, und der Küste des Oceans,

Lagobriga. (§ 14.)

Merobrica.

ferner in Bacturien:

Mirabriga.

~~und zwischen dem Bactis und den Tur~~detanern

Brutobria (Steph. Byz. n. v.) Man ~~vergleiche unten Anmerk. 58.~~

2.) bei den Lusitanern:

Arabriga (§. 16.)

Ercobriga (Reichards Karte. D. b.) { Conimbrica (§. 22)

~~Ierabrica~~ Mundobriga. (Itin. Anton. p. 419.) (Itin. Anton. 420.)

Talabriga.

3.) bei den Vettonen:

Augustobriga

Caesarobriga

Cottaeobriga (Ptol. II. 5. p. 41)

Cattobrix (Reichards Karte. I. a.) Man vergleiche über diesen sehr bestrittenen Ort, u. die verschiedenen Lesarten des Namens die Ausleger zu Anton. Itin. 417.

Deobriga, womit Dea (56) Vocentiorum in Gallien zu vergleichen ist.

4.) bei den Callaikern:

Coeliobriga (Ptol. II. 6. p. 44).

~~Lambrica (Mela. III. 1, 8.)~~

Tuntobriga. (Ptol. II. 6. p. 44.) ~~Volo~~.

(56.) Dass dies dea nicht das lat. Wort ist, bestätigt auch Wesseling ad Itin. Anton p. 351. Der Name hängt wohl mit dem Celtischen Wort Divona zusammen. (Mannert Th. 2 H. 2. S. 86. nt. a.)

§. 39.

~~Volobria (l. c.)~~

5.) bei den Asturern:

Nemetobriga

6.) bei den Cantabrern:

die Iuliobrigenses, die Einwohner des Portus Victoriae an der Küste;

Iuliobriga, im Innern des Landes. (Mannert. I. 370.)

7.) bei den Murbogen:

Deobrigula (§. 14.)

Auf der Gränze der Murboger und Vaccaeer Dessobrica. (Itin. Anton. p. 449.)

8.) bei den Autrigonen:

Deobriga.

Flaviobriga.

9.) bei den Vaccaeern:

Amallobrica. (Itin. Anton. p. 435.)

Lacobrica.

10.) bei den Oretanern:

Merobriga (Ptol. II. 6. p. 46.)

In der Geographie des Anonymus Ravennas kommen noch folgende andre Oerter in -brica vor: Abulobrica in der Nähe von Intercatia, also wohl bei den Vaccaeern (IV. 44) Porbriga bei Abelterium und Aritium Praetorium, also bei den Lusitanern (l. c.) Sobobrica und Tonobrica in der Gegend von Virovesca und Segisamum, also bei den Cantabrern und Autrigonen (l. c. 45) Terebrica bei Olysippo und Langobrica in Lusitanien (l. c. 43.) ~~und~~ Tenobrica an dem Ocean. Ich habe diess hier allein zusammengestellt, weil man sich bei diesem Schriftsteller weder auf die Richtigkeit der Namen, noch der

Lage

§. 40.

Gebiet derselben.

Lage verlassen kann.

§. 39. Giebt man darauf Acht, bei welchen Völkerschaften sich diese Namen finden, so läßt sich, um ihr Gebiet zu bezeichnen, eine Linie ziehen, die an der Nordküste des Oceans an der Gränze der Autrigonen, welche ihr westlich bleiben, anfängt, dergestalt südlich herabsteigt, daß die Karistier und Varduler ihr östlich liegen, bis sie die Gränze der Vasconen und Celtiberer erreicht, von da an aber der Gränze erst der Celtiberer, dann der Oretaner und endlich dem Baetis bis ans Meer folgt. Was dieser, queer durch ganz Spanien laufenden Linie nördlich und westlich liegt, ist das Gebiet der ~~Namen~~ in -briga endenden Namen, die sich in allen Theilen desselben, dagegen in keinem des Striches finden, der östlich und südlich an den Pyrenaeen und dem Mittelländischen Meer hinstreift. ~~[illegible]~~ Bemerkenswerth ist, daß in diesen letzteren keine Celtische und Celtiberische Völkerschaft fällt, dagegen Biscaya mit seiner Küste von Bilbao an, und im Innern mit seiner östlichen Hälfte, ferner ganz Navarra, folglich gerade der größte Theil derjenigen Spanischen Provinzen, in welchen jetzt Vaskisch gesprochen wird, so wie die ganze Küste des Mittelländischen Meeres. Innerhalb des Gebietes der Namen ~~in~~ mit der Endung -briga fallen dagegen die Cantabrer, alle Bewohner der Küste des Oceans von ihnen an bis zum Baetis, alle Celtischen und Celtiberischen Stämme, und die Völker des Mittellandes von ihnen aus gegen Westen gerechnet.

§. 40.

Dieses Gebiet nimmt den größesten Theil von Spanien ein, doch hat auch jener Strich an den Pyrenaeen eine bedeutende Breite, und läuft nur schmal am Mittelländischen Meere hin. Man könnte zwar einwenden, daß diese ~~Namen~~ in -briga ausgehenden Namen wohl durch ganz Spanien verbreitet gewesen seyn, sich aber nur in Beispielen aus den angeführten Volksstämmen erhalten haben möchten. Allein was man hier voraussetzte, wäre ein wunderbares Spiel des Zufalls, und die Theilung der ganzen Halbinsel in zwei so zusammenhängende Ländertheile, die zum Theil durch Flüsse, den Iberus u. Baetis, zum Theil durch die Gebirgskette des Idubeda geschieden sind, ist so auffallend, daß man sich wundern muß, daß ~~[illegible]~~ niemand bisher darauf aufmerksam gemacht hat.

Ortnamen, in welchen r mit vorhergehendem stummem Consonanten vorkommt.

§. 40. In der Endung -briga klingt schon das br unvaskisch. Indeß findet sich die Verbindung des r mit einem vorhergehenden stummen Buchstaben viel öfter, und ich will jetzt die §. ~~10~~ 11. aufgeschobene Zusammenstellung der Namen dieser Art hier nachholen:

in Baetica. – Baebro. Brana (Plin. l. 140, 7) Brutobria (Steph. Byz. h. v.) Episibrium (Plin. l. 137, 17.) Merucra (Plin. l. 139, 8.) Nebrissa. Sucrana (Plin. l. 139. 8.) Trite (Steph. Byz. h. v.) Ipagrum od. Egabrum. (Itin. Anton. 412.)

Abra (Sestini descr. delle med. Isp. nel Mus. Hedervariano p. 19.)

bei den Celtikern in Lusitanien. – Bretolaeum (Ptol. II. 5. p. 41.) Catraleucus. (l. c.)

bei

§. 41.

bei den Lusitanern. — Chretina (l. c.) Eburobritium (Plin. l. 228, 7.) Die Insel Londobris. (Ptol. II. 5. p. 41.) Oxthracae. Tribula.

bei den Callaikern. — Die Callaici Bracarii. Brigantium. Flauia lambris (Ptol. II. 6. p. 44.) auch Lambria (Mela. III. 1, 8.) ~~(S. 39)~~ ~~zu vergleichen ist.~~ die Grauii oder Grouii. Trigundum. (Itin. Anton. p. 424.) Volobria. (Pt. II. 6. p. 44.)

bei den Celtikern in der Nordwestspitze der Provincia Tarraconensis. — Die Praesamarcae.

bei den Asturern. — Brigaecium, wo -aecium griechischen Ursprungs, oder griechischer Verdrehung von οἰκέω, und Brig einheimisch seyn kann. Die Trigaecini, wenn der Name nicht ein Schreibfehler ist. (Mannert. l. 367.)

bei den Cantabrern. — Brauon (Ptol. II. 6. p. 45.)

die Autrigones — und bei ihnen Lucronium. (Reichards Karte. B. 4.) Tritium.

bei den Vardulern. — Tritium Tuboricum.

bei den Vasconen. — der Fluss Magrada.

bei den Vaccaeern. — Sarabris. (Ptol. II. 6. p. 45.)

bei den Carpetanern. — Brutobria. (Reichards Karte. D. 9.) Consabrum. (Itin. Anton. p. 446) Contrebia.

bei den Celtiberischen Völkerschaften. — Tritium Metallum. Tucris.

bei den Contestanern. — Eliocroca (Itin. Anton. 401.) Sucro, die Insel Strongyle (Auieni ora marit. v. 453.)

bei den Ilergaoniern — Tenebrium. Traete.

bei

[oder Vandobris, oder Vanucris (Marcianus Heracleota. p. 42 Hudr. geogr. min.)

[Pria. (Itin. Anton. 430.)

[+ bei den Oretanern — Trogilium. (Reichards Karte. E. c.)

§. 42.

bei den Laletanern — der Fluss Rubricatus.

bei den Indigeten. — der Fluss Sambroca.

[im diesseitigen Spanien, ohne dass die Lage sonst genauer bekannt ist: Litabrum. (Liv. XXXV. 22.)

Cantabria, Cantabri und Artabri habe ich weggelassen, da der Laut, auf den es hier ankommt, in diesen Namen in der, von Griechen und Römern gegebenen Endung liegen kann.

Beurtheilung der eben zusammengestellten Ortnamen.

§. 41. Die Namen dieser Art sind, wie sich voraussetzen liess, durch ganz Spanien zerstreut, und es wäre kaum nöthig gewesen, sie einzeln aufzuführen. Ich habe es jedoch absichtlich gethan, weil aus der Vergleichung derselben mit den in -briga endenden noch deutlicher hervorgeht, dass ein besondrer Grund vorhanden seyn muss, warum diese einen abgeschlossenen Theil des Landes einnehmen. Es ist indess auch unter den hier aufgeführten Namen ein Unterschied. Diejenigen, in deren Anfangs- oder Endsilben bri, brig, brum, bret, britium vorkommt, finden sich nur in denselben Gegenden, als das, wie es scheint, mit ihnen verwandte briga. Denn auch Stephanus Brutobria (57.) von

(57.) Nach Stephanus Byz. lag dieser Ort zwischen dem Baetis und den Tyritanern, woraus man Turdetanern (da Tyritaner nichts bedeutet) gemacht hat. Wenn diese Veränderung richtig ist (und Gronovius Vorschlag: zwischen den Tritanern, von der Stadt Trite, scheint nicht empfehlungswürdig) so muss man wohl unter den Turdetanern die jen-

seits

§. 43.

welchem allein dies zweifelhaft scheinen könnte, lag immer in der Nähe des Baetis. Unter den übrigen, namentlich denen in Baetica, und an der ganzen Mittelländischen Küste sind natürlich viele, durch Griechen und Römer (57.a.) entstandene, wie Strongyle, oder durch sie verdrehte, wie vermuthlich Episibrium, Tenebrium und andre. ~~(57.a.)~~ Denn statt dass, wie Silius Italicus bei Gelegenheit der Grovier und Castuler meynt (III. 107. 366) die Barbarische Zunge ursprünglich Griechische Namen entstellte, haben Griechen und Römer wohl viel häufiger die einheimischen zu den Lauten ihrer Sprachen hinübergebeugt. Namen, welche offenbar lateinisch oder Griechisch sind, wie Scombraria, Centributa, Transducta, Ellandria habe ich natürlich unerwähnt gelassen.

Versuche, die Endung: briga aus dem Vaskischen abzuleiten.

§. 42. Es fragt sich nun, ob die Endung briga Vaskisch, oder ein fremdes Element unter den übrigen Namen ist? Larramendi (Lex. v. briga) und Astarloa (Apol. p. 215–223) behaupten das erstere. Beide leiten das Wort von uria, Stadt ab, jener mit dem Zusatz der Localsilbe aga, dieser des privativen

(57.a.) Doch ist nicht allen Etymologieen von Städtenamen in dieser Gegend aus dem Griechischen, welche die Alten anführen, Beifall zu geben. So ist die des Namens Nebrissa von νεβρίς (Sil. Ital. III. 393.) offenbar verwerflich, und Florez (Medallas. III. 98.) ist dadurch verleitet worden, einen Stier für einen Hirsch anzusehen. Es scheint übrigens, wenn auch der Beweis aus der einzigen Münze, die man auf diese Stadt deutet, ziemlich schwach ist, richtiger Nabrissa zu schreiben. Man sehe die Anmerkungen zu Strabo. III. 3. p. 143. in der ~~Tzschuckischen~~ von Säbrinus angefangenen Ausgabe, und Sestini descr. delle med. Isp. nel Mus. Hedervar. p. 70.

seits des Anas wohnenden verstehen, und die Stadt zwischen beide Flüsse stellen. Denn weil auf diese Weise Celten dazwischen wohnten, so konnte man auf dieser Seite allenfalls: zwischen dem Baetis und den Turdetanern sagen, was auf der andren Seite, gegen die Säulen zu, abgeschmackt gewesen wäre, da dort vom Baetis an bloss Turdetaner waren.

§. 43.

Affixum ga. Astarloa erinnert mit Recht, dass in aga das a nie verloren gehe. Seine eigne Etymologie ist aber die gezwungenste, die man sich denken kann. Briga soll städtelos, also unbebaut, wüst, heissen. Die gesetz: und ordnungslosen Versammlungen, welche die Nationen vor der Einsetzung bürgerlicher Einrichtungen hielten, kamen in solchen Gegenden zusammen, und heissen danach. Mit der Zeit wurden diese Versammlungen geordnet, permanent, und verwandelten sich in feste Ansiedelungen, Städte. So gieng der Name gerade auf den Begriff über, der seinem Ursprung entgegengesetzt war. Es würde unnütz seyn, solche Behauptungen widerlegen zu wollen. Sollte briga einmal ein Vaskisches Wort seyn, so wäre wohl das natürlichste, es bloss für eine Dialectveränderung von uria zu erklären, zu welcher fremde Verdrehung ~~der Fremden~~ hinzu gekommen seyn könnte. Dass u hier in b übergegangen sey, behaupten auch Larramendi und Astarloa, und zwischen die Endvocale ia schiebt auch jetzt der Vizcayische Dialect einen Consonanten ein. Dessen ungeachtet halte ich es für ausgemacht, dass dieses Wort weder selbst ein Vaskisches, noch aus einem Vaskischen verdreht ist. In keinem der Vaskischen Dialecte kommt eine Verwechselung des b und u vor, und Larramendi und Astarloa berufen sich dabei auch nur auf andre Sprachen, und der zwischen die Endvocale eingeschobene Consonant in dem

§. 43.

Vizcayischen Uri-j-a, ist nur ein Zischlaut (ein sanftes tsch) wie er sich leicht zwischen zwei Vocale schickt um ihr Zusammenkommen zu verhindern, ~~schickt~~. ~~Das Zusammentreffen~~

Die Verbindung

von b mit r ist überdies im Vaskischen ein ungesetzmässiger Laut, und die Vaskischen Dialecte folgen, ihrer Verschiedenheiten ungeachtet, immer dem Lautsystem der ganzen Sprache. Was aber, meines Erachtens, die Frage entscheidet, ist die Vergleichung, die sich zwischen den Endungen uris und briga, diesem Wort und dem unbestritten Vaskischen iria und uria, welche in den Bedeutungen allerdings übereinzukommen scheinen, anstellen lässt. Nirgend wird das eine mit dem andren verwechselt, Lac-uris, und Lacobriga sind zwei durchaus geschiedne Namen, nicht blosse Dialectveränderungen oder Verdrehungen; beide Arten der Namen finden man in der Nähe bei denselben Völkerschaften neben einander, Iria Flavia, und Coeliobriga und andre in briga bei den Callaikern. Ferner zeigen sich die rein und ächt Vaskischen Formen Calaguris, Graecuris, Lacuris, soviel mir bekannt ist, nirgend ausser der Iberischen Halbinsel, wenn auch sonst wohl einige wenige Namen, die mit iria und uria übereinzukommen scheinen. Dagegen trift man briga nicht bloss in Samarobriva und Artobriga, wie Astarloa behauptet, sondern auch im übrigen Gallien, in Britannien, in den südlichen Donaugegenden, und wenn man bria für dasselbe Wort hält, bis in Thracien an.

In

§. 44.

In der Halbinsel selbst aber nimmt briga nur ein bestimmtes Gebiet ein. Ich halte es daher entschieden für keinen einheimisch Iberischen Laut. Das einzige, was man mit einem Scheine des Rechts dafür angeführt hat, dass nemlich die Zusammensetzungen mit diesem Wort in Verhältniss des Raumes viel häufiger in Spanien, als anderwarts sind, kann auch auf andre Weise erklärt werden. Aus der Beschaffenheit der mit der Endung briga verbundenen Wörter lässt sich kein Schluss ziehen, da ebensogut, als Römische Namen und Wörter derselben zusammengesetzt sind, es auch Vaskische seyn können, wie fremde Völker, sehr oft vorgefundene Namen in den neuen, von ihnen herkommenden zum Theil beibehalten.

F wie ~~[illegible]~~ weiter unten sehen wird,

Ortnamen Aquitaniens.

§. 43. Ehe ich mich aber zu den, aus andren Sprachen von briga versuchten Ableitungen wende, ist es der Ort, jetzt, wo die Untersuchung uns von selbst über die Gränzen der Halbinsel hinüberführt, die Ortnamen erst der angränzenden, dann fernerer Länder mit den Spanischen zu vergleichen. Ich werde hierbei, wie im Vorigen, fürs erste bloss bei dem Eindrucke stehen bleiben, welchen die Gleichheit, oder entschiedene Aehnlichkeit der Laute macht, ohne mich von den Zeugnissen der Alten, und den Meynungen der Neueren über die Wanderungen der Völker leiten zu lassen, da ich den letzteren vielmehr neue Thatsachen aus diesem Gebiet unterzulegen wünschte. Ich fange mit Aquitanien an.

Dass

§. 44. Daß dieser Theil Gallien ~~[illegible]~~ nur eine Fortsetzung Iberischer Wohnsitze ~~ist. Denn Strabo's Aussage (IV. 2. p. 189.) daß die Aquitanischen Völkerschaften sich in allem, und auch der Sprache, von den Gallischen unterscheiden, und mehr den Iberischen gleichen,~~ war, bestätigt sich auch durch die Vergleichung der Namen.⊙ Calagorris (Itin. Anton. p. 457.) bei Hieronymus, der es geradezu mit dem Spanischen zusammenstellt. ~~[illegible]~~ Die Vasates und Basabocates von Basoa, Wald. Iluro, wie die gleichnamige Stadt der Cosetaner (§. 15.) Bigorra, von bi zwei, und gora hoch, die Garites (57. 6.), von gara, hoch, die Auscii mit ihrer Stadt Elimberrum und die Osquidates (§. 18.) sind unläugbar Vaskische Namen. Das Vorgebirge Curianum, neben welchem sich das Bassin d'Arcachon mit einer, ~~sich~~ Krümmung ins Land zieht, die sich an der ganzen Küste auszeichnet, ~~Krümmung ins Land zieht,~~ dem litus Corense (§. 17.) vergleichbar, von der Stammsilbe gur, krumm, die Bercorcates, von demselben Stamm, wie Bigorra (§. 27.) und die Bigerriones, dem ~~[illegible]~~ Iberischen ~~[illegible]~~ Bigerra ~~[illegible]~~ gleich, lassen sich ebenfalls mit Wahrscheinlichkeit aus dem Vaskischen ableiten. Dagegen kommt bei den ächt Aquitanischen Stämmen kein den Celten ganz eigenthümlicher Name vor, kein ~~welcher sich~~ in -dunum, -magus, oder -vices ~~endigt~~ ausgehender, ebensowenig einer in -briga. Die Rutener, deren Hauptstadt Segodunum hieß, werden schon von einigen zur Narbonensischen Provinz ge-

⊙ Zu Belegen dieser Behauptung können folgende dienen.

(57. 6.) Von derselben Wurzel abstammend ist der Name der Garoceli, den man in Caesar (de bello Gall. 1. 10) las, ehe er, wie es scheint, bloß weil das Volk in den Grajischen Alpen wohnte, in Grajoceli umgeändert wurde. Doch hat auch Reichard in seiner Karte von Gallien Grajoceli beibehalten.

§ 44.

gerechnet, und gehörten wenigstens nicht zum eigentlichen Aquitanien. (Mannert. Th. 2. H. 1. p. 133) Lugdunum lag zwar in diesem, gehörte aber den Convenae, d. h. einem Gemenge aus mehreren Völkerschaften aus dem Heer des Sertorius. Eine wunderbare Erscheinung aber ist es, daß die einzige im eigentlichen Aquitanien wohnende Völkerschaft, welche, nach Strabo's ausdrücklichem Zeugniß, Celtisch war, und daher auch nicht zum Aquitanischen Völkerverein gehörte (IV. 2, 1. p. 190. ~~[illegible]~~) die Bituriges, einen durchaus Vaskischen, und mit Ausnahme der Endung, bei den Spanischen Vasconen selbst vorkommenden Namen trägt. Man vergl. Bituris §. 15. Wir werden zwar in der Folge sehen, daß die Namen, welche von dem Wort Wasser herkommen, sich in Gallien und Spanien nur durch das hinzugefügte d unterscheiden, ~~das~~ welches vielleicht auch, obgleich selten, wie im Fluß Aturis (Ptol. II. 7. p. 49.) in t übergieng. (58.) Soweit wäre daher der Name, als der einer Celtischen Völkerschaft, nicht sonderbar zu nennen. Allein die ganze Bildung ist unläugbar Vaskisch, und dennoch ist es nicht wahrscheinlich, wenn ~~man~~ auch ~~annehmen wollte, daß~~ der Ort schon vor dem Einwandern der Völkerschaft so geheißen haben sollte, ~~hieß~~ daß diese von ihm einen fremden Namen angenommen habe~~n sollte~~. Die Endsilben riges ~~des Namens~~ finden sich in den gleichfalls Celtischen Caturiges in den hohen Alpen zwischen Gallien und Italien wieder, die aber ~~[illegible]~~ früher auch von Iberern besetzt waren.

(58.) Mannert sagt (Th. 2 H. 1. p. 116) daß

§. 45.

Ortnamen der Südküste Galliens.

§. 44. In dem Narbonnensischen Gallien an der Seeküste gab es, den Zeugnissen der Schriftsteller ~~nach~~ zufolge, noch Ueberreste Iberischer Völkerschaften, welche früher mit Ligurern vermischt daselbst ~~[illegible]~~ wohnten. Von Namen mit entschieden Iberischem Laut finde ich jedoch nur Illiberis der Bebrycer, und Vasio der Vocontier. Dass Dea der Vocontier, wenn es wirklich in Deobriga wiederkehrt, ein Celtischer Name in Spanien, nicht aber ein Iberischer in Gallien ist, habe ich schon im Vorigen (§. ~~39~~ 38.) erwähnt. Die Bebryces ~~nennt~~ erklärt Mannert (Th. 2. H. 1. p. 57) für ein Volk von Iberischer Abkunft, ~~stellt dies jedoch~~ an einer andren Stelle (p. 60) nennt er dies jedoch nur ~~als~~ wahrscheinlich. ~~auf~~ Ausdrücklich wird es von keinem alten Schriftsteller, soviel mir bekannt ist, behauptet, und dem Laut nach zu urtheilen, sollte man eher glauben, dass dies Volk nur in Iberische Wohnsitze eingewandert sey. ~~[illegible]~~ Die Bebrycer erinnern an die Briger, und mit ihnen verwandt kann die Endung des Namens Allo-broger (bei Stephanus Byzantinus Allobryger, und wie er sagt, am häufigsten, nemlich bei Griechischen Schriftstellern, Allobriger) seyn. Von ~~welcher~~ dieser aber heisst es bei dem Scholiasten des Juvenalis (ad sat. 8. v. 234) ~~heisst~~ dass sie Ackerland, Gegend bedeute.

---

bei Ausonius Adurus stehe.⊙ ~~Ich finde aber nur bei ihm~~ (Parent. IV. 11. Mosella. 468) des Sylbenmasses wegen, Aturrus.

⊙ In den Ausgaben aber, die ich nachgeschlagen, finde ich diese Lesart nicht angemerkt, wohl aber

§. 46.

Ortnamen des übrigen Gallien.

§. 45. In dem übrigen Gallien hatten, soviel man historisch weiss, die Iberer keine weiteren Wohnplätze. Auch fühlt man, indem man die Gallischen Namen durchgeht, dass man in eine andre Sprache eintritt. Sie werden uns daher behülflich seyn, auch in Spanien mehreres nunmehr als wirklich fremdartig zu erkennen, was wir bisher nur Schwierigkeit fanden, aus dem Vaskischen abzuleiten. Zwar gebricht es auch nicht an Namen, welche in ihren Anfangslauten ⌈ denen auf der Halbinsel ähnlich sehen. ~~[illegible]~~ In den Endungen, wie in Gelduba, das man mit Corduba, Salduba u. a. m. vergleichen könnte, dessen Endung aber vermuthlich mit den Ubiern zu welchen die Stadt gehörte, zusammenhängt, ist dies viel seltner. ~~denen auf der Iberischen Halbinsel ähnlich sehen.~~ ~~Man findet~~ Es giebt Ardyes um die Rhone von ihrer Quelle bis zum Genfer See, Arialbinum in Germania superior, Arverner und Arvii (vergl. § ~~24~~ 23.) die Cadurci, wie das Spanische Ilurci (§. 14.) die Caracates, Carasa, Carcaso, Carnutes, Carocotinum, Carpentoracte, Carsici, Corbilo (Vgl. §. ~~30~~ 29.) Turones (Vgl. §. 16.) ~~[illegible]~~ u. s. w. Es wäre aber ein durchaus unrichtiges Verfahren, diese Namen darum für Vaskisch, odie die ähnlichen in Spanien für Celtisch zu halten. Es liegt in der Natur der Sprachen, dass dieselben Silben mehr oder weniger in allen mit verschiedenen Bedeutungen wiederkehren. Als wirklich aus dem Vaskischen abstammend, konnten die

Na-

§. 47.

men dieser Art nur in Spanien, wegen des Umstandes betrachtet werden, dass dort wirklich noch heute Vaskisch gesprochen wird, und dass es unter den Alliberischen Namen eine bedeutende Anzahl unläugbar aus dieser Sprache abzuleitender giebt. Wo diese beiden Umstände fehlen, kann die blosse Aehnlichkeit und selbst Gleichheit einer Anfangssilbe nicht einmal zu einer Vermuthung berechtigen, wenn nicht andre Beweise hinzutreten. Dies ist aber hier so wenig der Fall, dass man, Aquitanien und die Küste des Mittelländischen Meers ausgenommen, keinen einzigen Namen mit wahrhaft Vaskischem Gepräge in Gallien antrifft. Die Bituriges habe ich ausnahmsweise oben angeführt.

Ortnamen der von Celten bewohnten Länder, mit der Endung briga.

§. 46. Die Eigenthümlichkeit der Celtischen Namen, soweit Celten ihre Wohnsitze erstreckten, zeigt sich in den Endungen -briga, dunum, -magus und -vices. Ohne hier auf eine Ableitung von -briga einzugehen, nenne ich -briga nur insofern Celtisch, als Namen dieser Art in Gallien, Britannien, dem von Celten besetzten Striche Deutschlands, und Spanien vorkommen. Gleich allgemein verbreitet sind die Namen Brigantium und Brigantes. In Spanien fanden wir (§ 40.) ein Brigantium bei den Callaikern, und ein Brigaetium bei den Asturern. In Gallien ist gleichfalls ein Brigantium, und der Name des

§. 47.

fens Briktates gehört wohl zu dem gleichen Stamm. In Britannien machten die Briganten, von welchen die Stadt Isubrigantum den Namen hat, nicht blos die bedeutendste Völkerschaft aus, sondern derselbe Volksname findet sich auch in Irland. An der Ostspitze des Bodensees, also im Celtischen Deutschland, lag Brigantium, und an der Donau im heutigen Ungarn Bregetium. Vielleicht haben nicht alle diese, von dem westlichen Ende Spaniens bis zum östlichen Pannonien zerstreute Namen einerlei Etymologie. Brigobanne an den Quellen der Donau scheint wirklich in diesem Fall zu seyn, da die Stadt ihren Namen wohl dem Flusse Brig verdankt. Diese Stadt ist auch die einzige mir bekannte, wo in zusammengesetzten Namen Brig- vorangeht. Dennoch dringt sich die Ueberzeugung auf, dass ein Name, der überall erscheint, wo Celten gewohnt haben, ihnen angehört haben muss. Composita von -briga sind nun, wenn man bria und briua hinzurechnet, in Gallien: an der Südküste die Segobrigier; in dem von den Römern zum eigentlichen Aquitanien hinzugeschlagenen Lande, die Nitiobriges; das heutige Amiens, Samarobriua; zwischen Auxerre und Troyes Ebarobrica (Itin. anton. 361) in der Rhein- und Moselgegend, wo schon Celtische und deutsche Völkerschaften neben einander wohnten Baudobrica (Itin. Anton. p. 374) Bon-

§. 48.

tobriae, und ad Magetobria; in der Schweiz die Latobriger, oder Latobrogier. (Caes. de bello Gall. l. 28. Orosius. Hist. VI. 7.) In Britannien gab es ein doppeltes Durobriuae, und Durocobriuae. Im Celtischen Deutschland findet man Artobriga, Regensburg. Ich bin bei den Namen in briga ausführlicher gewesen, weil es darauf ankommt, zu entscheiden, ob Celtische Stämme ihn in Iberien ein-, oder Iberische in andre Länder ausgeführt, oder bei einem ehemaligen Durchzuge zurückgelassen haben.

Endung dunum.

§. 47. Die Namen mit dunum, durum, magus, vici und vices sind theils anerkannt Celtischen Ursprungs, theils wenigstens nie für Iberisch gehalten worden. Es würde daher unnütz seyn, dieselben einzeln aufzuführen, es kommt bloss auf ihre Beziehung auf die Altiberischen Ortnamen an. Im Ganzen finden sich dieselben, wie die in briga, und häufiger, in allen ehemals hauptsächlich von Celten besetzten Ländern, also in Gallien, Britannien, und dem südlichen Deutschland. Die Endung dunum ist Spanien nicht ganz fremd, es giebt bei den Bracarischen Callaikern ein Caladunum (Ptol. II. 6. p. 44.) in Baetica Arialdunum (Plin. l. 137. 17.) bei den Castellanen Sebendunum (59.)

(59.) Cellarius (1. p. 117.) macht hieraus Besen- oder Beseld unum und vergleicht den Ort mit dem heutigen Besalu, indem er doch dabei den Ptolemaeus anführt. In

§. 48. 49.

(Ptol. II. 6. p. 48.) Es würde aber voreilig seyn, diese Namen darum alle, oder auch nur zum Theil für Celtisch zu halten. Die Sache ist aufs mindeste sehr ungewiss. Dun, mit dem Artikel dun-a ist eine sehr gewöhnliche Endung der Vaskischen Adjective, und zeigt ~~an, dass ein~~ Ueberfluss ~~von demjenigen, was das Wort bedeutet, vorhanden ist~~ an; so ar-dun-a, voll Würmer, von arr-a, Wurm, el-car-dun-a, gegenseitig, von elear, zugleich, erstura-dun-a, angstvoll, von erstura, Angst, und viele andre. Auch Volksnamen ~~Gentilia~~ werden so gebildet ~~gemacht~~, Eusc-ara die Art, Sprache der Eusken, Vasken, Eusc-al-dun-ac (mit Veränderung des r in l) die Eusken, oder Vasken. Dies letzte konnte vorzüglich leicht zu Ortnamen Anlass geben. Caladunum kann Vaskisch eine Gegend bedeuten, die an Binsen reich ist. (Vergl. Calaguris §. 14.)

Endung durum.

§. 48. Durum macht sowohl die Anfangs-, als die Endsilbe von Namen aus; so ist in Gallien Durocasis und Diuodurum, in Britannien Durovernum, in Deutschland Bojodurum, in Nieder-Moesien Durostorum u. a. m. In Spanien und Portugall finde ich bloss den Fluss Durius, Octodurum (Ptol. II. 6. p. 45.) u. Ocellodurii (§. 17.) beides Städte der Vaccaeer, ~~und~~ Auch könnte ~~Vielleicht~~ ~~muss~~ nun noch Udura (Ptol. II. 6. p. 48.) bei den Lacetanern, hierher rechnen. ~~Der letzte Name ge-~~

der Bertischen Ausgabe ist keine solche Variante angemerkt. Auf Münzen soll der Name, nach Sestini (descr. delle med. nel Mus. Hedery

§. 49.

Doch gehört der letzte Name (vermuthlich nicht hierher, die ersten sind sämmtlich in dem Gebiet der Namen in briga. Die Namen, in welchen tur die Hauptsilbe ist, und die ich grossentheils von iturria, Quell, abgeleitet habe, (§. 16.) ziehe ich nicht hierher, weil in diesem durum der harte Laut nicht scheint mit dem weichen verwechselt worden zu seyn. (60) Denn bei so vielen Namen dieser Art kommt doch, soviel ich gesehen, diese Veränderung nicht vor, und die in Spanien so häufige Silbe tur in Ortnamen ist in den von Celten besetzten Ländern sogar verhältnissmässig selten. Es ist überhaupt sehr merkwürdig, mit welcher Beständigkeit einzelne Buchstaben sich durch lange Jahrhunderte unverändert selbst in Fällen erhalten, wo die Veränderung gewissermassen gleichgültig wäre, und ~~es zeigt sich hierin~~ wie fest verbunden mit den Organen, der Einbildungskraft, und der Denkart der Nationen die kleinsten und scheinbar unbedeutendsten Sprachelemente sind. Der Durius, noch heute Duero, konnte seinen Anfangsconsonanten wegwerfen, oder ihn in den harten Laut umwandeln, und die Bedeutung des Namens, als der einer Wassermenge, blieb immer dieselbe. Dennoch erhielt sich das ursprüngliche d (das vermuthlich nicht einmal zum Wur-

(60.) Ob der Asturio hiervon eine Ausnahme macht (S. 42.) ist noch sehr zweifelhaft.

§. 49.

zellaut gehört) (61) mitten in einem Lande wo die andern Formen vorherrschend waren. Astarloa (Apol. 250–252.) erklärt das durum geradezu für Vaskisch, und zeigt auf eine Weise, die keinen Verdacht einer willkührlichen Erklärung erregt, dass in vielen Vaskischen Namen das d blos, ohne irgend eine Abänderung der Bedeutung, dem Vocal vorgesetzt wird. Das dur od dour des Welsh und Basbreton's (Wasser) mag ursprünglich allerdings dasselbe Wort nicht nur mit dem Vaskischen ura, sondern auch mit dem Grundlaut von ὕδωρ seyn. Allein man würde in alle Sprachuntersuchungen nur Verwirrung bringen, wenn man nicht stufenweise rückwärts giengе, und zunächst den Zustand vor Augen behielte, in welchem auch solche Sprachen, die gemeinschaftliche Abstammung haben, von einander bestimmt verschieden sind. Dass aber eine solche Verschiedenheit in dem Vas-

(61.) Nach Lhuyd (Archaeol. Brit. p. 288. col. 3.) findet sich die alte Wurzelsilbe uy noch in Flussnamen von Wales. Der Punkt unter dem u deutet an, dass das u lang ist, und vor dem y eine eigne Silbe macht. Owen (Lex. h. v.) leitet dwr von wr ab. Er folgt hierin dem oben (§ 4.) erwähnten Systeme der Wortherleitung aus Urlauten allgemeiner Bedeutung. Wr bezeichnet den Zustand des darüber oder dabei Seyns (of being on, over, or at.)

§. 51.

kischen ura und dem Celtischen dur in der That vorhanden ist, beweist der Umstand, dass die Iberischen Namen sich in jenem, die Celtischen in diesem gleich bleiben. Ich kann daher, Durius, Ocellodurі, Octodurum nicht für zufällige Verschiedenheiten Altiberischer sondern nur für Celtische, von eingewanderten Celten mitgebrachte ~~Celtische~~ Namen halten.

Endungen magus, vici, vices.

§. 49 Mit magus verbundene Namen, welche sich überhaupt, soviel ich bemerkt habe, auf Gallien und Britannien beschränken, giebt es in der Iberischen Halbinsel nicht, und das Gleiche lässt sich von den in vici und vices endenden sagen. Ergauica (Ptol. II. 6. p. 46.) gehörte zwar zu den Celtiberern, allein es wird bei Livius (XL. 50) bloss Ergauia genannt, so wie es auch, als Ort der Vaskonen bei Ptolemaeus (l. c. p. 48) und ebendaselbst eine andre gleichnamige Stadt in noch einfacherer ~~als~~ Form, Erga vorkommt. ~~Es ist also wohl dies~~ Der eigentlich einheimische Laut ist also wohl Erga u. Ergaui und ca nur die Römische Endung.

Aufsuchungen einzelner Celtischer Namen unter den Ortnamen Iberiens.

§. 50. Auf demselben Wege, den wir hier mit ~~diesen~~ Silben, welche ganze Classen von Namen bilden ~~Silben~~ eingeschlagen sind, lassen sich nun auch andre fremde Elemente unter den Altiberischen Namen entdecken. Ich nenne hier zuerst Ebora, oder Ebura. Dieser Name kommt mehreremale in Spanien vor, in Baetica, an der Küste (Mela. III. 1, 4.) bei den Turdulern tiefer im Lande (*) (Ptol. II. 4. p. 39.) ~~Man vergl. aber die franz. Uebersetzung des Strabo. Th. 1. p. 396. nt.~~ bei

(*) B. 1. a. m. 6.

§. 51.

bei den Edetanern (Ptol. II. 6. p. 47.) bei den Carpetanern (Aebura geschrieben. Livius. XL. 30. u. auf Reichards Karte. Vgl. Strabo. l. c.) bei den Lusitanern (Plin. l. 229, 10.) bei der Celtischen Völkerschaft der Praesamarker (Mela. III. 1. 8.) Ausserdem gab es noch die schon oben erwähnten Ripepora (§. 10.) gleichfalls in Baetica, und Eburobritium (§. 40.) bei den Lusitanern. Der Name war also häufig in Spanien, und nicht auf einen einzelnen Strich des Landes beschränkt. Wie die Namen in briga und dunum kann man ihn aber auch ausser Spanien in allen, hauptsächlich von Celten bewohnten Gegenden verfolgen. In Gallien finden sich Eburobria (Itin. Anton. p. 361.) Eburodunum (l. c. p. 342) an der Südküste gegen Italien hin, die Aulerci Eburovices (Plin. l. 225, 7.) in der heutigen Normandie; in Britannien das bekannte Eboracum, oder Eburacum; in Süddeutschland wieder ein Eburodunum (Mannert. III. 471.) in Oesterreich; in Ober Ungern Eburum (l. c. p. 467.)

Die Eburmes sind zwar auch eine deutsche Völkerschaft ~~dieser Namen giebt es, die Eburmes~~ (Caes. de bello Gall. II. 4.) ~~was~~ dies kann aber nicht gegen den Celtischen Ursprung des Namens beweisen ~~kann~~, da sie auf der linken Seite des Rheins, nahe bei den Trevirern, und also mitten unter Celten wohnten, dieser Name auch vielleicht nicht der war, den sie sich selbst gaben, sondern den ihnen die Gallier, von welchen ihn Caesar hörte, beilegten. Auf jeden Fall aber ist

§. 51.

ist durch das Gesagte klar, dass er kein Iberischer seyn kann. Ob die Eburini (Plin. I. 165. 17.) in Lucanien auch hierher gehören, kann, da sie ganz ausser den Strichen liegen, in welchen wir Celtische Wanderungen historisch kennen, mit Recht zweifelhaft scheinen ⌈(62) Die Segobrigier, der alte Name der Commoner (Ptol. II. 10. p. 55. Mannert. II. Band I. S. 81.) an der Südküste Galliens, heissen ebenso als die Stadt Segobriga. (§. 38) Alles trifft hier zusammen, nicht bloss den letzten, sondern auch den ersten Theil dieses Namens für Celtisch, und nicht für Iberisch zu halten. Die Stadt gehört den Celtiberern an, und wenn auch an der Gallischen Küste des Mittelländischen Meeres Iberische Völkerschaften wohnten, so hielt Justinus (XLIII. 4.) die Segobrigier offenbar für Gallier. Wir haben auch oben (§. 34) gesehen, dass überhaupt die mit Se- besonders aber mit Seg- anfangenden Namen keine Verwandtschaft mit Vaskischen Wurzeln zu haben scheinen. Alle diese, oben einzeln zusammengestellten Namen kommen innerhalb des (§. 39.) Gebietes der Namen in -briga vor, die meisten bei den Celtiberern selbst.

⌈ Auch eines Galliers, der den Namen Eporedirix führte, wird bei Caesar (de bello Gall. VII. 38.) erwähnt.

(62.) Davies (Celtic researches p. 207) erklärt die beiden ersten Silben von Ebo-durum durch koth (mud) so dass das Ganze: Ort des schmutzigen, sumpfigen Wassers heisse. Auf Ebora würde diese Etymologie wohl nicht angewendet werden können. Ich finde nicht einmal bei Lhuyd die Irischen Worte eban, eab, auf die er sich beruft. ♀

♀ Der Name der auf Münzen vorkommenden Stadt Bora von unbekannter Lage (Florez Medallas. III. 17.) scheint nicht mit Ebora ~~nicht~~ zusammenzuhängen.

§. 51.

Unter den Celtischen Völkerschaften sind diese Namen sehr häufig, Segodunum (ganz gleich mit Segobriga) in Gallien zwar ~~nahe~~ am eigentlichen Aquitanien, aber nicht in demselben, und im südlichen Deutschland am Main, ferner mit blosser Umänderung des o in e (63.) Segedunum in Britannien (Camden. 858 Cellarii not. orb. ant. I. 346. bei Mannert II. 2. p. 124. u. Richard ~~durch einen Druckfehler~~ Sagedunum) Segontia in Britannien durchaus wie das Spanische, und andre Oerter ebendaselbst, und in Gallien, die jeder leicht selbst auffinden wird. Ich gedenke nur noch der Stadt Segestica der Pannonier. ~~die eine Illyrische Völkerschaft waren~~. Der ganz gleiche Namen findet sich in Spanien. ⌈ vergleicht man aber alle übrige ähnliche Namen, so ist es doch natürlicher anzunehmen, dass die

⌈ Die Pannonier waren zwar eine Illyrische Völkerschaft;

(63.) Camden setzt Segedunum an den Platz, wo jetzt Seghill ist (was aber Mannert II. Heft. 2. p. 124. 126 für unrichtig zu halten scheint) und fügt hinzu dass Segedunum Brittisch dasselbe heisse, als Seg im Englischen. Aber dies veraltete Englische Wort (sedge, eine Wasserpflanze, Binsen) ist Sächsischen Ursprungs (Niedersächsisch Segge) und taugt auch wenig zu einer Wurzel für häufige Ortnamen. ⌈ Ich bin weit entfernt, Etymologien aus der Welsh-Sprache, die mir nicht genug bekannt ist, zu wagen. Aber seg heisst in dieser unzugänglich, was sehr gut auf Ansiedelungen passt, bei welchen Befestigung der Hauptzweck war.

⌈ Löscher (Literator Celta. p. 40.) bemerkt auch, dass die Namen dieser Oerter Celtischen Ursprungs sind. Aber seine Herleitung von Seg, Sieg, ist durchaus unstatthaft, da dies Wort nicht Celtischen, sondern Germanischen Ursprungs ist.

§. 51

Tannonier den Ort, ehe sie dahin kamen, schon so bekannt fanden, als die Analogie, die in allen dieser Art liegt, aufzugeben, und ihn für keltisch ansehen zu wollen. Ich habe schon (§. 30.) Zweifel gegen die von Astarloa versuchte Ableitung des Namens der Celtiberischen Stadt Mediolum von dem Vaskischen mendia, Berg, geäussert. Man kann in der That denselben kaum als einen Celtischen nennen. In Gallien gab es zwei Mediolanum bei den Santonen und den Aulerci Ebuvices; die schon früh nach Italien überwandernden Gallier gaben ihrer neuen dort errichteten Stadt denselben Namen (Mannert. Th. 2. B. 1. p. 22.) Auch in Britannien, und in Deutschland, jedoch wahrscheinlich Gallischen Ursprungs (Mannert. III. 454) war ein Mediolanum, oder Mediolanium, da der Name wechselt. Zu derselben Wurzel mit diesem muss man nun auch den Mons Medullius der Callaiker rechnen, welcher an die Medulli, eine Gallische Völkerschaft an der östlichen Südküste erinnert, und wohl in den Gegenden bemerken, dass beide Namen davor kommen, wo sich auch die in -briga finden. In denselben kennen wir Nemetobriga (§ 38.) und die Nemetater. (Ptol. II. 6. p. 44.) Auch diese Namen scheinen Celtisch, wenn man die ganz ähnlichen in Gallien: Augustonemetum im heutigen Auvergne, Nemetacum und Nemetocenna (wenn dies nicht blos

§. 51.

blos ein andrer Name desselben Orts ist) damit vergleicht. Der Name der Nemeter in Germania superior kann wohl derselbe seyn, obgleich dies eine deutsche, nur nach Gallien übergewanderte Völkerschaft war. Bullet (I. 11) leitet Augustonemetum von ne, net, nach ihm: Tempel, geheiligter Ort, ab, und wirklich heisst naomh, tha im Irländischen (Lhuyd. h. v.) heilig. Strabo's Abänderung des Namens in Nemossus und der alte Name von Nismes, Nemausus scheinen desselben Ursprungs (64). Die Endung des Na-

(64.) Bullets wunderbares Unternehmen, verschiedene Sprachen, als dieselbe, in Ein Wörterbuch zusammenzuwerfen, ist schon von Schlözer (Allg. Welthistorie XXXI. 340. nt. N.) gehörig gewürdigt worden. Es musste aber Schlözern noch abentheuerlicher erscheinen, da er einen viel grösseren Unterschied zwischen dem Gallischen und der von ihm kymrisch genannten Sprache voraussetzt, als in der That vorhanden ist. Ein noch grösserer Fehler Bullets, als dieser der ganzen Anlage seines Werks, ist seine Unzuverlässigkeit in den einzelnen Wörtern, die ich wenigstens im Vaskischen bemerkt habe. Sie wirkt natürlich auf seine Etymologieen zurück. So leitet er (I. 409.) Astura von einem Celtischen Wort stur, Fluss ab, was, wenn es vorhanden seyn sollte, wenigstens mit Spanischen Namen nichts zu thun hat, und zerschneidet also das Wort

ganz

§. 51.

mens der Celtiberischen Völkerschaft der Areuaci läßt sich mit den Bellouaci (Caes. de bello Gall. II. 4.) vergleichen, deren Anfangssilben an einen ganz unrichtig. Bei einem Fluss der Pyrenaeen la Cava heisst es an derselben Stelle bei ihm: Cav, nom appellatif de rivière, devenû propre de celle ci. Hieraus sollte man schliessen, dass es im Vaskischen ein Wort cav, Fluss, gäbe. Dies ist aber nicht der Fall. Die Sache ist nur die, dass mehrere Bäche der Französischen Pyrenaeen gave heissen, und nur nach den Orten unterschieden werden, an denen sie fliessen, dass man hieraus allerdings sieht, dass ~~(wie wohl überall und allgemein)~~ ein Appellativum zu ein Nomen proprium geworden ist, dass dies gav wenn man es mit cauus, κοῖλος und hohl vergleicht, den Begriff dieses letzten Worts, der hier auch zur Sache passt, zu haben scheint, und dass man zur Bestätigung dieser Behauptung die metaphorisch abgeleiteten Vaskischen Wörter gabenda, Fehler, Unvollkommenheit, gabe, Praepos. ohne, und Verneinung anzeigende Endung, und gaua, oder gaba, Nacht anführen kann. Astarloa, um dies gelegentlich zu bemerken, (Apol. 282.) giebt zwar die Etymologie des letzten Worts richtig an, verfällt aber dabei wieder in Spielereien über die angebliche Heiligkeit desselben. Ich berufe mich daher nur da auf Bullet, wo ich ihn durch sichrere Gewährsmänner

§. 51.

~~Von dem Celtischen Ursprung des~~ Namens der Stadt Amba wird ~~weiter unten (§. 37. a.) gesprochen werden~~

Ueber Amba s. §. 36.

Der Name der Celtiberischen Völkerschaft der Beroner kann mit dem noch heute in Wales üblichen Worte ber, Speer, Spiess, (Owen) zusammenhängen, das auch in Nieder Bretagne gewöhnlich ist, und dort noch ein andres verwandtes bêr, Pfeil (Le Pelletier) hat.

B. a. m. 7.

andren Celtiberischen Stamm, die Belli erinnern. (64. a) Den Namen der Suessetaner für Celtischen Ursprungs zu halten, dürfte der der Suessionen in Gallien allein nicht hinreichend seyn. Von Italien, wo derselbe Laut wiederkehrt, nachher. Wenn man mit Mannert (III. 655.) -mina für eine Celtische Endung halten darf, so muss hier auch die Stadt der Callaiker Talamina (Ptol. II. 6. p. 44) erwähnt werden, deren Anfangssilben in einem andren Lusitanischen Stadtnamen Talabriga mit -briga verbunden sind. Durch einen grossen Theil des Gebiets hin, in welchem die Celtischen Namen sich vorzugsweise finden, von den Callaikern bis zu den Cantabrern, zog sich die Gebirgskette des Vindius (Ptol. II. 6. p. 43.) oder Vinnius wie ihn Florus (IV. 12, 49.) wohl fälschlich nennt. Unfern des östlichen Endes derselben lag die Stadt Vindeleja (Itin. Anton. p. 454.) Vendelia bei Ptolemaeus (II. 6. p. 45.) Ein ähnlicher dritter Name ist mir in der Halbinsel nicht bekannt. Dagegen giebt es in Gallien und Britannien zehn bis zwölf, welche Vind- zur Anfangssilbe haben, und nur in der Endung verschieden sind. Dies reicht, meines Erachtens, hin, diese Namen für Celtisch zu halten, und ich weiss nicht, ner bestätigt finde. Aus diesem Grunde wird weiter unten seiner Herleitung einiger Namen die mit Vin- und Vind- ~~Vin~~, anfangen von einem Schottischen Wort Bin oder Vin, Hügel, nicht erwähnt.

(64. a) Um zu zeigen, wie auch solche Celtisch scheinende Namen aus dem Vaskischen hergeleitet werden, muss ich anführen, dass Erro die Areuaci von Are-ba, ableitet, Area für Fläche, ba (das auch weiter oben da war) für tiefe Ausdehnung nimmt, und nun das Ganze durch eine Gegend in einer grossen Fläche erklärt. Allein die Verbindung zweier Wörter ganz gleicher Bedeutung ist wenig natürlich. (Alf. prim. p. 194–196.)

§. 51.

ob die etymologischen Gründe, die Vindelici für Wenden anzusehen, so erheblich seyn dürften, als Mannert (III. 526) sie hält. Die Analogie der Gallischen und Britannischen Namen, verbunden mit den Wohnsitzen des Volks, machen es vielmehr natürlicher, sie selbst und ihren Namen für Celtisch zu erklären. Auch der der Breones oder Briones, eines Zweiges von ihnen, hat einen Celtischen Laut, und ist mit Brigantium und Briga verwandt. Wenn die anderweitigen Gründe, in den Vindelici für Wenden zu erkennen, in sich überwiegend wären, so würden allerdings die hier aus ihrem Namen für das Gegentheil entnommenen nicht hinreichen, sie zu entkräften. Allein ein Anderes ist es, wenn, wie Mannert selbst zu meynen scheint, jene Gründe nur den etymologischen unterstützen sollen. Der Name Vindobona, oder Vindomina erscheint hiernach ganz Celtisch, und die Verdunkelung des d in Vianiomina, und dem heutigen Wien scheint nicht auffallender, als die Abänderung des mons Vindius in Vinnius. (Mannert. l. c. p. 655.) Den jetzigen Namen hat die Stadt übrigens von dem kleinen Fluss: Stadt an der Wien, wie sie auch in alten Ausfertigungen heisst. (64. b.) Sicor, den Gallischen Hafen, dem Spanischen Fluss Sicoris gleich, übergehe ich, weil sich aus einem einzelnen Namen nichts mit Sicherheit schliessen lässt.

(64. b.) Dieselbe Meynung über Vindobona, und dieselbe Vermuthung über die Vindelici äussert auch Löscher (literater Celta. p. 36.) indem er hinzusetzt, dass Vinde einen wasserreichen Ort bedeute.

§.

§. 52.

Aufsuchung einzelner Vaskischer Namen unter den Ortnamen der Celtischen Länder.

§. 51. Ich glaube durch das Vorige überzeugend dargethan zu haben, dass es, ausser den Phönicischen, Griechischen und Römischen, unter den Spanischen Ortnamen andre unvaskische, und solche giebt, die unstreitig schon vor dem Eindringen jener gebildeten Nationen, in der Halbinsel vorhanden waren. Es scheint mir auch ausser Zweifel gesetzt, dass die angeführten Celtischen Ursprungs sind. Mehrere gleicher Art mag es noch unter den mit Stillschweigen übergangenen geben. Eine genaue Aussonderung im Einzelnen würde in dess ein vergeblicher und trüglicher Versuch seyn. Es genügt, durch solche Reihen von Beispielen, als erforderlich sind, einen Beweis durch Induction hervorzubringen, die Sätze, auf die es ankommt, zu begründen. Jetzt aber muss dieselbe Vergleichung der fremden Namen auch die Frage beantworten, ob unter diesen unläugbar Vaskische gefunden werden? Von Gallien haben wir das Gegentheil schon im Vorigen (§ 45.) gesehen. In Britannien und den südlichen Donaugegenden kommen einige solchen Spanischen, deren Iberischen Ursprung man nicht in Zweifel ziehen kann, ähnliche, oder gleiche Namen vor. Ich setze, zu ganz unpartheiischer Prüfung, alle her, die ich von dieser Art gefunden habe, und übergehe nur die jenigen, in welchen die Aehnlichkeit bloss in einzelnen Silben besteht, über die ich mich §. 45. ausführlich erklärt habe. In Britannien ist der Fluss Flas (Ptol. II. 3. p. 35. wo

Ἴλα der Genitiv ist) mit Ula (§. 13) zu vergleichen, Isca, mit Osca (§ 19) Isurium mit dem Spanischen Esuris (§. 14) und wegen der ganz gleichen Endung mit Verurium und Solurius mons (§ ~~14~~ 15) das Vorgebirge Ocelum, oder Ocellum mit dem Ocellum der Vettonen und dem Ocelum der Callaiker, und andren ähnlichen Namen (§. 16) in Spanien, die aber alle nur in Gegenden vorkommen, die sonst viel Celtische haben, und die ich hier nur darum mit erwähne, weil doch eine Vaskische Spur in ihrem Anfangs-o liegt. ‖ In den Donaugegenden findet sich das ganz Vaskische Astura auf der Gränze zwischen Noricum und Pannonien, der Fluss Carpis (Mannert. III. 510) des Volks der Carpi, über deren Abkunft Ungewissheit herrscht (l. c. 397.) nicht zu gedenken, und noch weiter östlich Urbate und der Fluss Urpanus. ‖ Einige dieser Namensähnlichkeiten, wie z. B. die von Astura ⊙ sind allerdings sehr auffallend. Allein sie können, meines Erachtens, ~~weder~~ nicht berechtigen, anzunehmen, dass Vasken diese Gegenden besessen, oder durchwandert haben, ⊙ ~~noch dass überall~~ ähnlich lautende Namen vorkommen, ~~dass~~ [sich daraus überhaupt gar nichts schliessen, und jede solche Vergleichung von Ortnamen bleibt unfruchtbar und unnütz. ~~ist~~ Δ Wenn man erst alle Spanischen Ortnamen mit Aufmerksamkeit durchgeht, und dabei geographisch diejenigen Striche zusammennimmt, in welchen sich die

⊙ ferner von Bituris in Assyrien, dem Fluss Deba in Mesopotamien u. andren ~~ähnlichen~~ mehr,

⊙ Man könnte dagegen aus dieser Erscheinung eine Einwendung gegen jede Art der Untersuchung, wie die gegenwärtige ist, hernehmen. Man könnte sagen: da überall

[so lässt

Δ Ein solches ~~Schluss~~ Raisonnement, aber wäre, meiner Ueberzeugung nach, offenbar unrichtig.

die einheimischen reiner, oder vermischter mit andren finden, hernach dasselbe mit den Gallischen versucht, so drängt sich das Gefühl auf, dass man die Wohnplätze verschiedener Völkerstämme vor sich hat. So entschieden Vaskische Laute, und so leicht und ungezwungen Vaskisch zu etymologisirende Namen, als ich §. 13 – 17 zusammengestellt habe, bietet weder Gallien, noch Britannien, noch der Strich an der südlichen Donau dar, um nur bei diesen Ländern stehen zu bleiben, und erst einen Unterschied zwischen Iberischen und Celtischen Namen festzuhalten. Besonders fühlbar wird dies durch die Prüfung der Namen des zwischen inne liegenden Aquitaniens, das man, als Theil von Gallien, doch ganz verschieden vom Ueberreste erkennt. Kommen nun auch in andren Ländern Iberische, d. i. Vaskische Namen einzeln und zerstreut vor, so dürfen uns diese nicht an jenem Totaleindruck irre machen. Ihre Aehnlichkeit ist oft nur scheinbar; auch vollkommen identische Namen ~~identische Namen~~, wie Bergium in Deutschland (Bamberg) und Vergium, oder Bergium der Ilergeten können verschiedne Wurzeln haben, und haben sie höchst wahrscheinlich. ~~in der That.~~ In ganz verschiednen, weit von einander entfernten Sprachen finden sich gleiche Stammsilben, wie das Vaskische ~~und Polnische~~ gora, [hoch, Berg. Die Aehnlichkeit der daher ent-

[das Polnische góra (ausgespr. gura) das Sanskritische giri,

§. 52.

entspringenden Namen beweist daher nichts für die Gleichheit der Nationen, bei welchen sie sich finden. Endlich können einzelne Umstände, ganz eigentliche Zufälligkeiten, ohne Völkerwandrung, oder Vermischung, einen einzelnen Namen ~~[illegible]~~ in ~~weit von seiner Heimath entfernte Gegenden~~ entfernte Gegenden versetzen. Man muss immer in der Geschichte, vorzüglich der früheren der Völker, dasjenige unterscheiden, was eine Folge der allgemeinen Natur des Menschen, seiner Bedürfnisse und Neigungen, und der gleich allgemeinen Ortverhältnisse ist, und dasjenige, was aus dem Entschluss, der Wilkühr, und dem Geschick der Individualität hervorgeht. Nur nach diesem doppelten Grundstoff kann man ~~[illegible]~~ das Gewebe der Weltgeschichte von Faden zu Faden verfolgen, und den Spuren der schaffenden Kräfte in ihr nachforschen. Man darf hier auch die besondre Natur der Namen nicht vergessen, ~~[illegible]~~ vorzüglich der Namen der Städte, oder wenn dies Wort zu vornehm klingt, der zu bleibendem und sichrem Wohnsitz bestimmten Ansiedelungen. (64. c.) Die Gründung, und die Benennung solcher Ansiedelungen war weder eine gleichgültige, noch leichte Sache, sie gehört schon einem Grade der Cultur an, man folgte also dabei der Analogie, und wie man das Bauen der Häuser, das Befestigen der Mauern von andren gelernt hatte, so machte man wohl ihnen auch die Namen nach. In diesen war meistentheils

(64. c.) Man vergleiche die Beschreibung, welche Strabo (IV. 5, 2. p. 200.) von den Städten (πόλεις) der Britannen macht. Es waren blosse, mit Verhauen umgebene Waldplätze, in welchen sich Hütten und Ställe befanden. Die Gallischen und Iberischen Städte waren aber freilich anderer Art, und grösstentheils mit Mauern versehen.

§. 52.

theils vermuthlich ein allgemeines Wort, wie Wohnplatz, Stadt oder der gleichen verwebt, und in einem gewissen Bereich bediente man sich, da der Mensch immer der Analogie folgt, gern ~~[illegible]~~ der nemlichen. Auch jetzt findet man meistentheils ähnliche Namen gruppenweise bei einander, bei uns z. B. in einer Gegend ~~[illegible]~~ viele in -heim, in einer andren in -leben u. s. f. ausgehende. Einzeln verschlagene Völkerhaufen, Familien, ja Individuen benennen den neuen Wohnsitz nach dem alten entfernten, und so lässt sich wohl erklären auf der einen Seite, wie einzelne Vaskische Namen in entfernte Gegenden gelangen konnten, auf der andren, wie von den gleich Celtischen Endungen -briga, -dunum, -magus die letzte gar nicht, die zweite zweifelhaft, dagegen die erste häufig und beinahe ausschliessend in Spanien gefunden wird. Man braucht darum nicht einmal, obgleich auch das denkbar wäre, diese Endungen für ~~[illegible]~~ Dialectverschiedenheiten zu halten. Die Wanderungen der Völker haben aber auch sehr verschiedene Epochen gehabt. Aus jeder können, auch in Ortnamen, Spuren übrig seyn. Aber der Geschichtforscher kann nur den deutlichen, den sich häufig zeigenden, nicht den ganz isolirt da stehenden folgen. Dass nun zu der Zeit, aus welcher die Altiberischen Ortnamen herstammen, welche die Griechen und Römer vorfanden, die Iberer mit Celten vermischt Spanien bewohnten, dass

§. 53.

dass aber zu eben dieser Zeit oder kurz vorher, nicht umgekehrt, auch Ibrer das nördliche Gallien und die Donaugegenden besassen, oder durchstrichen, ist, auch aus den Ortnamen, klar. Dies hindert aber nicht, dass die Ibrer nicht frühere Wanderungen gemacht haben können, von welchen isolirte Merkmale geblieben sind. Auf ähnliche Weise findet man Spuren der lebenden Geschöpfe in verschiedenen Erdstraten, nur dass die Strata welche die Geschichte durchsuchen kann, nicht so kennbar geschieden sind. Solange aber die Merkmale, wie hier, zu sehr vereinzelt da stehen, ist es weiser, sich der zu leicht irrigen Deutung zu enthalten.

Vaskische Namen in Italien.

§. 52. Ich habe von der bisherigen Untersuchung Italien abgesondert, weil dies Land eine durchaus andre Behandlung erfordert. Wenn auch Celtische Namen in demselben vorkommen, wie Mediolanum, und vielleicht Medullia (Plin. l. 151, 1.) in Latium (§ 51) die beiden sich in den Po ergiessenden Ströme Duvia (Plin. l. 173, 8.) Segesta Tigulliorum (Plin. l. 150, 2.) in Ligurien u.a.m, so sind es verhältnissmässig nur wenige; die Endungen -briga, dunum, magus, durum sind Italien ganz fremd. Man kann es daher nicht wie diejenigen Gegenden behandeln, worin gerade die Celtischen Namen die herrschenden seyn mussten. Es fehlt auch noch an allen sichren Kennzeichen, nach welchen man die wahrhaft alt und einheimisch Italiotischen

§. 53.

schen Namen, die ohne Zweifel unter den vorhandenen noch verborgen liegen, als Einem grossen Volk angehörig, zusammenfassen könnte. Keine der früheren einheimischen Sprachen ist mehr in lebendigem Gebrauch, und die schriftlichen Denkmale, schon mit Griechischem und Lateinischem vermischt, erwarten noch die Bearbeitung, die es möglich machte, sie so zu benutzen. Die beiden Länder, welche im Alterthum die gebildetste Sprache, und die blühendste Literatur besassen, Griechenland und Italien, theilen das Schicksal, dass über ihre früheren Bewohner viel grössere Ungewissheit, als über die von Barbaren besetzten herrscht, und dies ist eine natürliche Folge ihrer gebildeten Sprachen selbst, die alles, was nicht mit ihnen zusammenfliessen konnte, verdunkelten und vernichteten. Da Italien auf diese Weise selbst keinen festen Anhaltungspunkt darbietet, so können dessen Ortnamen nicht, wie die Celtischen, gebraucht werden, um durch sie die fremdartigen auf der Spanischen Halbinsel zu erkennen. Wir werden uns vielmehr bloss begnügen müssen, diejenigen auszusondern, welche mit andren der Halbinsel, und vorzüglich mit dem als wahrhaft Iberisch und Vaskisch anerkannten, eine auffallende Aehnlichkeit haben. Ich beschränke mich dabei bloss auf diese Aehnlichkeit, ohne für jetzt an mögliche Folgerungen daraus zu denken, oder gar

von

§. 53.

von vorausgesetzten Vermuthungen aus zu der Prüfung der Namen überzugehen.

Iria (Plin. l. 150, 6) bei den Taurinern (Mannert. III. 487) das Vaskische Wort Stadt, u. Iria Flavia der Callaiker. Da aber Ptolemaeus die Spanische Stadt (II. 6. p. 44.) Ἴρια, die Italiänische (III. 1. p. 71.) Εἴρια schreibt, so scheint der Anfangsvocal dieser die mit dem e-Laut vermischte Aussprache gehabt zu haben, welche Anlass gab, einige Silben im Lateinischen früher durch ei und nachher durch ein langes i aus zu drücken. Dies macht daher die Abstammung zweifelhaft.

Die Ilienses in Sardinien. Sie sollen zwar Trojaner gewesen seyn, und ihr Name von Ilium abstammen. Abgerechnet indess, dass alle Erzählungen dieser Art grossen Zweifeln ausgesetzt sind, so ist gewiss, dass zu Pausanias Zeit (X. 17, 4) dies Volk das Gebirge bewohnte, und sich in Kleidung und Lebensart in nichts von denen unterschied, die Pausanias Libyer nennt. Bei ihnen selbst, die wie Barbaren lebten, konnte mithin keine Spur des Trojanischen Ursprungs zu finden seyn, und es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, dass nur ihr Name auf diese Vermuthung führte, und dass man hernach das Mährchen hinzudichtete, dass ihre Vorfahren von Aeneas übrigen Begleitern durch widrige Winde abgekommen, und das Volk später vor den

§ 53.

den Libyern (deren Lebensart es doch angenommen haben soll) in die Gebirge geflüchtet sey, und sich hinter unwegsamen Klippen und Abgründen befestigt habe. Dass diese Ilienser auch der Gestalt nach (τὰς μορφὰς) den Libyern ähnlich gewesen wären, ist noch widersprechender, wenn man den Ausdruck nicht von dem durch Tracht, Waffen u. Haltung hervorgebrachten Aeussern versteht. Schon aus andren Gründen hat man Ilienses für eine Verdrehung aus Iolaenses gehalten. (W. DD. ad Melam. II. 7, 19.) Es ist aber viel wahrscheinlicher, dass sich ein barbarisches, ursprünglich da wohnendes, oder sehr früh eingewandertes Gebirgsvolk mit diesem, gleichfalls ganz ungriechischem Namen dort fand.* Ist ihr Name Vaskisch, so hiess ihr befestigter Wohnort Iria oder Ilia, und sie selbst bei Griechen und Römern Ἰλιεῖς und Ilienses. Dass Iberer nach Sardinien einwanderten, sagt Pausanias ausdrücklich (l. c.) so wie dass sie zuerst eine Stadt auf der Insel gründeten. Nur erinnert der Name dieser: Nora, und des Iberischen Anführers Norax mich an keinen Vaskischen Wurzellaut. (Ritter's Vorhalle. 356.)

* Auf diese Weise ist ihr kriegerischer Sinn erklärlich, den sie in solchem Grade besassen, dass Livius sie (XL. 34.) gentem ne nunc quidem omni parte paeatam nennt.

Uria (Plin. l. 167, 4.) in Apulien, das nemliche Wort, als Iria; Urium der Turduler (§. 14.) Ptolemaeus hat zwar Hyrium, aber es ist zweifelhaft, ob es derselbe Ort ist.

Namen, die man als abgeleitet von dem

§. 53.

dem ebenangeführten, oder von ura, Wasser, (§. ~~14~~ 15.) aussehen kann: Urba Salouia bei den Picenern (Ptol. III. 1. p. 72. die Lesung ist zweifelhaft, doch nicht in der Silbe, auf die es hier ankommt) Urbinum, Ort von zwei Gewässern (§. ~~14~~ 15.) Urcinium (Ptol. III. 2. p. 75.) auf Corsica, Urce der Bastetaner; die kleine Insel Urgo (Plin. I. 159. 23. doch bei Steph. Byz. Orgo) zwischen Corsica und Etrurien, Urgao in Baetica; die Ursentini (Plin. I. 166. 1.) in Lucanien, Urso, Ursao in Baetica; vielleicht Agurium (Ptol. III. 4. p. 79.) in Sicilien, doch giebt es keinen ganz ähnlichen Namen in Spanien. Denn Agiria im Itin. Anton. (p. 447.) ist zu ungewiss, da man auch Argiria liest, und der Ort sonst nicht genannt wird.

Astura (Plin. I. 152, 16.) Fluss und Insel bei Antium. Festus nennt den Fluss Stura, und setzt hinzu: flumen quod quidam Asturam vocant. Dies macht nun sehr zweifelhaft, ob das a durch Verdrehung des Worts verloren gegangen, oder, wie so vielfältig, ein blosser Vorschlag der Aussprache ist. Damit steht und fällt die Vaskische Abstammung. In Spanien erlaubt die Analogie vieler andren, zum Theil heutiger und Vaskischer Orte, ebenso wie das Formationssystem der Sprache keine andre Etymologie, als die oben (§. ~~12~~ 12.) vorgetragene. In Italien kann dasselbe Wort auf andre Weise und aus einer andren Sprache gebildet seyn, und wirklich habe ich, als ich selbst an

§. 53.

an dem Ort war, keine Spur eines Felsen dort gefunden, nemlich bei dem Thurm, der jetzt Astura genannt wird. Das ganze Ufer von da bis Nettuno (Antium) ist flach und sandig.

Asta im inneren Ligurien (Plin. I. 150, 8.) das Vaskische Wort für Fels, Asta der Turdetaner. Sonst finde ich keinen von dieser Wurzel abstammenden Namen, deren es mehrere (§. ~~12~~ 12.) im alten, und ungemein viele im heutigen Spanien giebt. Man muss indess bei diesem Namen nicht vergessen, dass er auch vom Griechischen ἄστυ, ἄστυρον (Astura) abstammen kann, eine Bemerkung die man für ähnliche Fälle bei allem Etymologisiren Italiänischer Namen gegenwärtig haben muss.

Die Osci kann man nicht mit dem Spanischen Osca, und andren gleichnamigen Städten ~~vergleichen~~ zusammenstellen, da sie eigentlich Opici hiessen, woraus Opsci wurde, und da mithin das s nicht zur Wurzel gehört. Noch weniger können die Volsci hierher gehören, die aus dem eben gesagten Grunde nicht von demselben, sondern von einem ganz andren Stamm zu seyn scheinen. (65.)

(65.) Ich trete hierin A. W. Schlegels Meynung (Heidelberger Jahrbücher. Jahrg. 9. S. 851.) bei. Die Wurzeln beider Namen sind sichtbar verschieden, so wie auch die von Ausones und Aurunci. ~~Dagegen kann ich seine Herleitung von ops, die~~ Erde, nicht so überzeugend finden, als ~~er sie darstellt. Sie gehört vielmehr, dünkt~~

§. 53.

Die Ausones erinnern allerdings an das Spanische Ausa und die Ausetaner. Allein da ihr Name dem der Aurunci verwandt ist, so hat er, ohne Zweifel, ganz andere Wurzeln.

Der Fluss Arsia (Plin. I. 175, 19.) in Istrien, Arsa in Baeturien.

Basta in Calabrien (Plin. I. 166. 14.) Basti der Bastetaner. (§. 18.)

Die Basterbini (Plin. I. 168, 7) ein

~~dunkt mich, zu denjenigen Etymologieen~~ die mehr scharfsinnig, als beweisend sind. Wenn sich aus Servius (ad Aen. 7. v. 730) von den Auslegern des Festus v. Maesius angeführter Stelle (Capuenses, qui ante Osci appellati sunt, quod illic plurimi abundauere serpentes) mit Sicherheit folgern liesse, dass es für Schlangen ein altes Wort Opici, Osci gegeben habe, und nicht die Erwähnung der Schlangen erst ein neuerer etymologisirender Einfall wäre, so würde man hierbei mit grösserem Recht an Ops, Erde denken können, da dies ein mit diesem Thier ~~bei allen Nationen verwandter Begriff ist~~ Lanzi (III. 617) findet auch zwischen Volsci, Tusci und Etrusci eine grosse Verwandtschaft, worin ihm aber wohl niemand beistimmen wird. Nach Niebuhr (Römische Gesch. I. 50.) war zwischen Opscus und Tuscus in der alten Sprache sicher ein Gegensatz, eine Behauptung die sich, da keine Gründe angegeben sind, schwer ~~zu beurtheilen ist~~ prüfen lässt. So verschieden urtheilen drei Männer von anerkannter Gelehrsamkeit ~~[illegible]~~ über dieselben Namen.

N.B. Annius ex Macrobii apud Interpr. Virgil. 34, 10. p. 786.

§. 53.

I Das Vaskische Er-bestatu heisst auswandern, sein Land (erria) vertauschen; hiervon, und von dem oben erwähnten basoa, Wald, könnte man den Namen herleiten, und ihn so erklären, als zeigte er Ausgewanderte aus dem Volk des Waldgebirgs an.

Zweig der Salentiner. I ~~Wenn man das oben (§. 19) über Basti und erdara, er-~~ bestatu Gesagte vergleicht, so sieht man, wie Vaskisch lautend dieser Name ist. Man könnte, ohne kühne Etymologie, aus diesem Stamm Ausgewanderte aus ~~dem Volk des Waldgebirges machen~~ Erbita kommt (Diod. XIX. 6.) in Sicilien vor.

Die Berunenses in Rhaetien. Beruna, Blei. Man vergleiche das oben (§ 39.) bei Gelegenheit von Medobriga Gesagte. Ich bemerke hierbei, dass ich immer am wenigsten auf Herleitungen halten würde, wo der alte Name völlig mit einem heutigen Wort übereinkommt. Dies ist gewiss meistentheils ~~gewiss~~ nur Spiel des Zufalles. Das Natürliche ist, dass sich bloss die Wurzellaute erhalten. Nur solche Fälle können ~~nicht~~ nicht hierher gerechnet werden, wo, wie in iria ura, u. a. m. das heutige Wort fast nur aus dem reinen Wurzellaut besteht.

Biturgia (Ptol. III. 1. p. 72) in Etrurien. Bituris der Vasconen. (§. 14.)

B. 4. a. m. g.

Curenses (Plin. I. 169, 5.) der Sabiner, das litus Corense in Baetica, Gurulis in Sardinien (Ptol. III. 3. p. 77.) Vergl. §. 17. Der erste Name aber hat allerdings eine andre natürlichere, und mehr italienische ~~andre~~ Ableitung. (66.)

(66.) Es sey mir hier eine kurze Zusammenstellung einiger Wörter erlaubt, deren Aehnlichkeit mir zu auffallend scheint, um sie nicht für verwandt zu halten. Curia war, nach Servius, ein alt Italienisches Wort.

Hispellum (§. 18) in Umbrien.

~~[illegible]~~. Es kam gewiss nicht von cura her. Ich erkenne darin dieselbe Wurzel, als in urbs. Das c streitet dagegen nicht. Uruus war dasselbe, als curuus, und beide Wörter gehören gerade auch hierher. Uruus ~~[illegible]~~ deutete die in sich zurückkehrende Krümmung an, woher uruare, umgeben, und so war der Hauptbegriff in urbs und uruus, das Einschliessen, Absondern eines besondren Platzes vom Allgemeinen. Derselbe scheint mir in Curia zu liegen. Für die ursprüngliche Bedeutung möchte ich den den Curien bestimmten Tempel halten. Es war natürlicher, die Volksabtheilung nach dem Gebäude, in dem sie opferten, als dieses nach ihr zu nennen. Sowohl hier bei der Curie, als bei der urbs, war der Begriff des Gränze-Ziehens nicht der gewöhnliche des Bezeichnens, sondern der heilige der Weihung, die Absonderung des geweihten vom ungeweihten Platz. Das Ziehen der Umkreislinie geschah mit dem aratrum, namentlich dem uruum aratri. In arare habe ich immer nur den Begriff des Ziehens der Furche, einer geraden Linie, zu finden geglaubt. Es ist das, was den an Ackerbau noch nicht gewöhnten Menschen am meisten erstaunen musste, eine gerade Linie, offenbares Werk der Menschenkunst in der unregelmässigen, unsymmetrischen Natur. So rühmt sich Ulyss die Furche schnurgerade ziehen zu

Der Fluss Lambrus (Plin. I. 173, 8.)

zu können. Es stimmten daher bei der Gründung der Städte auf Italienische, wie es scheint, bei den Etruskern zuerst beginnende Weise das praktische Bedürfniss, die religiöse Sitte, und die Sprache in ihren uralten Wurzellauten zusammen. Im Griechischen ist dieselbe Analogie in ὅρος, u. ἀρόω, auch in κυρτὸς, nur dass eine Form des letzten, ohne Anfangsconsonanten, fehlt. Aber die heilige und politische Anwendung dieser Laute auf Tempel, Städtegründung und Volkseintheilung ist nicht vorhanden. Im Deutschen ist aeren, pflügen, krumm, Reihe. Im Naskischen ist aratu, pflügen, aber der Grundbegriff von Linie, gerader Linie, Regel, in ara und era, (s. Anm. 59.) ebenso abwechselnd im Vocallaut, wie im Griechischen ἄρω und ἔρω; gur, ist die Krümme andeutende Wurzelsilbe, und uria, Stadt, allerdings auch iria; allein es fragt sich, ob in allen diesen Wörtern nicht das r (der schneidende Buchstabe, auf dem sich lange in demselben Tone fortschnarren lässt) wie unser Reihe zu beweisen scheint, ~~nicht~~ der wesentliche Laut ist.[†] In dieser Zusammenstellung, in der mir nichts gezwungen scheint, und in welcher jeder einzelne Punkt sich aus bekannten Zeugnissen erweisen lässt, stehen den Römern die Vasken am nächsten, und der Uebergangspunkt sind die Etrusker. Die Sprache scheint Gleichheit in der Cultur durch Ackerbau

[†] Auch das deutsche Ort gehört zu dieser Familie; der Beweis würde mich nur hier zu weit führen.

§ 53.

der sich in den Po ergoss; Lambrica und Flauia lambris der Calläcker (§. 39. 41.)

Murgantia, eine Stadt der Siculer (Diod. orus Sic. XIV. 78) die mit mehreren Abänderungen ihres Namens bei den Schriftstellern vorkommt. Sie wurde, nach Strabos Vermuthung (VI. 2, 4) von einem barbarischen gleichnamigen Volke gegründet. Dies Volk sondert Strabo zwar von den Iberern ab, die, laut Ephorus Zeugniss, noch früher nach ~~Iberien~~ Sicilien kamen. Aber hierin lässt sich wohl der Nachricht nicht buchstäblich trauen, und wenn ein Volksstamm mit Vaskischem Namen da gefunden wird, wo es der Erzählung nach, ~~xx~~ gleichfalls Iberer gab, so kann man wohl annehmen, dass dieser Stamm wirklich ein Iberischer war. Der gleichnamige Ort in Spanien ist Murgis, die Wurzel (§ 17.) murua, und was für diesen Ursprung des Namens spricht, ist dass die Form Morgetes, Morgentina nur bei den ~~alles Barbarische verdrehenden~~ Griechen vorkommt, die alles Barbarische verdrehten, dagegen bei den Römern, deren Sprache Altitalienische Laute beibehalten hatte (67.) durchaus die in

bau, und in den politischen Instituten darzuthun. Ich bin indess weit entfernt, darum schon die Etrusker zu Stammvätern der Iberer, oder umgekehrt machen zu wollen.

(67.) Für ein solches ~~Element~~ Altitalienisches Wort, dem Vaskischen ~~[illegible]~~ verwandt, möchte ich murus halten. Vergl. Anmerk. ~~39.~~ 52.

§. 54.

Vaskische Namen in Thracien.

u die herrschende ist.

Suessa in Latium und Campanien (Plin. l. 154, 10. 383, 9.) die Suessetaner, ein Stamm der Ilergeten. (§. ~~51.~~ 50.) Zu Suessa verhält sich Suessula (Plin. l. 155, 9.) als Namensform, eben so, wie Deobrigula zu Deobriga und mehrere andre, oben (~~§ 13.~~ §. 14.) angeführte Spanische Städte zu einander.

§. 53. Ehe ich diese Musterung der Ortnamen eines grossen Theiles des westlichen Europas beschliesse, muss ich noch mit wenigen Worten einiger Thracischen ~~gedenken~~ erwähnen. Denn wenn man sich die Völker von Osten nach Westen wandernd denkt, und also die Westseite Europas von Asien her bevölkert, so ist Thracien ein Theil der grossen Heerstrasse dieser Wanderungen. Von den Celten dürfte ausserdem kaum zu läugnen seyn, dass sie diese Gegenden berührten, da sich Spuren ihrer Züge und Wohnsitze von Pannonien bis Lusitanien hin finden. Ganz speciell aber führt eine Familie von Namen die Forschung hierher, die in -briga und bria, von welcher sogar der Ursprung hier gesucht wird. Bria soll nemlich auf Thracisch eine Stadt heissen. (Steph. Byz. v. Μεσημβρία. Strabo VII. 6, 1. p. 319.) Drei Städte Mesembria (Herod. VI. 33.(68)) Selymbria

(68) In dieser Stelle billigt zwar Wesseling die Veränderung von οἴκησαν in οἴκισαν. Allein jenes ist offenbar richti-

ger

§. 54.

(Strabo. l. c.) und Pollygbria (Nicol. Dam. aus
fragm. L. 5.) führen diese Endung, und sind, dem Zeugniss der Griechischen Schriftsteller nach, wie so viele andre der alten Geographie, namentlich auch in Spanien, aus fremden Namen der sie gründenden Pflanzer, und einem einheimischen Appellativum zusammengesetzt. Diese Angabe wird aber, wenigstens bei Mesembria; oder Mesambria, sehr zweifelhaft, da es noch einen zweiten Ort dieses Namens in einer ganz andren Gegend am Aegaeischen Meer (Herod. VII. 108.) gab. Das einfache Wort findet sich, nur mit verändertem Vocal, in der Thracischen Stadt Brea nach welcher (Hesychius. v. Βρέα) die Athenienser eine Colonie schickten. Keine Stadt, sondern eine Gegend bezeichnet der Name Briantica welchen der ganze dortige Strich um den Fluss Lysus herum trug, und merkwürdig ist es, dass dieser Name neu war, und an die Stelle des früheren Gallaica trat. Auch die bekannte Völkerschaft der Bryger oder vielmehr Briger (Ritters Vorhalle Europ. Völkergesch. 254.) kann hier nicht unerwähnt bleiben, so wenig ich es für gewiss halte, dass zwischen ihr, und jenen Namen in -bria und briga (69)
ger, da die Stadt nicht neu gegründet wurde, sondern schon vorhanden war. Mannert (VII. 135) übersetzt die Stelle nach der letzteren Lesart.

(69). Dass aus dass Herodianus (Steph. Byz. v. Βρίγες) das Volk Βρίγαντοι nannte,

Zusammenhang ist. // Von Namen, die den Vaskischen entschieden ähnlich wären, bemerke ich nur Iliga (Itin. Hieros. p. 567.) Es soll eine Verdrehung von Helice (Itin. Anton. p. 136) seyn, allein Helice selbst sieht vielmehr wie eine Umbeugung des wahren einheimischen Namens in Griechische Laute aus. Der Ort lag in einer rauhen Gegend, die, wenn man Vaskisch etymologisiren wollte, wohl deshalb von Erbauung des Fleckens, die städtelose geheissen haben könnte. // Des Flusses Arsia ist schon bei Italien (§ 52.) gedacht worden. // Oesus Triballorum, ein alter einheimischer Ort- und Flussname, allenfalls mit Osca zu vergleichen. // Wären der Aehnlichkeiten auch mehrere und nähere, so würde ich nicht glauben, darauf achten zu dürfen. In einem so entfernten Lande, wo jeder sichre historische Grund nach Namen-Aehnlichkeiten zu suchen, aufhört, können auch entschieden gleiche Laute all leicht von ganz verschiednen Wurzeln herstammen.

Rückblick auf den Gang der Untersuchung; Aufstellung der zu beantwortenden Fragen.

§. 54. Die Grundlage dieser, hauptsächlich auf die aus dem Alterthum zu uns übergekommenen Spuren der Vaskischen Sprache, gerichteten Arbeit, war die Prüfung der Ortnamen, als nannte, lässt sich geographisch, oder historisch nichts entnehmen. Es ist eine blos grammatische Bemerkung, allein auch, als sonderbar, da Βρίγαντας einen Nominativ Βρίγας voraussetzt, der im Accusativ nicht Βρίγες haben könnte.

§. 56.

der fast einzigen übrigen Denkmale, in den Ländern, in welchen sie muthmaßlich angetroffen werden konnten. Jetzt da diese vollendet ist, kommt es darauf an, ~~fortzugehen~~ auf dieselben weiter fort zu bauen, dabei aber vorzüglich die Zeugnisse der alten Schriftsteller zu Hülfe zu nehmen, da etymologischen Beweisgründen allein zu folgen immer ein mißliches Unternehmen ist. Ob die Vorfahren der heutigen Vasken wirklich die alten Iberer waren? ob mit ihnen, und ihnen sprachverwandten Stämmen, oder zugleich auch anders redenden dieser Völkername zukam? ob diese Iberer, oder auch andre, und welche Nationen (außer den bekannten Ansiedelungen der gebildeten Völker des Alterthums) die Spanische Halbinsel bewohnten? wie weit die Iberer ~~außerhalb~~ außerhalb derselben angetroffen werden? und ob sich über ihre Abkunft auch nur muthmaßlich etwas bestimmen läßt? sind die hier zu beantwortenden Fragen.

Unbestreitbare Sitze Vaskisch redender Iberer.

§. 55. Die Ortnamen der Vasconen, wie Ptolemaeus (II. 6. p. 48.) sie zusammenstellt, enthalten nicht nur gerade die am meisten, als Vaskisch zu erkennenden Laute, sondern sie sind auch von fremden, wie sie sich im übrigen Spanien finden, rein. Gerade in ihren Wohnsitzen wird noch heute Vaskisch gesprochen, und wir können daher von keinem Punkt ausgehen, von dem es gewisser wäre, daß

den durch die Zeit hervorgebrachten daß die heutige Sprache, natürlich mit den Veränderungen, ~~welche die Zeit hervorgebracht~~ auch die der alten Iberer war. Gerade dies Volk litt auch am wenigsten von den Ereignissen, welche das übrige Spanien trafen. Die einzige verzweifelte Gegenwehr von Calagurris abgerechnet, waren sie nicht mit den Römern in Kriege verwickelt, und konnten sich in ihren Gebirgen leicht, wenn auch nicht von ihrer Herrschaft, doch von der Gemeinschaft mit ihnen frei halten. Dieselben Verhältnisse fanden bei ihren nächsten Nachbarn gegen das Mittelländische Meer, und bei den Völkern jenseits der Pyrenaeen statt. Eben daselbst aber bieten auch die Ortnamen (§. 30. 43.) theils das wenigste Fremdartige, theils das Vaskisch Eigenthümlichste dar. Hier also, in und auf beiden Seiten um die Pyrenaeen, wo nach dem einstimmigen Zeugniß des Alterthums, Iberer wohnten, kann über die Einerleiheit dieser Iberer mit den Stammvätern der heutigen Vasken nicht einmal ein scheinbarer Zweifel entstehen. Aquitanien hatte auch, wie die Vasconen selbst, von Heereszügen der Römer wenig zu erdulden. Daß aber bei Französischen und Spanischen Schriftstellern die Vasken Cantabrer genannt werden, ist, wenn man vom Alterthum spricht, offenbar unrichtig. Denn wenn theils die Versetzung, die August veranstaltete, oder Einfälle, die sie selbst später zur Gothen Zeit vornahmen, die Cantabrer bis in das heutige Biscaya brachten,

§. 56.

ten, so gehört dies nicht hieher. Diese Voraussetzung selbst aber ist noch höchst zweifelhaft, und kann leicht nur daher entstanden seyn, dass die Nationaleitelkeit sich sträubte, die heutigen Biscayer als Nachkommen der in der Geschichte wenig berühmten, und als unkriegerisch geachteten Caristier und Varduler anzusehen. (Oihen art. Not. utriusque Vasc. c. 6. p. 18) An sich waren nicht nur die Wohnsitze der Cantabrer von den der Vasconen noch durch jene beiden Völker, und die Autrigonen getrennt, sondern bei den Cantabrern, und ihren östlichen Nachbarn beginnt auch die Vermischung der Ortnamen mit Lauten, die ich nicht für Vaskisch erkennen kann. (70.) Selbst im Charakter beider Nationen, wie ihn die Alten schildern, ist ein Unterschied. Die Cantabrer waren so kriegerisch, dass dieser Zug ihnen gleichsam zum beständigen Beiworte dient. Der Vascone wird, als nicht minder tapfer bezeichnet, er verachtete sogar, sich in der Schlacht mit einem Helm zu bedecken, und heisst daher der des Helms Ungewohnte. (Sil. Ital. III. 358. V. 197. IX.

(70.) Juvenal (XV. 93 – 116.) scheint sich der beiden Namen Vasconen und Cantabrer als gleichbedeutend zu bedienen. Es kann aber aus dieser Stelle, wenn man sie genau betrachtet, nichts gegen ihre Verschiedenheit gefolgert werden. Da, wo er, vermuthlich nur des Verses wegen, Cantaber für Vasco setzt, kam es nicht darauf an, gerade dies Volk, sondern nur die Gegend zu bezeichnen, die es bewohnte.

§. 57.

232) Aber eben dieser Zug, der übrigens mit seiner überhaupt leichten Bewafnung (Sil. Ital. X. 15.) zusammenhängt, beweist doch zugleich, wenn er auch für die persönliche wilde Tapferkeit zeugt, dass der Krieg nicht zu den gewohnten Beschäftigungen der Nation gehörte, deren friedlicher Sinn auch sonst aus der Geschichte hervorgeht. Unstreitig war diese Friedfertigkeit eine Folge der Ruhe, welche man ihr in ihren Gebirgsitzen liess.

Zusammenstellung der unläugbar Vaskischen Ortnamen Iberiens nach den Völkerschaften der Halbinsel.

§. 56. Entschieden und unläugbar Vaskische Namen sind über die ganze Iberische Halbinsel verbreitet. Dies beweist die oben (§ ~~12~~ 13 – ~~34~~ ~~36~~ 35.) vorgenommene Musterung ihrer ~~Ort~~ Ort ~~u. Personen~~namen. Da ich ~~diese~~ diese aber dort, ohne Rücksicht auf die geographische Lage, nach ihren Wurzeln durchgieng, so will ich sie hier nach den Völkerschaften zusammenstellen, doch nur die an und für sich, und entschieden beweisenden, mit Auslassung aller, die sich, bloss dem Klange nach, an jene, als Reihen ausschliessen. Denn es kommt hier gar nicht darauf an, viel, sondern sicher zu beweisen.

[oder von denen die Etymologie gewagter scheinen könnte.

1. Baetica.

a. die Iberischen Völkerschaften, die Turdetaner und Turduler.

Astigi, dreifach. Astapa. Asta (§ ~~12~~ 13.)

Esuris. ~~Batra. (§. 16.)~~ Ulia. Ilipa. Ilipula, doppelt. Iliberi. (§ ~~13~~ 14.) Urbona. Urgia. Urgao. Urso. Ucubis. Illurco. Ilurgis ~~Ilt~~ (§. 15.) Iliturgis (§. ~~14~~ 16.) Aranditani. Arsa. Artigi. Balda. Batra. ~~(§. 16.)~~ Litus Corense. Malaca. Munda. Selambina.

Escua. ~~Artigi~~. Murgis. Onuba. Salduba. (§ ~~16~~ 17.)

Eocaa. Ocna. Balda. (§. 18.) Vesci. Osca, doppelt. (§. 18.) Menoba. (§. 19.) Carissa. (§. 20.)

6, die Celtischen Völkerschaften.

Laconimurgi. (§. 14.) Turiga (§. 16.) und Curgia, (§. 17.) die aber vielleicht Eins sind.

2. Lusitanien

a, überhaupt, und die Lusitaner.

Langobriga. Langobriten (§. 14.) Verurium. (§. 15.) Aratis. (§. 16.) Mendicalea (§. 30.)

= Talori (§. 17.)

6, die Vettonen.

Laconimurgum (§. 14.)

c. die Celtischen Völkerschaften.

Lancobrica. (§. 14.)

3. Tarraconensis.

a, die Völkerschaften des Nordens.

aa. die Callaici,

Tria Flavia. Ulla (§. 14.) Lapatia. (§. 17.)

66. die Astures.

Ihr Name selbst. Asturica (§. 13.) Flavionavia. Laberris. (§. 17.)

cc. die Cantabri

Aracillum (§. 16.) Murbogi. Octaviolca (§. 17.)

dd. die Caristii.

Ihr eigner Name, vorzüglich in der Form: Caricles. (§. 30.)

ee. die Varduli.

Alba. (§. 17.) Menosca (§. 18.)

ff. die Vascones.

Graccuris. Calagurris. (§. 14.) Bituris (§. 15.) Iturissa. (§. 15.) Alavona. Tarraga. (§. 16.) (§. 17.) Bas-

contum. (§. 18.) Mentesaus (§. 30.) Oeaso. (§. 32.)

6, die Völkerschaften des Mittellandes.

Die Gebirge Crospeda, Lubeda (§. 32.) Solurius, Arbiaca. (§. 15.) Albonica. (§. 17.)

aa. die Vaccaer.

Alborella. (§. 17.)

66. die Carpetaner.

Ihr Name, vorzüglich auch in der Form Carpesii. (§. 20.) Turbida. (§. 15.) Flaviris (§. 14.) Arriaca. (§. 17.)

cc. die Oretani.

Ihr eigner Name. Oria (§. 22.) Lauris. (§. 14.)

dd. die Vergetes.

Calaguris. (§. 14.) Vesca. Vescitanien. Osca. (§. 18.)

ee. die Lacetani.

Ascenis. (§. 13.)

ff. die Celtiberischen Völkerschaften.

Ilurca. (§. 15.) Turiaso. (§. 16.) Alaba. Bebilis. (§. 17.)

gg. die Castellaner.

Egora. (§. 17.) Basi. (§. 19.)

c, die Südküste.

Idum (§. 17.)

aa. die Bastetaner.

Ihr eigner Name. Basti. (§. 18.) Urce. (§. 15.) Abula. (§. 17.)

66. die Contestaner.

Lucentum (§. 17.)

cc. die Edetaner.

Hedeta (§. 20.) Uduba. (§. 15.) Veronica Saldaba. (§. 17.)

dd. die Tercaoner.

Ihr eigner Name, vorzüglich die Form Illurgavonenses. (§. 15.) Biscargis. (§. 18.)

ee.

§. 58.

ff. die Laletaner.

H. Larnum. (§. ~~16.~~ 17.)

Verbreitung der Vaskischen Sprache über die ganze Halbinsel.

ee. die Cosetaner.

Fluro. (§. ~~14.~~ 15.)

§. 57. Wenn man dieses Verzeichniss mit Aufmerksamkeit durchgeht, so kann man, wie es mir scheint, sich der Ueberzeugung nicht erwehren, dass es keinen ausgedehnten Strich der Halbinsel giebt, in welchem nicht Oerter, oder Gegenden durch Völker benannt worden sind, die eine, dem heutigen Vaskischen in dem Lautsystem, den Wurzelwörtern, den Endungen und Zusammensetzungen gleiche Sprache redeten. Bei allen grösseren Stämmen finden sich solche, und wenn sie bei einigen, den Autrigonen, Lobetanern, Olcadern, Cerretanern, Ausetanern, ~~Laletanern~~ und Indigeten fehlen, so sind dies gerade die kleineren, von denen überhaupt weniger Namen auf uns gekommen sind. Der Zufall kann sehr oft gemacht haben, dass die ächt ~~einheimischen~~ Iberischen Namen nicht von den Schriftstellern erhalten wurden, und die Ursach kann theils in der Fremdheit der Laute, theils darin liegen, dass sie unbedeutende Flecken und Dörfer bezeichneten. Die bedeutenderen Städte bekamen ~~auch~~ oft ihre Benennungen von Fremden. Dass viele Ortnamen auch Vaskisch seyn mögen, die sich nur ~~entweder überhaupt, oder nicht~~ von uns nicht mehr sicher etymologisiren lassen, muss ohnehin immer vorbehalten bleiben. Indess ist es gewiss, dass die Vaskischen Namen auf der Halbinsel ungleich vertheilt sind. Die meisten finden sich ~~sind~~, dem Verhältnisse des Raumes nach, bei den Vasconen. Nach ihnen bei

§. 58.

bei den Turdetanern und Turdulern in Baetica. Die Häufigkeit der ächtesten und ursprünglichsten Laute in den Namen dieser Provinz lässt kaum einen möglichen Zweifel übrig, dass die Turdetanische Mundart dieselbe, oder wenigstens eine ganz ähnliche mit der heutigen Vaskischen war.(71) Auffallend wenig Vaskische Namen, nach der Grösse des Landes, sind in Lusitanien,

(71) In Niebuhrs Römischer Geschichte (I. III.) wird ~~das~~ gerade der Gegentheil, als eine ganz ausgemachte Sache, behauptet. Aber, heisst es, gäbe selbst diese Untersuchung (nemlich die der Wörter der Bergsarden durch einen des Vaskischen Kundigen) ein anderes Resultat, so wäre die Hypothese dennoch nicht widerlegt, indem die Sprache der Turdetaner von derjenigen, wozu die baskische, als Dialect, gehört, ganz verschieden war, und für uns völlig verloren ist. Es ist sehr zu bedauern, dass ~~der Verfasser wieder einen Beweis, noch ein Citat~~ diesem Ausspruche gar kein Beweis Grund beigefügt ist. Meine Untersuchungen führen mich ~~gerade~~ auf das entgegengesetzte Resultat, und ich weiss kein Mittel, auf andre Weise die ~~grosse~~ beträchtliche Anzahl ächt Vaskischer Namen in Baetica zu erklären. Den Celten in der Provinz kann man sie weder geographisch, noch linguistisch beimessen, und die Turduler, an die sich hier allenfalls denken liesse, waren, nach Strabo, (III. 1. p. 139) so innig mit den Turdetanern verbunden, dass ~~sich~~ nicht zwei verschiedene Sprachen bei beiden angenommen werden können. ~~nehmen lassen~~. Carter (Journey ⊼

⊼ from Gibraltar to Malaga. (I. 83) sagt, dass, nach Plinius, die Turdetanische Sprache ein Dialect der Celtiberischen war. Es ist nicht einzusehen, auf welche Stelle des Plinius er sich hierbei beziehen mag.

§. 58.

obgleich einige gar nicht zu bezweifelnde. Der Grund kann aber darin liegen, dass gerade in Lusitanien die Endung briga die herrschende Form der Namen der grösseren Städte ~~die Endung briga~~ ist, und nun sind es doch nur diese, von welchen die Geographen und Geschichtschreiber gewöhnlich reden. Es blieb also wenig Gelegenheit übrig, wahrhaft einheimische Namen auf uns zu bringen. In dem ganzen, im Vorigen angedeuteten Gebiet der Namen, die mir fremd, uniberisch scheinen, sind die Vaskischen dünner gesäet. Ständen dieselben aber auch ganz vereinzelt da, gäbe es bloss in Baetica Astapa, Iliberis, Urgao, in Lusitanien Mendiculea, an der Nordküste Iria, Flauionauia, im Innern Oria, den Orospeda und Idubeda, an der Südküste Lucentum, Iluro u. s. f. so würden diese isolirten Namen immer zeigen, dass dort Vaskisch redende Iberer hingedrungen, oder von da verdrängt worden waren, und nothwendig würden auch die Wege, auf denen man zu diesen Oertern kommt, einmal von ihnen betreten seyn müssen. Ich glaube daher die auch sonst schon aufgestellte Behauptung, dass die alten Iberer Vasken (den heutigen in der Sprache gleich, oder ähnlich) gewesen sind, und dass diese Iberer in allen Gegenden Spaniens ~~[illegible]~~ gewohnt haben, und auf keinen einzelnen Theil beschränkt gewesen sind, ausser ~~fer~~ allen Zweifel gesetzt zu haben. || Einen in

§. 58.

in der jetzigen Sprache selbst liegenden, und mir sehr wichtigen Beweis ihrer weiten ehemaligen Verbreitung, die ungemein grosse Vielfachheit ihrer Wort- und grammatischen Formen, habe ich schon in meiner früheren Schrift angeführt.(72) Dass so zahlreiche Formen in beschränkten Wohnplätzen, und bei einem, oder wenigen Volksstämmen entständen, wäre durchaus unnatürlich. Dagegen begreift man dieselben vollkommen, wenn man annimmt, dass eine Menge, in grosser Verbreitung lebender Stämme durch Zeit und Begebenheiten in wenige Gebirgsthäler zusammengedrängt werden || Endlich sey es mir vergönnt, hier eine merkwürdige Verwandtschaft von Begriffen in der Sprache zu erwähnen, die vielleicht nicht ganz unbeweisend ist. Atzean heisst zurück, hinter, und atzea, der Fremde. Das Volk dachte sich also ursprünglich den Fremden nur hinter sich. Sollte dies nicht anzeigen, dass die Nation, seit undenklichen Zeiten zwischen den Pyrenaeen und dem Ocean ans Ende Europas sass, lange unvermischt blieb, und nur durch Ueberlieferung wusste, dass hinter ihr, in den von ihren ~~seinen~~ Vätern einmal durchwanderten Gegenden, andre Völker wohnten?

Die Iberer machten Einen grossen Volksstamm aus.

§. 58. Machten aber alle Iberer nur Einen Volksstamm mit mehreren Mundarten, oder mehrere mit wahrhaft verschiedenen Sprachen aus? u. gab es

(72.) Zusätze zum Mithridates. S. 38.

§. 59.

es auch vielleicht, ausser ihnen und den Celten, noch andre Völkerschaften auf der Halbinsel? Diese Fragen sind nicht ganz leicht zu beantworten. Der Name der Iberer ist nicht bloss ein ethnographischer, sondern grossentheils ein geographischer. Nur die Bewohner der Nordküste des Mittelländischen Meeres, vom Rhodanus an westlich, wurden ursprünglich mit dem Namen der Iberer belegt. Dem inneren Spanien wurde anfangs noch kein gemeinschaftlicher Name gegeben. Polybius (III. 37, 10) sagt ausdrücklich, dass zu seiner Zeit der am Ocean liegende Theil der Halbinsel noch keinen solchen hatte. Herodots Iberien (I. 163) war offenbar nur das Küstenland, und nur von der Küste, vermuthlich da ihrer zugleich mit Ligyern gedacht wird, von der Gallischen, waren wohl die Iberer, die er als Miethstruppen (VII. 165.) in Sicilien erwähnt. Erst viel später dehnte man den Namen Iberien auf das ganze Land aus, und es ist nicht anzunehmen, dass dieser Ausdehnung ~~die, auf~~ nach ~~genauerer~~ Forschungen ~~geprüfte Beobachtung der Gleichartigkeit der nördlichen Stämme mit denen der Südküste zum Grunde lag~~ zum Grunde lagen, durch die man sich wirklich von der Gleichartigkeit der nördlichen u. südlichen Stämme überzeugt hätte. Mannert, der in allen seinen Urtheilen sehr vorsichtig ist, bemerkt mit Recht, dass sich (nemlich aus den Alten) nicht beweisen lasse, dass die nördlichen und westlichen Bewohner mit den eigentlichen Iberern im Südosten des Landes von einerlei Ursprung sind. (I. 238.)

Dass

§. 59.

Dass sich die Alten auch diese gemeinschaftliche Abstammung nicht deutlich vorstellen mochten, scheinen mehrere Stellen, und unter diesen eine Diodors (von Sicilien) (V. 34.) über die Vaccaeer zu beweisen. Denn indem er diese Vkr., als ein eigenes von den Celtiberern ~~als ein~~ ~~eigenes~~ ~~Volk~~ absondert, sagt er nicht, dass ~~sie Iberer~~ es ein Iberisches war. Es scheint nach ihm einen ~~eigenen~~ Volksstamm für sich auszumachen. Die Lusitaner rechnet er jedoch zu den Iberern.[7] Auf diese Weise wäre es daher gar nicht unmöglich, dass im Norden und Westen Völkerschaften gewohnt hätten, die, ohne zu den Celten zu gehören, doch nicht Iberer, oder wenigstens Iberer mit ganz verschiedener Sprache waren. Mehr aber als diese blosse Möglichkeit dürfte ~~auch~~ gleichwohl nicht vorhanden seyn. Auch nach Mannerts Urtheil, steht der Voraussetzung der Gleichheit aller Bewohner Spaniens, ausser den Celten, nichts entgegen, und man kann weiter gehen, und sagen, dass, wenn man sich ~~auch~~ sogar bloss auf die Schriftsteller beschränkt, gar kein Anlass ist, die entgegengesetzte zu hegen. Zwei bestimmte und positive Gründe aber machen die ~~letztere~~ Gleichheit allein wahrscheinlich, der Name der Celtiberer, und die Resultate der Untersuchung aller Ortnamen. Jener geht offenbar in sehr frühe Zeiten hinauf, und da die Vermischung der Celten ~~mit~~ Iberern nicht an der Küste, sondern gewiss nördlicher, wenigstens im Mittellande geschah, so musste man doch auch dort schon damals Iberer ~~annehmen~~ kennen. Wenn ich annehme, dass dieser Name zwar bei Fremden,

aber

[7] Appian (72.a) dagegen nennt die Vaccaeer ausdrücklich einen ~~verschiedenen~~ Stamm der Celtiberer (VI. 51, 43. 54, 26.) so dass man sieht, wie unsicher die Kenntniss ~~welche~~ der Alten von diesen Völkerschaften ~~hatten~~ war.

(72.a) In der Stelle der Einleitung zu seiner Geschichte (c. 3.) Ἰβηρία τε πᾶσα – τελευτῶντες muss dies Participium, dem Sinn nach, auch auf Ἰβηρία bezogen werden. Es ist also daraus über die besonderen Wohnsitze der Celtiberer nichts zu entnehmen. Sie werden nur erwähnt, weil sie mit den Iberern die ganze Bevölkerung des Landes ausmachten.

§. 59.

aber doch durch die Erzählungen der Eingebornen entstand, so erhellt, dass diese im Stande waren, über ihre Nachbarn im Innern ein richtiges Urtheil zu fällen. Entscheidender aber sind die Ortnamen. Wir haben gesehen, dass die Vaskischen über die ganze Halbinsel, ohne alle Ausnahme, verbreitet sind. Nun vorzusetzen, dass demungeachtet die Iberer der Nordküste und im Westen, ausser den Celten, noch mit einem andren Volke vermengt gelebt hätten, wäre nicht nur eine grundlose, sondern auch höchst unwahrscheinliche Vermuthung (73.)

(73.) Der Meynung, dass die Ligurer, welche, mit Iberern untermischt, an der Südküste Galliens wohnten, Theile Spaniens innegehabt hätten (Riscos Fortsetzung der España sagrada. T. 32. p. 7–9) habe ich nicht erwähnen zu dürfen geglaubt. Sie beruht bloss auf Thucydides (VI. 2.) Nachricht von der Vertreibung der Sicaner aus Iberien durch Ligyer, und Mannert hat (I. 447. 448.) sehr richtig gezeigt, dass diese Sicaner, welche Beschaffenheit es mit ihnen haben mag, nicht aus Iberien, sondern höchstens aus den Iberischen Wohnsitzen an der Südküste Galliens haben komen können. Wäre das nicht, so müsste auch von andren Schriftstellern der Ligurer in Spanien Erwähnung geschehen seyn. Risco bezieht sich auf Avienus Ora maritima (V. 129–139) Aus dieser Stelle geht aber über die Ligurer nichts andres hervor, als was auch sonst über ihre Wohnsitze in Gallien bekannt ist. (Mannert. Th. 2. Bd. 1. p. 2.)

§. 60.

Sie hatten nur Eine Sprache.

§. 59. Damit, dass die Iberer nur Einen Stamm ausmachten, stimmen auch die Schriftsteller des Alterthums überein. Ohne sich auf das Zeugniss eines so späten zu berufen, als Stephanus von Byzanz ist, der (v. Ἰβηρίαι.) ausdrücklich sagt, dass der Iberische Volksstamm Einer, u. nur in verschiedne Geschlechter getheilt sey, kann man mit Recht geltend machen, dass kein andrer das Daseyn mehrerer Nationen und Sprachen unter den Iberern bezeugt. Plinius, der den Unterschied zwischen den Iberern und Celtikern in Iberien so bestimmt und gleichsam schneidend angiebt, würde gewiss das nemliche in Absicht grosser Verschiedenheiten unter den Iberern selbst thun. Es kommt aber nirgends nur die mindeste Spur davon bei ihm vor. Man beruft sich dagegen auf Strabo (III. 1. p. 139.) und auf den ersten Anblick scheint der aus ihm hergenommene Beweis allerdings unwiderleglich. Indem er von den Turdetanern, ihren alten schriftlichen Denkmalen und Gedichten spricht, fährt er fort: „auch die „andren Iberer bedienen sich der Schrift, „nicht auf eine Eine Weise; denn auch „nicht Einer Sprache.“ (74.) Diejenigen, welche

(74.) καὶ οἱ ἄλλοι δ' Ἴβηρες χρῶνται γραμματικῇ, οὐ μιᾷ ἰδέᾳ· οὐ δὲ γὰρ γλώττη μίᾳ. In der neuesten Pariser Uebersetzung heisst diese Stelle: Les autres Ibères s'appliquent aussi aux belles lettres; mais leur litérature n'est pas partout la même, parcequ'ils ne parlent pas tous la même langue. Den Worten Strabos diesen Sinn zu

§. 60

che die ausschliessliche Herrschaft des Vas

zu geben, widerspricht schon die Bildungsstufe, auf der jene Völker natürlich stehen mussten. Auch würde er schwerlich haben sagen wollen, dass ihre Literatur nicht überall dieselbe wäre, da dies die Literatur nirgend seyn kann. Der Epitomator Strabos (Hudson's Geogr. min. II. 25.) hat den Ausdruck Grammatik von der wahren und eigentlichen Sprachlehre genommen. Ἀλλὰ καὶ ἄλλοι Ἴβηρες οὐχ ὁμόγλωσσοι ὄντες, γραμματικαῖς χρῶνται τέχναις ἕκαστοι κατὰ τὴν ἰδίαν γλῶσσαν. Vermuthlich hat er dadurch ausdrücken wollen, dass sie in Regeln gebrachte Sprachlehren besässen. Aber der natürliche Sinn ist der oben von mir ~~ausgedrückte~~ angegebene, und derselbe, in ~~dem~~ welchem Harpocration in der in Wolfs Prolegomena zum Homer, p. 63. nt. 29. angeführten Stelle das Wort braucht. V. Ἀττικοῖς γράμμασι: τὴν γὰρ τῶν εἴκοσι τεσσάρων στοιχείων γραμματικὴν ὄψέ ποτε παρὰ τοῖς Ἴωσιν εὑρεθῆναι. Ganz ähnlich ist das Lateinische literatura, ut antiqui vocabant, die Kunst per quam pueris elementa traduntur. (Sen. epist. 88. Ed. Bip. p. 344. 345.) Dieser Sinn wird im Strabo auch durch die unmittelbar vorhergehende, von den Turdetanern handelnde Stelle bestätigt. Sie bedienen sich, heisst es, der Schrift (γραμματικῇ) und besitzen die Schriften (τὰ συγγράμματα) ihrer alten Ueberlieferungen. Beide Worte beziehen sich hier offenbar auf einander. Ganz denselben Sinn hat die Stelle, welche

§. 60.

Vas kischen im alten Spanien vertheidigen, haben diese Worte gewöhnlich so ausgelegt, als redete Strabo nur von verschiedenen Mundarten. In der That verachteten die Griechen und Römer so sehr alle Bemühung, sich von dem, was die barbarischen Völker betraf, genau, und seiner Eigenthümlichkeit gemäss zu unterrichten, dass eine solche Verwechselung, die auch uns noch bei Sprachen andrer Welttheile oft genug begegnet, wohl möglich wäre. Sie wäre sogar um so verzeihlicher, als noch heute die Dialecte der so nah neben einander wohnenden Vasken dergestalt in Aussprache, und grammatischen Formen verschieden sind, dass immer einige Gewöhnung dazu gehört, wenn sie einander geläufig verstehen sollen. Bei Verbreitung über einen ungleich grösseren Raum konnte es mehrere, und noch weiter von einander abweichende Mundarten geben. Es liess sich aber dagegen erinnern, dass Strabo bei der

welche in der Pariser Uebersetzung (p. 435. nt. 3.) nach Vossius citirt ist, und auch bei Stephanus vorkommt: γραμματικῇ δὲ χρῶνται τῇ τῶν Ἰταλῶν οἱ παρὰ θάλατταν οἰκοῦντες τῶν Ἰβήρων. Hier passt weder Literatur, noch Grammatik. Hätte das letztere ausgedrückt werden sollen, so war Sprache das rechte Wort. Aber Schrift und Schriftart sind an ihrer Stelle, und die Schrift konnte ebensowohl zum Schreiben in der einheimischen als der fremden Sprache gebraucht werden.

Florez hat diese Stelle vollkommen richtig gefasst. (Medallas. II. 522.)

§. 60.

Schilderung Galliens (IV. 1. p. 176. [illegible]) wohl zeigt, dass er Mundart und Sprache nicht miteinander vermischt. Denn in, dem er auch den Galliern mehr als Eine Sprache zutheilt, erkennt er doch das Gemeinsame derselben an, indem er hin, zufügt, dass einige in ihren Sprachen ein wenig abweichen. Hier stellt er den Unterschied eher zu klein vor, und setzt sich dadurch in Widerspruch mit Caesar, der (de bello Gallico. I. 1.) die drei Theile Galliens verschieden an Sprache, Einrich, tungen und Gesetzen nennt. (75) Wären die Sprachen, welche Strabo unter den Ibe, rern annimmt, so verschieden, als diejeni, gen, deren Quellen wir im alten Gallien zu suchen haben, so wären sie wohl abgesonderte Sprachen, nicht aber Mund, arten zu nennen. Denn das Bas Bre, ton, und das Gälische weichen bei wei, tem mehr, wie blosse Mundarten, von einander ab. Die Stelle des Strabo muss aber, meines Erachtens, von einer andren Seite richtiger gedeutet werden. Das Mis, verständniss liegt in dem Ausdruck Ibrer,

(75) Schlözer Allgem. Welthist. XXXI. 339. erklärt sich zwar hier sehr richtig für Caesars Meynung. Doch geht er auf der andren Seite zu weit, und hält Vasken, Gälen und Kymren, wie er sie nennt, für gleich verschiedene Volksstämme, da ihre, noch heute bekannten Sprachen deutlich zeigen, dass sie nur zwei aus, machten, und Gälen und Kymren zu demselben gehörten. Indess bleibt die a) angeführte ganz in dem eigenthümli, chen

§. 60.

Wie schon im Vorigen gesagt ist, ging dieser Name zwar von einem Volke aus, nach, her aber auf ein Land über, und ist daher sehr oft mehr geographisch, als ethnogra, phisch. Auf diese Weise nun nimmt ihn Strabo gewöhnlich (76) Ibrer sind ihm Bewohner Iberiens, gleichbedeutend un, serm heutigen Spanien, wenn dieser Na, me für die ganze Halbinsel gälte. Die gänzlich in Römer verwandelten Ibrer, sagt er, (III. 2. p. 151.) heissen togati, und unter diesen sind auch die Celtiberer be, griffen. In gleicher Allgemeinheit braucht er das Wort an vielen anderen Stellen. (III. 1. p. 137. c. 2. p. 141. 146. c. 4. p. 163. 165.) Er scheint nicht einmal von den Iberern, als eignem Volke, unabhängig von ih, ren Wohnsitzen, einen richtigen Be, griff zu haben. Denn da er von den Völkern des eigentlichen Aquitaniens spricht (IV. 1. p. 176. c. 2. 1. p. 189. Ibrer sind, sondern nur dass sie) sagt er nicht, dass sie den Iberern gleichen. Daraus ist sogar ein Missverständniss in einer Stelle seiner Beschreibung der Pyrenaeen entstanden. Die Thäler derselben,

Dagegen braucht Polybius (XI. 31. und fr. 14. ed. Schweigh. T. V. p. 57.) Ibe, rer und Celtiberer als durchaus gleich, bedeutend.

chen Geiste des trefflichen Mannes geschrie, bene Stelle, immer die erste, welche Licht über diese, damals noch sehr dunkle Ma, terie verbreitete.

(76) Diodor von Sicilien in der merkwür, digen Stelle über die Celtiberer ist hierin genauer; er spricht von Iberern und Iberien nur als Nation, und Wohnsitz einer Nation, und sagt, als er von den Pyrenaeen spricht, (V. 35.) ausdrücklich, dass sie Gallien von Iberien, und auch von Celtiberien scheiden.

§. 60.

hiefst es, (III. 4. p. 162.) [illegible] sind von den Cerretanern besetzt, die zum gröfsten Theil ein Iberisches Volk sind. Er meynt damit, dafs die gerade auf der Gränzscheide ansäfsigen Cerretaner, theils zu Iberien, theils zu Gallien gehörend, man hat ihn aber meistentheils so verstanden, als hätten die Cerretaner, die ganz Iberer wären, nur einen Theil der Thäler inne gehabt.(77) In andren Stellen werden die Iberer zwar offenbar als Volk, im Gegensatz der eingewanderten Bewohner Spaniens, genannt (III. 3. p. 152. c. 4. p. 163. 164.) allein alsdann ist der Gegensatz immer [illegible] ausdrücklich hinzugefügt, oder stillschweigend im Sinn enthalten. In der Stelle nun, von der hier die Rede ist, kann der Ausdruck Iberer nicht blofs die allgemeine geographische Bedeutung haben, sondern es ist klar, dafs er ihm wirklich haben soll. Denn wenige Zeilen vorher sagt Strabo, dafs die Turdetaner die verständigsten und gebildetsten unter den Iberern (78) sind, und will ihnen doch unstreitig damit den Vorzug vor allen Bewohnern der Halbinsel einräumen. Versteht man die Stelle auf diese Weise, so dafs nicht unter den Iberern, wohl aber in Iberien mehr als Eine Sprache geredet wurde, so bringt man Strabo

(77.) In der neuesten Pariser Uebersetzung wird zwar (I. 413. Anm. 1.) Marca's richtige Erklärung angeführt, allein nur mit dem Zusatz, dafs die Stelle auch diesen Sinn haben könne.

(78.) Σοφώτατοι ἐξεταζονται τῶν Ἰβήρων.

§. 60.

mit Plinius, und den übrigen alten Schriftstellern in Einklang, und findet noch heute durch die übriggebliebenen Ortsnamen diese Aussage bestätigt. Denn offenbar wurde von den Celten auf der Halbinsel Celtisch, und da vermuthlich nicht alle aus Einer Gegend, und zu Einer Zeit einwanderten, vielleicht Celtisch auf verschiedene Weise, wie in Gallien selbst, gesprochen (79.) Die gleiche Bestätigung in Absicht der Schrift ergiebt sich selbst aus den noch so sehr mangelhaften Untersuchungen über die Altspanischen Münzen und Inschriften. Man findet darin nur ein Turdetanisches, d.i. Iberisches Alphabet, aber ein davon verschiednes Celtiberisches, und vielleicht auch ein zum Theil Phönicisches.(80) Selbst Eyo

(79.) Mannert scheint die Sache ebenso zu nehmen, obgleich er sich auf die Frage nicht ausdrücklich einläfst. Die reinen Iberer haben, nach ihm, nur Eine Sprache (I. 238.) von den Turdetanern, die zu den vermengten gehören, schweigt er in dieser Hinsicht. Einen solchen Unterschied macht aber freilich Strabo nicht, und in der Stelle, wo er von der Gleichheit der Sitten und Lebensart aller Bewohner der Nordküste (III. 3. p. 155.) redet, erwähnt er der Sprache besonders nicht, sondern die Gleichheit auch in ihr läfst sich nur hinzuschliefsen.

(80.) Velasquez (Ensayo sobre los Alfabetos de las letras desconocidas. p. 40) nimmt ausdrücklich drei Alphabete;

§. 61.

(Alfabeto de la lengua primitiva. p. 98. 244.) der, wie die Biscayischen Schriftsteller in Spanien überhaupt, gar nichts von einer andren Sprache, als der Vaskischen, in der Halbinsel wissen will, giebt eine Verschiedenheit der Buchstaben auf den Celtiberischen und Turdetanischen Münzen zu.

Vermischung der Iberischen mit Celtischen Völkerschaften.

§. 60 Zwei Sätze scheinen mir, nach dem Vorigen, fest zu stehen. Die alten Iberer sind das Stammvolk der heutigen Vasken, und diese Iberer machten, über die ganze Halbinsel verbreitet, Eine, dieselbe Sprache redende, nur in Völkerschaften und Mundarten getheilte Nation aus; ~~Es folgt hieraus zugleich, dass~~ und die Vaskische Sprache war die einzige desjenigen Volkes in Spanien ~~xxxx~~, dessen Einwanderung, wenn es nicht autochthonisch dort sass, vor alle auf uns gekommene Ueberlieferung fällt. Wir müssen jetzt sehen, mit welchen fremden Nationen diese Iberer vermischt lebten. An den Küsten siedelten sich, und sehr früh, Phönicier, Griechen, Carthaginienser an, und drangen mehr oder weniger tief in das Land selbst ein. Plinius erwähnt (l. 137, 3.) nach M. Varro, auch Perser, von deren Zügen ein Turdetanisches, Celtiberisches und Bastulo-Phönicisches an. Auch nach Bellermanns Untersuchungen (Ueber die Phönicischen Münzen. St. 3. p. 27) sind die punischen Inschriften auf Spanischen Münzen nicht alle rein, sondern mit andern Charakteren vermischt.

§. 61.

nach Spanien wohl sonst nichts vorkommt. Die Römer verwandelten einen grossen Theil der Halbinsel, mit Ausrottung der einheimischen Sitten und Sprache, in eine, Italien durchaus ähnliche Provinz. Alle diese Einwanderungen aber übergehe ich hier, und verweile nur bei denjenigen fremden Völkerschaften die, auch Barbaren (nach dem Sinne der Alten) und dem westlichen Europa angehörend, sich in Spanien niedergelassen hatten. Dies sind bloss Celten, und sie kommen bei den alten Schriftstellern in doppelter Gestalt vor, ~~xxx~~ rein Celtisch am Anas, (Strabo. III. 1. p. 139.) und mit diesen verwandt (l. c. c. 3. p. 153.) in der äussersten Nordwestspitze des Landes, dem heutigen Gallicien, dann ~~xxx~~ mit den Iberern zu Einem Volke geworden, als Celtiberer. Jene werden ~~beständig~~ bei Römischen und Griechischen Schriftstellern nicht Celten, noch Gallier, oder Galater, sondern Celtici genannt, vermuthlich um sie dadurch, als einen abgesonderten, zu den Celten gehörenden, von ihnen hergekommenen, aber nicht sie selbst ausmachenden Zweig zu bezeichnen.[1] Die Ansiedelung im Nordwesten war noch geschichtlich mit den Umständen, unter welchen sie sich zugetragen, bekannt, und war die jüngste. Sie geschah von der ~~am~~ Anas aus. Die an diesem Fluss Wohnenden stammten, nach Plinius, von den Celtiberern (l. 139, 14.) ab. Warum aus diesen beiden Stämmen, und ihren

geschichtlich

[1] Die Stadt Celti (Plin. ~~xxxx~~ l. 138, 8.) hat unstreitig von den Celten ihren Namen. Sie lag zwar nicht eigentlich im Gebiet der Celtiker, aber doch, zwischen Ecija und Merida, in einer Gegend, die von diesen Stämmen nicht unbesucht bleiben konnte. Sie bildete aber bei den Römern ihr Adjectivum nicht in -cus, sondern in -tanus (Celti-tanus) (Florez Medallas l. 361) nach Art der andren Spänischen in i endenden Städte.

ihren Nachbarn nicht auch ein Mischvolk wurde, ist jetzt wohl nicht mehr zu erklären. Ebensowenig lässt sich etwas über die Zeit der Einwanderung der zu Celtiberern Gewordenen bestimmen. Die bekannten Stellen der Alten über sie (die hauptsächlichste ist bei Diod (V. 33.) sagen nichts, was dazu führen könnte. Es bleibt sogar zweifelhaft, ob Sagen von ihrer Einwanderung, und ihrem Verschmelzen mit den Eingebohrnen vorhanden waren, oder ob beides nur als Erklärung der Thatsache, dass man Celten und Iberer vermischt fand, hinzuerfunden ward. Eins oder das Andre muss nothwendig der Fall seyn, und vermuthlich entstand der Name zuerst bei den fremden Pflanzvölkern Spaniens nach Berichten, die sie von den Eingebohrnen erhielten, mit denen sie in unmittelbarer Berührung standen. Auf jeden Fall ist der Name viel älter, als wir ihn zuerst in der Römischen Geschichte antreffen, und beweist dadurch, wie schon oben bemerkt worden, dass auch damals die Bewohner des Mittellandes, und nicht bloss die der Küste, Iberer hiessen. Dass er dem Volke von Fremden gegeben ist, bleibt sichtbar. Es kommen noch zwei ähnliche, nur nicht gleich berühmt gewordene vor, der der Celtoskythen (Plut. Marius. 11) mit dem man, aus Unkunde des wahren, die in Italien einbrechenden Cimbern und Teutonen benannte, und der Celtoligyer (Strabo IV. 6, 3. p. 202.) mit dem man die

die Salyer, oder Salluvier belegte. Von diesem wird ausdrücklich gesagt, dass er kein ursprünglich, sondern erst später gegebener sey, vermuthlich weil man erst später die Völkerschaft genauer kennen lernte, oder auch weil erst später die Vermischung erfolgte. Nicht bloss bei den Celtiberern, sondern auch bei den Celtikern finden sich einige, jedoch bei den letzteren sehr wenige Vaskische Ortnamen (§ 56.) ~~welches nicht zu verwundern ist, sondern vielmehr das geschichtliche Zeugniss der späteren Einwanderung bestätigt.~~ Plinius bezeugt ausdrücklich (I. 139, 14) dass die Ortnamen der Celtiber ihren fremden Ursprung verriethen, und seine ganze Nachricht ihrer Abstammung von den Celtiberern gründet sich nur auf diese Verschiedenheit der Namen, der Sprache, und heiligen Gebräuche, nicht, wie es scheint, auf wirkliche Sage. Ihre Ortnamen kamen auch in Celtiberien vor, und hatten in ihren neuen Wohnsitzen in Baetica andere Beinamen. Diese Beinamen sind, bis auf den letzten, der von Plinius angegebenen, alle Lateinische. Dieser letzte: Emanici scheint es nicht, und könnte wohl ein Turdetanischer, also Vaskischer seyn. Eman geben, ist ein Vaskisches Wort, doch soll dies hier nur für den Laut, nicht die Etymologie beweisen. Zu bedauern ist, dass in dem andren Beispiel dieser Art in dieser Stelle: Ucultunia, cum quae et Turiga nunc est (Harduin ad h. l.) ein Schreibfehler zu seyn

§. 61.

seyn scheint,(81.) da der erstere Name, um nicht die ganz gleich fortlaufende Construction zu unterbrechen, ein Dativ seyn müsste. Auf jeden Fall ist Turiga ein Vaskischer Name, und durch das nunc scheint nur angedeutet, dass der neue Ort von seinen Iberischen Anwohnern damit belegt wurde. Beiläufig muss ich hier noch erwähnen, dass Astarloa (Apologia. p. 198) alle Verschmelzung von Celten und Iberern verwerfend, Celtiberia für eine Verdrehung von Saltiberia, und dies durch pferdereiches Ufer erklärt.

Ausdehnung und Gränzen dieser Vermischung.

§. 62. Ausser den Celtiberern, und den beiden reinen Celtischen Stämmen, wohnten aber, meiner Ueberzeugung nach auch noch in andren Theilen der Halbinsel Celten und Iberer mit einander

(81.) Das unmittelbar vorhergehende Beispiel Contributae Julia hat das Besondre, dass der aus Celtiberien kommende Name kein Einheimischer ist. Sollte daher vielleicht dieser Stadt der Celtiberische, welchen die Celtiberer ihr vermuthlich auch in ihrer Sprache gaben, hinzugefügt, und dieser Ucultuniacum (als Apposition von Julia) seyn? Turiga wäre dann der Turdetanische Name, und die Stadt hätte vier, zwei Römische, einen in Celtiberien, den andren in Baetica, einen Celtiberischen, und einen Turdetanischen. Da spätere Ausgaben des Plinius hinter Julia blos ein Comma setzen, so scheinen sie diese Construction wirklich andeuten zu wollen.

§. 62.

vermischt. Mannert hat hierüber (I. 237–240) ein andres System aufgestellt. Nach ihm ist die Südküste von Iberern bewohnt, die sich zu Welchen fremden Pflanzvölkern gesellt haben. Im Mittellande haben sich Iberer mit den Celten vermengt, diese Mischung trifft vorzüglich die Vaccaer, Carpetaner, Oretaner und andre dort befindlichen Stämme, die er jedoch immer von den eigentlichen Celtiberern trennt. Sie geht aber nur das Mittelland an, die übrigen Iberer (also die der Nordküste, und nach ihm wohl auch der grössere Theil der Lusitaner) bleiben unvermengt. Ich dagegen glaube, dass die Vermengung gerade die Nordküste bis zu den Vardulern hin, und alle Bewohner Lusitaniens traf, und dass die ganz unvermischten Iberer nur von den Vardulern an längst den Pyrenaeen bis gegen das Mittelländische Meer zu suchen sind, an diesem aber die Vermischung mit zur See gekommenen Pflanzvölkern, jedoch ohne Celtischen Zusatz, anhebt. ⊛ Keine mir bekannte Stelle eines alten Schriftstellers beschränkt die Ausdehnung der Celtiberer auf die von Mannert angegebene Weise. Vielmehr schreiben ihnen einige ausdrücklich eine unbestimmte Verbreitung zu. „Da ihre Macht angewachsen war," sagt Strabo (III. 4. pr. 148) machten sie, dass auch das ganze um sie her gelegene Land nach ihnen benannt wurde. „Plinius setzt sie bestimmt an den westlichen und nordwestlichen Ocean (I. 139,

⊛ Der besondre Name des Landes und Volks der Celtiberer bleibt jedoch immer auf das ganz mittelländische Gebiet der sechs bekannten Völkerschaften beschränkt, so wie Livius sehr richtig bestimmt: Celtiberia quae media inter duo maria est. (XXVIII. 1.)

14.) in der Stelle, wo er die Celtiker am Anas von ihnen aus Lusitanien herkommen läßt, und da, wo er sagt (I. 230, 6.) daß die Cassiterischen Inseln Celtiberien gegenüber liegen. Denn da er immer sorgfältig Celtiberer und Celtiker unterscheidet, so kann er hiermit nicht die Artabrer meynen (82.) Auch neuere Schriftsteller haben schon dieselbe Meynung einer größeren Verbreitung der Celtischen Stämme gehabt, wie man bei Harduin zu den angeführten Stellen des Plinius, und in den Anmerkungen zur neuesten Pariser Uebersetzung des Strabo (I. 389. nt. 3.) nachsehen kann. Was aber diese Meynung zur Gewißheit erhebt, und zugleich die Gränze der Ver-

(82.) Risco (España sagrada T. 32. p. 15.) beruft sich, um zu beweisen, daß die ganze Nordküste von Celten besetzt war, auch auf Appianus VI. 28. wo es heißt, daß Asdrubal, als er Soldaten an der Nordküste zusammen zu bringen suchte, mit den in Sold genommenen Celtiberern nach Gallien übergieng. Aber unter diesen verstand er nicht die Mannschaft, die er erst beschäftigt war, an der Nordküste zusammenzubringen, sondern diejenige, welche er früher in Celtiberien gemiethet hatte. Dies ist aus c. 24. klar. Mehr würde die gleichfalls von Risco angeführte Stelle des Xiphilinus (Exc. e Dionis libr. 53. ed Reimari Leunclavii p. 71) beweisen, worin derselbe die Asturer und Cantabrer Κελτικὰ ἔθνη nennt, wenn dieser späte Epitomator überhaupt da als eine Autorität gelten könnte, wo er offenbar etwas andres, als Dio selbst, sagt.

mischung mit Celten angiebt, ist, dünkt mich, die oben versuchte Ausscheidung der Celtischen Ortnamen, und die (§. 47/39.) angegebene, ihr Gebiet umschließende Linie. Zwischen dieser und dem Ocean ist wenigstens kein großer Strich (des) Landes, der von Celtischer Beimischung frei geblieben; zwischen ihr, den Pyrenaeen, und dem Mittelländischen Meere dagegen hat wenigstens nie ein bedeutendes Eindringen statt gefunden, wenn auch einzelne Punkte mögen Celtisch geworden seyn, wie Ebura in Baetica und Edetanien (§. 50) anzudeuten scheint. † Plinius Meynung über Lusitanien insbesondere wird durch diese Untersuchung auf das stärkste bestätigt, da ein großer Theil aller Celtischen Namen sich in dieser Provinz befindet. Ich glaube (§. 43. 46 – 51. 52.) den Beweis der Fremdartigkeit, und des Celtischen Ursprungs gewisser Spanischer Namen dergestalt geführt zu haben, daß billigerweise kein Zweifel übrig bleiben kann. Die in -briga endenden Namen geben hierbei den Leitfaden an die Hand, und wenn Etymologieen, wie wahrscheinlich sie auch seyn mögen, doch oft noch Ungewißheit übrig lassen, so bleibt gegen die von mir gewählte Art der Beweisführung, meines Erachtens, nichts Bedeutendes einzuwenden. Wenn es offenbar ist, daß diese Namen, außer Spanien, überall da vorkommen, wo Celten Wohnsitze, oder Wanderungsstraßen gehabt haben, wenn dasselbe auch in Spanien da der Fall

† Livius erzählt (XXXIX. 56) daß die Römer mit den Celtiberern in agro Auseтano, also ziemlich entfernt von ihren Gränzen gegen die Pyrenaeen hin, fochten, und einige Städte eroberten, welche diese daselbst befestigt hatten. Es geht aus der Stelle auch nicht hervor, daß die Celtiberer dies bloß als Hülfsvölker der Auseтaner, oder gar als Miethstruppen, wie sie sonst wohl bei Spanischen Völkerschaften waren (Liv. XXXIV. 17.) gethan hätten. Indeß mochte dies Festsetzen auf einem ihnen fremden Gebiet nur zufällig und vorübergehend seyn. Allein die Fälle dieser Art beweisen immer, daß man die Vermischung der Iberer mit Celten wenigstens nicht mehr beschränken kann, als hier geschehen ist.

Fall ist, wo der Aufenthalt Celtischer Völker historisch sicher ist, so läßt sich wohl mit Gewißheit zurükschließen, daß auch da Celten gewohnt haben werden, wo sich diese Namen finden, ohne daß geschichtlich bekannt ist, daß der ursprüngliche Volksstamm dort mit Fremden vermischt gewesen sey. Wie mit den Namen in -briga, verhält es sich aber, wie ich gezeigt, mit einer Anzahl von andren, die immer hinreicht, einen Beweis durch Induction zu begründen.

Etymologie der Endung briga.

§. 62. In Absicht der Etymologie glaube ich dargethan zu haben, daß briga kein Vaskischer Laut ist. Bei keinem alten Schriftsteller wird es ein Spanisches Wort genannt. (83.) Festus, ~~wie Mannert (I. 333) aus Hardouin Noten für die allgemeine Bedeutung des Worts als Appellativum Stadt angeführt wird~~, sagt (v. Laeobriga) ~~nicht das, sondern~~ nur, daß der Name Laeobriga aus laus und der Spanischen Stadt Briga (also einem nomen proprium) zusammengesetzt sey. ~~Bloß Hardouin fügt hinzu~~: ~~Briga heißt Stadt.~~ Dagegen giebt es zwei Ableitungen zwar nicht ganz desselben, aber sehr nah verwandter Wörter bei den Alten, die eine aus dem Celtischen, die andre schon oben (§. 52.) angeführte aus dem Thrakischen. Nach dem Scholiasten des Juvenal (ad Sat. 8. v. 234.) heißen Allobroger aus einem andren Lande hergekommene Leute, von brogae, auf Celtisch, bei den Galliern Aeker und Alla, etwas andres. (84) In der That heißt noch jetzt in beiden Mundarten der Nieder-Bretagne und Wales bro nicht bloß ein bebautes Feld, sondern auch überhaupt eine Gegend, ein Land, und all, ein andrer. (Owen's und Le Pelletiers Wörterbücher hh. vv.) Dasselbe Wort führten auch die Nachbarn der Allobroger, die Latobroger ~~im Namen, die Namen~~, die ~~hießen~~ aber gewöhnlicher Latobriger. Des Thrakischen Ursprungs von Βρία ist oben (§. 52.) gedacht worden. Βρυα aber, nach Hesychius, auch ein Griechisches Wort, jedoch vielleicht nur von den Thraciern zu den sich so häufig in Thrakien ansiedelnden Griechen herübergekommen. Es bedeutete ein Dorf auf dem Lande, und seine Bedeutung hatte sich also schon erweitert. Man könnte briga auch mit πύργος (wie man es mit Burg verglichen hat) für Ein Wort, mit versetztem Consonanten, was eine nicht ungewöhnliche Sprachform ist, halten, und Elibyrge (§. 14.) in Tartessus bei Stephanus führt darauf. Allein alle solche Ableitungen von Wortformen gebildeter Sprachen, wozu vorzüglich die Ausonische (Germania antiqua. p. 49–51) von Brüke gehört, sind höchst unwahrscheinlich, und ich glaube nicht, daß man weiter gehen kann, als zu

(83.) Bei neueren kommt es vor, jedoch ohne gültige Zeugnisse. So bei Resendi de antiquit. Lusitaniae. l. 4. p. 196.

(84) Ideo autem dicti Allobrogae, quoniam brogae Galli agrum dicunt, alla autem aliud

genannt werden!
Hispan, u. ein bei Caesar (de bello Gall. II. 2.) gewaltiger Krieger Antebrogius. ein Name

§. 63.

als der Bedeutung nach, verschieden von briga sind die Endungen – britium (Eburobritium. §. 40) und – briua (Samarobriua. §. 46.) – britium scheint mit Celtischen Wörtern, die Gericht bedeuten, zusammenzuhängen. Vergobretus hiess (Caes. de bello Gall. l. 16.) die höchste Magistratsperson bei den Aeduern, und Oberlin (ad l. c.) erklärt dies sehr richtig aus dem Irländischen durch fear go breith, (Schottl. breath) Mann zum Gericht. In Nieder-Bretagne heisst breuta, Processe führen, und Breut, Gericht. (Le Pelletier v. Breugeou) in Wales brawd, Gericht, und brawdwr Richter (Owen.) Da die Gerichte der Lehnsherren in Nieder Bretagne breugeou, breujou genannt werden, so könnte die Bedeutung von briga, als Stadt, selbst davon herkommen. Allein das oben +

Verhältniss der Iberischen Celten zu den Iberern, und Galliern. Sitten und Charakter dieser Stämme.

+ Gesagte scheint mir richtiger. – briua erklärt man durch Brücke. Dies ist einzig aus Samaro-briua, Brücke der Somme, hergenommen, obgleich Mannert (Th. 2. B. 1. S. 196.) mit Recht erinnert, dass man für den Namen des Flusses, da er nie besonders bei den Alten vorkommt, auch keinen andren Beweis, als den Namen der Stadt hat. Indess ist auf der andren Seite richtig, dass die einzigen Orte, in welchen die Endung sich sonst findet, solche sind, in welchen der Ueberrest des Namens Wasser anzeigt. Es sind dies nem-

sagen, dass es eine alte Wurzelsilbe bri, oder bro gab, die Land, Ansiedelung, Stadt bedeutete, und von welcher alle diese Namen abstammen. Dass diese Silbe den Celten angehörte, scheint erwiesen. Sie mochte aber auch zugleich einer andren Sprache, wie es mehrere, den meisten Europäischen Sprachen gemeinschaftliche Stammwörter giebt, eigen seyn. Es ist mir sogar wahrscheinlich, dass die Vaskischen iri und uri, wenn man die Verwandtschaft in entfernteren Stufen aufsucht, damit zusammenhiengen. Auf diese Weise braucht man nicht mit Goropius Becanus (Hispanica. p. 24) zu behaupten, dass die Iberer und Thracier dieselbe Sprache redeten, um doch das Thracische bria dem Celtischen briga in Spanien und Portugall nicht fremd zu halten. Mehr dem Laut, +

§. 63. Auf welche Weise aber die Verschmelzung der beiden Völker zu Stande kam, ob beide sich zu Einer Verfassung verbanden, oder ob die Eingebohrnen von den Einwandernden theilweise verdrängt, und unterjocht wurden, welchen Einfluss die Vereinigung auf die Sitten ausübte? über alle diese wichtigen Fragen lassen uns die alten Schriftsteller durchaus im Dunkel. Ihre Schilderungen gewähren uns nur im Ganzen den Eindruck, dass die Celtischen Völkerschaften in Iberien in Charakter und Sitten bedeutend verschieden von den Gal-

aliud. Dicti igitur, quia ex alio loco fuerant translati.

§. 64.

nemlich in Britannien Durocobriuae und zwei Durobriuae. Wenig entfernt von dem einen von diesen lag der Ort Durolipous, der eine Uebersetzung des ersteren scheint. Indess ist es immer schlimm und auffallend, dass sich für diese Bedeutung gar kein in den noch übrigen Celtischen Sprachen ähnliches Wort aufweisen lässt, welches Brücke hiesse.

liern gewesen zu seyn scheinen, und dass sich unter den Völkern der Halbinsel selbst kein so grosser und auffallender Unterschied zeigt, als man bei dem Beisammenwohnen zwei selbständiger Nationen von verschiedener Abkunft hätte vermuthen sollen. ~~Beides ist zwar in sich natürlich. Der ausser seinem Vaterlande~~ lebende Celte musste nach und nach an der Eigenthümlichkeit seiner Sitten verlieren, und die Gemeinschaft, in welche die Eingebohrnen mit ihm traten, musste ebenso die Individualität beider gegenseitig ~~abschleifen. Allein dies setzt immer voraus nicht nur, dass~~ Die Vereinigung muss viele Jahrhunderte bestanden haben, und auch nicht auf sehr gewaltsamem Wege geschehen seyn, um den Eingebohrnen genug Kraft und Selbstständigkeit zu lassen, seine Eigenthümlichkeit zu der vorwaltenden zu machen. Denn es ist nicht zu läugnen, dass die Celten der Halbinsel mehr zu Iberern, als umgekehrt diese zu jenen geworden, und dass der Totaleindruck, den ihre Bewohner in allen Schilderungen und Erzählungen hervorbringen, ein ebenso verschiedener von dem der Gallischen Völker ist, als wir das Nemliche oben (§. 51.) von den Ortnamen im Ganzen behaupteten. Beide Erscheinungen sind einander vollkommen gleich. Dennoch ~~ist nicht zu läugnen, dass~~ waren die Celtischen Stämme ~~wenn man nicht den historischen Zeugnissen allen Glauben versagen will,~~ sehr bedeutend an

§. 64.

an Zahl, und ihr Gewicht musste vorwaltend gewesen seyn mag. Denn die Celtiberer waren das bei weitem mächtigste und am schwersten zu bekriegende Volk auf der Halbinsel, und verbreiteten sich, wenn wir auch alle Beweise aus blossen Namen aufgeben, über das ganze Mittelland und einen grossen Theil der Westküste. Es fragt sich indess auch sehr, ob man die Iberischen Celten so geradezu mit den Galliern vergleichen kann. Die Alten gehen hierbei mit vieler Vorsicht zu Werke. Sie bedienen sich nicht einmal desselben Namens, nennen jene ausschliessend Celtici, und brauchen wiederum diesen Namen nicht, wenn von den Celten überhaupt, oder den Galliern die Rede ist.(85) (Strabo: Κελτοί. III. 4. p. 164. Cas.) Dass nach und aus Gallien Wanderungen vorfielen, wissen wir, die Gallier, welche wir zu Caesars Zeit, und überhaupt auch früher, durch die Römer kennen, mögen daher von noch früheren, und gewissermassen ursprünglicheren verschieden gewesen seyn. Selbst ohne Wanderungen, können sie im Laufe der

□ Eratosthenes setzte an einer Stelle seines Werks sogar Galater (Gallier) bis Gades hin, erwähnte derselben aber hernach bei seiner Beschreibung Iberiens gar nicht. Polybius rügt (XXXIV. 7. aus Strabo II. p. 107.) diesen Widerspruch. In einem Treffen des Cn. Scipio gegen Mago und Hasdrubal kommen bei Livius (XXIV. 42.) Gallica spolia, und duo reguli Gallorum, Moenicaptus & Cuismarus vor. Dies ist aber nicht von Celtiberern, oder Celtiberern, sondern von Hülfstruppen aus Gallien zu verstehen. Der Ausdruck Galli wird nie von Spanischen Celten gebraucht, und die Endung des Namens Cuismarus findet sich mehrmals in Gallien, nie aber in Spanien. Indess wüsste ich nicht dass sonst irgendwo Gallische Hülfstruppen im Carthaginiensischen Heer in Spanien genannt würden. Die Worte derselben Stelle: sed gens nata instaurandis reparandisque bellis, die man, des Folgenden wegen, auf Gallien beziehen könnte, gehen aber auf Spanien, wie die Vergleichung von XXIII. 49. u. XXVIII. 12. zeigt.

(85.) Eine Ausnahme machen die Excerpte aus Diodorus 25 Buch (Ed. 2.) wo Istolatius, der gegen den Hamilcar fecht, στρατηγὸς τῶν Κελτῶν genannt wird, und wo doch nur von Celtischen Stämmen in Spanien die Rede seyn kann. Der Name steht hier ebenso, wie bei Herodot, und man muss die oben bemerkte genauere Unterscheidung als der späteren Zeit, wo das Land mehr bekannt war, angehörend ansehen. □

§. 64.

Zeit Einrichtungen und Sitten angenommen haben, die ihnen früher fremd waren. Es scheint sogar weder nothwendig, noch richtig, sich diese Celten gerade als Colonien, abgerissene Volkshaufen der in Gallien wohnenden zu denken. Mannert (Th. 2. B. 1. S. 22.) bemerkt sehr richtig, dass sie sich wahrscheinlich schon beim ersten Zug der Kelten nach Gallien bis nach Iberien vorgedrängt haben. Hat es mehr als Einen solchen Zug gegeben, so können die nachher in Iberien erscheinenden in Gallien, als ältere Bewohner, neuen Einwanderungen Platz gemacht haben. Es wäre sogar nicht unmöglich, dass sie mit den Iberern autochthonisch in der Halbinsel selbst gesessen hätten, und nur, als die Südküste dieser mehr von Fremdlingen besetzt wurde, mehr zusammengedrängt worden wären. Denn dass Celten einen Theil von Gallien, den östlichen, soweit als unsre Geschichte reicht, bewohnten, leidet keinen Zweifel, und es ist dennoch ungewiss, wie weit sich diese Wohnsitze erstreckt haben, und ob sie nicht so weit gegangen sind, als es die der Iberer und Ligurer erlaubten. Auf die Nachricht bei Diodor (und Appian (VI. 2) von ihrem Eindringen, dem Kriege gegen die Iberer, und ihrer Versöhnung mit ihnen, ist nicht wie auf etwas historisch Ausgemachtes zu fussen, obgleich auch Strabo allerdings (III. 4. p. 158.) die Sache so ansah. Das einzige, wahrhaft historische Factum war das Zusammenwohnen der beiden Nationen, und um dies zu erklären, bildete man, ohne

Zwei-

§. 64.

Zweifel, jene Sage aus. Es ist nicht wahrscheinlich, dass sich durch unabhängige Ueberlieferung eine solche aus so frühen Zeiten, und so wenig bekannten Gegenden her sollte erhalten haben. Indess gestehe ich, dass ich mich immer für die Meynung der Einwanderung erklären würde. Hatten Iberer und Celten vor allem Menschengedenken zugleich, und nicht so, dass die einen in die Ansiedelungen der andren zogen, Spanien besetzt gehalten, so fand den wir sie höchst wahrscheinlich auch in geschiedenen Wohnplätzen. Die Vermengung, wie sie, nach dem Zeugniss der Schriftsteller und der Ortnamen, vorhanden war, ist bei dieser Hypothese nicht zu erklären. Dass übrigens in dem Theile von Iberien, welcher schon wirkliche, einheimische Bildung besass, die noch rauheren Celten auch mehr und schneller von dieser Bildung annahmen, ist natürlich, und wird von den Celtikern am Anas von Strabo, nach Polybius Zeugniss (III. 2. p. 151) ausdrücklich gesagt. Man sieht aus derselben Stelle, dass auch da, wo nicht die innige Vermischung Statt gefunden hatte, welche den vereinten Namen hervorbrachte, doch Iberer und Celten Heirathen unter einander schlossen. Denn die aus solchen Verbindungen entspringende Gemeinschaft der Abkunft hatte wohl Strabo im Sinn, wenn er in der angeführten Stelle sagt, dass die Celtiker durch die Nachbarschaft und Verwandtschaft (συγγένειαν) mit den Turdetanern mit dere Sitten und politische Einrichtungen, er-

§. 64.

erhielten. An eine wahre Bluts- und Stammverwandtschaft, wie Strabo die, selbe, indem er sich desselben Worts bedient, (III. 3. p. 153.) zwischen den Celtiberern am Anas und an der Nordwestküste annimmt, kann hier nicht gedacht werden, da einer solchen zwischen Iberern und Celten sonst nirgend erwähnt wird, und diese Stelle auch offenbar nur die Folgen des Zusammenwohnens dieser Celtiker mit den Turdetanern zu schildern bestimmt ist. (86.)

(86.) Indem ich hier annehme, dass sich die Celten auch über die Nordküste Spaniens verbreiteten, und dass sie nicht nothwendig von den Galliern, wie wir diese kennen, abzustammen brauchen, kann ich nicht unerwähnt lassen, dass Risco (España sagrada. T. 32. p. 1–33) diese Behauptungen gleichfalls aufstellt. Allein er thut dies in Gefolge eines ganz andren, und meines Erachtens, durchaus unrichtigen Systems. Nach ihm ist Spanien und Portugal die eigentliche Heimath, und der ursprüngliche Sitz der Celten, sie sind es, die von dort die Iberer und Ligurer vertrieben, über die Pyrenaeen zogen, und Gallien erst mit Celten bevölkerten. Die Mischung mit Iberern findet nur in kleinen Massen, und auf diesem Zuge Statt, Lusitanien ist ihr anfänglicher und hauptsächlichster Wohnplatz, von da aber verbreiten sie sich über die ganze Nord- und Westseite, so dass die Can-

§. 65. Fortsetzung.

§. 64 Dass Celten und Iberer durch aus verschiedene Volkerstämme sind, jeder mit eigenthümlicher Sprache, bezeugen die alten deutlich und bestimmt (Strabo IV. 1. p. 176. C2, 1. p. 189) Auch die bewährtesten neueren Schriftsteller kommen darin überein. (87.) Nur die Cantabrer, Vasconen, die Bewohner Aquitaniens reine Celten sind. Diese Meynung gründet er auf die bekannten, von ihm offenbar falsch gedeuteten Stellen Herodots, auf das Zeugniss des Plinius von den Sitzen der Celten in Lusitanien, die Aussage Strabos von der Gleichheit der Sitten aller Bewohner der Nordküste, und die weiter oben gedachte, auch missverstandene Stelle des Avienus von der Vertreibung der Ligurer durch die Celten. Die Widerlegung dieser Ansicht liegt von selbst in der ganzen gegenwärtigen Untersuchung. Rioco begeht den wesentlichen Fehler gar keinen bestimmten Begriff der verschiedenen Völker, namen zum Grunde zu legen, und das Einzige, worin sich die Stämme unterscheiden lassen, die Sprachen, ganz unbekümmert zu bleiben. Seinem System nach, müssten Gallien und Iberien dieselben Sprachen gehabt haben, oder wenigstens, wenn auch mit Nuancen, blos Celtische. Den Völkerstamm der Iberer übersieht er fast ganz, und aus der ganzen Abhandlung nicht zu erkennen, welche Meynung er eigentlich über die Turdetaner, und die übrige Südküste hegt. Er beginnt

§. 65.

diejenigen suchen es in Zweifel zu ziehen, welche, wie Bullet, Vallancay u. a. das ganze westliche Europa den Celten zutheilend möchten. Der Charakter der Iberer war im Ganzen mehr ein friedlicher, und ruhiger. Statt dass sie selbst auswärtige Züge versucht haben sollten, wurden sie nach u. nach mehr von der Rhone nach Westen weggedrängt. Es möge nun dies in ihrem Charakter gelegen haben, oder darin, dass sie, wie Strabo (III. 4. p. 158.) sagt, aus trotzigem Selbstvertrauen, Verbindungen mit andern scheuten, und daher, ohne zu grossen Unternehmungen (88) zu kommen, nur zu kleinen Räubereien aufgelegt waren, so bleibt die Erscheinung immer dieselbe, und unterscheidet sie bestimmt von den Galliern. In den Kriegen gegen die Römer waren sie hartnäckig und ausdauernd, aber auch vorzüglich die mit Celten vermischten. Auch darf man nicht vergessen, dass sie meistentheils erst von den Römern aufgereizt wurden, dass viele Kriege durch die Raubsucht

stigt daher auch durchaus die von mir, als unwahrscheinlich vorgestellte Meynung, dass die Celten Spanien autochthonisch inne hatten. Indess geht immer deutlich hervor, dass er gefühlt hat, dass man die Celtischen Stämme in Iberien nicht auf einen zu kleinen Raum beschränken darf, und dass zwischen ihnen und den nachher bekannten Galliern bestimmte Unterschiede obwalteten.

(87.) Niebuhr. Röm. Gesch. 1. 113.

(88) Flores. II. 17, 3.

der Praetoren, mehrere ohne, einige gegen den Willen des Römischen Volkes entstanden. Einmal gereizt war ihre Vaterlandsliebe, ihre Anhänglichkeit an ihre Freiheit, und ihre Freunde, ihre Todesverachtung, und ihre aus diesem Allem entspringende Wildheit ohne Gränzen. Räubereien nahmen vorzüglich die Bergbewohner und Lusitaner allerdings regelmässig vor. Aber sie wurden durch die Noth, und vermuthlich auch durch die immer wachsende Volksmenge dazu gedrängt. Die ordentlich verfassungsmässig gewordene Gewohnheit des jährlichen Ausziehens eines Theils der waffenfähigen Mannschaft erklärt dies zur Gnüge. Der Kriegszustand, welcher durch die Römer in Spanien fast bleibend wurde, musste auch, ehe er zur Unterjochung gedieh, welche die Römer, wie Mannert zuerst und sehr scharfsinnig bewiesen hat, vorzüglich dem Sertorius verdankten, die Verwilderung, und dadurch das Uebel selbst vermehren, das er vertilgen sollte. Wenn man erwägt, dass die Iberer früher den grössten Theil der Gallischen Südküste inne hatten, und sich, wie wir weiterhin sehen werden, auf allen grösseren Inseln des Mittelländischen Meeres fanden, so scheint es, dass wir sie nur in der Zeit kennen lernten, wo ihre Verbreitung und Grösse im Abnehmen waren, und dass sie gegen die uns bekannt gewordenen Bewohner Galliens, da solche Bestimmungen immer nur relativ

seyn

seyn können, zu einem früheren Völkergeschlechte gehörten. Darauf deutet auch der Bau ihrer Sprache, verglichen mit dem der Altbrittischen hin. Nun aber scheint es mir nicht bloss ein dichterischer Wahn, dass diese früheren Menschengeschlechter ihre Wohnsitze friedlicher inne hatten und wechselten. Nimmt man allmählige Bevölkerung des Erdbodens an, so kann das Drängen und Streiten um die ernährende Spanne des Raums nur einer späteren Epoche angehören. Wir besitzen kaum Bruchstücke über die Verfassung der einzelnen Völker. Aber das von der jährlichen Ackervertheilung, und der Gemeinschaft der geerndteten Früchte bei den Vaccaern Erzählte (Diod. orus Sic. V. 34) erinnert an einen durchaus ursprünglichen Zustand der Gesellschaft. ~~Ich möchte indess auf alles dies für jetzt nicht weiter Gewicht legen, indess bleibt es immer wahr,~~ Die Iberer ~~flössten selbst flössten~~ flössten, auch ~~dass die auch~~ seit ihrer Vereinigung mit Celten, nie ihren Nachbarn ausserhalb Spanien Besorgnisse feindlicher Heereszüge ein. Schon hierin liegt ein bedeutender Unterschied gegen Gallien. Entscheidender aber und wichtiger scheint es mir, dass ~~dass~~ zwei, die Gallier hauptsächlich charakterisirende Züge den Iberischen Celten gänzlich fremd gewesen zu seyn scheinen, da kein alter Schriftsteller ihrer erwähnt. Ich meine das Bardeninstitut und Priesterregiment, von dem, wenn es auch nur in irgend einer Art vorhanden

ge-

§. 66.

gewesen wäre, die Alten gewiss nicht geschwiegen haben würden, und die unnatürliche Gewohnheit der Knabenliebe. (Athenaeus ~~XXXX~~ XIII. 79. Diod. (V. 32) Der Iberer opferte lieber freiwillig sein Leben, als seine Keuschheit auf (Strabo. III. 4. p. 164) und man findet nicht, dass die Celtiberer hiervon eine Ausnahme machten. Die lärmende Wildheit endlich, die eitle Prahlsucht, und die Uebertreibungen, die den Galliern (Diod. (V. 31.) vorgeworfen werden, scheinen ihren Stammverwandten in Iberien fremd geblieben zu seyn.

Fortsetzung.

§. 65. Vermisst man aber auch bei den Iberischen Celten einige der hauptsächlichsten Züge Gallischer Sitten und Einrichtungen, so unterscheiden sie sich darum doch immer ~~[illegible]~~ von den unvermengten Iberern. Plinius Zeugniss ist hierüber ~~[illegible]~~ entscheidend. Dass die Celtiker, sagt er, von den Celtiberern aus Lusitanien gekommen sind, ist sichtbar an ihrem Gottesdienst, ihrer Sprache und ihren Ortnamen. Hiernach war also bei den Celtiberern Sprache und Gottesdienst rein Celtisch geblieben, und hatte sich nicht mit ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Iberischer Weise vermischt, wenn man nicht etwas von dem Schneidenden in dieser Behauptung auf die Eigenthümlichkeit dieses Schriftstellers schieben darf, der gern seinem Stil grelle und auffallende Farben giebt. Bei keinem andren alten Schriftsteller ist wenigstens der Contrast so stark gezeichnet, und es ist auf

§. 66.

auf jeden Fall zu bedauern, dass dem im Ganzen so scharf angedeuteten Gemählde die Auszeichnung der einzelnen Züge fehlt. Strabo hat bei seiner Sittenschilderung Iberiens offenbar einen andren, als den ethnographischen Zweck. Er will zeigen, wie die Verschiedenheit der Sitten Folge des Klimas, des Bodens, und der gesellschaftlichen Lage ist. Er beschreibt zuerst die zu einem hohen Grade der Bildung schon durch sich selbst gelangten Turdetaner (III. 1. p. 139) dann die Lusitaner, oder genauer genommen die Bewohner des Striches zwischen dem Tagus, und den Celtikern in Nordwesten (3. p. 154) nach ihnen die Bergbewohner (89) (p. 155.) zu ~~[illegible]~~ welchen er alle Völ-

(89.) Die neueste Pariser Uebersetzung (I. 447) bezieht diese ganze Stelle der Bergbewohner noch auf die Lusitaner. Sie übersetzt daher: Ἅπαντες δὲ οἱ ὄρειοι tous ces montagnards, und Τρανοφαγοῦσι Les Lusitans préfèrent. Dies scheint nicht richtig. Nur insofern die Lusitaner Bergbewohner sind, passt auch auf sie das Gesagte. Das Land zwischen dem Tagus und der obern Küste hatte aber auch Ebenen, und der Zusammenhang zeigt offenbar, dass Strabo bis zu den Worten: ἅ. δ. οἱ. ὄ. ausschliessend von den Lusitanern reden wollte, und von da an nicht mehr von einem Volksstamm, sondern von Bewohnern einer gleichen Gegend.

§. 66.

ker der Nordküste von den Callaikern bis zu den Vasconen und Pyrenaeen zählt; endlich fügt er (4. p. 163–165.) einige allgemeine Züge über alle Iberer hinzu. Der Celtiberer erwähnt er nur, in soweit ihn jene Schilderungen gelegentlich darauf führen, absichtlich und abgesondert beschreibt er sie nicht, und noch weniger so, dass er ihre Verschiedenheit von den Iberern angäbe. Nicht einmal, dass sie ihre eigne Sprache reden, kommt vor, was um so mehr beweist, dass er dies schon an einer anderen Stelle angedeutet zu haben glaubte. Diodor von Sicilien aber behandelt in der oft angeführten Stelle die Celtiberer besonders, und vergleicht sie auch mit den Lusitanern. Der Hauptunterschied liegt nun hier in der Art Krieg zu führen, und den Charakterseiten, die diese bestimmen, und durch sie entwickelt werden. Mannert (I. 393) hat ihn sehr treffend gezeichnet. Die Lusitanen kämpften mehr mit List, Schnelligkeit und Gewandtheit, den angestammten Charakterzügen der Iberer (Strabo. III. 4. p. 158. 163) den Celtiberern fehlte es ebensowenig an Gewandtheit und Schnelligkeit, aber sie waren gewaltiger und muthiger im offnen Angriff, und stehenden Kampfe, als jene. Auch in den Waffen war Unterschied, doch der bedeutendste nur in der Grösse der Schilde. Die Celtiberer hatten den ~~[illegible]~~ Gallischen (89.a) beibehalten, indess der Lusitaner, seiner Art zu kämpfen nach,

(89.a) Wenn die Iberischen und Gallischen Schilde als gleich, oder wenigstens ähnlich (Polybius. III. 114. Livius XXII. 46.) ~~geschildert~~ beschrieben werden, so kann das nur von den Celtiberischen, wenigstens nicht von den Lusitanischen gelten. Dass zwar auch der Gallische Schild den Körper nicht vollkommen deckte, geht aus Polybius (II. 30, 3.) und Livius (XXXVIII. 21) hervor. Es war aber nicht, weil es ihm an Länge, sondern an Breite und Wölbung fehlte. Wesseling (ad Diod. V. 30.) hat dies zur Genüge aufgeklärt, und mit den Beweisstellen belegt. Es ist daher unrichtig, wenn es in den Schweighäuserschen Noten zu Polybius (Vol. V. p. 699.) von den Gallischen Schilden heisst: scilicet brevia erant.

§. 66.

▽ Die Lusitanische Schildbewafnung wurde als die eigenthümliche des ganzen jenseitigen Spanien, die Celtiberische als die des diesseitigen angesehen (scutatae citerioris provinciae, et cetratae ulterioris Hispaniae cohortes. Caes. de bello civ. I. 39.) Da aber zur vollständigen Kriegführung beide, die leichte und schwere, verbunden werden mussten, so kommen auch kleine Schilde und milites cetrati bei den Celtiberern (Diod. V. 33.) den Carpetanern (Liv. XXIII. 26.) und überhaupt im diesseitigen Spanien (cetrati citerioris Hispaniae. Caes. de bello civ. I. 48.) vor. Nur dass die Lusitaner sich je zu den langen und schweren Schilden bequemt hätten, findet man nirgend.

Eine von den Münzen entnommene ausführliche Beschreibung der Spanischen Bewafnung findet sich in Florez. (Medallas. I. III. u. f.)

nach, einen kleinen Vorzug, den er leicht nach allen Seiten dem Stosse entgegenwandte. ~~vorzog~~ Der freie Angriff der Celtiberer forderte überhaupt besser schützende Waffen, sie sehen daher auch mehr auf Sicherung durch Helm und Panzer. ▽ (90.) # In den Reutertreffen scheint kein Unterschied gewesen zu seyn. Das abwechselnde Fechten zu Fuss und zu Pferde war beiden gemein. Dagegen ~~lag ein andrer Unterschied lag in~~ war die gewöhnlichen Lebensweise nicht dieselbe. Die Iberer waren mässiger, auch die Wohlhabenden assen, wie sie beschul-

(90.) # Nach Diodor von Sicilien wanden die Celtiberer aus Haaren gemachte Bedeckungen um die Beine, καὶ περὶ τὰς κνήμας τριχίνας εἰλοῦσι κνημῖδας. Dies ist noch heutiges Tages die Sitte der Biscayer im eigentlichen Vizcaya, nur dass die Bedeckung, welche Chapinua heisst, nicht aus Haaren und Filz, sondern Wolle ist. Statt der Strümpfe werden nemlich Decken von der Fussspitze aus um das Bein gewunden, und mit Bindfaden fest umwickelt und gebunden, die an der Abarca, einer Sohle, die sich nur ein wenig um den Fuss in die Höhe krempt, fest sitzen. Der Landmann verfertigt sich diese Sohlen aus Rindsleder selbst. So hat sich also eine Celtiberische Sitte bei den heutigen Vasken erhalten. Die Beschuhung, an welcher Seneca noch in seiner Zeit (Consolatio ad Heluiam. 8.) die Abkömmlinge der Cantabrer erkannte, war vermuthlich die nemliche.

digt werden, aus Geiz, aus Sparsam. (Athen. II. 21.) Die Bergbewohner nähr, ten sich zwei Drittheile des Jahres hin, durch von Brod, das sie aus zerriebe, nen Eicheln (91) verfertigten. Die Celtibe, rer dagegen lebten reichlicher, assen viel Fleisch allerlei Art, und die Gastfreiheit war bei ihnen Tugend und Ehrenpunkt. Der Butter wird nur bei den Bergbewoh, nern des Nordens, nicht bei den Celtibe, rern insbesondere erwähnt, die vielleicht zu kriegerisch waren, sich friedlichen Hirtenbeschäftigungen zu widmen. (92.) Auch in den Getränken beider Nationen findet sich ein Unterschied. Die Iberer der Gebirge tranken, ausser dem Wasser, (einem aus Gerste bereiteten Trank,) Zythus, die Celtiberer eine Art Meth, da

(91.) Artea ist eine Eichenart. Wenn dieses, wie ich nicht genau weiss, diejenige ist, welche die essbare Eichel giebt, so kommt das Vaskische artoa, Brod, vermuthlich davon, und von der Gewohnheit des alten Eichelbrods, dessen auch im Juvenals (VI. 10) glandem ructante marito gedacht wird. Diese Ableitung ist we, nigstens näher, als die von aratu, ackern, und wahrscheinlicher, als die ~~unwahrscheinliche~~ vom Griechischen ἄρτος.

(92) Man vergl was über den Ursprung der Butterbereitung, die von den Barba, ren zu den Griechen kam, und eine aus, zeichnende Sitte der Nordischen und Germa, nischen Völker blieb, (ein Pitters Vorhalle Europäischer Völkergesch. (p. 351.) gewagt ist. Dass sie auch den Iberern eigen war, deutet auf ihren Ursprung hin.

wie sie, dunkelhaarig, als die Iberer,

(92.x) Orosius beschreibt (V. 7. ~~8~~ ed. Havercampi p. 202.) die Bereitung, u. leitet den Wort a calefaciendo ab. Da er wohl nicht Lust celia von calidus ableiten konnte, u. ein gebornes Spa, nier war, so deutete er vermuthlich bei dieser Etymologie auf ein Spanisches Wort hin, das diesen Begriff ausdrückte. Im heutigen Va, skischen kenne ich nur gura, Kuhmilch, gurea u. ein Labkraut. Dict. kea) u. gurdarra Kuhpelz (ein Labkraut. Dict. urdelarra) die al, lenfalls Veranlassung zu der selben Ableitung geben könnten. Aber obgleich das Spanische Gute quemar von ihnen herstammt, so scheinen sie doch keine Verwandtschaft mit dem Verbrennen, Brennen, Sengen oder Dörren hierin zu finden.

(92.a) Mannert (I. 394.) spricht ihnen den, selben ab. Allein mehrere Stellen der Alten beweisen das Gegentheil. Ich führe nur aus Appian an, dass der aus dem Müs, siggehen ihrer Acker entstehende Mangel die Numantiner (VI. 79, 29.) zu Friedensvor, schlägen bewog, dass Scipio bei Numan, tia das Getreide grün abmähen liess (IV. 87, 16) dass Gracchus den Dürftigen unter den Einwohnern von Complega (einer Celtiberischen Stadt) Ländereien anwies. u. s. f. (VI. 45, 83.)

es in ihren Waldgebirgen viel Bienen gab. Doch kommt auch bei ihnen jener, unter dem einheimischen Namen Celia (92.x) vor (Florus. III. 13, 13.) so dass viele Iberer, (92.a) ackerbau trieben). Man muss sich über, haupt hüten, die Völker, welche die Alten Barbaren nennen, mit den Wil, den, wie wir sie heut zu Tage in Ame, rika und der Südsee finden, zu ver, wechseln. Sie standen durchaus auf einer andren Bildungsstufe, und es ist über, haupt sehr die Frage, ob jener Zustand der Wildheit, der aber auch in Amerika vielerlei Modificationen erleidet, der einer werdenden, oder vielmehr der einer durch, grosse Umwälzungen und Unglücksfälle zerschlagenen, aus einander gerissenen, und untergehenden Gesellschaft ist. Ich halte das letztere bei weitem für wahr, scheinlicher. Ausser den hier genannten finde ich kaum andre Verschiedenhei, ten zwischen den Iberern und Iberischen Celten bemerkt. Dagegen hatten beide Mehreres mit einander gemein. Zum grossen Theil lässt sich zwar hieraus keine Folgerung ziehen. Eine Menge von Zügen in den Schilderun, gen der Berg-Iberer, ihr Wassertrinken, ihr Liegen auf dem Boden, (92b) die Einfachheit ihrer Lebensweise, die Sorglo, sigkeit um jede Verbesserung derselben Lebensweise, die Verachtung aller häuslichen Geschäfte, die gänzlich den Weibern anheim fielen, die

(92.b) Hom. Ilias. XVI. 230–235.

§. 66.

Stärke (93) und Härte dieser letzteren, der Muth, und die fast gleichgültige Todesverachtung, alles dies sind allgemeine Züge, welche nicht einen bestimmten Nationalcharakter, sondern den gesellschaftlichen Zustand und die Bildungsstufe des Volkes verrathen. Doch zeichnet sich Einiges auch hierin wieder besonders aus. So war die Todesverachtung bei den Iberern durchaus nur auf edle Beweggründe gebaut, und man findet kein Beispiel, dass sie, wie von den Galliern (Athen. IV. 40) erzählt wird, ihr Leben für Geld, oder für eine Anzahl Becher Wein feilboten, ein Wahnsinn, der an das Unglaubliche gränzt. Einige Gewohnheiten und Charakterseiten, die weniger allgemeiner Natur sind, hatten die Iberer mit den Galliern gemein. Hierhin gehört vor allem die Sitte, sich und ihr Leben einem geachteten Manne zu weihen. Sertorius hatte, nach Plutarchs (c. 14) vielleicht vergrössernder Erzählung Myriaden solcher Krieger um sich. Diese überlebten nie mals den jenigen, welchem sie sich weihten,

(93.) Die Abhärtung des weiblichen Geschlechts hat sich in Biscaya und den angränzenden nördlichen Provinzen Spaniens erhalten; nirgend verrichten die Weiber beschwerlichere Arbeiten, und tragen so grosse Lasten. Dass dies wirklich noch Stammeigenthümlichkeit ist, lässt sich daraus schliessen, dass dieselbe nur dort, nicht im übrigen Spanien angetroffen wird.

§. 66.

im Kampfe, sie hiengen auch seinem Namen nach seinem Tode an, wie die Calaguritaner (94) durch ein furchtbares Beispiel, und die grässlichste Aufopferung aller ihrer Weiber und Kinder (Val. Max. VII. 6. Ext. 3) bewiesen. Ob es aber auch bei ihnen als Pflicht galt zu sterben, wenn er das Leben durch Krankheit, oder einen Zufall verlor, wie bei den Galliern (Athen. VI. 54.) wird nicht gesagt, und scheint mir zweifelhaft. Bei Sertorius Tode würde es erwähnt worden seyn. Diese Uebertreibung einer natürlich edlen Gesinnung mochte von ~~Gallischem~~ dem Aberglauben, oder ~~Gallischer~~ der Ruhmsucht herstammen ⊙. Dass diese Weihungen auch den Celtiberern eigen waren, sagt Valerius Maximus (II. 6, 11.) ausdrücklich. Iberer und Celten nahmen ferner ihr Mahl sitzend ein, nicht liegend, wie Griechen und Römer, jedoch die Gallier auf der Erde, die Iberer auf an den Wänden des Hauses angebrachten Sitzen. Beide beobachteten auch einen Rangunterschied in den Plätzen, und

⊙ deren die ~~alle~~ Römischen u. Griechischen Schriftsteller die Gallier beschuldigen.

(94.) Die Inschrift, welche Swinburne aus den Catalonischen Annalen entgenommen hat (Pariser Uebers. d. Strabo I. 487) und die von der Weihung vieler Schaaren an die Manen des Sertorius handelt, kann wohl nicht als ächt angesehen werden. Schon die Erwähnung der terrae mortalium omnium parentis macht sie, dünkt mich, verdächtig.

§. 66.

dem Vertheilen der herumgetragenen Speisen. (Athen. IV. 36) Den Cantabrern, Celten und Celtiberern war die Gewohnheit gemein, dass Männer und Weiber sich mit Urin wuschen, und die Zähne damit rieben, eine Sitte, die aus Gesundheitsgründen von den sonst ausdrücklich als reinlich beschriebenen Celtiberern beibehalten wurde. Dass sie auch in andren Theilen Iberiens üblich war, wird nicht gesagt. In der Farbe der Kleidung unterschieden sich die Iberer von den Galliern bestimmt, und hierin hatten die Celtiberer die vaterländische Sitte mit der fremden vertauscht. Die Männer trugen alle schwarze Kleider von grober, haarähnlicher Wolle, und die Weiber wenigstens zum Theil solche Schleier; die Gallier schmückten sich farbig und bunt. [Auf diese Weise wechseln die Nuancen der Aehnlichkeit und Verschiedenheit zwischen den Iberern und Iberischen Celten dergestalt ab, dass auch die sorgfältigste Vergleichung bei weitem nicht soviel Aufschlüsse über ihre gegenseitige Eigenthümlichkeit liefert, als nöthig wäre, um den Grad der Verschmelzung beider Nationen mit einiger Sicherheit beurtheilen zu können.

[Die schwarze Farbe galt wohl aber nur von der häuslichen Bekleidung der Spanier im Frieden. In der Schlacht bei Cannae (Pol. III. 114. Liv. XXII. 46) zeichneten sich gerade die Spanier durch die glänzende Weisse ihres linnenen, mit Purpurstreifen geschmückten Gewandes aus.

Gottesdienstliche Gebräuche.

§. 66. Da Plinius ausdrücklich als Beweis der verschiedenen Abkunft der Celtiker ihren Gottesdienst anführt, so ist sehr zu beklagen, dass die Geographen und Geschichtschreiber der Alten

§. 67.

ten uns hierüber so dürftige Nachrichten hinterlassen haben. Aus der Erwähnung der Opfer aller Art, des Schlachtens eines Bocks zu Ehren des Mars, des Opferns gefangener Menschen und Pferde, des Wahrsagens aus den, im Leibe des Opfers bleibenden Eingeweiden, und aus dem Fall und dem Todeskampf der Gefangenen lässt sich, obgleich auch hier kleine Verschiedenheiten vorkommen, wenig folgern, da diese Gewohnheiten mehreren Völkern, und namentlich auch den Galliern mehr oder weniger angehörten. Dass aber die Religion der Iberer, und ~~namentlich auch der~~ Celtiberer von demjenigen abwich, was Griechen und Römer bei sich, und vermuthlich auch in Gallien zu sehen gewohnt waren, geht aus kurzen, sich bei ihnen findenden Andeutungen hervor. Einige, heisst es (III. 4. p. 164.) bei Strabo, sprechen den Callaikern allen Glauben an die Götter ab, und sagen, dass die Celtiberer und ihre nördlichen Nachbarn in den Vollmondsnächten vor den Thüren mit ihren ganzen Familien die Nacht in Tänzen und Feier zubringen. (95) Beide Ausdrücke des Abläugnens aller Religion, und des namenlosen Gottes, bedienen sich die Alten (Strabo. XVII. 2, 3.

(95.) In der neuesten Pariser Uebersetzung wird zu dieser Stelle Θύειν (I. 481. nt. 3. hinzugesetzt, eine, wie es scheint, unnütze, und höchst kühne Aenderung, da es noch sehr die Frage ist, ob bei diesen Nachtfeiern wirklich geopfert wurde.

§ 67.

p. 822.) auch bei andren Nationen, und es läßt sich wohl einzig daraus schließen, daß sie der wahren Gottesverehrung dieser Völker unkundig waren, zugleich aber doch auch, daß bei denselben gar nicht, oder nicht auffallend Vielgötterei statt fand. Auf diese Mond~~feiern~~ bezieht Erro (Alfab. 129–144.) einen halbmondförmigen Kreis, oft mit einem Punkt, oder Häkchen in der Mitte, welcher sehr häufig auf Altspanischen Münzen vorkommt, und es spricht für diese Auslegung, daß dies Zeichen auch nicht selten von einem Sterne begleitet ist. Ein Vollmond aber ~~kommt~~ findet sich niemals, soviel ich weiß. ~~nie vor~~ In Bellermanns Bemerkungen über die Phönicischen und Punischen Münzen (St. 3. p. 25.) wird diese Linie für ein Tod, die Zahl 10 bedeutend, und das Werthzeichen der Münze angebend erklärt. Welche Beschaffenheit es aber auch hiermit, und mit der Religion der Celtiberer überhaupt habe, so ist aus der obigen Stelle klar, daß sie ihnen nicht ausschließlich angehörte, sondern auch einem Theile der an sie stoßenden Nordküste. Dies in einander Fließen auch der gottesdienstlichen Gebräuche zeigt, daß entweder die Celtiberer sich, wie es die Ortnamen angeben, über die ihnen namentlich zugeschriebenen Wohnsitze hinaus ~~ausbreiteten~~ verbreiteten, oder daß beide Nationen sich in Sitten und Gewohnheiten dergestalt genähert hatten, daß diese auch in den unvermeng-

ten

Wenn man aber bei Florez (l. 154. u. Taf. 3. nr. 10. 13. und in vielen andren Beispielen) die Münzen mit deutlicher Abbildung des Mondviertels, und eines, und mehrerer Sterne sieht, so kann man nicht zweifelhaft bleiben, daß die Spanischen Münzen Gestirne in ihr Gepräge aufnahmen. In einer, wie es scheint, sehr alten Münze von Asido ist der Stern bloß durch ein Kreuz (l. c. Taf. 4. nr. 5.) angedeutet. Wichtig ist Florez Bemerkung, daß auf den älteren Münzen Baetica's der Stier immer von einem Halbmonde begleitet ist, den er auf den Münzen andrer Provinzen nicht führt. Florez hält ihn auf diesen für ein bloßes Symbol des Ackerbaues, allein auf jenen, in Verbindung mit dem Monde, für eine religiöse, aus dem Orient kommende Vorstellung. (l. 164.)

ten Stämmen mit einander übereinkamen. Von Tempeln findet sich in den, nicht mit südlichen Pflanzvölkern in Verbindung gekommenen Theilen der Halbinsel keine Erwähnung, obgleich wohl, wie es scheint, Spur in Celtischen Ortnamen, wie Nemetobriga (§. 50.) In der sehr dunkeln Stelle Strabo's (III. 1. p. 138) wo er Artemidorus und Ephorus Meynungen über den angeblichen Tempel des Hercules auf dem Vorgebirge Cuneus einander entgegenstellt, ist von gewissen Steinen die Rede, von denen an mehreren Stellen immer drei, oder viere zusammen lagen, und welche mit gottesdienstlichen Gebräuchen in Verbindung zu stehen schienen. (Pariser Uebers. l. 385. nt. 4. 5.) Man sieht aber nicht, ob auch in dem übrigen Spanien (95.a.) solche Steine vorkommen, und in dieser Stelle ist außerdem mehr von fremden Ankömlingen die Rede, obgleich die Steine wohl der Landessitte und nur die hinzugefügten Mährchen Fremdlingen angehören könnten. (96) Einer

(95.a.) Ich erinnere mich, in einem der Englischen Reisebeschreiber Spaniens gelesen zu haben, daß man an der Gränze von Gallicien große Steinhaufen findet, die davon herrühren, daß jeder Gallicier, der, was in dieser Provinz häufig geschieht, auswandert, um im übrigen Spanien Arbeit zu suchen, entweder beim Weggehen, oder beim Wiederkommen, einen Stein auf diese Haufen wirft. Sollte hierin vielleicht ein Ueberrest einer ehemaligen, jetzt nur anders gedeuteten u. angewendeten Sitte zu ~~suchen seyn, finden seyn~~ verborgen seyn?

(96.) Es scheint mir, als würde diese allerdings sehr schwierige Stelle durch die Veränderungen und Zusätze der Ausleger noch mehr verdunkelt. Ich glaube, man muß erstlich mit Siebenkees ἐνταῦθα δείκνυσθαι, ohne οὐ, lesen, dann mit Coray οὔτ' ἄλλου τοῦ τῶν θεῶν, endlich aber, statt ψευδοποιησαμένων den Infinitivus ψευδοποιεῖσθαι, den Xylander in seiner Anmerkung hat.

nicht, wie Coray in seiner Ausgabe in den Text aufgenommen hat, σπονδοποιησαμένων, sondern

Das

§ 67.

eignen Sitte der Iberer erwähnt Aristoteles (Polit. VII. 2, 6.) dass sie nemlich soviel Spiesse (ὀβελίσκους) um das Grabmal eines Kriegers steckten, als er Feinde umgebracht hatte. (Zoëga de

Das Participium kann daher entstanden seyn, dass der Abschreiber das Wort unrichtig auf ἀφικνουμένων bezog. Der Sinn ist nun einfach der: die Steine, von welchen gefabelt werde, dass sie von Ankömmlingen nach einer vaterländischen Sitte umgedreht, und von einem Orte zum andren getragen würden. Zu opfern sey nicht gestattet, nach u. s. w. Στρέφεσθαι und μεταφέρεσθαι steht in natürlicher Beziehung auf die vorhergehenden Worte κατὰ πολλοὺς τόπους. Was von Bekränzen der Steine, ihren eignen Ortbewegungen, von Gebeten, im Gegensatz der Opfer, bei den Auslegern vorkommt, scheint mir willkührlich in die Stelle hineingetragen. Ephorus hatte von einem Tempel des Hercules erzählt. Er oder andre hatten das von dem Umwenden der Steine hinzugesetzt. Artemidorus läugnet beides. — Erro (Alfab. 132) ~~giebt~~ deutet diese Stelle ~~einer~~ ganz unrichtig ~~Deutung~~, wenn er darin finden will, dass es überhaupt in Baetica keine Tempel und Opfer gab; Strabo redet bloss von einer einzelnen Gegend. Erro legt auch, indem er doch den Strabo citirt, dem Ephorus gerade die entgegengesetzte Meynung von der bei, welche Strabo von ihm erzählt.

§. 67.

obeliscis. p. 349.) kein Schriftsteller gedenkt bei den Iberern der Gallischen Sitte, den Göttern kostbare Geschenke, vorzüglich ungemünztes Gold zu weihen, und es entweder in heilige Teiche zu versenken, oder auch in Tempel, oder auf ofne geweihte Plätze zu legen, wo es gegen den Raub nur durch die Scheu vor den Göttern geschützt war. (97.) (Strabo IV. 1, 13. p. 188. Diod. V. 27.) Nur Justin hat uns eine Sitte aufbewahrt, die damit in Beziehung stehen könnte, und zugleich die Callaiker gegen den ihnen gemachten Vorwurf der Götterverachtung rechtfertigt. Das Land, sagt er, (XLIV. 3.) ist so goldreich, dass sie oft mit dem Pflug Goldschollen herausreissen. Innerhalb der Gränzen desselben ist ein heiliger Berg, den es frevelhaft gehalten wird, mit dem Eisen zu verletzen. Wird aber einmal die Erde vom Blitze getroffen, was in diesen Gegenden häufig geschieht, so ist es erlaubt, das aufgedeckte Gold, wie ein Geschenk der Gottheit, zu sammeln. Es bleibt zweifelhaft, ob die Heiligung des Berges hier in irgend einem Bezuge auf das Gold, als ein Lieblingseigenthum der Gottheit, geschehen war. Bestand sie in blosser Weihung der Erde, so haben wir hier ein Beispiel eines Weiheplatzes, wie

(97.) Im Tempel des Hercules in Gades gab es jedoch Weihgeschenke, die Caesar, nach der Besiegung der Söhne des Pompejus, nicht unangegriffen liess. (Dio Cassius. 43, 39.) Der Gottesdienst in diesem Tempel war aber noch zu Appians Zeit (VI. 2, 35.) Phönicisch.

§ 68.

Ueber den Aufenthalt Iberischer Völkerschaften ausserhalb Iberien, in den von Celten bewohnten Ländern.

sie

in Gallien vorhanden waren. Heiligkeit der Bäume, wie bei den Germanen, scheint hier gar nicht gemeynt zu seyn. Das in der Stelle ~~erwähnte~~ Eisen ist offenbar nur das des Pfluges. ~~Auch für heilig Achten der Britte täte sich aus über nicht nichts. Besonders achtsfern.~~

§. 67. Ich habe bis hieher zu zeigen versucht, welche Sprache redend, mit welchen Völkern, in welchen Gränzen, und auf welche Weise vermischt, die Iberer die Spanische Halbinsel bewohnten; es bleibt jetzt noch übrig, zu sehen, ob und wo sie ausserhalb derselben gefunden werden? Ueber Gallien ist in dieser Beziehung schon im Vorigen geredet worden. Sie hatten die Südküste und einen Theil Aquitaniens inne, und diese Gegenden gehörten eben so wohl, als Spanien selbst, zu ihren ursprünglichen, d. h. zu den Wohnsitzen, worin die Geschichte sie zuerst kennt. In den übrigen Theilen Galliens aber kann ich keine irgend sichre Spur ihres Daseyns finden, und dahey auf keine Weise annehmen, dass sie auch in diesen ehemals gewohnt hätten, und nur in jene nach und nach zurückgedrängt worden wären. Das Gleiche gilt, meines Erachtens, von Britannien. Indess ist doch die Meynung von nach Irland und England übergegangenen Iberern seit den Zeiten der Römer vielfältig geheyt worden, und Tacitus (Agricola. 11) findet sie durch die

§. 68.

die braunere Gesichtsfarbe der Silurer, ihre gekräuseltes Haar, und die Lage ihres Landes bestätigt. Man sieht indess, wie schwach diese Gründe sind. In den mit Städten besetzten, von den Römern oft durchzogenen Theilen der Brittischen Inseln findet sich keine Spur Vaskischer Abkunft, dagegen die deutlichsten der Uebereinstimmung mit dem gegenüberliegenden Gallien. Bloss über die, den Alten nur durch einzelne Kriegszüge, und selbst dadurch nur wenig bekannten Caledonier im Norden von Schottland kann man zweifelhaft bleiben. Mannert (Th. 2. A. 2. S. 93) hält es für sehr wahrscheinlich, dass sie mit den Iberern zu einerley Stamm gehörten. Für Celten glaubt er sie auf keinen Fall, schon wegen ihrer Feindseligkeiten gegen diese, erklären zu können. Da sie aber dies nicht waren, so sieht er sie für die, seiner Annahme nach, vor der Einwanderung der Celten ins West Europa vorhandene Nationen, die nun entweder wirklich ~~die Iberischen waren~~, die von den Celten zugleich nach Spanien und Nord Schottland zurückgedrängte

Iberische war

da, oder eine andre, von allen Völkern Europens abgesonderte da stehende. Er erwartet die Entscheidung hierüber von einer genauen Vergleichung der Vaskischen mit der Galischen (98)

(98) Ich schreibe Gälische nicht Gaelische Sprache nach Stewarts Vorgang. Ausgesprochen muss das Wort aber immer

§. 68.

den Sprachüberbleibseln, nicht aber aus—

⊙ Wenn aber Mannerts Behauptung mehr, als blosse Muthmassung seyn soll, so müsste nicht nur eine nahe Verwandtschaft zwischen dem Vaskischen und Galischen, sondern auch eine Verschiedenheit beider von den alten Sprachen Galliens erwiesen werden. Denn sonst würde das Vaskische und Galische bloss zu Celtischem gemacht. Nun aber widersetzt sich, meines Erachtens, gerade das Studium aller dieser Sprachen, so wie sie noch heute vorhanden sind, durchaus einer solchen Annahme, da auf der einen Seite das Vaskische sich sehr bestimmt vom Galischen absondert, und auf der andren die nahe Verwandtschaft, und sogar die Identität der Altgallischen Mundarten mit dem Galischen die höchste Wahrscheinlichkeit besitzt. Eine genaue und ausführliche Vergleichung der drei hier in Rede stehenden Sprachen (da die von Wales und Nieder Bretagne nicht übergangen werden kann) ist zwar noch nicht vorgenommen worden, und es ist auch, bei der Ungleichheit der Hülfsmittel sehr schwierig, gleich gründliche Kenntniss aller zu besitzen. Aber dass die beiden Britischen zu demselben Stamme gehören, ist von bewährten Sprachforschern

Sprache. Es ist gewiss sehr richtig gesehen, dass diese Streitfrage nur aus den geographischen und geschichtlichen Nachrichten bei den Alten entschieden werden kann. Diese wussten offenbar zu wenig von diesen Gegenden, und nicht einmal Ortnamen bieten einen Anhalt dar, da keine Oerter mit Namen, die der Römer gekannt hätte, darin vorhanden waren. ⊙ ~~Gerade aber aus den alten noch lebenden Sprachen~~ Galliens und Britanniens ergiebt sich, meines Erachtens, mit völliger Gewissheit, dass die Caledonier nichts andres, als Celten, und keine Iberer waren. Eine genaue und ausführliche Vergleichung des Vaskischen mit dem Galischen ist zwar noch nicht vorgenommen worden, und dieselbe ist auch in der That von grosser Schwierigkeit, da sie gleich grosse Kenntniss dieser beiden Sprachen erfordert, deren Studium schon die Unvollständigkeit der Hülfsmittel viele Hindernisse entgegensetzt. Aber es ist von Sprach~~kennern, deren Zeugniss durchaus voll~~

immer nach der Englischen Aussprache werden, die sich allerdings der Deutschen von Gaelic nähert, ~~werden~~. Sieht man jedoch Gaelic, als die richtige Orthographie in der Sprache selbst an, so bemerkt Stewart in seiner Grammatik p. 5. nt. 8. dass ~~die Wahl~~ zwischen Gaelic und Gailic erst nach der, noch nicht vollkommen ~~entschiedenen~~ ausgemachten Etymologie des Worts ~~gemacht~~ entschieden werden könne.

§. 68.

forschern anerkannt. (99.) Von der Vaskischen hat man bis jetzt nur Gleichheit einzelner Wörter, und auch diese zum Theil sehr unsicher nachgewiesen. Von diesem Verhältniss dieser Sprachen zu einander kann sich auch jeder überzeugen, der nur ihre Grammatik mit einiger Sorgfalt durchgeht.

~~gültig genannt werden muss, aner~~kannt, dass das Galische und Nieder Britanische, oder Welsh zwar verschiedene, aber nah verwandte, und zu demselben Stamm gehörige Sprachen sind. (99) Auch wird sich jeder, ~~der nur fähig ist, ein Urtheil über Dinge dieser Art zu fällen~~, so wie er sich nur die Mühe giebt, die ~~Sprach~~ Grammatiken ~~lehren~~ dieser verschiedenen Sprachen hin~~ter einander durchzugehen, hiervon selbst überzeugen~~. Bei dem Vaskischen befindet man sich durchaus auf einem andren Gebiet, und schon der erste Anblick lehrt, dass, wenn überhaupt zwischen der Vaskischen und den Britischen Sprachen eine andre, als ganz

(99.) Es wäre ungemein zu wünschen, dass ~~Herr~~ Ahlwardt, der diese Sprachen genauer kennt, als dies je der Fall eines Ausländers gewesen ist, und sie vorurtheilsfreier, und aus allgemeineren Gesichtspunkten betrachtet, als die Eingebohrnen es thun, veranlasst würde, etwas hierüber zu schreiben. Aus handschriftlichen Mittheilungen, die er die Gefälligkeit gehabt hat, mir zu machen, geht hervor, dass der Unterschied zwischen der Sprache von Wales und der Galischen ungefähr wie der zwischen dem Lateinischen und Französischen, aber auch völlig so gross ist. Das Irische weicht von dem Galischen etwa wie das Portugiesische vom Spanischen ab.

§. 68.

Was dagegen die Sprachen des alten Galliens betrift, so beschränkt sich die Gleichheit der Sprache von Gallien und Britannien, so weit sie sich durch das Zeugniss der Schriftsteller und die Gemeinschaft der Sängerinstitute beweisen lässt, zwar nur auf die den Römern genau bekannten Gegenden, nemlich England und einen Theil von Irland. Allein die altgallischen Sprachen können unmöglich von dem Galischen und Welsh verschieden, sondern müssen dieselben gewesen seyn. Dies beweisen die Namen der Personen und Oerter, die sich grossentheils aus beiden Sprachen ableiten lassen, mehrere noch übrige Wörter, und der Umstand, dass auch nicht die mindeste Spur die Annahme einer dritten gänzlich untergegangene Sprache unterstützt. Wäre indess auch die von Nieder Bretagne allein die herrschende gewesen, so wäre ebendamit doch zugleich bewiesen, dass auch die ihr verwandte Galische zu den Celtischen gehörte. Nimmt man nun noch hinzu, dass die letztere, solange wir geschichtliche Nachrichten besitzen, die Landessprache Schottlands war, so scheint mir dem Beweise der Celtischen Abkunft der Caledonier nichts weiter zu mangeln. Mit dieser Voraussetzung stimmt es auch überein, dass Tacitus (Agricola. 11.) den Caledoniern röthliches Haar

allgemeine Aehnlichkeit und Verwandtschaft vorhanden seyn sollte, es in viel entfernteren Graden der Fall ist. Bei dem Vaskischen kann die Frage, welche ich noch nicht mit Sicherheit zu beantworten wagen möchte, bloss die seyn: ob sich überhaupt gar keine Verwandtschaft zwischen demselben und jenen Sprachen findet? oder wenigstens nur eine solche, wie man auch zwischen dem Vaskischen und dem Lateinischen, Griechischen und Deutschen antrift? oder eine nähere, nur nicht so grosse, wie unter den Britischen Sprachen selbst? Dass diese letztere abgeläugnet werden muss, ist offenbar. Für die gegenwärtige Untersuchung aber kann man der Vergleichung mit dem Vaskischen gänzlich entbehren. Es ist ausgemacht, dass die Sprache, welche in Schottland, und diejenige, welche in Wales zu einem Stamme gehören, und beide Celtisch sind, es scheint erwiesen, dass die Gallischen Ortnamen, ihren Wurzeln nach, sich grossentheils in beiden erkennen lassen, die Alten bezeugen wiederholt und ausdrücklich, dass die Sprache Galliens und Britanniens nur wenig von einander abwich, und dass die Priester- und Sängerinstitute beider Länder in Verbindung mit einander standen. Da nun das Galische, solange wir geschichtliche Nachrichten besitzen, die Landessprache Schottlands war, so folgt hieraus natürlich, dass die Caledo-

§. 68.

Haar zuschreibt, weshalb er ihnen einen Germanischen Ursprung anweist.

Ihre Feindseligkeiten gegen die Celten können hiergegen keinen Beweis abgeben. Nationalfeindschaft ist oft zufälliger und politischer Natur, und gerade am heftigsten unter verwandten Stämmen, wenn einmal Eifersucht unter ihnen Wurzel fasst. Wie nun diese beiden Hauptzweige der Britischen Sprachen neben einander in Gallien bestanden, wo doch, nach Strabos Urtheil, die Mundarten nicht so weit von einander abwichen, oder ob sie wirklich beide dort zugleich und dauernd vorhanden waren, ob sie ehemals mehr übereinstimmten, oder durch den gemeinschaftlichen Wohnsitz in Gallien sich einander mehr näherten, ob gerade die Absonderung der Caledonier dazu beitrug, ihre Verschiedenheit zu bilden, und zu erhalten? Alles dies sind Fragen die nicht in den Kreis der gegenwärtigen Untersuchung gehören. Mir genügt es zu zeigen, dass Iberer an der Bevölkerung Nord- und Mittel Galliens und Britanniens keinen Antheil hatten, soviel die Geschichte, auch nach dem Zeugniss der Ortnamen, davon urtheilen kann.

Iberer auf den drei grossen Inseln des Mittelländischen Meeres;

§. 69. Da wir die Iberer ausserhalb Spaniens nicht im Norden verbreitet finden, müssen wir uns gegen Süden wenden

§. 69.

wenden. Dass sie nun hier die drei grossen Inseln des Mittelmeeres, Cor. sica, Sardinien und Sicilien, zum Theil inne hatten, ist in hohem Gra. de wahrscheinlich. Die Alten behaupten es, und es giebt, wie es mir scheint, keinen Grund es zu bezweifeln. Die Ibérer mochten nach Spanien und Gallien eingewandert, oder dort autoch. chthonisch im Besitze des Landes gewe. sen seyn, so war ihre Verbreitung auf so wenig entfernte Inseln leicht und natürlich. Einige wenige, aber zuverlässig scheinende Sprachspuren in den Ortnamen (§ 52.) bestätigen die Vermuthung.

Ueber Corsica ist die Hauptstelle die bekannte des Seneca (Consolatio ad Helviam. 8.) Indem er über den häufi. gen Wechsel der Einwohner der Länder Betrachtungen anstellt, ~~und den Trost der Verbannten darin findet, dass über~~ all hin ihm doch die beiden edelsten ~~Dinge, die gemeinschaftliche Natur, und die eigene Tugend folgen~~, geht er die verschiedenen, nach Corsica gekommenen Colonien durch; erst Phocaeer, dann Ligurer, und auch Spanier. Die letzteren erkennt er an der Aehnlichkeit der Gebräuche; gleiche Kopfbedeckung, glei. che Beschuhung mit den Cantabrern, auch einige Wörter. Denn die ganze Sprache war in dem Umgang mit den Griechen und Ligurern von der vaterländischen abgewichen. Gegen dies Zeugniss Senecas, der selbst ein Spanier war,

§ 69

war, scheint sich nichts einwenden zu lassen. Da er aber Spanier und Cantabrer, die auch schon mit Celten vermischt waren, erwähnt, so geht nicht klar hervor, dass die Ansiedler gerade Ibérer waren, und noch weni. ger, ob sie einen bedeutenden Theil der Insel einnahmen. Niebuhr (Röm. Gesch. I. 110) nennt, indem er sich auf diese Stelle bezieht, die Ibérer ältere Be. wohner, als die Ligurer. Dies scheint aber nicht in Senecas Worten zu lie. gen. Es giengen, sagt er, darauf Ligu. rer über, auch Spanier. Die Gewohn. heit der Muttersprache konnten sie durch den Umgang mit den Völkern verloren haben, die sie vorfanden, und an die sie sich anschliessen muss. ten. Wenn Diodor (V. 14) den Bewoh. nern von Corsica eine verdrehte und schwer zu verstehende Mundart beilegt, so meynt er damit nicht eine eigen. thümliche Landessprache, welche Fremde gar nicht verstanden hätten, son. dern nur verdorbenes und ausgeartе. tes Griechisch.

Pausanias Erzählung von der Gründung der ersten Sardischen Stadt durch Ibérer habe ich schon oben (§. 52.) angeführt. Es ist son. derbar, dass weder Niebuhr, noch Schlegel, welcher (Heidelb. Jahrb. Jahrg. 9. S. 862) die Bevölkerung Sardiniens durch Ibérer bestreitet, dieser Stelle gedenken. Ganz zu verachten scheint doch die Sage nicht zu seyn. Dass sich

§. 69.

sich aber noch Vaskische Wörter im heutigen Sardischen Dialect finden ~~[illegible]~~ sollten, ist auch mir sehr unwahrscheinlich. Wenigstens sind mir in den Büchern, die ich von diesem Dialect besitze, keine aufgefallen, die ich dahin rechnen könnte.

Soviel auch über Sicilien, und die Abkunft der Sicaner gestritten worden ist, bleibt es doch immer gewiss, dass diese Insel in den frühesten Zeiten, dem Zeugniss der alten Schriftsteller nach, Iberische Bewohner hatte.(100) Die Sicaner mögen aus Spanien gekommen, oder die Gallische Südküste, von der sie eigentlich herstammten, von den Schriftstellern mit dem ausschliesslich Iberien genannten Lande verwechselt worden, ja die Sicaner mögen überhaupt gar keine Iberer gewesen seyn, so bleibt jene Thatsache immer fest. Denn auch ausser den Sicanern, werden Iberer auf der Insel genannt. Für die gegenwärtige Untersuchung, welche diese Fragen nur von dem beschränkteren Gesichtspunkt der in den Ortnamen noch übrigen Sprachspuren in ihren Kreis zieht, genügt es, an das oben (§ ~~53~~ 52.) über die Morgeten und Murgantia Gesagte zu erinnern, und den Zeugnissen der Alten diese Bestätigung hinzuzufügen.

Auf allen diesen Inseln werden jedoch andre ursprüngliche Bewohner, als die Iberer, angegeben, ja auf Corsica und Sardinien diese gänzlich und einzig als Einwanderer

(100) Man vergleiche Niebuhrs Römische Ge-

§. 69. 70.

angesehen. In Sicilien dagegen sind die Meynungen getheilt, und einige Schriftsteller zählen die Iberer ebensowohl, als die Cyclopen und Laestrygonen, den Urbewohnern bei. Sicilien also, oder wenigstens ein Theil dieser Insel wird als in eben der Lage, wie Iberien und die Gallische Südküste, geschildert, wo vor den Iberern die Geschichte auch kein andres Volk kennt, wenigstens, wenn sie auch die Kyneten nennt, keinss als von den Iberern oder Celten verschieden bezeichnet.

Iberer in Italien.

§ 69. Ehe es aber möglich ist, eine Vermuthung über die Art zu wagen, wie die Iberer diese Inseln inne gehabt haben mögen, ist es nothwendig, einen Blick auf Italien, als das ihnen zunächst gelegene Land zu werfen. Das Resultat, zu welchem die Prüfung der Ortnamen führt (§ ~~53~~ 52.) scheint mir das zu seyn, dass sich nicht hinlängliche Spuren des Vaskischen in ihnen finden, um das Daseyn von Iberern in Italien mit irgend einem Grade der Gewissheit, ja selbst nur mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, allein dass man unläugbar ~~[illegible]~~ in Italien mehr als in Gallien, Britannien und den südlichen Donau-

Geschichte l. 110. Heidelberger Jahrbücher Jahrg. 9. S. 862. Mannert l. 447. 448, u. ausser den dort angeführten Stellen Strabo. IV. 2, 4. p. 270.

gegenden antrift, so dass allerdings eine aus andren Gründen entspringende Muthmassung sich auch dieses Anhaltspunktes bedienen kann. Es wird also immer auf anderweitige Untersuchungen über die früheste Bevölkerung Italiens ankommen. Dass diese durch Lanzi's Bemühungen, so verdienstvoll dieselben an sich sind, bereits abgeschlossen und vollendet wären, hat mir nie einleuchten wollen. Bei wiederholtem und aufmerksamem Lesen seines Buchs hat es mir immer geschienen, als überzeugte es nicht, risse aber allerdings den Leser von Schritt zu Schritt in einem Systeme fort, wo man sich am Ende die gewaltsamsten Erklärungen gefallen lässt, weil man stufenweise von Gewaltsamkeit zu Gewaltsamkeit geführt worden ist. (100.†) Da diese Forschungen jetzt von einem, ausschliesslich durch die Kenntniss der alten Sprachen, und der aus ihnen hervorgegangenen neueren gebildeten Manne auf diese Weise angestellt worden sind, so müssten sie, wenn man klar sehen wollte, nunmehr von einem andren wiederholt werden, der sich zugleich vorzugsweise im Besitz der Ursprachen des westlichen Europas befände. Ich gestehe indess, dass ich zweifle, dass auch ein solches Unternehmen eine belohnende Ausbeute liefern würde. Ich wenigstens habe durchaus keine solche Spuren Vaskischer Wurzelwörter in den

(100.†) Auch Niebuhr (Römische Geschichte. I. 65.) hat, u. wie es mir scheint, mit vollem Rechte, Zweifel gegen die Art erhoben, wie die Italienischen Gelehrten die Sprachen der Aroder Italiens behandeln.

den von Lanzi erklärten Monumenten gefunden, als nöthig wären, um irgend ein bedeutendes Resultat zu liefern. Es scheint mir, dass diese Monumente, und alle schriftliche überhaupt nicht gemacht sind, um einer Untersuchung über die Bewohner Italiens vor aller Einwanderung Griechischer Stämme zum Grunde gelegt zu werden. Ein grosser Theil dieser Denkmäler enthält bloss Namen. Alle aber sind aus einer Zeit, wo, wie sie selbst offenbar beweisen, schon eine grosse Vermischung der Ursprache stattfand, wenn auch, wie ich gewiss glaube, eine solche in ihnen zugleich verborgen ist. Es ist mir nicht unwahrscheinlich, dass die Fragen über die frühesten Bewohner Italiens in der That zu den nicht mehr aufzulösenden gehören. Können aber noch Aufklärungen darüber erhalten werden, so scheint es mir nur durch die Untersuchung, nicht der inschriftlichen Denkmäler zunächst, obgleich sie hernach zu Hülfe genommen werden müssen, sondern durch die der Sprachen selbst möglich. Die Vaskische, die Britischen und Germanischen Sprachen müssen zugleich genau und behutsam, und vorzüglich mit Absonderung einer regellos Alles verbindenden, und jede Aehnlichkeit aufhaschenden Etymologie, an

§. 70.

an der leitenden Hand strenger und gesetzmäßiger Sprachanalogie mit den Sprachen des Alterthums und untereinander verglichen werden. Auf diesem Wege wird es sich ergeben, ob eine dieser Sprachen, und welche vorzugsweise der Lateinischen in ihrer, sie von der Griechischen unterscheidenden Eigenthümlichkeit verwandt ist, und hieraus werden sich alsdann weitere Folgerungen ziehen lassen.(101.a) Wenn ich dasjenige, was mir bis jetzt hierüber bekannt ist, mit den hier angestellten Untersuchungen zusammennehme, so würde ich die Muthmaßung wagen, daß die Iberer in der frühesten Zeit auch über Italien und die Inseln des Mittelmeeres, als Autochthonen ~~d. h. in Ansiedelungen, die uns keinerlei Anlaß zur Annahme bestimmter Einwanderungen geben,~~ verbreitet gewesen sind, ~~und~~ und daß, wenn man einmal alle Völker von Osten nach Westen wandern läßt, die Iberer sich von der großen Völkerstraße Thraciens südwärts, die Celten nordwärts geschlagen haben. Iberische Colonien mögen wohl auch von der Nordküste des Mittelmeeres nach den Inseln einzeln gegangen seyn, allein wenn die Besetzung dieser durch Iberer, als Urvölker, bedeutend war, so konnte dies nicht der Weg ihres Entstehens seyn. Alsdann waren jene Nordküsten natürlicher die späteren Wohnsitze. Denn bedeutende Länderbesetzungen können nur durch große und entschie-

dene

(101.a) In einer 1816. erschienenen kleinen Schrift: de latinae linguae accentibus libellum primum in publico proposuit Fridericus Sindemann verspricht der Verfasser ein ausführliches Werk über die alten Sprachen der Italienischen Völkerschaften. Es ist mir aber nicht bekannt, daß bis jetzt etwas davon erschienen sey. Die eben genannte Schrift enthält schon die Herleitung einer beträchtlichen Anzahl lateinischer Wörter, die nicht Griechischen Ursprungs sind. Es wäre aber zu wünschen, daß sich der Vf. bestimmter über dasjenige erklärte, was er unter Celtischen Sprachen versteht. Nach mehreren Beispielen zu urtheilen, scheint er dieselben nicht so scharf von den Germanischen abzusondern, als es von den besten Sprachforschern neuerer Zeit, u. ~~mit~~ meinem Urtheile nach, mit vollem Rechte, geschehen ist.

§ 71.

dene Völkerwanderungen gedacht werden, und diese konnten, ~~der Lage Spaniens~~ ~~und~~ dem Charakter der Iberer u. der Lage Spaniens nach, nur nach ~~ihm~~ ~~hin~~ diesem Lande hin, nicht von ihm ausgehen.

Ueber die Verwandtschaft der Iberer mit den Celten.

§ 70. Wenn ich im Laufe dieser Untersuchung bisweilen von Autochthonen rede, so ist es nicht meine Absicht, dadurch etwas Objectives zu entscheiden, sondern nur die zufällige Gränze unserer Kenntniß zu bezeichnen. Ureinwohner sind mir nur diejenigen, welche uns die Geschichte weder nöthigt, noch veranlaßt, als Eingewandert anzusehen. Nur in diesem Verstande habe ich auch die Iberer in Spanien, Gallien und den Inseln des Mittelmeeres mit diesem Namen bezeichnen, nicht die Frage, woher nun diese Iberer gekommen seyn mögen, abschneiden wollen. Hier indeß, wo es nicht der Ort ist, die dazu nöthigen Sprachuntersuchungen anzustellen, berühre ich dieselbe nur, um einem möglichen Misverständnisse vorzubeugen. Ich habe weiter oben (§ 64.) die Iberer als in Stamm, Sprache und Charakter ~~[illegible]~~ von den Celten verschieden dargestellt, und halte dies auch für die richtige ethnographische Ansicht. Ich habe indeß dadurch nicht ausschließen wollen, daß nicht vielleicht doch früher beide Nationen zu Einem Völkerstamm hätten gehören, ja die Iberer sogar ein Zweig des großen Celtischen seyn können. Was

Man-

§. 72.

Mannert (101) von den Ligurern scharfsinnig geäussert hat, dass sie zwar nicht von denjenigen Kelten abstammend, die man in Gallien kennen lernte, aber doch wohl mit ihnen gemeinschaftliche Zweige eines älteren östlichen Stammes gewesen seyn mögen, kann auch von den Iberern gelten. Allein solange tiefere Sprachuntersuchungen nicht darüber ein helleres Licht verbreiten, bleiben alle Meynungen dieser Art allein im Felde der Muthmassungen.

Ueber die Meynung der nahen Verwandschaft des Baskischen mit Amerikanischen Sprachen.

§ 71. Um nunmehr zu der Baskischen Sprache zurückzukehren, deren Anwendung auf die geschichtlichen Denkmäler und Zeugnisse von den frühesten Bewohnern Spaniens den Zweck dieser Untersuchung ausmacht, so gehet, dünkt mich, aus allem Bisherigen deutlich hervor, dass dieselbe eine rein Europäische, und zwar eine der ältesten, und wenn man sich des Ausdrucks bedienen darf, der ursprünglichen unsers Welttheils ist. Sie gehört keinem vereinzelten, vielleicht aus fernen Welttheilen verschlagenen Völkerhaufen, sondern einem alten, weit verbreiteten, in alle frühesten Schicksale West Europas tief verwebten Völkerstamme an. Man hat, und mit Recht, auf die Sonderbarkeit ihres grammatischen Baues, namentlich ihrer Conjugation, aufmerksam gemacht, und ihre Aehnlichkeit hierin mit den Amerikanischen Sprachen bemerkt. Zuerst, und auf eine in

(101) Th. 2. Abt. 1. S. 11. Plutarchs Vorhalle. S. 373.

§. 72.

den allgemeinen Bau der Sprachen ~~Aug~~ eindringende Weise hat dies Vater gethan (Untersuchungen über Amerikas Bevölkerung. S. 210) dem die Sprachkunde in der Vollendung des Adelungischen Mithridates, welcher in seiner Bearbeitung eine durchaus andre und ungleich befriedigendere Gestalt erhalten hat, eine Grundlage verdankt, ohne die es keinem Einzelnen leicht werden würde, in ihr neue Fortschritte zu machen. Diese Vergleichung ist in sich treffend, und im höchsten Grade merkwürdig. Sie kann auch über die Conjugation hinaus ausgedehnt werden, sie trift sogar in mehr zufällig scheinenden Dingen zu, wie im Mangel des f, der in den Amerikanischen Sprachen zwar nicht ganz allgemein, aber sehr häufig ist, in der Abneigung gegen alle unmittelbare Verbindung stummer und flüssiger Consonanten in derselben Silbe, welcher die flüssigen folgen sollen, ~~da sie eher vorangehen~~, wie in der Ottomi Sprache n fast allen andren Consonanten. Allein keine dieser grammatischen Aehnlichkeiten kann dazu berechtigen, unmittelbare Abstammung, oder Verwandschaft anzunehmen. Ob die Wurzelwörter gleichfalls Aehnlichkeit bewahren, lässt sich noch nicht hinlänglich entscheiden, da es hierin noch an der genügenden Bearbeitung der Amerikanischen Sprachen fehlt. Das bis jetzt davon Angemerkte ist, soviel ich es kenne, sehr unbedeutend. Besteht man daher doch

§ 72.

doch darauf, Verwandtschaft zu finden, so kann es nur die entfernte, sich in die äusserste Dunkelheit der Vorwelt, wo die Forschung aller Geschichte und Ueberlieferung entrathen muss, zurückziehende seyn, wo entweder die Völker noch auf einen kleinen Raum beschränkt waren, von dem aus sie sich erst später verbreiteten, oder wo

Meer u. Land — ~~die M~~ ~~Länder und Meer~~ noch anders vertheilt, verbunden und geschieden war (102), und

(102.) Eine solche Hypothese ist in einer in America herausgekommenen, in Europa vielleicht noch wenig bekannten Schrift: ~~ausgeführt~~ aufgestellt. Researches on America being an attempt to settle some points relative to the Aborigines of America, by James H. M'Culloh, jun. M. D. Baltimore by Jos. Robinson. 1817. 8. Der Verfasser führt darin aus (p. 35) dass es keine zu gewagte, oder voreilige Behauptung ~~ist~~ sey, dass es ehemals Continente von grossem Umfange in dem Stillen, Indischen und Atlantischen Meere gab, ohne Zweifel seit der Sündflut schon sehr zerrissen und zerstückt, doch noch nicht in dem Grade, um Menschen und Thiere zu verhindern, in ihren weiten Gegenden hin und her zu streifen, dass während dieser Wanderungen dies Land untergieng, allein die davon übrigbleibenden Trümmer eine Anzahl von Thieren und Menschen erhielten, welche nun abgesondert und vereinzelt blieben, bis die Schiffarth sie wieder mit einander verei-

nigte

§. 72.

wo der Einbildungskraft freier Spielraum bleibt. Meines Erachtens aber muss über diese Aehnlichkeiten ein ganz andres Urtheil gefällt werden. Zuerst ist zu bemerken, dass sie, bei genauer Untersuchung, theils nicht so gross, theils nicht so sonderbar erscheinen. Die Vaskische Conjugation bietet in ihrem Zusammenhange eine Form dar, die ich in keiner Amerikanischen Sprache auf diese Weise ~~gefunden~~ angetroffen habe. Dagegen finden sich Spuren von ihrer Eigenthümlichkeit, namentlich die Andeutung des Objects in der Flexion der Conjugation, auch in andren Europaeischen Sprachen. Die grammatischen Eigenthümlichkeiten dieser Art haben mir aber immer mehr Zeichen der Bildungsstufen, als der Verwandtschaft der Sprachen geschienen, und der Versuch muss erst ausweisen, ob sich mit einiger Zuverlässigkeit bestimmen lässt, was darin nur hierauf, und was wirklich auf gleiche Abstammung zu schliessen berechtigt. Die meisten Eigenthümlichkeiten der ~~wil~~ ~~der~~ Sprachen* in dem Declinations und Conjugationssystem, ~~und namentlich die Verbindung des Objects mit dem Verbum~~ lassen sich, ~~ohne dass man besondre Neigung dazu in den Nationen, oder darauf gerichteten Scharfsinn~~

* noch ganz uncultivirter Nationen

nigte. Diese Zerstörung soll sich 2323 Jahre vor Christi Geburt zugetragen haben, 846 Jahre nach der Sündflut, und 15 nach der Babylonischen Sprachverwirrung. (p. 84.)

§. 72.

~~voraussetzt,~~ daraus erklären, dass der Wilde, um grammatische Formen zu bilden, bedeutsame Silben so eng als möglich verbindet.⊙ Die Sache liegt daher oft weit mehr in der Abtheilung des Ganzen der Rede in Worte, als in einer Verschiedenheit der logischen Ansicht. Man geräth in der That sehr oft in grosse Verlegenheit, ob man Silben und Wörter als in Ein Wort verbunden ansehen soll; oder nicht. Denn, genau genommen, wird die Einheit des Worts nur durch den Accent bestimmt, dieser aber ist meistentheils unbekannt. Es kommt dabei ferner ~~die sehr ins Feine gehende Frage über~~ die Zurückziehung des Tons von enclitischen Silben ~~dabei in Betrachtung, da man ja nicht~~ wähnen muss, dass diese Zurückziehung nur sehr ausgebildeten Sprachen eigen sey. Sie liegt ursprünglich im Dialecte des Volks, und wird in unsren neueren Sprachen im Gegentheil in dem gebildeten Gebrauch eher vernachlässigt, worin jedoch die Englische eine Ausnahme macht. Da die starke Ausbildung des Accents eine ihrer charakteristischen Eigenthümlichkeiten ist, so liegt auch in dem richtigen Gebrauch der Pronomina, als enclitischer, oder selbstbetonter Silben eine Feinheit und Schönheit ihrer Aussprache, in welcher z. B. auf der Bühne selbst der gebildetste Redner über ~~gewisse Punkte zweifelhaft seyn kann.~~ und die ~~Es mischt sich ferner die~~ Frage in Be-

⊙ u. dem Sinn nach zusammengehörende

⊙ Dies bildet besonders auf die Verbindung des Objects mit dem Verbum Anwendung. Die vielfachen dadurch entstehenden Formen können alle aus jenem Verfahren abgeleitet werden, denn dass es nöthig ist ~~zu~~ anzunehmen, dass die Nationen, wo sie sich finden, besondere Vorliebe dafür besässen, oder ~~ihre~~ besondern Scharfsinn gerade auf diesen Theil der Grammatik gewandt hätten.

§ 72. Betrachtung, ob es ~~Verbindung~~ Zusammenziehung in Ein Wort anzeigt, wenn der Anfangsbuchstabe des einen der ~~zusammenstehenden~~ auf einander folgenden durch den Endbuchstaben des andren Veränderungen erleidet. ~~Aus allen diesen Gründen~~ Daher wird die Entscheidung manchmal sehr ~~die~~ schwierig ~~manchmal unlösbar~~. Ein Beispiel giebt die Mixteca Sprache, bei der man ~~sehr~~ ungewiss bleibt, ob sie das regierte Substantivum dem Verbum, wie die Mexicanische, einverleibt, oder demselben nur, wie unsre Sprachen, folgen lässt. Die feste Wortabtheilung, aus welcher nachher die Abschleifung mancher ~~ihrer~~ Wort-Elemente und verschiedener Laut entsteht, gehört schon an sich, weit mehr noch aber das Erkennen derselben, den Fortschritten der Bildung an, und daher ebenso jene Conjugationsart ~~bildung~~, insofern sie auf ihr beruht. Wenn sich der eigenthümliche Bau der Vaskischen Sprache wirklich ~~als~~ so ansehen lässt, dass er die Bildungsstufe, und das Alter derselben bezeichnet, ~~ansehen lässt,~~ so möchte ich, so schwer es auch ist, in diesem Gebiet Behauptungen von solcher Allgemeinheit zu wagen, sie ohne Ausnahme für diejenige unter den Europäischen Sprachen halten, welche sich am wenigsten verändert hat, und demjenigen Baue, welcher ~~man als~~ für den ursprünglichen ~~ansehen~~ gelten kann, am nächsten geblieben ist. Dass hierin eine neue Bestätigung der auch aus andren Gründen wahrscheinlichen Vermuthung liegt, dass die Ibe-

rer

§ 72

rer zu den frühesten und ältesten uns bekannt gewordenen Europaeischen Völkern gehören, ist schon oben (§ 64.) bemerkt worden. Sie reichen sichtlich über diejenigen, deren Sprache uns bekannt geworden ist, namentlich über die Römer und Griechen hinaus, und können, wenn man einen Vergleichungspunkt sucht, nur mit den Vorhellenischen Pelasgern in Eine Linie gestellt werden.

Endresultate.

§ 72. Ich fasse nunmehr die Resultate der bisherigen Untersuchungen in kurze Sätze zusammen.

1.) Die Vergleichung der alten Ortnamen der ~~Altiberischen~~ Iberischen Halbinsel mit der Vaskischen Sprache beweist, dass die letztere die Sprache der ~~alten~~ Ibrer war, und da dies Volk nur Eine Sprache gehabt zu haben scheint, so sind Iberische Völker und Vaskisch redende gleichbedeutende Ausdrücke.

2.) Die Vaskischen Ortnamen finden sich, ohne Ausnahme, auf der ganzen Halbinsel, und die Ibrer waren daher auf derselben in allen ihren Theilen verbreitet.

3.) Es giebt aber unter den Ortnamen der Halbinsel andre, von welchen die Vergleichung mit den Ortnamen der von Celten bewohnten Länder zeigt, dass sie Celtischen Ursprungs sind, und an diesen lassen sich die Wohnsitze der mit den Iberern vermischten Celten auch da auffinden, wo uns die geschichtlichen Zeugnisse verlassen.

4.) Hiernach wohnten nun die mit

§ 73.

mit Celten unvermengten Ibrer nur um die Pyrenaeen herum, und an der Südküste. Die Vermischung beider Nationen nahm die Mittelländer, Lusitanien und den grösten Theil der Nordküste ein.

5.) Die Iberischen Celten waren zwar den Celten, von welchen die Gallischen und Britischen alten Ortnamen nebst in Grossbritannien u. Frankreich den noch stehenden einheimischen Sprachen herstammen ~~wie man hier an den Ortnamen sieht~~, in der Sprache gleich; allein sie waren vermuthlich keine blosen Pflanzvölker Gallischer Stämme (aus einem zurückbleibenden Stamm einzeln auswandernde Mannschaft) wie die Verschiedenheit des Charakters und der Einrichtungen zeigt. Sie mochten ~~schon~~ früher in Gallien vor Menschen Gedenken sitzende, oder fern gewanderte Volkshaufen seyn. Auf jeden Fall war in ihrer Vermischung in Iberien nicht der uns von den Römern her bekannte Gallische Charakter, sondern der Iberische vorwaltend.

6.) Ausserhalb Spaniens gegen Norden findet sich, wenn man das Iberische Aquitanien, und einen Theil der Küste des Mittelmeeres ausnimmt, keine Spur von Iberern. Namentlich gehörten die Caledonier nicht zu dem Iberischen, sondern dem Celtischen Stamm.

7.) Gegen Süden aber sassen sie auf den drei grosen Inseln des Mittelmeeres, wie geschichtliche Zeugnisse und

§ 73.

und Vaskische Ortnamen zugleich be-
weisen. Sie waren aber dorthin ver-
muthlich wenigstens nicht alle aus Ibe-
rien, oder Gallien eingewandert, sondern
hätten diese Wohnsitze vor Menschen
Gedenken inne, oder kamen aus dem
Osten her.

8.) Ob sie auch zu den Urvölkern
des festen Landes von Italien gehörten,
ist zweifelhaft. Doch ~~wird~~ ~~begünstigt die~~
~~Vermuthung~~ mehrere Vaskische Ortna-
men daselbst, die eine solche Vermuthung
~~nicht mit Gewalt~~ begründen können.

9.) Die Iberer sind von den Celten,
wie wir diese durch Griechen und Römer,
und in den Ueberresten ihrer Spra-
chen kennen, in Charakter und Spra-
che verschieden. Es giebt indess keinen
Grund, alle Verwandtschaft zwischen
beiden Nationen abzuläugnen, ~~die~~
die Iberer können vielmehr sehr wohl selbst
ein zu den Celten gehöriger, nur frü-
her von ihnen abgezweigter Stamm
seyn.

Alle diese Sätze hat die gegenwär-
tige Untersuchung aber nur insoweit ~~als~~
festgestellt ~~wird~~, als dies durch die Vergleichung
der Ortnamen, als einer Reihe durch
sich selbst sprechender Geschichtsdenk-
mäler, mit dem Vaskischen ~~möglich~~
gestatten konnte. ~~war~~. Es war ihr Zweck sich hierauf
zu beschränken, und auf diese Weise
die bisherigen Untersuchungen, welche
grösstentheils die einheimische Sprache
Iberiens aus ihrem Kreise ausgeschlos-
sen hatten, zu prüfen, zu bestätigen,
und zu erweitern. Um aber die Un-
ter-

§ 73.

suchungen über die Urbewohner der
Halbinsel vollkommen abzuschliessen,
müsste man noch, unabhängig von ge-
schichtlichen Zeugnissen und Ortverhält-
nissen, das Vaskische, als Sprache, mit
den übrigen Westeuropäischen Sprachen
vergleichen, wodurch namentlich
der letzte der hier aufgestellten Punkte
allein gehörig aufgehellt werden kann.
Dies aber ist ein viel schwierigeres,
ganz andre Vorarbeiten forderndes
Unternehmen.

Iberische Denkmäler mit einheimischer Schrift.

§. 73. Es wird vielleicht befremdend
scheinen, dass ich mich in dieser Abhand-
lung nicht zugleich über die Inschriften
auf Steinen, Metallplatten, irdenen Ge-
fässen und Münzen eingelassen habe,
die man in schwer zu entzifferender
Schrift in Spanien gefunden hat. Es
lässt sich, wenn man auch noch kei-
ne der bisherigen Entzifferungen für
befriedigend annehmen will, mit Grün-
de voraussetzen, dass ein grosser Theil
dieser Inschriften in der Landessprache
abgefasst ist, und sie gehören daher
allerdings in eine Arbeit, die bestimmt
ist, jede Aufklärung zu benutzen, wel-
che die Vaskische Sprache über die
Urgeschichte Spaniens zu liefern
vermag. Ich habe auch schon seit
Jahren nicht vernachlässigt, mich mit
diesen Gegenständen zu beschäftigen.
Ich habe mich aber ~~dadurch~~ überzeugt,
dass dies ganze Studium sich noch
selbst in solcher Dunkelheit und Ver-
wirrung befindet, dass man vergebens
hof-

hoffen würde, andere Tragen durch dasselbe aufzuhellen. Es ist bis jetzt ~~ent~~ wieder nur von Personen, ~~behandelt worden~~ welche des Vaskischen unkundig, oder ~~unbefangen~~, ~~parteiisch~~ partheiisch für dasselbe eingenommen waren. ~~Beide sind~~ Beide sind meistentheils nur ihrem Einfallen gefolgt, und selbst die ersten u. wesentlichste Vorarbeit ~~vorbereitenden Arbeiten~~, die Aufsuchung der Zeichen und ihrer Bedeutung, ~~sind sie~~ noch von keinem nach einem regelmäßigen Plane angelegt. ~~Die vielleicht sehr mühsame Arbeit läßt sich auch~~ nicht einmal mit Hofnung des Erfolges beginnen, da man sich schwerlich auf die Genauigkeit der Abschriften bei Velasquez, Lastanosa, ~~Horz~~, Erro ~~und selbst bei Horz~~ (103) durchaus und mit diplomatischer Genauigkeit verlassen kann, die Aufsuchung der Denkmäler selbst aber, oder guter Abdrücke derselben ~~schwierig ist und so mehrt fast unmöglich ist, als~~ die Schriftsteller gar nicht mit der ~~gehörigen Genauigkeit angeben, welche sie selbst sie genommen haben~~. Soll dies Studium je zu sichren Resultaten führen ~~können~~, so muß man anfangen, von neuem die Denkmäler, meistentheils Münzen, in den Sammlungen aufzusuchen, ~~die~~ da

(103) So sind bei Erro die von mir oben (§ 67) erwähnten halbmondförmigen Linien allemal als deutliche Monde vorgestellt, wie sie wenigstens auf den Münzen, die ich habe sehen können, durchaus nicht ~~waren~~.

da man sich auf die Abbildungen bei Velasquez, Lastanosa, Horz, Erro u. a. m. wohl schwerlich über all verlassen kann, die Inschriften

Das jetzige Verfahren flößt dem unpartheiischen Beurtheiler noch zu wenig Vertrauen ein. Ein Spanischer Schriftsteller, D. Antonio Valcarcel ~~Cel~~ ~~vie~~, sprach in einer kleinen, 1773. in Valencia erschienenen Schrift (103.) durch die Herausgabe von 100 bisher nicht ~~herausgegebenen~~ bekannten Münzen zu zeigen, wie weit man noch entfernt sey, die wahre Art der Lesung dieser unbekannten Schrift zu verstehen. Es ist mir aber nicht bekannt, daß er sein Versprechen erfüllt hätte. Sestini nimmt in seiner Erklärung der Spanischen Münzen des Hedervari- schen Cabinets das Griechische Alphabet zur Grundlage der Entzifferung an, und deutet die sogenannten Celtiberischen Buchstaben, wie man bei der Vergleichung sieht, oft ganz anders, als Erro. Bei dieser Verschiedenheit des Verfahrens und der Meinungen habe ich Bedenken getragen, mehrere bisher ganz unbekannte Ortnamen aufzuführen, welche Erro und Sestini auf Münzen mit einheimischer Schrift entdeckt haben wollen.

(103) Medallas de las Colonias, municipios y pueblos antiguos de España por D. Antonio Valcarcel Pio de Saboya i Spinola. p. 21.

~~Hauptschwierigkeit, welche sich~~ dann nach den Orten, zu denen sie gehören, ordnen, und nun ein genaues und vollständiges Verzeichniß der auf ihnen vorkomenden Buchstaben und Zeichen anlegen. Erst dann läßt sich an eine Erklärung denken. Die jetzigen Erklärungen sind zum Theil höchst schwankend, und willkührlich, da drei, vier und fünf Zeichen denselben Buchstaben, manchmal auch einer verschiedene bezeichnen soll, da bald vor- bald rükwärts gelesen wird, und ~~nach~~ man Auslassungen von Vocalen, Zusammenziehungen von Buchstaben und Abkürzungen von Wörtern annimmt. Alles dies kann ~~in der That~~ mag vielleicht wirklich vorkommen, allein es ist darum desto nothwendiger, strengen Grundsätzen zu folgen, und nicht alle diese Verschiedenheiten nur als Mittel zu gebrauchen, irgend eine Erklärung herauszubringen. Analogisch mit den (bei den Römischen Schriftstellern, ~~besonders~~ vorkommenden doppelten einheimischen und Lateinischen Ortnamen ist es, daß eine große Menge von Münzen Inschriften in zwei Sprachen der Römischen, und einer andern enthalten, daß diese Inschriften (soviel sie jetzt erklärt sind) zwar manchmal, bei weitem aber nicht immer Uebersetzungen von einander ausmachen, ~~gerade~~ Dasselbe haben wir ~~es~~ auch bei den Namen gefunden. ~~vorher haben~~. ~~Von dem neuesten Zustand der Erklärung dieser Inschriften~~ ~~hing und ohne große Stärke zu ändern~~ sahen

§. 74.

~~sehen wünscht, wird mit belehrendem~~ Vergnügen die Recensionen einiger Theile der Mémoires de l'Académie Celtique in den Göttingischen gelehrten Anzei~~gen (1810. B. 3. S. 1737. u. f.) nachlesen.~~ ⊙

⊙ Unter diesen Umständen schien es mir nicht rathsam, durch die Einmischung dieser, noch gar nicht gehörig ~~mit Gewißheit gedeuteten Inschriften~~ erklärten Inschriften noch mehr Ungewißheit in eine Untersuchung zu bringen, die schon an sich mit großer Schwierigkeit verwickelt gefährlich werden muß.

Anhang.

Ad pag. 73.

Namen von Individuen.

§ ~~37. a.~~ 36. Andere Ueberbleibsel der Landessprache finden sich in den Personen und Familiennamen. Doch sind von diesen natürlich eine viel geringere Zahl auf uns gekommen. Einige derselben sind offenbar Vaskischen Ursprungs, andre ~~[illegible]~~ stimmen mit Ortnamen ganz oder zum Theil überein. Daß in ihnen im Ganzen der Klang Vaskisch ist, zeigt vorzüglich die Vergleichung mit den Gallischen. Die häufigen Endungen dieser in -marus (Ciuismarus, Induciomarus) -rix (Ambiorix, Cingetorix) -dunus (Conetodunus) -uicus (Litauicus) sind Spanien ganz fremd. Einen eignen Charakter der Celtiberischen Namen zu bestimmen, erlaubt die geringe, zur Vergleichung vorhandene Zahl nicht. Da alle diese Iberischen Namen in den Schriftstellern zerstreut sind, so setze ich hier ein alphabetisches Verzeichniß derselben her, das sich jedoch noch vermehren lassen wird. Ich habe auch die Namen bei Silius Italicus, die nicht wie Phorcys, Aconteus, und andre offenbar ~~Griechisch oder Römisch~~ fremden Ursprungs sind, aufgenommen, weil er, wie man aus Mandonius, Indibilis u. a. sieht, oft historische Namen zu seinem Gebrauch auswählte. Ob er selbst Spanischer Abkunft war, und noch mehr, ob er je die dortige Landessprache kannte, ist

zwar

zwar höchst zweifelhaft. Allein nicht zu läugnen ist, dass er zu einem Wettkampf den Namen Burrus, der von burruca kampf stammt, sehr passend gewählt hat.

Abilyx, Saguntiner. (Pol. III. 98.)

Abia, Vaskisch Gebüsch. Stadt Abula. (§. 17.)

Alco, Saguntiner (Liv. XXI. 12) Vielleicht Griechischen Ursprungs, wie auch Livius durch den Gegensatz Alconem Saguntinum & Alorum Hispanum andeutet. Es gab indess auch eine Celtiberische Stadt Alce. (Liv. XL. 48.) ⌈

⌈ u. al deutet auch im Vaskischen, als Stammsilbe, Stärke, Muth, Entschlossenheit an, wie man aus al, ahal können, ahala (Labort. Dial.) pouvoir, force, ~~alaidea~~, u. dem gleichbedeutenden Guipuzcoanischen alaidea sieht. Daher kommt vermuthlich auch der Name der Celtiberischen Stadt.

Aletes, Entdecker der Silberbergwerke, und deshalb göttlich verehrt. Ein Hügel bei Neu Carthago wurde nach ihm benannt. (Pol. X. 10) Unstreitig ein Fremder.

Allucius, Celtiberer. (Dio Cass. Ed. Reim. Vol. 1. p. 26. fr. 58. nr. 2.) Städte: Lucentum, Flucia. (Liv. XXXV. 7.)

Alorcus, Spanier in Sagunt. (Liv. XXI. 12) Stadt Florum. (§. 14)

Amusitus, Ausetaner (Liv. XXI. 61.)

Andobales s. Indibilis.

Ambo, Celtiberer. (App. VI. 46) Verräth seinen Gallischen Ursprung, wenn man den Ambiorix, die Völkerschaften der Ambiani, Ambiuareti, Ambarri, und das Gallische Wort Ambacti vergleicht. ♁

♁ Hiernach scheint die nur durch Münzen bekannte Stadt Amba (Sestini desc. delle med. Isp. nel Mus. Hederv. p. 22.) eine Celtische gewesen zu seyn.

Arauricus aus Corduba. (Sil. Ital. III. 403.)

Arganthonius König von Tartessus (Her-

(Herodot. I. 163) Der Name mag wohl viel Veränderungen erlitten haben.

Attanes, Turdetaner. (Liv. XXVIII. 15.)

Auarus, Numantiner. (App. VI. 95.) Der Name ist aber ganz Vaskisch. Die Etymologie ist weiter oben (§. 17. ~~Anm. 47~~ v. Octaviolca) bei Abarum angegeben.

Audax, Lusitaner. (App. VI. 74) Der ganz Römische Klang ist sehr verdächtig.

Balarus, Vettone (Sil. Ital. III. 378)

Besasis, kommt bei Belagerung der Bastetanischen Stadt Turba vor. (Liv. XXXIII. 44.) ⌈

⌈ Der Name kann mit besoa der Arm, woher bes-cona, Waffe, deren man sich in der Nähe bedient, mit der man gegen Arm kämpft, zusammenhängen.

Bilistages, Flergete. (Liv. XXXIV. 11)

Budar wird zugleich mit Besasis genannt.

Burrus. Lusitaner. (Sil. Ital. XVI. 560.) S. oben.

Caesaras, Lusitaner. (App. VI. 56.) Wohl fremden Ursprungs.

Caraunius, Beiname des Numantiners Rhetogenes. (App. VI. 94.) Gara, Höhe. Vielleicht war der unvaskisch klingende Name Rhetogenes (§. 9.) sein Celtischer, neben dem er ~~einen~~ den Iberischen ⌈ führte.

⌈ Caraunius, von gara, hoch, u. unea, Gegend, Land, der Hochländer,

Carus, Celtiberer aus Segeda. (App. VI. 45.) Wenn der Name einheimisch ist, von gara.

Caucaenus, Lusitaner. (App. VI. 57.) Stadt Cauca.

Cerdubellus. (Liv. XXVIII. 20.) Er befand sich mit andren Hispani conuenae in

in Castulo; dieser Aufenthalt beweist also nichts für seine Abkunft. Der Name scheint Celtisch an der Endung -bellus. Der Anfang ist dem auch Celtiberischen Certima (§. 3.) ähnlich.

Colichas (Pol. XI. 20.) bei Livius (XXVIII. 13.) nach Verschiedenheit der Ausgaben und Handschriften Col-chas, Colcas, Culcas, und in eben diesen Verschiedenheiten mit vorgesetztem s, Scolchas u.s.w. Er regierte in Baetica.

Connobas: (App. VI. 68.)

Corbis. (Liv. XXVIII. 21.) Stadt der Suessetaner Corbio. Von gora, hoch.

Corribilo, auch Corbilio, aus der Stadt Litabrum, im diesseitigen Spanien. (Liv. XXXV. 22.)

Ditalcon, Lusitaner. (App. VI. 74.)

Edeco, (Pol. X. 34.) der Vaskischen Ableitung nach, weniger richtig bei Livius (XXVII. 17.) Edesco. Die beiden Anfangssilben sind die Stammsilben des Namens der Edetaner, und die Endung die gewöhnliche Vaskische Adjectivendung. (S. XV. 15.) Dass er ein Edetaner war, ist nicht klar, aber nach dem Zusammenhang der Erzählung von ihm, da er in der Nachbarschaft von Tarraco regiert zu haben scheint, und nach einer Lesart bei Polybius, wahrscheinlich.

Galbus, Carpetaner. (Liv. XXIII. 26.) Der Name scheint Celtisch. Galba war auch

auch der Name eines Belgischen Königs (Caes. de bello Gall. II. 4.) und galba soll auf Gallisch einen sehr fetten Menschen (Suet. Galba. 3.) bedeutet haben.

Gargoris, einer der ältesten Könige der Tartessier. (Just. XLIV. 4.) Nach dem Pariser handschriftlichen Wörterbuch heißt garia, dünn, mager, grêle, mince de corsage.

Glaucus. S. §. XX. 11.

Habis, der oft ausgesetzte und wundersam gerettete Iberische Tripto-lem. (Just. XLIV. 4.) Da er in den Wäldern mit den Hirschen lebte, so rührt sein Name von abea, Gebüsch, her. (§. 17.) Im Vizcayischen Dialect heißt dies Wort abia, im Labortanischen (obgleich mit etwas verschiedener Bedeutung) habea, so dass die Sprachanalogie vollkommen vorhanden ist.

Hilermus, auch nach einer andren Lesart Hilernus, (Liv. XXXV. 1.) wird in einer Schlacht gegen die Vaccaeer, Vettonen und Celtiberer genannt. Hiltcea (Lab. Dial.) tödten; Ermua, noch heute ein Ortname in Biscaya; ernatea, erwecken.

Herdes. (Sil. Ital. XVI. 567.) Vielleicht bloss vom Dichter nach der Stadt Herda gebildet.

Indibilis aus der Gegend des Iberus, da er an einer Stelle des Livius (XXVIII. 24.) ein Lacetaner, an einer andren, wo aber die Lesart zweifelhaft ist,

Imilce, aus Castulo, Hannibals Gemahlin. (Sil. Ital. III. 106. Vgl. Liv. XXIV. 41.) Der Name scheint aber eher Punisch, als Iberisch. Silius nennt sie eine Verdrehung des Griechischen Namens Melichus.

ist, ein Ilergete (XXIX. 1.) heisst, auch mit diesen, und ein anderesmal mit den Suessetanern (Liv. XXV. 34) gegen die Römer kämpft. Bei Polybius (III. 76, 7.) heisst er Andobales, vielleicht von andia, gross. Stadt Intibili.

Indortes in Baetica. (§. ~~34~~ 32)

Indo. (Auct. inc. de bello Hispan. 10.) Mehrere Vaskische Wörter fangen mit ind- an, indarra, stark, indea, Schmerz u. a.

Istolatius in Baetica. (Diod. XXV. Ed. Bip. p. 355) Die Endung ist fremd. Am übrigen Wort ist die Localsilbe ola kenntlich. Der Anfang kann von istilia, Sumpf, Lache, oder istoa, Pfeil herkommen, je nachdem der Name von dem Wohnsitz, oder einer persönlichen Eigenschaft entlehnt angenommen wird.

Lamus. Sil. Ital. XVI. 476.
Larus, ein Cantabrer. Sil. Ital. XVI. 46. 47.

Leuco, Celtiberer. (App. VI. 46.)

Litenno, Celtiberer. (App. VI. 50) Wohl ein Celtischer Name; in Gallien Litauicus.

Luscinus im jenseitigen Spanien (Liv. XXXIII. 21.) Der Name klingt sehr Römisch.

Mandonius kommt zugleich mit Indibilis vor, und wird auch ein ~~Lusitaner~~ Lacetaner genannt, nicht aber, wie dieser, ein Ilergete. Vielleicht von manatu, befehlen. Mandiota ist ein Pracht-, ein Versammlungssaal. Man könnte auch an mandoa, Maulthier denken. Doch giebt es auch in Gallien

Gallien die Mandubier, und Mandubratius; so dass die Ableitung sehr ungewiss ist.

Megara (nach andren Lesarten Megarauictus und Megarauistus) Numantiner (Florus. II. 18, 4.)

Mericus. (Liv. XXV. 30.) Mehrere Städte Meri- und Merobriga (§. 38.)

Minurus, Lusitaner. (App. VI. 74.)

Norax. (§ 52.)

Olonicus. (Epit. Liv. XLIII.) Wird für denselben mit Salondicus gehalten. (Supplem. Freinshemii. XLIII. 4.) Doch ist die Sache sehr ungewiss.

Orisson. (§. ~~34~~ 32)

Orsua. (Liv. XXVIII. 21.) Die Stadt Urson heisst auch Orson.

Rhetogenes. S. Caraunius. Bei Valerius Maximus (V. 1, 5.) Rethogenes.

Rhyndacus, Celtiberer. (Sil. Ital. III. 384.) Bil. l. a. m. 4.

Salondicus, Celtiberer. (Florus. II. 17, 14.) S. Olonicus.

Spanus. (§. 18.)

Tanginus (App. VI. 77.)

Tantalus (App. VI. 75.) Lusitaner, und Viriathus Nachfolger in der Feldherrnwürde. Der Name ist vermuthlich falsch. Bei Diodor (Fragm. XXXIII. Ed. 5. Ed Bip. p. 72) heisst er Tautamos.

Turrus oder Thurrus, Celtiberer. (Liv. XL. 49.)

Viriathus, der bekannte Lusitanische Anführer. Da der Name doch

doch nur einheimisch seyn kann, so erinnert er an die vorzüglich, obgleich nicht ausschliessend, zum Schmuck der Männer bestimmten Armketten, viriae Celtibericae. (Plin. II. 609, 3) Man will dies Wort von vir herleiten. Allein da, nach Plinius, die Sache aus Gallien und Celtiberien (und wegen der Goldminen wohl aus Iberien durch Celtiberer nach Gallien) kam, so entstand auch der Name vermuthlich ausserhalb Italien. Biruncatu heisst Vaskisch: drehen, wenden, und dieser Begriff, der sich sehr gut auf eine Spange passt, die sich um den Arm windet, ist die ursprüngliche in der Silbe bir. Da ein Name nicht bei jedem, sondern nur bei dem ersten, der ihn trägt, bedeutend zu seyn braucht, so widerspricht Viriathus Abneigung gegen allen Schmuck (~~Treinsch. Supplem. LIII. 12.~~ Diod. Fragm. XXXIII. ~~Fragm.~~ Ecl. S. Ed. Bip. p. 80. ~~apud Valesium~~) dieser Etymologie nicht. Wäre der Name Celtiberisch, so könnte man an bir, ber, Spiess, Speer, Lanze denken. (54. b.)

(54. b.) Ich ~~habe diese Abschweifung nicht~~ bin hier nicht sowohl wegen des Namens des Viriathus, als wegen der dabei berührten einheimischen Wörter ausführlich gewesen. ~~gemacht~~ Das lateinische vertere, und veru, über deren Ableitung aus den Griechischen ~~Wurzeln~~ man sehr in Verlegenheit ist, scheinen zu diesen Iberischen und Celtischen Wurzeln zu gehören. S. §. 5 D. über die Beronen.

1. — ad p. ~~26~~ 27. nt. 22.

vom Varkischen ura. — Reichard hat Urium auch als Flußnamen ~~auf~~ in seine Karte eingetragen.

2. ad p. 31. nt. 27.

Flusses Erwähnung geschehen. — Auf Reichards Karte ist das Celtische Lancobriga gar nicht angegeben.

3. ad p. 60.

Acci, Accitani, bildete. — (49b.) Diese Endung in i ist in den Spanischen Städtenamen sehr häufig. (Schneiders Formenlehre der lateinischen Sprache. 143–145.)

4. ad p. 213.

Rhyndacus ist. — Da Silius Italicus der Stadt Uxama Sarmatische Mauern beilegt, so gründet sich dies vermuthlich auf eine Sage der ausländischen Abkunft ihrer ersten Bewohner. Daher bemerken schon die Ausleger für dieser Stelle, daß auch Rhyndacus vermuthlich ein fremder, dem Namen des Mysischen Flusses nachgebildeter Name ist.

5. ad p. 77.

~~der Provincia Tarraconensis.~~

~~Ad~~

(Plin. 1. 227, 12.) — Beide Namen gehören vermuthlich demselben Ort an, u. der letztere ~~ist~~ scheint der ~~richtige~~ wahre. Mannert (1. 359.) hält Abobrica u. Brigantium für dieselbe Stadt, aber Reichard hat sie, meinen Erachtens richtiger, auf seiner Karte abgesondert.

6. ad p. 98.

im Lande (Ptol. II. 4. p. 29.) — nt. (61a.) Nach der franz. Uebersetzung des Strabo (Th. 1. p. 396. nt. 1.) könnten diese beiden Städte eine u. dieselbe seyn. Auf Reichards Karte aber liegt bei die eine am Meer, die andre im Gebiet der Turduler am Baetis.

7. ad p. 105.

(le Pelletier) hat. — Ich möchte daher das Wort Cerones bei Hirtius (de bello Alexandr. 53.) weder für den Volksnamen, noch, da alle Codices, nach Oudendorp, darin übereinstimmen, für eine falsche Lesart halten. Es war unstreitig ein celtischer Ausdruck für Bewafnete, u. der Ursprung des Namens der Völkerschaft.

Hisp. 215

8. ad p. 38.

zur Vorrede

Turias in Edetanien. — (31. X) Auf Reichards Karte liegt der Fluß Turia, u. gehört nicht den Edetanern, sondern den Ilergaten an. Ich muß bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die Abtheilung der Völkerschaften bei Reichard oder von der auf der Mannertschen Karte abweicht. Hauptsächlich deutschen sie sich gerade bei den Edetanern, die, nach der Reichardschen Karte, gar nicht das Meer berühren, den Ilergaten, oder Lacetanern, die bei Reichard dicht an die Pyrenäen reichen. Ich wohl gethan, ist es unbestritten von Reichard gar keine genauen Gränzen der Völkerschaften anzugeben, da diese doch oft willkürlich hin gezogen werden müßten. Bei der gegenwärtigen Abhandlung kommt es nur auf ganz allgemeine geographische Bestimmungen an, u. ich habe die Völkerschaften, so wie sie von mir angeführten Städten gesetzt worden, meistentheils dort, wo sie [illegible] wurden, dann aus den Städtenamen selbst durch ungefähre Bestimmung der Lage zu Hülfe zu kommen. Ich habe mich dabei auf keine Erörterung verschiedener Meynungen hierbei eingelassen, sondern bin den Angaben der Schriftsteller, aus welchen ich die Städtenamen genommen, oder mit Maß. meiner Entscheidung gefolgt.

[E] Sollte die Lesart in Plin. Anton. (444.) Allobon die richtige seyn, so wäre das Vaccäische Stammwort alhor, fluß. (Ochsenhirt Speisewasser)

(·) Das Stammwort ala, das ich aber nur in Zusammensetzungen finde, ist das Lateinische alere, so wie Cella [illegible] (locus

[H] Das Verbum heißt verringen, ist verwandt mit bilden, [illegible] Der Mittelbegriff u. Mutterwort [illegible] gebraucht] gesprochen dem Wort x. dem Namen kann also hier der die Stadt ernähren seyn. Derselbe Verbum wird dann aber auch von [illegible] gebraucht, Sumpf, Teich, Gabra; verringerndes Wasser, gebraucht (wohin vermuthlich der Spanische Rebalse [illegible] Stamm) u. so könnte die Ort auch nach seiner Lage ihren Namen bekommen haben.

△ in Baetica (Plin. l. 129, 2.) u. Balsio der Vaccäer (Plin. Anton. 443.)

[1] Alauona, (der Vaccäer (Ptol. II. 6, 48.) guter Widerhall; ala-launa (Salona gut, Dict. Cort. Salhagoa) nacage, hieß Ort. (·) [L] Alone (Mela. II. 6, 6.) scheint zwar derselbe Name, dem vergli- die man das von den Anlegern des Meta über den vermuthlichen Griechischen Ar- ganz Gränze. Aber in Alontigetia u. viellicht auch in Alostigi (Plin. l. 139, 10.) könnte wohl derselbe Name mit der Localendung tegui liegen.

[2] Alla der Bastetaner (Ptol. II. 6. p. 47.) u. Allecconia der Callaiker (Plin. Anton. 430.) kömmt von allentua her, wasser- mer, welches in einigen Orten der Vaccäer Labon Mauerwerk bedeutet.

[3] Attacum der Celtiberer (Ptol. II. 6. p. 46.) Attubi (Plin. l. 139, 6.) (Dio Cassius. XXXVII. 52.) in Baetica an Atta, Thor, u. Ata u. atarbea, Dach, wovon die Stammsilbe mir auch at zu seyn scheint. △

[4] Baba von baba, [illegible] nach dem [illegible] Pariser Wörterbuch, Teich. Bar-

[L] Auch wird barraqua, in welchem nur die erste Silbe hierher gehört, [illegible] Pariser durch in dem handschriftlichen Wörterbuch zwar durch tout à vaches, aber gleichfalls durch parc à mettre et. erklärt.

barrena

[3] Barnacis der Carpetaner (Ptol. II. 6. p. 46.) von barnac. barna-coya, tief, vermuthlich wegen der tiefen Lage zwischen Bergen. Barna, heißt innerhalb, innerlich, u. daher drückt es in den abgeleiteten Wörtern Tiefe, u. Erniedrigungen in dieselbe aus.

[4] Von einer andren Form desselben Stammworts, nemlich von barruan, innerhalb, scheinen die Stadtnamen Barum der Callaiker (Reichards Karte. A. 6.) und Barra in Baetica (Plin. l. 140, 29.) abzustammen. Barrumbea heißt nach Larramendi techo. Darunter ist hier aber nicht das eigentliche Dach, sondern Ueberbergung zu verstehen. Denn die vollständige Redensart ist barrumbea eman, Haus Ueberbergung geben. Es ist zwar hierbei nicht zu übersehen, daß zweifelsohne der Vocal mit Einem u. zwar r in Verdoppelung der Unterschied der Aussprache ist. Allein Barra heißt nach einer Variante bei Ptolemäus auch Barria. (II. 4. p. 29.)

[5] Ob andre mit Bar- anfangende Namen, wie Barcino, Barde u. s. f. dieselbe Abstammung haben, lasse ich dahingestellt. Es ist nur so viel klar, daß die Bedeutung dieser Wörter mit Sicherheit angegeben, da auch barra, Sand, ihren Namen entweder, in [illegible] halten mag.

Von bid-arra, Gras, Stammwort Bed-unisa, Gras- Vordergrund, in Asturien (Ptol. II. 6. p. 44.) Von demselben Wort kommt das, nur in Soule übliche Wort, für Fruchtfeld, bedatsea, gewöhnlicher ost-arpa, Saatfeld des Landes.

[7] Bilbilis in Celtiberien (Plin. Anton. 437.) so wie der heutige Bilbao, Stammwort unstreitig von den Stammsilben bil, bil. Von der ersteren kommt pillatu, von der zweiten bilde, Bilde in der Bedeutung von aufhäufen, da aber in bilden auch so viel als versammeln, ernten, u. sich vereinigen, versammeln, gesellen übergeht. Diese Abstammung paßt

am

am natürlichsten auf Stätte, als Zusammenlaufsort. Allein das b in beiden Namen, wo heutzutage ab ba, zeigt die Aussprache unter an, so daß vbl pilla, Haufe, hier als Berg stehen, u. der Name die Lage der Orter angegeben könnte. Bilbao liegt wirklich am Fuß von Bergen. Doch gibt es auch ein Denominativum von bilde, biribilla-te mit der gleichen Bedeutung, welches fort nur im Redupliciertem (der am festen Wort ist, da in biri nur der Begriff des Drehens, des Runden (also zu einer Kugel, einem Knäuf verwandter) hinzugenommen; r u l werden häufig verwechselt.

18 Bortinae in Vasitanien (Itin. Anton. 451.) vielleicht von borda, Maierhof. Da es aber auch Burtina geschrieben wird, könnte der Name auch, wie der von Burdua in Lusitanien (Ptol. II. 5. p. 41.) von Burdina burdina, Eisen, abstammen.

19a In Burum der Callaiker (Ptol. II. 6. p. 43.) u. Burnesca (der einfachere u. Vasconischer klingendere Form von Verovesca. Ptol. II. 6. p. 45. Itin. Anton. 394.) mag burua, Haupt, (eigtl. das auch metaphorisch gebraucht wird bogen, in Burnesca mit dem Volksendungsnamen der Esken (§. 16.) verbunden, Hauptort der Vasken. Auch weniger bedeutende Städte konnten in verschiedenen Zeiten, u. in Beziehung auf kleine Räume (die auch allgemeine Namen führen konnten) solche Benennungen erhalten.

20a Caridum, Vasconischer Caridum (§. 10.) von cabia, Rest. Es liegt in dem Worte, das mit verstärktem Anlaute durch die Formen abia, habia u. cabia durchgeht, keine sich auf Vögel beziehender Nebenbegriff, sondern der blose des Aufnehmens, wie sich Tassen, wie dem so daß es verwandt ist mit κάπτω, capio, happen u. s. f. Es wird in Derivaten daher auch auf Binnenräume angewandt.

21 Das Volk der Cunier, oder wie □ gesagt, Cunier (§. 9.) läßt sich von dem Worte gun, guena, der letzte, ableiten, da sie wirklich am äußersten Ende des Landes wohnten. Das Wort findet sich in dieser Gestalt in meinem Wörterbuche nicht. Aber nach Larramendi heißt der Adler ag-guena welcher aus ag, hinten, u. werra die Endsilben Asturba's guena ja wohl scheinen. Ueber die Composita dieses Namen Cunistorgis, Cuntaria (vielleicht wie es von einem der andern Baria zu unterscheiden, das aspirirte) Conimbrica siehe §. 12.

25 Die Etymologie von Esuris ist oben (§. 13.) vorzüglich in Rücksicht auf die Endung gegeben. Die Anfangssilbe glaube ich in Esuca (Plin. I. 138, 1.) in Baetica (*), u. Escadia (Eskadía) des Appian (VI. 68.) wenn dies nicht derselbe Ort ist (Mannert. I. 317.) E esi-tu, heißt einen offnen Ort einschließen, davon kommt das Substantivum esi-a, die Umzäunung, Vallung. Dasselbe Substantivum muß aber auch von Häusern gebraucht worden seyn. Dies geht, abgesehen von den Wörterbüchern, wo es heißt, die Analogie von ichi, gleichbedeutend mit esi-tu, wovon ichea, echea, das Haus, Hausrat, u. die Wörter es-caraza, Platz vor dem Hause u. Feuerherd, u. es-cortea, Hof. Denn caraza drückt Gelegenheit zu etwas aus, u. kann nur in der Verbindung mit dem Begriff des Hauses zum bestimmten Bedeutungen erhalten. Cortea od. gortea (vielleicht vom Spanischen entlehnt) heißt Hof, also Haushof. In jenen Namen ist also dasselbe das Eingeschlossene, die Einschließung, die Umzäunung der freien Plätze in Städten, Häusern u. Mauern, ausgedrückt. Die Endung von Es-ca-a, ist die Adjectivsilbe co, die im Hyrcanischen Dialect in Verbindung mit dem Artikel ca wird. In Es-ca-di-a ist die Vocalsilbe di, u. ca wird den Substantiven gehängt, um anzuzeigen, daß dieses mit ihnen, u. durch sie geschieht.

27 Illunum der Bastitaner (Ptol. II. 6. p. 47.) illuna, dunkel, schwarz, auch vom unerhellten Himmel gebraucht. Isto-

(*) (Hier wird nt. 44a. von S. 50. abgeschrieben.)

[zu ergänzen.

☆ [(Astarloa's Apol. 278.)

□ es macht der Vasconischen Etymologie, u. der Verwandtschaft im Hyrcanischen u. Cuneus wahrscheinlich, daß

Hisp. 27

(bei den Valetanern,

26 Istonium in Celtiberien (Ptol. II. 6. p. 46.) von istilia, kleiner See, Sumpf (Span. charca) Die Endung ist ona, oder ~~ienum~~ wohl richtiger una, Eigenschaft, der Ort der kleinen Seen.

30 Lambriaca, Flavia Lambris (S. 44) von lamboa, lambroa, dünner Regen, herabfallender Nebel (Span. bruma, Franz. brouée) ein handschriftliches, Pariser Wörterbuch auch, dunkle Obscurité, nuage übersetzt. Die Benennung paßt für der nördlich gebirgigen Lage.

22 Der Fluß Varrum, woher die Varrenses den Namen führen (Plin. I. 142, I. 143, 2.) u. eine Stadt Varra in Celtiberien (Reinhards Karte B.g.) von larrea, Weideplatz, Hütte, dergleichen es vermuthlich in diesen Gegenden gab. Varra selbst kommt von larri-te, Salbey, woher auch der Herbst lar-agguena, die Ölzeit (Jahreszeit) den Wahrscheinlichen hieß. in Baetica

33 Vastigi (Plin. I. 140, I.) (vielmehr, ohne daß ich dies jedoch als ein mir sicheres Etymologie angeben möchte, an lasta, der reinige Sand, der zum Ballast der Schiffe gebraucht wird, oder an lastoa, Streu, was auf die Bauert gelegt wurde, da last-ola, eine Strohhütte hieß. Die Endung ist das Localaffixum tegnia.

34 Vaviara in Lusitanien (Ptol. II. 6. p. 41.) von lauba, flach, eben, woher das Adverbium laubaro gebildet wird.

35 Von den Endsilben von Leonica Leo-n-ica wird S. 30 mit mehreren gleich andern den Namen die Rede seyn. Da Anfangssilben ~~Lete als von~~ Leorra ~~tragen ab~~, so daß der ganze Wort trockne Stelle heißt, was aber gut auf eine gebirgige Gegend paßt. Alle mir bekannte Derivationen des Worts haben ~~gar~~ Schwierigkeiten gegen das r bei, doch ist orra, wie man aus idorra ~~noch~~ sieht, welches dieselbe Bedeutung hat, nur Endung. ~~In der andern~~ Stammsilbe ist le Dies ergiebt sich auch aus dem verwandten Leorra (Diabet.

(kömmen von Leorra, trocken, dürr, Leorpea (Span. Tenada) ein Frauenzimmer für die Heerden erwählter Mädchen, die Leorra, glatte, abgeleitet werden. Ich ziehe das letzte als das leichteste vor, Stadt an der glatten Stelle (ica)

(an der Nordwestküste

Diabet. Leterra / ~~per, auch Verra~~ neuch Storrida, ägyptisch (terco) heißt, wovon aber der ~~Ph~~ den dabey stehenden Namen hinlänglich die eigentliche, nicht metaphorische Bedeutung der terra ferme, Leihorrera, ave, angiebt, so daß beide Wörter offenbar ~~von~~ doppelt Ein sind. ~~Sehr merkwürdig~~ bei diesem Namen noch bemerkenswerth, daß ~~Stadt~~ Leorpea heißt auch ein ~~Frauenzimmer~~ für Heerden ~~erwählter Mädchen~~ (Tenada)

36 Silla der Laccetaner (Ptol. II. 6. p. 48.) von lis-arra (Vabert. Dict. ~~lis~~ leiz-arra) Aesche. Ich würde vielleicht Pechbaum, Tannen, diese Etymologie aufgeben, die vielleicht plinianische Form, wenn sie nicht zufällig auch Orte in Iberien gäbe, die Fraxinus hießen, einen in Lusitanien, einen bei den Bastetanern (Plin. Anton. 420. 404.)

37a Lobetum (Ptol. II. 6. p. 47.) in der Nähe von Celtiberien, und Lubia der Arevaker (Plin. I. 143, 2.) ~~der~~ kömmen von lobioa, Vieh, Heerde nach dem handschriftlichen Pariser Wörterbuch, oder von ~~L~~ lubeta, aufgeschütteter Erddamm von lurra, Erde, abstammen. Mir ist der erste Wahrscheinlicher, da die Städte in der früheren Zeit von eingebildeten Orten zur Belegung der Menschen u. Heerden waren.

38 Malia der Arevaker (Appian. N. 77, 86.) Maliaca der Asturer (Ptol. II. 6. p. 44.) u. Malaca in Baetica (Plin. Anton. 405.) sind, die beiden letzten mit der Localendung aca, von Vorsilbe Wörter von mal-carra, Borgsilbe. Die Bedeutung der Stammsilbe beweisen ferner malda, Hügel nach dem handschriftlichen Pariser Wörterbuch, malla, Stufe, u. das Adjectivum malcarra, rauh, (Schrotti, Dürre) wohl die ursprüngliche Bedeutung zu suchen ist. Malaca in Lusitanien (Plin. Anton. 417.) gehört vermuthlich auch hierher, nur kennen ich die Endung nicht bei

39 Der Fluß Mearus in den Cantabrien (Mela. III. 1, 9.) bei Ptolemäus (II. 6. p. 42. dem Rhein und auf seiner Karte

a. b.

(Labort. Diat. 'mubea)

der Wort

(*) Asterloa (Apol. 254.) ~~de~~ leitet den Namen der Minea (Ebene), nur mit der Veränderung ab, daß er in der ersten Silbe die Diminutivendung Uno finden will. Für die Veränderung von nu in ni findet er mehrere heutige Namen an.

(*) Die Lage dieser Stadt bei Strabo (III. 3, p. 152.) verkennend, setzt sie Mannert u. der Pariser Uebersetzer des Strabo setzen sie, wie auch den dem Zusammenhange der Stelle des Strabo hervorzugehen scheint, an den Tagus, nur etwas ~~in~~ in den beiden Lagen, nur erster in den beiden Auflagen seines Werks (2a. Aufl. I. 328. n. 1. Aufl. I. 346.) an verschiedenen Stellen. Reichards Karte (l.c.) liegt in den Arras. Vielleicht glaubte er, ~~wie~~ daß sie nur in dieser Lage, ein ~~Uebergang~~ ~~wurde~~ Strabo, da so ~~ein~~ Strabo nennt, ein Uebergang Platz aller dem ~~Uebergange~~ Lusitaner Reuter gegen die Lusitaner ~~Lusitaner~~ ~~Lesbarkeit~~ ~~konnte~~ Einbruch, wegen ~~konnte~~, nicht aller Tagus, wo sie mitten unter den Lusitanern lag. ~~Hierfür läßt sich~~ ~~Lesbarkeit~~ ~~ich sagen~~, ~~nur hat dann Strabo~~ ~~die Lesbarkeit nicht klar vorgetragen~~, ~~oder nur~~ ~~nicht im Raume in dem~~ ~~verstanden~~. Allerdings ist dies nur dürftig, u. die ganze Stelle des Strabo sehr verdorben.

(*) Die Lage dieser Stadt ist sehr bestritten. Mannert u. der Pariser Uebersetzer des Strabo setzen sie, wie auch den dem Zusammenhange der Stelle des Strabo hervorzugehen scheint, an den Tagus, nur etwas ~~in~~ in den beiden Auflagen seines Werks (2a. Aufl. I. 328. n. 1. Aufl. I. 346.) an verschiedenen Stellen. Reichards Karte (l.c.) liegt sie an Arras. Vielleicht glaubte er, ~~wie~~ daß sie nur in dieser Lage, ein ~~Uebergang~~ ~~wurde~~ Strabo, da so ~~ein~~ Strabo nennt, ein Uebergang Platz aller dem ~~Uebergange~~ Lusitaner Reuter gegen die Lusitaner ~~Lusitaner~~ ~~Lesbarkeit~~ ~~konnte~~ Einbruch, wegen ~~konnte~~, nicht aller Tagus, wo sie mitten unter den Lusitanern lag. ~~Hierfür läßt sich~~ ~~Lesbarkeit~~ ~~ich sagen~~, ~~nur hat dann Strabo~~ ~~die Lesbarkeit nicht klar vorgetragen~~, ~~oder nur~~ ~~nicht im Raume in dem~~ ~~verstanden~~. Allerdings ist dies nur dürftig, u. die ganze Stelle des Strabo sehr verdorben.

A.6. gesetzt ist) Metaraes, von mea, so daß Mulas Lesart nach der Etymologie die richtigere scheint. Mea heißt eng, enge, u. findet im Gegensatz der Breiten ~~Des~~ u. Dichten, daher fein, ~~dünn~~ ~~Epsom~~ dünn (Span. raro, dare, angotto. Franz. mince, menue) Da ~~es~~ dem Begriff der Adern u. Gänge in sich fassen kann, so wird es von den Adern der Erze gebraucht, u. me-atyca, ist Bergwerk. In ähnlicher Bedeutung setzt es auf das enge Bett eines kleinen Flusses. ~~Ptolemäus bemerkt ich daß minia, Zinn, von der abweichen~~ Endsilbe des Stammes Zu demselben Stamme rechne ich, da mea im Vizcayischen Dialect mia ist, Miduera in Cantabrien (Ptol. Anton. 435.) so es leicht Bergwerke geben konnte, ~~den Fluß~~ In Absicht des Flusses Minius bemerke ich nur, daß, den Alten nach, dieselbe Ableitung ~~aber~~ gar passend wäre, da ~~auch~~ minia, Zinn, so demselben Minium ~~wurde~~ gelbroth, u. wegen der Statt so benannt, auch miña heißt, wohin miergja, der Wort. (Plin. l. 22, 32.)

Moron (*) u. Morosgi (~~Sagunt~~) von moritu (~~gleichbedeutend mit mori~~ verdorben, nur mit verändertem Vocal, für murua §. 11. at 29. gebört) aufbewahrt. Das daraus gebildete Substantivum mortua wird von Bergen gebraucht, u. zwar von den höchsten. Das handschriftliche Pariser Wörterbuch übersetzt das Wort: Monts Pyrénées, u. fügt gleich darauf das Adjectivum zu: montuce chevelue les sommets d'une montagne. Wenn so bei Sarmandi mortua eine Wüste ist, so heißt, so ist dies eine abgeleitete Bedeutung. Ihre Namen stammen also von der Lage in Bergen her, u. in Morosgi ist vielleicht ~~der~~ Name die Endsilbe gi ist die schon öfter da gewesene (~~§. 11.~~ in der Folge ~~vor~~ u. das s, wenn man es einfach erklären müßte, könnte das s des Genitivs seyn.

Munda in Baetica (Plin. l. 139, 7.) der gleichnamige Fluß in Lusitanien (l.c. 128, 18.) u. Mundobriga, von munoa Hügel. Im Labortanischen Dialect heißt das Wort monhoa, monhua, mon-

Toa, u. es ist daher gleich richtig, den ~~Fluß~~ Namen Monda zu schreiben. (*)

45 Wenn minua, Fichte, nicht erst ein ~~spät~~ in die Sprache aufgenommenes Lateinisches Wort ist, so könnte Pintia im Lande der Vaccaer (Ptol. II. 6. p. 45. Plin. Anton. 440.) davon abstammen, so wie Pinetus der Callaiker. (Ptol. II. 6. p. 44.)

48 Sars, Fluß im Lande der Callaiker (Mela. III. 1, 8.) u. Sarabris, nicht unwahrscheinlich von sarroya, Wald. Wäre die Endung von Sarabris vielleicht am beni verdorben, so könnte man den Namen auch von Sar, hervorgehen, ableiten, da dasselbe Eroberung, Besitz nehmen heißt, so daß ~~den~~ Ort den ~~damit bezeichnet~~ als neu Angesiedelten bezeichnet wäre.

47 Der Fluß Sanda (Plin. l. 22, 3.) von sana, Ader, in natürlicher Bedeutung auf den Flußbett. ~~Die Labort~~ ~~Sanga~~ bei Asterloa (Apol. 256.) ist durch die falsche Lesart Sanga der unwahrscheinlichen Erklärung für den unwahrscheinlichen Einfluß eines Flusses eines Adern, d. h. ihren Arme (von ga, ehen) verleitet worden. Der Fluß Sauuenus (Mela. III. 1, 10.) in welchen der vorige fällt, in Cantabrien (Reichards Karte. A. f.) mag wohl auch seinen Namen davon haben. Das handschriftliche Pariser Wörterbuch führt auch sauia als Synonymen von sana an, so daß dies den Namen der Stadt Stadt der Pelendonen Sauia (Ptol. II. 6. p. 45.) die vielleicht an einem Fluß Bach lag, ~~erklären~~ erklärend könnte. Da aber auch einer, bei den Vasconischen Völkern vorkommenden Benennung (welcher auch der Deutsche Sparnader (*) sein Dasein verdankt) sana auch Ader heißt, so mag ich nicht ganz entscheiden, welche Bedeutung ~~bestimmt~~ bei der Benennung Sauia haben mag.

49 Selambina in Baetica scheint ~~zwischen~~ zwischen Ebora, von selaya, ~~Ebene~~, ~~Ebene~~ ~~Ebene~~ bei u. Ebene, zu heißen. Von diesen Worte können alle mit Sel anfangende ~~die Quelle~~ Namen abstammen.

50 Cerra heißt nach Sarmandi Einschnitt, nach dem Pariser Wörterbuch Einschnitt

(*) Man wird hierbei an verschiedene in die deutsche Worte Sehne in Zaun erinnert. Das Vasconische sana heißt in einer anderen Form auch saina.

Ebene, ~~u. bi~~

Fortsetzung p. 29

(einigt, u. carro, welches auch beide Bedeutungen in sich vereinigt)

Persius Wörterbuch Flügel. Dabei bleibt Sacramenti das Spanische Wort, das in der That nicht aus dem Vascischen zu stammen scheint, davon ab. Ist die richtig, u. nicht vielmehr das Vascische sirra sich die Etymologie der Stadt Seria, Serippo u. Serpa in Baetica von selbst. (Livius XXVIII. 12.) kann

51 Silpia (in Lusitanien ist von ciloa, Grube, Ort an einem niedrigen tiefen Thale abstammen, u. ebenso eine Lusitanische Stadt Silis (bei Sertini (über dessen. della Med. nel Mus. Hedervar. 206) angeführt. Der Name des Stroff flusses Silicensis ist (Hirtius de bello Alexandrino. 51.) ist ungewiß, u. scheint auch wohl nicht Vascischen Ursprungs.

52 Subur der Salitanus, der an einem Flusse lag (Plol. II. 6, 7. p. 42) u. der Fluß Subis (.) in derselben Gegend erinnern zwar an Subia, Subiaca, allein Etymologien dieser Art sind immer sehr unsicher.

53 Da Salori in Lusitanien (Cellarii not. orb. ant. I. 58.) von Saldoa, die Heerde, gleichbedeutend mit Saldoa, u. vielleicht von uria, Heerdenstadt.

54 Die Endungen von Talabriga u. Talamina scheinen zwar (s. Celtischen Ursprungs. Aber das beweist nicht, daß der Ueberrest der Worte Vascisch sey, u. das in dem handschriftlichen Persius Wörterbuch aufbewahrte Tala, cacabinus, Feldmesserausdruck ist aber gut auf die Analogien neuer Ansiedlungen. Ein Mensch Ortschaften bei uns haben ihren Namen von Ausroden der Wälder.

55 Tingentera in Baetica (Mela II. 6, 9. Masmort. I. 202. Reichards Kr. u. St. c.) hatte vermuthlich seinen Namen von der Africanischen Kunst her erhalten. Sonst würde man das Vascische Stammwort tinca, fest, stät, ableiten können.

43 Obila im Lande der Vettonen (Ptol. II. 6. 5. p. 41.) von obia, Grube, vermuthlich von der tiefen Lage der Ort.

Silbis,

(·) Dessen Name u. Lage diese Flusses sind sehr ungewiß. Reichard (Karte. C. n.) nimmt zwei Oerter Subur u. Subis, u. einen Fluß Subis an. Man vergleiche aber Mannert (a. Ausg. I. 399. u. Ausg. I. 433.) u. die Noten zu Mela II. 6, 5. in der Tschuckischen Ausgabe.

Hüpn. 220

H.1

ad p. 119.

9.

NS

(not. for Steph. Byz.)

Eustathius ad Dionysium fühlt ausdrücklich auch diese Etymologie an. Man vergl. auch Hesych. Etymo. Hoffmann h.v.

Bituris der Vasconen — || Campania. Stephanus Byzantinus (v. Καμπανία. Etymol. magn. v. Καμπανία. Etymol. magn. p. 488, 39. ed. Sylb.) leitet den Namen von der Stadt Campus, u. diese von einem Heros der Campanier ab. Die wahre Etymologie ist aber von campus, s. auch die alten fabelhaften Etymol. magnum (l.c. u. v. καμπανία) hervorhebt, was uns die Ordnung der Ableitung umgekehrt, d/der Wort aus dem Namen genommen wird. Im Vasconischen wohl als ein Grundwort, soweit das Wort deutsch / Grundwort ist, scheint sein Ursprung in Sicilien zu liegen, wie Sicilien (v. καμπος) bezeugt, daß der Sicaner die Bewohner dort so genannt wurde. Die Benennung scheint sich wohl nicht von der beim Weitermachen rechten Bezeichnung, sondern von der Ebene her, s. der Grundbegriff der Sicilianischen ist der wesentliche Ursprung der Dorer ist deswegen merkwürdig, weil der wahre Sitz desselben im Vasconischen zu liegen scheint. Dem Vasconischen ist campoan, draußen, der Gegensatz von barrendu (barran Grammm. 324.) dasselbe. Von dieser Bedeutung kommen dahin Verba her, die herausnehmen, herausgehen heißen; als Feld, Ebene wird das Wort und wenig gebraucht. Der ursprüngliche Begriff ist der draußen Liegen, Freie, Offene, ist also offenbar im Vasconischen. Dorte scheint das Vasconische καμπαν, (Hesychius h.v.) was wohl ganz unrichtig von καμπη abgeleitet wird, auf eine uralte einfachere Stammsilbe zurückführen, als die Lateinischen Worte, den gesuchten, von der die Bedeutung Acker eine spätere, u. abgeleitete sein kann. Eine Vasconische Ortsnamen, die sich meist einigermaßen Sicherheit hier zurückführen lassen, finde ich nicht.

---

ad p. 67. nt. 54.a

10.

vom erria kommen. — Allein die Anfangssilbe bi würde nicht für diese Bedeutung passen. Die Benennung der Ortschaften eines Tals in Labortanischen Dialekt ist sehr übrigens sehr wichtig. In ilia u. erria finde ich sie in meinem Hülfsmittel der Sprache u. habe auch im Lande von einem der hiria u. herria aussprechen hören. Allein das Wort unea, Gegend, Land, kommt als in der Bedeutung übrigen

Hüpe 221

üblicher Ausdruck im handschriftlichen Pariser Wörterbuch als gunea vor.

~~Dipo in Lusitanien (Itin. Antin. 418.) könnte, mit vorgeschlagenem~~

Ich habe oben (§. 5.) gegen die Ableitung des Namens Edetanien von edea, süß, gerecht. Aber edea heißt auch Ausdehnung, u. ede-ro ausgedehnt, so daß der Name des Landes davon, u. der der Stadt Hedeta vom Lande herkommen kann.

22 Das Vascnische Gebirge Edulius (Ptol. II. 6. p. 43.) Mannert. I. 375.) kann von E ~~edura den zusammengezogenen Wörtern~~ edurra, Schnee ~~u. der Local-~~ ~~silbe~~ zusammengezogen mit der Localsilbe ola, abgeleitet werden. Nach Larramendi heißt der Schnee elurra, aber in handschriftlichen Papieren Astarloas finde ich ausdrücklich ~~die Form~~ auch die Formen eurra, erurra u. edurra.

23 In Egosa der Castellaner (Ptol. II. 6. p. 43.) scheint ego-itza, der Aufenthaltsort, von egon, stehen, sich aufhalten, zu liegen. Ego-varri der Kallaiker (Plin. I. 227, 7.) ist, nach der gleichen Etymologie, neuer Aufenthaltsort. Nur der Fluß Ego (Reichards Karte. A.c.) scheint diese Herleitung zu stören, wenn er nicht von der Stadt den Namen hat.

~~ad p. 50. ist (44 a.)~~

~~dort geprägt worden. — Escua kann~~ läßt sich übrigens auch von esco, feucht, ~~[illegible]~~ ableiten (Astarloa's Apol. 78.) was sich auf die Lage des Orts beziehen könnte. Denn escoa ist im Vizcayischen Dialect escua, u. das Guipuzcoanische escua im Vizcayischen escuba.

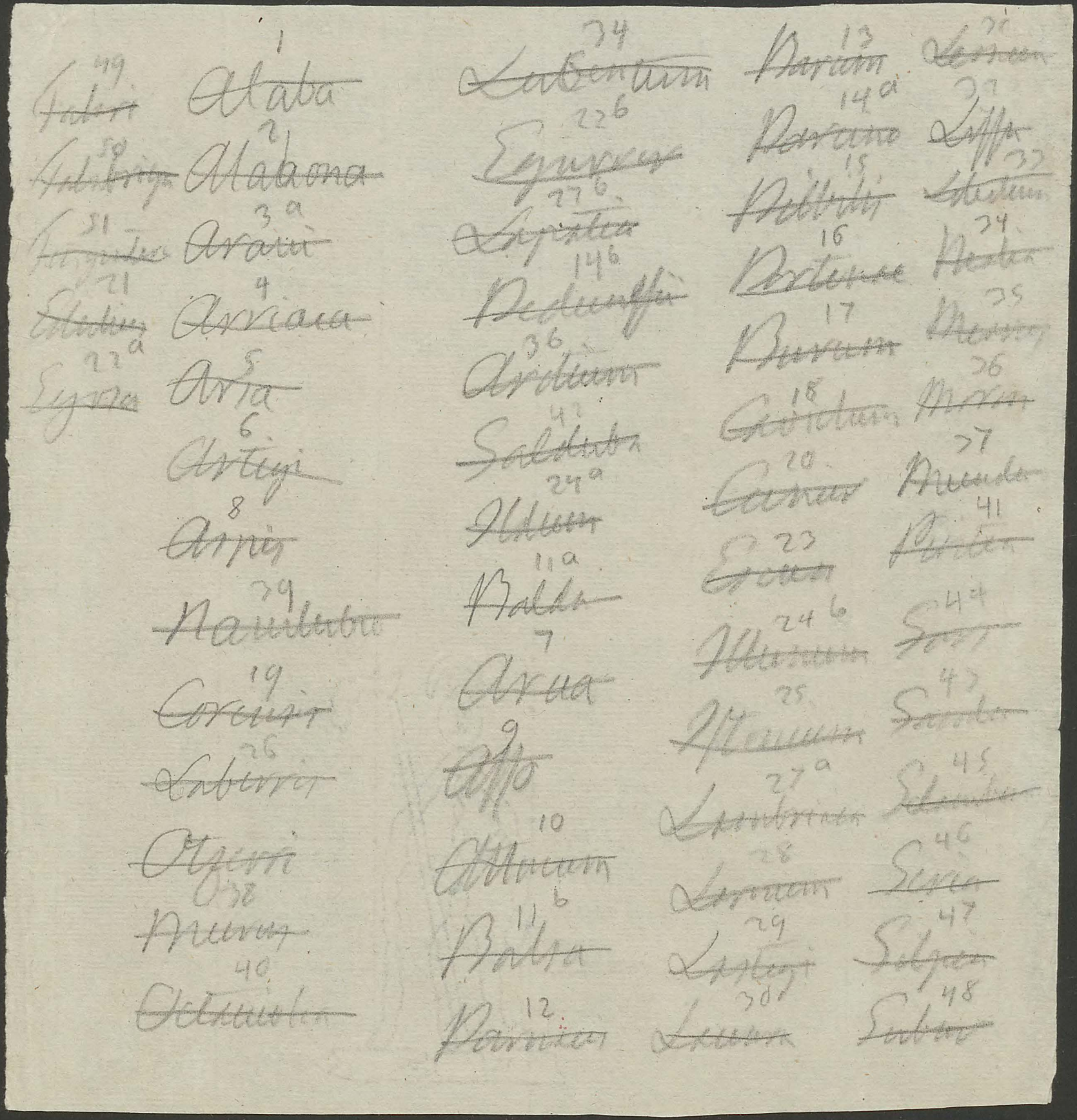
Ex

1. S. 41.
2. — 42.
3. Bild 1. b.
4. S. 50.
5. — 42.
6. — 43.
7. —
8. —
9. Bild 1. b.
10. —
11. S. 50.
12. Bild 1. b.
13. — c.
14. —
15. —
16. S. 49.
17. Bild 1. c
18. — d.
19a —
19a. S. 49.

20a. Bild 1. d.
20b. S. 44.
21. Bild 1. d.
22. — 4. b.
23. —
24. S. 49.
25. Bild 2. a.
26. S. 50.
27. Bild 2. a.
28. — b.
29. S. 46.
30. Bild 2. b.
31. S. 49.
32. Bild 2. b.
33. —
34. —
35. —
36. — c.
37a —
37b. S. 48.
38. —
Bild 2. b.

39a. Bild 2. c.
39b. — d.
40. —
41. S. 46.
42. — 44.
42 Bild 2. b.
44. S. 47.
45. Bild 2. a.
46. S. 50.
47. Bild 2. a.
48. —
49. —
50. —
51. Bild 2. b.
52. —
53. —
54. —
55. —

Fig. 222



Hold und gewärtig schreibe ich Ihnen in
aller Eil meine Antwort. Gewiß richtig
erschien Ihnen, wie den Editoren, das O
als inclinabile; oft behandelt Strabo u. A.
so auch die außer-jüdischen Namenwörter.
Ein Volk Orissi müßte doch wol auch sonst
vorkommen – auch schließt es sich an nichts Ibe-
risches an. Es scheint mir bei Mannert nur eine
Folge von Übereilung oder Unwissenheit zu sein:
denn sicher kennt der wenig Unterschied zwischen
ων und ων: gleichwohl haben schon mehrere
neue geogr. Lexica die Orisser als Volk ihm
aufgenommen. Auch in einer spätern Stelle (von
Diod. l. 25) könnte jemand der Zweifel einfallen.
Hieß auch jener iberische K. Orissio, so könnte
er doch dem D. leicht — ων werden, ex
usu Graeco.

Möchte Ihnen der Himmel besser Wetter zu
der Landpartie geben!

W.

d. 9ten.

Hisp. 223.

Biblioth. Regia
Berolinensi.

Sr. Excellenz
dem Herrn Academiker
Frh. von Humboldt

Alphabetisches Verzeichniss
der
Iberischen Ortnamen.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Hisp. 225

⊙ Diejenigen Namen, bei welchen kein Schriftsteller genannt ist, sind aus Cellarius genommen.

M. bedeutet Mannert.

Abarum. Ast. Apol. 228.
Abdera. Abdera. Reich. H. g.
Abelteria – It. Anton. Wess. 419.
Abobriga.
Abra. – Sestini Mus. Hedervar. p. 19.
Abula in Acila.
Abulabrica. Rav. 193.
Acatucci. It. Ant. Wess. 402.
Acinippo. M. 309. Acinippo. Reich. H. c.
Acci Acra Luce. Reich. F. l.
Acetia. Reich. C. c.
Adeba. Plin. 116.
Adello. Itin. Ant. Wess. 401.
Aebura.
Aeminium
Aerenosii. Pol. III. 35.
Aesona.
Agiria. It. Ant. Wess. 447.
Aglaminor.
Agonida – Reich. G. c.
Agreda
Alaba.
Alanton. Reich. B. i.
Alauona.
Alborella. Pt. II. 6.
Albonica. Iti. Ant. 447.
Alcacar.
Alcanni.
Alce. M. 378.
Allaba.
Allobro. Reich. C. i.
Allotriges. Str. III. 3. p. 416.
Almeria. } Almantica. Reich. F. i.
Alone. } Alce. Reich. E. g.
Alone in Alicanta.
Alontigiceli. Plin. III. 3. p. 212.
Alostigi. Plin. III. 3. p. 212.
Alpesa. Plin. III. 3. p. 212.
Alternia. Pt. II. 6.
Althaea.
Aluia. Reich. D. e.
Amaca. Pt. II. 5.
Amaci. } Amaja. – Sestini descriz. della mod. Isp. nel Mus. Hedervar. p. 5.)
Amakeer. }
Amallobrica. It. Ant. Wess. 435. } Amba – Florez Med. II. 632. III. 7. – ~~Sestini erklärt diese Münzen für Münzen von Balsa~~
Ammienses. Plin. IV. 35. p. 299. } (Sestini. Mus. Hedervarianum. p. 22.

Hisp. 226

Anabis. Pt. II. 6.

Anas.

Andelus. Pt. II. 6.

Andosini. Polyb. III. 35.

Andorisae. Pli. III. 3. p. 212. } Ann, Anor Sext. Rer. Hedov. p. 20.
angellas. It. ant. Wess. 412.
Anitorgis - Anist. M. 326.

Antecuia. Pt. II. 6.

Anticaria. Carter. II. 129.

Antistiana. It. Ant. Wess. 398.
Apiarium. Rein. L.
Aquicaldenses.

Arabriga.

Aracillum

Araduata. Pt. II. 5.

Arandetani. Plin. IV. 35. p. 299.

Arannis. It. ant. Wess. 426.

Aratispi. Carter. II. 147.

Araui. My. 182.

Arbace. Steph.

Arbucala. M. 331. Arbacala. Rein. C.c. L.

Arcilaci.

Arcobriga.

Arcua. M. 371. Aurba. Rein. C.f.
Arenaci.
Argenomescum. Pt. II. 6. 22.
Argentobrum. Rein. G. L.
Aria. Flor. Med. I. 156. Sertius (Mey. Hedervor. p. 22 24. macht das Dasein
dieser Stadt zweifelhaft.

Argaelae. Vxama.

Arialdunum. Plin. III. 3. p. 210.

Ariorum. m.

Arittium.
Ariza. Ast. Apol. 231.
Arocelitani. Aracili. Rein. B.h.

Arriaca. It. Ant. Wess. 436.

Arsa.

Artabri. Rein. It.
Artemisium.
Artegi
Artoglia. H. Richard. a.b.
Arua. Plin. III. 3. p. 211.
Arucci. Rein. S.b. } Aruci. Rein. S.c.
Arunci. M. 309
Arunda.
Ascerris. Pt. II. 6.

Ascua. Liv. 23, 27.

Asido. Plin. III. 3. p. 211.

Asindum. Pt. II. 4.
Aspalica. Rein. a. L.
Aspavia. M. 307.

Aspis. It. Ant. Wess. 401.

Assa. Pt. II. 6.

Assecona. It. Ant. Wess. 430.

Asta.

Astan. M. 280.

Astapa. M. 302.

Astigitana. col. Plin. III. 3. p. 211.

Astures.

Ategua.

Athanagia.
Atiliana. It. ant. Wess. 450.
Attacum.

Attegua.

Attubi.

Augustobriga. M. 331.

Aulesa
Aemion. Reinesii. B.a.
Auo.

Auringe. M. 307.

Ausa.

Ausetani.

Ausoba. Ptol.

Ausona.

Authetani.

Autrigones.

Axati.

Bacasis. Ed. Hanov. p. 294.
Bacia — Orosius. V. 4. nach D. Antonio Valcarcel Pto de Saboya i Spinola Medallas
Badajox. de las Colonias at. de España. p. 3.

Badalona.

Badesa.

Badia.

Baecor.

Baeculae.

Baedui. Pt. II. 6.

Baelo.

Baenis. M. 337.
Baesippo.
~~Baeterna. Gall.~~

Baetes.

Fig. 227

Baetis. - Certis. M. 274.
Baetulo.
Baeturia.
Bagnolas.
Balda. Pt. II. 4.
Baleares.
Balsa
Balsio.
Baniana.
Barba.
Barbariana.
Barbesul.
Barbesula.
Barbetania. Ast. Apol. 202.
Bar~~besul~~celos.
Barcino
Bardo. Liv. 33, 21.
Bardyctae. Str. III. 3. p. 416.
Barea.
Bargiacis. Pt. II. 6.
Bargusii.
Barnacis. Pt. II. 6.
Barum. Reichard. A. 6.
Bascontum. Pl. II. 6.
Basetani. Ast. Apol. 202.
Basi.
Basilippo. Itin. Ant. Wess. 410.
Bastetani.
Basti.
Bastia. Reich. I. g.
Bastuli.
Bedesa.
Bedunesier. M. 345.
Beleja. Reich. B. h.
Belgade M. 378.
Belgica. IV. 12. p. 150. Florus.
Belio.
Belippo. Plin. III. 3. p. 212.
Belitani.
Belli.
Belo.

Belsinum.
Bergidum.
Bergistani.
Bergitani.
Bergium.
Bergula.
Bergusii.
Bernama. Pl. II. 6.
Berones.
Beruria. Ast. Apol. 224.
Berurium
Besaro. Plin. III. 3. p. 212.
Besida. Reich. B. o.
Besippo.
Betunia. Reich. B. d.
Betula.
Betulo.
Biate.
Bibali.
Bibalorum. Pl. II. 6.
Bigerra.
Bilbao.
Bilbilis. Pl. II. 6.
Bilbis.
Biscargis.
Bituris. Pto. II. 6.
Blanda.
Blanes.
Blendium. Plin. IV. 34. p. 297.
Bletisa.
Bora. Flor. Med. III. 17. Von Sestius bezweifelt. Mus. Stadion. 48.
Bortina.
Bracara.
Brigaecium.
Brana. 15. Plin. III. 3. p. 212.
Brauon. Pl. II. 6.
Bretolaeum. Pt. II. 5. 16. } Breuae. Reichard. B. 6.
Brigantium. M. 341.
~~Brigobonna.~~
Brutobria. Ast. Apol. 223.
Budua. It. Ant. Wess. 419.

Hisp. 228

Burbida. It. Ant. Wess. 430.
Burdua. Pt. II. 5.
Bursada. } Bursao. Reich. B. f.
Burtina. }
Buruesca. Pt. II. 6 } Buffl. Reich. B. o.
Burum. Pt. II. 6
Caecilionium. Reich. D. d.
Caelerini.
Caeriana.
Caesada.
Caesarobriga.
Caetobrix.
Caladunum. Pt. II. 6.
Calaguris.
Calatta. Reich. H. c.
Calduba. Pt. II. 4.
Cale. M. 340.
Calenda. M. 378.
Calipos. Fl. M. 321.
Callaici.
Calle.
Callet. Plin. III. 3. p. 211.
Calpe.
Calucula. Plin. III. 3. p. 211.
Camala. Reich. B. c.
Camarica.
Camberton. Pt. II. 6.
Camprodon.
Canaca. M. 303.
Canama. Flor. M. III. 100.
Candabora.
Cantabria
Capara.
Cappayum. Plin. III. 3. p. 212.
Cara. Reich. D. g. Capraria. Reich. E. o.
Carabis. M. 378.
Caracca. Pt. II. 6. Caranicum. Reichard. A. b.
Caranium. It. Ant. Wess. 424. Carani. Reich. C. i.
Carbula. Plin. III. 3. p. 211. Carae. Reich. C. i.
Carca. Pt. II. 6.
Carcunium. It. Ant. Wess. 415.
Cardo. Liv. 33, 21.
Cares.
Carissa. Pt. II. 4. Cariso bei Sestini Mus. Hederv. p. 20.
Carmo. Mann. I. 316.
Carmona. M. 299.
Caronium. Pt. II. 6.
Carpesii.
Carpessus. App. VI. 2.

Carpetani.
Carpi.
Carruca. M. 300.
Cartama. Carter. II. 54.
Carteja.
Carula. It. Ant. Wess. 411.
Cascantum.
Castaa. App. VI. 32. 2.
Castobria. Reich. F. a.
Castulo.
Catabriga. Ast. Apol. 215.
Catobriga. It. Ant. Wess. 417.
Catraleucos. Pt. p. 41.
Cauca. } Cauicium. Reich. H. f.
Caum. }
Caura. Plin. III. 3. p. 211.
Caurium.
Cavidum. It. Ant. Wess. 405.
Celadus. Celica castra. Reich. E. d.
Celinae aquae. It. Celinae.
Celsa.
Celsona. Reich. C. n.
Celti. Plin. III. 3. p. 211.
Celtiberia.
Celtobriga. Ast. Apol. 215.
Centobrica.
Ceprosium. Reich. G. b.
Ceret. Flor. Med. I. 362.
Cerossus. Cerissus. Reich. C. n.
Cerretani.
Certima.
Ceruaria.
Cesada.
Cessero.
Cetobriga.
Cezimbria. Ast. Apol. 223.
Characitani. Sert. Plut. 17.
Chaunus. Liv. XL. 49.
Chretina. Pt. II. 5. Cicae. Reichard. B. a. Cicilianea. Reich. F. a.
Cibarci. Reichard. A. d. Cigurri. Reich. B. g.
Cilbiceni. Avien. Ora. marit.
Cilinae aquae. It. Anton. M. 361.
Cilini. M. 361.
Cilniana.
Cimbis. M. 284.

Hispl. 229

Cincunsa. Reich. D. g.
Cinga
Cingenteratum.
Cinium. Reich. E. O.
Cinna. Pl. II. 6. soll dieselbe mit Cissa seyn. Sestini. Mus. Hedervar. 134.
Cinniana.
Cirritania.
Cissa-um.
Claudomerium
Clunia.
Coca.
Codetini.
Coecila. Pl. II. 4.
Coeliobriga. } Coero, od. Coere bei Gades. — Sestini Mus. Hederv. p. 5.
Colarni. }
Colenda. App. VI. 99. 82.
Collippo.
Colobona. Plin. III. 3. p. 211.
Comblertica. Reich. C. c. — Colubraria. Reich. E. m.
Complega. M. 378.
Complutum. Reich. D. g.
Concana.
Concordia. Reich. C. c.
Conimbrica.
Conistorsis.
Consabrum.
Contestania.
Continussa.
Contosolia. It. Ant. Wess. 444.
Contrebia.
Contributa.
Coplanion. App. VI. 88. 39.
Cordona.
Corduba
Cosetania.
Cottaeobriga. Pl. II. 5.
Crucianum. Cell.
Cugium. Pl. II. 6.
Cunistorgis.
Curgia.
Curnonium. Pl. II. 6.
Cyuitae.
Deobriga.
Dessobrica. It. Ant. Wess. 12. 449.
Dibona.

Corbio
Cordona
Corduba
Corense. lit. Plin. III. 3. p. 209.
Corticata.
Cortona. Reich. C. n. — Corrubium. Reichard. B. a.
Coru. M. 342.
Corunna.
Cosetania.
Cotinae. Str. III. 2. p. 279.
Cotinussa.
~~Cotinae. Str. III. 2. p. 279.~~
Cottaeobriga. Pl. II. 5.
Crantia. Dio Cassius. XLIII. 31.
Crucianum. Cell.
Cugium. Pl. II. 6. — Cuminarius vicus. Reich. E. g.
Cumbaria — Sestini Mus. Hederv. p. 24.
Cuneus.
Cunici.
Cunistorgis.
Curgia.
Curica. It. ant. Wess. 432.
Curnonium. Pl. II. 6.
Cursu. Pl. II. 6.
Cusibis. Liv. 35, 22.
Cynetae.
Dactonium. Pl. II. 6.
Damania. Pl. II. 6.
Damiana.
Decuma. Reich. G. c.
Denia.
Deobriga.
Dertosa. Mela. II. 6. p. 55.
Dessobrica. It. Ant. Wess. 12. 449.
Detunda. Pl. II. 4.
Deua. M. I. 374. n. a.
Deuales. Mela. III. 1. p. 67.
Dianium. Reich. F. l.
Dibona.
Diluro. Eluro. Fluro.
Diluron. Pl. II. 6.
Dipone. It. ant. Wess. 418. ~~Dipo.~~ Ao
~~Diua. M. 353.~~
Duissatio. B. Suissatio.
Duraton. Ast. Apol. 252.
Durius.
Ebellinum. It. Ant. Wess. 452. Hisp. 230

Eburobritium.

Ebusus.

Ecta.

Edulius. m. Pl. II. 6.

Egabrum, heute Cabra, gelegen bei Ucubi, dessen Münzen, wie bekannt, erwähnt in Sestini Mus. Hedenb. 59.

Egara.

Egelesta.

Egestani. ~~vergl. Egesta. III~~

Egisanium. M. 351.

Ego } Egovarri — Richard. A. & C.
Egosae }

Egurrer. M. 345.

Elbocorii. Plin. IV. 35. p. 299.

Elcoboris. Pl. II. 5.

Eldana. Pl. II. 6.

Eliberi.

Elibyrge, Liv. Sexpl.
Elibyrgi. Reich. S.g.
Eliocroca. It. ant. Wess. 401.

Eluro.

Emanici. Plin. III. 3. p. 212.

Endigetae.

Engosa.

Episibrium. Plin. III. 3. p. 210.

Ezora.
Equabona. Reich. S.a.
Equaesi.

Ercobrica. M. 330.

Erga. Pl. II. 6.

Ergabia. Pl. II. 6.

Erisanes. M. 302.

Ermantica.

Erythia.

Escadia, Escua. M. ~~299~~ I. 317. n. 9.

Esuris. It. ant. Wess. 425.

Etelesta.

Etobena

Etobesa.

Etobissa.

Exitani.
Iulius. Reich. S.6.
Flaviobriga.

Flaviolambris. Pl. 44.

Flavionavia. Flaminium Augustanum. Reich. S.g.
Florus — Richard. A.6.
Fornacis. — Fraxinum. Reich. E.c. F.h.

Gabalaeca. Pl. II. 6.

Gades.

Gallaeci. Gallicum. Reich. C.c.
Gallorum forum. B.i.

Gebala. Pl. II. 6.

Gella

Gemella Tuccitana. — Genestarium. Reich. B.c.

Genustarium. It. ant. Wess. 429.

Gerunda.

Gesseriensez.
Gene. Reich. S.g.
Gigia. Pl. II. 6. — Gigurrorum forum. Reich. B.c.
Gili od. Alti, Hauptort der Oleariers ~~Gallier~~ der Callaicer Sard. Sestini Mus. Hedenb. 150.
Girona.

Glandonicum. Pfd Grandimir um. Richard. A.a.

Graccuris.

Grauii. Sil. Ital. III. 366.

Grouii.

Guissona.

Gurgonii.

Gymnesiae

Gyrisoeni. Plut. Sert. c. 3. ed. Cur. p. 3.

Hactara. Itin. ant. Wess. 404.

Helmantica. — Her —

Hequaesi.

Herminium
Herna — Reich. F.1.
Hierabriga.

Hippo. Hipp. ~~X~~

Hispalis.

Hispania.

~~Hispattum. It.~~

Holo. Liv. 35, 22.

Honosca. Liv. 22, 20.

Husca.

Iaccetani.

Iamno.

Iaspis. Pl. II. 6.

Ilera, (mit Beinamen Stargaunia
auf Münzen, Flor. Med. II. 453) It. Liv. 23, 28. Hisp. 231

Iber-ia-us.
Ibia – Ryssunia. a. b.
Ibis. Liv. XXVIII. 21.
Ibycla. Steph. Byz.
Icaedda.

Icosa.

Idubeda.

Iesona. Id. Aesona. Sestini. Mus. Hedarv. 99.

Iespus. Pl. II. 6.

Igaedita.
Glactara. Anth. S.h.
Ilarcuris. Larcuris.

Ildam.

Ileosca.

Ilercaones. Ilerc. Stadt. Anth. E. h.

Ilerda.

Ilerdenses Gurdaonum.
Ilergavonia. Vd. Ibera.
Ilergetes.

Iliberi – Ill – Ilipp. Gall.
Ilicae. Ilurgavonia. Evro. aet. 235.
Ilice. Ilumberitani. Evro. 230 – 232.
Ilicias. Ilipa.
Ilipula.
Illicitanus. Illergavonia – Illur –

Illiturgi.

Illuno.

Illurco – Ilor –

Ilorcitani.

Ilucia. Liv. 35, 7.

Ilunum. Pl. II. 6.

Ilurbida.

Ilurgis.

Iluro.

Infibili.

Indibili

Indica.

Indicetae.

Indigetes.

Interamnii

Intercatia.

Intibili.

Ipagro. It. ant. Wess. 412.

Ipasturgi. Plin. III. 3. p. 211.

Iria – Flavia.

Irippo. Carter. 330.

Isalacus. Pl. II. 5.

Ispinum. Pl. II. 6.

Istonium. Pl. II. 6.

Itani.

Itucci. Plin. III. 3. p. 211.

Iturissa.

Iuia.

Iuliabriga. M. 350.

Iuliobriga. M. 350.

Laberris. Pl. II. 6.

Laccobriga – Lacobriga.
Lagri pons. Anth. E. c.
Lacetania.

Lacibi. Plin. III. 3. p. 212.

Lacipea. It. ant. Wess. 438.

Lacippo.

Laconimurgi. Plin. III. 3. p. 212.

Lacuris.

Laelia.

Laepa magna.

Laeros. Mela. III. 1. p. 66.

Lagni. Diod. XXXIII. p. 89.

Laletani.

Lamberitani. Plin III 4 p 215.

Lambris – brica. Mela III. 1. p. 66.

Laminitani

Laminium

Lancia – tum.

Langobriga.

Lapatica. Pl. II. 6.

Lapurdum. Gall.

Lariffa
Larcha Anth. Byz. Lagrumfa. Plin. l. 142, 2
Larraga. Larraun. Plin. l. 142, 1.

Lastigi. Plin. III. 3. p. 212.

Lauara. Pl. II. 5.

Lauron. Plut. Sert. 18.

Laxta.

Hisp. 232

Leonica
Legnitz. Hort. d. Delle Allea. 57.
Lerica.
Lerida. Plt. nach Sestini. Mus. Hedenv. 201.
Lezé. Euro. auf. 233. Lucciana. Reich. E.c.
Libana. Pl. II. 6.
Libia. It. Ant. Wess. 394.
Libisoca – sa. } der Ortsnam. Di nichtige Lesart soll Libi-
Libisosona. Libisosani. } sona sein. Sest. dem. delle med. nel Mus. Hedenv. p. 168.
Libona.
Libora.
Libunca.
Licitani
Lignum forum. Reich. B.C.
Limaeas.
Limia
Lignosol. Reich. D.d. Loria. Reich. E.C.
Lissa. Hisp. III 3
Lobetani.
Londobris. Pl. II. 5.
Longuntica. Liv. 22, 20.
Lont. Flor. med. II. 496.
Luanei. Pl. II. 6.
Lubaeni. Pl. II. 6.
Lybia. Reich. C.h.
Lucenses – ti. Reich. B.h. } Lumbentia Reich. C.h. Plin. I. 143, 2.
Luarenses. Reich. B.h. }
Lungoner. M. 345.
Luppparia. Pl. II. 6.
Lurones.
Lusitania.
Lusparia.
Lutia. App. VI. 94. 74.
Luxia. Plin. III. 3. p. 209.
Maenaca. Phoen. Stadt. Nr. III. 3. p. 419.
Maenariae ins.
Maenoba – men –
Mago – Reich. E.p.
Magrada. Mela. III. 1. p. 67.
Majus – Mela. II. 6. p. 55.
Malaca.
? Malera. It. Ant. Wess. 417. Maleca. Reich. B.b.
Malia. app. VI. 76, 86.
Maliaca. Pl. II. 6. 63.
Manresa.

Mantua. Reich. I.g.
Mariana. Reich. I.g.
Mariani. M.
Martes. Reich B.b.
Martorellum.
Mastianer. M. 380.
Matusaro. It. Ant. Wess. 419.
Maxilua. Pl. II. 4.
Mearus. Mela. III. 1, ~~2~~ 9.
Medelino.
Mediolum
Medobriga. Meidu –
Melessus. Liv. XXVIII. 3.
Mellaria – Men –
Melsus. M. 349.
Mendiculea. Pl. II. 5.
Mentaskus. M. n. 377.
Menosca.
Menralia
Mentesa.
Mentissa.
Mergablo. It. Ant. Wess. 408.
Meribriga – mero –
Mertola.
Merua. Pl. II. 6.
Merucra. Plin. III. 3. p. 211.
Metarus. Pl. II. 6.
Metercosa. Pl. II. 6.
Miacum. It. ant. Wess. 435.
Minius
Minorica. Reich. C.n.
Mirobriga.
Monda – Mun –
Moron.
Morosgi. ~~Liv. 22, 20~~. I. 27, 2.
Moticui. Tol. fragm. 33.
Mundobriga.
Murbogii.
Murcia.
Murgis.
Muvei. Ast. Apol. 243.

Hisp. 233

Muscaria. Ptol. II. 6. } Myrtilis M. 341.
Nabius. Pt. II. 6.
Nabrissa – Ne.
Naccarorum lacus. Reich. D. m.
Naelus. Pt. II. 6.
Nanasa. Mela. III. 1. p. 67.
Narbasi. Pt. II. 6.
Nardinium. Pt. II. 6.
Nascica.
Nauion. M. 352.
Nauilouio. Pt. II. 6.
Nebis.
Nebrissa. M. 311. n.
Nelus Reichard. A. a.
Nema. Flor. Med. III. 100.
Nemanturista. Pt. II. 6.
Nemetati. Pt. II. 6. p. 44.
Nemetobriga.
Nergobriga – Nerto.
Nerii. Mela. III. 6. p. 66.
Nerua. M. 352.
Nescania. Carter. II. III.
Nestobriga. Ast. Apol. 215.
Nivaria. Reich. E. c.
Noega.
Noega, Ucesia.
Noda. Reichard. B. a.
Noelus. M. 349.
Noliba. Liv. 35, 22.
Norba. M. 328.
Nouium.
Nudaugusta. M. 373.
Numantia.
Obila. Pt. II. 5.
Obucula.
Obulco-um.
Occanna.
Ocellodurum. It. Ant. Wess. 434.
Ocellum.
Ocilis.
Octauiolca.
Octodurum. Pt. II. 6.

Octogesa.
Octosega. M. 397.
Odacisa – Sestini Mus. Haberr. p. 36.
Oducienses. Flor. Med. III. 100.
Oeasum.
Olarso.
Olcades
Oleastro. Plin. III. 3. p. 212.
Oliba. Pt. II. 6.
Olina. Pt. II. 6.
Olintigi. Mela. 3, 1, 5.
Olisipo.
Olon. out. Ap. 244.
Olont. l. Olunt. Flor. Med. II. 509.
Oningis – Or –
Onoba.
Onobalisturia.
Ophiusa.
Orbea. Ast. Apol. 255.
Orce. Reich. S. h.
Orcelis.
Orespeda.
Oretania – Oretum.
Orgia. Pt. II. 6.
Oria.
Origenomesci. Mela. III. 1. p. 67.
Origuella.
Oringis.
Orippo. Plin. III. 3. p. 211.
Orissa.
Orniaci. M. 345
Orso.
Oruium. Pt. II. 6.
Osca.
Osintias. reg. Plin. III. 3. p. 212.
Osicerda – Osig –
Osset. M. 296.
Ossigitani.
Ossonoba.
Ostippo.

Hisp. 234

Otzerri. Erro. Alf. 282.
Ouiedo. Oortum. Reichard. A.d.
Orthratiae. M. 329. 3.

Pacensis. col.
Paesici.
Paesures.
Pagranion. Reich. E.6.
Palantia
Palfuriana. Reich. C.m. } Palma. Reich. E.d.
Pampelon. M. 356.
Pabietini. Reich. E.4.
Paterniana. Pt. II. 6.

Pelendones.
Pelontium. Pt. II. 6.

Peraea
Perejana l. Perejana, Albi Austinium, vormonum. Sertii Mss. Itinerar. 167.
Petavonium. M. 347.
Pincia. Reich. C.4.
Pinetus. Pt. II. 6. Reich. C.c.
Pintia.

Pityussae ins.
Plasaria. Reich. E.d.
Planesia.

Pleutauni. Ptn. III. 3. p. 416. Plumbaria. Reich. F.1.
Poluntium. Reichard. d.d. Polentia. Reich. E.n.
Portbriga. Rav. 193.

Porcuna.

Praesamarchi, Mela. III. 1. 66.
Prypidium. Reich. 3.6.
Pria. St. Ant. 430.

Ptucci. Pt. II. 4.

Puciatia. Pt. II. 6.

Pyrene.

Quarquezni – Querquezni. Vgl. Pt. II. 6.
Quinquerni.

Ranapia. St. Ant. Wess. 426.

Randa.

Rhegina. Pt. II. 4. Regiana. Reich. F.d.
Rhoda.

Rigusa. Pt. Vers lat. II. 6.

Rigenera, Plin. III. 3. p. 211.
Rigobritum. Reich. E.c.
Roses.

Rubricatus – Rubric. Pt. 43.

Rusticana. Pt. II. 5.

Sabora. Carter. II. 155.

Sacilis.

Sadua. Plol. II. 4.
Sadue. Ast. Apol. 255.
Saelini. Pt. II. 6.
Saepone Plin. III. 3. p. 212.
Saetabicula. Pt. II. 6.
Saetabis – Set –
Saguntia – um.
Sala. Plol. p. 39. II. 4.
Salacia. Salacra. Reich. F.6.
Salamanca.
Salaniana. It. Ant. Wess. 421.
Salaria.
Salduba.
Saleni Mela. III. 1. p. 67.
Salia. Mela III. 1. p. 67.
Salica Reich. D.6.
Salionca. Pt. II. 6.
Salmantica.
Salo.
Salpesa. (der richtige Name fur Alpesa) Plong II. 510. Med.
Saltiga.
Saltuense. Reich. E.4.
Sambroca.
Sanda. It. A.f.
Sanga. Ast. Apol. 256.
Sanisera.
Sarabris. Pt. II. 6.
Sars. Mela. III. 2. p. 66.
Sauia. M. 394.
Sauniund. Mela. III. 6. p. 67.
Saxetanum. M. 293.
Scidn. Ast. Ap. 256.
Scissum. Pt. Ossa.
Scombraria.
Sebendunum. Pt. II. 6.
Secerrae. It. Ant. Wess. 398.
Sedetani.
Segeda. Hisp. Gall.
Segedunum.
Segestica – Segesta Tigulorum Lig.
Segida.

Hisp. 235

Segisa.
Segisama.
Segisamum. Mv. 351.
Segisamundo. M. 352.
Segobia.
Segobriga.
Segontia – Hisp. Brit.
Segorbe.
Segre.
Seguntia M. n. 399.
Segura
Selambina. Olin. III. 3. p. 210.
Sele. Rhen. C. n.
Selensis. M. 386.
Selia. Pl. II. 4.
Sellium. Pl. Ant. Wess. 421.
Semno. Rhen. C.
Sentica. M. 362.
Sepelaci – It. ant. Wess. 400
Sepontia. Pl. II. 6.
Seria. Olin. III. 3. p. 212.
Serippo. Olin. III. 3. p. 212.
Serpa. It. Ant. Wess. 427.
Sestianae
Setelsis. } Setiunae. Rhen. C. n.
Setia }
Setida. Pl. II. 4.
Setisaum. Pl. II. 6.
Setostialacta. Pl. II. 6.
Setubal.
Seuille
Seuri. Pl. II. 6.
Siarum. Olin. III. 3. p. 211.
Sibaria. It. Ant. Wess. 434.
Sicanus.
Sicoris. M. 383.
Sigarra.
Siguenza
Silbis, alle am Fluss in Portugall sagt. Sestini descr. delle Med. ant. Mus. Hedenv. 206.
Silpia. Lio. 28, 12. } Silicensis flumen. Hirt. de bello Alex. 57.
Singili
Singulis.
Sisalon. It. Ant. Wess. 444.

Sisapo.
Sisapona.

Sisarga.
Siffa. Rhen. C. l.
Sitia.

Sobobrica. Ras. 793.

Solorium. Olin. III. 182.

Solsona.
Sozicaria. auct. Belli Hisp. 24.
Soritaria M. 307.

Soritia. auct belli. Hisp. 21.

Spacorum vicus. It. Ant. Wess. 424.
Spalmig. Stellen bei Plinius genau anzugeben, wo Neu Carthago gelegen vorkommen. Da Strabo Spoletanum. statt Spatio hupsen auf Münzen. Sestini Mus. Hedenv. 199.

Stabet. M. 392.
Strongyle. Rhen. C. l.
Subis. M. 399.

Subuo.

Succosa. Pl. II. 6.

Succubo. Olin. III. 3. p. 210.

Sucrana. Olin. III. 3. p. 211.

Sucro.

Sudel

Suestasium. Pl. II. 6.
Suissatio bei Ptolomaeus u. statt der Variante Duissatio, bei Anton. und It. Hierosol. Vicarsca u. Pan-
Sacubis. Pl. II. 5. plona. Sestini Mus. Hedenv. 199.

Tader. Olin. III. 3. p. 210.

Tagus.
Talabrica.
Talamina Pl. II. 6.
Talori.
Tamaris. Mela. III. 1. p. 66.
Tapori. Olin. IV. 35. p. 299.
Tarraco.
Tarraga.
Tarrazona.
Tartessis
Tauilla
Teari
Tecerus
Tela. It. Ant. Wess. 440.
Telobis.
Tenebrium. M. 398.

Folgt 236

Tenobrica. Rav. p. 792
Tenobrisum.
Terebria. Ast. Apol. 223.
Tereps. Pl. II. 6.
Tereses. Plin. III. 3. p. 212.
Termantia.
Termes.
Termisus
Terracia - Terrassa.
Terufel
Theana
Thersiter. M. 380.
Thiar. It. Ant. Wess. 401.
Tiburer. M. 345.
Ticer.
Tichis.
Tinalinum. Reichard. A. E. c.
Tingentera.
Tingitera.
Tingis
Tiquadra.
Titthi.
Tituacia. Pl. II. 6.
Tituicia. Reich. D. f.
Toboricum. Mela. III. 1. p. 67.
Toletum.
Tolotes. It. Ant. Wess. 391.
Tonobrica. Rav. p. 793.
Traete. M. p. 431.
Traja.
Transscudani.
Tribala. M. 329.
Tribola. App. VI. 62, 67.
Trigacci. M. 348.
Trigundium. It. Ant. Wess. 424.
Trite.
Tritium.
Trogilium. Reich. E. c.
Tuati. Plin. III. 3. p. 210.
Tubucci.
Tucci.
Tucris. Pl. II. 6.
Tude - Ty-

Tugia.
Tulcis. Mela. II. 6. p. 55.
Tulonium. Pl. II. 6.
Tuntobriga. Pl. II. 6.
Turaniana. It. Ant. Wess. 405.
Turasonenses.
Turba.
Turdetani.
Turia. Mela. II. 6. p. 55.
Turiaso.
Turiga. Plin. III. 3. p. 212.
Turis - Reich. E. i.
Turissa.
Turmuli. Reich. E. d.
Turobrica. Plin. III. 3. p. 212.
Turoca. It. Ant. Wess. 43 a.
Turodi. Pl. II. 6.
Turulis. Pl. II. 6.
Turuptiana. Pl. II. 6.
Tutela.
Tutia
Tyris - Reich. E. i.
Vacca
Vacua - s
Uadinia. Pl. II. 6.
Valentia.
Valeponga. It. Ant. Wess. 447.
Vallata. Reich. B. d.
Vallisoletum
Uama. Pl. II. 4.
Uarada. Pl. II. 6.
Varia. M. 374.
Varus. App. de bell. civ. II. 43, 90.
Vascones.
Ucia. Pl. II. 4. Ucienss. Reich. I. f.
Ucium. Ant. It. p. 403.
Ucubis.
Ucultuniacum. Plin. III. 3. p. 212.
Uduba. Plin. I. 141. 6.
Udura.
Vectiones
Velia. M. 353.

Hisp. 237

Vellica.
Veluca.
Vendelia
Veniatia. Reich. C.c.
Vennenses. M. 353.
Ventippo. Flor. Med. II. 617.
Vercla. Fl. Ant. Wess. 393.
Vergentum. Plin. III. 3. p. 211.
Vergilia.
Vergium.
Vermico.
Verrarnica. A. g. Reichard.
Verurium. Pl. II. 5.
Vescelia. Liv. 35. 22.
Vescia. Fl. Steph. Βιοκία
Vescis. Pl. II. 4.
Vescitania.
Vesperies Reichard. A. h.
Vettones.
Ugia.
Viatia
Vich.
Victasso.
Villamanda.
Villena
Viminacium. Hisp. Moes.
Vinaria. Reich. S. g.
Vindeleja.
Vindius. M. 346.
Vinidae. Reich. S. g.
Vinnius. Flor. IV. 12. p. 150.
Uir. Pl. II. 6.
Virgilia.
Virgitanus. sin.
Virouesca.
Visontium.
Ula. M. 335.
Ulia. Pl. II. 4.
Ulla – Phla. III. 6. p. 66.
Ulysippo.
Uocca. Pl. II. 6.
Voconiae.
Vogia. Pl. II. 4.

Voletani. Ast. Apol. 202.
Volobria. Pl. II. 6.
Voluce. Reich. C. g.
Urbiaca. Fl. Ant. Wess. 447. Ast. Apol. 246.
Urbicua – Liv. XL. 16.
Urbian. Reich. B. d.
Urbona.
Urce.
Urcesa. M. n. 405.
Urci-gi-gao. Urgae. Reich. S. h.
Urium. Plin. III. 3. p. 209.
Ursaon.
Urso.
Uttaris. Fl. Ant. Wess. 430.
Uxama.
Uxamabarca. Pl. II. 6.

Hisp. 238

Atti pl. 239

Noch nachzulesen.

Namen von Personen in Sil. Ital. aufzusuchen.

Bochart de col. Phoen. l. 35. p. 690. (cit. Pol. Vl. 6. p. 592.) üb. Eigen. von Alter.

Städtenamen aus Münzen u. Inschriften bei Florez Medallas u. Esp. sagr.

Erro's Etymologien.

Ptolemaeus wegen des Lusitanischen Vorgebirges Abarum (Astrol. Apol. 228.) nachzusehen.

Voss mythol. Briefe dass die Ibero Hyperboraeer sind.

Bei Stephanus sollen, nach Carter l. 85. Albysinier vorkommen.

In Gruter nachzusehen, ob die 18. Legion von Firmum heiss. Carter. l. 85.

Ob Arquinius u. Sarapeste Sulz quellen hat?

Aufzusuchen, ob wo Egabrum (Sestini. Mus. Hederv. 59.) heute Cabra, liegt.

Tragia hat die von Ptolemaeus nicht genannten Städte Spaniens gesammelt. Sest. Mus. Hederv. 107.

Annius ex Manetho. apud Interpr. Livii. 34, 10. p. 786.

Hisp. 240

Herodot. I. 192.
Scylax } Studium Sagr.
Scymnus Chius
Polybius.
Aristoteles de mundo.
Plutarch de fluminibus
Plinius.
Appian.
Dorder.
Lucian.
Florus.
Orosius[1].

Sertorius machte die Römischen Sprache gemein. Mommsen 250.

1. Caesar.
Dio Cassius
Tacitus.

Commentarii juridici.
Turdetaner am meisten gebildet, hatten Bücher[4] also[16] Schrift,[14] die andern Arten auch gebildet. Mehr als eine Sprache.[11] Strabo. p. 371. 402.[1] 17
Julia Joza. ib. 373.
Kaninchen durch ganz Spanien. ib. 385.
Altspanische Wörter:
Cuneus u. cuniculus. Da Theil. 384. nt. 2. p. 412. nt. 1. Vossius hat mittelmäßige Etymologien. Hispaniae symbolum in nummis. Str. Vol. 7. p. 615. nt. *)
Ausbreitung der[8] Celtiberer.[6] Str. p. 396.
Phönizier hatten einen großen[3] Theil Turdetaniens inne. p. 399. 402.
[6] Celten[2] weniger gebildet, als die Turdetaner, wohnten in Flecken. Str. 403.
Latinisirung aller Spanier, selbst der Celtiberer, der wildesten. 404. Str.

1. Hatten ihre Sprache vergessen. Str. 404. Da Theil. nt. 3. p. 435.
2. Artabrer gehören zu ihnen, zu den Turdulern. Str. p. 411.

Lusitanier; ihre Verwilderung. Str. p. 411. Sitten. 412 f. 10. S. der ganzen Nordküste eigen. 416. Cantabrer u. Vasconen[7] unterscheiden. Ib.

3. Malaga nach ihrer Art gebaut. Str. 419.
4. Römische Grammatiker in Turdetanien. Str. 419.
5. Bei ihnen kamen Laudae minor u. Antiquor. Str. 420. bei ihnen entsprang der Ebro. 426.

Hisp. 241

6. Celtici in gewandertes Volk, s. in dessen Celtiberer in Bernus. Str. 423.

7. Calahorra bei diesen. Str. 431. 432.
8. Alex Bestreitung. Str. 432. 9.

9. Ihre Religion. Str. 438.
10. Ihre Sitten u. Wohnort. Str. 439. 448.

11. Erro erklärt den von den Dialecten. Ergibt, außer den drei bekannten, noch Erro Alf. 30. 13.
nur einen.

12. Erro. Alf. 281.
13. Vgl. Strab. Eust. 6. Hadrian. p. 25. 15.
14. Ueber den Aurdones Kapesa Jos. Wolfii Prol. ad Ho-
in der Stadt vgl.
mernm. p. 64. nt.

15. Sil. Ital. III. 346.
16. Da aus der Reise Letten Rein. Schrift.
Steph. Byz. v. Iberia. p. 409.

17. Verwandtschaft der Celten u. Iberer.
tanen. Strabo, I. 403. l. ult. Rael. p. 404.
Malen die Celten dem Spanier vorgeführt.
Frey. Liebes. in Münzen. für Geschichte.
p. 391. 425. nt. 2.

In Emporium Sonach Geschichte
u. Barbarisirter Stadt. Str. 428.

Namen in Origa. R. Casaubonus
ad p. 434. l. 15.

Iberische Sitten (Strabo nennt sie
hier nicht Celtiberisch, da er gleich von
dieser Nation spricht. 438.)

Asturien Str. 445.

Spanische geographische
Namen nach Allarien Index.

Namen in oba u. ca

Abnoba. Soria.
Adeba.
Alaba vgl. Alabi
Alba, Urgaon
Alluba
Auroba Inrl.
Calpe
Carpesii
Carpi. Soria.
Corduba
Digna
Maenoba — Meg—
Namen in briga
Abobriga
Abrobriga
Arabriga
Arcobriga
Artabri
Autrigones
Baudobriga
Bodobriga
Bracara
Brigaecium
Brigobanna
Caelobria
Calabria
Camprodon
Cantabria
Centobrica
Catobriga
Coeliobriga
Conimbrica
Conabrum
Contrebia
Contributa
Deobriga
Ebnrobritium
Flaviobriga
Graui
Gronii
Hiernbriga
Lacobriga
Lambris — brica
Langobriga
Medobriga — Medu—
Meribriga — Mero—

Albonica. Ant. Apd. 229.

Orba, M. 328.
Onoba
Oppoba.
Alauona alborna
Salduba
Serpa
Uduba Ptn. I. 141, 6.
H Amba, Ste. Byz. Med. II. 632.

Astapa M. 302.

Adobricam. Mela. III. 6. p. 67.
Amallobrica. It. Ant. Wff. 435.
Agrela.
Artabri Autrigones
Bautro
Braga
Braccarum
Brigantium
Brigaecium
Brigobanna
Brito
Britobria.
Brigantium.
Brigantium. M. 341.
Braun. III. 3. p. 212.
Ptol. II. 6.
Braun. III. 3. p.
Ptol. II. 5.
Braun. III. 014.
Ant. Apd. 223.

Caelobria
Calabria
Cantabria
Catobriga
Cetobriga
Cogimbria
Conimbrica
Contributa
Cottaeobriga
Gruniacum
Deobriga
Eburobritium.
Flaviobriga
Graui
Gronii
Hiernbriga
Lacobriga
Lambris — brica
Langobriga
Medobriga — Medu—
Meribriga — Mero—

Ant. Apd. 223.
Catobriga Ptl. p. 41.
Catraleucos.
Cogimbria. Ant. Apd. 222.
13.
Ptl. II. 5.
Cell.
Eboro amb. in
Ptn. III. 2.
Epicobrium. p. 210.
Eriobrica. M. 330.
Flaviolambris. Ptl. 44.
Oulia briga } M. 350.
Oulio briga
Mela. III. 1. p. 66.
Londobris. Ptl. II. 5.
Magrada. Mela. III. 1. p. 67.

Abdera
Acci — tani
Aemininm
Agreda
Alcanni
Almeria
Althaea
Amaca
Amaucer
Anas
Ageri caldenses
Arandillum
Arani
Arcilani
Artabri
Aruca — a
Argaelae
Arionum m.
Arsicum
Arsa
Arfucci
Arunda
Asta lig.
Asta
Astan.
Attegua
Athanagia
Attacum
Attegua
Attubi
Aulesa
Auso
Ausa
Auetani
Autrigones
Axati
Baccasis
Badajos.
Badera
Badia
Baeculae
Baelo
Baeterra
Baetes
Baetis
Batulo
Bagodas
Baleares
Balsa

Abdera. Ant. Apd. 228.

Abdera — Abdera Ant. Wff. 419.
Acci — tani Abdera in Acci Ant. Wff. 402.
Acatia cci. Ptl. II. 6. Wff. 401.
Adeba. Ant. Wff. 401.
Adello. Ant. Ptn. III. 2. p. 210. Ptol. III. 35.
Aemininm Agiannon. Aeronensii Ant.
Agreda Agiannon. Ptl. II. 6. Agerica. Ant. Wff. 447.
Alcanni Alcacar Albonilla. Albonica. Ant. Wff. 441.
Almeria Alce Alcantigeli M. 318. Ant. Wff. 416. Ptn. III. 2. p. 212.
Althaea Alcantigeli Alcantigeli Ptn. III. 2. p. 212.
Amaca Alcantigeli Alcantigeli Ptn. III. 2. p. 212.
Amaucer Almuniensis Alpuea Ptn. IV. 35. p. 299. Ptl. II. 6. Antua Ptl. II. 6.
Anas Andelus. Andelus. Ptn. III. 3. p. 212. Ptl. II. 5.
Ageri caldenses Andelus. Andelus. Ptn. Ptl. II. 6. Antonia Ptl. II. 6.
Arandillum Aradi Aradi Antuerna. Ptl. II. 6. Ant. Wff. 396.
Arani Aradi Aradi Antuerna. Ptl. II. 5. Ant. Wff. 426.
Arcilani Aranditani Aranditani Ptn. IV. 35. p. 299. Wff. 412.
Artabri Aranuis Ant. Wff. 426.
Aruca — a Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Argaelae Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arionum m. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arsicum Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arsa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arfucci Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arunda Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Asta lig. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Asta Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Astan. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attegua Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Athanagia Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attacum Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attegua Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attubi Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Aulesa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Auso Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Ausa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Auetani Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Autrigones Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Axati Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baccasis Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badajos. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badera Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badia Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baeculae Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baelo Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baeterra Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baetes Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baetis Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Batulo Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Bagodas Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baleares Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Balsa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.

Abdera Abdera in Acci Ant. Wff. 402.
Acci — tani Acatia cci. Ptl. II. 6. Wff. 401.
Aemininm Adeba. Ant. Ptn. III. 2. p. 210. Ptol. III. 35.
Agreda Adello. Aeronensii Ant.
Alcanni Agiannon. Ptl. II. 6. Agerica. Ant. Wff. 447.
Almeria Alcacar Albonilla. Albonica. Ant. Wff. 441.
Althaea Alce Alcantigeli M. 318. Ant. Wff. 416. Ptn. III. 2. p. 212.
Amaca Alcantigeli Alcantigeli Ptn. III. 2. p. 212.
Amaucer Alcantigeli Alcantigeli Ptn. III. 2. p. 212.
Anas Almuniensis Alpuea Ptn. IV. 35. p. 299. Ptl. II. 6. Antua Ptl. II. 6.
Ageri caldenses Andelus. Andelus. Ptn. Ptl. II. 6. Antonia Ptl. II. 6.
Arandillum Aradi Aradi Antuerna. Ptl. II. 6. Ant. Wff. 396.
Arani Aranditani Aranditani Ptn. IV. 35. p. 299. Wff. 412.
Arcilani Aranuis Ant. Wff. 426.
Artabri Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Aruca — a Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Argaelae Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arionum m. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arsicum Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arsa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arfucci Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arunda Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Asta lig. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Asta Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Astan. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attegua Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Athanagia Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attacum Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attegua Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attubi Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Aulesa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Auso Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Ausa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Auetani Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Autrigones Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Axati Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baccasis Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badajos. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badera Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badia Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baeculae Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baelo Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baeterra Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baetes Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baetis Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Batulo Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Bagodas Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baleares Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Balsa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.

Abdera Abdera in Acci Ant. Wff. 402.
Acci — tani Acatia cci. Ptl. II. 6. Wff. 401.
Aemininm Adeba. Ant. Ptn. III. 2. p. 210. Ptol. III. 35.
Agreda Adello. Aeronensii Ant.
Alcanni Agiannon. Ptl. II. 6. Agerica. Ant. Wff. 447.
Almeria Alcacar Albonilla. Albonica. Ant. Wff. 441.
Althaea Alce Alcantigeli M. 318. Ant. Wff. 416. Ptn. III. 2. p. 212.
Amaca Alcantigeli Alcantigeli Ptn. III. 2. p. 212.
Amaucer Alcantigeli Alcantigeli Ptn. III. 2. p. 212.
Anas Almuniensis Alpuea Ptn. IV. 35. p. 299. Ptl. II. 6. Antua Ptl. II. 6.
Ageri caldenses Andelus. Andelus. Ptn. Ptl. II. 6. Antonia Ptl. II. 6.
Arandillum Aradi Aradi Antuerna. Ptl. II. 6. Ant. Wff. 396.
Arani Aranditani Aranditani Ptn. IV. 35. p. 299. Wff. 412.
Arcilani Aranuis Ant. Wff. 426.
Artabri Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Aruca — a Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Argaelae Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arionum m. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arsicum Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arsa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arfucci Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Arunda Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Asta lig. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Asta Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Astan. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attegua Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Athanagia Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attacum Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attegua Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Attubi Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Aulesa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Auso Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Ausa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Auetani Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Autrigones Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Axati Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baccasis Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badajos. Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badera Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Badia Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baeculae Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baelo Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baeterra Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baetes Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baetis Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Batulo Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Bagodas Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Baleares Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.
Balsa Arbucala. M. 331. Arabriga. Ptl. II. 6.

Merucra — Plin. III. 2. n. 211.
Mesambria. Mod. Mese-mvria. It. 135.

Mirobriga
Mundobriga { Nebrissa. It. 411. 1.
Nemetobriga { Nemetocenna Ptol.
Nergobriga — Nerto. { Nertobriga. Ant. 215.
Samarobriga. It. 195.
Oxthvaraa. 2. M. 329. Sambroca { Sarabris. It. 11.6. Ant.
Tria. It. ant. 430. Sambraria { Sobobria. 792.
Pranamunda Mela. III. 1. 66. Segobriga { Sacrana. Plin. III. 2. n. 211.
Rubricatus. It. 432. Calabrica { Sacro. Plin. III. 2. n. 211.
Serbria. Ant. Apid. 223. Sanabrium M. 298. Cell. Trate. M. 427.
Rubrica Rav. n. 792. Sanobrium { Trita Grammentum
Trite { Tribala. M. 229.
Tritium { Trigaci M. 246. It. 11.6.
Turobrica Plin. III. 2. n. 212. Trigundium Ant. Itin. 424. It. 11.6.
Geno-bvica. Rav. n. 792. Turobrica { Volobria. It. 11.6. Sambrica n. 792. Rav.

1. Sclymbria. Plin. Dan. n. 118. Mann. VIII. 112.
2. Voltymbria.
3. Allobrygas. Steph.
4. Salobriga. Nt. ad Steph. v. Allobrygas. Cell. I. 228. 21.
5. Brigantes. Steph. v. Βρίγαντες. M. 2. ft. 2. p. 100. 19. Mann. 252.
6. Segobrigier. Just. XXIII. 4. Mann. II. 81.
7. Nitiobriges. It. p. 50. M. 128.
8. Brisantes. III. 148. M. 2. ft. 1.
9. Bontobria. M. 256. M. 2. ft.
10. Magetobria. M. 264. M. 2. ft. 1.
11. Jubrigantes. M. M. 2. ft. 2. p. 132. Durocotri-gal. Mann. M. 2. ft. 2. 161.
12. Durobrivae. M. M. 2. ft. 2. n. 169.
13. Cantabricum. M. M. 2. ft. 2. n. 174.
14. Brige. Butt. M. 182. Cardo. Liv. 33, 21. 32.
15. Britina. It. 68. Cartama. Curtius. II. 54.
16. It. 69.
17. Bregetio. M. M. 2. n. 689. Hyg. vide p. 110. b. v.
18. Artobriga. M. M. 2. n. 539. andere p. 628.
19. Mann. VII. 42.
20. Briantive. Mann. VII. 211.
21. Litabrum. Liv. 35, 22.

Cartea. Appn. VI. 22, 2.

Celticani. Aucini Ora marit.

Balsio { Baviana. It. 11.4.
Barbariana Barba. It. Ant. Wff. 412.
Barbesal
Barbesula
Barcelos Barda. Liv. 35, 21.
Barcino Barcinum. Str. III. 2. n. 416.
Barca { Nargiacis. It. 11.6.
Barcesses { Parnacis. It. 11.6.
Basi { Barcentum. It. 11.6.
Basti
Bedena { Bedemejus M. 345.
Belginum { Belgade. M. 378.
Belgica. Str. IV. 12. p. 190.
Bergidum
Bergium
Bergusi { Bernana. It. 11.6. } Bernicum. Ant. Aq. 204.
Bermes { Bevaro. Plin. III. 2. n. 212.
Biate { Bibalorum. It. 11.6.
Bigerra
Bigurri Sall.
Bilbao { Bilbis. It. 11.6.
Blanda { Bitaris. It. 11.6.
Blaves { Blendium Bova. Plin. IV. 24. p. 297. Flor. Med. III. 17.
Bletisa { Budua. It. Ant. Wff. 419. } Barbida. It. Ant. Wff. 430.
Bortina { Burdua. It. 11.5.
Bursada { Buraesca. It. 11.6.
Burtina { Burum. It. 11.6.
Caelerini { Caladunum. It. 11.6.
Caeriana Calduba. It. 11.4.
Caesada { Cale. M. 340. Calenda. M. 378.
Callaici { Callet Plin. III. 3. p. 211. It. 11.6. } Canama. Flor. Med. III. 100.
Calle { Cantabrum. M. 302.
Camarica { Canaca. Plin. III. 2. p. 212.
Capara { Carpetanus. Carabis. M. 378.
Cares { Carruca. M. 300. Carissa. It. 11.4. p. 316. Carimo. mam.
Caertija { Corruptissa. Ann. VI. 2. Carsaca. It. 11.6.
Cascantecum Carsaca. It. Ant. Wff. 434. Carca. It. 11.6. Wff. 405.
Cauca { Caricinum. It. Ant. Wff. 451. Caum. Min. III. 2. ed. Nin. I. 211. Carnunium. It. Ant. Wff. 445.
Celadey { Caura.
Celsa { Celti — Plin. III. 2. p. 211.
Celtiberia { Carpes. It. 11.6.
Certima { Cera. Flor. Med. I. 362.
Cervaria
Cesada { Chaunus. Vivius. XV. 49.
Ceffero { Chor Chortina. It. 11.5.
Cilnae
Cilniana { Cimbri. M. 284.
Cinga
Cingulseratum { Cinna. It. 11.6.
Cinniana
Ciffa — una
Claudomericum
Clunica
Coca
Codetini { Cocila It. 11.4. Colunda. Appn. VI. 99, 82.
Colarni { Complega. M. 378.
Concana
Conti nessa Conlanion. Appn. VI. 88, 39.

Cotinussa { Contorolia. It. Ant. Wff. 414.
Corbio { Coruse lit. Plin. III. 2. n. 209.
Corticata
Corsuna { Coru. M. 342. Cotinae. Str. III. 2. n. 379.
Cruciamum It. 11.6.
Crantia. Dio Cassius. XXIII. 37. Cuneus { Cugium It. 11.6. Curnonium It. 11.4. Curica. It. Ant. Wff. 432. Cuffibis. Liv. 35, 21.
Cunici { Cursa. It. 11.6. Dartonium. Damania. It. 11.6.
Dapciana
Dercia { Dartosa. Mela. II. 6. n. 88. Derterida It. 11.4.
Ebusus { Denalis Mela. III. 1. n. 67. Dilurus. It. 11.6.
Edulius m. It. 11.6. Egara { Diga. M. 353. Ant. Wff. 452. Ebelesinum. M. 351.
Egelesta { Egiarinum.
Egosfae { Egum. M. 345. It. 11.6. Eldana. Plin. III. 2. n. 212. It. 11.6.
Elberi { Emanica. It. 11.6. Ergia. Ergavia It. 11.6. M. 302.
Elocroca. It. Ant. Wff. 401. Ergosa { Erisane.
Elbyrge. Steph. Equasi
Ermantica
Ergettia { Escadia Ecura. M. 299. Esuris It. ant. Wff. 425.
Eletesta
Etobusa
Etobesa
Etoriffa
Flaviobriga Forniacis. It. 11.4.
Gabalaeca. It. 11.6. Gades { Gebala. It. 11.6.
Gallaici { Gilla. It. 11.6. Senuentarium. It. Ant. Wff. 429.
Gerunda Gigia. It. 11.6.
Gessericos { Glandomirum It. 11.6.
Grani. Sil. Ital. III. 366. Guissona { Hadiana. It. Ant. Wff. 404.
Gymnesiae — Her —
Gyrisoeni. Plut. Sert. c. 2. ed. Cor. p. 2. Helmantica
Hequaesi
Herminium
Hispalis
Holo. Liv. 35, 21. Hispania
Honosca. Liv. 22, 20. Hispellum It.
Huesca.
Iamno { Iaspis. It. 11.6.
Iber-ia-us { Ibis. Liv. XXVIII. 21.
Icaedita
Ictosa
Idubeda { Iesqus. It. 11.6.
Igaedita
Igdum
Ileosca
Ilerda { Ilergavonia. Vb. Ibera.
Ilergetes
Iliberi — M — Hisp. Sall.
Illice — Illigor. Erro. II. 225. Illuro. It. 11.6.
Illicias
Ilurbida
Inuibili
Indibili
Indica
Indigetes
Interamnica
Intercatia

Ibera, St. Vb. 23, 28.

(Incit Bimnium Ilergavonia
aut Mimpa. Flor. Med. II. 452.)

4-91. 243

Intibili { Itucci. Plin. III. 3. p. 211. — Isalaecus. Pt. II. 5. — Ispinum. Pt. II. 6.
Iturissa { Laberris. Pt. II. 6.
Iuia } Laibi Plin. III. 3. p. 212. — Itonium. Pt. II. 6.
Lactia } Laipea. It. Ant. Wess. 438. — Ipagro. It. Ant. Wess. 412.
Laepa magna } Laeros. Mela. III. 1. p. 66.
Laminium — Lagni. Diod. XXXIII. p. 89.
Lancia — tum } Lapatia. Pt. II. 6.
Lapurdum Gall.
Larissa 62.
Larraga } Lastigi. Plin. III. 3. p. 212.
Lasta } Lanara Pt. II. 5. — Lauron. Plut. Sert. 18.
Lesnica Lege. Erro. Alf. 238.
Levia
Lerida } Libana Pt. II. 6.
Libisoca } Libia It. Ant. Wess. 394. — sa.
Libunca
Limaeas
Limia
Lissa. Hisp. M. } Luani. Pt. II. 6. — Lubaeni. Pt. II. 6.
Lucenses — te } Lungones. M. 345. — Lupparia. Pt. II. 6. — Lutia. App. VI. 94, 74. — Longuntica. Liv. 22, 20. — Lont. Flor. Med. II. 496.
Lusparia — Lusaia. Plin. III. 3. p. 209.
Maenoriae ins. } Magrada. Mela. III. 1. p. 67. — Maenaca. Phoen. Stadt. Str. III. 3. p. 419.
Malaca } Majus — Mela. II. 6. p. 88. — Malaca. It. Ant. Wess. 417.
Maurisa — Maliaca. Pt. II. 6. — Malia. App. VI. 76, 86.
Mantua — 63. Mandonius. Liv. Ital. III. 370.
Mariani m. — Mascilua. Pt. II. 4.
Martorellum } Martianum. M. 380. — Mela. III. 1. p. 67.
Medelino } Mearus — Matusaro — It. Ant. Wess. 419.
Mediolum — Flor. IV. 12. p. 150.
Mellaria — Men —) Mendeseum. M. n. 377. — Melisses. Liv. XXXVIII. 3.
Menosca — Melsus. M. 349.
Menralia — Mendiculea. Pt. II. 5.
Mentesa } Mergablo. It. Ant. Wess. 408.
Mentissa } Merua. Pt. II. 6.
Mertola } Metarus. Pt. II. 6.
Minius } Metercosa. Pt. II. 6. — Miacum. It. Ant. Wess. 435.
Monda — Mun — Morosgi. Pt. I. 23. — Moticani. Pol. fragm. 33.
Murbogii — Nabium. Pt. II. 6.
Murcia — Murcu. Ant. Apol. 243. — Muscaria. Ptol. II. 6.
Nabrissa — Ne 55. } Naelus. Pt. II. 6. — Namasa. Mela. III. 1. p. 67.
Narica } Narion. M. 352. — Namilonia. Pt. II. 6. — Narbasi. Pt. II. 6. — Nardinium. Pt. II. 6.
Nebis } Nerii. Mela. III. 6. p. 66. — Nema. Flor. Med. III. 100. — Nemanturista. Pt. II. 6.
Noega } Nerua. M. 352. — Nescania. Cartr. II. 111. — Nemetati Pt. II. 6. p. 44.
Noega Ucesia } Noelus. M. 349.
Novium } Nudaugusta. M. 372. — Noliba. Liv. 35. 22.
21 Numantia } Obila Pt. II. 5.
Obulco — um
Occanna } O. Mocinum. Itin. Ant. 434.
Ocellum
Ocilis
Octogesa } Octosega. M. 397.
Ocasum } Odeciensis. Flor. Med. III. 100.
Olarso } Oleastrum Plin. III. 3. p. 212. — Oliba. Pt. II. 6.
Olcades } Olina Pt. II. 6.
Oningi — Or — Olintigi. Mela. 3, 1, 5. — Olont. l. Olont. Flor. Med. II. 509.
Optimusa } Orbea. Ant. Apol. 255.
Orcelis
Oraspeda
Oria

4

Origulla } Origenomesci. Mela. III. 1. p. 67.
Oringi
Orissa } Orniaci. M. 345.
Orso } Orsinum. Pt. II. 6. — Oretias reg. Plin. III. 3. p. 212. — Vgl. Oescas Mon. M. 7. 88.
Osca } Oseta. M. 296. 31.
Osicerda — Osig — Otferri. Erro. Alf. 282.
Ouiedo
Paemsis col.
Pausici
Palantea } Pampelon. M. 356. } Paterniana. Pt. II. 6.
Peraea } Pelontium. Pt. II. 6.
Pintia } Pindus. Pt. II. 6.
Pityusae ins.
Plancia } Pria. It. Ant. Wess. 430.
Porvuma } Praesamarchi Mela. III. 1. p. 66. — Plutauri. Str. III. 3. p. 418.
Pyrene } Pucci. Pt. II. 4. — Puciala. Pt. II. 6.
Quarquerni — Querquerni Vgl. Pt. II. 6.
Quinquerni } Rarapia. It. Ant. Wess. 426.
Rauda } Rhugina. Pt. II. 4. — Rigusa. Pt. Vers. Lat. II. 6.
Rhoda } Ripepora Plin. III. 3. p. 211. — Pt. II. 5.
Roas — Rusticana. Ptol. II. 4.
Rubricatus — Rubric — Saduca. Pt. II. 6. — Saetini. Plin. III. 3. p. 213. — Sabora. Cartr. II. 155.
Sacilis — Saepone
Saetabis — Set — Sadum. Ant. Ap. 255. — 33.
Saguntia — um 29. — Ant. p. 39. N. 4.
Salacia } Sala. — Salariana. It. Ant. Wess. 427.
Salamanca } Salmantica
Salaria } Saleni Mela. III. 1. p. 67.
Salduba } Salia Mela. III. 1. p. 67. — Salia. Pt. II. 6.
Saloca } Salionca. Pt. II. 6.
23. Salmantica
Salo — Sanga. Ant. Ap. 256. — Saudia. M. 374.
Sattiga } Sars. Mela. III. 1. p. 66. } Saunium. Mela. III. 6. p. 67. — Salpesa (der richtige Name für Alpesa) Florez. II. 510.
Saxifera } Saetanum M. 293. — Pt. II. 6. — Scian. Ant. Ap. 256.
Suessum } Sebendunum. — Secerrae. It. Ant. Wess. 398.
Segeda Hisp. Gall. Segedunum
Segestica — Segesta Tigulliorum Lig.
Segida
Segisa
Segisama } Segisamum. M. 351.
Segobria } Segisamunclo. M. 352.
Segontia — Hisp. Brit.
Segoroe } Segontia Mann. n. 399.
Segre — Selia. Pt. II. 4. — Sellium. It. Ant. Wess. 421. — Plin. III. 3. p. 210. } Selium. M. 386. — Senticia. M. 362.
Segura } Selambina. Plin. III. 3. p. 212.
Sestianae } Seria. — Serpa. It. Ant. Wess. 427. — Segontia. Pt. II. 6.
Setia } Setida. Pt. II. 4. — Pt. II. 6.
Setabis } Setisacum. — Setortialacta. Pt. II. 6. — Sepulani. It. Ant. Wess. 400.
Setubal — Seuri. Pt. II. 6.
Seuille } Siarum. Plin. III. 3. p. 211. — Sibaria. It. Ant. Wess. 434.
Sicanus } Sicoris. M. 383.
Sigarra
Siguenza } Silpia. Liv. 28, 12.
Singili
Sisapo — Sisaraca. Pt. II. 6. } Sodorium. Plin. III. ... M. 182.
Sitia } Sorilaria M. 307.

Hisp. 244

Soricaria. Antebellic Hisp. 24.
Soricica Antebellic Hisp. 27. Subur. M. 399.

Spacinum Lucus. It. Ant. Wilk. 432.
Spoletinum } Taber. M. 393.
Succosa } It. Ant. 396. Plin. III. 3. p. 210.
Subur } Sucubo.
Suero } Sucubis. It. II. 5. Suestasium. It. II. 6.
Sual } Tader Plin. III. 3. p. 210.
Sagus } Salamina. It. II. 6.
Tamaris. Mela. III. 6. p. 66.
Tarraco
Tarraga
Tarragona
Tarteffi
Tarilla
Tcari } Bda. It. Ant. Wilk. 440.
Tecerus } Serys. It. II. 6.
Telobis } Teresus. Plin. III. 3. p. 212.
Tenacitea
Ternus
Ternujus
Terraia — Terraffa
Teruel
Theana } Turiaso. M. 380. } Thiaso. It. Ant. Wilk. 401.
Tiber. It. 345.
Ticer
Tilbis
Tirgentera
Tirgitera
Tiugi } Tetuacia. It. II. 6.
Tithi. } Taboricum Mela. III. 1. p. 67.
Toraja Carita } Tolous. It. Ant. Wilk. 391. Tribola. apud M. 62, 67.
Traiectus pap. } Trigaui.
Trebuni } Tuati. Plin. III. 3. p. 210.
Trucci
Tude — Tg- } Tudcis — Mela. II. 6. p. 88.
Tugia } Tuleriuon. It. II. 6.
Turiaso nenses } Turianiana. It. Ant. Wilk. 408.
Turba
Turia
Turiaffo } Turiga. Plin. III. 3. p. 212. } Turoca
Turiffa } Turdi. It. II. 6. — It. Ant. Wilk. 434
Turtula } Turulis. It. II. 6.
Turiana. It. II. 6.
Tutia
Vacca
Vaena — } Vadinia. It. II. 6.
Valentia } Valentonga. It. Ant. Wilk. 447.
Uama It. II. 4.
Vallisoletanus } Varia. M. 374. Varada. It. II. 6
Varia. Ant. de Urb. Cod. II. 93, 9.
52. Vascones } Ucia. It. II. 4. aux. Num. 403. Varus. Plin. III. 3. p. 212.
Ucubis } Uccian. Ucultis in aucun.
Vectones } Velia M. 352
Vellica
Veluca
Vendelia } Vermenas. M. 352. It. Ant. Wilk. 392.
Virgilia } Vercla. Virgentium Plin. III. 3. p. 211.
Vergilia } Vercelia. Oliv. 25, 72.
Vergium } Verurium. It. II. 5.
Vermico } Vescia. It. II. 4. Vesca. It. — Steph. Byz. Βέσκια
Ugia
Valia
Vida
Vectaffo
Villadrando
Villena

Vergilium. Hisp. Mod.
Vindelicia } Vardius. M. 346.
Virgilia } Uir. It. II. 6.
Virocesca. Ulia. M. 335. Ulia. It. II. 4.
Virtutum } Ulla Ptol. II. 6. Ulia. III. 6. p. 66.
Vocontia } Uocca. It. II. 4.
Urcesa } Vogia. It. Ant. Wilk. 447. Ant. Aped. 246.
Urbiaca. It. Ant. Urbicua — Uic. Urcesa. M. 405. Urbicua — Uic. Urcesa. M. 405.
Urbe } Urium. Plin. III. 3. p. 209.
Urso } Urium. It. Ant. Wilk. 425.
Uttubis. It. Ant. Wilk. 430.
Uxama } Uttuca
Uxamabarca. Ptol. II. 6.

Virminium. Flor. IV. 12. n. 150.

5.

Ptol. p. 245

6

in tania. cf. Apul. 200 – 214.

Aritani
Actania. Germ.
Aleta. Dalm.
Aquitania Gall.
Arculitani
Atintania Maced.
Ausetani
Authetani
Bastitani
Bastitani
Belitani
Bergitani ++
Birgitani
Bibilitanae
Carpetani
Ceritani
Cirritania
Contestania
Cosetania
Cynetae m. 428. n.
Edetani (Edeta)
Egestani. vgl. Egesta Sic.
Endigetae
Esitani
Gemella Tuccitana
Iaccetani
Illicitanus
Ilorcitani
Indicetae
Itani

Arandi-tani Pt. IV. 35. 299. [Aquitania]
Aspi-gitanus cf. Plin. III. 3. p. 211. [Arculitani, Atintania]
Barbitania cf. Apul. 202.
Bastitani. Aut. Apul. 202. [Authetani, Bastitani]
Charamitani Scot. Hist. 17. [Carpetani, Ceritani]
Iliumberitani. Erro. 220–232. [Iaccetani, Illicitanus]

Lacetania
Lacetani vgl. Lacedem. Gall.
Laletani
Laminitani
Licitani
Lobetani
Lusitania
Oretania – Oretum
Oritani
Ossigitani
Sedetani – Sid-
Suessitani – Suessiones Gall.
Soletani
Turdetani
Vescitania
Virgitanus fr.
Voletani – Aut. Apul. 202.

Lamberitani Plin. III. 4. p. 215.
Nudotanum

in uris, urgi, gi, uria, ura

Aduris
Abura
Anitorgis – Anist. M. 326.
Arauris. Gall.
Artigi
Ascuris l. Thess.
Astigi
Astura Lat.
Asturis
Aturae Gall.
Andura. Gall.
Autura Gall.
Baeturia } Baecor. M. 312.
Bicargi } Biturgi. Pt. II. 6.
30 Calaguris
Candabora } Caura Plin. III. 3. p. 211.
Caurium
Conistorsis } Curgium. Pt. II. 6.
Conistorgis
Curgia
Dituro, Eluro, Iluro
Durius

Alostigi Plin. III. 3. p. 211. [Abura, Anitorgis]
Beruria. cf. Apul. 224. [Baeturia, Bicargi]

Elauris Gall.
Eluro } Elbocori Plin. IV. 35. p. 299. Elcoboris Pt. II. 5.
Epora
Esuris
Grauuris
Ilarcuris – Larc.
Iliturgi
Illurco – Ilorci
Ilurgis } Ilurbida
Iluro } Ipasturgi Plin. III. 3. p. 211.
Iria Flavia
Lacuris } Lacimurgi Plin. III. 3. p. 212. Pt. II. 6.
Libora } Nomanturista. Pt.
Murgis } Octodurum. Pt. II. 6.
Onobalisturia } Ocellodurum Pt. Aut. Wiss. 424. Pt. II. 6.
Paeures } Orgia.
Sicoris } Sapori Plin. IV. 35. p. 299.
Tolori } Turia – Mela. II. 6. p. 55.
Udura
Uri – gi – gao (Urgo Pt.)
Uria. Apuleius
Uraeus. Plin.

in ula, uli

Baeculae
Baelo
Baetulo 37.
Barbesul – a
Basteli
Belio
Belo
Belli } Bergula. Pt. II. 6.
Betula
Betulo
Bibali } Calucula Plin. III. 3. p. 211.
Bilbilis } Carbula. Plin. III. 3. p. 211.
20. Castulo } – Carula. Pt. Aut. Wiss. 411.
Ilipula – Ili-
Illuno } Obulco 28.
Obucula
Octaviolca } Saetabicula. Pt. II. 6.
Singulis

Scarintia. Pt. II. 6.
Titulcia
Turbula
Turduli
Varduli
Vetulonia Etr.
Ulia
Ulla

Hist. 246

-is ippo
Baesippo
Besippo
(Olippo)
Hippo. Hesp. It.
Laeippo
Olesippo
Ostippo
Ulysippo

Acinippo Nr. 309. It. ant. Wff. 410.
Basilippo Plin. III. 3. p. 212.
Belippo.
Calipos It. M. 321.
Scripps. Carter. 330.
Oripppo Plin. III. 3. p. 211.
Seripppo Plin. III. 3. p. 212.

Faespi dandavia wohnen das Kittiterin,

1. Selambina. Plin. III. 3. p. 210. (Punisch)
Segeda. ib.

2. Plin. III. 3. p. 210. setzt nach Baetica u. wie es scheint, nicht nach Baeturien a. den Citerior collectaneum ein, das sagt Nanum Arialdunum, Aglaumnor, Baebro, Epitibrium. ferner p. 211. Bepiepporo, Ripa u. Ebora. ferner p. 212. Braira (Conventus aug. ib. Merucra, Suroma.

3. Bei Plin. III. 3. p. 212. nenne Strabo neben der Kittiker, einige Ortschaften, welche nicht Baetica gehören.

1, Q. Bask. Plin. 180.
In Baetica Turmuli sobre acto Basicibe Namen vor, u. von Eingangen alle, gegen die neue nicht einstanden waren in ula, ulen, ba, pa, ona, ippo. 2.

Dazegen
1, Kein briga — außer Mirabriga bei den Turdetanern in Baeturien,
2, Kein Anfang Se — außer Segontia bei den Turdetanern in Baetulon;
3, Kein Anfang Ner— außer Nebrissa bei den Kittikern in Baetica, Plin. III. 3. 5. 8.
2, oppida Latii Jovenne dicta faalia 4. Plin. III. c. 3. p. (Ed. Reg.) 209.
3, Orter allen nach Spanien gekommen sagen. Plin. III. 3. p. 210.
4, Citrici verschieden 10. saeris, Cinyps, pidonus vocabuli, quae Gaetuliae nubes in Baetica distinguuntur. Dass Synonyma sind nicht Latinisch; der auch in Lateinisch so interpretat Callenfibes, Canaria. Plin. III. 3. p. 212.

Hisp. 247

Stavonium. Nr. 347.
Plin. III.
Saguntum. Nr. 344.

-ca ona

Aesona
Alabona
Alba urgaon
Albona Hofer.
Alonb in Alicanta
Alona
Antona. Britt.
Ausona
Aunona Britt.
Badalona
Badelfo
Badia
Berones
Blanona
Cordona
Denona
Dibona
Girona
Guissona
Surgonii
Iesona
Mercaones
Merdensis Gurdaunum
Mergaulonica — Mur—
Libissona — Libissonii
Libona
Meiones
Mendones Q. Mendona. Dac

Carcuona. Nr. 294. Carcuum. Pr. 116.
Tall.)
Auronium. Pt. 11. 6.
Dipone. It. ant. Wff. 418.

Colobona Plin. III. 3. p. 211.
Duratonant. Hyd. 252.
Moron Mt. 328. Olon. Mt. Un. 344.

Sagone Plin. III. 3. p. 212. Sidaton It. Ant. Wff. 444.
Sigapona
Sobona
Tarragona
Victoriae Urbona. It. H. 4.
Urcaon

4. Cantabrorum aliquot populi
nominantur sunt, sed quorum nomina
nostro ore concipi nequeunt. Mela.
III. 1. p. 67. 45.

5. In Lusitanien über viel Namen in
briga. Bei den Turdetanern dort keiner,
Lobe der neuen Befall liegt. Die mit
Römischen verbundenen Namen, die in
anderen Regionen üblich sind, sind hier
briga. Kein Anfang, Se - u. Ner-
6. apis Nemborii. Ptol. II. 5. p. 299.
7. Auch hier uris, uria, ula, dagegen gis
u. gum. Kein Bae
8. Der Negation, dass Bae gemischt
sei, stellt entgegen, dass der Völki-
ner auch Baenes heisst.
9. Tarraconenses. I. Nordküste. 1. Callaiker.
Autoren Namen mit br, auch briga.
Außer den Celtiberern rein Iria. Celtiberer viel
Acht Vaga. Namen br, auch Ner. Kein achter Name. 2. Aste-
ner, Sehr achte Namen. Eguarrus. Flavi-
nania. Asta. Aber auch 14.
Sonst achter ausgesprochen, 3 Cantabrer u.
öfter in Völker bis für den Vaccaeus. Viel
briga, Se, auch Ner. Wenig achter.
Rein hier aber an der Nordküste rein
uris. 4. Vaccaeus. Viel uris, ganz achter
Hierissa. Aber auch der St. Magrada.
Sonst rein briga, Se - u. Ner. II. Mit-
tland. 1. Vaccaeus u. Carpetaner. Nicht
schlagend Achter. Se. Kein Ner - noch
briga. 15. Bis hierher in Tarraconenses rein
ulo, u. auch Baenis rein Bae. In II. 1.
rein uris. 16. 2. Orcluner. Uris u. briga ge-
gleich. Bae, u. Endigung ulo. 11.
10. Hauptstelle hierüber in Ausdehnung
der Celten bei Mannert. 369.
11. 2. Celtiberer. Einige, doch wenige achte Va-
rinth. Guriasso. Viel briga, Se u. fren-
de Laute. Von den Carpetanern an
tanen u. dunum. Kein Bae, nach ulo. 3.
Völker örtlich von den Celtiberern bis an
die Pyrenäen. Hauptsitz der Endung
tania. Kein Bae, ulo, briga, 17. Ner. Ein
Selenus. 12.

12. III. Südküste. Gar kein briga — einige
ges Se — einiges ulo

13. Ner briga selbst Mannert 309. ja den
Vulturaria, aber Ptol. II. 4. ja den Turde-
tanern. Pt. II. 6.
14. u. Nemetobriga. Pt. II. 6.
15. aber Sarabris. Pt. II. 6.
16. allerdings Flaviris. Pt. II. 6.

17. aber bei den Castellanern Seben-
dunum. Pt. II. 6.

18. p. 44 ut.

19. Vorherrschaft der Rechtsformen auf alti-
berischen u. Turdetanischen Münzen. 99.
244. 38.

1, Erro scheint die Münzen von
Basticа nach von seiner jetzigen
Arbeit angenommen. 19.
8, Literatur. 18. Abfall p. 2. — Das ver-
sprungliche Spra. Alfabet ist der Celti-
berische, es giebt aber Münzen in
anderen Sprachen u. Schriften. p. 40.

Die alten Cadmeischen Rechtsformen sind
denselben mit den Celtiberischen. p. 46. 55.
— Die Phönicier u. Cadmeer nahmen die
Rechtsformen den Spanien. p. 50. — Die Spra-
chen auch der Sprach verwandtschaft entbeh-
ren auch der Sprach verwandtschaft entbeh-
den unmittelbar aus der Vaccäischen. p. 39.
— Etymologien der Aegyptischen Delta. 36. p. 64.
— Herleitung der Griechischen Rechtsformen
aus den Phönicischen. Celtiberischer Alphabet. p.
58–84. Xucdas. 89–110. Pt. Erro. Obsen. 122. 170.

Schrift giebt von der Münzen zur Rechten.
102. Manchmal aber auch von oben anfan-
gend tiefer. ib. Nur in Münzen u. manch
daher. 104. Die Münzen haben auch den
Ort nennen, u. auf der anderen Seite dessen Ar-
gang, 39. Rechtsformen. 104. 105. Sind nicht
Typ Br. 105. 59. 76. Münzen bilingues.
Ueberstrichen sind, sondern auch Namen
40. allirte Stadt enthaltend. Doch in vielen
Fällen haben sie den doppelten oder einfachen
e. correspondirten Namen. 106–110. — Namen
auch Karische Rechtsformen. 118. — Griech. Se
vorkommt u. Worte der Münzen. 125–128. — Ety-
mologie von Hesperia. 131. Religiöses der
Urbewohner. 129–144. Name u. Abendstern,
Früchten der Münze. 16. — Erro

Erscheinung mehrerer Schriftsysteme auf Stein-
nen u. Töpfen. Herbst celtiberisch, alte
unverbrüchlich. 144–190. 41.

Der Mangel der Endungen der Ortsnamen
auf den Münzen rein aus den alten Namen
hier. 263.

Pt. II. 6.

38.

38. Velasquez (Lezayo sobre los Alphabetos de las Lenguas desconocidas) p. 40. nimmt drei Alphabete an: Celtiberisches, Turdetanisches u. Lusitanisches. 48.

39. Nach Velasquez. 87. gelte gilt 4 dies.

40. Velasquez. §3. 136. 137.

41. Schrift von Castulo u. Schreiben-Inschrift auch bei Velasquez. 122–129.

42. Buchstaben von allen Völkern vermischt sogar in einigen Inschriften. Velasquez. 159. 58.

43. Hispanische Inschriften. Str. III. 2. p. 396.

44. ~~Argantonium. Str. III. 2. p. 402. Olympianum. Str. III. 2. p. 403. Saguntum. Str. III. 158. Arracum. ib. 405. Intibilis. Indibilis. Diod. XXV. p. 355 (Ilitirgis oder von Cordubenses, Turdetani Corbis. Orsua. Dia. XXVIII. 21. Turres. Dia. XXV. 49. Spanus. Plutarch in Sertorio 14. Strabo. Diod. XXV. Ed. 2. Macedonicum. Strabo. III. 175. Celtiberi. Dio. XXV. 34. Norax. Ind. Indibili. Dio. XXVI. 21. Mercur. Dio. XXVI. 21. Hamp. 1. 13, 4. Hasdrubal. III. 4. Hasdrubal. Jaegerlied. Lied. Die Inschr. p. 26. nr. 88. Celtiberi. Die Inschr. p. 26. nr. 88. Celtiberi. Homer. II. 17, 11. Pferde bei Il. 11, 15. Homer. II. 17, 11. Pferde bei Il. 11, 15. Magerer (wilder) Homer. III. 18, 2. Jagd. Diod. XXXIII. Ed. 2. p. 72. Celtiberi. Tacitus. Die Inschr. p. 88, 2. Caesar, Celtiberi. Appian. 45, 15. Strabon. Cantabri. Celtiberi. Appian. 44, 46, 51. Liternum. Appian. II. 80, 35. Caesar. Ver, Inschrift Appian II. 6, 22. Cantabrum. Cantabri Appian. VI. 57, 68.~~

9., Namen Spaniens Sitte bei den u. Manner. Velasquez. 98–100. 44.

10., Strenger Gegensatz der ~~Stämme~~ Celtiberer. Ersteres wie Iberer u. Celtiberer. Str. III. 2. ein allgemeiner Name. 408.

11., Veränderungen der Namen, meist der Zeit. Celtiberer in Arevaci. Str. III. 2. p. 411. 49.

12., Im Strabo fände sich über Verschiedenheit der Spanischen Völker folgendes:

An der Südküste die Turdetaner, das gebildetste Volk unter allen.

Weniger die dort wohnenden Celtiberer.

Zwischen dem Tagus u. der Nordküste die Iberer, unter den Celtiberern die Vettonen und Räuber u. Diebe.

Die Vettonen, u. unmittelbar die Lusitaner fangen an, u. umwohnten die Quellen des Durius. p. 411. 412.

Lusitaner verschlagen, haushaltend, mässig u. Kargen meist Kargen. Schild. p. 412. Daneben aber den Opferthieren; opfern deshalb ein Jahr; haben ebenso die Celtiberer ab. p. 413.

Am Durius sollen einige noch Gemeinschaft leben, haben ~~alles~~ alles. (Die Arotrer ~~gemeinschaftlich~~ die Lusitaner ~~vor einander~~) Das scheint übertrieben. Es ist die verbreitete und alte Sitte. Es kommt aber einmal den Tag essen, u. ist den jemand Baden entgegen gesetzt. Gegenteil. Caesar. II. 6. p. 44. Caesar u. oft, ad hibernacula. Dasselbe aber standen die alte Iberer. p. 413.

Beschreibung der Sitten der Bergbewohner, woraus er die der Nordküste vorstellt ab von den Cantabrern bis zu den Pyrenäen. Erwähnt nicht alle diese Stämme von den Lusitanern, doch gehört wahrscheinlich einen

45. Kleine Kriege bei Strabo u. Beispiele. Λοχισμός, wo einem Heere plötzlich Feinde bedeutend hatte. Beispiel der Celtiberer. p. 416. Auch Cantabrer, Pyrenäen. nennt die Vorbereitungen Λόχους. c. 9.

46. Die Heere auch Strabo. p. 416. 417.

47. Phönicisch. Str. III. 3. p. 419.

48. Die Iberer waren auch von Natur schlau. Str. III. 4. p. 432. 52.

49. Vardyäer nachher Vardulier. Str. III. 4. p. 433.

50. III. 4. p. 436. beschreibt Strabo die Bewaffnung u. Kampfweise aber Iberer, als der Lusitaner gleich.

51. Der Name Iberien früher für die ganze Südküste vom Rhodanus an gebraucht. Str. III. 4. p. 444.

52. Die Hauptstelle über Herz der Kelten, u. der Entstehung der Namen der Keltiberer ist bei Diodorus Sic. V. 33. p. 320. Former Lexicon IV. 9. Sil. Ital. III. 340. Appian. VI. 2, 57. 52. insueti galeae. Sil. Ital. III. 358. 61. 55. Sil. Ital. III. 395. scheint es von gebürtig abgeleitet.

56. Von diesen handelt Diod. V. 33. 34. Der Unterschied der Bewaffnung 33. — p. 324. sagt er, dass die Lusitaner weniger, als der Celtiberer, tüchtige, freien Felde streiten. Helm u. Harnisch hatten sie gleichen Schwerter hatten sie gleich. 57. Polyb. III. 3. p. 210. 212. Strabo. l. l. c. 4. p. 158. u.

einem Unterschiede besonders der einen anderen Volksstämmen vorausgesetzt. Es sind sich Allen aus der Landesbeschaffenheit und der Abwechslung erklärt. 46. Sie hatten Bärte von Leibe ohne Ausnahme. Im Mittelländer kleine Mäntzen. p. 442–446.

Mitten darin versetzt Strabo die Sitze der Bastetaner, u. die schwarze Kleidung gilt wohl nicht von den Nordbewohnern allein. Nach Diodor III. 32. p. 321. trugen auch die Celtiberer schwarze Kleider.

Bemerkungen über die grauen Schafpelze Spaniens u. über Celtiberien. In dieser Stelle werden die Iberer ausdrücklich den Kelten, als Eingewanderten, die gegenüber gestellt. Strabo Sitte Celtiberer u. Iberer Kelten entgegengesetzt. p. 443.

Wachsen weit Asien, u. auf der Insel Cantabrern u. Iberern u. Kelten gemeinschaftlich. p. 438. Celtiberer u. Nordbewohner Gebirge haben einen unbekannten Gott, u. Feste an Vollmond. (Die Weingegenden von fruchtbaren gleichfalls ist Mondes) ib.

Was von der Tapferkeit, Hartnäckigkeit, u. den Aufständen gesagt wird, ist allen Iberern gemein. p. 440.

Eine bestimmte Sitte ib. der Celtiberischen Sitten finde ich nicht. 36.

Hübl-249

13.

III. 4. n. 162. Cas.

58. Nach Kellermann üb. d. Rhein. Münz. Inschriften, u. vermuthete, u. abweichend, von Sestini. Er leitet also diese doch aus der Pelasgischen. Vgl. St. 4. n. 6.

59. Auch nach Kellermann St. 3. p. 27. nichts. St. 2. p. 17. St. 3. p. 28.

60. Vgl. St. 2. p. 17. St. 3. p. 28.

61. Etym. Handb. p. 758. 2. Art. Apol. 200.

62. von Larrea, Wide. 62. wohl von mandoa, Neudefel.

64. ferner St. 178. S. 1770. Die Gallier hatten griechische Schrift. Caesar. Jeder Volk bildete sie eigen.

65. der einheimische Name der Cortes. Liv. XXVII.

66. Etymol. Art. Apol. 198.

67. Cavedoni Ueber d. Kreis von Numa, Centum ab. p. 183. 186.

13, In Kellermanns Programmen vermuthet Sestinische Münzen der St. 2, p. 21. n. 24. (Bei Cartanova n. 126–128. sind die beiden Münzen. In den Nachträgen sind auch gleiche. z. B. 99 Kellerm. ib. n. 25. Eckh. Doct. N. n. 22. Was Kellerm. p. 25. vom Tod sagt, der Schlange Eckh. Mund. Mit n. 34. von Kellermann ist (auch in der Schrift) fast ganz gleich p. 224. n. 15. bei Cartanza. Gleich ähnliche sind bei Velasquez Tab. II. n. 15. u. Tab. 18. die ersten Münzen.) St. 3. p. 12. n. 45. p. 15. n. 46. (Kellermanns Art St. 2. p. 19. etwas von wohl Eckh's zweiter sehr verzogen) (Die Parallelstriche, auch drei sind selten. St. 2. p. 16.)

14, Italienischen, aus den Versuchen Romanelli Ortsnamen. Hesp. Cat. della Liguria. p. 211–216.

15, Gött. Anz. 1810. N. 3. S. 175. sagt Heyne: neuere nimmt das Vorzeichen für Celtiberisch halten, die ältesten Punkhaar Spanien aber sagen Iberer. S. 1758. — S. 1740. macht auf die Münze und verbesserter Stadte der Münzen aufmerksam. — S. 1741. Ligurer kommen aus Iberien. 64.

16, Ueber die Iberischen Abkunft der Ligurer s. Heyne's Examen I. ad Virg. Aen. VII. 11. 114. Vgl. über auch Mannert. 412.

17, Ueberreste an Statte Namen gesetzt bedeutet eben Lage am Wasser. Gesch. der Ant. Stein. p. 434.

18, Caledonier u. Iberer ein Volksstamm. Mann. Th. 2. H. 2. p. 74. — sie hatten das 68. aber keine Eppden.

19, Der den Altcaledonischen Wörtern bei Camden Brit. p. 18–20. finde ich keine Verkehrten Laute.

20, Irländischen Laute u. Namen in Pontium u. s. f. Davies. p. 207.

36, Widerstand der Vaccäischen Cabiga vina nach Sertorius Tod. Mann. 253. Liv. (Fragm.) XCVII. 6.

37, Abstammung der Celtiberer. Strabo. I. 396.

38, Charakter der Iberer. Strabo. I. 422. 455. 456. 458.

39, Celtiberer u. der nördlichere Kaltiberer, also Iberer, dasselbe Religion. Strabo. I. 438. Gleiche Sitte mit der Irischen. 439. 440.

40, Ligurer in da. Ital. Alpen mit andern Iberern gemischt. Plut. Aem. Paulus. 6.

41, Recht der Celtiberer. — Robur Hispaniae. Flor. II. 17, 9. 150. Stadte ges. steht. ib. Pl. 26, 4.

42, Zweikämpfe in Iberien. Iberer. II. 17, 11. übrig Isetanos. (71.) Diese Stelle allein ohne Principes.

43, Barden u. Druiden. Ob Salonius Diese nur ist. II. 17, 14.

44, Iberische Wörter. Celtia in pronunciato bei den Nomenclatoren. Flores. III. 18, 12.

71. Vgl 200. Baeuer bei Viriathus Leichenbegängnis. Diod. XXXIII. p. 92. Appian. VI. 75, 75. Ferner u. sonst wie Silius Italicus in Nu Carthago. Liv. XXVIII. 21.

72, Appian nennt die Vaccaeer Σίσσηρον φίλους Verbündete Pol. VI. 51, 43. Ferner VI. 54, 26.

73. Sie ist aus fälschlich ergänzt bei Appian. VI. 53, 90. u. bereits sollen nennen die Stadt der Seeräuber. Pol. XXXV. S. 1613 Isetanger.

74. Auch fr. 14. Ed. Schweigh. I. V. p. 58.

Die Cantabrer. Hyperbel.

45, Verzeichnis der Hyperbel. Sen. XVIII. 29.

46, Celtiberer wohnten auch westlicher u. nördlicher Ocean u. bis zu den Hercynischen Saalen. Appianus. Strabon. C. 3. 163. Vorgl. damit VI, 1, 4. 12.

47, Dienst der Iberer Römischen Appian. VI. 2.

48, Die Einwohner von Complega benennen Caud. Horatii nicht Celtiberer. Appian. VI. 43, 82.

49, Kaltiberer dort (bei den Vaccaeern) als Soldtruppe. Appian. VI. 54, 26.

50, Ob Tribola (Appian. VI. 62, 67.) u. Tribala bei Mannert derselbe Ort ist?

51, Reiter Numantiner wird anderwärts der Arevacer erwähnt. Appian. VI. 79, 29. 30. C. 87, 17.

52, Iberer u. Celtiberer ganz dem Verschieden gebraucht. Pol. XL. 31, 6. 74.

53, Gallier, nach Eratosthenes, bei Strabo. Pol. XXXIV. 7, 7.

54, Ob Celtici ein allgemeiner Name oder blos der besondere Name bei den Iberern? Pol. XXXIV. 9.

55, Verschiedenheit der Waffen der Celten u. Iberer. Pol. III. 114.

56, Stadt Honosca, nicht so verworfen. Liv. 22, 21.

68. Th. 2. neue Aufl. nennt Manment das Bas Bretes u. Welsh geradezu Kettensprache. Dies mit dem Satze verglichen scheint hervor, dass Irisch u. Schottl. von diesen beiden ganz verschieden gegen ungegen Aldsarett u. Davies stehen.

69. Osci ausgestorben. Strabo V. 3, 9. p. 237. Cas. Bell. I. 49. Wichtige Stelle über d. Sprache. St. Nach Bell. I. 50. Volsker u. Osker eins. 70. S. Etym. Aber Junker entgegengesetzt. — Schlegel andere Meinung. p. 851.

21. In Davies Letter verschieden scheint allein recht brauchbar für mich Sect. 2. vergl. p. 200. an.

22. Art, York Vrl. Davies. 207. hart, York Deutsch. Mannert. III. 410. Isn Vasc. ar, Ebro, daria, Stier, dagegen o rule. Vielleicht dass ein ursprüngl. Wald.

23. Sauer allgemeiner Kelticher Name für Gebirgsvölker.

24. Die ältesten Bewohner Italiens sind Sicaner u. Umbrer, dann wir die Etrusker. Lange. I. 18.

25. Iberische Sicaner in Sicilien. Diod. Hal. I. 22.

26. Opici u. Osci sing. Lange. III. 585. — Samnitische u. Oskische Sprache selbst. 588. — Sabiner u. Oskisch verwandt. 589. — Brettier, Lucaner, Apulier, alle ursprünglich Oskisch.

27. Ueber die Umbrer. Lange. III. 637.

28. Verwandtschaft der Volsker u. Etrusker. Volsci, Tusci, Etrusci ein Name. 10. Lange. II. 371. Anm. 115. III. 612.

29. Ibener auf der Insel der Mittelmeer. Nieb. I. 38.

30. Iberisch eigne Grundsprache ganz ungeschieden. Keltisch Ligurisch Dialekte verschieden. Nieb. I. 65.

31. Cantabri verdrängen von Ligurien in Corsica. Strabo Cand. d. Helvoisin. 8.

32. Niebuhr I. 110. setzt gelegentlich die Iberer früher, als die Ligurer in Corsica.

33. Sardinien. Nieb. I. 110.

34. Sardisch ganz verschiedene Sprache, als die Basken. Nieb. I. 111. — Iberer u. Ligurer in Sprache verschieden. Nieb. I. 113.

35. Ligyer u. Ligurer Eins, vielleicht ein Keltischer Stamm. Keltes, Vindelici. 373.

36. Der dort vorkommende Name Cerinnaren ist ein Fall der Nasalirung. — So Cas. de B.G. V. 3. Indutiomarus. Auch Gallische Namen endung in via. — Die via auch in Britannien. 36. V. 22.

37. Carpetaner hatten celtras. Liv. 23, 26. Vgl. Cas. de bello civ. I. 39. 48.

38. Der Ins. Indibilis nicht der Stadt Intibilis zu vergleichen. Liv. 23, 49.

39. Gallier Bundesgenossen der Carthager in Spanien. Liv. 24, 42. Vgl. 23, 49. zugleich Gegner in Provinz. Auch 28, 12. Celtiberia quae media inter duas ria est. Liv. 28, 1.

40. St. Ibis, Einwohner von Ibera. Liv. 28, 21.

41. Stadt Bardo (Liv. 33, 21.) mit den Bardyetern zu vergleichen.

42. Turba (Liv. 33, 44.) u. Turbula dem andern Namen der Pyrenäen zugehörig.

43. Bewohner haben Celtiberische Waffen. Liv. 34, 17.

44. Celtiberien, im Gegensatz zu Spanien, (Liv. 35, 22.) dem Vorgebirge zugehörig.

45. Vescelia (Liv. 25, 22.) mit Visontia zu vergleichen.

46. Urbicua. (Liv. XCI. 16.)

47. Illiturgi nicht zu Livius Zeit noch ganz bewohnt. XCI. 24.

48. Certima ist ein Celtiberischer Name. Liv. 40, 47.

49. Celtiberer hatten Statte in ager Auetano besetzt. Liv. 39, 56.

50. Ueber das Wort Durius die Autoren bei XCI. S. nachzuforschen.

51. Ob die Etymologie von Asparina (Asta bella Hisp. 24.) benutzt zu sagen mag?

52. Vergobretus, Obsides, (Cas. de B.G. I. 16.) zur Etymol. von brigo zu brauchen.

53. Selbstlicher Name: Celtebrogius. Cas. B.G. II. 2.

54. Mit dem Carpetaner Salbes (Liv. 23, 26.) ist der Rege Salba (Cas. de B.G. II. 4.) zu vergleichen.

55. Die Elegenheit der Gorites. Dass verbreitet war Gar-oulé (Cas. de B.G. I. 10.) in Graj-oulé verwandelt ist.

56. Aquitanier holen Hülfe aus Spanien. Cas. de B.G. III. 23. Nonnulli Cantabror. c. 26.

57. Sueven hatten, wie die Vaccäer, auch einen abgegrenzten Acker. Cas. de B.G. IV. 2.

58. Der Ins. Indibilis nicht der Stadt Intibilis zu vergleichen. Liv. 23, 49.

59. Gallier Bundesgenossen der Carthager in Spanien. Liv. 24, 42. Vgl. 23, 49. zugleich Gegner in Provinz. Auch 28, 12. ~~Celtiberia quae media inter duas~~ria est. Liv. 28, 1.

60. Celtiberia quae media inter duas ria est. Liv. 28, 1.

61. St. Ibis, Einwohner von Ibera. Liv. 28, 21.

62. Stadt Bardo (Liv. 33, 21.) mit den Bardyetern zu vergleichen.

63. Turba (Liv. 33, 44.) u. Turbula dem andern Namen der Pyrenäen zugehörig.

64. Bewohner haben Celtiberische Waffen. Liv. 34, 17.

65. Celtiberien, im Gegensatz zu Spanien, (Liv. 35, 22.) dem Vorgebirge zugehörig.

66. Vescelia (Liv. 25, 22.) mit Visontia zu vergleichen.

67. Urbicua. (Liv. XCI. 16.)

68. Illiturgi nicht zu Livius Zeit noch ganz bewohnt. XCI. 24.

69. Certima ist ein Celtiberischer Name. Liv. 40, 47.

70. Celtiberer hatten Statte in ager Auetano besetzt. Liv. 39, 56.

71. Ueber das Wort Durius die Autoren bei XCI. S. nachzuforschen.

72. Ob die Etymologie von Asparina (Asta bella Hisp. 24.) benutzt zu sagen mag?

73. Vergobretus, Obsides, (Cas. de B.G. I. 16.) zur Etymol. von brigo zu brauchen.

74. Selbstlicher Name: Celtebrogius. Cas. B.G. II. 2.

75. Mit dem Carpetaner Salbes (Liv. 23, 26.) ist der Rege Salba (Cas. de B.G. II. 4.) zu vergleichen.

76. Die Elegenheit der Gorites. Dass verbreitet war Gar-oulé (Cas. de B.G. I. 10.) in Graj-oulé verwandelt ist.

77. Aquitanier holen Hülfe aus Spanien. Cas. de B.G. III. 23. Nonnulli Cantabror. c. 26.

78. Sueven hatten, wie die Vaccäer, auch einen abgegrenzten Acker. Cas. de B.G. IV. 2.

79. Das innere Britannien von Aborigines bewohnt. Cas. de B.G. V. 12.

80. Druiden. Cas. de B.G. VI. 3. Ursprünglich Eigentum der Britannier; wenn schon zu Cäsars Zeit auch in Gallien. 13. Studium so bewundert, dass auch

c. 18.

76. Ruch Verdunenses. Cas. de B.G. VII. 38.

18. die Gallier nach Nördlichen gränzen,
u. die Engländer noch a fast ungeheure segm.
Bewohnt wurden. Vd. ut. Oberl. n. 310.
81., Cadurcum, Name eines Gallers.
Cas. de B. G. VII, 5.

82., Pa Eburo. Auch ein Gallier der
Name: Epordirix. Cas. de B. G. VII.
38.
83., Die Insel mißt Spanien vorum
Cattebrische. Carter. I. 83.
84., Die Stephanus Byz. soll die Vale
Elbysinum vorkommen. Carter. I. 85.
85., Firma. Die 18. Legion heißt von
der Rd. Stadt: Firmum; Firmianum. Ob
der Name nicht daher kommt. Carter.
I. 245.
86., Salduba hatte Münzquellen. Carter. I. 256.
87., Irippo bei Florez. Carter. I. 330.
n. 123. 2. Kampftafel. 4. Reihe. 4. Münze.
88., Aratispi. Carter. II. 147.
89., Deutschmann Programm für
einzahlen.
90., Stelle über Vindelicia. Vorchori
Lit. Cellar. p. 56.
91., Ueber den Ursprung der Vandalen.
ib. n. 29.
Ueber die ib.
92., Ueber Seg. ib. p. 40.
93., Eine Stadt Viturius in Asien in
Apollonatis unfern der Tigris. Reichards
alte Karten. S. — Deba, in Mesopotamien.
Allerien h.v.
95., Ueber die Berner od. Hertius
de bello Alexandr. 53.
96., Die Balearischen Inseln sollen die
gegenden hafen an von valere. Dio Cassius
Fragm. 18.
97., Insula, Hannibals Expn. Ed.
Stal. III. 106.
98., Carnuntum. Richard. A. b. von
gara u. ica. Cantiacum. Reich. D. d. 77.
99., Ibia, H. Ibaza. Richard. A. b.
100., Flonius f. Richard. A. b.
101., Egovarri. Richard. A. b. c.
102., Pria. Richard. B. a. Cassiterid.
103., Druae. Richard. B. b.
104., Araeli. Richard. B. b.
105., Lucronium. Reich. B. b.
106., Sibaris Reich. C. d. Cambaria.
107., Ercobriga. Reich. D. b.
108., Brutobria. Reich. D. g.

77. Leonica. Reich. D. l.

109., Vandalorii, Lamarii. Reich. E. a.
110., Trogilium. Reich. E. c.
111., Tagis. Reich. E. f.
112., Tagus, Tajo. Sil. Ital. I. 157.
113., Durius, Duero. Sil. Ital. I. 438.
114., Sturis, Sturius. Sil. Ital. I. 633.
115.,

115., Cantabria. Reich. E. a.
116., Artigi. Reich. E. c.
117., Almantica. Reich. E. f.
118., Agla minor. Reich. E. f.
119., Egabrum. Reich. E. f.
120., Tyaynum. ?
121., Accitani. Reich. E. g.
122., Ejuri. Reich. E. c. von Estre, barros,
123., Struggla. Reich. E. f. cerros. Ria,
Vallado.
124., Elbonica.
125., Mergabrum. Reich. F. d.
126., Canicum. Reich. F. g.
127., Nuevo oppido di Sotten von Sei-
ero passen. Sil. Ital. XIII. 471.
128., Varus, Cantabr. Sil. XVI. 47.
129., Vamus Sil. XVI. 476.
130., Vironium der Alten mit dem J-
boron. Xeres. IV. g. 10.

17

Hist. 252

Iberer	Celten
1 Literarische Bildung der Turdetaner — auch andre Iberen Schrift. St. 371.	1 Kettiker mit den Turdetanern verwandt, u. auch milit. ruhig u. gebildet. St. 403. Dale weniger ib.
2 Turdetaner romanisirt, Sprache vergessen. St. 404.	2 Wohnen meist in Dörfern. St. 404. (a. 39.)
3 Alle Spanier, auch Celten voll Scotati. St. 404.	3 gemeinschaftliche Untersuchung der Turduler u. Kettiker. St. 411.
4 Lusitaner räuberisch, wenig Ackerbau. St. 411. (42)	
Sitten der Lusitaner:	
5. listig — nachstellerisch — leicht — gewandt (37.) (42) (47.) D. 324.	19. viel stehender in Schlachten D. 324.
6 Schildchen von 2', vorn hohl — an Riemen — ohne Schnalle u. Handhaben, (40.) D. 324.	13. große Schilde D. 321.
7 Παγαξίδες (40) Schwerter wie die Kettiberer	16. ebenso. D. 321. D. 324.
8 Cuirasse Panzer — selten andre	15. Helme D. 311.
9 selten Helmschweife, mit Schienen bespannt St. 412. D. 324.	14. vom Haaren, wie heute. D. 321.
10 Bierschienen	
11 Wurfspeise — einige Lanzen D. 324.	
12 Opfern viel — Wahrsagen aus den drei bleibenden Eingeweiden — Opfer der Gefangenen zu diesem Behuf	
13 Wuchen der rechten Hände der Gefangenen St. 413. +	10. Gallier Köpfe D. 311.
14 Sitten der Bergbewohner: (Orai macht diese geradezu zu Lusitanern 447) + Erklärung 416	
15 einfach (46.)	
16 Wasserkreuzend	
17 auf dem Boden liegend	6. auch die Kettiker St. 438.
18 langes Weiberhaar an Kampf aufgestellt	Hisp. 253

Ib.	Cett. 7.
19 bunden um die Stirn.	
20 essen Böcke	
21 Opfern dem Ares Bow, Gefangene, Pferde – machen Heiratsmuben St. 413. 414.	11. Auch Gefangene, gefangene Pferde die Gallier. D. 319.
22 Gymnastische Spiele	18. viel Fleisch. D. 323.
23 essen Eichelbrod.	8. Gallier. Athen. IV. 36. —
24 Bier, wenig Wein.	Cettib. Honigwein. D. 323
25 Butter. (Vorhalle. 357)	
26 Essen im Sitzen – Rang	9. Gallier. Athen. IV. 36. aber verschieden. D. 308.
27 Tanz, auch der Bastitaner. 414. Lusitaner. D. 324.	
28 Schwarze Kleidung, Schlafen darin. (51.)	12. Auch Cett. D. 321.
29 Irdene Gefäße	4 wie die Cetten St. 415.
30 Weiber bunte Kleider	
31 Keine Münzen	
32 Todesstrafen	
33 Heirathen, gewöhnlich	
34 Aussetzen der Kranken	
35 Lederne Nachen 415	
36 Ursachen der Raubhut, allmählige Entwilderung. 416. 417.	
37 Alle Iberer voll Selbstvertrauen, daher nicht sich vereinigend. Außer dem Apex St. 422. (5.)	
38. Schienken der Cantaberer u. Cerretaner	
39. Statte der fähnlich Wildheit (6. 2) 435. 436. St. –	
40. Alle Iberer kleine Schilde leicht zum Raub bewaffnet, Wurfsmuth D. 325.	Hisp. 254

puta॰ sudarśana nārāyaṇāraṇyāt
ja bāpatirekadā kenāpi
naśyamāna॰
ślokadvaya॰ śruśrāva
aneka ja॰ jayaśrīdi naroxārtaśya
darśaka॰
śarmaśya lozana॰ śāstrā yanya nāstyan
ata eva ja
yauvana॰ danasamyāttā॰ prabhāvama-
bivekatā
evaikarmapyanarthāya kimu yatra
catuśśtya॰
citya karmyātmana॰ putrānāmanadtiya
tatāśtrāna॰ nāśyamunmārgagāmina॰ ja
śtrānanuśtāne nodvignamanā॰ ja rāja
cintayāmāva
kō'pi॰ putrena śātena yo na vidvān
na dārmmika॰

Sprach, Schlüssel u. Hyp
(4. 5. 6. 7.) St. 436
41. Im Konkurs auch Pfand. 7. Frei auf einen Pfand,
Nichtwissen. St. 436. Just. 379. — Attab. für Hyp. u. Pfand. D.
47 Alle Herrn Lehnsleute 321. — Lehnsbesitzen ges. Attab. D.
thörichte, sorgen nicht für 321.
Attar St. 438.
42 Caiusbrief u. über 5 auch die Kirchen St. 438.
Nachbarn Urkundlichen St. — auch Attab. nicht einlich D. 322
438.
44. Callimachus Albrichten St.
45. Gütergemeinschaft der Attabrüder u. über. Nichtlehen
Nachbarn beim Adam D. ... nennbar St.
46 Alle Herrn einfach
Just — Todt verwahrlost (15.)†
Just 379 Kaiser Mutter ib. (56)
× Str. 440
47 Alle Lehn u. ähnlich
(5) Just. 379.
48. Blitzschlag Just 380. Gefängnissen in Fellin. D 307.
49. Weiber alle Sinn after.
Just. 380. (57)
50 Weiber Kirchspiel St. 439.
51. Weiber schwache Soldaten
St 439. (28.)
52. Härte der Männer u. Weiber, in Liebesbriefe, in
Mit Lügen der Männer, Aerzten trauen
Romanen u. Skythen. St. 440. (49) St. 442.
53. Abraham von der
Gräber. Arist. Pl. 269.
54. Weiber heranen Mitgift
von den Männern. St. 442. Catabr
55. Ertrinken, wobei die Mutter
ausstellen. Entdeckt. St. 442.
56. Sitte halten (St. 442.) (46.)
57 Dämonen St. 442. ~~Cat. Hist~~ 8. wonach da Fellin. Can. III. 22 d.
~~da Lehn Sodl.~~ Plut. Sert. Hist. 255. Lotte Zahne. Athen. VI. 54 auch da
Catabrin Val. Max. II. 11.

Ib. Cett. 4.

58. Kein Dreiden system

59. Keine Männer liebe

17. gastfrei. D. 322. 323.

60. Kein Zwischenrufe, Wiener – Probleme

61. Verfassung der Vaccaer. D. 323.

Hisp. 256

Namen in Thracien u. s. w. die den Vorsitzenden ähnlich sind.

Abdera. M. 214.
Aluona. M. 325.
Ardiaci. M. 301.

Arribantium. M. 108.

Arsia. M. 325.

Arubium. M. 119.
Bergule. M. 258.
Borone. M. 268.
Briantice. M. 211.

Calatis. M. 129.

Carasura. M. 278.

Carsum. M. 117.

Hisp. 257

Iliga. M. 98.

Moraicu. 2,

Oescus Triballorum. M. p. 28. 88.

Securisca. M. 111.

Selymbria. M. 172.

Hisp. 258

Italienische Namen, die den Vaskischen ähnlich sind.

Agurium. Pl. 79.

Archa. Pl.

Aritini. Pl.

Ariomates. Pl. { Aricia. Pl. / Ariminum. Pl.

Arnus. Pl. } Arpani. Pl.
Arpi. Pl.
Arsia. Pl.

Asculum. Pl.
Asta. Pl.

Astura. Pl.

Ausonus. Pl. Etym. Magn. p. 171. l. 15. in Opica Nub. 1. 33.

Basta. Pl.
Basterbini. Pl. } Berunenses. Pl.
Calatiae. Pl. } Biturgia. Pl. 72.

Calini. Pl.
Calmum. Pl.
Caletranus. Pl.
Caralitanum. Pl.
Carcinus. Pl. } Carinsii. Pl.
Carni. Pl.
Carsulani. Pl.

Caturiges. Pl.

Cercatini. Pl. Corinenses. Pl. 77.
Corainsii. Pl. 77. Coriolani. Pl.
Corani. Pl. Cornusii. Pl. 77. } Cornus. Pl. 77.
Corniculum. Pl. } Corsii. Pl. 77.
Cortonenses. Pl.

Curenses. Pl.

Duria. Pl.

Eburini. Pl.

Hisp. 259

Gorditanum. Pl.
Gorgonum. Pl.
Heppo. Pl. I. 158, 7. } Gurulis. Pt. 77. Hernici. Hervas. 212. Serv. ad Virg.
Hispellum. Pl.
Ikinsa. Pl.
Iramine. Pl.
Iria. Pl. I. 150, 6. Pt. Elysa. 69.

Lambrus. Pl.

Maenaria. Pl.

Medullia. Pl.

Murgentini. Pl.

Italica. 2.

Neretini. Pl.
Neritum. Pt. 74.

Ocrinchum. Pl.
Orobii. Pl. } Orbitae. Pt. 79.
Ortona. Pl.
Osulla. Pt. 69.
Osci. Pl.

Segesta. Pl.
Segusio. Pl.
Selinus. Pl.
Semirus. Pl. } Semnus. Pl.
Setini. Pl.

Suessa. Pt. 74.

Suessulani. Pl.

Hisp. 260

~~Segesta. Pl.~~

Vediuntii. Pl.

Veredani. Pl.
Verona. Pl.
Verulani. Pl.

Vescillani. Pl.
Vettonagi. Pl.
Ulartini. Pl.
Urbanates. Pl. } Urba. Pt. 72. Pt. 75.
Urgo. Pl. } Urcinium.
Uria. Plin. 1. 167, 4. Ist sie nicht Hyria? Pl. 69.
Ursentini. Pl.

Namen in Süddeutschland, die den Vagrischen ähnlich sind.

Arabisci. M. 569.
Aregevia. M. 457.
Arelate. M. 639.
Arii. M. 377.
Arivates. M. 567.
Arsenium. M. 459.
Arsima. M. 467.
Astingi. M. 127.
Asturca. M. 643.
Pasternae. M. 4. } Bohemenses. M. 511.
Berguium. M. 476.

Carviol. Pt. M. Ind.

Celmantia. M. 467.

Eburum. M. 467.

Hist. 261

Sva od. Jud.

Mediolanium. M. 454.

Südd. 2,

Sc od. Jud.

Trigiranum. M. 640.

Hisp. 262

Urod. Ind.

Urbate. M. 704.

Gallische Namen, die den Vorrei[illegible] [illegible] sind.

Plut. de flum. 6, 4. Camden. XXIII.
Davies. p. 202.

Namnetes — dunum. andomatunum. M. 231.
~~Augustodunum.~~
Caesarodunum. M. 163. Axellodunum. Britt. M. 126.
Cambodunum. Britt. M. 140. } Dunum. Britt. M. 1. 209. 260.
Eborodunum. Pt. 69. { Camulodunum. Britt. M. 174.
Eburodunum. M. 103. Parb. — Südd. 471.

Andegavi. M. 163.
Ardyes. M. 226.
Arialbinum. M. 275.
Arverner. M. 48.
Arvii. M. 166.
Augustonemetum. M. 131.

Basabocates. I. 226, 7.
Baeterra. M. 66. } Bercorcates. I. 226, 5.
Bidenefier. M. 153.
Bigerrinus. M. 138.
Bigorra. M. 138.
Bituriges. M. 48.

Lugidunum. Südd. M. 458. { Lugdunum. M. 126. 175. 240.
Margidunum. Britt. M. 166. } Maridunum. Britt. M. 217.
Melodunum. M. 169.
Lupodunum. Südd. M. 469. Minnodunum. M. 226.
Maridunum. Britt. M. 184.
Noviodunum. M. 120. Ag. 164. 179. Ptr. 120.
Parrodunum. M. 611.
Rhigodunum. Britt. M. 211.

Cadurci. M. 127.

Sigedunum. Britt. M. 124.

Calagorris. M. 136.
Caletes. M. 159. } Caracates. M. 263.
Carafa. M. 137.
Carcaso. M. 69. } Carnutes. M. 170.
Carocotinum. M. 160.
Carpentoracte. M. 101.

Segodunum. M. 133. Ag. — Südd. 476.
Sigidunum. Thrac. M. 76.
Singidunum. Südd. M. 673.
Sorbiodunum. Britt. M. 183.
Tarodunum. Südd. M. 477.

Carsii. M. 87.

Vellaunodunum. M. 183.

Verodunensis. M. 183.
Virodunum. M. 212.

Corbilo. M. 121.

Uxellodunum. M. 127. Ag.

1. Thrac. 110.

Curianum. M. 117.

Eburodunum. M. 103.
Eburones. M. 199.
Eborovicus. M. 164.

Hisp. 263

nut ter a. durocum. Dur. Vesp. Ocr. dur. XXII.

Aturi. M. 116. M. 173.
dyrrachiodurum. Patavodurum.
Biturigo. M. 48. M. 240. Sadd. 451.
Caturiges. M. 107. Rigodurum. M. 211. t. Sadd. 529.
Dinodurum. M. 254.
Dour. Ritt. M. 117. Durnovaria. Ritt. M. 180.
Durarius. M. 169.
Durobrivae. Ritt. M. 165.
Durocasi. M. 208. M. 161. Durocornovium. Ritt. M. 193.
Durocatelauni. Ritt. M. 207. Durocortorum. M. Durnonum. 115. Ritt. M. 178. 2.
Durocobrivae.
Durocorbonum. Ritt. M. 169.
Durolipons. Ritt. M. 176.
Durotigum. M. 219. Vododurum. Ritt. M. 161.
Ganodurum. M. 254.
Marcodurum. M. 218.
Salodurum. M. 218.
~~Vindomagus. M. 55.~~
Vindurum. M. 217.

Hatteodurum. M. Sadd. 520.

Sadd. M. 520.
1. Bragodurum.
2. Eboduricum. Sadd. M. 520.

Garites. M. 138.
Garumna. M. 49.
Gelduba. M. 251.
Iliberis. M. 55.
Illeris. M. 60.
Illiberis. M. 60.
Ilum. M. 137.
Lapurdum. M. 125.
Mediolanum. M. 122. 165.
Medulli. M. 101.
Menapii. M. 201.

Inp Gallias.

Primum in magus

Argentomagus. M. 130. 204.
Barbetomagus. M. 267.
Bracomagus. M. 269. M. 195. Batt. M. 172.
Caesaromagus. M. M. 2. M. M. 107.
Catromagus. M. Sadd. 548.
Sabrinagus.
Salomagus. M. 160. Magiovinium. Ritt. M. 161.
Magantiacum. M. 263.
Marcomagus. M. 254.
Nocomagus. M. 158. 174.
Noviomagus. M. 205.
Rigomagus. M. 210. 255.
Rotomagus. M. 168. 204.
Sitomagus. Ritt. M. 173.
Vindomagus. M. 55.

Nasa. M. 257.
Nemetacum. M. 150.
Nemetes. M. 260. M. 267.
Nemetocenna. M. 196.
Nervii. M. 202.
Orbis. M. 65.
Ormanarii. M. 1. 224, 2.
Osquidates. M. 1. 226, 6.
Sedelinnates. 1. 226, 2.
Segalaunum. M. 92.
Segodunum. M. 177. Segusiani. M. 175.
Segusterus. M. 102.
Sentii. M. 106. Sequani. M. 226.
Setuum. M. 66.
Secor. M. 119.
Suessiones. M. 205.
Surava. M. 163.
Ubaricum. M. [illegible]
Veromandui. M. 205.
Urba. M. 224.

Hegt. 264

Teurnes. M. 162.

Vasates. M. 133.

Ubaneti. M. 204. } Ubii. M. 250.
Veromandui. M. 205. }

Vesuna. M. 127.

Uliarus. M. 123.

Urba. M. 224.

Urunci. M. 278.

Britannische Namen, die den Vorzeichen ähnlich sind.

Andium. M. 271.
Argita. Pt. 33.
Arica. M. 271.

Aricomium. M. 191.

Ausoba. Pt. 33.

Cilurnum. M. 124.
Coria. M. 236.
Corinium. M. 219.
Coriondi. M. 250.

Deva. M. 142. 228.

Eboracum. M. 127. 132.

Etocetum. M. 158.

Hisp. 265

Brutt. 2.

Ila. M. 220. K. 35.

Ilca. M. 222.

Iperium. M. 132.

Mediolanum. M. 152.

Menapii. M. 100.

Meridianum. M. 184.

Ocellum. M. 209.

Segedunum. M. 124.
Segelonum. M. 167.
Segontium. M. 140.
Setantii. M. 199.
Setia. M. 142.

Tiph. 265

Toerbis. M. 200.

Tuerobis. M. 201.

Vandogara. M. 236.

Verlucio. M. 190.

Verubium. M. 230.

Uriconium. M. 134.

Urolanium. M. 215.

Gallien.

1, Bitteriges Vivisci (Βοσκοί) Keltisches, immer abgesondert bleibendes Volk. Mannert. II. 16. Strabo. IV. 2, 1. p. 190. Cas.[1]

2, Aquitanier, auch der Sprache nach, von den Galliern verschieden. Mehr den Iberern ähnlich. Strabo. IV. 2, 1. p. 189. Cas.

3, Entschieden Keltische Sante. Mor. (Armorica) Mannert. II. 112.

4, Bebryker, im Iberischen Volk an der Südküste Galliens. Sagunnus. V. 200. in Hudson II. Mannert. II. 16. 57. 60.

5, Ligurer, aus Kelten u. Iberern vermischt. Mannert. II. 18.

6, Duro Titel vor mehreren Städtenamen. M. 208.

1. die liberi wohnten doch aber im inneren Aquitanien. M. II. 128. aber nicht im ingentlichen.

Hisp. 267

Ueber bria u. briga.

~~Mesembri~~

1, Nicol. Damasc. p. 118.

2, über die Briges u. Bryges 3. Ht. ad Herod. VII. 73, 3. VI. 45, 3. Hd. stes. ad Steph. v. Briges. Strabo. T. 2. p. 342. Mannert. VII. 135. 1,

3, Goropii Becani opera. Hispanica. p. 24. Briga ist das Thrakische Bria. Spanien u. Thracien hatte dieselbe Sprache. Das Wort bedeutet Freiheit, von der Mauren zu zeihen.

4, Mariana Ed. 1780. L. 1. c. 7. p. 12. 13. bestehe auf keiner Meynung. Vielleicht ein einheimisches Wort, vielleicht Berg, vielleicht was anders.

5, Resendi de Antiquit. Lusitaniae. 1. 4. p. 196. Briga veteri Hispanorum lingua urbem significat.

4, Strabo. VII. 6. p. 436. 2.

5, Nymphea Brettia. Steph. v. Abrettine.

6, Brettii heissen bei den Lucanern die Ueberläufer. Ht. ad Steph. v. Βρεττος. ut. 22.

7, Im Adriat. Meere Insel Brettia. Stadt in Etrurien. Brettium ager. Steph. v. Βρεττια. Βρεττος.

1, Cf. Steph. v. Βρυγίας. Βρύγεον. Βρύκης. Βρύξ.

8, Stadt Elibyrge von Tartessus.

9, Briva soll Brücke bedeuten. M. 196.

2. Cf. Steph. v. Brutobria. Mesembria. Selymbria.

10. Allo-broges kommt nach dem Schol. des Juvenal von brogae, Segend u. alius. Camdens Brit. XXI.

11, briga — Brustwehr. Davies. p. 205.

NB 12, Nachgelesen Buchanan. L. II. R. S. p. 61. — St. p. 361.

13, Hesychius v. Βρία vergl. Βρ. Etym. Βρίκελλος

3. Sind die Macedonier, alte Thracier. Ritter. Vorhalle. 254.

Hisp. 268

Welsh Sprache.

Owen's grammar.

1., Die Theile der Derivationen sind selbst Elementarworte. — Diese bestehen nur aus simple characters. p. 26. — Jedes Derivationum wird durch das feste System der Buchstabenveränderung auf seine Elemente zurückgebracht. p. 27.

2., Jedes primitive Wort dient als Nomen, steht als 3. pers. sing. Verbi, u. hat als Adjectivum eine abstracte Bedeutung. p. 27.

3., Constructionen mit bloßen Nomina u. Verba. p. 33.

4., Ganz andres Lautsystem, als im Vaskischen.

5., Die Praepositionen haben die Form von 3. Personen im Singularis. p. 120. — Sie werden mit Pronomina verbunden? p. 126. — Dasselbe ist im Altcornish, u. auch mit der 3. pers. sing. praes. indic. des Verbi haben. Lhuyd. p. 244.[1]

6., Bro — Gegend. Bas Breton. Lhuyd. p. 182. Owen. h. v.

1. Im Bas Breton ist an das einem Pron. possess. folgende Subst. nach das Pron. pers. mit einem Hyphen angesetzt. Lhuyd. p. 193. col. 2. n. 4.

2. Auch im Gallic. Stewart. p. 126.[3]

3. Ferner im Irischen. Construction damit. Vallancy. p. 73. Auch das pron. possess. vorn an das Subst. angehängt. p. 80. In Stewart

7., Ob man richtig Gallic schreibt? Stewart's Grammar. p. 5. nt. e.

8., Das dem Subst. vorgesetzte Adjectivum macht Ein Wort aus. Stewart. p. 142. ändert sich daher nicht, wenn es vorsteht. p. 143. nt. b.

9., In Compositis ist der Accent auf der ersten Silbe. Wo die Composition aber unvollkommen ist, geschieht dies nicht. Stewart. p. 176. So giebt es drei Grade des Verbindens der Worte: a., Veränderung des Anfangsbuchstabens des zweiten Worts, ~~b., Lassen der b~~ indem jedes den Accent behält. b., Zusammenziehung, indem der Accent dem letzten Wort allein bleibt. c., Zusammenziehung, indem der Accent auf die erste Silbe des Compositum geht. — Ein vierter Grad ist, wenn die beiden Theile des Compositi bloß durch den dem ersten vorgesetzten Artikel zusammengehalten werden.

Hisp. 269

Stewart p. 69. ist nur gesagt, dass die Pron. Possess. vor einem Vocal ihren Vocal gegen einen Apostroph vertauschen. Vielleicht ist das von Vallancey Behauptete nicht mehr.

10., Das Verbum, jedoch nur in der 3. Person hat eine eigne Endung, wenn ein Pron. relat. ausgedrückt, oder stillschweigend verstanden ist. p. 113. Diese Endung ist schwerlich das relat. selbst. Ich hätte das Ganze für eine verschiedene Constructionsart.

11., Das Verbum kann, nach Vallancey mit nachgesetzten, u. mit suffixirten Pronomen conjugirt werden. p. 115. — Im Welsh ist das Verbum immer inflectirt, aber mit sogenannten Primitiva, also Auxiliarien. ~~p. 97~~ Owen. p. 81. 99. allein die Pronomina können abgerendert hinzutreten. p. 113. — In Galic scheinen die Inflectionen u. die abgerenderten Pronomina in Einer Conjugation verbunden. Stewart, p. 72.

12., Magh, Feld, Ebene. Wurzel von magus in Noviomagus cit. Vallancey's Essay on the Celtic Language hinter seiner Grammatik. p. 6.

13., Sehr unvollkommene Vergleichung der Celtischen Dialecte unter einander, u. mit dem Vasnischen. Vall. l. c. p. 47.

Nachzusehen sind:

~~1.) §. 13. Bog. 4. d.~~ Vellejus Pater- Ueber Ibesca u. Etosca.

culus. II. 20.

~~2.) §. 14. B. 5. a.~~ Isidorus XIV. 8. Orig. Solurius nunc

{ a singularitate dicitur quod omnibus Hispaniae montibus solus altior videatur, sive quod oriente sole ante radius ejus in eo, quam ipse cernatur

~~3.) §. 19. B. 6. d.~~ Isidorus lib. Etym. Hispalis { a situ cognominata est eo quod in solo palustri sufficiens profundo palis locata sit, ne lubrico atque instabili fundamento caderet.

~~4.) §. 35. B. 8. c.~~ Martialis ~~XIV. 8.~~ XV. 1. X. 103. Salo. Municipium augusta mihi quos Balbitis agri Monte coeo rapidis quos Salo cingit aquis.

5.) §. 44. B. 11. a. de Marca. + Hieronymus. + p. 373. de patria vigilantiae. Calagorris.

~~6.) §. 45. B. 11. c.~~ Schol. Juvenalis. (Sat.) Allobriger. { Sat. 8. v. 234. Ideo autem dicti Allobrogae quoniam brogae Galli agrum dicunt, Alla autem aliud. Dicti igitur quia ex alio loco fuerunt translati.

~~7.) §. 47. B. 12. a.~~ ~~Orosius~~ Latobriger od. ad Magetobria

~~8.) §. 53. B. 15. b.~~ Servius ad Aen. 7. 730. Osci. Schlangen. Capuanus qui ante Osci appellati sunt, quod illic plurimi abundarent serpentes.

9.) ——— c. ut. 68. Servius. Curia

~~10.) §. 62. B. 20. a.~~ ~~Hip. hiberius~~ August. Asturer u. Cantabrer Celtiberer

~~11.) §. 63. B. — b.~~ Schol. Juvenal. Sat. 7. Allobroger

12.) §. 66. B. 22. c. Homer Ana Pelasgiae

~~13.) §. 67. B. 23. b.~~ ~~S. Augustinus de~~ ~~Ein Gott der Iberer~~

~~unitate dei. 23.~~

~~13.) §. 67. B. 23. b.~~ Forgia de obel. p. 349. Obelis seu bis Aristot.

tot verna circum

ut.

Hisp. 270

Ueber Spanien nachzulesen

~~Diodorus~~

~~Polybius~~

~~Appianus~~

~~Livius~~

Plutarchus Cato, ~~Sertorius~~, Tib. Gracchus jun. Scipio

~~Florus~~

~~Orosius~~

~~Diolassius~~

~~Caesar~~

Tacitus

Jordanes

~~Silius Ital.~~

Lucanus

Vellejus Paterculus

Eutropius

Sallustius Fragm.

Xiphilinus

Disp. 271

Nach Tempel.

Appian 3

Polybius 9

Livius 6

Schiller 5

Chronologie 2

Wilkins

Caesar dupl.

Radicals

Hisp. 272

Stellen in den Alten über Spanien. Iberien

Florus. II. 6, 3—9.
— 32.
— 36—40.
— 17. 18.
III. 22.
IV. 2, 5. 6.
— 12.
— 23.
— 26—29.
— 73—87.
— 89.
— 12, 46—60.

Diodorus Siculus. V. 16—18.
— 20.
— 33—36.
XXV. Ed. l. p. 350.
— 2. p. 355—358.
— 5. p. 360. 361.
XXVI. — 8 — 372. 373.
XXXI. Ed. S. p. 45.
XXXII. p. 49.
XXXIII. Ed. S. p. 70—73.
— 80. 81.
— 87. 88.
— 89—91.
— 92. 93.
XXXIV. — 2. — 135.

IV. 18. 19.
XIII. 62.
XV. 70.

Dio Cassius. 1. Fragm. XXVII, 4.
— XVII—XIX.
— XXXVIII.
— XXXXI—XXXXIII.
— XXXXVI, 2.
— CXXIII. CXXIV.
1. XXXVI. 27.
1. XXXVII. 52. 53.
1. XXXVIII. 38. XXXIX. 33. { 1. XXXIX. 46. } XXXIX. 50. 54. XL. 44. 56. 59.
— XLI. 18—25.
XLII. 15. 16. 56. XLIII. 14. { — XLIII. 28—44. } XLIV. 41. { XLV. 10. XLVI. 55. XLVIII. 1.
— XLVIII. 11.
XLIII. 20. { — XLVIII. 25. 28. } L. 6. LIII. 22. } LIII. 12.
— 29.
— LIV. S. 11.
— 20.
XX. 14. 24. XXIII. 20. { — LIX. 21. — XXXVII. 20.

1. Fragm. XVIII.

Silius Italicus. l. 1. V. 140—694.
l. II.
— III. V. 1—446.
— XIII. V. 381—895. Doch fast reichen 1 Vers bestimmter historik.
Spanien
— ~~XIV. V. 1—288.~~
— XV. V. 1—288.
— XVI. V. 1—595.

Orosius. IV. 14. Hisp. 273
1. 2.

IV.

Grund. Ordn. 37. 4. —
— 18. 6. 1429. 2.
1250. — — 150. — —
71. — —
2. 16. —
— 18. 6.
850. — 4.
1250. — —

Grundriss.
1. 8. —
1. 8. —
2. 16.

31 7. 18.
8. 8. 100 18. 8

7. 18.
8. 8.

7. 18.
84 216.
93
55
38

193
185
1

Grund. Ordn. d. 2.
10. — —
34. 10. — —
28. 22. 5. 5
30. — —
143. 9. 2.

Natur
850. — 4.

1253. 3. 2.
695. 17.
1553. 14.
18 16.
22.

IV. 16.
— 18.
— 21.
V. 4. 5.
— 7.
— 13.
— 23.
VI. 16.
— 21.
VII. 40.

Plutarchus. Sertorius.
Tib. Gracchus. 5 — 8.
— 13.
— 21.
Caj. Gracchus. 6.
— 15.

2,

Appianus. Prooem. 3.
I. 6. 20. 22. 23.
— 7, 1 — 4. 30.
— 52. 53.
— 8, 2. 67. 68. 71.
de bello Mithrid. 68. { de bellis civilibus. I. 84. 86.
— 89.
— 108 — 115.
r c. 6. — II. 1.
— 8.
— 18.
— 40.
— 42 — 44. 87.
— 103 — 105.
— 116.
— 122.
— 150.
— 152.
III. 4. — { — IV. 31.
— 83. 84.
— V. 143.

Polybius. II. 1.
— 13. } c. 22.
— 36. }
I. 10. III. 5. 6.
— 17. — 8.
— 10. 11.
— 13 — 15.
— 17.
— 20.
— 27.
— 29. 30.
— 33 — 35.
— 37.
V. 1. — 39 — 41. 49. 56. 57.
VI. 23. — 76.
VIII. 3. { — 95 — 99. 113. 114.
IX. 11.
— 22.
— 24.
X. 2.
— 6 — 20.
— 34 — 40.
XIV. 7. 8. { XI. 1. 19 — 33.
XVI. 29. XIX.
XXVI. 4.
XXXIV. 7 — 9.
XXXV. 1 — 5.
Fragm. 13. 14.
— 27.
— 33.
— 67.
27. 32.
Livius. XXI. 1 — 23. 43.
VII. 10. — 60. 61.
XXII. 18. 19 — 23.
— 43

Hist. 274

Livius. XXII. 47.
XXIII. 26 – 30.
—— 32.
—— 46.
—— 48. 49.
XXIV. 41. 42.
—— 48. 49.
XXV. 30 – 39.
XXVI. 17 – 21.
—— 37.
—— 41 – 51.
XXVII. 5. 7.
—— 14.
—— 17 – 20.
—— 22.
—— 48.
XXVIII. 1 – 4.
—— 12 – 39.
—— 41 – 44.
XXIX. 1 – 3.
—— 11.
—— 13. 14.
—— 19.
—— 29.
XXX. 7. 8.
—— 14.
—— 21. 22.
—— 41.
XXXI. 7. 17. 18.
—— 20.
—— 34.
—— 49.
XXXII. 28. { XXXIII. 21.
—— 25 – 27.
—— 42 – 44.
XXXIV. 8 – 21.
—— 42. 43.
—— 46.
XXXV. 1. 2.
—— 7. 8.
—— 10.
—— 12.
—— 22.
—— 41.
XXXIX. 7.
—— 20 – 22.
—— 30. 31.
—— 38.
—— 42.
—— 45. 56.
XL. 1. 2.
—— 16.
—— 30 – 36.
—— 39 – 41.
—— 43. 44.
—— 47 – 50.
Epit. XLI.
XLI. 6. 7.
—— 21.
—— 26.
—— 28.
Epit. XLIII. { XLIII. 2. 3. 4.
—— 15.
Epit. XLVI.
—— XLVII.
—— XLVIII.
—— XLIX.

Epit.

3,1

Epit. LII – LVII.
—— LIX. LX.
—— LXVII.
—— LXX.
—— XC – XCIV.
—— XCVI.
—— CIII.
—— CV.
—— CX.
—— CXI.
—— CXIII.
—— CXV. CXVI.
—— CXXXV.
Fragm. ex l. CVII. Ed. Drakenb. p. 987.
—— p. 990.
—— ult. p. 995.

Caesar. de bello Hispan.
de bello Civili. I. 29. 30.
—— 37 – 56.
—— 59 – 87.
—— II. 17 – 21.
III. 73. { Fragm. ed. Oberl. p. 791.
—— 801.
—— 805.
—— 809.
de bello Gallico. I. 1.
—— III. 23 – 26.
—— V. 1.
—— 26. 27.
—— VII. 55.
de bello Alexandrino. 48 – 64.

Von Aquitanien handelt:
de bello Gallico. I. 1.
—— III. 11.
—— 20 – 27.
—— IV. 12.
—— VII. 31.
—— VIII. 46.

Hisp. 275

A B

Abilyx. Pol. III. 98. Iberc. bei Liv. 22, 22. Abelux.
Alco, Saguntiner. Liv. XXI. 12.
Aletes (wenn dies ein Eingeborner war) Pol. X. 10.

Allucius. Dio Cass. p. 26. m. 58. } Alorcus, Spanier. Liv. XXI. 12. Besasis. Liv. 33, 44.
Andobales od. Indibilis. } Amnitius, Aufstand. Liv. XXI. 61.
Ambon, Celtiber. App. VI. 46, 31.

Apulejus, Räuber. App. VI. 68, 6.

Arauricus. Sil. Ital. III. 403.

Bilistages. Liv. 33, 11.

Arganthonius Str. III. 2. p. 403.

Attanes. Liv. XXVIII. 15.

Auarus, Numantiner. App. VI. 95, 91.

Audax, Lusitan. App. VI. 74, 6.

Budar. Liv. 33, 44.

Hisp. 276

C

Caesaras. Lusit. App. VI. 56, 52.

Caramnius. Rhetogenes Bisnanus. App. VI. 94, 63.

Carus. Cettiber. App. VI. 45, 13.

Caucaenus. Lusit. App. VI. 57, 68.

Cerdubellus. Liv. XXVIII. 20.

Colichas. Pol. XI. 20. Colichas u. mit andern Varianten bei Livius. XXVIII. 13.

Connobas, Rüber. App. VI. 68, 17.

Corbis. Liv. 28, 21.

Corribilo. Liv. 35, 22.

Curius. App. VI. 68, 6.

D

Ditalcon, Lusitanus. App. VI. 74, 6.

Durius, Saguntinus. Sil. Ital. I. 438.

E

Edeco. Pol. X. 34. Edesco. Liv. XXVII. 17.

F

Hisp. 277

G

Galbus, Carpetaner. Liv. XXIII. 26.

Gargaris. Just. 44, 4.

Glagus. Sil. Ital. XVI. 562.

H

Habis. Just. 44, 4.

Hilermus. Liv. 35, 7.

I

Ilerdes. Sil. Ital. XVI. 567.

Inulec. Sil. Ital. III. 106. 107.

Indibilis. Liv. XXV. 34. bei Pol. III. 76. Andobales. Lacetum. Liv. XXVIII. 34. Cf. 29, 1. 2. 3.

Indortes. Diod. XXV. p. 355.

Indus. Aeut. Bell. Hisp. 10.

Istolatius. Diod. XXV. p. 355.

L

Larus, Cantabrer. Sil. It. XVI. 47.

Leucon, Celtiber. App. VI. 46, 21.

Litennon. App. VI. 50, 25.

Luscinus. Liv. 30, 21.

Hisp. 278

M N O P

Mandonius. Sil. Ital. III. 275. Dio Cass. p. 58, 1. Ein Lautaner. Liv. 28, 24.

Megaravictus l. Megaravistus. Flerus. II. ~~III~~ 18, 4.

Mericus. Liv. ~~XX~~ 26, 21. 25, 30.

Norua. Paus. X. 17, 4.

Minurus. App. N. 74, 7. Sanitae.

Olonicus, Altiberr. Epit. Liv. XLIII. Derselbe mit Salondicus. Suppl. Freinsheim. XLIII. 4.

Oriffon. Diod. XXV. Ed. 2.

Punicus. App. VI. 56.

Orsua. Liv. 28, 21.

Hisp. 279

Q

R

Rhetogenes. Val. Max. V. 1, 5. Rhetogenes, Nemantinus. App. N. 94, 63.

Rhyndacus. Sil. Ital. III. 388.

S

Salondius. Florus. II. 17, 14. Vd. Olonicus.

Sicoris. Sil. Ital. Sagunthinus. I. 630.

Spanus. Plut. in Sert. c. 11.

T

Tagus. Sil. Ital. I. 152.

Tanginus. Räuber. App. N. 77, 91.

Tantalus. App. VI. 75, 44. Lucitanus.

Tantanus. Diod. XXXIII. Ed. 5. p. 72.

Terrus. Liv. 40, 49. Thurrus. Ed. Drakenb.

Hisp. 280

U V

Variatur. Fluvii. 11.17,15.

x y

Hist. 281

2

Aquitaniphe Namen.

Adcantuannus. Caes. de B. G. III. 22.

Franz. Strabo.
p. 8. — p. 390. nt. 1. —
p. 32. nt. 28. p. 470. nt. 5.
— p. 62. p. 402. nt. 3.

Bopp. Annals
p. 15. — Kl. 1. art. 1. p. 8.

" Büsching p. 23. — III. 334.

Flory Med.
~~p. 28. — II. 474. — p. 37~~
~~III. 112. — p. 39. III. 100~~
~~p. 50. II. 520. III. 104. —~~
~~p. 57. II. 520. — p. 63. II. 474.~~
~~617. — p. 65. II. 635.~~

~~Stein. Ant. p. 22. — 427.~~
~~441. — 22. 412. — p. 28.~~
~~nt. 24. 450. — p. 30. 438.~~
~~421. — p. 31. 425. 431. — p.~~
~~35. 447. 455. — p. 38. 442.~~
~~— p. 39. 430. — p. 41. 447.~~
~~434. 434. — p. 42. 444. 436.~~
~~— p. 43. 416. 401. — p. 46. 446.~~
~~p. 47. 412. — p. 50. 418. 399.~~
~~p. 51. 401. — p. 59. 426. —~~
~~p. 63. 410. 411. 432. — p.~~
~~64. 427. (?) 430. — p. 67. 424.~~
~~445. — p. 71. 427. 435. — p.~~
~~72. 398. 400.~~

Sestini Hilerv. 29. —
119. — p. 45. 5. — p. 50.
27. 157. — p. 57. 78. 175. —
p. 59. 156. — p. 62. 24. —
p. 68. nt. 54. a. 150. —
p. 208. 22. — p. 81. 19.
— p. 84. 70. — p. 95. 164.

Stewarts Gal. Gram.
~~p. 18~~ p. 183. p. 5. nt. 8.

Ipsil. Orig. p. 37. XIV. 8.
— p. 58. XV. 8.

Hügp. 282

Ouenhart p. 39. — 24. ~~p. 71. l. 256~~ — p. 128. l. 6. p. 18.

L'Huyd Arch. Brit. p. 97. 288. col. 2.

Carter p. 42. ll. 147. — p. 71. l. 256. — p. 132. l. 82.

ad p. 101. Not. disquit. Ven. 1602. M. l. 49.

Petrini Gram. p. 60.

Bullet. 103. l. 71. l. 409.

Ex Biblioth. Regia Berolinensi.

[illegible] p. 89. sat. 58. Plaut. V. 11. Mo-[illegible] 468.

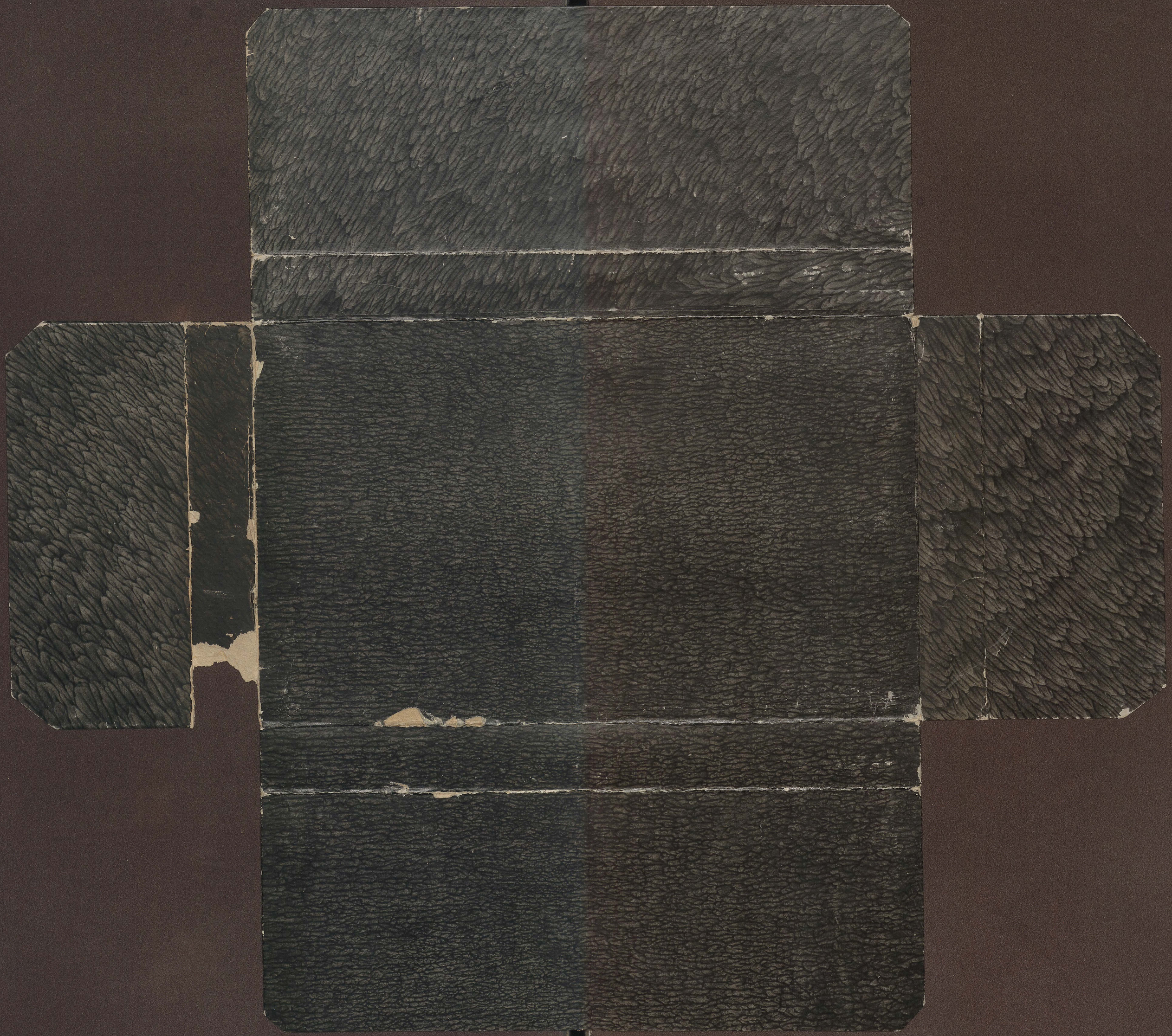
Risco. p. 138. XXXII. 7—9. — p. 152. XXXII. 15. — p. 161. XXXII. 1—33.

Velasquez p. 145. 40.

Schol. Juv. p. 90. sat. 8. 134. — p. 134. sat. 8. v. 134.

Ziphilinus Leunclavii p. 152. — ex l. XIII. p. 71.

[illegible] de obel. p. 179. — 349.



EX LIBRIS
A
GUILLELMO L. B. DE HUMBOLDT
LEGATIS.